Comp: Phil.

KING'S COLLEGE LIBRARY LONDON

GALLERY CASES
GENERAL LIBRARY
67
COMPARATIVE PHILOLOGY
SHL
WITHDRAWN
UNIVERSITY DEPOSITORY (O.S.)
KING'S COLLEGE LONDON
BOOK NUMBER
Z 7003. In2

INDOGERMANISCHES JAHRBUCH

IM AUFTRAG DER INDOGERMANISCHEN GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM STREITBERG UND ALOIS WALDE †

IX. BAND

JAHRGANG 1922/23

KING'S COLLEGE
LIBRARY
LONDON

1924

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORM. G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG / J. GUTTENTAG, VERLAGS-BUCHHANDLUNG / GEORG REIMER / KARL J. TRÜBNER / VEIT & COMP.

BERLIN UND LEIPZIG

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Z 7003 .In2

Druck: Hermann Böhlaus Nachfolger Hof-Buchdruckerei G. m. b. H. Weimar.

Die Emergency society for German and Austrian science and arts in New York hat die Herausgabe dieses Bandes des Indogermanischen Jahrbuchs durch Bewilligung von Beihilfe unterstützt.

Inhalt.

Seite

K. Jaberg und J. Jud, Ein neuer Sprachatlas 1

Bibliographie der Jahre 1920 und 1921:

II. Indogermanische Sprachwissenschaft (W. Porzig) 13
III. Indogermanische Altertumskunde (G. Ipsen) . 32
IV. Tocharisch (H. Zeller) 42
V. Arisch (H. Zeller) 43
VI. Armenisch (S. Kokian) 57
VII. Albanisch (N. Jokl) 62
VIII. Griechisch (P. Wahrmann) 79
IX. Italisch (J. B. Hofmann) 115
X. Keltisch (J. Pokorny) 148
XI. Germanisch (W. Streitberg) 154
XII. Baltisch-Slavisch (O. Hujer und G. Gerullis) . . . 191

Persönliche und wissenschaftliche Nachrichten:

A. Debrunner, Zum 70. Geburtstag Jacob Wackernagels . . 264
Georg Gerullis, Adalbert Bezzenberger 269
Wilhelm Streitberg, Hermann Paul 280
Max Vasmer, Vatroslav Jagić 285
Karl H. Meyer, Die Verhandlungen der Indogermanischen Sektion auf der 54. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Münster i. W. 288
G. Dittmann, Vom Thesaurus linguae Latinae 294
Persönliches 299
Mitteilungen 300

Geschäftliche Mitteilungen 301

Autorenregister zur Bibliographie 1920 und 1921.

Alois Walde †

Kurz vor Abschluß des Bandes trifft uns die Trauerkunde, daß Dr. Alois Walde, ordentlicher Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Breslau, am 3. Oktober 1924 einem schweren Leiden erlegen ist. Als Nachfolger von A. Thumb war er seit neun Jahren zweiter Schriftführer unserer Gesellschaft und gehörte zu ihrem engeren Vorstand. Und wenn er auch diese schon in gefestigtem Bestehen antraf, so nahm er doch regen Anteil an ihrem Gedeihen und war jederzeit bereit, seine Arbeitskraft in ihren Dienst zu stellen. Alle, die seine liebenswürdige, frische Tiroler Natur gekannt haben, werden ihm ein liebevolles Andenken bewahren. Seine wissenschaftlichen Verdienste sind an anderm Ort zu würdigen.

Rudolf Thurneysen. Evald Lidén.
Wilhelm Streitberg.

EIN NEUER SPRACHATLAS.

In seinem reichhaltigen Sammelband Linguistique historique et Linguistique générale hat A. Meillet[1]) das Wesen und die weittragende Bedeutung des Atlas linguistique de la France und der sich daran schließenden Arbeiten von J. Gilliéron auch für die allgemeine Sprachgeschichte knapp und trefflich beleuchtet: es liegt im Interesse der engeren Zusammenarbeit der romanischen und indogermanischen Sprachforschung, daß in diesem Jahrbuch über Plan, Durchführung und einige vorläufige Ergebnisse eines von den beiden Unterzeichneten vorbereiteten Werkes kurz Bericht erstattet werde, das bestimmt ist, die heutige mundartliche Differenzierung wie die Verteilung des dialektalen Wortschatzes Nord- und Mittelitaliens auf etwa 2000 Karten zur Darstellung zu bringen.

I.

Die Durchführung eines Sprachatlasunternehmens gliedert sich in drei Etappen: a) Vorbereitung, b) Aufnahme der sprachlichen Fakta durch einen Explorator an Ort und Stelle, c) Bereitstellung der gesammelten Materialien für den Druck.

a) Vorbereitung. Die erste und wichtigste Aufgabe besteht in der Festsetzung dessen, was an Ort und Stelle durch den Explorator abgefragt werden soll: es ist die Ausarbeitung des Fragebuches (Questionnaire). Nun ist aber die Summe der die verschiedenen Disziplinen der Sprachwissenschaft interessierenden sprachlichen Fakta außerordentlich groß; die Morphologie wünscht möglichst reiches Material in Verbal-, Nominal-, Pronominalformen usw., die Lautlehre eine möglichst hohe Zahl von über weite Gebiete verbreiteten (und damit unter sich vergleichbaren) Normalwörtern, der Wortforscher dagegen wendet sein Interesse weniger diesen etymologisch durchsichtigen, als den

[1]) p. 305—309 in dem Artikel: J. Gilliéron et l'influence de l'étude des parlers locaux sur le développement du romanisme.

LIBRARY LONDON

dunkeln, seltenen Wörtern zu usw. Die Ausarbeitung des Fragebuches erfordert darum eine umfassende Kenntnis des Aufbaues der zu erforschenden Mundarten: es gilt, wenn immer möglich, das Fragebuch so zu gestalten, daß die leitenden lautlichen, morphologischen, syntaktischen und insbesondere lexikologischen Merkmale des zu untersuchenden Gebietes in den Materialien klar zum Ausdruck gelangen. — Der Sprachatlas Oberitaliens und Mittelitaliens schließt sich unmittelbar an das Gebiet des französischen Sprachatlanten an: es war daher in höchstem Grade wünschenswert, zur Ermöglichung der gleichzeitigen Benutzung der beiden Atlanten die Fragebücher der beiden Werke in möglichst weitgehende Übereinstimmung zu bringen. —

Der Umfang des zu erkundenden Sprachmaterials ist naturgemäß stark dadurch begrenzt, daß die Gewährsleute, die der Explorator für seine Aufnahme auswählt, sich aus wirtschaftlichen Gründen höchstens für einige Tage (auch gegen Vergütung) zur Verfügung stellen wollen. Kein theoretisch vollkommenes, wohl aber ein praktisch durchführbares Fragebuch ist vonnöten: darum wurde das sorgsam ausgearbeitete Fragebuch durch eine Reihe von Aufnahmen in verschiedenen Teilen des raetoromanischen und italienischen Sprachgebietes auf seine Eignung genau überprüft und auf Grund der jeweiligen Erfahrungen mehrfacher Umarbeitung unterzogen. Jede Frage mußte gewissermaßen auf die Goldwage gelegt werden, bevor sie endgültig ihren Platz innerhalb des Fragebuchs zugewiesen erhielt. Dieses ist nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet: d. h. die Fragen sind so gestellt, daß der Gewährsmann einen Rundgang durch die ihm sachlich und seelisch vertraute Umgebung antritt und dem aufzeichnenden Explorator auf seine Fragen die mundartliche Antwort gibt. Wir geben hier eine Seite (p. 38) unseres Fragebuchs wieder[1]).

Die Gerste ist reif; der Hafer ist noch nicht reif; die Ähre (sg., plur.); die Stoppeln; die Hirse; das Mais ('Türgge'); der Maiskolben; die dürren Maisblätter; die Erntezeit; ernten; Ähren lesen; die Sichel (gezähnt oder ungezähnt?); den Weizen schneiden (mit der Sichel oder Sense?); der Schnitter, -rin; die Garbe (Formen, Handvoll?), Garben binden (3. sg., er bindet Garben).

Von den mannigfachen andern Problemen, die der Vorbereitungszeit angehören, begnügen wir uns, hier einige zu streifen:

[1]) In romanisch Graubünden wurde deutsch gefragt, in Italien und der italienischen Schweiz auf italienisch. Wir wählen hier den deutschen Text des Fragebuchs.

phonetisches Transkriptionssystem; Auswahl der Ortschaften, die als charakteristische Vertreter der Mundarten vom Explorator aufgesucht werden und im Atlas figurieren sollen; Aufstellung fester Normen bei der Wahl der Gewährsleute (Alter, Heimat, Stand) und bei der Durchführung der Aufnahmen; Ausarbeitung eines zweiten kleineren Fragebuchs für die Aufnahmen in den (noch Mundart sprechenden) Städten und eines dritten, noch eingehenderen Fragebuchs, das an einer Anzahl von dialektologisch und sachlich besonders interessanten Punkten abgefragt wurde; die finanzielle Deckung für die Kosten der Aufnahmen [1]) usw. Nur über einen Punkt möchten wir uns hier noch kurz äußern. Wir waren uns früh dessen bewußt, daß es nicht genüge, etwa zu fragen: 'wie heißt der Dreschflegel', sondern daß der Explorator sich erkundigen müsse, welches Dreschverfahren im Dorfe früher und heute gebräuchlich sei. An die Frage nach dem Wort knüpfte sich also die Frage nach der Sache; und der Einsicht von der Wichtigkeit der Verbindung der Wortforschung mit der Sachforschung, die durch Hugo Schuchardt und Rudolf Meringer neuen starken Impuls erfahren hat, entsprang dann der Entschluß, an den gleichen Orten, wo die sprachliche Aufnahme durchgeführt wird, auch sachliche Fakta durch Skizze und besonders durch Photographie festzuhalten. Nicht nur der Sprachgeschichte, sondern auch der Ethnographie sollen für das in der Sprach- und Kulturgeschichte Südeuropas wichtige Italien neue und sichere Forschungsergebnisse zur Verfügung gestellt werden.

Die mehrere Jahre dauernden Vorbereitungen der beiden Leiter des Unternehmens waren im Sommer des Jahres 1919 abgeschlossen.

b) Aufnahme durch den Explorator. Im Spätherbst 1919 setzte nun die Durchführung des eben skizzierten Planes ein: sie wurde dem nach bestimmten Gesichtspunkten eigens geschulten Explorator Dr. Scheuermeier (aus Winterthur) [2])

[1]) Die finanziellen Mittel wurden ohne staatliche Hülfe aufgebracht, dank dem warmen Eintreten mehrerer Gelehrter (Prof. Gauchat, Gilliéron, v. Planta) durch persönliche Opfer wie durch Zuschüsse von seiten der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich, des Hochschulvereins Bern sowie einer Reihe privater Gönner, die dem Werke in großzügiger Weise beistanden (so insbesondere Dr Ulrico Hoepli, dann Dir. Paul Jaberg, E. Hardmeyer, Dir. Aug. Tobler, Dir. Jul. Weber, Aug. Abegg, F. Alemann, J. Brunner).

[2]) Seine geographisch und sachlich orientierte Zürcher Dissertation behandelte „Einige Bezeichnungen für den Begriff Höhle in den romanischen Alpendialekten", Beiheft 69 der Zeitschrift für roman. Philol. 1920.

übertragen. Von starker Hingabe für das ihm anvertraute Mandat beseelt, durchwandert er, physische und seelische Schwierigkeiten überwindend, in prächtiger Ausdauer seit vier Jahren die ganze ladinisch und italienisch sprechende Schweiz wie Oberitalien, vom Monte Viso bis nach Fiume, vom Gotthard bis südlich zu einer Linie, die von Pesaro nach Livorno verläuft: er sucht die ihm zum voraus bezeichneten, oft abgelegenen Ortschaften auf und in mehrtägiger Sitzung mit mundartsicheren Gewährsleuten notiert er sprachlich und sachlich die Fakta, für die das Fragebuch ihm der sichere Wegweiser ist; wenn Ort und Witterung es erlauben, halten Stift und Photographenapparat Haustypen, Pflug, Egge, Geräte zum Dreschen, zur Hanf- und Flachsverarbeitung, Spinnrad, Webstuhl, Korbformen, Küchengeräte, Ölpresse usw. fest. Ende August 1923 hat Herr Dr. Scheuermeier in 200 Ortschaften seine Mundartaufnahmen beendigt: Hunderttausende von mundartlichen Formen sind aufgezeichnet, mehr als tausend Photos halten die verschiedensten Einzelheiten der bäuerlichen Arbeitsmethoden und Hauseinrichtung fest: Ende des Jahres 1923 dürfte Dr. Scheuermeier die Erforschung des ihm vorgezeichneten Gebietes beendigt haben.

c) Bereitstellung der Materialien für den Druck. Die Leiter des Unternehmens stehen nun in Unterhandlungen mit einem Verleger zur Herausgabe der Materialien: sie gedenken einen illustrierten und sachlich reich kommentierten Sprachatlas herauszugeben: in ein Kartenblatt Ober- und Mittelitaliens wird neben die mit einer Zahl bezeichnete Ortschaft (die Dr. Scheuermeier mundartlich untersuchte) die phonetisch transkribierte mundartliche Form hingesetzt [1]). So bietet z. B. die Karte *grembiule* 'Schürze' die verschiedenen Namen dieses Kleidungsstückes mit all ihren lautlichen Varianten; die Karte *giogo* die Bezeichnungen für Joch und Jochteile mit den von uns photographisch oder skizzenhaft aufgenommenen Jochformen, wobei mit einem Schlage die Verbreitung bestimmter Wort- und Sachtypen in Nord- und Mittelitalien überblickt werden kann: für die Kenntnis der sachlichen und sprachlichen Beziehungen zwischen Frankreich, der französischen Westschweiz, der deutschen Schweiz, Süddeutschland, Österreich, dem slavischen Osten einerseits und dem alten Kulturlande Italien anderseits werden sich hier neue Perspektiven ergeben.

---

[1]) Vgl. einen Ausschnitt aus der Karte *grembiule*, Beilage I.

II.

Daß der indogermanischen Sprachwissenschaft auf Grund der durch das Studium von Sprachkarten gewonnenen Erkenntnisse reiche Förderung prinzipieller Natur erwachsen ist, hat Meillet[1]) immer wieder betont. Natürlich wird bei einem italienischen Sprachatlas nicht nur die romanische, sondern auch die lateinische Sprachwissenschaft neue Bereicherung erfahren; daß auch die Kenntnis des germanischen sowie des vorrömischen Wortschatzes (keltisch, venetisch) gefördert werden dürfte, soll an einigen Beispielen zu zeigen versucht werden.

In unserm Fragebuch figuriert die Frage: existiert eine Bezeichnung für das, was man in zwei Hände fassen kann (= deutsch dial. *gäspe, gaufel*, ital. *giumella*)? Auf der kleinen beigehefteten Karte (II)[2]) müssen wir uns damit begnügen, die Ausdehnung der regionalen Worttypen[3]) durch Schraffierung anzudeuten:

senkrecht schraffiert ||: (*am*)*bosta, ambostá* (Piemont),
weißer Raum: *brancada, brancone* (größter Teil Oberitaliens),
quadratisch schraffiert #: *boffa* (Graubünden),
quer von rechts nach links schraffiert ///: lat. *gemella* (Friaul, Toscana),
wagrecht schraffiert ≡: lat. *gemina* (Romagna, Marche),
quer von links nach rechts schraffiert \\\: *k'aspa*[4]), *caspa, gaspa* (zentralladin.-trentin. Mundarten).

Für die Bezeichnung der 'Gaufel' weist also das nördlich des Rubico und des Arno gelegene, von uns erforschte Italien zunächst zwei offenbar lateinische Wörter auf:

I. *gemina* (*manus*) > *zemna* (man beachte den erstarrten Singular!) in der Romagna und den Marche.

II. *gemella* (*manus*): *zumiele, dumiele*[5]), *giumella* (Friaul, Toscana), das, wie süd- und mittelitalienische Dialektwörterbücher zeigen, auch den Abbruzzen, Latium und dem Neapolitanischen eigen ist.

---

[1]) Vgl. die Besprechungen der Arbeiten von J. Gilliéron durch A. Meillet im Bulletin de la Société de linguistique de Paris 1913, p. 284; 1915 p. 65; 1921, 70, 228.

[2]) Wir vereinfachen in diesem Artikel die Transkription und geben die Wörter in einer der Schriftsprache möglichst genäherten Umschreibung.

[3]) Einige vereinzelte Lokalwörter habe ich hier der Einfachheit halber weggelassen.

[4]) k' = präpalatale Affrikata.

[5]) Auslaut *e* ist im Friaul Fortsetzer des lat. *a*: also auch hier erstarrter lat. Singular *gemella manus*, vgl. tosc. *giumella* 'Gaufel', aber *letti gemelli, finestre gemelle* (Plural), *i gemelli* 'Zwillinge'.

Wie erklärt sich das geographische Nebeneinander von *gemina* : *gemella* (*gemina* auf der Ostseite, *gemella* auf der Westseite des Appennin)? Die romanischen Sprachen zeigen, daß wie an Stelle von *an(u)lu vitulu* das mit deutlichem betontem Suffix ausgestattete *anellu* (frz. *anneau*) *vitellu* (ital. *vitello*), so für *geminu*, *gemulu*[1]) ein *gemellu* trat: daher ital. *gemelli*, frz. *jumeaux*, span. *mellizo* (*gemelliciu*): nur die Peripherie der Romania. Rumänien (*gémen*) und Portugal (*gémeo*) bewahren die allgemeine Bedeutung 'Zwilling' von *geminu*. Die Romagna aber und die Marche halten eine Zwischenphase des im Spätlatein Italiens vollzogenen Übergangs von *geminu* zu *gemellu* fest; während nämlich in der Toscana *gemellu* 'Zwilling' alle Bedeutungen von *geminu* (also auch die von *gemina manus*) übernahm, kennen die Romagna und die Marche wohl *gemelli* = Zwillinge, aber halten als Relikt das semantisch verarmte *geminu* fest in *gemina manus* (*zemna*): der sprachliche Gegensatz zwischen der Ost- und Westküste Italiens, welchen schon Dante klar erkannt hatte, geht in unserem Beispiel wohl bereits auf die spätlateinische Zeit zurück; am Arno sagte man wie in Latium *gemella* (*manus*) wohl schon im 5. Jahrhundert, in Ariminum wie in Bononia aber wohl *gemina* (*manus*). *gemella* (*manus*) war das aus Mittelitalien hervorbrechende reichsprachliche Wort, das alle Aussicht gehabt hätte, nicht nur das Friaul, sondern ganz Oberitalien zu erobern, wenn nicht festeingewurzelte Provinzialausdrücke sich seinem Vordringen entgegengestemmt hätten: nämlich in der Poebene: *branca(da)*, im Piemont: *ambosta*, in Graubünden *boffa* und im Zentrallad. *caspa*. Das piemontes. *ambosta*[2]) ist nichts anderes als ein gallisches *ambibosta* 'was man in zwei Händen fassen kann', das J. Loth nun auch im Altirischen nachgewiesen hat (Revue celtique 37, 311): im bündnerladinischen *boffa* spiegelt sich eine lautlich jüngere Phase des gallischen *bosta*, dessen *-st-* über *-ts-* (schon gallisch so transkribiert) zu *-s-*[3]) im modern.

---

[1]) Das noch erhalten ist in sizil. *emmulu*, *jéddimu*, friaul. *zémul*, trentin. *zèmol* Gärtner, Z. f. rom. Phil. 16, 317 und mit Metathese in Reggio (Cal.) *jéjimu*, *jémadu* Salvioni, Rendiconti dell' Ist. lomb. 40, 1061.

[2]) Cf. die eingehenden Darlegungen in der Revista de filol. espan. 7, 339—350; das Wort ist in der Westschweiz-Savoyen-Lyonnais sowie Nordspanien nachgewiesen, es findet sich aber auch in Südfrankreich: cf. Var. *embousteu*, *bousteu* 'fagot de 25 poignées de sarments de vigne'.

[3]) Das bündnerische *-f-* spiegelt eine gallische Phase *-ϑ-* (interdentale stimmlose Spirans) wider; über die speziell gallische Erscheinung vgl. den eben erwähnten Aufsatz.

Kelt. geworden ist. Den lateinischen Wörtern *gemina* : *gemella* des alten Italien steht noch im 20. Jahrhundert auf dem Boden der Gallia transpadana das alteingesessene gallische *ambibosta* gegenüber.

Aber auch die beiden andern Wörter für 'Gaufel', *branca* und *caspa*, sind vielleicht nicht lateinisch. Daß das zweimal im Spätlatein bezeugte *branca* deutscher Herkunft sei, dürfte bei dem ganz späten Auftreten des deutschen *pranke* ausgeschlossen sein. Wenn die Bedeutung 'Pfote, Tatze', die als einzige im Spätlatein bezeugt ist, älter wäre als jene von französisch-provenzalisch *branca* 'Zweig' (frz. *branche*)[1], so läge es nahe, *branca* 'Pfote' auf älteres *vranca* (cf. urkelt. *vroico-*, gall. *bruco* > *bruyère*; urkelt. **vriganti-*, (cymr. *gwraint*, gallolat. *brigantes*) zurückzuführen, dessen nächste Verwandte in lit. *rankà*, abulg. *rąka* 'Hand' (< **wranka*) vorliegen: in Oberitalien wäre dann *branca* das ältere Wort für 'Hand, Tatze', dem das vornehmere lateinische Wort *manus* einen Teil seiner Bedeutungen entzogen hätte. Das trentin.-zentrallad. *caspa, gaspa* 'Gaufel' an das deutsche *Gäspe,* mnd. *gepse, gespe* (Grimm, s. v. und s. *Gaufel*) anzuknüpfen, liegt nahe: das fries. *gaps*, *gasp*, niederl. *gaspe, gapse* weist auf eine Grundform *gaspa*, *gapsa* hin (cf. *wapsa*, *waspa* 'Wespe'), und eine solche Form könnten die Langobarden, deren Wortschatz, wie Bruckner, Die Sprache der Langobarden p. 26 hervorhebt, mit demjenigen des Niederdeutschen und Angelsächsischen nahe Beziehungen aufweist, nach Italien mitgebracht haben; für den Übergang von *gaspa* zu *caspa* ließen sich die bei Bruckner § 81 besprochenen Fälle: *castald gastald, Ganspert Canspert, morgingap morgincap* u. a. anführen[2]). Auf jeden Fall wird die hier nur skizzierte Interpretation der Karte 'Gaufel' (it. *giumella*) uns die Einsicht aufzwingen, daß nicht einmal Italien, das Mutterland der Romania, lexikologisch (und ebensowenig lautlich und morphologisch) am Ausgang des Altertums sprachlich einheitlich war: die 'Koine' Roms war eine *'lingua illustre'*, die in den

---

[1]) Für den sekundären Übergang von 'Hand, Tatze', zu 'Ast' vgl. z. B. engl. *bough* 'branch of a tree' zu ags. *bog* 'arm', griech. *πῆχυς* 'Unterarm'.

[2]) Ein Bedenken gegen langobard. Herkunft besteht weniger darin, daß *caspula* 'mestola' (Schöpfkelle) auch westlich des Trentino auftritt (cf. ähnliche Bedeutungserweiterung von *gaufel* 'Schöpfgefäß' im Tirol.) als vielmehr in dem Umstand, daß *caspi* in der Bedeutung 'Weinkufe in der Kelter' ins Piemont hinübergeht und gewisse Ausstrahlungen von *caspa gaspa,* wofern es sich um dasselbe Wort handelt, auch nach Südfrankreich hinein verfolgt werden können.

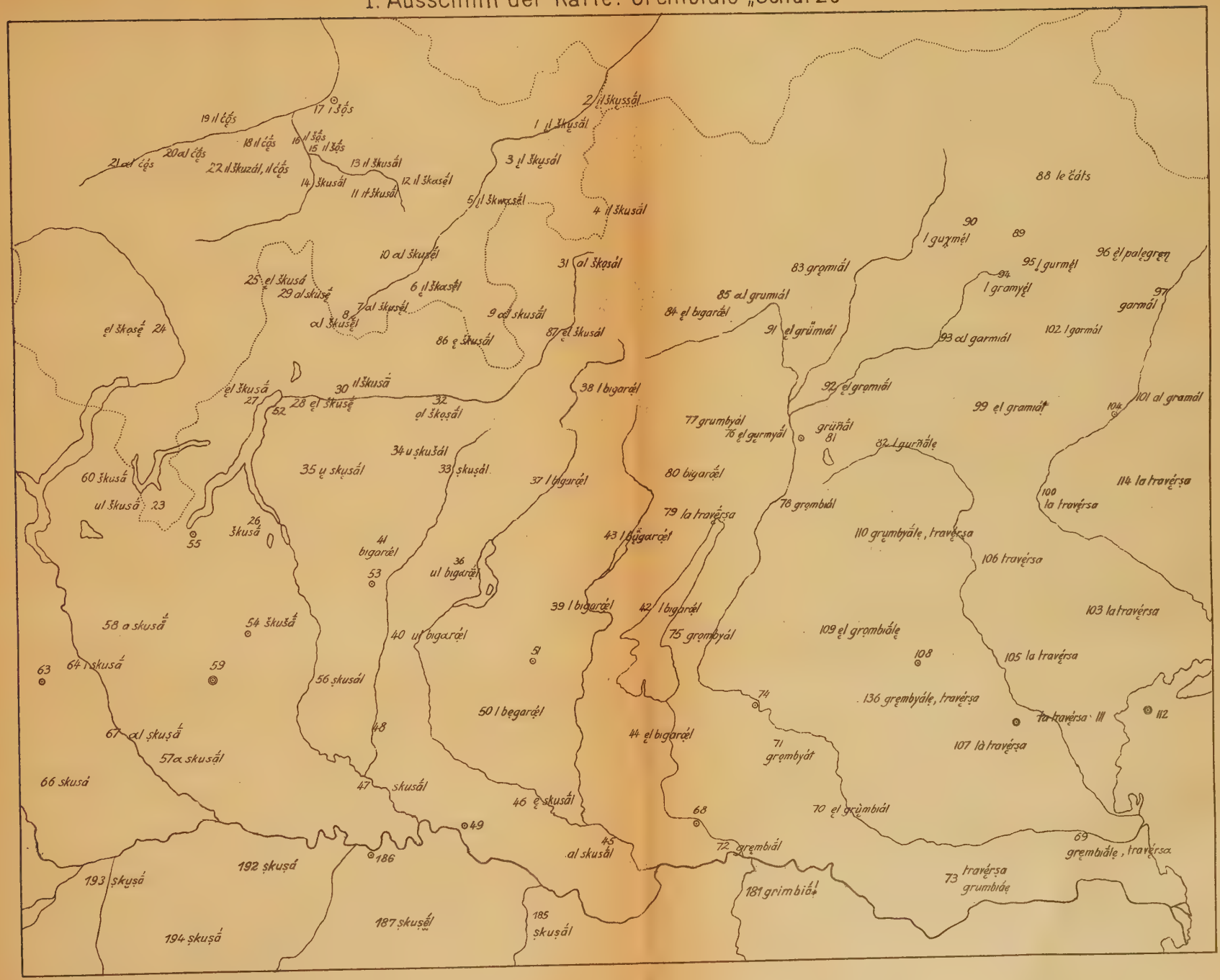
sprachlichen Widerstandszentren, wie sie die römischen Provinzen jenseits des Rubico darstellen, über die mundartlichen Eigenheiten der Provinzen nie völlig Herr wurde.

Die Frage, ob die vorrömischen Stämme nördlich von Bergamo (in den Tälern des Brembo, des Serio) oder im Veltlin gallisch sprachen, wird aus dem Studium der nichtlateinischen Relikte des alpinen Wortschatzes, der im Sprachatlas trefflich vertreten ist, erst seine Beantwortung erfahren. Auf der Karte, die den Namen des Farns gewidmet ist, zeichnet sich ein Gebiet (Veltlin, oberer Comersee) ab, wo man heute für den Farn (nephrodium filix masc.) den Ausdruck *bragna* braucht, dem gegenüber *feles* (< lat. *filice*) eine andere Art (asplenium filix femina) bezeichnet. Dieses *bragna* 'Farn' kann dem reduplizierten lit. *papártis*, aslaw. *paprati*, dem air. *raith* 'Farn' (< *prati*) urverwandt sein, d.h. eine Form **prat-n(ia)*[1]) repräsentieren, die in einer anderen Stammvariante *parno-* (sanskrit. *parṇa* 'Flügel'), dem dtsch. *farn*, ags. *fearn* zugrunde liegt. Wenn diese Beziehung richtig ist, dann ergäbe sich daraus, daß das Gebiet von *bragna* nicht gallisch sprach: denn eines der charakteristischen Merkmale aller keltischen Dialekte ist ja wohl der Verlust des anlaut. *p-* (cf. bret. *raden*, corn. *reden*, cymr. *rhedyn*, gallisch *ratis*, ir. *raith* 'Farn'): die Bewahrung des *pr-* als *br-* erscheint uns als ein nichtkeltischer Zug. Und mit dieser Einsicht über den nichtkeltischen Charakter der nördlich Bergamo ansässigen vorrömischen Bevölkerung stimmt auffallenderweise die Geschichte eines bis jetzt ungedeuteten bergamaskischen Wortes, das dank seiner Bedeutung 'Biestmilch' der Entlehnung wie der Wanderung wohl ganz unverdächtig ist. Die östlich von Bergamo verlaufenden Täler Val Gandino, Val Cavallina und Val Imagna bezeichnen die Biestmilch als *poš* (Val G.), *poh* (V. Cav.), *pusa* (Val Im.), die alle auf eine Grundform *pọs-* (< *pŭs-* oder *pōs-*) hinweisen[2]): lat. *pūs* 'Eiter' ist lautlich ausgeschlossen, übrigens auch nirgends in der Romania in der Bedeutung 'Biestmilch' bezeugt, dagegen läßt sich die Grundform *pŭs-* 'Biestmilch' sehr schön mit griech. *πυός*, *πυετία* 'colostrum' verbinden, welche, auf älterem *pus-* beruhend, urverwandt mit dem im Bergamaskischen versteinert erhaltenen Wort wären. Demnach wäre

[1]) Stammerweiterung mit *-io-* ist bei Baum- und Strauchnamen häufig: *cassanium:* altprov. *chassanh* 'Eiche', *bettium* (*bet-ulla*), mod. prov. *bes; cereseum* (< *cerasu*), altprov. *cereis* 'Kirschbaum' usw.

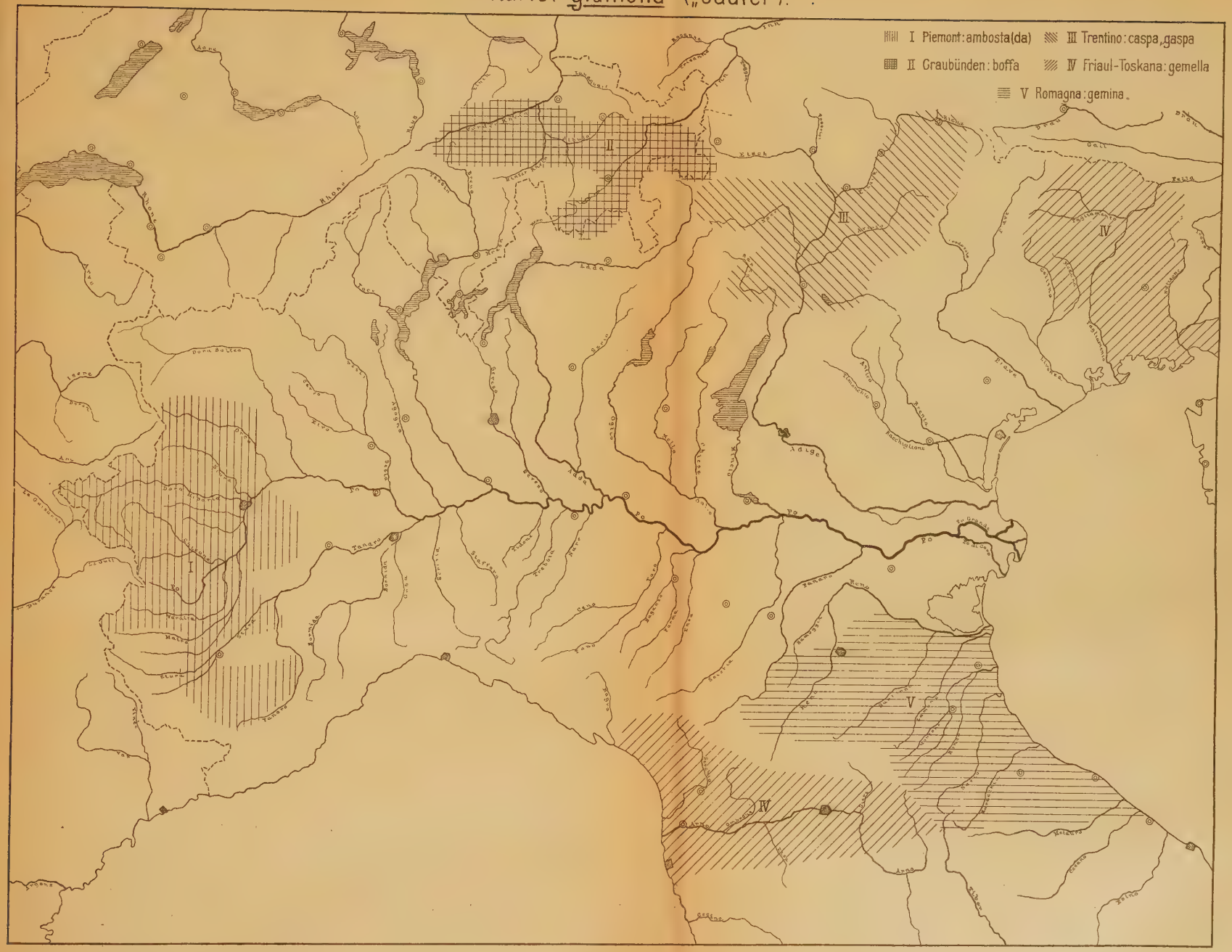
[2]) *pọs* könnte auch auf Monophthongierung eines alten Diphthongen *ou* beruhen: lat. *ū* ist dagegen ausgeschlossen, da lat. *ū* im Bergamask. *ü* oder sekundär *ö* ergibt (*lüs* aus *lūce*, *föm* aus *fūmu*).

I. Ausschnitt der Karte: Grembiule „Schürze"



Photolith. v. Bogdan Gisevius, Berlin W. Bülowstr 66.

II. Karte: giumella („Gaufel").



Photolith. v. Bogdan Gisevius, Berlin W. Bülowstr. 66.

in der Sprache, die nördlich von Bergomum in vorrömischer Zeit gesprochen wurde, das anlautende *p-* festgeblieben, in den bergamaskischen Alpen wäre eine indogermanische, aber nicht gallische Sprache ausgestorben; ob nun diese Sprache dem Venetischen angehörte, darüber werden neue Funde uns aufzuklären vermögen.

III.

Wer die Artikel über römische haus- und landwirtschaftliche Einrichtungen in Pauly-Wissowas Enzyklopädie oder im Dictionnaire des antiquités galloromaines nachliest, der wird sich erst in vollem Umfang dessen bewußt, wie sehr durch Skizze und Photographie unterstützte Sachstudien in Italien die oft mangelhaften, unklaren Berichte der römischen Schriftsteller hell zu beleuchten vermöchten. Innerhalb des bäuerlichen Gewerbes ist das Joch ein uraltes Gerät: über die geographische Verteilung der Horn- und Nackenjoche innerhalb Italiens werden wir allerdings auf Grund der antiken Überlieferung nie klug werden. Die Materialien des schweizerisch-italienischen Sprachatlasses dagegen lassen genau erkennen, wo heute das Hornjoch gebräuchlich ist (West- und Zentralladinien), wo das Nackenjoch. Sollten derartige Feststellungen unseres Explorators nicht gewissermaßen den Kommentar zu den Berichten der Antike abgeben können? — Unter den Abbildungen der Joche, die uns das Altertum überliefert, geben manche sachliche Rätsel auf, weil die Teile dem antiken Zeichner nicht deutlich genug geraten sind: es ist sehr wohl möglich, daß die Einsicht in die Reproduktionen von Jochtypen Ober- und Mittelitaliens[1]), die wir zu publizieren gedenken, in manches Detail der Zeichnungen ebenso wie in die Terminologie Licht bringen wird. So kennt der Verfasser des Artikels *joug* im Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines für den Ring, der über den Jochschaft hinabgebogen wird, so daß unterhalb des Joches eine Schlinge entsteht, durch die die Zugstange des Wagens oder Pfluges hindurchgesteckt werden kann, nur den griechischen Ausdruck *κρίκος*[2]): aber gewiß existierten im Latein der römischen

[1]) Und damit wird auch die südliche Fortsetzung für die Bilderreihe von Jochen beigesteuert werden können, die der um die Sachforschung der Alpenländer so verdiente Braungart in seinem Buch, Die Südgermanen S. 250 ff. zusammengestellt hat; sprachlich-ethnologisch ist allerdings manches in seiner Darstellung unhaltbar.

[2]) Vgl. beiliegende Skizze eines bündnerischen Nackenjoches aus Rhäzuns (Graubünden).

Provinzen weitere Ausdrücke, die uns nur zufällig nicht überliefert sind: so lebt noch heute in einem großen Teil Zentral- und Westfrankreichs (*amblais*), der Westschweiz, Savoyens und Piemonts (piem. *ambolas*), Süddeutschlands, Tirol-Kärntens (*Ampletz*, *Amplatz*) und romanisch Bündens (*amblaz*) ein gallisches **ambi-slattio-* 'Umrute'[1]), ein Ausdruck, der ebensosehr dem Lateinischen Galliens zugesprochen werden darf wie etwa das zweimal bezeugte *benna*, das nur deshalb, weil es zufällig überliefert ist, in der Realenzyklopädie des Altertums Beachtung erlangt hat. Eine wirkliche Geschichte der antiken landwirtschaftlichen Geräte wird nicht nur die Berichte der Antike sowie die uns aus dem Altertum erhaltenen Illustrationen berücksichtigen dürfen, sondern die über die ganze Romania und insbesondere in Italien zerstreuten sprachlichen und sachlichen Relikte als Zeugen, als Bestätigung und Ergänzung der Angaben aus dem römischen Altertum heranziehen müssen: mancher sachliche Artikel der Realenzyklopädie von Pauly-Wissowa würde wesentlich anders aussehen, wenn die Zusammenarbeit der römischen und romanischen Wort- und Sachforschung sich enger gestaltete. Wie die romanischen Länder und insbesondere auch Italien aufklärend sein können, sei an einem letzten Beispiel gezeigt.

In seiner Naturgeschichte XV, c. 8, § 33 berichtet Plinius, es sei Brauch, die (offene) Tenne mit Oelhefe zu überdecken, damit die Ameisen ferngehalten und Bodenrisse (in denen die ausgequetschten Körner sich verlieren) verstopft werden können. Die Tenne war damals nicht wie vielfach im modernen Italien gepflastert oder zementiert, sondern bloßer Erdboden, dem durch eine Lage flüssiger Ölhefe, die an der Sonne trocknete, ein einheitlicher Belag aufgedrückt wurde (amurca subigi areas terendis messibus, ut formicae rimaeque absint). Dies erinnert an Beobachtungen, die unser Explorator in Italien aufgezeichnet hat und die wir auch in Westfrankreich an Ort und Stelle zu machen Gelegenheit hatten: in der Gallia cisalpina und transalpina war nämlich früher die Verwendung der an der Sonne zu trocknenden Kuhexkremente zur Herstellung einer glatten undurchlässigen Oberfläche durchaus verbreitet und ist z. T. jetzt noch nicht ganz ausgestorben: im Anjou bezeichnet man diese Vorbereitung der Tenne mit dem von frz. *bouse* abgeleiteten *bouser l'aire* 'préparer l'aire à recevoir le grain qui y sera battu', und dieser vorromanische, nicht lateinische Ausdruck *bosa(re)* liegt nicht nur vor im südfrz. *bousa lou sou* 'enduire le sol de

[1]) Der Ring ist noch heute vielerorts aus Weidenruten geflochten.

bouse, former l'aire d'une grange avec un mélange de bouse et de terre', sondern bis an die östlichen Grenzen des Piemonts: monferr. *ambosié* 'intonacare l'aja di sterco di bue, di bovina'; daß aber die Angabe des Plinius über die Verwendung der Oelhefe zur Herstellung der Tenne auf Italien sich bezieht, lehrt uns das bergam. *giösma* (Val San Martino), *biöda* (Val Imagna) 'qualunque materia vischiosa e tegnente, come letame liquido, *morchia* e simili', *dà la giösma a l'era, imbiödà* 'imbiutar l'aja, cioè impiastrarla di 'biuta', perchè non ispolveri' (Tiraboschi)[1]: das letzte Wort taucht auch südlich des Po wieder auf: mirandol. *dar l'imbida a l'ara* 'imbiutare', im Reggianischen *imbidèr l'era* 'impiastrare l'aja con buina liquida, affinchè il terreno non iscrepoli e vada in polvere', lucches. *biuta* 'bovina, per lo più impastata con fango per rendere compatta e uguale l'aja per la battittura'. Das Wort erscheint in pistojes. *biuta* in der Bedeutung 'bovina', im umbrischen *biuta* 'melma, fango': Pieri[2]) denkt an ein lat. *obluta* von *oblavare*: die altertümliche Partizipialbildung, die im Romanischen beim Verbum *lavare* sonst nicht erhalten ist, war wohl schon lateinisch substantivisch verwendet, und ist in der landwirtschaftlichen Bedeutung uns nur zufällig nicht erhalten. Auf jeden Fall wird auch hier de Atlas mannigfache sachliche Belehrung bringen und wohl nicht selten uns auf den ersten Blick merkwürdig anmutende Berichte des Altertums bestätigen und neue Gesichtspunkte in die mediterrane wie zentraleuropäische Wirtschaftsgeschichte hineintragen. Die indogermanische und insbesondere die lateinische Sprachwissenschaft, die Erforschung römischer Landwirtschaft und römischen Gewerbes wird gewiß aus einem solchen sprachlich-ethnographischen Atlas Italiens reiche und dauernde Anregung schöpfen. Den Herausgebern des indogerm. Jahrb. sind die Leiter des Unternehmens zu warmem Dank verpflichtet, weil sie ihnen die Tore geöffnet haben, damit das neue Werk — ein Verbindungsstrich zwischen romanischer und indogermanischer Sprach- und Sachkunde — der europäischen Gemeinde der Forscher zeitig vorgestellt werden kann.

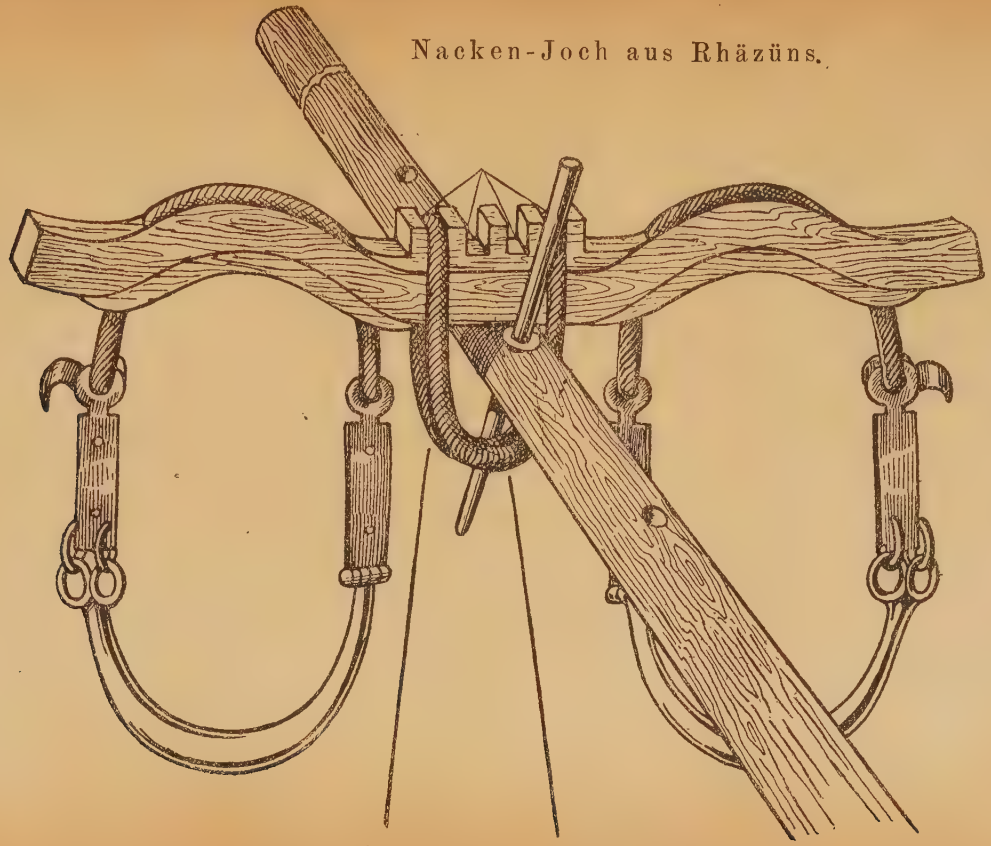
Bern-Zürich. K. Jaberg und J. Jud.

---

[1]) Tiraboschi fügt hinzu: In qualche parte della Toscana dicono *imboïnare* l'aja, perchè, come noi, la spalmano con *'boina'*.

[2]) Archivio glottol. XV, 373 *obluta* (cf. ob*dormire*, ad*dormire* im Vlat.) gleichsam 'der Fladen, der über die Erde ausgegossen wird'; Meyer-Lübke, REW. vermutet eher *abluta* (cf. *abluere pulverem*, Thes. l. lat.) und denkt offenbar eher an das Säubern des Bodens und Abtöten des Staubes, der durch den Belag mit Kuhfladen oder Ölhefe erreicht werden soll.

Nacken-Joch aus Rhäzüns.



griech. *χρίκος* *umbláz* (Rhäzüns).

BIBLIOGRAPHIE DER JAHRE 1920 UND 1921.

Im Interesse einer vollständigen Berichterstattung richten wir an alle Mitglieder der Indogermanischen Gesellschaft und an alle Leser des Jahrbuchs die dringende Bitte, uns durch Sendung von schwerer zugänglichen Aufsätzen und Gelegenheitsschriften, besonders nichtdeutscher Länder, oder wenigstens durch Mitteilung von Titeln und Inhaltsangaben zu unterstützen. Es empfiehlt sich, solche Sendungen mit dem Vermerk 'für das Idg. Jahrbuch' an Professor Wilhelm Streitberg Leipzig, Schillerstaße 7, gelangen zu lassen; sie werden alsdann den einzelnen Mitarbeitern zugestellt.

Die Herausgeber.

I. Allgemeine Sprachwissenschaft.

(Herr Professor J. van Ginneken ist leider auch diesmal verhindert gewesen, den Bericht zu liefern, doch hat er ihn für den nächsten Band bestimmt zugesagt.)

II. Indogermanische Sprachwissenschaft.

Geschichtliches.

1. **Förster**, M., Worte der Erinnerung an Karl Brugmann. IJ. 6 (1920) VII—X.
2. **Streitberg**, W., Nekrologe von August Leskien und Karl Brugmann. Karl Brugmanns Schriften 1909—1919. IJ. 7 (1921) 138—152.

   Abdruck aus dem Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1917 und 1920.
3. Nekrologe von Alf Torp (J. Sverdrup), Robert Gauthiot (H. Junker), Hugo Ehrlich (E. Fraenkel). IJ. 6 (1920) 120—141.
4. Nekrologe von Ernst Windisch (K. Meyer) und Kuno Meyer (J. Pokorny). Zs. f. Celt. Phil. 13 (1921) 148—150, 283 bis 285.

5. Nekrologe von Otto Schrader (A. Nehring), Ernst Zupitza (A. Debrunner), Kuno Meyer (R. Thurneysen), Edmund Crosby Quiggin (R. Rau). IJ. 7 (1921) 152 bis 168.

6. Nekrolog von H. Oldenberg (E. La Terza). Riv. indo-greco-ital. 5 (1921), 13.

7. **Spitzer**, L., Schopenhauer und die Sprachwissenschaft. GRM. 8 (1920) 258—272.

Kritik der Äußerungen Schopenhauers über sprachliche Dinge, gemessen am heutigen Stande der Sprachwissenschaft.

8. **Jellinek**, M. H., Schopenhauer und die Sprachwissenschaft. GRM. 9 (1921) 246—250.

Gegen Spitzers vorstehenden Aufsatz. Zeigt, was aus Schopenhauers Stilkritik positiv für die Veränderung des nhd. Sprachgebrauchs in den letzten 70 Jahren entnommen werden kann.

Allgemeines.

9. Transactions and Proceedings of the American Philological Association 1919. Vol. 50. Semi-Centennial Volume.

Transactions: F. G. Moore A History of the American Philological Association S. 5—32. — P. Shorey Fifty Years of Classical Studies in America S. 33—61. — M. Bloomfield Fifty Years of Comparative Philology in America S. 62—83. — J. Elmore The Philological Association of the Pacific Coast S. 84—90. — Die flg. Einzelaufsätze werden an der ihnen zukommenden Stelle genannt werden, soweit sie in den Rahmen des Jahrbuchs fallen.

10. Cinquantenaire de l'école pratique des hautes études. Mélanges publiés par les directeurs d'études de la section des sciences historiques et philologiques (Bibliothèque de l'école des hautes études nr. 230) Paris, Champion. 1921. 160+360. 8°.

Hier zu nennen aus der orientalischen Abteilung: M. Lambert, Le groupement des langues sémitiques *51—60;* J. Bloch, La nasalité en indo-aryen *61—72*; S. Lévi, La suite des idées dans les textes sanscrits. Á propos d'une des inscriptions de Nasik *91—99*; L. Finot, La légende de Buddhaghosa *101—119*; aus der allgemeinen Abteilung: J. Marouzeau, Synonymes latins 13—22; J. Gilliéron, Les conséquences d'une collision lexicale et la latinisation des mots français 55—74; B. Haussoullier, La voie sacrée de Milet à Didymes 85—101 (neue Inschriften); H. Gaidoz, Cúchulainn, Béowulf et Hercule 131—156; A. Meillet, Sur les effets de l'homonymie dans les anciennes langues indo-européennes 169—180; V. Bérad Les Diaskeuastes 181—213; P. Jouguet, Petit supplément aux archives de Zénon 215—236 (neue Papyri). J. Psichari, La chèvre chez Homère, chez les Attiques et chez les Grecs modernes 303—346. (Schw.)

11. Studier i modern språkvetenskap, utgivna av nyfilologiska sällskapet i Stockholm. VIII. Uppsala Almqvist & Wiksells. 1921. 163 S. 8°.

Inhalt: Å. W. Munthe Nyfilologiska sällskapet i Stockholm 1896 till 1921. — R. Ekblom *Lovat'*. Étude sur un nom de rivière russe. — E. Wellander, En ellipsteori. — J. Melander La locution *il y a . . .* E. Staaff L'origine de l'usage de l'article défini devant les noms de pays en français. — Å. W. Munthe „Juro a brios baco balillo". Apuntes sueltos. — . . . R. E. Zachrisson Change of *ts* to *ch*, *ds* to *dg* and other instances of inner sound-substitution. — A. Stenhagen Två fall av imperfektum i franskan. — J. Reinius Några anmärkningar till tysk grammatik.

12. **Thomsen**, V. Samlede Afhandlinger II. Kopenhagen und Christiania, Gyldendal. 1920. VI u. 500 S. 8°.

Bespr. Bd. 1 u. 2. RSL. 22 (1920/21), 45 u. 187 (Meillet); Bd. 1 GGA. 1920. S. 59—62; Bd. 2 u. 3. GGA 1923 S. 65—69 (Edw. Schröder). — Inhalt: Hvad betyder guldhornets *tawido* (1897). Om oprindelsen til nogle ejendommeligheder i den danske retskrivning (*ld* og *nd*) (1892). — Den gotiske sprogklasses inflydelse så den finske (1869). Efterskrift (1919). — Kleine Bemerkungen zur objektiven Konjugation des upavischen Verbums (1911). — Der arische *a*-Laut und die Palatale (1877; bisher ungedruckt). — Latin (1901). Latin og romansk (1876). L'*i* parasite et les consonnes mouillées en français (1875). *E* + *I* en français (1875). Vide, vider (1874). Andare-andar-anar-aller. Ambulare-amulare. — Videnskabens Faellessprog (1902). — De kypriske indskrifter (1875). — Remarques sur la parenté de la langue étrusque (1899).

13. Studies in honor of Maurice Bloomfield, by a group of his pupils. New Haven, Yale University Press 1920. XXXI u. 312 S. 8°.

Foreword. List of Co-operating dedicators. In Memoriam: A. W. Stratton, A. H. Ewing. Biographical sketch. Bibliography. — L. C. Barret Pāippaeāda and Rigveda. — H. H. Bender On The Lithuanian word-stock as Indo-european material. — Fr. R. Blake Congeneric assimilation as a cause of the development of new roots in Semitic. — G. M. Bolling The recension of Cāṇakya used by Galanos. — G. W. Brown The sources of Indian philosophical ideas. — W. N. Brown Escaping one's fate, a Hindu paradox and its use as a psychic motif in Hindu fiction. — E. W. Burlingame Buddhist-Zoroastrian legend of the seven marvels. — Fr. Edgerton The philosophic materials of the Atharva Veda. — E. W. Fay Irradiation and blending. — H. M. Johnson Rauhiṇeya's adventures The Rauhiṇeyacaritra. — H. W. Magoun Agni Vṛtrahan and Verethraghná. — Ruth Norton The life-index, a Hindu fiction motif. — S. G. Oliphant The Vedic press-stones. — R. S. Radford Licensed feet in Latin verse: a study of the principles of exceptional shortening, of diaeresis and of short vowels in hiatus. — Indices.

14. Festschrift Adalbert Bezzenberger zum 14. April 1921 dargebracht von seinen Freunden und Schülern. Göttingen. Vandenhoeck u. Ruprecht 1921. 172 S., X Tafeln. 8°.

Inhalt: Almgren, Ein schwedischer Festbrauch und eine schwedische Felsenzeichnung. — Bechtel, Zur Kenntnis der griechischen Dialekte. — Collitz, Säculum. — Dethlefsen, Glockeninschriften. — Ebert, Ein Spät-La Têne-Depotfund von Sprindt. — Ehrlich, Der Schloßberg in Rajgrod (Polen). — Garbe, Die schöne Jungfrau von

Pohjola. — Gerullis, Zur Sprache der Sudauer-Jatwinger. — Götze, Ein goldenes Diadem der Völkerwanderungszeit. — Grünwedel, Die tibetische Übersetzung von Kālidāsas Mēghadūta. — Hackman, Baltische Sprossenfibel aus Finnland. — Hoffmann, Griechische Wortdeutungen. — Jagić, Repetita placent. — Kretschmer, Der Götterbeiname Grabovius auf den Tafeln von Iguvium. — Krollmann, Lübecks Bedeutung für die Eroberung Preußens. — Meister, Das Original der Asinaria des Plautus. — Montelius, Schweden und die Weichselländer zur Steinzeit. — Peiser, Die Trinkformränder des Prussiamuseums. — Prellwitz, Griechisch θεός und die mit θεσ- beginnenden Wörter bei Homer. — Schmidt, Ein Bronzezierrat unbekannter Herkunft. — Schröder, Ulfila. — Schuchhardt, Slavische Scherben aus dem Jahre 810 n. Chr. Geburt. — Schulze, Zur kirchenslavischen Orthographie. — Stadie, Die Steinzeitdörfer der Zedmar. — v. Stern, Die Leichenverbrennung in der 'prämykenischen' Kultur Süd-Rußlands. — Trautmann, Baltisch-Slavisches. — Wreszinski, Megalithische Denkmäler in Mesopotamien.

15. Journal de Psychologie normale et pathologique. Directeurs P. Janet et G. Dumas. Bd. 18. Nr. 8/9. 1921. Paris, F. Alcan. S. 609—777.

A. Meillet Remarques sur la théorie de la phrase. — J. Vendryès Le caractère social du langage et la doctrine de F. de Saussure. — Ch. Bally Langage naturel et langage artificiel. — M. Lips Le style indirect libre chez Flaubert. — A. Sèchehaye Locutions et composés. — L. Roudet Sur la classification psychologique des changements sémantiques. — O. Bloch Les premiers stades du langage de l'enfant. — H. Marichelle La théorie de Helmholtz est-elle applicable à l'enseignement de la parole? — E. W. Scripture La parole épileptique. — W. van Woerkom La signification de certains éléments de l'intelligence dans la genèse des troubles aphasiques. — R. Mourgue La méthode d'étude des affections de langage d'après Hughlings & Jackson. — Besprechungen: Meillet Linguistique historique et lingu. générale (Delacroix). — Vendryès Le langage (ders.). — Pavlovitch Le langage enfantin (Acquisition du serbe et du français par ut enfant serbe) (ders.). — Sainéan Le langage parisien au XIXe siècle. (ders.).

16. **Winge**, P. Psykiatriske bemærkninger om sprogets oprindelse. Videnskapsselskapets Skrifter I. Mat.-nat. Kl. 1918. Nr. 3. Christiania, Dybwad 1918. 50 S.

17. **Lommel**, H. Wie studiert man Sprachwissenschaft? Frankfurt a. M., Blazek & Bergmann. 24 S. gr. 8°.

18. **Schuchardt**, H. Sprachursprung I. II. III. Exkurs zu Sprachursprung III. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1919 Nr. 39. 45. — 1920 Nr. 25. — 1921 Nr. 7.

19. **Schuchardt**, H. Possessivisch u. passivisch. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1921 Nr. 39.

Vgl. Verf. Über den aktivischen u. passivischen Charakter des Transitivs IF 18, 528—531; F. N. Finck Der angebliche passivische Charakter des transitiven Verbs. KZ. 41, 209—282. — Der Aufsatz ist als Antwort

auf Fincks Einwände und zugleich als Ergänzung zu den Studien über Sprachursprung gedacht.

20. **Hatzfeld**, H. Einführung in die Sprachphilosophie (= Philos. Reihe, Bd. 40) München, Rösl & Cie. 1921. 151 S. Kl. 8°

1. Wesen der Sprache. — 2. Entstehung der Sprache. — 3. Vielheit der Sprachen. — 4. Veränderungen der Sprache. — 5. Der Sinn der Grammatik. — 6. Kulturhistorische Sprachbetrachtg. und ästhetische Sprachwürdigung. — 7. Zur Geschichte der Sprachphilosophie. — Das Büchlein wendet sich an weitere Kreise.

21. **Otto**, E. Zur Grundlegung der Sprachwissenschaft. Bielefeld und Leipzig, Velhagen u. Klasing 1919. VII u. 155 S. 8°.

I. Die Sprache als Erfahrungs- und Normwissenschaft: (Gegenstand der Sprachforschung. Die Arten der empir. Sprachforschung. Die Sprache als Normwissenschaft. Stil). — II. Die Sprechkunde: A. Das psychophys. Phänomen des Lautkomplexes und seine Bedeutung. (Physiol. [pathol.] und psychol. Betrachtungsweise des Lautkomplexes. Der objektive Vorstellungsbestandteil. Unterscheidung von Bedeutung [Inhalt] und gegenständlicher Beziehung. Das Schwanken der Wortbedeutungen. Der Stimmungsgehalt der Worte). — B. Die Vorgänge der Satzgliederung beim Sprechen (Denken und Sprechen. Bisherige Ansichten über die Analogiebildungen. Die Determinierungen. Die Induktionen. Schlußfolgerungen auf die Sprechtätigkeit. Verständnis des gesprochenen [gelesenen] Satzes). — III. Die Sprachkunde: A. Wortlehre (Wortbildung, -bedeutung). B. Satzlehre (Wortart, -biegung, -stellung und dynamischer Akzent, Stimmodulation, Zusammenfassung und Folgerungen, Bezeichnung der grammatischen Ausdrücke).

22. **Hamburger**, Marg. Vom Organismus der Sprache und von der Sprache des Dichters. Zur Systematik der Sprachprobleme. Leipzig, F. Meiner 1920. VII u. 189 S. 8°.

Einleitung. — A. Über einige Theorien zur allgemeinen geschichtlichen Entwickelung der Sprache. I. Ursprung der Sprache. II. Zur Geschichte des Sprachwandels. — B. Zur ästhetischen Geltung der Sprache. I. Ästhetische Merkmale der Sprache im allgemeinen. II. Die Bedeutung von Gefühl und Reflexion in künstlerischer Sprachform. — C. Die Sprache des Dichters. I. Ästhetische Merkmale der individuellen Dichtersprache. II. Sprachliche Leistung des Dichters in ihrer Vollendung.

23. **Bally**, Ch., Impressionisme et grammaire. (Sonderabdruck aus den Mélanges d'Histoire Littéraire et de Philologie, offerts à M. Bernard Bouvier S. 261—279). Genf, Société anonyme. 1920. 19 S. 8°.

24. **Gerdan**, H., Der Kampf ums Dasein im Leben der Sprache. Ein sprachbiologischer Versuch zur Lösung des Lautwandelproblems auf darwinistischer Grundlage. Hamburg, Gente. 1921. 62 S. Kl. 8°.

Einleitung. — Der Begriff des Unbewußten auf dem Gebiete sprachlicher Entwicklung. — Die bisherigen Lautwandelhypothesen. — Der Begriff des sprachl. Organismus. — Die Fortpflanzung des sprachl. Organismus (1. sprachl.-darw. Grundgesetz). — Der sprachl. Organismus im

Kampf ums Dasein (1. Variabilität d. spr. Org. 2. Der Signalcharakter des Wortes [2. sprachl.-darw. Grundgesetz]. 3. Drittes sprachl.-darw. Grundgesetz. 4. Der typ. Fall des Lautwandels. 5. Die Rollbahnverschiebung. 6. Das 3. sprachl.-darw. Grundgesetz und die histor. Entwicklung der engl. Vokale. 7. Lautzusammenfall. 8. Ausblick). — Ergebnis: Im Kampf ums Dasein setzen sich die Lautvarietäten durch, deren Abweichung vom Durchschnittstypus größere Deutlichkeit und daher verstärkte Perzeptionsmöglichkeit mit sich bringt.

25. **Vendryès**, J., Le langage. Introduction linguistique à l'histoire (= Bibliothèque de synthèse historique. L'évolution de l'humanité, dirigée par Henri Berr, Bd. 3). Paris, La renaissance du livre. 1921. XXVIII u. 439 S. 8°.

Bespr.: Maal og minne 1922 H. 4 S. 184—188 (Alf Sommerfelt). — Inhalt: Introduction: L'origine du langage. I. Les sons: Le matériel sonore; le système phonétique et ses transformations; le mot phonétique et l'image verbale. — II. La grammaire: Mots et morphèmes; les catégories grammaticales; différentes espèces de mots; le langage affectif; les transformations morphologiques. — III. Le vocabulaire: Nature et étendue du vocabulaire; comment les mots changent de sens; comment les notions changent de nom. — IV. Constitution des langues: Le langage et les langues; dialectes et langues speciales; les langues communes; contact et mélange des langues; la parenté linguistique et la méthode comparative. — V. L'écriture: Origine et développement de l'écriture; la langue écrite et l'orthographe. — Conclusion: Le progrès du langage. — Bibliographie.

26. **Marouzeau**, J., La Linguistique ou science du langage. Paris, Paul Geuthner. 1921. III u. 190 S. 12°.

Bespr.: BSL. 22, 171 (Meillet).

27. **Sapir**, E., Language. An introduction to the study of speech. New York, Harcourt, Brace and Company. 1921. VII u. 258 S. 8°.

Inhalt: Language defined. — The elements of speech. — The Sounds of L. — Form in L.: Grammatical processes; grammatical concepts. — Types of linguistic structure. — L. as a historical product: drift; phonetic law. — How languages influence each other. — L., race and culture. — L. and literature.

28. **Meillet**, A., Linguistique historique et linguistique générale. [Coll. ling., publiée par la société de linguistique de Paris, VIII]. Paris, Champion. 1921. VIII u. 335 S. Gr. 8°.

Bespr.: DLZ. 42, 349 (E. Hermann). LCB. 72, 561 (W. Krause). BSL. 22, 179 (I. Bloch).

Inhalt: Avertissement. — L'état actuel des études de linguistique générale. — Sur la méthode de la grammaire comparée. — Note sur une difficulté générale de la grammaire comparée. — Linguistique historique et linguistique générale. — Convergence des développements linguistiques. — Le problème de la parenté des langues. — Les parentés de langues. — Différenciation et unification dans les langues. — L'évolution des formes grammaticales. — Sur la disparition des formes simples du prétérit. — Le renouvellement des conjonctions. — Sur les caractères du

verbe. — Le genre grammatical et l'élimination de la flexion. — La catégorie du genre el les conceptions indo-européennes. — Comment les mots changent de sens. — Le nom de l'homme. — Quelques hypothèses sur des interdictions de vocabulaire dans les langues indo-européennes. — À propos d'un récent dictionnaire étymologique du français. — À propos des noms du vin et de l'huile. — T. Gilliéron et l'influence de l'étude des parlers locaux sur le développement du romanisme. — Sur le sens linguistique de l'unité latine. — La religion indo-européenne.

29. **Schrijnen**, J., Einführung in das Studium der indogermanischen Sprachwissenschaft, mit besonderer Berücksichtigung der klassischen und germanischen Sprachen. Übers. von W. Fischer (= Idg. Bibliothek. 1. Reihe: Grammatiken, 14. Band). Heidelberg, Winter. 1921. X u. 340 S. 8°.

Bespr.: Phil. Wochenschr. 42, 463 (E. Hermann).

30. **Hirt**, H., Indogermanische Grammatik T. II: Der idg. Vokalismus [Idg. Bibl. hrsg. von H. Hirt und W. Streitberg. I. Reihe T. 13²]. Heidelberg, C. Winter. 1921. XI u. 256 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22, 190 (A. Meillet). Phil. Wochenschr. 42, 229 (E. Hermann).

Das vorliegende Werk stellt zugleich eine Neubearbeitung von Hirts Ablautbuch dar (der 3. Teil der Idg. Grammatik soll dasselbe für den Akzent leisten). In drei Teilen werden behandelt: Der Ablaut innerhalb der Silbe S. 4—102 (Abstufung ei:i usw., Mannigfaltigkeit des idg. Vokalismus, die langen Vokale, die Dehnstufe, die Langdiphthonge, die Reduktionsstufe), der Ablaut mehrerer Silben S. 103—187 (das Problem der zweisilbigen schweren Basen, Vollstufe I, Vollstufe II, die Schwundstufen der zweisilbigen schweren Basen, zweisilbige leichte Basen, der Ablaut dreisilbiger Worte oder Basen, Abtönung und Enklise) und Ergänzende Fragen S. 188—230 (die Basen nebeneinander, die Verteilung von Schwund- und Reduktionsstufe, sekundärer Ablaut, Übersicht der regelrecht ablautenden Nominal- und Verbaltypen, sonstige Veränderungen des Vokalismus).

31. **La Terza**, E., Compendio di grammatica comparata. Parte I. Fonetica (Band I der Biblioteca der Rivista indo-greco-ital., in Lieferungen zu 2 Bogen erscheinend). Napoli, tipi degli Artigianelli. Auf etwa 500 Seiten veranschlagt.

32. **Horn**, W., Sprachkörper und Sprachfunktion. (Palaestra Nr. 135.) Berlin, Mayer & Müller. 1921. 144 S. 8°.

Bespr.: DLZ. 42, 353 (A. Schröer). IFAnz. 40, 5 (K. Helm). LCB. 72, 803 (W. Preusler). GGA. 1922 (E. Hermann).

33. **Blümel**, R., Gibt es Gebiete der Grammatik, die für die Schulgrammatik nicht in Betracht kommen? GRM. 8 (1920) S. 1—21.

Außer den in der Schulgrammatik seit alters vertretenen Gebieten der Flexionslehre und der Syntax verlangen auch Lautlehre und Wortbildungslehre ihr Recht. Erstere hellt Beziehungen auf zwischen verschiedenen Formen desselben Wortes und stiftet Zusammenhänge innerhalb des Wortschatzes einer Sprache. Letztere belehrt über den Zu-

sammenhang zwischen Form und Bedeutung der Wörter. Aber auch Flexions- und Satzlehre bedürfen noch des Ausbaus. In der Flexionslehre ist auf das Nebeneinander mehrerer gleichberechtigter Formen zu achten. In der Syntax werden Satzmelodie und Wortstellung zu Unrecht vernachlässigt. Schließlich fehlt die Betrachtung der Satzverknüpfung.

34. **Blümel**, R., Die gehörte und gesprochene, und die gelesene und geschriebene Sprache. GRM. 8 (1920) S. 273—281.

Behandelt in populärer Weise orthographische und orthoepische Fragen des Nhd.

35. **Blümel**, R., Grammatische Kunstausdrücke im Verhältnis zu Form und Bedeutung der sprachlichen Erscheinungen. GRM. 8 (1920) S. 331—344.

Die Kunstausdrücke der Schulgrammatik dürfen sich nicht verdunkelnd über die sprachlichen Erscheinungen selbst legen. Sie bezeichnen in der Regel weder das Wesen der Sache, noch werden sie den tatsächlichen Unterschieden der Erscheinungen gerecht. Sie sind nur als Benennungen aufzufassen, um bequemer über komplizierte Erscheinungen sprechen zu können.

36. **Blümel**, R., Ist die Grammatik im Recht oder die Sprache? GRM. 9 (1921) S. 261—267.

Die Grammatik hat sich stets nach dem Sprachgebrauch zu richten.

37. **Hentrich**, K., Vermischte Beiträge zur Sprachpsychologie und -physiologie. GRM. 9 (1921) S. 240—246.

1. Modales „tun“ im Hochdeutschen. 2. Lautliche Differenzierung als Folge des Affekts und psychologisch-begrifflicher Differenzierung. 3. Das Vernersche Gesetz in der hochdeutschen Umgangssprache. 4. Dieser — der nächste.

38. **Terracini**, B. A., Questioni di metodo nella linguistica storica (Auszug aus Atene e Roma, N.S. 2, Nr. 1—3 u. 4—6). Florenz. 1921. 38 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22, 181 (A. Meillet).

39. **Falk**, Hj., Betydningslære (Semasiologi). Christiania, Aschehoug & Co. 1920. 124 S. 8°.

I. Ordhistorie: Om de eldste navnegivning; Hverledes sansningen og sjelens funksjoner betegnes; De faglige særsprags rolle; Ordkonkurransens virkninger; Hvorfor gamle betegnelser opgis, og hverledes de erstaltes. — II. Årsakene til betydningens ferandringer: Berøringesassociasjon; Likhetsassociasjon (Betydningsutvidelse; Navneoverføring ved. analogi); Associasjon bevirket av talesammenhengen (betydningsinnskrenkning: Tanke ellipse; Syntaktisk ellipse); Ordassociasjon begrunnet ilikhet i form eller betydning; Affektive betydningsforandringer (Uvillet; Villet: Metafer, Evfemisme, Jroni, Hyperbelen).

40. **Meillet**, A., Sur les effets de l'homonymie dans les anciennes langues indo-européennes. Cinquantenaire de l'école des hautes études (1921) 169—180 (Abt. II Nr. 10).

Wenn auch die Erscheinung nicht eine so wichtige Rolle spielt wie in den modernen frz. Mundarten, hat sie doch auch im Idg. bald die Be-

seitigung gewisser Worte oder Wurzeln veranlaßt, bald Unterschiede in der Bildung bedingt. **genu-* „Knie" zeigt im Gegensatz zu **genu-* „Kinnlade" gewöhnlich Ablaut und Weiterbildung; lat. **genus* ist wegen des tw. Zusammenfalls mit *genu* in den cas. obl. durch Einfluß von *māla* zu *gena* umgebildet. Im Indoiran. fallen asl. *vě* „wir zwei" und *va* „ihr zwei" zusammen, daher die unterscheidende Präfixation in ved. *āvám* usw. Wz. *men-* „bleiben", wenn auch formell z.B. im Griech. von *men-* „denken" durchweg getrennt, ist im Slav., Balt., Germ. verschwunden. **genə-*, **gnē-* „geboren werden" und „erkennen" sind tw. durch verschiedene Bildungen durchgehend differenziert; die Stufe *genə-* „erkennen" erscheint nur, wo *genə-* „geboren werden" verschwunden ist (im Balt., wo **gʷem-* „kommen": lit. *gemu gimti* dafür eingetreten ist; ähnlich im Germ., wo *bher-* die gleiche Funktion übernimmt). S. 174 skr. *jajána*, griech. *γέγονα* stimmen nur formell zusammen und sind beide sekundär. Im Pers. sind *dān-* erkennen und *zan-* im Anlaut differenziert. Ähnliches bei *terə-* „user" und „passer", skr. *jyā-* „leben" und „Gewalt antun", *car-* und *karskar* und *kart-*, den drei Wurzeln *gar-*, idg. **gʷher-* „wärmen" und **gʷerə-* „verschlingen" im Slav., *πενθ-* „binden" und „leiden" u. a. Manche Wurzeln verlieren den Schein der Homonymie, wenn man sich statt an die abstrahierten Wurzeln an die wirklich gebrauchten Formen hält; so bei *drā-* „laufen" und „schlafen", *nek-* „umkommen" und „erreichen".

(Schw.)

41. **Wagner**, M. L., Die Beziehungen zwischen Wort- und Sachforschung. GRM. 8 (1920) S. 45—58.

Berliner Antrittsvorlesung. Geht von Schuchardts Grundsatz aus: „Alle Genealogie [der Worte] muß sich in Kulturgeschichte umsetzen." Verlangt Mitberücksichtigung der Sachgrenzen, wie Bielenstein in seiner Schrift Die Grenzen des lett. Volksstammes und der lett. Sprache (1892) neben den Isophonen und Isolexen auch die Isoergen als erster und einziger kartographisch dargestellt hat.

42. **Leumann**, E., Neue Metrik. Erster Teil. Berlin, Vereinigung wiss. Verleger. 1920.

Lautlehre.

43. **Sievers**, E., H. Lietzmann und die Schallanalyse. Eine Kritik und eine Selbstkritik. Leipzig, Hinrichs. 1921. 48 S. 8°.

Bespr.: Phil. Wochenschr. 42, 1046 (Grupe).

Grundsätzlich wichtige Erörterungen über Methode, Aufgabe und Tragweite der schallanalytischen Untersuchungen. Der Verf. knüpft an seine im einzelnen vielfach irrige Analyse des von Lietzmann GGA. 1919 S. 223 ff. gegebenen griechischen Textes an. Wie die Mitteilungen L.s GGA. 1919 S. 401 ff. ergeben, ist dieser Text von L. eigens zurechtgemacht worden. Erneute Prüfung des Textes, vornehmlich mit Hilfe der von Dr. Gustav Becking entdeckten Kurven, welche die Ablaufsart der psychischen Spannung darzustellen gestatten. Richtiges und Falsches in der früheren Analyse; Ursachen der Irrtümer. — Antwort Lietzmanns in der Schrift Schallanalyse und Textkritik (Tübingen, J. C. B. Mohr 1922): sie enthält den Abdruck der beiden Aufsätze aus den GGA. und ein Nachwort, das sich mit Sievers auseinandersetzt.

44. **Brugmann**, K., Gleichklangvermeidung in der lautgesetzlichen Entwicklung und in der Wortbildung. IF. 38 (1917/20) S. 117—128.

Ergänzungen zu des Verf. Schrift Das Wesen der lautlichen Dissimilation (Leipzig 1909). Hält gegen Niedermann die Deutung von *ταν(ί)φυλλος, ταν(ί)σφυρος* fest und fügt das gleichgebildete *μανίφυλλος* hinzu. Über Erhaltung des *e* in Fällen wie *pietas* usw. und einige Superlative der historischen Latinität auf *-iissimus*.

An neuen Fällen 'prohibitiver' Dissimilation fügt B. hinzu: 1. urgr. *ā* bleibt ion.-att. *ā* in *ἀήρ, δυσᾱής, ζᾱής*. 2. ai. 2. 3. Du. Konj. Med. auf *-āithē, -āitē*, während sonst der Ausgang *-āi* analogisch durchgeführt ist. 3. gr. *γλυκαίνω* st. **γλυκύνω* v. *γλυκύς*. 4. hom. *κενεαυχέες* neben *εὔχομαι*. 5. Präsensreduplikation mit *ε* st. *ι*, wenn die Wurzelsilbe *ι* enthielt. 6. Neben hom. *ἀκαχεῖν* gibt es kein **ἀκαχίσκω*, sondern nur *ἀκαχίζω*. 7. Herodot vermeidet die Bildungen **λευκολάνινος* und **πλατάνινος*. 8. Rgv. *yávamat* st. **yávavat*. 9. *πίμπλημι*, aber häufig *ἐμπίπλημι*. 10. lat. Iterativa zu Verb. auf -tāre werden nicht auf **-tātāre*, sondern auf **-titāre* gebildet. 11. Der it. ā-Konj. wird nicht gebildet von Verb. auf **-āiō*. 12. lat. gallināceus st. **gallinīnus*.

45. **Sommer**, F., Stimmung und Laut. GRM. 8 (1920) S. 129 bis 141, 193—204.

Behandelt an Hand von Beispielen aus der nhd. Umgangssprache den Einfluß der Stimmung auf die Lautgebung: Intensität der Gefühle: Emphatische Dehnung, emphatische Diphthongierung, Lautzutaten und Artikulationsstörungen im Affekt. Dazu eine Bemerkung über den 'Naturlaut' *hm*. Ferner Explosiva statt Media bei Affektentladung. — Die Qualität der Gefühle gewinnt Einfluß auf die Artikulation durch die mimischen Ausdrucksbewegungen.

46. **Fay**, E. W., Irradiation and Blending. Studies in honour of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 10). S. 137—158.

Anknüpfend an Bloomfields Aufsätze über (Assimilation und) Adaptation (AJPh. 12 und 16). I. Some Names of Parts of the Body. *πούς : πνδαρίζω . σπεύδω : pavire* gehören zusammen. Av. *aši*, got. *augo*. Armen. Bezeichnungen für Körperteile (*akn, leard*). Sk. *háli-kṣṇa*. Sk. *-knī* in Farbennamen (:-[*s*]*knī* sheen or skin). Idg. Wörter für Niere. II. (S. 141) Parts of the Body with *st(h)*. III. (S. 144) A Mythological Interlude (Artemis. Venus Frutis. Argeiphontes. Apollo. Genius. Daimon. Egeria. *ναός*). IV. (S. 147) Indo-Iranian Nasal Verbs of the (Sanskrit) 7th Class. Typus sk. *limpáti* aus idg. *linéti* + *lipéti* kontaminiert. V. (S. 157 f.) The Determinants *d* and *t*. „The ‚roots' and ‚stems' of the grammarian are no more ultimates than the crystals of the mineralogist. Let the mineralogists expound their crystallography ever so minutely: still the chemists must take a hand . . .". Die zahlreichen Einzelanalysen wiederzugeben ist im Rahmen eines kurzen Referates nicht möglich. (Schw.)

47. **Thomsen**, V., Der arische *a*-Laut und die Palatale (in Samlede Afhandlinger Bd. 2, 303—307).

Erster Druck der 1877 geschriebenen unvollendeten Untersuchung. Vgl. Nr. 12.

48. **Meillet**, A., Traitement de *s* suivie de consonne. MSL. 22 (1921) S. 211—214.

Wie die Erhaltung des *s* vor Konsonanten beweist, wurde es scharf artikuliert im Gr., Iran., Armen. und Slav. Dagegen schwindet es, zumindest wenn es stimmhaft geworden ist, im Ai. und Lat., was auf schwächere Artikulation deutet.

Die Gruppe *t* + *t* wird *st* im Gebiet der starken Artikulation des *s* (gr., iran., balt.-slav., armen.), *ss* dagegen im Gebiet der schwachen Artikulation des *s* (lat., kelt., germ.). Das Sanskrit hat *tt*.

49. **Meyer**, K. H., Slawische und indogermanische Intonation. (Sammlung Slavica Bd. 2). Heidelberg, C. Winter. 1920. 8°.

Bespr.: IFAnz. 40, 53 (Fr. Specht). Phil. Wschr. 41, 1210 (E. Hermann). LCB. 72, 979 (G. Mavor). DLZ. 43, (M. Vasmer). Gl. 12, 205 (P. Kretschmer). Slavia 1, 605 (N. v. Wijk). Listy filol. 48, 148 (O. Hujer). Časopis pro mod. fil. 7, 308. 8, 84 (M. Weingart mit Entgegnung Meyers) BSL. 22, 255 (A. Meillet). Južnoslovenski filolog 2, 158 (H. Nahtigal).

Flexion und Stammbildung.

50. **Meillet**, A., Du nominatif et de l'accusatif. MSL. 22 (1920) 49—55.

Unsystematischer Charakter der idg. Deklination. Im Lok. und Abl. Postpositionen (*-u* des Lok. Plur. auch in ai. *kú-tra* usw., *-u* und *-i* in lesb. *πήλνι*). Der Akk. mit durchgehendem Nasal (Sg. und Plur.) ist wohl ein alter „Lativ". Schon Schuchardt hat auf die Anomalie der Bezeichnung des Nom. durch *-s* hingewiesen (sie erscheint besonders, wo eine Unterscheidung vom Neutr. wünschenswert ist). Der Nom.-Akk. Dual auf ŏ ist lediglich Stammform; ebenso bei den *i-* und *u*-Stämmen. Die Kasus mit *-bh-* (*-m-*) haben adverbialen Charakter. (Schw.)

51. **Meillet**, A., Les noms du 'feu' et de l' 'eau' et la question du genre. MSL. 21 (1920) 249—256.

Für 'Wasser' und 'Feuer' gab es idg. je zwei Bezeichnungen, eine N., die andere M. für 'Feuer', F. für 'Wasser'. Der Unterschied war der, daß das neutrale Wort Wasser, bzw. Feuer als Ding, als unbelebtes Element bezeichnete, während die maskulinen bzw. femininen Ausdrücke Wasser und Feuer als Wesen meinten. So läßt sich im Veda noch der Unterschied zwischen *ap-* F. und *udakám* N. erkennen. Für 'Feuer' dagegen hat das Ai. nur die maskuline Form *agníḥ*. In den übrigen Einzelsprachen haben entweder die neutralen oder die geschlechtigen Ausdrücke den Sieg davongetragen. (Gr. *πῦρ, ὕδωρ* N., umbr. *pir, utur* N., germ. *wato, fiur* N. Dagegen lat. *ignis* M., slav. *ognь* M., während der ursp. Neutralstamm Fem. wurde: lat. *unda* F. slav. *voda* F.). S. 250: Die Verbindung von got. *fōn*, apr. *panno* mit *πῦρ* usw. ist abzulehnen. S. 250: armen. *ǰur* 'Wasser': lit. *júrės* 'Meer'. — Ähnliches läßt sich bei Körperteilnamen beobachten: Eingeweide wie 'Herz' und 'Leber' sind N., aktive Organe wie 'Hand' und 'Fuß' M. F. Hält man daneben, daß der einzige Genusunterschied, der sich in der Flexion geltend macht, der zwischen N. einerseits und M. F. anderseits ist, so ergibt sich der Schluß, daß idg. unterschieden wurde zwischen Lebendem (M. F.) und Unbelebtem (Geschlechtslosem, N.).

Man vermißt eine Bemerkung über die hethitischen Worte *paḫḫur* und *wadar*, die namentlich für die Frage des *r/n*-Stammes (got. *fōn*, ahd. *fiur*) entscheidend sind.

52. **Schwyzer**, E., Erhaltender Einfluß nicht-idg. Sprachen auf die idg. Deklination? IF. 38 (1917/20) 165—166.

Erhaltung der reichen Kasusflexion im Armenischen durch Einfluß des Kaukasischen und im Baltisch-Slavischen durch Einfluß des Finnischen.

53. **Petersson**, H., Studien über die indogermanische Heteroklisie. [Skrifter utgivna av vetenskaps-societeten i Lund 1.] Lund, Gleerup. 1921. 283 S. Gr. 8°.

Die ursprüngl. Form der Heteroklisie ungemein alt, schon in jüngerer ursprachlicher Zeit in Auflösung begriffen. Im Nom. Sg. erscheinen die Suffixe *i, u, r, ā, s, g, d, t* (vielleicht auch *l*), die obliquen Kasus flektieren fast durchweg als *en*-Stamm, in einigen Fällen auch als *es*-Stamm. Der Vokalismus der Wurzelsilbe war im Nom. *o*, in den übrigen Kasus *e*. Bei Kombination von 2 Suffixen ist nicht selten Kreuzstellung zu beobachten, vgl. z. B. **ost-r-g* (gr. ἀστραγαλος) mit **ost-g-er* (arm. *oskr*). Das *n* der obliquen Kasus konnte antizipiert werden, wenn die Wurzel auf Verschlußlaut oder *s* endete, z. B. Gen. **u̯ednés, *u̯odnés, *udnés* wird **u̯endnés, *u̯ondnés, *undnés*. — In einer sehr frühen Periode der Ursprache bestand das Gesetz, daß auslautender Verschlußlaut aspiriert wurde, wenn die Silbe betont war, z. B. **ósth:* Gen. **ostnés*. Der Verf. verfolgt die Spuren der alten Heteroklisie durch die verschiedenen idg. Sprachen.

54. **Möller**, H., Zur Vorgeschichte des idg. Genetivs Sing. KZ. 49 (1920) 219—229.

Das älteste Charakteristikum des Genitivs Sg. im Idg. ist das *e* im Gegensatz zum *o* des Nominativs. In der thematischen Deklination erscheint es im Auslaut, in der athematischen vor dem schließenden Konsonanten. An die Genitivform treten die Endungen der übrigen Cas. obl. Die Genitivendungen *s, so* und *si̯o* sind später angetretene pronominale Elemente.

55. **Brugmann**, K., Zur Frage des Ursprungs der Personalendungen des indogermanischen Verbums. IF. 39 (1921) 131—139.

Über den Ursprung des Unterschieds zwischen primären und sekundären Endungen läßt sich noch nichts aussagen. — Die Medialendungen gehen wohl von einigen Verben mit medialer Wurzelbedeutung (*ἕσται, śētē*) aus. — Auch für die Dual- und Plural-Endungen (mit Ausnahme der 1. Du. ai. *-vas*, got. *-wa*, aksl. *-vě*, die zum dualischen Personalpronomen gehört) läßt sich Herkunft von Verben 'pluralia tantum' (wie *wimmeln*) oder 'dualia tantum' (wie *sich trennen*) annehmen. Die 3. Pl. hängt mit dem -nt-Partizip zusammen. — Ursprünglich mit suffigiertem Personalpronomen waren wohl gebildet 1. Du., 3. Sg. und 1. Sg. Alte Nominalformen aber waren die 3. Pl. und die 3. Sg. des Perfekts.

56. **Brugmann**, K., Analogische Neuerungen in den Ausgängen der Formen des Verbum finitum in den idg. Sprachen. IF. 39 (1921) 157—172.

Zusammenstellung analogischer Neuerungen, bei denen perfektische Flexionsendungen auf Präsentia verpflanzt worden sind, und umgekehrt präs. Flexionsendungen auf Perfekta, zugleich plusquamperfektische Endungen auf Imperfekta und umgekehrt.

57. **Pedersen**, H., Les formes sigmatiques du verbe latin et le problème du futur indo-européen [Danske Vidensk. Selsk. Hist.-fil. Meddelelser III, 5]. Kopenhagen, Høst. 1921. 31 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22, 220 (Meillet); Museum 29, 233—235 (Schrijnen).

P. nimmt eine eigene, durch *s* charakterisierte Futurform an: Futur und *s*-Aorist weisen dasselbe Thema auf.

58. **Thurneysen**, R., Zum indogermanischen und griechischen Futurum. IF. 38 (1917/20) 143—148.

Wie im Ai. ein Futurum mit *-sya-* ohne Reduplikation neben dem Desiderativum mit Reduplikation und *-sa-* liegt, so hat das Air. neben einem reduplizierten s-Futurum ein s-Futurum ohne Reduplikation. 3 von letzteren Formen entsprechen griechischen: *less-*(v. *laigid*)*-λέξομαι, sess-*(v. *saidid*)*-καθέσω, -ress-*(v. *at·reig*)*-ὀρέξω*. Th. hält den ostidg. Zustand für den ursprünglichen. Danach hatte die Grundsprache eine Desiderativ-Futurbildung mit *i*-Reduplikation und Suffix *-se/o-*, daneben eine unreduplizierte Bildung mit *-sie/o-*. Im Westidg. hätte sich dann diese Klasse in ihren Endungen an die reduplizierte angeschlossen.

Syntax.

59. **Blake**, Fr. R., A New Method of Syntactical Arrangement. Proceedings of the Am. Or. Society at the Meeting in Baltimore, Maryland, 1921. JAOS. 41 (1921) 176. — JAOS. 41, 467–471.

There are two familiar methods of syntactical arrangement; the formal, in which the use of forms is explained, and the logical, in which various expressions for the same idea are grouped together. A third method of arrangement is the combinatory, where the combinations of each part of speech with all possible modifying ideas are discussed. This is the most important of the three, as it shows how the combinations of which speech consists are actually made. In a good syntax, all the syntactical material of a language should be arranged separately according to both combinatory and formal methods, with occasional shifts in both parts to the logical point of view.

60. **Wackernagel**, J., Vorlesungen über Syntax. Mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch. Hgb. vom Philologischen Seminar der Universität Basel. Erste Reihe. Basel, E. Birkhäuser u. Cie. 1920. 319 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22, 205 (Meillet).

Begriff der Syntax. Wert und Arten der vergl. Betrachtung. — Syntaktische Forschung im Altertum; bis G. Hermann; in der Neuzeit. — Redeteile. Numerus. Personalformen des Verbums. Diathesen des Verbums. Tempora. Modi. Infinitiv. Supinum. Gerundium. Partizipium. Einleitung in die Kasuslehre. Vokativ. Indices.

61. **Sommer**, F., Vergleichende Syntax der Schulsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Lateinisch) mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen. Leipzig, Teubner. 1921. VIII u. 126 S. 8°.

Bespr.: DLZ. 42, 490 (E. Hermann). Phil. Wochenschr. 41, 1183 (J. Köhm).

62. **Delbrück**, B., Grundlagen der neuhochdeutschen Satzlehre. Ein Schulbuch für Lehrer. Berlin, V. W. V. Walter de Gruyter u. Co. 1920. VIII, 91 S. 8°.

Bespr.: LCB. 72, 401 (-tz-). BSL 22, 238 (Meillet).

Behandelt ausgewählte Stücke der deutschen Satzlehre vom psychologischen und geschichtlichen Standpunkt aus. Zu diesem Zwecke wird zunächst das Wesen der Gemeinsprache untersucht (S. 3—7), sodann der Begriff des Satzes (S. 8—13). Hinsichtlich dieses Begriffs hält D. an seiner bekannten Nominaldefinition fest. Bei dem psychologischen Vorgang der Satzbildung wird zwischen Sprechendem und Hörendem unterschieden und betr. des ersteren im wesentlichen Wundt, betr. des letzteren Paul recht gegeben. Es folgen Bemerkungen über Spracherlernung beim Kinde (S. 14—18). Das vierte Kapitel handelt über den Begriff der Satzlehre (sie bildet mit Lautlehre und Wortlehre das Gesamtgebiet der Grammatik, ist aber von der Wortlehre nicht scharf zu scheiden) und bringt einige Bemerkungen zu den Grundbestandteilen des Satzes (S. 19—33). Ausführlich wird die Zusammensetzung des Verbums mit *sein* und *haben* und die mehrfache Form des Adjektivums behandelt. Sehr reichhaltig ist das 5. Kapitel über die Wortstellung (S. 34—60). Weiterhin ist die Rede vom Konjunktiv (S. 61—68) und seiner Ersetzung durch modale Hilfsverben, sowie vom Satzgefüge (S. 69—83), insbesondere von der abhängigen Rede und den Ausnahmesätzen mit *es sei denn*, anhangsweise von den elliptischen Perioden.

63. **Harder**, F., Zu den Mischkonstruktionen. Glotta 10 (1920) 136—143.

Bringt Parallelen bei zu Konstruktionen wie *'fac amicos eas et roges, veniant'*, *'cum . . . medicus familiaresque continere atque vulnus obligare coepissent'*, *'Ἀτρέως δὲ παῖς | Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε · τοῦ δ'ἔφυν ἐγώ . . .'* und *'metus, maeror — pars dolere, pars timere'*.

64. **Dornseiff**, F., Das Zugehörigkeitsadjektiv und das Fremdwort. GRM. 9 (1921) 193—200.

Da das Nhd. keine Zugehörigkeitsadjektiva besitzt, treten an den entsprechenden Stellen gern Fremdwörter auf, oder aber es werden nhd. Eigenschaftsadjektiva entsprechend umgedeutet, wodurch aber Mißverständnisse entstehen können.

65. **Meillet**, A., Du nominatif et de l'accusatif. MSL. 22 (1920) 49—55.

Alle Formen, die im Akkusativ eine Endung haben, haben dieselbe: *-m(·m)* im Sg. und *-ns* im Plural. Das ist auffällig, weil es im Nom. nicht der Fall ist, und weil der Akk. zwei verschiedene Bedeutungen hat (Richtung und direktes Objekt). Außerdem zeigt die Endung keinen Ablaut. Also dürfte die Endung eine Richtungspartikel sein und der Richtungsakkusativ die ältere Verwendung.

Verschiedenheit zwischen Akk. und Nom. findet sich nur im 'genre animé' (M.F.): Personalpronomen, **so, *sā* gegen **tom, *tām*. Beim Nomen findet sich das *s* des Nominativs nur, wo die Akkusativ- und die Nominativendung gleichen Vokal haben. Dieses *s* unterscheidet nicht nur

Nom. von Akk., sondern auch M.F. von N. (weshalb es den ā-Stämmen fehlt, die keine Neutra neben sich haben).

66. **Kieckers**, E., Der elliptische Dual mit Ergänzungswort. IF. 39 (1921) 207—208.

Belege des Gebrauchs aus dem Polynesischen und Melanesischen.

67. **Harder**, F., Zur Verwendung von Finalausdrücken in 'providentieller Bedeutung'. GRM. 9 (1921) 188—189.

Stützt Spitzers Erklärung von Wendungen wie ‚er schlief ein, um nicht wieder aufzuwachen' (GRM. 7, 222) mit Beispielen aus Homer, Cicero und Tacitus.

68. **Kieckers**, E., Zum ‚pleonastischen' *inquit*. Gl. 10 (1920) 200—209.

Hält gegen Havers (KZ. 45, 370) die Meinung aufrecht, daß das 'pleonastische' *inquit* nicht bedeutungsleer, vielleicht gar bloßes Schriftzeichen geworden, sondern durchaus wirkliches Verb geblieben sei. Besonders tritt es in lebhafter volkstümlicher Erzählung auf (Belege aus Me., Nhd., Bair., Lat. und Gr.). Der Grund liegt darin, daß man den Schaltesatz nach den ersten Worten der direkten Rede sehr gewohnt war.

69. **Kieckers**, E., Zur Satzapposition. Glotta 11 (1921) 79—81.

Es handelt sich um Fälle wie '*Ελένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν* oder Eumenem . . . prodidere Antiocho, mercedem scelerum. Urspr. war die Satzapposition ein selbständiger angefügter Satz im Gewande des Nominalsatzes. Dann gewinnt das Verbum des vorangehenden Satzes auf ihn Einfluß. Schließlich kann er sogar in diesen eingeschoben werden. Belege aus dem Nhd. und Frz.

70. **Kroll**, W., Zur Satzapposition. Glotta 11 (1921) 81—84.

Ergänzung zur vorigen Nr. Bei Homer handelt es sich vielfach um Apposition zum einzelnen Wort. Der Gebrauch in der lat. Dichtersprache beruht wohl auf griechischem Einfluß. Der ciceronianische Gebrauch ist fast nur auf Verbindungen mit *rem* beschränkt. Der Tatbestand spricht also nicht für Zusammenhang mit altem Nominalsatz.

71. **Lorck**, E., Die „erlebte Rede". Eine sprachliche Untersuchung. Heidelberg, Winter. 1921. 79 S. 8°.

Drei Möglichkeiten der Redewiedergabe: A. in der Gestalt der Aussage, gesprochene Rede; B. in der Gestalt der erlebten Aussage, erlebte Rede (z.B. Faust hat nun, ach! Philosophie usw. durchaus studiert mit heißem Bemühn. Da steht er nun, der arme Tor! und ist so klug als wie zuvor usw.); C. in der Gestalt der berichteten Aussage, berichtete Rede. C im Gespräch und in der mündlichen Erzählung üblich, B begegnet nur in der geschriebenen Erzählung. Von dem Stilmittel der erlebten Rede hat erst die neuere Erzählung in weiterem Umfang Gebrauch gemacht.

Auf die Tatsache, daß es neben der direkten und der indirekten (berichteten) Rede noch eine 3. Darstellungsweise des gesprochenen Wortes gibt, hat zuerst Tobler hingewiesen, ZfromPh. 11 (1887) S. 437. Er deutet sie als 'Mischung direkter und indirekter Rede'; Th. Kalepky (ZfromPh. 23, 491 ff.) sieht in ihr 'verschleierte Rede'; Bally (GRM. 4, 549 ff., 597 ff. kennt seine Vorgänger nicht; er hält die Ausdrucksform für ausschließlich französisch und bezeichnet ihn als 'style indirect libre',

Lerch (GRM. 6, 470ff.) wertet sie stilistisch. Er steht Kalepky nahe, erblickt in der Erscheinung 'Rede als Tatsache'. — Schlußwort in der Form eines Briefes an einen Kollegen (Lerch). Vgl. die Besprechung durch Lerch Literaturbl. 1923 Sp. 153ff.

72. **Spitzer**, L., Zur stilistischen Bedeutung des Imperfekts der Rede. GRM. 9 (1921) 58—60.

Italienische Belege für den von Lerch GRM. 6, 470 behandelten Gebrauch des 'Imperfekts der Rede'.

73. **Wegener**, Ph., Der Wortsatz. IF. 39 (1921) 1—26.

Allen Wortsätzen ist ein charakteristisches Merkmal gemeinsam: „eine Situation, in der entweder das Objekt, das Subjekt oder das Gefühls-Prädikat gegenwärtig ist." Es lassen sich unterscheiden: I. Aussage-Wortsätze. II. Imperativische Wortsätze. Die Beziehung eines Wortes in der Form des Wortsatzes kann sein 1. als Subjekt, 2. als Prädikat, 3. als Objekt, 4. als adverbiale Determination.

Etymologie.

74. **Hein**, H., Die ältesten idg. Sprachreste. Orientalische Literaturzeitung 23 (1920) 250—258. (Vgl. Abt. VIII).

Will das Sumerische für idg. erklären.

75. **Kieckers**, E., 'Ich' im Indogermanischen. IF. 38 (1917/20) 217—218.

Idg. Grdf. war **eĝ(h)om*, das aus dem Stamm *eĝh- nach *ebherom erweitert ist. Griechisch lateinisch *ἐγώ ego* sind Fortsetzungen von idg. *eĝō, das nach bherō gebildet war. lit. *esz* und Verwandte, urnordische *ek* zeigen idg. *eĝ ohne Erweiterung.

76. **Meillet**, A., À propos du nom indoeuropéen de la 'puce' MSL. 22 (1921) 142—143.

Ausdrücke, die in der Hauptsache der niederen Volkssprache angehören, zeigen oft größere Unregelmäßigkeiten der Lautentsprechungen als die literarischen Worte. Dazu kommt die Wirkung der Volksetymologie. Als Beispiel dient der Name des Flohs: „Wechsel von *bl-* und *pl-* lit. *blusà* sl. *blъcha*: alb. *pl'ešt* arm. *lu* (aus **plusos*) gr. *ψύλλα* germ. (ahd.) *flōh* lat. *pūlex*. Das gleiche gilt für die Sippe von *κονίς* alb. *ðenτ* ae. *hnitu*: lett. *gnīda* abg. *gnida*. Doch zeigt das alb. Wort, daß der stimmlose anlautende Gutt. anderer Natur ist als der stimmhafte im Lett. und Abg.

77. **Meillet**, A., Le nom de nombre 'un'. MSL. 22 (1921) 144.

Die Sprachen benutzen teils den Stamm **sem-* 'zusammen', teils den Stamm **oi-* 'allein'.

78. **Meillet**, A., Latin *amāre* et Phrygien *ἀδαμνα*. BSL. 22 (1921) 165.

Das phryg. Wort *ἀδαμνα* = *φίλον* enthält als erstes Glied die Präp. *αδ* = lat. *ad*, das zweite gehört zu lat. *amare* (so schon Fick BB. 29, 236). (Schw.)

79. **Ribezzo**, Fr., Spunti e palinodie etimologiche. Riv. indo-greco-ital. 5 (1921) H. 1/2 244; H. 3/4 250.

1. *αἰπόλος* aus *αἰγοκ*^{u}*όλος*, *αἰ(κο)-κ*^{u}*όλος*. — 2. *αἶσχος* aus *αἰδ(ε)σχος*: *αἰδέομαι*. — 3. *ἀτάσθαλος* aus *ἀ-τηγσ-θαλος*, „che non pensa, irriflessivo,

impulsivo": alat. *tongere*. — 4. heth. *Zakkar* „stercus" zu ai. *śakṛt* usw., wozu wohl auch lat. *stercus*. (Schw.)

80. **Sommer**, F., Beschreien und Besprechen beim indogermanischen Urvolk. W. u. S. 7 (1921) 102—106.

„Es gab eine Wz. *i̯ek* 'sprechen', in ihrer ursprünglichen Bedeutung erhalten z. B. in ahd. *iehan*, kymr. *ieith*. Sie wurde bereits in uridg. Periode für feierliches Sprechen, namentlich beim Anrufen höherer Gewalten gebraucht [ahd. *iehan* i. S. v. 'confiteri' etc., umbr. *iuka* 'preces', osk. *iúkleí* 'in consecratione'(?)]. Dadurch erklärt sich ihr weitverbreitetes Auftreten i. S. v. 'beschreien' oder 'besprechen': Einmal als Bezeichnung des Zaubers (ai. *yakṣá-*, mhd. *sunne-giht* 'Sonnenbeschwörung') und der dadurch hervorgerufenen Behexung bzw. Krankheit (ai. *yákṣma-*, av. *yaska-*, d. *Gicht*; auch lit. *ap-jèkti* 'erblinden'??); andrerseits in der Bedeutung 'besprechen' = 'heilen' (air. *íc*, *ícaim*, kymr. *iach*, vielleicht auch gr. *ἄκος*, *ἀκεῖσθαι*). Möglich ist, daß eine durch die Parallelwurzel *u̯eq̑u̯* 'sprechen' erzeugte Nebenform *i̯eq̑u̯* existiert hat, worauf namentlich *Jul* aus **i̯eq̑u̯lo-*, zunächst 'Zauber', weisen würde. Mehr oder weniger in der Bedeutung abliegend und daher besser beiseite zu lassen sind m. E. ai. *yáśas* 'Herrlichkeit' (?), ai. *yāc* 'bitten', lat. *iocus* (lit. jū̃kas???), gr. *ἐψιᾶσθαι*."

81. **Vendryès**, J., Gotique *wulþus*, Latin *uoltus*, Gallois *gweled* [„voir"]. BSL. 22 (1920) 24—27.

Rechtfertigung der Herleitung des got. und lat. Wortes von **u̯el-* 'sehen'; zur Bed. 'Ehre' des got. Wortes vgl. ir. *enech* 'Antlitz' und 'Ehre'. Zimmer KZ 36, 421 hat die Bedeutung 'Ehre' der kelt. Wörter mit der Gesetzesbestimmung in Zusammenhang gebracht, wonach der Beleidiger dem Beleidigten den Preis eines Goldbleches im Umfange seines Gesichtes zu leisten hat. Also wohl gemeinkelt.-germ. Anschauung oder Entlehnung auf germanischer Seite. (Schw.)

82. **Wackernagel**, J., Zur Etymologie von *βραχύς* und brevis. Gl. 10 (1920) 22—23.

Zu Gl. 8, 292. Durch sogd. *murzak* 'kurz' wird die Bed. 'kurz' für av. *mərəzu-* gesichert. Also gehen *βραχύς* und *brevis* auf idg. *mr̥ĝhú* zurück.

83. **Wood**, F. A., Names of stinging, gnawing, and rending animals. Am.Journ.Phil. 41 (1920) 223—239, 336—354.

103 Etymologien von Insekten- und Ungeziefernamen aus dem Ai., Gr., Lat., Germ., Slav., Balt., Alb., Kelt., die alle auf Wörter für 'stechen', 'nagen' usw. zurückgeführt werden.

Im 2. Teil werden behandelt Wörter in der Bedeutung 'Heuschrecke', 'Kaninchen', 'Hase', 'Maus', 'Maulwurf', 'Fuchs', 'Hund', 'Wolf', 'Biber'.

Hethitisch.

84. Hittite Texts in the cuneiform Character from Tablets in the British Museum. Printed by Order of the Trustees. London. 1920. 50 Tafeln. 4°.

Bespr.: OLZ 25, 452 (F. Sommer).

85. Keilschrifttexte aus Boghazköi. Viertes Heft. Autographien von E. Forrer. [30. Wissenschaftliche Veröffentlichung der

Deutschen Orient-Gesellschaft. 4. Heft.] Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1920. 80 S.

86. Keilschrifttexte aus Boghazköi. Fünftes Heft. Sechstes Heft. Autographien von F. Hrozný. [36. Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft. 1. und 2. Heft.] Leipzig., J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1921. 72 u. 84 S.

87. **Sayce**, M., The Hittite Language of Boghas Keri. IRAS. 1920.

88. **Buck**, C. D., Hittite an indo-european language? Class. Phil. 15 (1920) 184 ff.—203 ff.

89. **Cowley**, A. E., The Hittites. [The Schweich Lectures for 1898.] London, Oxford University Press. 1920. VI, 94 S. 8°.
Bespr. ZDMG 75, 278. (W. v. Bissing).

90. **Debrunner**, A., Die Sprache der Hethiter. Akademische Antrittsvorlesung. Bern, Paul Haupt. 1921. 28 S. 8°.
Bespr.: Phil. Wo. 42, 423 (A. Gustavs).
Allgemeinverständliche Zusammenfassung der bis Ende 1920 publizierten Ergebnisse der Entzifferung des Keilschrift-Hethitischen. Überblick über die Geschichte der Forschung, Prinzipien der Keilschrift, am Schluß kurze Bibliographie.

91. **Bloomfield**, M., The Hittite Language. JAOS. 41 (1921) 195—209.
„Is Hittite Indo-European?" I answer that it seems to contain an injection of I. E. material in a composite pidgin-Kanesian, but even of this I do not feel quite certain . . . The Hittite before us has, with the exception of the noun *wādar*, said to mean 'water' . . . hardly a single noun of I. E. etymology. The inflection of the noun is by no means conclusively Indo-European. The verbal inflections are at points . . . bewitchingly Indo-European; at other points they are not less bewilderingly mystifying . . . The heaping of conglutinative particles . . ., combined with the conglutinative use of personal pronouns at the end of nouns, is non-Indo-European, and deserves special investigation. Finally, the over-ripe condition of language at the earliest dating known to I. E. speech history (1500 B. C.) bids us hold still a while longer, on the offchance that we are facing a perplexing illusion.

92. **Prince**, J. D. Possible Non-Indo-European Elements in 'Hittite'. JAOS. 41 (1921) 210—224.
In this 'Hittite', in spite of the apparent I. E. morphological basis, it will appear from the present paper that other than Aryan influences seem to have been present in the formation of much of The 'H' morphology. Untersucht werden: A. Radicals I. Personal and Demonstrative Pronouns. II. Relative, Interrogative, and Indefinite Pr. — B. Case Endings I. Pronominal Endings. II. Noun Inflection. — C. I. Gender. II. Pron. Suffixes. III. Verbal Endings. The conclusion almost forces upon the philologist that 'H' displays a mixed, at the present moment, in many instances untraceable morphology. . . . it is highly possible that

this idiom may have to be classified eventually in a group by itself, perhaps standing half way between IE. and non-Aryan idioms such as Finno-Ugric and Turkic.

93. **Forrer**, E., Die acht Sprachen der Boghazköi-Inschriften. (IJ 8 Abt. II Nr. 54).

Bespr.: OLZ. 23, 211 (F. Berk).

94. **Hrozný**, F., Über die Völker und Sprachen des alten Chatti-Landes. Hethitische Könige. (Boghazköi-Studien, herausgeg. v. O. Weber. III. St. 2. Lief. = 5. Heft.) Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1920. 56 S. 8°.

Bespr.: OLZ. 24, 314 (F. Sommer). Ausführlich mit neuem Material. Phil. Wochenschr. 42, 423 (A. Gustavs).

Weist nach, daß der Name 'hethitisch' für die Sprache des Hauptteils der Boghazköi-Texte nicht der einheimische ist. Forrers Vermutung, ihr eigentlicher Name sei Sprache von Kaneš, ist möglich, doch nicht sicher. Die Bezeichnung *našili*, die dafür vorkommt, deutet H. als „in unserer Sprache". Als 'chattisch' bezeichnen die Texte eine vollständig abweichende Sprache, in der einige Texte vorliegen. Mit dieser verwandt ist das Lūische. Außerdem finden sich Hymnen in einer Sprache, die als 'charrisch' bezeichnet wird.

Der 2. Aufsatz enthält eine Liste von 19 hethitischen Königen, beginnend mit *Labarnaš* und endend mit *Dudḫalijaš III.* In der Mitte ist nach H. eine Lücke anzusetzen.

Nachtrag beschäftigt sich mit der vorhergehenden Arbeit von E. Forrer.

95. **Sommer**, F., Hethitisches. (Boghazköi-Studien, herausgeg. v. O. Weber. III. St. 1. Lief. = 4. Heft). Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1920. 24 S. 8°.

Bespr.: Phil. Wochenschr. 42, 422 (A. Gustavs).

1. Zu den arischen Zahlwortkomposita. 2. *nāwi* (bedeutet 'noch nicht'). 3. *gi-im-ma-an-za* und Verwandtes (bedeutet 'Winter').

96. **Sommer**, F., Ein hethitisches Gebet. Zs. f. Assyriologie 33 (1921) 85–102.

Ausführliche und gründliche Behandlung des Textes KBo. II 9.

Wortdeutungen: *kāšma* = akkad. *anumma* 'siehe!'. *šakti* = akkad. *idû* 'wissen'. *SAL-ni-li* 'auf Frauenart'. *ú-e-eš-ši-ia* Imperat. 'kleide'. *aššul* 'Heil, Glück'. *eḫu* 'komm her!'.

Grammatisches: Über 3. Sg. *da-a* gegenüber *da-a-i* (S. 90). Form auf *-az* stets Ablativ.

Am Schluß vollständige Umschrift und Übersetznng. Der Inhalt bietet eine merkwürdige Parallele zur römischen evocatio.

97. **Sommer**, F., Hethitisch *aruna-* und die Partikel *-pé*. OLZ. 24 (1921) Sp. 197—201.

Heth. *aruna-* bedeutet 'Meer'. *-pé* heißt 'gleichfalls, auch', dann auch 'eben' (hervorhebend).

98. **Ungnad**, A., Das Personalpronomen der dritten Person in der hethitischen Satzverbindung. ZDMG. 74 (1920) 417—422.

Weist nach, daß ein Pronomen *naš* im Heth. nicht existiert, sondern daß die betr. Verbindung eine Zusammensetzung aus der verbindenden Partikel *nu* und dem enklitischen Pronomen *-aš* darstellt.

Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen wird jeder hethitische Satz (mag er von uns aus gesehen Haupt- oder Nebensatz sein) mit dem vorhergehenden durch eine 'konjunktionale' Partikel (*nu, namma, -ma, -(j)a*) verbunden.

99. **Ribezzo**, Fr., Appunti di etimologia hittitica. Riv. indo-greco-ital. 4 (1920) 127—131.

Hettitisch mit dem Idg. verwandt, aber nicht dessen Fortsetzer. „Essi appartengono semplicemente ad un comune sostrato paletnografico." Etymologisierung von 11 hettit. Wörtern aus dem Idg., aber auch Etrusk (Mittelländischen). (Schw.)

Kleinere und zweifelhafte indogermanische Sprachen.

100. **Seure**, G., Connaîtrions-nous, enfin, un texte en langue thrace? Rev. d. études anc. 1920, S. 1—21.

101. **Olsen**, M., Zur thrakischen Inschrift von Ezerovo. IF. 38 (1917/20) 166—168.

Liest die letzten 5 Buchstaben der Inschrift als *ζηλτα* und verknüpft sie mit idg. **ĝhelto-* 'Gold'.

102. **Olsen**, M., Phrygisch *Γάλλοι*. IF. 38 (1917/20) 168—169.

Γάλλοι bedeutet 'die Entmannten' aus **gal-no* (idg. *ghl̥-nó* oder *gṷhl̥-nó*), dessen Wurzel im anorw. geldr, mhd. galt usw. vorliegt.

103. **Marr**, N., Jafetičeskij Kavkaz i tretij etničeskij element v sozidanii sredizemnomorskoj kul'tury. [Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju, XI.] Leipzig. 1920. 54 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22 (1921) 262f. (Scharfe Ablehnung durch Meillet.)

Eine deutsche Bearbeitung der Schrift ist als Heft 2 der Japhetitischen Studien zur Sprache u. Kultur Eurasiens, hrsg. von F. Braun u. N. Marr (Berlin-Stuttgart-Leipzig, Kohlhammer) 1923 erschienen. 76 S. gr. 8°.

Leipzig. W. Porzig.

III. Indogermanische Altertumskunde.

1. **Autran**, C., 'Phéniciens'. Essai de contribution à l'histoire antique du Méditerranée. Kairo, Institut français d'archéologie, 1920. XV, 146 S. 8°.

Vgl. BSL. 22 (1921) 263 f. (Meillet). — Nach A. verdanken die Phönikier ihre Kultur der kleinasiat. Bevölkerung (den Aegaeern). Außer den Buchstabennamen hat das Griech. fast nichts dem semit. Wortschatz entlehnt. Die Schiffahrtsausdrücke sind weder idg. noch semitisch. Wie Lévy gezeigt hat, haben die Griechen unter 'Phoenikiern' einst die karisch sprechende Bevölkerung verstanden.

2. **Behn**, F., Beiträge zur Urgeschichte des Hauses. Praehist. Z. 11/12 (1919/20) 70—101.

Bespricht die Nebenform des Vorhallenhauses: Bauten mit kleinem Vordach. Ferner altbronzezeitliche Grabhäuser Mitteldeutschlands, Apsidenhaus und Maltahaus, die keltischen Hütten. Grabsteine.

3. **Behn**, F., Hausurnen. Beiträge zur prähistorischen Religion. Archiv f. Anthropol. N.F. 18 (1920/21) 35—48.

Über Beziehungen der germanischen und italischen Hausurnen der ausgehenden Bronze- und beginnenden Eisenzeit. Betont stark die Unterschiede in allen Einzelheiten. Eine genetische Ableitung der einen von der andern Gruppe ist sehr unwahrscheinlich.

4. **Carnoy**, A., Les Indo-Européens. Préhistoire des langues, des moeurs et des croyances de l'Europe. Bruxelles et Paris (Vromant) 1921. 256 S. 16°.

Bespr.: Meillet BSL. 23, 54 („répond mal aux besoins du public français").

5. **Cuny**, A., Questions gréco-orientales X—XII. Bordeaux 1918—1921 (Sonderdruck aus der Revue des Études Anciennes 20—22). S. 45—98.

BSL. 22 (1921) 264f. (Meillet). Über Beziehungen zur mittelländischen Welt. *rēsīna, rasis, ῥητίνη. βράθυ, βόρατον, βόρασσος.* — Über die lydisch-aramaeische Inschrift von Sardes.

6. **Ebert**, M., Die Bootfahrt ins Jenseits. Praehist. Z. 11/12 (1919/20) 179—196.

Verfolgt diese religiöse Vorstellung durch Vorderasien und Europa. Die Germanen haben diesen Gedanken in Südrußland in der Völkerwanderungszeit übernommen [— eine Vermutung, die für die gesamte altnordische Mythologie von Bedeutung ist].

7. **Goette**, R., Kulturgeschichte der Urzeit Germaniens, des Frankenreiches und Deutschlands im frühen Mittelalter (bis 919). Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. 1920. 374 S. 8°.

Für weitere Kreise bestimmt.

8. **Grünwedel**, A., Alt-Kutscha. Archäologische und religionsgeschichtliche Forschungen an Temperagemälden aus buddhistischen Höhlen der ersten 8 Jahrhunderte nach Chr. Geburt. Berlin, Otto Elsner. 1920.

Bespr.: Z. f. Ethnol. 52, 488—490 (H. v. Glasenapp.)

Gibt das erstemal ein deutliches Bild der Kultur und der Fremdeinflüsse in Ostturkestan (Einheimisches, Indisches, Chinesisches, Vorderasiatisches, Manichäismus usw.): ein wichtiger Beitrag zur Kulturgeschichte der Tocharer.

9. **Güntert**, H., Von der Sprache der Götter und Geister Halle a. S., Niemeyer. 1921. VIII, 183 S. 8°.

Bespr.: GRM. 10, 188f. (F. R. Schroeder). Phil. Wochenschr. 42 (1922) 324—327. DLZ. 43, 952ff. (H. Jacobsohn).

Die Vorstellung eigner Götter- und Geistersprachen ist erwachsen als Seitensproß des Glaubens an die magische Kraft des Wortes. Ihre Worte sind entweder willkürliche oder unwillkürliche Augenblicksbildungen

oder sind — mit charakteristischen Umbildungen oder Auswahl aus tatsächlich vorhandenen Menschensprachen übernommen. Diese Vorstellung findet sich auf idg. Boden vor allem bei Homer und in der Edda, in Spuren bei den Indern.

Die homer. Göttersprache ist nach G. nicht eigentlich eine solche, sondern ein stilistischer Kunstgriff, der die volkstümliche Vorstellung bloß voraussetzt und benützt. Sie ist eine poetische Umschreibung allgemeiner Art und besteht aus sakralen Archaismen und sakralen Metaphern.

Die Begründung als stil. Kunstgriff scheint mir unzureichend. Was sollte den Dichter bewegen, für eine Sache zwei Namen einzuführen? Der Gegengrund G.s gegen die religiöse Deutung der homer. Göttersprache — die Menschen müßten doch die Tabuworte, die Götter die eigentlichen Namen benützen, nicht umgekehrt — hält nicht stand. Er arbeitet mit der Kausalität der religionslosen Wissenschaft, nicht mit der einer magischen Religiosität. Götter und Geister sprechen ja primär nicht miteinander, sondern mit den Menschen. Zwischen Mensch und Gott gilt die Göttersprache. Die homer. Götterwörter sind alle typische Tabu-Archaismen und Tabu-„Abstraktionen". Zur Metapher wird dergleichen erst nach dem Schwund des magischen Glaubens. Wieweit der bei den homer. Dichtern noch lebendig war, ist eine andere Frage, die nur in weiterem Zusammenhang entschieden werden kann.

10. **Hammarström**, M., Griechisch-etruskische Wortgleichungen. Glotta 11 (1921) 211—217.

Vergleicht etr. puia 'Ehefrau' mit δ-*πυίω* 'heiraten'; etr. netsvis, das ein sakraler Terminus der Zeichendeutung sein muß, mit *νηδύς* 'Bauch'; lat.-etr. fala mit *φάλαι* und etr. e-prϑni 'ein Beamtentitel' mit *πρύτανις*.

11. **Huber**, J., De lingua antiquissimorum Graeciae incolarum. Commentationes Aenipontanae 9. Wien, Fromme. 1921. 48 S. 8°.

Die Schrift enthält eine Zusammenstellung vorgriechischer Wörter des griechischen Sprachschatzes, die nach folgenden Kriterien als nichtindogermanisch angesehen werden: wegen ihrer auch aus den vorgriech. Eigennamen bekannten Suffixe (*-νθ*, *-ντ*, *-θ*; *σσ-σ*; *-ηνο*, *-ανο*; *-ην*, *-ηνν*; *-ηνα*, *-ηλα*, *-ωλο*, *-ωνα*, *-υρο*) und Stämme (*βελεμ-*, *θισβ-*, *καλυδ-*, *κελυδ-*, *μυκαλ-*, *ναξο-*, *σαμ-*. *σαλ-* etc.), infolge des im Anlaute stehenden vorvokalischen *σ*, wofern es nicht nachweislich sekundär ist (*σάλπιγξ*, *σάνδαλον*, *σίδηρος*), wegen sonst unerklärbarer Doppelformen im Griech. selbst (*κάλγη*, *χάλκη*, *χάλχη*), sowie im Griech. und in andern Sprachen (lat. *rosa* neben *ῥόδον*, hebr. *gāmāl*, gr. *κάμηλος*), endlich wegen ihrer Bedeutung, indem H. annimmt, daß Bezeichnungen von Tieren und Pflanzen, von Metallen und Steinen, von geographischen Namen, von Kulturbegriffen, die sich auf den Hausbau, die Kleidung, die Nahrung, die Hausgeräte, die Waffen, das öffentliche und private Leben, die Religion, die Musik beziehen und sich nicht aus dem Indogerman. deuten lassen, der Urbevölkerung angehören. Bei der Vorführung des Materials verbindet H. den formalen mit dem bedeutungsgeschichtlichen Standpunkt. Auf Vollständigkeit kann die kleine Schrift nicht Anspruch erheben (vgl. z. B. Solmsen, Beiträge zur griech. Wortf. S. 140f.), ebensowenig auf eine erschöpfende Behandlung des Materials. In einer Appendix gibt E. Diehl einige Bemerkungen zu den Wörtern, die *νδ(ρ)-*, *νθ(ρ)-*, *-ντ-* enthalten. Er unterscheidet 1. die

Wörter, die die genannten Lautverbindungen im Stammauslaut haben (*Ἄνδρος, Βρένθη, Πίνδος*), 2. die Wörter mit dem Suffix *αντ-, ανδ-, ανθ-* (*Βυζάντιον, Καρύανδα, Ζάκυνθος*) und 3. die mit mehreren Suffixen (*Καλ/υ-κ/αδν/ος*. Für ursprünglich sieht er bei den Wörtern auf *νδ-, ντ-, νθ-* den konsonantischen Ausgang an, der von den Griechen durch das Anhängen verschiedener Suffixe geändert wurde (*πείρινς* neben *πείρινθα, πείρινθος, Τιτάν* neben *Τίτανος*). Nach langen Vokalen fiel *ν* regelmäßig aus (*Ἴσσηδος, Ἀῡδός*). (P. Wahrmann).

12. **Ipsen**, G., Lat. *cuprum*, griech. *Κύπρος* und idg. **aiˌos*. IF. 39 (1921) 232—236.

Zu Pokorny KZ. 49, 126ff. Assyr. *sipárru* entlehnt aus sumer. *zabar*; elam. *čupar* an Stelle des ältern und einheimischen *saḫi* 'Kupfer' gegen Ende des 2. vorchristl. Jahrtausends aus *siparru* entlehnt; el. *č*, nach Weißbach und Foy meist z geschrieben, dürfte palatales *s* bedeuten. *Κύπρος* hat mit diesen Wörtern nichts zu tun. — Der einheimische Name für Kypern lautete etwa **Aiˈlaśia*; die Palatalisierung des *l* könnte in dem heutigen *Ailasyka* fortleben. Die Aegypter hörten dies als *Aiasja* und schrieben *ꜣ-s-j*; nur während ihrer syrischen Herrschaft übernahmen sie, wie bei andern Namen, die keilschriftl. Schreibung Alašia (*ꜣ-r-š*). Das kypr. Griech. dagegen kannte ein mouilliertes *l* und schrieb *Αλασ-*. Schon aus kulturhistor. Gründen kann *Ajaśia* nicht die jüngere Form des Inselnamens sein; **aiˌos* sehr früh entlehnt. — Über ai. *lōhāḥ* abg. *ruda*, aisl. *rauđe* 'Kupfer': lat. *raudus, rodus, rudus* u. *rudis* mit *d*, ahd. *aruzzi* mit Hommel als Lehnwort (sumer. *urud*) anzusehn. — Über *ἄργυρος* — *argentum* usw. Volksetymologie bei idg. Metallnamen (Farbenadjektiva zu **aiˌos*).

13. **Jastrow**, M., Mesopotamia and Greece. Transactions and Proceedings of the Am. Philol. Ass. 50 (1919). Proceedings S. XIIf.

Herakles scheint Beziehungen zu Gilgamesch zu haben. Die griech. Flutsage geht auf die aus dem Sumerischen stammende babylonische zurück. Die Leberweissagung in Griechenland und Rom stammt aus Babylon; ihr Auftreten bei den Etruskern spricht für deren Herkunft aus Kleinasien. Umgekehrt auch griech. Einfluß in Babylonien wahrnehmbar. Besonderes Interesse bieten die Keilschrifttafeln mit Übersetzung sumerischer und akkadischer Texte ins Griechische. Sie waren offenbar dazu bestimmt, das Studium der babylon. Sprache zu erleichtern.

14. **Kalliefe**, H., Rad, Hammer und Schwert auf Sachsens Steinkreuzen. Z. f. Ethnol. 52 (1920/21) S. 64—77.

Sind Dorfheiligtümer für Wodan, Donar und Ziu.

15. **Kern**, O., Orpheus, eine religionsgeschichtl. Untersuchung. Mit einem Beitrag von J. Strzygowski. Berlin, Weidmann. 1920. VII, 69 S. Gr. 8°.

Vgl. IV. Strz. Orpheus und verwandte iranische Bilder (vgl. Abt. VIII Nr. 109).

16. **Kirfel**, W., Die Kosmographie der Inder nach den Quellen dargestellt. Mit 18 Tafeln. Bonn u. Leipzig, K. Schroeder. 1920. 401 S. Gr. 4°.

Bespr.: Z. f. Ethnol. 52, 306f. (A. Grünwedel).

Sehr zuverlässige und vollständige Zusammenstellung und Verarbeitung des Materials.

17. **Kossinna**, G., Die Herkunft der Germanen. Zur Methode der Siedlungsarchäologie. Mannusbibl. Nr. 6. 2. Aufl. Leipzig, Kabitzsch. 1920. Gr. 8°.

Bespr.: Mannus 14, 314f. (M. Jahn).

Erweiterter Neudruck der ersten Aufl. Besonders dankenswert sind die beigegebenen 9 Karten.

18. **Kossinna**, G., Die Indogermanen I. Teil. Das idg. Urvolk. Mit 150 Textabb. u. 7 Karten auf 6 Tafeln. Mannusbibliothek No. 26. Leipzig, Kabitzsch. 1921. VI, 79 S. Gr. 8°.

Bespr.: Mannus 14, 178ff. (N. Niklasson). DLZ. 42, 647ff. (M. Ebert).

Vermittelt zusammen mit C. Schuchhardts 'Alteuropa' und K. Schumachers 'Siedelungs- u. Kulturgesch. der Rheinlande' Bd. 1 einen guten Überblick über das gegenwärtige Wissen vom Neolithikum. Die Hauptzüge stehen durchaus fest: die arktische Kultur im Nordosten, deren Vertreter, die „Dobbertiner" im Mesolithikum und frühen Neolith. auch an der deutschen Nord- und Ostseeküste sitzen und, wie Kossinna nachgewiesen hat, dem abschmelzenden Eis aus Frankreich nachgezogen sind. Dann seit dem Vollneolithikum in Norddeutschland um Lübeck und in Südskandinavien die nordische Kultur („Ellerbeck-Zivilisation"). In Westeuropa einschließlich der Rheinlande ein (oder mehrere?) stark davon abweichender dritter, im Südosten mit dem Mittelpunkt an der mittleren Donau ein vierter Kulturkreis. Der größere Teil Mitteleuropas während des Neol. Kampfplatz, Einfluß- und Mischungszone dieser vier selbständigen deutlich unterschiedenen Kreise. Leider ist unser Bild der folgenden Zeiten und Kulturen lange nicht so klar, vor allem für die südöstliche Hälfte Europas. Solange wir hierin nicht weiterkommen, scheint jede Gleichsetzung mit geschichtlichen Völkern und Völkergruppen verfrüht.

19. **Kretschmer**, P., Pelasger und Etrusker. Glotta 11 (1921) 276—285.

Hinweis auf Oštirs Verwertung von *Υτηνία · Τετράπολις* (Steph. Byz.) zur Deutung von Etr huϑ. Vergleicht *ἰαρός, ἱερός* 'heilig' mit *αἰσοί · θεοί* bei den Etr.; *ἄτανον* 'Pfanne' und *Ἀθήνη* zu lat.-etr. *attanus* 'tönernes Opfergefäß'. Die erste Gleichung ist wohl kaum aufrechtzuerhalten, weil das etr. Wort höchstwahrscheinlich — wie schon vermutet wurde und wie sich weiter erhärten läßt — italisches Lehnwort ist.

20. **Loewenthal**, J., Religionswissenschaftliche Parerga zur germanischen Altertumskunde. PBB. 45 (1921) 239—265.

A: Heilige Tiere: Bär, Roß, Schwan, Spinne.

B: Kultverbände: Ing(v)aeones zu Ingvi .. 'membri filius', Istaevones zu *Istvaz 'testiculi filius', Frisaevones zu *Frisaevo 'seminis filius', Erminones als 'Sprößlinge'.

C: Riten.

21. **Mehlis**, C., Raetia und Vindelicia bei Claudius Ptolemaeus. Zur Lösung der Räterfrage. Archiv f. Anthropol. N.F. 18 (1921) 121—207.

22. **Meillet**, A., La religion indo-européenne. Linguistique historique et linguistique générale (1921) S. 323—334.

Zuerst erschienen in der Revue des idées 4, 689ff. idg. **deiuos* 'der Himmlische': Mensch 'der Irdische' (*homo* usw.), vgl. ebd. S. 272ff., keine

igd. Bezeichnungen für Kultstätte, Opfer, Priester überliefert. Hieraus ergibt sich, warum es keinen Sondergott gibt, dessen Name idg. ist: idg. Götternamen würden einen gemein-idg. Kult voraussetzen: für diesen versagt das Zeugnis der Sprache. Wie die Archäologie Europas in alter Zeit keine Götterbilder findet, so fehlen dem idg. Wortschatz Götternamen. Es fehlen auch unter den Personennamen ganz die im Semitischen so häufigen Belege für 'Diener dieses oder jenes Gottes'. Hierzu stimmt, daß die einzigen idg. Götternamen, die in mehreren Sprachen vorliegen, Namen von Sternen, Naturerscheinungen u. dergl. sind wie Zeus, der leuchtende Himmel, Perkúnas, Donner und Blitz. Ein sozialer Begriff ist in Mitra vergöttlicht: aw. *miθrō* 'Vertrag' und 'Gott Mitra'; Mitra heiligt den Vertrag, er ist das Auge, das alles sieht, wie die Sonne das Auge des Himmels. Die ursprüngliche Bedeutung des Gottes ist noch in der traditionellen ind. Formel bewahrt: „Ich sehe dich mit dem Auge Mitras." „Le dieu indo-européen — c'est un fait naturel ou social auquel on attache une importance particulière; le dieu n'a pas un nom distinct de celui du fait. Le dieu n'est pas une personne ayant un nom propre; c'est le fait lui-même, c'est son essence, sa force intime."

23. **Meillet**, A., Le nom du 'pont'. BSL. 22 (1920) 17—18.

In den meisten idg. Sprachen trägt 'Brücke' einen Decknamen, was auf religiösen Gründen beruhen muß. Eine eigentliche Bezeichnung findet sich nur im Gr. (*γέφυρα*) und Arm. (*kamurǰ*), aus denen sich die idg. Urform nicht herstellen läßt.

24. **Meringer**, R., Die ältesten Gefäße. WuS. 7 (1921) 1—20. (Vgl. Abt. VIII Nr. 80.)

25. **Meringer**, R., Indogermanen und Germanen. WuS. 7 (1921) 173—176.

Zu Feist (Indogermanen und Germanen, 1914), dessen Aufstellungen Meringer ablehnt.

26. **Meyer**, Ed., Tougener und Teutonen. Sitzber. Preuß. Ak. d. W. 1921, S. 750—755 (S.A. 45).

Die von Poseidonios im Zusammenhang der Kimbernkriege erwähnten Tougener, angeblich helvetischen Ursprungs, sind in Wahrheit die germ. Teutonen. Die Namensform beruht wahrscheinlich nur auf einer Verschreibung für Toutener oder Toutoner [der gallischen Lautung des Wortes].

27. **Mielke**, R., Die Herkunft des Runddorfes. Z. f. Ethnol. 52 (1920/21) 273—302.

Versucht den Nachweis, daß das Runddorf vorslawisch ist, mit den Slawen nichts zu tun habe, vielmehr vielleicht suebischer Herkunft sei, weil sich seine Verbreitung mit den Sitzen und Wanderungen der Sueben weitgehend decke. Seine Beweise reichen aber nicht aus.

28. **Mitra**, P., Prehistoric Cultures and Races of India. SA. aus Calc. Univ. Journ. of the Departm. of letters. Vol. 1 (1920) 8°.

29. **Moschkau**, R., Steinzeitliche Anfänge unserer Linearschrift vom Boden Mitteleuropas. Wiss. Beil. d. Lehrerzeitung. Leipzig (1920) Nr. 4.

30. **Moschkau**, R., Das erste idg. Schriftdenkmal? Umschau 24, 9 (1920).

Die beiden Aufsätze beschäftigen sich mit merkwürdigen Zeichen und Zeichengruppen auf neolithischen Denkmälern Mitteldeutschlands.

31. **Much**, R., Deutsche Stammeskunde. Mit 2 Karten und 2 Tafeln. 3. verb. Aufl. (= Sammlung Göschen Nr. 126). Berlin und Leipzig, Vereinigung wiss. Verleger. 1920. 129 S.

Überall sind die neuesten Forschungen mitverwendet, im großen sind Anlage und Ansicht gegenüber den frühern Auflagen unverändert.

32. **Much**, R., Der Name Germanen. Sitzber. Wiener Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 195, 2. Abhdlg.

Bespr.: Zeitschr. f. celt. Phil. 13 (1921) 393f. (J. Pokorny).

Der Name sei ein german. Kompositum *ga-ermanaz 'Die Erhabenen' zu Herminones, irmin usw. Pokorny und nach dessen Mitteilung auch Ed. Norden (Z. c. Ph. 13, 385) haben sich dieser Ansicht angeschlossen.

Dagegen spricht die Tatsache, daß das Germ. Komposita dieser Art sonst nicht aufzuweisen hat.

33. **Müllenhoff**, K., Deutsche Altertumskunde. 4. Bd.: Die Germania des Tacitus. Neuer vermehrter Abdruck, besorgt durch Max Roediger. Berlin, Weidmann. 1920. XXIV, 767. Lex 8°.

Bespr.: Z. d. Ver. f. Volkskde. 30/31. 36 (F. Boehm). Phil. Wochenschrift 40, 778 (G. Wolff).

Die Neuauflage beschränkt sich auf kurze Anhänge und Erweiterungen im Text.

34. **Neubert**, M., Die dorische Wanderung in ihren europäischen Zusammenhängen. Das prähistorische Eröffnungsstück zur indogermanischen Weltgeschichte. 1 Tab., 1 Karte. Stuttgart, Koch, Neff u. Ötinger. 1920. 126 S. 8°.

Bespr.: Archiv f. Anthrop. 18, 120 (G. Schwantes).

Der Grundgedanke, die dorische Wanderung einzuordnen in einen viel weitern Rahmen: die illyrische, thrakisch-phrygische und vielleicht auch italische Wanderung, ist sicher richtig — freilich grundsätzlich schon lange erkannt, in der Durchführung auch hier noch mangelhaft. Glücklich ist auch der Versuch, von der europäischen Frühgeschichte vorsichtig und zusammenhängend zurückzugehn — anstatt wie es meist geschieht, mit einem kühnen Sprung ins Neolithikum zu eilen — aber die Hypothesen sind zum Teil vorschnell und zu luftig, als daß sie das Gebäude tragen könnten. Die Wichtigkeit des Kaukasuskreises (einschließlich Südostrußlands und Westsibiriens) ist richtig gesehen und stark betont — aber wodurch wird bewiesen, daß seine Träger die idg. Skythen und überhaupt Idg. sind?

Die dringendste Frage der idg. Früh- und Vorgeschichte ist heute das Illyrierproblem. Erst wenn wir hier einigermaßen klar sehen, besteht die Hoffnung, weiterzukommen. Aber das verlangt zunächst eine Arbeit, wie sie seinerzeit Tomaschek für die Thraker leistete, die jedoch von Anbeginn die Ergebnisse der prähist. Archäologie mitbenutzen müßte.

35. **Nilsson**, M. P., Primitive Time-reckoning. A study in the origins and first development of the art of counting time among the primitive and early culture peoples. Skrifter utgivna av Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund. I. Lund, Gleerup. 1920. 384 S. 8°.

36. **Norden**, E., Die germanische Urgeschichte in Tacitus' Germania. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 1920. X, 505 S. 8° (2. Abdruck mit Ergänzungen 1922).

Bespr.: Neue Jahrb. 24 (1921) 14—31 (Wissowa); Philol. Wochenschr. 41 (1921) 128—132. Zeitschr. f. celt. Ph. 13 (1921) 384f. (J. Pokorny). DLZ. (1921) Sp. 297 ff. (M. Gelzer). LZB. 72, 156 ff. (W. Reeb). Selbstanz. GRM. 9 (1921) 124.

Die ersten drei Kapitel dieses Buchs sind — zusammengenommen etwa mit Trüdingers Studie über die antike Ethnographie — grundlegend für die Auswertung der antiken Nachrichten über die Nordvölker. Ihre naive Benutzung zur Beschreibung der alten Kultur- und Völkerverhältnisse ist damit abgetan. Es gibt eine Reihe ethnogr. Vorstellungen, die insgesamt einen antiken Mythos vom Fremdvolk und besonders vom Nordvolk ergeben; starke, z. T. wörtliche Übernahmen aus älteren Erzählungen und literarische Beeinflussungen entfernen die antiken Berichte noch mehr von der geschichtl. Wirklichkeit: Die Übereinstimmung in der Schilderung der Skythen, Thraker, Kelten und Germanen ist so zu einem guten Teil erklärlich. Erst eingehende Prüfung kann aus den antiken Berichten den geschichtlichen Wahrheitsgehalt herausheben — eine Aufgabe, die noch zu leisten ist.

Das vierte Kapitel behandelt den Rheinübergang der Kimbern und die Volksstämme in Süd- und Mitteldeutschland; die folgenden zwei den Germanennamen und das Problem der Belgae.

37. **Oštir**, M., Beiträge zur alarodischen Sprachwissenschaft 1. Ed. Beyers Nachf., Wien und Leipzig. 1921. IV, 137 S. 8°.

1. Lat. ficus und seine Gruppe stammen aus dem Alarodischen, dessen Stufenwechsel die Lautunterschiede erklärt. 2. Zu den etr. Zahlwörtern. Darin die Gleichung *Ὑτηνία · Τετράπολις* in Attika zu etr. huϑ: ein schlagender Beweis für die etrusk.-vorgriech. Beziehungen. Dieser Teil enthält 942 Gleichungen kaukasischer, hamitischer, mittelländischer und indogermanischer Wörter, die alle nach den Gesetzen des Stufenwechsels erklärbar sein und sich so als alarodisch ausweisen sollen. Dem Indogermanisten wird bei der Fülle der Möglichkeiten des Stufenwechsels zunächst schwindlig: was aber kein Beweis gegen die Richtigkeit sein muß. Sehr wertvoll sind die Gleichungen schon als Materialsammlung.

38. **Pokorny**, J., Aes und īsarnom (zu KZ. 46, 292). KZ. 49 (1920) 126—128.

Vgl. Verf. KZ. 46, 292. — Gegen Loth, der in **īsarnom* eine Ablautstufe von *aes* sehen will. Idg. **aiios* aus *Ajasja*, dem alten Namen Kyperns. Dazu Ipsen (Nr. 12).

39. **Preusler**, W., Zu A. Hillebrandt, Der freiwillige Feuertod in Indien. IF. 39 (1921) 208f.

Brynhilds Ende in der Edda als Parallele zu den indischen Bräuchen.

40. **Ribezzo**, Fr., Una parola eteo-anatolica nel greco. Riv. indo-greco-ital. 5 (1921) 192.

βασσάρα aus heth. *ua̯šš(u)ua̯r-* „Kleid". (Schw.)

41. **Riegler**, R., Tiernamen zur Bezeichnung von Geistesstörungen. WuS. 7 (1921) 129—135.

Zusammenstellung der Redensarten in germanischen und romanischen Sprachen zur Bezeichnung von Geistesstörungen, die die Vorstellung vom Eindringen eines Tieres in den Kopf zur Voraussetzung haben.

42. **Riegler**, R., Caprimulgus und Verwandtes. WuS. 7 (1921) 136—144.

Anschauungen, Gebräuche und Benennungen, die in dem Glauben wurzeln, daß Tiere bzw. Elben in Tiergestalt den Kühen und Ziegen die Milch entziehen. — In dieser wie in der vorhergenannten Abhandlung sieht R. den religionsgeschichtlichen Hintergrund nicht: überall liegen unverstandene Seelen- u. Dämonenvorstellungen zugrunde.

43. **Schepelern**, V., Montanismen og de phrygiske Kulter. En religionshistorisk Undersøgelse. Diss. Kjøbenhavn, V. Priors Boghandel. 1920. 211 S. 8°.

Enthält u. a. auch Bemerkungen über phrygische Inschriften u. dgl.

44. **Schrader**, O., Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. 2. vermehrte und umgearbeitete Auflage, herausgegeben von A. Nehring. 2.—4. Lieferung. Ver. wiss. Verl. Berlin, W. de Gruyter u. Co. 1920/21. S. 209—518. Gr. 8°.

Enthält die Artikel Ebbe-Hyazinthe.

45. **Schuchhardt**, C., Beobachtungen über das erste Auftreten der Leichenverbrennung in Mitteleuropa. Sitzungsber. Preuß. Ak. d. Wiss. (1920) Nr. 26.

46. **Schumacher**, K., Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande, 1. Bd. Die vorrömische Zeit. Mit 65 Textabb. u. 20 Tafeln. Mainz, L. Wilckens. 1921. 254 S. Gr. 8°.

Der erste Teil verfolgt die kulturelle Entwicklung vom Paläolithikum bis zur La-Tène-Zeit; der zweite bringt die Siedlungskunde: Abhandlungen über die Kontinuität der Besiedlung, Völker- und Handelswege, Rassenverteilung und die Kontinuität der Kultur.

Dies Buch, die oben besprochenen 2 Schriften Kossinnas und C. Schuchhardts 'Alteuropa' vermitteln zusammen eine klare Vorstellung vom heutigen Stand der mitteleuropäischen Vorgeschichtsforschung.

Für die idg. Altertumskunde am wichtigsten sind folgende drei Beobachtungen: die Besiedlung Mitteleuropas vollzieht sich im wesentlichen in zwei Etappen: die erste ist das Neolithikum, die zweite das 11.—14. Jahrhundert — die mittelalterliche Rodung und Kolonisation. Vom Neolithikum bis zum Mittelalter bleibt die Siedlungsfläche mit verhältnismäßig geringen Schwankungen gleich. Auch die Bevölkerungsdichte kann sich nicht allzusehr verändert haben. — Das Keltentum ist in Süddeutschland nicht altansässig, sondern seit dem 6. und 5. vorchr. Jahrhundert von Westen, von Mittel-, West- und Nordwestfrankreich eingewandert. — Vom 13. bis etwa zum 7. Jahrhundert herrscht in Süd-

deutschland (einschließlich Nordtirols?) eine einheitliche Kultur, deren Träger donauaufwärts wandern, deren Mittelpunkt die Ostalpenländer bilden, zu der auch die ober- und mittelital. Kulturen (Villanovakultur usw.) gehören. (Bei Anbruch der Geschichte finden wir hier im wesentlichen Illyrier und Italiker, soweit nicht Kelten die alte Bevölkerung vertrieben oder verdrängt haben!)

47. **Sommer**, F., Beschreien und Besprechen beim indogermanischen Urvolk. WuS. 7 (1921) 102—106.

Behandelt die idg. Basis *ĵēk.

48. **Sturtevant**, E. H., A Prehistoric Mediterranean Item in Greek and Latin. Transactions and Proceedings of the Am. Philol. Ass. 50 (1919). Proceedings S. XIV.

Sommers Deutung von *mulier* (IF. 11, 54) unbefriedigend. *mulier* verwandt mit *μυλλάς* 'Prostituierte', sizil. *μύλλος* 'pudenda muliebria' (Forcellini); beide zu *μύλη*, das ursprüngl. wohl 'Mörser' bedeutete. Die Metapher findet sich auch sonst häufig. *μύλη* (wie andere Worte, die einen höhern Stand der Kultur voraussetzen) scheint mittelländischen Ursprungs. Pausanias (III, 20, 3), nennt *Μύλητα τὸν Λέλεγος* als Erfinder der Mühle. Der Stamm begegnet in manchen geogr. und mythol. Namen, von denen sich verschiedene außerhalb des alten griech. Gebiets finden, wie *Μύλοι*, ein phryg. Stamm, *Μύλασα* in Karien, *Μούλασα* in Pamphylien. Von den Personennamen mit *Μυλ- Μολ-* gehört ein Teil den kleinasiat. Sprachen zu. Von besonderm Interesse ist der lykische Name *Μολλιοις* (*mullies-eh*, sein Genetiv begegnet in lyk. Schrift): er entspricht fast genau dem Stamm von *mulier*.

49. **Szinnyei**, J., Die Herkunft der Ungarn, ihre Sprache und Urkultur. Ungarische Bibliothek I. Reihe 1. Heft. Berlin u. Leipzig, Ver. wiss. Verl. (1920) 57.

Bespr.: Z. d. Ver. f. Volkskunde 30/31. 41 (F. Boehm).

Darin knappe Übersicht über frühe Beeinflussungen durch die Indogermanen und idg. Einzelvölker.

50. **Vendryès**, A propos du mot *κρωσσός*. Revue d. Études Grecques 32 (1921) 495—503.

κρωσσός 'Krug', auf die Tragiker und Bukoliker beschränkt, ist verdächtig. aus dem Sizilischen zu stammen, dessen Wortschatz Elemente sehr verschiedener Herkunft umfaßte. Bedeutung Siziliens als Bindeglied zwischen der hellenischen Welt und dem Westen. Wie *πόρκος* und *ὄγος* ist auch *κρωσσός* westl. Herkunft, freilich nicht germanisch: hier ist *krōg-* auf das Westgerman. beschränkt, mit den Nebenformen *krūka-* u. **krukka-*. Diese 3 german. Typen wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten aus einer und derselben Sprache entlehnt, dem Keltischen: hier wird altes **krouk-* je nach dem Ort **krōk-* u. **krūk-*; der Typus *krukka-* entspricht air. *croccan*. Zur selben Familie gehört alb. *karok'e* 'Art Vase', sicher ein Lehnwort; sonst fehlt das Wort ganz. Das läßt vermuten, daß das westliche Wort durch Vermittelung des Ligurischen u. Sikulischen nach Sizilien gekommen ist. (Str.)

51. **Wagner**, M. L., Das ländliche Leben Sardiniens im Spiegel der Sprache. Kulturhistorisch-sprachliche Untersuchungen.

(4. Beih. der Wörter u. Sachen). Heidelberg, Winter. 1921. Grdz. 80.

Bedeutung Sardiniens für die antike Kulturgeschichte: der primitive Pflug, die Hausmühle, der ländliche Wagen mit den Scheibenrädern gleichen noch ganz dem altrömischen *aratrum, mola asinaria, plaustrum* usw.

52. **Weinreich**, O., *Καππαδοκῶν φωνή*. Hermes 55 (1920) 325.

In dem Roman des Xenophon von Ephesos steht das älteste Zeugnis für das Fortbestehen der kleinasiatischen Landessprachen (darüber Holl, Herm. 43 [1908] 240 ff.) *Καὶ γὰρ ὁ Ἱππόθοος ἐμπείρως εἶχε τῆς Καππαδοκῶν φωνῆς καὶ αὐτῷ πάντες ὡς οἰκείῳ προσεφέροντο.* (P. Wahrmann.)

53. **Wilke**, G., Archäologische Erläuterungen zur Germania des Tacitus. Mit 74 Abbildungen im Text. Leipzig, Curt Kabitzsch. 1920. 84 S. 8°.

Bespr.: LZB. 72, 601 (K. H. Jacob-Friesen). Selbstanz. GRM. 10 (1922) 190.

Bequeme erste Einführung in die Ergebnisse der prähist. Archäologie Deutschlands. Die Belege zu Tacitus sind leider aus zu verschiedenen prähist. Epochen beigebracht, als daß der Nachweis der Tatsachentreue des Tacitus überzeugend wäre.

54. **Winternitz**, M., Die Frau in den indischen Religionen, Teil 1: Die Frau im Brahmanismus. SA. aus Archiv f. Frauenkunde u. Eugenetik 2/3 (1920) 121 S.

Leipzig. Gunther Ipsen.

IV. Tocharisch.

1. **Feist**, S., Der gegenwärtige Stand des Tocharer-Problems. Ostasiat. Zeitschr. 8 (1920). Berlin, Österheld.

2. **Feist**, S., Tocharerproblem (Vortrag in der Gesellschaft für deutsche Philologie). DLZ. (1920) Sp. 358.

3. **Holthausen**, F., Wortdeutungen. IF. 39 (1921) 62—74.

Toch. puk, kalk, vär, praski, spaktān, näm, spän, sāk, plāc, klā, praṣt (12—22), lyäsk (26).

4. **Schulze**, W., Tochar. *tseke peke*. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. (1921) Nr. 15. 293—297.

Über einige (zufällige) Übereinstimmungen zwischen Lit. und Lat., Lat. und Griech. Möglich, daß die Wortverbindungen hier und da in die idg. Urzeit zurückreichen, z. B. *Μεγακλῆς*, hervorgegangen aus der schon im Epos festen Verbindung *μέγα κλέος* = ved. *máhi śrávah*, vergl. homer. *κλέος ἄφθιτον* = *śráγaḥ . . . áksitam* RV. 1, 9, 7. Ähnlich bei tochar. *tseke ṣi peke ṣi pat arämpāt* 'die Schönheit eines Kunstwerks oder einer Malerei'. *pece*: Wz. **pik* lat. *pingere*, *tske*: Wz. **dhigh* lat. *fingere*; *pingo* für **pinco* nach *fingo*. Vgl. Cicero *ad pingendum fingendum, pictores fictoresque*. Die tochar. Formel entspricht dem lat. *ficta sive picta forma*. (Str.)

Darmstadt. H. Zeller.

V. Arisch.

1. **Petersson**, H., Arische und armenische Studien. Lunds Universitets Årsskrift. N. F. Avd. 1 Bd. 16 Nr. 3. Lund, Gleerup und Leipzig, Harrassowitz. 1920. 144 S. Gr. 8°.

1. Zu den altindischen Wörtern auf *-amba-*. — 2. Etymologische Erklärungen von: *ai. uṭaja-, sidhmá-, kāçí-; vyāghra-, cipiṭá-, kévaṭa-, kṣudh-, jatrú-, bimba-, pudgala-, vṛkka-, vijjala-. nepathya-, saṭā, éta-, énī, tóçate, hármya-. av. vaēma-, čiθra-; phlv. spōxtan; oss. fesun, fīsi̯n, rä-dowun, -dūwi̯n, mistä, mi̯st, vod, ūd, tasun, tasi̯n, yazun, qazi̯n, ćirwä, ći̯rw, sewun, sīwi̯n, śifä, si̯f, äwźestä, äwzīst.*

2. **Schwyzer**, E., Über die altind. und altiran. Wörter für gut und böse. Festgabe für Kaegi (IJ. 8 Abt. II Nr. 13).

Stoffsammlung. Zurückführung der ethischen Bedeutung auf ursprüngl. sinnliche, vorab auf ind. Sprachgebiet. Zur Kontrolle Vergleichung mit der parallelen iran. Entwicklung.

3. **Magoun**, H. W., Agni Vṛtrahan and the Avestan Verethraghna. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) 197—210.

When the Aryans reached the Pañjāb and encountered the destructive hurricanes which occur in those regions, when the monsoons change in October, they could hardly help wondering wether the wind god (Vāyu) and the lightning god (Agni) were the deities whom they worshipped. A hurricane could hardly fail to impress them as a driver, as any one who has had experience will recognize, and it would then be the normal thing for them to call it such. The deities would accordingly become 'Wind-of-the-driver' and 'Fire-of-the-driver'. If they had no suitable word to express the idea, as was almost certain to be the case, they would be forced to coin one, and the suffix *-ra-* would be available. The weak form of √*-inv* would furnish a basis: **in-ra-agni, *in-ra-vāyu-* mit Übergangslaut *d* werden *indrāgni-, indravāyu-*.

4. **Clemen**, C., Die nichtchristlichen Kulturreligionen in ihrem gegenwärtigen Zustand. I. Jainismus, Buddhismus, japanische und chinesische Naturreligionen. II. Hinduismus, Parsismus, Islam. (Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 533/4.) Leipzig, Teubner. 1921.

Bespr.: LCB. 1921, Sp. 928.

a) Indisch.

Allgemeines.

5. **Schmidt**, R., Das alte und moderne Indien. Bonn, Schroeder. 1920. VI, 279 S. 8°.

6. **Windisch**, E., Geschichte der Sanskrit-Philologie und indischen Altertumskunde. II. Teil (= Grundriß der indo-arischen Philologie. 1. Bd. 1. Heft B, 2. Teil). Berlin und Leipzig, Vereinigung wiss. Verleger. 1920. S. 209—460. (Vgl. IJ. 6, 58 Nr. 10; 8,46 Nr. 6.)

Kap. 27 (Die Bonner Schule. Fr. Windischmann. H. Brockhaus und seine Schüler). — Kap. 63 (Die Sanskritstudien in Italien. A. de Gubernatis). Ein 3. Teil sollte die Sanskritphilologie in Indien, die Arbeiten über den südlichen Buddhismus und die Forschungen der neuern und neuesten Zeit behandeln (s. Nr. 7). Teil 1 bespr. durch Örtel IF. Anz. 38—39, 1 f.

7. **Windisch**, E., Philologie und Altertumskunde in Indien. Drei nachgelassene Kapitel des 3. Teils der Geschichte der Sanskrit-Philologie. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes Bd. 15 Nr. 3. 38 S. 8°.

Hrsg. von J. Hertel. I. Die Royal Asiatic Society in Bombay (J. Stevenson. J. Wilson). — II. Das Bombay Journal (Bhau Daji. Mandlik. Bhagvanlal). — III. Das Bombay Journal (R. G. Bhandarkar).

8. **Winternitz**, M., Geschichte der indischen Literatur. 2. Bd. Die buddhistische Literatur und die heiligen Texte der Jainas. 2. Hälfte. Leipzig, Amelang. 1920. X, 289—406. Gr. 8°.

Bespr.: LCB. 1921, Sp. 744 f. (R. Schmidt).

9. **Caland**, W., De Ontdeckingsgeschiedenis van den Veda (IJ. 8,47 Nr. 12).

Bespr.: DLZ. 1920, Sp. 174 (Oldenberg); GGA. 183 Nr. 7—9 (Zachariae).

10. **Konow**, Sten, Das indische Drama. Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. 2. Bd. 2. Heft D. Berlin und Leipzig, Vereinigung wiss. Verleger. 1920. 138 S. Gr 8°.

Bespr.: LCB. 1921. Sp. 163 f. (R. Schmidt).

11. **Zachariae**, Th., Kleine Schriften zur indischen Philologie, zur vergleichenden Literaturgeschichte, zur vergleichenden Volkskunde. Bonn, Schroeder. 1920. VIII, 400 S. Gr. 8°. M. 35.

12. **Oriental Advisory Committee**, Report on the Terminology and Classifications of Grammar. Oxford, Clarendon Press. 1920. 38 S. 8°.

Bespr.: LCB. 1920, Sp. 858 f.; BSL. 22, 174 (Meillet).

Verzeichnis einheitlicher Fachausdrücke für Sanskrit, Hindostani, Gujarati, Marathi und Bengali.

13. **Lévi**, S., La suite des idées dans les textes sanscrits. Cinquantenaire de l'école pratique (Abt. II Nr. 10) S. 91—99.

Zeigt an der Neu-Interpretation eines epigraphischen Textes, daß es ein Vorurteil sei, den Indern den Sinn für logische Gedankenfolge abzusprechen. (Schw.)

14. **Brown**, G.W., The Sources of Indian Philosophical Ideas. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 75—88.

It would seem that the time has come to plead for an investigation of the culture of India in connection with the Dravidian and Mundā element. Most probably our ideas would be considerably changed in regard to the importance the have played in developing the final form of Indian culture.

15. **Edgerton**, Fr., The Philosophical Materials of the Atharva Veda. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 117—135.

It is of the essence of Vedic higher thought that it hopes to gain practical desiderata by acquiring knowledge of the esoteric truth about things. This is eminently characteristic of the early Upanishads, no less than of the older stages of thought. This fact was grasped by the redactors of the AV., who therefore found such compositions fitted to their own special sphere. It is perhaps no accident that the Atharva contains more materials of this sort than any other Saṁhitā. The Atharvan redactors, however, have preserved these materials only in a very corrupt form.

16. **Oldenberg**, H., Vorwissenschaftliche Wissenschaft. Die Weltanschauung der Brāhmana-Texte. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1919. VI, 249 S. 8°.

Bespr.: DLZ. 1921, Sp. 106 ff. (Franke).

17. **Oldenberg**, H., Die Lehre von den Upanishaden und die Anfänge des Buddhismus. (IJ. 4, 85 Hs. 5).

Bespr.: Ostasiat. Ztschr. Bd. 7 H. 3/4 (Franke).

18. **Beckh**, H., Buddhismus. 2. Aufl. 1. Bd.: Buddha; 2. Bd.: Die Lehre (= Sammlung Göschen Nr. 174 u. 770 (vgl. IJ. 5, 79 Nr. 18). Berlin, Ver. wiss. Verl. 1919/20. 137 u. 142 S. Kl. 8°.

19. **Grimm**, G., Die Lehre des Buddha, die Religion der Vernunft (vgl. IJ. 5, 79 Nr. 21).

Bespr.: Christl. Welt 34 (1920) Sp. 89—92. (H. Beckh).

20. **Getty**, A., The gods of northern Buddhism.

Bespr.; Ostasiat. Zeitschr. 7 H. 3/4 (Smidt).

21. **Mahn**, G., Der Tempel von Boro-Budur. Eine buddhistische Studie. Mit 29 Tafeln. Leipzig, Altmann. 1919. 91 S. Gr. 8°. geb. M. 20.

Bespr.: LCB. 1921, Sp. 256 (Haas).

22. **Schomerus**, H.W., Indische Erlösungslehren, ihre Bedeutung für das Verständnis des Christentums und für die Missionspredigt. (Arbeiten zur Missionswissenschaft.) (Forschungsinstitut für vergleichende Religionsgeschichte. Neutestamentliche Abteilung.) 3. Stück. Leipzig, Hinrichs. 1919. VIII, 232 S. Gr. 8°.

Bespr.: LCB. 1920, Sp. 243 (Fiebig); DLZ. 1920, Sp. 684 ff. (Garbe).

23. **Abegg**, E., Indische Traumtheorien. Festschr. f. Kaegi. S. 136—148.

Verhältnismäßig spärliche Reste der primitiven Auffassung des Traums, nach der die Seele den Körper verläßt Sie wird in den ältesten Upanishaden durch eine andere ersetzt, die den Traum als rein subjektive Erscheinung auffaßt, deren Schöpfer der Ātman bzw. der Puruṣa selbst ist. Hieraus entwickelt sich die spätere Vedānta-Theorie, daß der Traum

auf Belebung der Spuren früheren Erlebens im Körper beruhe. Versuche, das Traumgeschehn zu deuten. Das Vaiśeṣika-System nimmt eine Abhängigkeit der Träume vom Temperament an; sie sind vom Karma bedingt, in dem das Manas die Eindrücke guter und böser Tat aus früherm Dasein bewahrt.

24. **Bloomfield**, M., On Overhearing as a Motif of Hindu Fiction. Am. Journ. Phil. 41 (1920) 309—335.

25. **Brown**, W. N., Escaping One's Fate: A Hindu Paradox and its Use as a Psychic Motif in Hindu Fiction. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 89—104.

This paper may be regarded as a tentative article in the encyclopedia of Hindu fiction motifs suggested by Prof. Bloomfield in his paper On Recurring Psychic Motifs in Hindu Fiction, and the Laugh and Cry Motif. JAOS. 36,54.

26. **Norton**, Ruth. The Life-Index: A Hindu Fiction-Motif. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 211 bis 224.

Contribution to the 'Encyclopedia' of Hindu fiiction motifs. I. The Active Index. II. The Passive Index. III. The Chastity Index.

27. **Jacobi**, H., Einteilung des Tages und Zeitmessung im alten Indien. ZDMG. 74 (1920) 247—263.

28. **Jolly**, J., Über das altind. Verkaufsrecht. Festgabe f. Kaegi S. 126—136.

Das aus den Ähnlichkeiten zwischen Megasthenes und dem Kauṭilīya Arthaśāstra entnommene chronologische Argument ist ebensowenig beweiskräftig als die vermeinte Anspielung auf den König Candragupta.

29. **Lüders**, H., Über den indischen Eid. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1920 Nr. 26.

30. **Barbour**, Ph. L., Buruçaskī, a Language of Northern Kashmir. JAOS. 41 (1921) 60—72.

Besonders charakteristisch das sog. Pronominalisierungssystem: eine von einem Personalpronomen abgeleitete Partikel wird gewissen Subst., Adj., Präpos., Verben vorgesetzt. Man kann z. B. nicht sagen 'Kopf', sondern nur 'mein, dein, sein K.' usw. Eine zweite Eigentümlichkeit ist das Vigesimalsystem. Der Verf. vermutet, daß diese nichtidg. Sprache das Überbleibsel einer nicht nur vor-arischen, sondern auch vor-dravidischen Bevölkerung sei.

31. **Rawlinson**, H. G., Intercourse between India and the Western World from the earliest times to the fall of Rome (mit 1 Tafel und 1 Karte). Cambridge University Press. 1916. VI, 196 S. Gr. 8°.

32. **Lüders**, H., Die Beziehungen Indiens zu den westl. Ländern in der älteren Zeit. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1921. Phil.-hist. Kl. Nr. 41.

1. Vedisch und Sanskrit.

Grammatik, Metrik.

33. **Thurneysen**, R., Alte Probleme. IF. 39 (1921) 189—202.

4. ai. *dudáu*: jedes auslautende *-ō* hatte im Idg. eine Nebenform mit *-u̯*, einem Übergangslaut. Das *-ō* der 1. 3. Sg. ist aus dem Stammauslaut *-ō* und der Personalendung *-a*, *-e* kontrahiert. — 5. Der ai. Dativ auf *-āya*. Das *-ya* des Genetivs steht in irgend einer Beziehung hierzu. Wahrscheinlich ist es an den Dativ auf *-āi* angehängt worden, *-āya* ist dann aus *-āyya* entstanden.

34. **Liebich**, Br., Zur Einführung in die indische einheimische Grammatik. III. Der Dhātupāṭha. IV. Analyse der Candravṛtti. Sitzungsber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss. 1919. Abh. 10 u. 13.

Vgl. IJ. 8,51 Nr. 49. — Bespr. von Abh. I—IV LCB. 1921, Sp. 292 (Hillebrandt).

35. **Lanman**, Ch. R., The Sanskrit mutes called mūrdhanya, that is domal. Festgabe für Kaegi S. 93—102.

It is incontestable that, to the Hindus, mūrdhan in this connection meant top (of the oral cavity), and not head (of the human body); and that for them the mūrdhanya sthāna, from its position in the series (between the soft palate and the roots of the upper teeth, as you go from back to front) can mean nothing else than the hard or bony palate. M. Müller rightly says that mūrdhanya comes from mūrdhan in the sense of 'Gaumendach'. — The best English equivalent . . . is clearly domal.

36. **Bloch**, J., La nasalité en indo-aryen. Cinquentenaire de l'école pratique (Abt. II Nr. 10) S. 61—72.

„L'indo-aryen est à ranger parmi les langues du type nasillard, comme l'Anglais de l'Amérique, par exemple"; nachweisbar seit mittelind. Zeit; dahin gehört aber auch schon die ved. Nasalierung bei Pluti. (Schw.)

37. **Geldner**, K., Über die Worthaplologie im Rigveda. Festgabe für Kaegi S. 102—107.

Wie von einer Haplologie von Silben kann man auch von einer solchen der Wörter sprechen. Lange Wörter werden verschluckt, wenn ihnen das gleiche Wort folgt oder vorausgeht. Hier kreuzt sich die Haplologie mit der im RV. so beliebten Ellipse, bzw. Worthaplologie ist ein besonderer Fall der Wortellipse. — Beispiele RV. 2, 1, 5; 3, 36, 7; 1, 61, 7; 1, 26, 9; 6, 23, 9; 6, 24, 9; 10, 8, 9; 5, 75, 7; 8, 51, 9; 4, 8, 8; 1, 143, 3; 5, 1, 8; 10, 7, 1; 7, 6, 1.

Wortforschung.

38. **Charpentier**, J., Zur alt- und mittelindischen Wortkunde. Le monde oriental 13 (1920) 1—131.

39. **Meillet**, A., À propos du mot védique *kr̥ṣṭíḥ*. Bull. Soc. Ling. 22 (1920) 18f.

Aus **kwl̥-s-ti- (: τέλος)*; dazu *carṣanáyaḥ* (pl.) und *kulám* (auch slav. *čeljadĭ* und *koleno*). Erörterung der Gestaltung der Wz. und des Primärsuffixes. (Schw.)

40. **Bloch**, J., Sanskrit *pluṣi* „puce". MSL. 22 (1921) 239—41.

Die Bedeutung des Sanskritwortes wird durch neuindische Entsprechungen sicher. Die Bedeutung paßt für die Stelle RV. 1, 191. Weiter über das dort erscheinende *káṅkata-*, das später „Kamm" bedeutet, dort ein Tier bezeichnet; vgl. dazu allenfalls *karkaṭa-* „Krebs." (Schw.)

41. **Laufer**, B., Sanskrit *karketana*. MSL. 22 (1920) 43—46.

Quelle des armen. *karkehan* für einen Edelstein, das zunächst aus einem iran. (parth.) **karkadan* kommt. (Schw.)

42. **Weller**, Fr., Yojana u. li bei Fa hsien. ZDMG. 74 (1920) 225—237.

43. **Przylucki**, J., De quelques noms anaryens en indo-aryen. MSL. 22 (1921) 205—210.

Als Entlehnung aus den nicht-dravid. Sprachen Indiens werden begründet skr. *kadalī* „Bananenbaum" (indochinesisch), *kambala-* „a sort of deer with a shaggy hairy coat" (für einen Stoff schon im AV; indochinesisch), *śarkarā* „Zucker", sanskritisiert aus pali *sakkharā*, pkr. *sakkara* (aus den Mon-Khmer-Sprachen). (Schw.)

44. **Bloomfield**, M., On a Possible Pre-Vedic Form in Pāli and Prākrit. JAOS 41 (1921) 465 f.

The Pāli-Prākrit root *ẓaḍḍh* 'draw, plow' is the lexical equivalent of Skt. *kars, kṛṣ* but cannot be derived from its presumptive source by any known fonetic process. The 'root-determinative' *d* attaches itself with great predilection in the Aryan tongues to roots ending in sibilants. ... It seems hardly possible that Pāli-Prākrit *kaḍḍh* does not contain this same additional *d (kṛṣ-d, kṛz-d)*, tho there is no trace of it in Iranian and Vedic.

Textausgaben, Textkritik, Exegese und Übersetzungen.

45. **Barret**, L.C., Pāippalāda and Rig Veda. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 1—18.

1. The originality and independence of Ppp. is rather more distinct and important than some of us may have realized hitherto; 2. The agreement of Ppp. with RV. (or Yajus texts) is more notable in regard to structure than in regard to words; 3. Ppp. does show some tendency to agree with RV. against S' in wording, having a considerable number of agreements with RV. upon readings better than those of S', but this is balanced by an almost equal number of agreements with poorer readings of S'; 4. it will probably become quite clear that most of the hymns of S' Bk 19 are drawn from Ppp.

46. **Barret**, L. C., The Kashmirian Atharva-Veda, Book Eight. JAOS. 41 (1921) 264—289.

Ausgabe des 8. Buchs in derselben Weise, wie Buch 5 und 7 in Band 37 u. 40 des JAOS. von B. herausgegeben worden ist. Über 40 % des Ms. sind nun veröffentlicht.

47. **Barret**, L. C., Note on Pāippalāda 6, 18. JAOS. 41 (1921) 318 f.

48. **Bartoli**, E., Un secondo codice fiorentino inedito di Cāṇakya. (Mit 5 Tafeln.) Riv. indo-greco-ital. 3 (1920) 317—332. — Il codice napoletano di Cāṇakya. Ebd. 5 (1921) S. 115—19.

Es handelt sich um Aufrecht, Florentine Sanskrit Manuscripts Nr. 94. Einleitende Bemerkungen, Abdruck des Textes in Umschrift (S. 322 ff.) mit Anmerkungen. — Der zweite Aufsatz bildet die Fortsetzung. (Schw.)

49. **Bolling**, G. M., The Recension of Cāṇakya used by Galanos for his Ἐκ διαφορῶν ποιητῶν. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 49—74.

Rekonstruktion einer Rezension des Werkes aus der Übersetzung von Demetrios Salanos (Athen 1845).

50. **Caland**, W., Das Śrautasūtra des Āpastamba. Aus dem Sanskrit übersetzt. 1—7. Buch. (Quellen der Religionsgeschichte Bd. 8. Gruppe 7: Indische Religion.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Leipzig, Hinrichs. 1921. 269 S. Gr. 8°.

Bespr.: LCB. 1921, Sp. 723 f.

51. **Gaastra**, Dieuke, Das Gopatha Brāhmana. Leiden, Brill. 1919. 44 u. 302 S. Gr. 8°.

Bespr.: LCB. 1920, Sp. 191 f.

52. **van Gelder**, J. M., Mānava Śrauta-Sūtra Cayana. Utrechter ID. Leiden, Sijthoff. XX, 22 S. Gr. 4°.

53. **Grünwedel**, A., Die Tibetische Übersetzung von Kalidāsas Meghadūta38 (36). (Mit 3 Textabb.). Festschr. für Bezzenberger S. 60—68 (vgl. Abt. II Nr. 8).

54. **Hertel**, J., Jinakīrtis, Geschichte von Pāla u. Gōpāla (Berichte d. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 69. Bd. 4. H.). Leipzig, Teubner. 1917. 156 S. 8°. 4,80 M.

Bespr.: DLZ. (1920) Sp. 444 f. (A. Winternitz).

55. **Hertel**, J., Die Weisheit der Upanischaden. Eine Auswahl aus den ältesten Texten, aus dem Sanskrit übersetzt. München, C. H. Beck. 1920. VIII, 181 S. 8°.

56. **Hillebrandt**, A., Kālidāsa als Kunstdichter. Festgabe f. Kaegi (IJ. 8, 22 Nr. 13) S. 107—117.

57. **Hillebrandt**, A., Kalidasa. Ein Versuch zu seiner literarischen Würdigung. Breslau, Marcus. 1921. 167 S. 8°. 20 M.

Bespr.: LCB. 1921, Sp. 213 (R. Schmidt); Literaturbl., Beil. zur Frankf. Zeitg. Nr. 15 (20. Juli 1921) S. 2 Sp 3 (W. Printz).

58. **Hillebrandt**, A., Weitere Bemerkungen zu den Upaniṣads. Vgl. IJ. 6, 63 Nr. 42. ZDMG. 74 (1920) 461—463.

1. Zu Bṛhadāranyaka Up. IV, 1, 4 ff.
2. Zu Śvetāśvatara Up. I, 1.
3. Desgl. Up. V, 2,

59. **Hultzsch**, E., Die Kārikāvalī des Viśvanātha. Aus dem Sanskrit übersetzt. ZDMG. 74 (1920) 145—169.

60. **Hultzsch**, E., Zu Aśvaghōsha's Saundarananda Nr. III. Vgl. IJ. 8, 56 Nr. 81. ZDMG. 74 (1920) 293—295.

61. **Jolly**, J., Das erste Buch des Kautilīya Arthaśāstra. ZDMG. 74 (1920) 321—355.
1. Buch. Auf Zucht Bezügliches.

62. **Kirste**, J., Zum Citralakṣana. ZDMG. 74 (1920) 270—273.

63. **La Terza**, E., Dal Rigveda (X 145 e Atharvaveda III 18). Contro la rivale (operazione magica di una giovine per riavere lo sposo). RivIGI. 3 (1920) 305—316.
Sachliche Einleitung, besonders über Atharvaveda und Zauberei; S. 149f. Übersetzung und Erklärung von RV. X 145. (Schw.)

64. **Morgenstierne**, G., Über das Verhältnis zwischen Cārudatta u. Mṛcchakaṭikā. Leipzig, Harrassowitz. 1921. 80, LXI S. Gr. 8°.

65. **Müller-Heß**, E., Über Mahosadha und Amarā. Festgabe f. Kaegi (IJ. 8, 22 Nr. 13) S. 118—125.

66. **Oliphant**, S.G., The Vedic Press-Stones. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 13) S. 225—250.

67. **Otto**, R., Texte zur indischen Gottesmystik I. II. Vgl. IJ. 8, 55 Nr. 78.
Bespr.: Ostasiat. Zeitschr. VII, 1/2 (M. Winternitz).

68. **Otto**, R., Siddhānta des Rāmānuja. Texte zur indischen Gottesmystik II = Die Religion des alten Indien III. Aus dem Sanskrit übertragen von R. Otto. (Religiöse Stimmen der Völker, hrsg. von Walter Otto.) Jena, Diederichs. 1917. 162 S. 8°. 4 M.
Bespr.: DLZ. 1920, Sp. 501f. (M. Walleser).

69. **Scheftelowitz**, J., Die sieben Purorucas. ZDMG. 74 (1920) 204—207.

70. **Scheftelowitz**, J., Die Stellung der Suparṇa- und Vālakhilya-Hymnen im Ṛgveda. ZDMG. 74 (1920) 192—203.
1. Die Suparṇa-Hymnen im Ritual.
2. Das Verhältnis der Suparṇa-Hymnen zu den Valakhilyās.
3. Das Alter der Suparṇa-Hymnen.

71. **Schubring**, W., Das Mahānisīha-Sutta. Vgl. IJ. 8, 56 Nr. 92. Abhandlungen der Preuß. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Nr. 5. 1918. 102 S. 4°. Mit 1 Tafel.
Bespr.: DLZ. 1920, Sp. 649f. (H. Oldenberg).

72. **Schubring**, W., Vavahāra- und Nisīha-Sutta. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 15 Nr. 1. 1918. 72 S. 8°. 6 M.
Bespr.: DLZ. 1920, Sp. 649 f. (H. Oldenberg.).

73. **Sukthankar**, V.S., Studies in Bhāsa II. IAOS. 41 (1921 107—130.
Fortsetzung des Aufsatzes IAOS. 40, 248 ff. — II. On the versification of the metrical portions of the dramas. Metrical Solecisms (Sanskrit).

List of Solecisms. Ergebnis: Das Skr. Bhs. ist altertümlicher als das des klassischen Dramas, steht dem des Epos näher. Dies stimmt zu dem Ergebnis des ersten Teils der Untersuchung, der nachwies, daß sich auch das Prakrit auf einer ältern Stufe befindet, der Sprache der Fragmente Aśvagoṣas näher steht.

74. **Winternitz**, M., Kṛṣṇa-Dramen. ZDMG. 74 (1920) 118—144.

1. Mahābhāṣya und das Kṛṣṇa-Drama. 2. Bhāsas Bālacarita. 3. Rāmakṛṣṇas Gopālakelicandrikā.

2. Pāli und Prākrit.

75. **Andersen**, D[ines] and **Smith**, H[elmer], The Pāli Dhātupātha and the Dhātumañjūsā edited with Indexes. Historisk-filologiske Meddelelser. Bd. 4. Nr. 6. Kjøbenhavn 1921. 4°.

76. **Jacobi**, H., Sanatkumāracaritam, ein Abschnitt aus Haribhadras Nemināthacaritam. Eine Jaina-Legende in Apabhraṃśa. Abh. d. Bayer. Ak. d. Wiss. Philos.-philol. u. histor. Kl. Bd. 31. Abh. 2. 1921. XXXV u. 164 S. Gr. 4°.

77. **Michelson**, Tr., A Note on the Linguistic Affinities of Ardhamāgadhī Prākrit. Am. Journ. Phil. 41 (1920) 265—274.

Ar. ist nicht, wie Lüders, Bruchstücke Buddhistischer Dramen annimmt, ein unmittelbarer Nachkomme von Aśokas Māgadhan, doch ist er aus einer Ma. hervorgegangen, die ihm nahe steht; ähnlich wie Pāli, Śaurasenī, Māgadhī, Māhārāṣṭrī weist es Züge älterer mittelindischer Dialekte auf, die nicht genau mit denen irgendwelcher Aśoka-Dialekte übereinstimmen.

78. **Edgerton**, Fr., On the Doubling of Consonants in the Seam of Certain Pāli Compounds. JAOS. 41 (1921), 462—465.

I suggest the explanation is this. There were countless cases in Pāli in which a simple 'root' beginning in one consonant appears to begin with a double consonant as soon as it is compounded. Of course, the original Skr. had two consonants in both cases (E.G. Pāli *Kama* = Skt. *Krama*, but *anukkama* = *anu Krama*). Nach Fällen wie dieser wurden analogisch Neubildungen wie dayā : anuddayā 'compassion' geschaffen. Die Erscheinung ist so gut wie ganz auf die Verbalkomposita beschränkt, da die Nominalkomposita im Gegensatz zu diesen ein verhältnismäßig lockeres Gefüge haben. — Erörterung zweifelhafter Fälle. (Str.)

79. **Geiger**, Magd. u. Wilh., Pāli *dhamma*, vornehmlich in der kanonischen Literatur. Abh. d. Bayer. Ak. d. Wiss. Philos.-philol. u. histor. Kl. Bd. 31 Abh. 1. 129 S. Gr. 4°.

Bedeutungen: A. 1. urspr. das Feststehende, das Gesetz; Recht, subjektiv: Gerechtigkeit. 2. Norm, Regel, Vorschrift, Gebot; Pflicht. 3. das Sittengesetz: das Erlaubte, Richtige. 4. Indifferent: Brauch, Übung; Art, Wesen, Charakter (gut wie böse). 5. Aus der Bedeutung 'Recht' entwickelt sich: Berechtigung, berechtigter guter Grund, Grund überhaupt. — B. Buddha predigt das Weltgesetz des ewigen Werdens u. Vergehens; daher *dhamma* weiterhin: Lehre, Lehrgebäude, Lehrsystem. — C. Die Lehre Buddhas ist die einzig wahre Lehre; *dhamma* daher 1. Wahrheit,

2. Ausdruck für den höchsten übersinnlichen Begriff, für das Absolute; es tritt an die Stelle von *brahman*. — D. Ding, Sache. Auszugehn vom Plur. *dhammā* 'Dinge der Erscheinungswelt', wie sie vom *manas*, dem innern Sinn, wahrgenommen werden. In diesen Dingen oder 'Normen' offenbart sich aber der *dh.* d.h. das Natur- u. Weltgesetz von dem ewigen Werden u. Vergehen. (Str.)

80. **Burlingame**, E. W., Contributions to Pāli Lexicography. I. Am. Journ. Phil. 41 (1920) 69—75.

I. Pāli *ana-matagga*, Prākr. *aṇa-vayagga*, 'having no conceivable beginning', skr. *an-avarāgra* 'having no starting-point in the past.' — 1. Previous Etymologies of *anamattagga*. — 2. The true etymology and meaning of *anamatagga* aus *an-a-+mata+agga* d.h. *an-a*, emphat. Negativpräfix (Am. Journ. Phil. 39, 299ff.)+ Part. Pass. von *man*: 'denkbar' +*agga* = skr. *agra*. 'Anfang'; Bedeutung 'keinen erkennbaren, denkbaren, faßbaren Anfang habend'. — 3. Synopsis of the Anamatagga Saṁyutta. — 4. Illustrations from the Legends of Saints. — 5. Prākr. *aṇavayagga*: Genaues Gegenstück von Pāli *anamatagga*, mit ders. Bedeutung. — 6. Skr. *anavarāgra*: während im klass. Skr. *anādi* 'anfangslos' herrscht, findet sich im buddhist. Skr., das nichts weiter als sanskritisiertes Pāli ist, nur *anavarāgra*, eine Rückbildung aus Pāli-Prākrit. Das Wort besteht aus *an-* 'nicht' +*avara* 'in der Vergangenheit' +*agra* 'Ausgangspunkt'. Die richtige Deutung für das Verständnis der Lehre Buddhas von größter Wichtigkeit. (Str.)

81. **Lüders**, H., Pali *uddiyāna*. KZ. 49, 233—236.

Gegen Charpentier IF. 29, 381. *uddiyāna* hat mit skr. *udañc-* nichts zu tun, ist vielmehr Adjektivbildung zu dem Namen des Landes, das wir in der spätern Sanskritform als *Udyāna* bezeichnen.

82. **Lüders**, H., Pali *dhītā*. KZ. 49 (1920) 236—250.

duhitā mit Ausstoßung des *u* zu *dhitā*, dessen *i* gedehnt wurde als Ersatz für den Verlust der vorausgehenden Silbe.

83. **Michelson**, Tr., Note on Māgadhī *ahake*. JAOS. 41 (1921) 459.

Hinweis auf IF. 23, 129f., wo M. das Wort in Monier Williams' u. Godabole's Sakuntala-Ausgaben nachweist. Das ist V. S. Sukthankar JAOS. 40, 253 entgangen.

84. **Michelson**, Tr., Once more Shāhbazgarhi *uthanaṃ*. JAOS. 41, 460f.

Über das *th* des Wortes vgl. JAOS. 30, 85/86, IF. 29, 224ff. Neue Beweise dafür, daß das *th* nicht bloß Schreibung für *th* ist.

85. **Michelson**, Tr., The Locative Sing. of Masculine and Neuter *i* and *u* Stems in Śaurasenī Prākrit. JAOS. 41 (1921) 461f.

Im Gegensatz zu den *i-* und *u*-Stämmen hat Śaur. bei den a-Stämmen den Lok. auf *-e*, während Māhārāṣṭrī *-ammi* u. *-e* aufweist. Während sich hier *-immi -ummi* leicht als Nachbildung von *-ammi* erklärt, bleibt es im Śaur. dunkel, weil hier die Pronomina den Ausgang *-ssiṃ* zeigen. Am wahrscheinlichsten ist, daß Māh. als das literarische Prākrit Śaurasenī beeinflußt hat.

3. Inschriften.

86. **Kharoṣṭhī Inscriptions** discovered by Sir Aurel Stein in Chinese Turkestan. Part I. Text of Inscriptions discovered at the Niya Site 1901, transcribed and edited by A. M. Boyer, E. J. Rapson and E. Senart. Mit 6 Tafeln. Oxford, Clarendon Press. 1920. VIII, 153 S. Fol.
Bespr.: LCB. 1921, Sp. 78 (Otto Stein).

4. Neuindisch.

87. **Grierson**, G. A., Linguistic Survey of India. Vol. 8 Part 1. Indo-Aryan Family, North-Western Group: Specimens of Sindhi and Lahudā. Calcutta Superintendent Government Printing 1919. XII, 584 S. 4°. — Vol. 8. Part 2. Specimens of the Dardic or Pisacha Languages (including Kashmiri). X, 567 S. 4°. — Index of Language-Names. 1920. II, 218 S. 8°.

88. **Hertel**, J., Die Akẖlāq-ĕ hindī u. ihre Quellen (Fortsetzung. Vgl. IJ. 8, 61 Nr. 128). ZDMG. 74 (1920) 95—117.
IV. Die Akẖlāq-ĕ Hindī. A. Der Verfasser des Buches; der Titel; das Verhältnis zum Mufarrĕḥu'l-qulūb und zum Hitōpadēśa.

b) **Iranisch.**

Allgemeines.

89. **Schwarz**, P., Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen. Leipzig, Heims. 1921. IV, 511 S. Gr. 8°.

90. **Sykes**, P., A History of Persia. 2nd Edition. 2 Bde. London, Macmillan. 1921. XXVII, 363 S. u. XIX, 594 S.
Bespr.: LCB. 1921, Sp. 637 f. (Babinger).

91. **Browne**, E. G., A History of Persian Literature under Tartar dominion (A. D. 1265—1502). Mit 12 Tafeln. Cambridge, University Press. 1920. XVI, 586 S. Gr. 8°.
Bespr.: LCB. 1920, Sp. 953 f. (Brockelmann).

92. **Clemen**, C., Die griech. u. lat. Nachrichten über die persische Religion (= Religionsgeschichtl. Versuche u. Vorarbeiten. Bd. 15, H. 1). Gießen, Töpelmann. 1920. VIII, 232 S. Gr. 8°.
Bespr.: LCB. 1921, Sp. 433 (Lommel).

93. **Clemen**, C., Fontes historiae religionis persicae (= Fontes historiae religionum ex auctoribus Graecis et Latinis collectos ed. C. Cl. Fasc. I). Bonn, Marcus u. Weber. 1920. 116 S. 8°.

94. **Scheftelowitz**, J., Die altpersische Religion und das Judentum. Unterschiede, Übereinstimmungen und gegenseitige Beeinflussungen. Gießen, Töpelmann. 1920. VIII, 240 S. Gr. 8°.

Bespr.: LCB. 1921, Sp. 792f. (H. Haas); Literaturbl., Beil. z. Frankf. Ztg. Nr. 14 (6. Juli 1921) S. 2 Sp. 2f. (J. Horovitz).

95. **Gunkel**, H., Esther (vgl. IJ. 6, 66 Nr. 70).
Bespr.: DLZ. 1920, Sp. 463—465 (Baumgartner).

96. **Leumann**, E., Maitreya-samiti, das Zukunftsideal der Buddhisten. Die nordarische Schilderung in Text u. Übersetzung nebst sieben andern Schilderungen in Text u. Übersetzung. Mit einer Begründung der idg. Metrik. Straßburg, Trübner. 1919. I 160 S., II 282 S.

97. **Leumann**, E., Buddhistische Literatur. Nordarisch u. deutsch. 1. Teil: Nebenstücke (= Abh. f. d. Kunde d. Morgenlandes Bd. 15 Nr. 2). Leipzig, Brockhaus in Komm. 1920. X, 180 S. Gr. 8°.
Bespr.: LCB. 1920, Sp. 913 (Haas).

98. **Burlingame**, E. W., Buddhist-Zoroastrian Legend of the Seven Marvels. Studies in Honor of M. Bloomfield (Abt. II Nr. 9) S. 105—116.
Of the seven marvels in the zoroastrian legend, four are obviously derived from the Buddhist legend: *ewe, horses, oxen,* bon-fire. The three other marvels bear traces of the Buddhist original. The zoroastrian legend as a whole is therefore derived from the Buddhist legend, most probably from the Dhammapada and Commentary version.

99. **Nöldeke**, Th., Das iranische Nationalepos. 2. Aufl. des im Grundriß der iran. Philologie erschienenen Beitrags. Berlin, Vereinigung wiss. Verleger. 1920. IX, 108 S. Gr. 8°.

100. **Meillet**, A., Notes iraniennes. MSL. 22 (1921), 219—227.
I. Sur les formes de 1re personne en persan. Pehl., Pers., Avest. (tw.) führen auf **-ayama(h)* mit Kürze gegenüber ai. *-ā-*; aber *-a-* ist nicht ursprünglich (vgl. *φέρομεν*), sondern aus *-ā-* gekürzt in vielsilbigen Wörtern (vgl. *čadwarasča*). Auch in der 1. Sg. erscheint tw. Kürze (*-ami*), so pehl. pers., aber avest. nur *-yemi* (aus *-yami*) neben *-āmi*; diese Formen entstanden durch Anfügung von *-mi* an die kürzern Formen auf *-a* bzw. *-ā* (gāth. *spasyā*). Gegenüber pehl. pers. *baram* hat das Altpers. *barāmiy*: also setzt das Pehl.-Pers. nicht genau den Dialekt der Keilinschriften fort, wie man gewöhnlich annimmt. Das Pehl. der Inschriften und der Avestaübersetzung ist als Schriftsprache eine Neubildung. — II. Persan *in* et *ān*. Seit dem 3. Jahrh. n. Chr. bezeugt durch pehl. man. *'yn* für *īn* und *h'w* für *āw*. Beide sind singular. Subjektskasus; *īn* beruht auf apers. *iyam* (: *imam*), *(h)ān* auf apers. *hauv*, avest. *hā*, beide sind erweitert durch Partikel *nā*. — III. Y a-t-il un locatif avestique *dvarə*? Suspekt; vielleicht ist die Form = *as* (gen.-abl.). — IV. Avestique *maynō*. Bestätigt durch sogd. (buddh.).

βyn'k = *βaynāk*; ähnliche Dissimilation in sogd. *δβ'npnw* „maîtresse de maison", dessen erster Teil zu gāth. *dəmāna-* „maison" (zd. *nmāna-*) gehört. Allerdings gehört das idg. Wort für „nackt" zu den ziemlich zahlreichen idg. Wörtern, deren verschiedene Formen der Rückführung auf eine Grundform widerstreben. Vgl. außer *γυμνός* noch besonders pehl. *brahnak*, armen. *merk*.

101. **Troubetskoy**, prince N. Remarques sur quelques mots iraniens empruntés par les langues du Caucase septentrional. MSL. 22 (1921) 247—252.

Die nordwestiran. Dialekte sind nur durch das Ossetische vertreten, das bedeutende Unterschiede dieser Dialektgruppe vermuten läßt (idg. *ŗ* wird *ar* wie im Armen., *bidzä* „Biene" hat nicht im Iran., sondern in nordwestidg. Sprachen Verwandte). Vielleicht läßt sich die Überlieferung des Nordwestiran. aus den nordkaukas. Sprachen etwas ergänzen; die iran. Elemente dieser Sprachen weichen vielfach vom Ossetischen ab. So Entsprechungen von avest. *haxā, fšu-, *gaušayati* „spricht". Daneben fehlen auch Entlehnungen aus dem Osset. nicht. Iranische (und zwar nicht osset.) Namen finden sich besonders noch in der kaukas. Heldensage; *nart'* „Held" scheint auf iran. **nartama-* = ai. *nṛtama-* zurückzuführen. (Schw.)

Altpersisch.

102. **Kent**, R. G., Addendum on a difficult Old Persian passage. JAOS. 41 (1921) 74f.

Ergänzung zu seiner Deutung der Behistan-Inschrift des Darius Col. 4 Zeile 2—8 (JAOS. 35, 344—350): *a dam šim ajanam* 'I smote him' mit Sing. des Pron. anstatt des Plur. (da dem Verf. vorschwebte: den Feind). Neue Parallelen (Agostelgesch. 8, 5; Sallust Catilina 18, 1; 56, 5; Hist. frag. S. 133 § 15 Eussner; Livius 42, 8, 7).

103. **Friedrich**, J., Die altpersische Stelle in Aristophanes' 'Acharnern' (V. 100). IF. 39 (1921) S. 93—102. Nachträge S. 231.

Die Zeile lautet nach Fr.: *ι αρταμανε Ξαρξας απιαονα cατρα = hy' artamanā Xarxas abiy Yaunā* xšaϑrā 'der frommgesinnte X. an das attische Reich'.

104. **Wackernagel**, J., Zu der altpersischen Stelle in Aristophanes' Acharnern. IF. 39 (1921) 224:

Vermißt den Hinweis auf E. Kuhn KZ. 31, 323f. Dieser ist gleich Westphal der Ansicht, daß einzelne Worte, wie sie ein Grieche aus persischem Munde hören konnte, zusammenhanglos aneinander gereiht seien. Gegen Fs. gewaltsame Herstellung. Sein pers. Text ist undenkbar. Die unpersönl. Bezeichnung des Adressaten widerspricht allen stilistischen Gewohnheiten. Die Wortstellung ganz seltsam: nur *X. hya artamanā* entspräche pers. Gebrauch.

105. **Tolman**, H. C., Persian Words in the Glosses of Hesychius. JAOS. 41 (1921) 236f.

1. *ἄρξιφος* 'eagle': jaw. *ərəzifra* 'darting straight down'. — 2. *βίσταξ · ὁ βασιλεὺς παρὰ Πέρσας*: A. Pers. *vith* 'royal house' Av. *vis* u. Middle Pers. *tak* 'strong'; *βίσταξ* 'hero of the royal race'. — 3. *ὀπαστόν · το ἐφόδιον. Περσαι*: *upa-stā* 'stand by, aid'. — 4. *ἁμαζακάραν · πολεμεῖν*: *hamaranam cartanaiy* 'to make battle' *ámaza-* an incorrect transferrence of *ámara-*.

Awesta.

106. **Meillet**, A., Sur le texte de l'Avesta. Journ. as. XI^{e} série 15 (1920) 187—203.

I. Effets de la transposition de l'ancien alphabet dans le nouveau. Schwankend, nicht einmaliger Vorgang; lokale Unterschiede. II. Caractère fautif de l'archétype de tous les manuscrits. III. Comparaison entre leçons de divers manuscrits. Oft sind jüngere Mskr. wertvoll.

107. **La Terza**, E., Dalle Gādā di Zaraduštra. Riv. indo-greco-ital. 4 (1920) 271—286; 5 (1921) 93—102.

Yasna XXIX mit allgemeiner Einleitung.

108. **Meillet**, A., *xšm-* dans le pronom „sous" en iranien. MSL. 22 (1921) 140f.

Die obliquen Kasus des Personalpron. der 2. pers. plur. beruhen auf **sw-*, **s-*, **w-*. Die gleichen Wechselformen beim Zahlwort 6, doch kommt hier noch **u-* hinzu (in altpreuß. *usehts*). Die avest. Formen mit *xšm-* beruhen auf idg. **usm-*, woraus **ušm-*, woraus (in Satzunbetontheit) *šm-* (vgl. ved. *iva çmasi* RV II 31, 6 für *uçmasi*). (Schw.)

109. **Meillet**, A., Avestique *vərənta*. MSL. 22 (1920) 95 f.

Yt X 92 ist statt *vərənta* zu lesen *verənanta* (alte Schreibung *wrnt* statt *wrnnt*); Y XXX 6 ist *vərənātā* als Plur. zu lesen. Statt *fraorənata* Yt XIII 89 ist *fraorənta* zu lesen. (Schw.)

110. **Meillet**, A., Sur un désidératif avestique. Bull. Soc. Ling. 22 (1920), 19.

Gāth. *xčnaošəmnō* „cherchant à satisfaire" zeigt der Typus von ved. *çroṣamānaḥ*, Desiderativ ohne Reduplikation; daneben auch der reduplizierte Typus. (Schw.)

111. **Leumann**, M., Avestisch *srifa-*. IF. 39 (1921) 209.

Urar. Grundform **śiprā-* (ai. *śiprā*), woraus aw. **sifra-* und durch Metathese *srifa-*.

112. **Jackson**, A. V. W., The Location of the Farnhāg Fire, the Most Ancient of the Zoroastrian Fires. JAOS. 41 (1921) 81—106.

The traditions regarding the F. F. or fire of Jamshīd . . . seem to agree as to the fact that it was established by Jamshīd originally in Khvārazm (Khīva), but was removed from there later, in the time of Zoroaster, to another locality . . . the F. F., when transferred, was located in the Province of Fārs and in all likelihood the site was at Kāriyān.

Mitteliranisch (Pahlavi).

113. **Bartholomae**, Chr., Zur Kenntnis der mitteliranischen Mundarten. III. (Vgl. IJ. 6,69 Nr. 81). Sitzungsber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1920. Abh. 2. 61 S. Gr. 8°.

5. Die Vorgeschichte des neupers. *xudā(y)* 'Gott' (vgl. J. Sarreiter, Die Etymologie und Bedeutung des Wortes Gott, Blätter f. bayer. Gymnasialwesen 55 (199) S. 99 f. und Bartholomaes Entgegnung ebd. 56 (1920) S. 1 f. — IJ 8, 192 Nr. 86). Bedeutungsentwicklung von **xu̯atāu̯* X **xu̯atāi̯*: 1. 'Selbstherrscher, König' in staatsrechtlich-politischem Sinn; zu 2. 'Herr' in sozialem und zivilrechtlichem Sinn; zu 3. 'Herr' in geistlich-religösem Sinn; zu 'Gott'. Diese letzte Entwicklungsstufe, die uns bei den christl. Soghdiern und den manichäischen Persern (u. Parthern) entgegentritt, dürfte nicht ohne die Einwirkung von *κύριος* des NT., der stehenden Bezeichnung für Jesus, erfolgt sein. — Stellen- und Wörterverzeichnis.

114. **Bartholomae**, Chr., Zum sasanidischen Recht III. (Vgl. IJ. 8,66 Nr. 167). Sitzungsber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1920. Abh. 18. 75 S. Gr. 8°.

VI. Schenkungsverträge.

115. **Meillet**, A., Le pluriel pehlvien *-ēn*. MSL. 22 (1921) 204.

Ausgehend vom Demonstrativ: aus **imainām* (zu *imaiy* nach **kārā*: **kārānām*) wurde *imēn*. Nur im Demonstr. im Bücher-Pehlevi und manichäischen Süd-P., im Norden auch bei Subst. (Schw.)

Neupersisch.

116. **Kieckers**, E., Neupers. *hēč* 'irgendein'. IF. 38 (1920) 211—212.

Das ursprüngliche *h-* beruht vielleicht auf dem etymol. berechtigten *ḥ-* von pahl. *har* 'jeder', pahl. *hamāk* 'all, ganz'.

117. **Litten**, W., Einführung in die persische Diplomatensprache. I. Abteilung: Vorwort, Umschreibung und Übersetzung. II. Abteilung: Wortlaut in persischer Schikästä-Schrift. (Lehrbücher d. Seminars für Orient. Sprachen zu Berlin XXXI, 1 u. 2). Berlin, Reimer. 1919. XXI, 64 S.; VI, 64 S.

Darmstadt. H. Zeller.

VI. Armenisch.

I. Sprache.

1. **Meillet**, A., Sur le sort de *w* géminé en arménien. MSL. 22 (1920) 61—63.

stoyg „vrai" aus **steuwā-*, zu griech. *ἑτὰ ἔτυμος ἐτε(ϝ)ός* (arkad.) *παρhεταξαμενος* (die att. Formen entlehnt aus dem kleinasiat. Jonisch); vgl. *sut* „faux": *ψευδής*. „L'emploide sonantes géminées pour un adjectif expressif n'est pas sans exemple": so griech. *δοῖος* zu erklären (aus **dwoiyos*); vgl. auch *γνοίη*. Gleich zu erklären das *g* in armen. *augn* „aide" (: ai. *ávati* „il aide") aus **auw-*. In den alten idg. Umgangssprachen gab es mehr Geminaten, als geschrieben werden: *nāsus* aus **nāssos*, *narro*, *δασύς* eigentlich **δασσύς*; vgl. got. *daddjan* usw. (Schw.)

2. **Meillet**, A., Les adjectifs arméniens en *-un*. BSL. 22 (1920) 21 f.

Aus idg. *-omno-* Pt. Med. (Schw.)

3. **Meillet**, A., Des causatifs arméniens en *-uc̣anem*. MSL. 22 (1920) 47—48.

Nähere Ausführung über den schon MSL. 16, 246 vermuteten Zusammenhang mit dem Typus des griech. *ὀρούω* (zu mit *-u-* erweiterten Wurzeln). (Schw.)

4. **Meillet**, A., Arménien *yag*. BSL. 22 (1920) 20.

y-ag '*εἰς πλησμονήν*' zu Wz. **sāu- *sāw-* (in aksl. *sytŭ*), Erweiterung von **sā- *sə* (in *ἄμεναι* usw.; *ἐῶμεν* mit *ε* aus *α*, vgl. *μενοίνεον*; *satur* usw.). (Schw.)

5. **Meillet**, A., Arménien *amul*. MSL. 22 (1920) 55.

amul „stérile“: *ul* „chevreau“, autrefois „petit“ (=griech. *πῶλος*) = air. *am-iress*: *hiress*. (Schw.)

6. **Meillet**, A., Sur les termes religieux iraniens en arménien. Revue des Études arméniennes. Paris, Geuthner (= REA.) 1 (1921) 233—236.

Iranische Elemente im Armenischen sind: *mehjan, mehekan, ahekan, Bagavan, Bagarat, Bagin*.

7. **Meillet**, A., Chute de consonnes finales en Arménien. MSL. 22 (57—60).

Auslautender Vokal ist im Arm. verstummt, ihm vorausgehender Konsonant erhalten, vgl. *em*: ai. *ásmi* usw. Dieser Erhaltung des konsonantischen Elements widersprechen aber Formen wie *berakh* 'wir haben getragen' u. ä., deren *m* trotz des folgenden Vokals geschwunden ist. Die Erklärung durch Analogie (Kieckers IF. 35, 113) ist gezwungen. Ebenso ist bei *-nt-* + Vok. der dentale Verschlußlaut bald erhalten, bald geschwunden, vgl. *and* 'illic': *hun* (alg. *pǫtь*). Der Verlust hängt damit zusammen, daß die Verschlußlaute zwischen Vokalen eine Schwächung ihres Verschlusses erfahren. Im Armen. sind diese geschwächten Verschlußlaute bald in der normalen Form wie die des Anlauts wiedergegeben, bald ganz geschwunden. Die Bedingungen für die Verschiedenheit der Behandlung sind unbekannt.

8. **Petersson**, H., Arische und armenische Studien. Lunds Universitets Årsskrift 1920 (vgl. Abt. V Nr. 1).

Hier sind folgende 53 armen. Wörter behandelt: *jaŕ, trtunǰ, drdvel, trmux, gorš, carav, sołim, thrthur, krkut, trtum, lerk, šert, corak, lešk, khakor, goz, coyl, hēkh, çup, galgaliun, her, tutn, jag, tāŕeln, keŕnex, harth, lmel, yavelum, khayl, jor, phetur, muŕ, kłkłem, cayr, xanjel, beveŕ, seveŕ, khos, gzir, moyn, çayt, glux, lanǰ-kh, khayŕ, çelum, aǰjaǰ, geǰ, baǰ, iǰ, anic, xizax, savaŕnel, herjel, viz, mełc, thiv, ēg*.

9. **Peeters**, P., Les traductions orientales du mot Martyr. Analecta Bollandiana 39 (1921) 50—64.

Vom Armenischen handelt S. 59—62. Außer dem entlehnten Worte *marṭiros* sind gebräuchlich: *vkа* und *χoṣṭovanoγ*, die sich aber mit dem ersteren nicht ganz decken.

10. **Ghazikjan**, P. A., Vorlesungen über die armenische Orthographie (arm.). Bazmavep, Venedig 79 (1921) 124—129, 179—182; 80 (1922) 147—152, 175—179.

11. **Adjarian**, H., Neue Wörter in der „Geschichte der Georgier“ von Dschivanšir (ed. Venedig, 1884, arm.). Bazmavep 79 (1921) 353—354.

1. *Paṣaniḳ* = phl. *pasânîg*. 2. *Sempor* = *συμφορή*. 3. *Srahang* = prs. sarâhang od. sarhang. 4. *Proṭiṭosiḳ* = *φρουρητός*.

12. **Ananikjan**, M.J., Die armenische Sprache (arm.). Kotschnak 21 (1921) Nr. 23, 24, 37, 39.

13. **Adjarian**, H., Armeniaca (arm.). Hand. Ams. 35 (1921) 122—123.

1. Pandanel = p̌achznel = in die Flucht schlagen.
2. Lk̦nìl = lk̆nil = überfallen.

14. **Vardanian**, P. A., Neue textkritische Bemerkungen (arm.). Hand. Ams. 35 (1921) 108—122, 240—250, 403—415, 501—510, 603—611; 36 (1922) 573—587, 646—655.

15. **Vardanian**, P.A., Die Deklination des 'Zeus' im Armenischen (arm.). Hand. Ams. 35, 228—230.

N.Akk. *Zevs, Dios.* Gen. *Zevs, diz̦, Dia.* Dat. *Dia.* Instr. *Diav.*

16. **Vardanian**, P.A., əroțanțak̦ (arm.). Hand Ams. 35, 332—335.

Die richtige Form ist hrodasțak̦ = phl. rôdastâk und rûdastâ = Weinberg.

17. **Vardanian**, P. A., Was bedeutet das Wort „Thil"? Hand. Ams. 35, 640.

Arm. thil = syr. *Ph* = Hügel.

18. **Kraelitz**, Dr. F., Türk. *ǰnǰruk* = arm. *ǰnǰłuk.* Hand. Ams. 35, 83—86.

Verf. hält es für ein armenisches Lehnwort im Türkischen.

19. **Marr**, N., J̌nǰyuk̦ (arm.). Hand. Ams. 35, 227.

Erklärt das Wort für japhetisch.

20. **Marr**, N., Der japhetische Ursprung des Wortes țam—dam (arm.). Hand. Ams. 35, 78—83, 220—227.

21. **Thirjakian**, J., Iranisch-armenisches Wörterbuch. Wien, Mechitharisten-Buchdruckerei. 1920. 390 S. 8°.

Bespr.: Hand. Ams. 35, 635 f.

22. **Ter-Poghossian**, Gr.. Der Dialekt von Havarik (arm.). Banber (Z. der arm. Republik) 1—2 (1921—1922) 160—177.

II. Literatur.

23. **Peeters**, P., Un miracle des SS. Serge et et Théodore et la Vie de S. Basile, dans Fauste de Byzance. An. Boll. 39, 65—88.

24. **Dieu**, L., Le commentaire arm. de S. Jean Chrysostome sur Isaïe (A. VII—LXIV) est-il authentique? RHE. 16 (1921) 7—30.

Bespr.: Vardanian, Hand. Ams. 35, 1921, 343—351.

25. **Marler**, Fr., Notices de manucrits arméniens ou relatifs aux Arméniens vus dans quelques bibliothèques de la Péninsule Ibérique et du sud-est de la France. REA. 1 (1921) 237 bis 262, 411—417. — 2 (1922) 7—69.

26. **Peeters**, P., La version ibéro-arménienne de l'autobiographie de Denys l'Aréopagite. An. Boll. 39, 276—313.

27. **Mariès**, L., Un commentaire sur l'évangile de S. Jean, rédigé en arabe (ca. 840) par Nonnos (Nana) de Nisibe, conservé dans une traduction arménienne (ca. 856). REA. 1, 273—296.

28. **Laurentie**, H., La version arménienne du conte de la ville d'airain. REA. 1, 297—302.

29. **Kogian**, Dr. S., Die armenische Übersetzung des 2. Buches der Makkabäer. Textkritische Untersuchungen (arm.). Hand. Ams. 35 (1921) 555—563. — 36 (1922) 17, 80, 205, 345, 424, 535, 623.

30. **Vardanian**, P. A., Des Proklos Brief an die Armenier (arm.). Hand. Ams. 35, 1—25.

31. **Vardanian**, P. A., Eusebius von Emessa, Überreste in altarmenischer Übersetzung (arm.). Hand. Ams. 35, 129—146, 292—297.

32. **Vardanian**, P. A., Ein neuentdecktes Fragment aus Chrysostomos' Kommentar zu Matthäus (arm.). Hand. Ams. 35, 353 bis 363.

33. **Vardanian**, P. A., Sprachliche Ähnlichkeiten in den armenischen Übersetzungen von Philo und Irenäus (arm.). Hand. Ams. 35, 449—458.

34. **Vardanian**, P. A., Zenob von Gazirta und seine Schriften in der armenischen Literatur des 5. Jhs. (arm.). Hand. Ams. 35 (1921) 545—554. — 36 (1922) 73—79.

35. **Akinian**, P. N., Minas aus Tokat (arm.). Hand. Ams. 35, 25—42.

36. **Akinian**, P. N., Stephanos aus Tokat (arm.). Hand. Ams. 35, 146—158.

37. **Akinian**, P. N., Minas aus Tokat, Gedichte über „Herissa" (arm.). Hand. Ams. 35, 159—162.

38. **Akinian**, P. N., Jakob aus Tokat (1573—1680) (arm.). Hand. Ams. 35, 273—286, 374—386.

39. **Akinian**, P, N., Die Geschichte der sieben weisen Meister in der armenischen Literatur (arm.). Hand. Ams. 35, 472—485.

40. **Akinian**, P. N., Lazar von Tokat (arm.). Hand. Ams. 35, 573—580.

41. **Akinian**, P. N., Des hl. Efrem des Syrers Kommentar zur Apostelgeschichte (altarm.). Wien, Mechitharisten-Buchdruckerei. 1921. 40 S.
Bespr.: Vardanian, Hand. Ams. 36, 1922, 403—409.

42. **Oskian**, P. H., Johannes Vanakan Vardapet (arm.). Hand. Ams. 35, 41—51, 163—173.

43. **Oskian**, P. H., Vardan der Historiker († 1271) (arm.). Hand. Ams. 35, 364—374, 458—471, 564—573.

44. **Prinz Max**, Herzog zu Sachsen., Nerses von Lampron, Erzbischof von Tarsus, Erklärung der Sprichwörter Salomos. 2. Teil. Leipzig, Otto Harrassowitz. 1921. S. 161—320.

45. **Mariès**, L., Epikoura-Aboukara. REA. 1, 439—440.

46. **Tchobanian**, A., Quelques chansons de Djivani. REA. 1, 426—431.

47. **Ter-Minassian**, E., „Die persischen Märtyrer" von Abraham dem Confessor und das syrische Original (arm.). Banber 1—2 (1921—22) 114—126.

III. Geschichte.

Verschiedenes.

48. **Diehl**, Ch., L'architecture arménienne aux VI^e^ et VII^e^ siècles. REA. 1, 221—231.

49. **Marr**, S., Ani, la ville arménienne en ruines, d'après les fouilles de 1892—93 et de 1904—1917. REA. 1, 395 bis 410.

50. **Sarkissian**, A., Deux tableaux à sujets Arméniens de Jean-Baptiste van Mour. REA. 1, 423—426.

51. **Thoramanian**, Th., Die vorchristliche Baukunst der Armenier. Banber 1—2 (1921—22) 207—225.

52. **Macler**, Fr., L'Arménie au Musée Céramique de Sèvres. REA. 1, 433—437.

53. **Tournebize**, F., Les Frères-Uniteurs ou Dominicains arméniens. ROC. 2 (1920—21) 145—161.

54. **Rabbath**, A., et **Tournebize**, F. SJ., Documents inédits pour servir à l'histoire du christianisme en Orient (XVI—XIX siècle), Tome 2. Beyrouth 1921. S. 409—644. 8°.

Bespr.: P. N. Akinian, Hand. Ams. 35, 633—635.

55. **Brémond**, E., La Cilicie en 1919—1920. REA. 1, 303 bis 375.

56. **Huart**, Ch., Une razzia en Arménie au X^e^ siècle. REA. 1, 419—422.

57. **Dashian**, P. J., Die armenische Bevölkerung des Gebietes vom Schwarzen Meer bis Erzerum (arm.). Hand. Ams. 35, 52—61. 181—220.

58. **Dashian**, P. J., Die Deportation der Armenier aus der Provinz Erzerum (nach den deutschen Akten) (arm.). Hand. Ams. 35, 61—77. 315—332. 395—403.

59. **Kassuni**, E. S., Die georgische Chronologie (arm.). Hand. Ams. 35 (1921) 493—501. 584—598. — 36 (1922) 121 bis 131.

60. **Oudenrijn**, Fr. Marcantorio Van den, Annotationes Bibliographicae Armeno-Dominicanae. Romae 1921.

61. **Bazmadjan**, K. J., Les catholicos d'Aghthamar. ROC. 2 (22) (1921) 327—329.

62. **Seth**, M., The oldest Christian Tomb in Northern India and the United Provinces. Journal and Proceeding. Asiatic Society of Bengal 17 (1921) 4.

63. **Melikseth-Beg**, L., Die Spuren von Artavazd und Mher in Georgien (arm.). Banber 1—2 (1921—2) 93—104.

64. **Ter-Hakobian**, S., Aus den griechischen Inschriften von Eriza (arm.). Banber 1—2, 226—229.

65. **Samuelian**, Ch., Der Totemismus bei den Armeniern (arm.). Banber 1—2, 15—34.

Wien. S. Kokian, Mechitharist.

VII. Albanisch.

Allgemeine Hilfsmittel; Ethnographie.

1. Albania and the Albanians. Paris. O. J. [ca. 1920].
   Aufsätze v. Bareilles, Bourchier, Barnes, Miß Durham.

2. **Bourcart**, J., L'Albanie et les Albanais. Paris, Bossard. 1921. 264 S., 19 Abbild., 1 Karte. 8°. Preis 12 Fr.
   Bespr.: N. Jorga, Bull. de l'Inst. p. l'ét. de l'Europe sud.-or. 9 (1922) 23—24.

3. **Bourcart**, J., Les peuples des Balcans. La Géographie 35 (1921) 229—342.

4. **Dako**, Chr. A., Albania the master key to the Near East. Boston Mass., E. L. Grimes. 1919. 301 S. 8°.
   Unzugänglich.

5. **Gentil**, L., Une mission scientifique en Albanie. La Géographie 34 (1920) 41—48.
   Darstellung der geograph. Forschungsreise des französischen Arztes J. Bourcart. Gebiet: Beckenlandschaft des Ochrida- u. Presbasees, Hochgebirgsketten, die sich von Mirdita zum Pindus erstrecken. — Die Sprache von Elbasan dürfte die allgemeine Schrift- und Verständigungssprache des neuen Albaniens werden. — Ein Bericht über diese Forschungsreise auch im Journal officiel de la Républ. franç. vom 5. Febr. 1921, ferner in Petermanns Geogr. Mitt. 67 (1921) 165 von K. Hassert.

6. **Haberlandt**, A., Kulturwissenschaftl. Beiträge z. Volkskunde v. Montenegro, Albanien u. Serbien (IJ. 6, 74 Nr. 11).
   Bespr.: Ferd. Bork, OLZ. Jg. 24 (1921) 293f. A. Byhan, Arch. f. Anthrop. 46 (1921) 115—117.

7. **Jaray**, G.-L., Les Albanais. Paris, F. Alcan. 1920. 40 S.
   Bespr.: S. Passarge, Peterm. Mitt. 67 (1921) 203. F. Bertrand, Rev. crit. N. S. Tome 87 (1920) 376—377. N. Jorga, Bull. de l'Inst. p. l'ét. de l'Europe sud-or. 9 (1922) 23.

Überblick über: Bevölkerung, Wirtschaft, soziale u. politische Verhältnisse, Geschichte.

8. **Jorga**, N., Brève histoire de l'Albanie et du peuple albanais. Bucarest, Cultura neamului Rom. 1919. 71 S. 8°.
Bespr.: Romania 46 (1920) 628.

9. **Jovićević**, A., Das Gebiet von Plav u. Gusińe (Serbokroat.). Naselja srpskih zemalja 10. Srpski Etnogr. Zbornik 21 (1921) 385–587.
Ausführliche, aus der Schule von J. Cvijić stammende anthropogeographische Beschreibung dieses serb.-alban. Grenzgebietes.

10. **Kettler**, J. I., Völkerkarte der Balkanhalbinsel 1 : 1 500 000, 60 × 80 cm, Farbendr.; Nebendruck: Die Balkanländer 1876, 1912, 1914. 12 S. statist.-geogr. Begleittext. Flemmings Völkerkarten Nr. 3. Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. 1919.
Bespr.: N. Krebs, Geogr. Z. 26 (1920) 251–252.
Beruht auf älterem und neuerem Material, jedoch in der Hauptsache auf der amtlichen bulgar., während des Krieges veröffentlichten Statistik der Vilajete Saloniki, Monastir, Kosovo. Auf die große Verbreitung der Albaner wird hingewiesen; nach Krebs geht aber der Verf. hierin zu weit (so in der Gegend von Prokoplje, in Rascien).

11. **Klute**, F., Skizzen aus Mazedonien u. Albanien (mit 9 Abbildungen). Zwölf länderkundl. Studien . . . Alfr. Hettner zum 60. Geburtstage . . . 103–146. Breslau, Ferd. Hirt. 1921.
S. 110–116 geogr. Darstellung des Beckens des oberen Škumbi, auch nach der kulturgeogr. Seite (Haartracht, Kleidung, Hausbau, Transportmittel, Pflug, Hausrat, Kulturpflanzen, Mühlen, soziale Verhältnisse).

12. **Lumo Skendo** (pseud. f. Midhat Frašeri), Albanais et Slaves. Lausanne, Librairie Centr. des nations. 1919. 62 S. 4°.

13. **Lumo Skendo** (pseud. f. Midhat Frašeri), Les Albanais chez eux et à l'étranger. Lausanne, Librairie Centr. des nations. 1919. 27 S. 4°.

14. **Milojević**, B. Ž., Das südl. Mazedonien (Serbokroat.). Naselja srpskih zemalja 10 (1921). Srpski Etnogr. Zbornik 21 (1921) 1–147.
Eingehende anthropogeograph. Darstellung des südmazedon. Seengebietes. Der Verteilung der Sprachen u. Nationalitäten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

15. **Nopcsa**, F. Baron, Der Ursprung des Kanun Lek Dukagjin, d. i. des nordalb. Gewohnheitsrechtes (alb.). Dialeria 1 (1920) Nr. 4, S. 5–7.
Die Abwesenheit von Spuren des röm. Rechts spricht gegen vorröm. Ursprung dieses Volksrechts. Abgesehen von einigen Zügen ganz primitiven Rechts, wie es allen idg. Völkern gemein ist, weist der Kanun eine Reihe von Übereinstimmungen mit den germ. leges barbarorum des

beginnenden Mittelalters auf, besonders mit dem langobard. Recht, dessen Einfluß sich deutlich in dem wichtigen Lehnwort *fare* Stamm, Geschlecht widerspiegelt. Ferner Spuren des slav. Rechts (Hauskommunion, Erb-, Familienrecht, Tötungsverbrechen) u. zw. vor dessen Beeinflussung durch Byzanz, endlich auch des islam. Rechts. Diese Thesen werden durch Aufzählung einzelner Rechtssätze und Rechtsinstitute erläutert. [Das deutsche Original dieser Abhandlung erscheint demnächst in der Zeitschr. f. vergl. Rechtswiss. Der Ref.]

16. **Nopcsa**, F. Baron, Bräuche u. Aberglauben in Albanien (alb.). Dialeria 2 (1921) Nr. 11, 1—8.

Die kulturgeschichtliche Würdigung von Bräuchen und Aberglauben erfordert die Gruppierung dieser „ethnographischen Elemente" nach ihrer geographischen Verbreitung. Von 181 untersuchten ethnographischen Elementen erweisen sich dem Verf.: als 1. westbalk. 21; 2. zentralbalk. 35; 3. asiat.-osteurop. 3; 4. nordisch 16; 5. slav.-lit. 7; 6. myken.-hellen. 18; 7. byzant. 12; 8. röm.-roman. 39; 9. idg. 6; 10. perimediterran 5; 11. arab.-türk. 17; 12. allgemein oriental. 2. Jede dieser Gruppen wird in folgende sachliche Untergruppen zerlegt: Aberglaube, Brauch, Lockrufe für Tiere, Speisen und Nahrungsmittel, Heilmittel, Spiele, Märchen. Das idg. Grundelement des Albanertums, seine nahe Verwandtschaft mit den zentralbalk. Völkerschaften, endlich seine Durchdringung mit roman. Ideen zeigen sich im hohen Prozentsatz der Elemente des Aberglaubens. Seine Identität mit den Balkanvölkern des Altertums erkennt man am hohen Prozentsatz der gemeinbalk. Speisen und Heilmittel.

17. **Papahagi**, T., Les Roumains d'Albanie. Bucarest 1920.

Bespr.: Bull. de l'Inst. p. l'ét. de l'Europe sud-or. V—VI (1919). S. 78 f.

18. La Question albanaise [Sammelband hg. v.] Dem. Beratti. Paris o. J. [um 1920].

Aufsätze v. Lamouche, Bareilles, Papiniu, Kolovani, den Frauen Durham u. Aubry. Kolovani gibt eine alb. Bibliographie.

19. La Situation et les revendications de l'Albanie. Présidence de M. Croiset. Séance du Lundi 26 juillet 1920. Comité national d'études soc. et polit. Paris, ohne Ang. d. Verl. u. Druckers. 1920. 37 S. 8°.

Die alb. Forderungen nach Vereinigung der gegenwärtig nicht zum alb. Staate gehörigen, jedoch alb. sprechenden Grenzgebiete mit Albanien werden von Turtulis und Midhat Frašeri vertreten, während die griech. Ansprüche von Makkas verteidigt werden. Eingehende Darstellung der Sprachverhältnisse in diesen Gebieten.

20. **Županić**, N., Die Ethnogenese der Südslaven (serbokroat.). Rad 222 (1920) 137—193.

S. 141 f.: Das adriat. Rassenamalgam, so charakteristisch für die Südslaven, ist auch außerhalb der Grenzen des Südslaventums verbreitet, am meisten in Venetien und Albanien . . . Serben und Albaner bilden heute eine Rasseneinheit.

Grammatik, Wortschatz, Texte, Mundarten.

21. **Agrell**, S., Baltoslav. Lautstudien. Lunds Universitets Årsskrift N. F. Avd. 1, Bd. 15. Lund 1919. 56 S. 8°.

S. 35 f.: „Betreffs der Velarisierung der vorderen Gutturalreihe vor nachfolgendem *r* scheint das Alb auffallend nahe mit dem Balt.-Slav. zu stimmen; soweit ich aus Meyers E. W. und A. St. 3 ersehen kann, gibt es im alb. Wortmaterial keine Fälle, die gegen eine regelmäßige Velarisierung in den aus der Ursprache ererbten Konsonantengruppen *k̂r, ĝ̑r, k̂hr, ĝ̑hr* sprächen." Alb. Belege für diese Entpalatalisierung.

22. Barić, H., Gutturalprobleme. (Die arm. Reflexe der idg. nichtpalatalen Gutturale.) (Serbokroat.). Zbornik filoloških i lingv. studija A. Beliću posveć. S. 185—195. Beograd, S. B. Cvijanović. 1921. Gr. 8°.

In dem Streite um die idg. Gutturaldreiheit des Alb. werden für Pedersens Ansicht von der Erhaltung der Labiovel. im Alb. und gegen Hermann als Beweise angeführt: a) alb. *kohε* Zeit: aksl. *časъ*, Grdf. **qēsā*, dagegen alb. *zońε* Herrin: got. *qēns*, dessen Grdf. *gu̯ēni̯ām*. Dieses Nebeneinander zeigt, daß der Wandel *k* zu *k'* später ist als der von *ē* zu *ō*, daß hingegen *gu̯e* zu *se* früher eintrat als *ē* zu *o*. b) alb. *trevε* Weg: air. *raid*, serb. *trag*; alb. *vetem* gehe: lt. (osk.-u.) *baito* erweist idg. *gu̯* als uralb. *gw*, woraus sich dann intersonantisches *(g)w* ergab. — Die gleiche Behandlung der Labiovelare läßt sich auch für das Thrak.-Phryg. und das Arm., welche Sprachen mit dem Alb. zusammen eine sprachliche Gruppe bilden, erweisen. Die Herleitung des Alb. aus dem Illyr. ist abzulehnen. Die Gleichheit der Toponomastik an beiden Adriaküsten beruht auf praeillyr. Relikten; lautliche Eigenheiten, die dem Alb. und Illyr. gemeinsam sind, sind nicht vorhanden. Der als alb.-illyr. Gemeinsamkeit ausgegebene Wandel *au* zu *a* gehört nicht hierher. Der Wandel ist im Alb. spät (nachlt.), während das Illyr. (Messap.) die Alternation *au a u* und ebenso (u. zw. im Messap., Ven.) *eu u* hat: *βαυρία, βᾶρις, βυρία; Beusas, Busa.* Hingegen im Alb. wie im Thrak. *au* zu *a*, *eu* zu *e*. Thrak. *ζέτραια*: gr. *χύτρα*. Auch die Behandlung von *o* im Alb. und Thrak. gleichartig. Inlautend zu *a* (alb. *ĝ̑ak* Blut, thrak. *-paros*), auslautend alb. Schwund mit Zwischenstufe *-u*, noch sichtbar in *šteg- u* aus **stoi̯ghos sò*, worin *-ò* wegen des Nebenakzentes als *-u* erhalten. Ebenso thrak. *Auluzanus* gegenüber illyr. *-as*. Ablehnung des Versuches Pedersens und Jokls, das Venet. vom Illyr. überhaupt zu trennen. Belege für die Erhaltung der Labiovelare im Thrak.: *Ζερμιζιγα*: idg. *gu̯herma-*, hingegen *Germisara* aus *gu̯hormo-* mit *o* zu *a* und sekundärem Wandel von *a* zu *e* wie *Drusipera*: thrak. *-παρος*; ferner thrak. *ζέτνα · πύλη*: asächs. *geat* Tor, urgerm. **gatān*, idg. **gu̯hotōn*. Ablehnung von Solmsens Emendation der thrak. Glosse (KZ 34, 70) *πύλη* in *πύγη*. Beweis des einstigen Vorhandenseins der Labiovel. *gu̯, ku̯* im Arm.: Fälle wie *xind* Lust (Grdf. **kwenti*): pol. *chęć* mit nicht palatalis. Reflexen dieser Laute gegenüber *gišer* aus idg. *vekeros*.

23. Barić, H., Auf illyr. Spuren. (Serbokroat.). Južnoslav. filolog 2 (1921) 50—60.

1. *Cres* (50—54). Dieser skr. Name der dalm. Insel ist nicht, wie Skok Glasn. zem. muz. 29, 126, 139 (vgl. IJb. VIII S. 92, Nr. 84) lehrt, Entlehnung aus ital. *Cherso*, sondern ebenso wie dieser Fortsetzung der alten rom. Form: *κρέψα, *Cressum-Cherso, *Cers, *Crěs-Cres-Cris*. Die Entlehnung ins Ursüdsl. erfolgte sehr früh nach Ausweis der Behandlung des anlautenden Gutturals (die slov. Form des Inselnamens *Čres* stimmt mit skr. *črěšnja* Kirsche aus lt. *cerasia* überein), sowie nach dem Zeugnis des

Wandels *ps* zu *s*. Die Lautversetzung *-rep-* zu *-erp-* geht auf Rechnung des Vorsl. und Vorrom.: *Ἀλβανοί*, alb. *L'aberí*, *Tragurium-Tergeste*. Eine so erhaltene Grdf. **krœp* gehört zu alb. *karpɛ* Fels (Jokl, Studien zu alb. Etym s. v.); *-s* in *κρέψα* ist Lokativsuff. wie in alb. *mal'eš* (: gr. *-σι*). Suff. *-st-* ist Kontamination dieses *s*-Suff. und des von Skok a. a. O. ermittelten *t*-Suff. Vermöge der alb. Paenultimabetonung entstand urillyr.-alb. **krœpéš-* aus **krœpoisi* (= gr. *θεοῖσι*), welche Akzentuierung Reduzierung des Vokals der Stammsilbe zur Folge hatte: **krpéš-(t-)* wie alb. *vɛréštɛ* Weinberg: *vɛrɛ* Wein. Auf einer Kontamination des Nominativs *Krep* und des Lok. **krpéš-te* beruht *Crexi* (Plin.) und **Kerps*, **Krps*, das *Cres* und *Cherso* zugrunde liegt. 2. Serb. *gàrŭn* (54—60), Bezeichnung einer Eichenart: quercus pedunculata, rum. *gorún*. Tiktin hält dies für lt. (**gab(a) lanus*); Gründe gegen diese Ansicht. Vielmehr zu alb. *gorištɛ* wilder Birnbaumwald, *gorītsɛ* wilder Birnbaum. Die für dieses letztere vorgeschlagene Erklärung G. Meyers (E. W. 127): sl. **gorbnica* ist abzulehnen, da ein solches Wort (: *gorbnъ* ober, Berg-) „Bergstamm" bedeuten würde und „in dieser oder in der Bedeutung 'wilder Birnbaum' in keiner einzigen sl. Sprache vorkommt". Ein uralb. *goron-*, woraus einerseits über *gorɛn*, *gorn*, *gorište*, *gorītšɛ* (letzteres unter Einwirkung von sl. *granica*), andrerseits rum., serb. *gorun* entstehen konnten, genügt allen Anforderungen. Die Bedeutungen „wilder Birnbaum" und „Eiche" vereinigen sich wie mehrere andere scheinbar auseinanderliegende Baumbenennungen. Alb. **gorōn-* (Vorstufe **gārrān-*) ist mit rom. Eichennamen des ligur.- iber. Gebietes verwandt: sp., portg., katal. *carr-asca* Steineiche, prov. *garriga* Wald von Kermeseichen, Heide. [G. Meyers Erklärung von alb. *gorītsɛ* erweist sich in Wahrheit als vollkommen richtig, da neuere blg. Lexikographen (Gerov, Weigand-Dorič) ein Meyer noch nicht bekanntes blg. *gòrnica* Waldbirne, wilde Birne nachgewiesen haben. Die Behauptung, keine slav. Sprache kenne *gornica* in dieser Bedeutung, ist daher — wie die daran geknüpften Folgerungen — irrig. Der Ref.]

24. **Barić**, H., Albanisch-rumänische Studien I (IJ 8, 88 Nr. 65).
Bespr.: T. Capidan, Dacoromania 1 (1921), S. 505—512.

25. **Bogrea**, V., Die Herkunft von rum. *sat* Dorf. (Rum.). Dacoromania 1 (1921) 253—257.

Die Streitfrage, ob das rum. Wort aus lt. *satus* = Saatfeld oder aus alb. *fšat* stammt, beantwortet B. im Sinne des zweiten Vorschlags. Das alb. Wort selbst nach B. aus lt. *fossatum* (vgl. arom. *fusat*, it. *fossato*, frz. *fossé* Graben, mgr. *φοο(σ)άτον*, mlt. *fossatum*: territorium, ut videtur, certis limitibus quasi *fossato* circumdatum), nicht aus *massatum*. Die Bedeutungsentwicklung ist die gleiche wie in zahlreichen anderen Bezeichnungen für Wohnstätten, deren Grundbedeutung eine ursprünglich militärische war (sl. *gradъ* Stadt, urspr. umzäunter Ort, rum. *cătun* Weiler gegenüber ngr. *κατοῦνα* Lager usw.). [Die Annahme, daß die alb. und zwar wesentlich tosk. *fšat*-Niederlassungen von Haus aus militärischen Charakter hatten, müßte erst durch siedlungsgeographische und geschichtliche Tatsachen bewiesen werden. Der Ref.]

26. **Candrea**, J. A. und **Densusianu**, O., Dictionarul etimological limbii romîne Fasc. 1—4 (IJ 5, 106 Nr. 25).
Bespr.: G. Pascu, Arhiva. Org. soc. ist.-fil. din Jași 28 (1921) S. 119—120.

27. **Cancel**, P., Über „Rumîn" und über einige alte slav.-rumän. lexikalische Probleme. Rumän. (rum.). Bucarest 1921.

Bespr.: A. P. Arbore, Bull. de l'Inst. p. l'ét. de l'Europe sud-or. 9 (1922) 18—20.

Die Lautung *rum-* spezifisch balkanisch, stammt aus dem gemeinsamen thrak-illyr. Substrat der Balkansprachen (Alb., Blg., Ngr.).

28. **Capidan**, T., Calques linguistiques (Text rumän.). Dacoromania 1 (1921) 331—336.

Bei semasiologischen Gemeinsamkeiten der Balkansprachen hat man bisher mit Unrecht die Annahme eines rum. Ausgangspunktes vernachlässigt. Doch gibt es Beispiele: rum. *flori* = Menstruation — alb. *l'ul'e*, blg. *cvětje*, skr. *cvijet*. *flores* in diesem Sinne ist romanisch (Spitzer, Herrigs Arch. 139, 89); rum. *carte* Brief, Buch ist nicht, wie Skok, Arch. f. sl. Phil. 37, 23 annimmt, durch skr. *knjiga* beeinflußt, sondern wurde, weil die Bedeut. „Brief" auch sonst roman. ist (sp., ptg., catal., prov.) Muster für das skr., blg. und alb. *kartɛ*, das in der Bedeut. „Brief" volkstümlicher ist als *l'etɛr*. — arom. *voiu* bei den Aromunen des Epirus außer „wollen" auch „schuldig sein", stimmt in dieser Doppelbedeutung mit ngr. *θέλω*, alb. *duaɲ* überein. Ausgangspunkt ist in diesem Falle das Alb. Schwer zu entscheiden ist es, ob die Entlehnung ins Südarom. unmittelbar aus dem Alb. oder erst aus dem Gr. erfolgte.

29. **Diculescu**, C., Altgermanische Bestandteile im Rumän. Z. f. rom. Phil. 41 (1921) 420—428.

S. 425f., Nr. 11: rum. *turecĭ* wollene Gamaschen, Schäfte der Stiefel entstammt einem gepid. **þeubrēki* (oder *-brœki*) = got. **þiuhbrōk-*. Entlehnung des rum. Wortes aus dem gleichbedeut. alb. *tirk* ist unmöglich. Urverwandtschaft mit russ. *perčatka* ausgeschlossen (gegen Treimer Z. f. rom. Phil. 38, 392).

30. **Domaschke**, W., Der lateinische Wortschatz des Rumänischen. Jahresber. d. Rum. Instit. Leipzig. 21—25 (1919, ersch. 1920) 65—173.

Bespr.: M. Friedwagner DLZ. 1921, 292—294; S. Puşcariu Dacorom. 1 (1921) 401—417; Jorga, Bull. de l'Inst. p. l'étude de l'Europe or. 8 (1921) 1—2, 12—18.

Will zeigen, in welcher Weise sich der Wortschatz aus lt. Zeit auf den verschiedenen Gebieten erhalten hat. . . . Einen größeren Raum nehmen die alb. Wörter ein, da ihre Betrachtung oft die rum. Sonderentwicklung genauer erläutert. Einteilung nach sachlichen Gesichtspunkten, die rum-alb. Übereinstimmungen durchweg nach Puşcarius E. W. Lexikalisch-etymologische Einzelheiten, soweit sie Neues bieten: alb. *kaptinɛ* Kopf (beim Zählen des Viehs), rum. *căpăţînă* Tierkopf aus vlglt. **capitīna* (88). rum. *tîtă* weibl. Brust, alb. *θiθɛ* aus blg. *cica* (92). — arom. *binats* Zwilling aus alb. *biɲak* (96). — arom. *laiŭ* (alb.?), auch noch drum. ist *malaĭŭ* (105). rum. *a urî* hassen aus *horrēre*, vielleicht lautlich beeinflußt durch alb. *uřej* (113). rum. *a cuteza* wagen wie alb. *kudzoj* ds. aus dem gr. (116). rum. *caciulă* Pelzmütze ist ein Balkanwort, dessen Ausgangspunkt nicht feststeht (alb. *kɛsul'ɛ*, blg. *kačula*, auch ngr.) (125). rum. *vătuiŭ* junger Ziegenbock aus alb. *ftuj* einjähr. Zicklein (: *vit* Jahr) (142). altrum. **gintu* Volk sehr wahrscheinlich aus alb. *ǵint* (158). Die rum. Zahlwörter für 11—19 sind mit lt. Mitteln nach sl. und alb. Art gebildet (167).

31. **Drăganu**, N., Aus unserer alten Ortsnamengebung (rum.). Dacoromania 1 (1921) 109—146.

1. *Tâmpa*, Name einer Reihe von Berggipfeln, geht aber nicht auf cal.-alb. *timp* zurück, da das alb. Dialektwort aus südit. Mundarten stammt, wo es ein vorrom. Überbleibsel darstellt (calabr. *timpa*, catal. *timpes*). Vielmehr Zusammenhang mit dem thessal. *Τέμπη*, thrak. *Τέμπυρα* Bergklause.

2. *Chicera* (117—129), Name zahlreicher rum. Berge, Bäche, Weiler und Dörfer: alb. *k'ikel'e* Gipfel, skr. *kika* Zopf: ai. *śikharaḥ* spitzig, zackig. Das alb. Wort ist nicht die Quelle des rum., da alb. unbetontes *-ε-* rum. *a* wird; vielmehr gehen beide wegen *k.* ausnahmsl. *č.* auf das Illyr. zurück. [Das rum. Wort kann doch dem Alb. entstammen, da im Alb. auch *k'ikel'-* mit *e* in der Nachbarschaft des *l'* bezeugt ist. Die Vergleichung des alb. Wortes mit dem ai. *śikharaḥ* schon bei Jokl IF. 36 (1916) S. 143, wo auch eine andere Erklärung des anl. *k.*. Der Ref.] 4. *Bârsa* (135 - 145), so der rum. Name des Burzenlandes in Siebenbürgen, magy. *Barcza*, älter *Burcza*, auch Flußname; gehört wegen rum. *bârsa*, *bârța* Scharbaum (Pflugbestandteil) als thrak-dak. Rest zur Sippe von ai. *bhūrjaḥ*, ursl. **berza* Birke, alb. *barð* weiß usw. Der Flußname = Birkenbach, der Pflugbestandteil nach dem Baum benannt. [Dagegen spricht der durchweg stimmlose Charakter des Lautes, der idg. *ĝ* vertreten soll. Der Ref.]

32. **Grammont**, M., Notes de phonétique générale VI. MSL. 20 (1918) 213—259.

Gibt folgende alb.-arm. Gleichungen: alb. *pl'ešt* Floh — arm. *lu* ds. (**pl-*) (248). alb. *mjekrε* Bart — arm. *maurukh*, *murukh*, gen. *morvaç*, vgl. ai. *šmašru-* usw. (249). alb. *zε* Stimme — arm. *jain* ds., vgl. aksl. *zvonъ*, ai. *á-hvat* er rief (252).

33. **Hesseling**, D. C., Le coucher du soleil en Grèce. Neophilologus 5 (1920) 165—169.

Die alb. Redensart *dieli perendón*, die Sonne geht unter, ist aus der ngr. *βασιλεύει ὁ ἥλιος* übersetzt. Die gegenteilige Ansicht Jokls (Mitt. d. rum. Inst. Wien I (1914) 298—308) ist abzulehnen, da sich für die gr. Redensart Belege aus dem 14. Jhdt. (1365), nicht erst aus der Zeit um 1500 erbringen lassen, während die Albaner sich erst im 14. und 15. Jhdt. in Griechenland ansiedelten. Außerdem beträgt die Zahl der Entlehnungen des Ngr. aus dem Alb. nur 5—6. Die scheinbare Größe der Sonnenscheibe bei Sonnenuntergang, in Griechenland besonders auffallend, gab den Anlaß zur Bedeutungsentwicklung des gr. [Die sachlich-meteorologische Grundlage dieser Erklärung ist unrichtig, wie eine Anfrage bei der Meteorolog. Bundesanstalt in Wien (Prof. Conrad) ergab. Die Sonnenscheibe erscheint bei Sonnenuntergang nicht größer als bei Sonnenaufgang. Auch die chronologischen Einwendungen sind nicht stichhaltig, da Epirus, Akarnanien, Ätolien lange vor 1365 eine alb. Bevölkerung hatten (Hopf). Was die Zahl der alb. Lehnwörter des Ngr. betrifft, so verzeichnet G. Meyer, Ngr. Stud. 2, 64—74 64 Artikel. Im übrigen sprechen gegen eine Lehnübersetzung des Alb. intern alb. Gründe, die a. a. O. dargelegt wurden. Der Ref.]

34. **Holthausen**, F., Worterklärungen. GRM. 8 (1921) 182—184.

S. 183, Nr. 11: köln. *juul* Wasserstrahl kann auf älterem *gūl* beruhen. Dies könnte gr. *χῦλος* Saft, alb. *dülε*, *dilε* Wachs genau entsprechen.

35. **Jokl**, N., Vuks alban. Liedersammlung, herausgegeben und mit sprachwissenschaftlich-sachlichen Erläuterungen versehen. Zbornik filoloških i lingvističkih studija A. Beliću posveć. 33—86. Beograd, S. B. Cvijanović. 1921.

Zwölf alb. Volkslieder aus der Gegend von Ipek (alb. *Pej*, skr. *Peć*). Die Hs., schon von Miklosich, Alb. Forsch. I, 9 erwähnt, jedoch größtenteils (mit 10 Liedern) bisher unveröffentlicht. Nur 2 Liedchen (hier mit I, II bezeichnet) in Vuks Briefwechsel (Vukova prepiska) I, 365, 366 abgedruckt. Diese 2 Lieder, zwischen Februar u. April 1830 von V. aufgezeichnet, die anderen 10, wie an der Hand des Briefwechsels gezeigt wird, etwa ein halbes Jahr später (Aug. 1830) nach dem Diktat eines doppelsprachigen Mönches Dovica Obadović. Die Hs., von Vuk an Kopitar gesandt, später in Miklosichs Besitz übergegangen, jetzt im Besitze von Jagić in Wien, enthält den alb. Text in cyrill. Umschrift und eine — vielfach unzulängliche — serb. Übersetzung. Dialekt: nordostgeg. Die Lieder selbst stellen zum Teil Varianten von inzwischen aus anderen Sammlungen bekannt gewordenen Gesängen dar. — Sprachliches aus dem Kommentar: *kom* für *kam* (so auch in Gakova); *ni* in unbetonter Stellung für *ńi*, wie in Rapšišt, *dɛgua*, partiz. zu gem.-alb. *dɛǵoj* höre, deutet mit seinem *g* auf uralb. *-gl-*, erweist demnach die Richtigkeit von Meyers Deutung (Entl. aus lt. *intelligo*) gegen Oštirs Zusammenstellung mit alb. *ǵeǵun* (S. 45). — *prbī* er verschlingt, fehlt in den größeren Wörterbüchern, jedoch auch aus Kujundžić zu belegen, gehört zu: *šbī* zerstöre, verwüste (Bašk.) u. weiterhin zu *bīrɛ* Loch, *brɛń* nage, gr. φάρω, lt. *forāre*; alb. Grdf. **bhr̥rēi̯ō*, woraus **bir, bij*, Bedeut. wie mhd. *verzern* verzehren, ahd. *firzëran* zerstören (S. 47). — *tsaptón* er zerstückelt: *tsopɛ* mit *a*, das ein im Vorton aus *o* entstandenes *ɛ* fortsetzt (S. 48). — *ućija oma* (: gem.-alb. *ḱij* coeo cum fem.) zeigt, daß der uralb. Anlaut dieses Wortes nicht mit *kl-* anzusetzen, da *kl-* in diesem Dialekt durch *k-*, *gl-* durch *g* vertreten ist: *gat* lang (S. 49). — *dae* 2. sing. imper.; solche Imperativform auch in Rapšišt und in ndwestgeg. Gebirgsdial. (Fišta) (S. 55, vgl. auch das analoge *bine* hier S. 69). — *ćiš* aus türk. *ḱöše*, *ḱüše* Ecke, Winkel, eine für das Alb. noch nicht gebuchte Form (S. 57). — *ćük* Stil (der Hacke) fehlt bei Meyer u. Kristoforidi, jedoch bei Bašk., im Zusammenhang mit blg. *kúka* Haken, Krücke, skr. *kŭka* (S. 60). — *puľ* türk. Münze, für das alb. bisher nur bei Bašk. gebucht (S. 61). — *guń-* gegenüber sonstigem alb. *gunɛ* (aus lt. *gunna*), jüngere Entlehnung aus skr. *guń* (62). — In Lied 7 verwendet Vuk für sonstiges nordgeg. *ć* ein besonderes Zeichen (unterstrichenes cyr. ђ); der Laut wird auf Grund von Vuks Beschreibung und gemäß dem Dialekt von Reka als *ś* gedeutet (*m' śit* für *m' ćit*) (S. 65). — *frk* schnell = *vrik* (Bašk.), *vreik* (Puljevski), stimmloser Anl. auch in Rapšišt (S. 68). — *dor* (in Lied 9) (wörtl. „Hand") bedeutet „Schutz", vgl. die Hypostase *nnore, nnorie* protezione (Bašk.), *ndora* bei Kujundžić = skr. *ruka*. Das Handsymbol als Versinnbildlichung des Schutz- und Gewaltverhältnisses auch in lt. *manus*, ahd. *munt*, gortyn. ἐς χέρανς; so im alb. selbst noch *dorɛδan, dorɛzan* Bürge, *dorɛzoj* commendare. Rechtsgeschichtl. Erörterung der Frage, ob die um das Handsymbol sich gruppierenden alb. Termini als Lehnübersetzungen aus sl. *rǫka* oder als altererbte Sprachbildungen u. Rechtsvorstellungen zu gelten haben. — Es **kann** sich um altes Gut handeln (S. 73—78). — *ľopɛ* meretrix, bisher ungebucht, ist Reflex von gleichbedeutendem lt.

lupa, wahrscheinlich durch südostit. Mundarten vermittelt (*o* für *u*, *p* zwischen betontem u. unbet. Vok.), womit ein weiterer Beleg für die seit langem beobachteten alb.-südostit. Beziehungen gegeben ist (S. 78f.). — *mbüðs* podex, in den Wörterbüchern fehlend = *büðets* Teil der Hose, der das Gesäß deckt, bei Kujundžić: *büð*, enthält wie *strapats*, *strapts* ein sl., im alb. produktiv gewordenes Suff.-*ьcь*. (S. 85f.). — Volkskundliches: Lied 7, ein Hochzeitslied, in dem die Vorratskammer (*čiter*) als Brautgemach erwähnt wird. Die bisherigen Schilderungen alb. Hochzeitsbräuche gaben hierüber keinen Aufschluß, jedoch Analoges bei anderen idg. Völkern (S. 67f.).

36. **Jokl**, N., Miszellen. Arch. f. slav. Phil. 37 (1920) 542—547.

Nr. 2. blg. *gracmul* Speiseröhre, Schlund (545—546). Ist mit seinen Nebenformen *grъcmul*, *grъčmul* Entlehnung aus alb. (geg.) **(n)grąnts mułε* Speiseschlund (völlig wörtl.: „Esserschlund, Essermagen"); geg. *(n)grąnts* Entsprechung eines tosk. *ngrɛnɛs*, mit Beseitigung des Zungenspitzenverschlusses des Nasals nach *a*: *(n)grąs* (vgl. *rązε*, *randze* Wurzel). *c*, *č* des blg. Wortes erklärt sich aus der Vorstufe des alb. *-s* in Suff.-*ɛs* (cf. Pedersen KZ 36), die *ts* und weiterhin *tš* ist (alb. *porosís* befehle, auch *portsít* aus dem dibr. Reflex von aksl. *porǫčiti*, alb. *tsarą*, *tsarąni* Herdstein aus blg. *čerěn*, alb. *asuł* Winterweide, Nebenf. *aštuł*: alb. *sjeł*, lt. *colo* weide, idg. *qu̯el* mit Metathene des aus *qu̯e* hervorgegangenen *tš* zu *št*.) Substitution des geg. Nasalvokals *ą* teils durch blg. *a*, teils durch *ъ*. Möglich, daß die Übernahme noch zur Zeit des blg. Nasalismus erfolgte; in diesem Falle Gleichheit der Entwicklung mit den heimischen Elementen. — arom. *mura* Schlund zeigt noch die hier für den 2. Bestandteil angesetzte Bedeutung. Bedeutungsentwicklung: Fresser-Schlund: gr. *οἰσοφάγος*, čech. *hltan* Speiseröhre — *hltoň* Vielfraß, *hltač* gieriger Esser. — Hierher auch alb. *ngrirak* Schlund, Kehle, das Meyer (E. W. 307) aus sl. **grlak* entlehnt sein lassen wollte. Lautlich unbefriedigend, da ein im skr. tatsächlich vorhandenes *gŕlak* Flaschenhals ursprüngliche Vortonigkeit der 1. Silbe zeigt und skr. vortoniges *ŕ*, blg. *rъ*, *ъr* nicht durch alb. *ri*, sondern durch *ɛr* vertreten ist: *mɛrzit*, *tɛrnakop*, *pɛrtšak*, *pɛržis*, *gɛrbátš*. *ngrirak* aus *ngrɛnɛ*, uralb. **grinu* + Suff.-*ák*, mit Palatalisierung des *ɛ* der 1. Silbe (zu *i*) durch benachbartes palatales *r*. Das 2. *r* in *ngrirak* die urspr. Lautung, *ngrɛnɛ* dissimilatorisch. Entlehnung in das blg.: Hirtensprache. 3. alb., tosk. *ndɛnɛ*, *nɛnɛ*, geg. *nd̥ɛ'n*, *nɛ'n*, *ną'n* unter, unterhalb. Gegen Meyer sieht Pedersen in *ndɛ* mit Recht echt alb. Sprachgut. Das gleiche für die obige Präposition, die reduplizierte *ndɛ* darstellt. Solche Doppelung bei Präpositionen häufig: blg. *sъsъ*, *vъvъ*, auch klr. *ziz*, russ. dial. *sosъ*, čech. *zez*. *nɛnɛ* ist Doppelung von *nɛ*, das auch tosk. in Proklise *d* schwinden läßt. In *ndɛnɛ* ist das 2. *d* dissimilatorisch geschwunden. Bedeutungsverh. von *n(d)ɛnɛ* unter: *ndɛ* in = got. *uf* unter: anord. *of* in, an, über. Die redupl. alb. Form möglicherweise unter blg. Einfluß entstanden.

37. **Jokl**, N., Vulgärlateinisches im Albanischen. Alb. *bołɛ* große Schlange. Z. f. rom. Phil. (Festh. f. Meyer-Lübke) 41 (1921) 228—233.

Bespr.: T. Capidan, Dacoromania 2 (1922) 810.

G. Meyers Erklärung dieses Wortes, sowie der zugehörigen: rum. *bălaur* Drache, skr. *blavor* Art großer Schlangen (Entlehnung aus lt. *bēlua*, E. W. 41) ist aus lautlichen Gründen aufzugeben: lt. *ē* nicht zu *o* (Pușca-

riu), *ł* nicht aus *-lu-* (Pedersen). Vielmehr geht *bołε* auf ein aus der Glosse *bolea* salamandra (Corp. gl. lat. II. 570, 18) zu erschließendes vlglt. **bola* zurück. **bola: bolea = capra: caprea, blatta: blattea.* Überliefert sind ferner als Schlangenbezeichnungen *boa, bova* (*boua*), letzteres durch Hieronym., Vita Hilar. 39 für Dalmatien, also für das illyr. Latein. Für die Lautung *bola* (boła) aus *boua* ist wahrscheinlich das illyr. Volkslt., bzw. das Alb. verantwortlich zu machen, u. zw. weil dem Alb. zwischenvok. *ł* eignet und weil tosk. *paŧua* Pfau aus *pavōnem* lautlich analog ist. rum. *bălăur* entstammt nicht, wie Meyer will, dem skr. *blavor*, weil dieses mit seiner Betonung *blȁvor* schon ursprünglichen Akzentsitz auf der 1. Silbe erweist. Die Wörter gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück. Vorstufe des skr.: **bólvor*, des rum. **bolá-rr* (vgl. rum. *fáur* Schmied — lt. *fabru* —) u. weiter nach Ausweis des skr. **bolá-v(o)r-*. Dies durch alb. Vermittlung (wegen zwischenvok. *-l-*). **bolá-vor* auch Grdf. für das gleichbedeut. alb. *bułár*. In *bola-vor-* ist das 2. Element wohl *vora(n)s* fressend, ev. vlglt. *vora* (cf. *volus* im frz.). Skr. *bolvor* weist auf einen im alb. Deklinationsschema neugebildeten Nominativ, während die alb. u. rum. Form auf eine univerbierte Gruppe hindeuten: **bolavora, *bolavɛrɛ, *boláurɛ*; von da neugebild. Nom. **bɛláur*. Der Übergang in das skr. und rum. von verschiedenen Dialektsgeb. des alb. — Geg. *buurǫjɛ* eine Schlangenart; nicht hieher (so Meyer), sondern wegen tosk. *mburoŕɛ* Basilisk (Belege). aber auch „Schild" Lehnübersetzung aus gr. *ἀσπίς*. — *moŧε* Apfel, nicht lautlich analog zu *bołε*, da nicht aus lt. *mēlum*, sondern wegen *o* aus *ē* aus dem gr.

38. **Lambertz**, M., Die Volkspoesie der Albaner (IJ. 6, 83 Nr. 42).

Bespr.: G. Weigand, D. Litt.-Ztg. 1920, Sp. 484 f. E. Gerland, LCB. 1919, Nr. 3.

39. **Marlaskaj**, A., Über die heutige Orthographie (alban.) Hylli i drites 2 (1921) 112—118.

Verf. polemisiert gegen die Beschlüsse der literarischen Kommission über die alb. Rechtschreibung. Es bestehe ein Widerspruch zwischen dem Grundsatz einer möglichst phonetischen Schreibung und der Regel über die Schreibung des ë, nach der dieses dort zu schreiben ist, wo es die Etymologie erfordert und wo es im tosk. tatsächlich gesprochen wird. Die Etymologie sei nicht immer sicher, die Kenntnis des Tosk. unter den Gegen nicht verbreitet. Im übrigen weichen die tosk. Mundarten untereinander ab. Die zur Stütze dieser Anschauungen beigebrachten Etymologien des Verf. sind laienhaft.

40. **Meyer-Lübke**, W., Beiträge zur roman. Laut- und Formenlehre. Z. f. rom. Phil. 41 (1921) 555—565.

S. 563 a. 2: Daß nnav. *mil'u* Fenchel aus lt. *milium* mit seinen Nebenformen *mierlu* u. a. irgendwie mit gr. *μάραθρον*, rum. *mirură*, mrum. *mărar'u*, alb. *maraj* zusammenhänge (Schuchardt, Z. f. rom. Ph. 36, 169). halte ich für völlig ausgeschlossen. Die Laute stimmen ganz und gar nicht. Betreffs der Bedeutung genügt ein Hinweis auf ptg. *milho painço* Fenchel.

41. **Mladenov**, St., Alb. *butε* und arm. *butʿ*. IF. 38 (1920) 169 bis 171.

alb. *but* weich, mild, sanft, zahm zu arm. *butʿ*, gen. *btʿi* stumpf, abgestumpft, idg. Wz. **bhŭt-* schlagen, hauen, schneiden. Bedeutungsparallelen:

lt. *obtusus* stumpf, betäubt, nicht hell: *tundo*, mnd. *stûf* stumpf: gr. *στύπος*, anord. *spakr* blöde, zahm. Meyers Einwendungen gegen diese schon von Moratti aufgestellte Etymologie werden zurückgewiesen. Hieher wahrscheinlich auch got. *baups* stumm, taub und seine germ. Verwandten, ferner mit anderem Suff. lit. *bukùs* spitzlos, die Wz. daher wohl schon idg.

42. **Pascu**, G., Beiträge zur Geschichte der rumän. Philologie. Leipzig, Fock. 1920. 80 S. 8°.

43. **Pascu**, G., Zum alb. Suff. *-zɛ* im Rum. (rum.). Arhiva. Org. soc. ist.-fil. din Jași 28 (1921) 120—121.

Das rum. Suff. ist nicht, wie O. Densusianu, Bausteine z. rom. Phil., Festgabe für A. Mussafia (1905) S. 474—480 annahm, *-ză*, sondern *-ăz*, *-ăză*, das im Rum. weiterbildend an die Wurzel, nicht an das Wort tritt: *pupăză*, nicht *pupă* + *ză*, sondern *pup* + *ăză*. Die Priorität der Ermittlung dieses alb. Suffixes im Rum. nimmt P. schon für Hașdeu 2495 in Anspruch.

44. **Petersson**, H., Arische und armenische Studien. Lunds Univ. Årsskrift N. F. Avd. 1, Bd. 16. Lund 1920. 144 S. 8°.

Von alb. Wörtern werden behandelt: S. 11 *gezóf*, S. 40 f. *hardɛl'e hardɛjɛ*, *hardɨtsɛ* 'Eidechse'. S. 79 f. alban. *dreθ* 'umdrehen' (**dregh*: **dhregh*). S. 88 f. *l'akur* 'nackt' [vgl. hierzu Jokl, Sitzungsber. d. Wiener Ak. 168/1 S. 46 a']. S. 98 alb. *θexɛ* 'Franse, Zipfel'.

45. **Pușcariu**, S., Die Stellung der rumän. Sprache innerhalb der rom. Sprachen (rum.). Academia Română. Discursuri de recepțiune, 46 (auf dem farbigen Deckblatt 49). Bucuresti, „Cartea Românească" 1920. 45 S. Gr. 8°.

Bespr.: V. Bogrea Dacoromania 1 (1921), S. 470—474.

S. 16 f.: Die Übereinstimmungen zwischen rum., sard., südit., dalm. und alb. erklären sich als erhaltene lt. Altertümlichkeiten dieser isolierten Gebiete des röm. Reiches (sard.-alb. ist die Erhaltung des lt. *k* vor *e*, *i*; sard. *ammesardzu*, alb. *harmešuar*, rum. *armăsar*; alb. *k'ertoj*, sard. *keltare*, rum. *certá*; alb. *k'uar*, rum. *chiag*, sard. *dzagu* (aus **clagum*, **caglum*, *coagulum*); alb. *eð*, *eði*, rum. *ied*, sard. *edu-*, lt. *haedus*; alb. *šɛndoše*, rum. *sănătos*, sard. *sanidosu*). S. 22: An einer rum.-it. Gemeinsamkeit, der Lebenskraft der Praefixes *extra* (rum. *străbat*) nimmt das alb. teil (*šter-*). Das gleiche gilt für **mandius* und für vlglt. *pigritare*. S. 24: Die Charakterisierung des ostrom. hat die lt. Elemente der nichtrom. Balkansprachen (alb., sl., ngr.) heranzuziehen. S. 25 f.: Rum.-alb. Gemeinsamkeiten in der Lautlehre: Erhaltung von *u*; Verallgemeinerung der bereits vorrom. Tendenz zur Diphthongierung von *e*; Erhaltung der zwischenvokalischen stimmlosen Verschlußlaute, der Wandel der Velare in Labiale vor Dentalen ist dem rum. mit anderen ostrom. Sprachen gemeinsam (*lucta*: rum. *luptă*, alb. *l'uftɛ*; *coxa*: rum. *coapsă*, dalm. *copsa*, alb. *koʃɛ*; *cognatus*: rum. *cumnat*, dalm. *comnut*.). Bei *gn* gleiche Behandlung im südit. P. erblickt daher mit Bartoli hierin eine gemeinsame Entwicklung dieser Sprachen, während Meyer-Lübke (Mitt. d. Rum. Inst. Wien. I) gesonderte Entwicklung angenommen hatte. [Allein bei *-ct-* nach hellem Vokal ist das Ergebnis im Alb. ein anderes und vollends bei lt. *gn* geht das Alb. seine eigenen Wege, alb. *penk* aus lt. *pignus*. Der Ref.] S. 28 f.: Übereinstimmungen in Flexion, Wortbildung, Syntax: Nachsetzung des Artikels, Bildung des

Futurums. S. 32: Alb.-rum. lexikalische Übereinstimmungen, Aufzählung. Sprachgeschichtlich wichtig insbesondere (S. 36) die Bedeutungsverschiedenheit, die die Fortsetzer von lt. *bubalus* im Rum. und Alb. zeigen; rum. *bour* Auerochs, alb. *buał* Büffel. Dies berechtigt zu dem Schluß, daß nur ein Teil der Vorfahren der Rumänen in der Nähe der Albaner wohnte. Die religiösen und staatlichen lt. Termini des alb. (*śekuł, kišε, špirt, bškoń, unǵił, reǵ*), denen im rum. zum Teil slav. gegenüberstehen, zeigen einen für das alb. länger dauernden westl. Einfluß. S. 38: Vermittlung des alb. oder einer anderen Balkansprache bei *fară* (alb. *farε*, longobard. *fara*), *balega* Tiermist. Gewiß durch das alb. vermittelt ist rum. *grapă* Egge: aus germ. *krappa* Haken über alb. *grep*, die rum. Weiterbildung *grăpţăna* aus dem alb. Deminutiv *grepθ*.

46. **Schuchardt**, H., Zur Wortgeschichte. Z. f. rom. Phil. 40 (1920) 489—493.

S. 493, 5. alb. *mil'ingrε* Krätze der Blätter ist gr.-lt. *melandrya* (Z. f. rom. Phil. 14, 179); G. Meyer E. W., gibt eine slav. Etymologie. 6. *škuŗe* Baum gehört wohl mit berber. *iškir, ašχir*, bask. *ezkur*, lt. *aesculus* zusammen, nicht, wie Barić Albanorum Stud. I 103 meint, mit air. *crann* Baum und der Präposition *sm*. [Die Bedeutungsangabe „Baum" für *škuŗe* ist unzutreffend; in Wahrheit = „Busch, Gesträuch". Der Ref.]

47. **Schuchardt**, H., Alb. *hárδεje*, arag. *fardacho* Eidechse. Z. f. rom. Phil. 41 (1921) 700—701.

Das Wort entstammt ngr. *χαρδοῦν*, arab. *ḥirdōn*, in ägypt. Aussprache *ḥardūn* Eidechse. Jokl [IF. 37, 110a] und Spitzer [IF. 39, 105f.] haben bei Besprechung des alb. das arab. Wort übersehen. Das alb. Wort geht auf das arab. zurück; *-ūn* ist arab. Deminutivendung, die allerdings im Widerspruche zu den Tatsachen zu stehen scheint (der Hardun ist groß). [Die Deutung schon bei Stier KZ. 11, 233, abgedruckt bei G. Meyer, EW. 147. Entscheidend für die Erklärung des vielbehandelten Wortes [s. o. N. 44] kann m. E. nur der Nachweis intern alb. Versippung werden. Der Ref.]

48. **Scriban**, A., Etimologii (rumän.). Arhiva. Organul soc. ist.-fil. din Jaşi 28 (1921) 69—75.

S. 71: Rum. *droaţe* Haufe, Trupp aus alb. *droe* Furcht mit einer Bedeutungsentwicklung wie in rum. *groază* Entsetzen, Schrecken, erschreckende Anzahl, große Zahl.

49. **Skok**, P., Studien aus der illyr. Toponomastik (serbo-kroat. mit französ. Zusammenfassung). Glasnik Zemaljsk. Muzeja u Bosni i Hercegov. 32 (1920) 29—46.

In Fortsetzung früherer Abhandlungen (IJ. 8, 92 Nr. 84) sucht S. durch morphologische Analyse von Ortsnamen innere Kriterien zur Kenntnis der illyr. Toponomastik zu gewinnen. 1. *r*-Suff., in mannigfacher Verkettung je nach dem vokal. Auslaut: *Tragūrium* (skr. *Trògir*), *Tilūrium* (skr. *Trilj*), *Muccurum* (skr. *Makar*), *Scirtari* (vgl. *Scirtones*). *Dindari, Passarus* (Personenn.), *Catarum, Massarum* (skr. *Mosor*), *Megarus*, Bergn. *Ulcirus* (vgl. *Ulcinium*, alb. *ulk* Wolf, also „Wolfsberg" = skr. *Vučjak*). 2. Suff. *-issa*: *Aquae Balissae* (wohl Ableitg. zum illyr. Personenn. *Ballaios*), *Certissa* (Pannon.: *Certia* in Dac.), *Almissa* (= loc. *Olmisi* in mittelalt. kroat. Urkunden), *Naissus* Fluß und Stadt (serb. *Niš*), *Matisa* (Personenn.). 3. Suff. *-ua*. *Butua* (skr. *Budva, t : d* wie *Μετεών* : *Medeon*), *Birtua, Pardua*,

Starue (locat.), *Pelua* (wohl der heutige skr. Flußname *Pliva*), *Sapua*, **Potua* aus *Potuatico*, *Sanderuva* (Tab. Peut.) = *Anderba* (Rav.) mit ngr. ’ς, skr. Flußname *Lašva* aus *Leusaba*. Hieher wohl auch der dac. Stadtname *Malua*, *Dacia Maluensis*, ferner die illyr. Personenn. *Bradua*, *Scenua*. 4. Suff. *-īnum*: *Nedīnum* (: *Neditae* = *Flan-ona*: *Flan-ates*); hier anzureihen skr. *Sinj*, urkundl. *Vŕsinj*, vorsl. **Visīnum*: alb. *vise* etwa = Dorf, Siedlungsstätte; *Ortoplinia* (Plin.), nach anderen auch *Ortopulas*, *Ulcinium* (: alb. *ul’k* Wolf). Hingegen *-ĭnium* erschließbar aus *Delmini* (heute Duvno), *Rĭsĭni* (heute *Risan*). 5. Suff. *-īst*: *pagus Jovista* (Pannon.) (CIL. VI 3297), *Ladesta* (Insel in der Adria), in der Tab. Peut. *Ladestris* (mit *r* nach Dent.), das urkundl. skr. *Lasta*, heute *Lastovo* (scil. *ostrvo*), ist regelrechter Fortsetzer von *Ládesta*. 6. Suff. *-untum*: *Spinuntum*. *Argyruntum*, *Dillunto* Tab. P. = *Dallunto* (Rav.), *Sallento-*.

50. **Skok**, P., Studien aus dem skr. Vokabular (serbokroat.). Rad 222 (1920) 114—136.

Bespr.: S. Puşcariu, Dacoromania 1 (1921) S. 426.

S. 116. Der Lautwandel *ct* zu *pt*, wie er in dem aus aserb. Urkunden zu belegenden *aptazi* titulus obligationis cuiusdam; quaedam solutio aus gr. ἔκταγή mulcta, sportula auftritt und wegen vegliot. *guapto* acht aus *octo* auch dem adalm. zuzuschreiben ist, ist dem alb. Wandel von gr. κτ zu *ft* ähnlich: alb. *aftapoð* aus ngr. ἀχταπόδι = ὀκταπόδι (Meyer E. W. S. 3). — S. 117. Der Name *Balša* [bekannt aus der alb. Geschichte] hat entgegen der Annahme C. Jirečeks Gesch. d. Serb. I S. 424 a 5 nichts mit dem illyr. Königsnamen *Ballaios* zu tun, sondern ist rum. Herkunft. Ins Rum. ist der Name aus dem sl. *Bělbša* (Hypokorist. von *Běloslav* oder dergl.) gelangt und zeigt die regelrechte Lautvertretung: *a* aus *ea* (sl. *ě*) nach Labial. S. 132. Der bosn. Familienname *Perèndija* wird alb. Ursprungs sein: *perndí* Gott.

51. **Skok**, P., Etymologische Kleinigkeiten (čech. mit franz. Zusammenfassung). Časopis pro mod. filol. 7 (1919—21) 165—166, 228—230, 294—296, 316.

S. 229: Verf. hält mit Tiktin an der Herleitung von rum. *jumătate* aus lt. *medietate* fest. Die Verknüpfung des rum. Wortes mit alb. *gjymsë* (Densusianu und ihm folgend Spitzer, Barić) hat nichts für sich. Im rum. Wort liegt Metathese vor, für die Analogien erbracht werden. S. 294: *Balša*: inhaltlich übereinstimmend mit Verf., Rad 222. 117 (s. o. Nr. 50.).

52. **Skok**, P., Zum Vulgärlatein. Biblioteca dell’ Archivum Romanicum 3 (1921) 126—133.

Nr. 4 (S. 130—131). Neben *natāre* ist schon für das lt. *notāre* schwimmen anzusetzen, wie außer rom. Entsprechungen dieser letzteren Form das alb. Lehnwort *notój*, *mnotój* zeigt. Diese Nebenform *notare* kann nur vom Lt. aus erklärt werden. *natare* beruht auf idg. Erweiterung der Schwundstufe **snə-t*, *notare* auf der Ablautstufe **snot*, vgl. gr. νότιος.

53. **Spitzer**, L., Albanisches. IF. 39 (1921) 105—113.

1. Zwei Tiernamen (105—110). a) alb. *harðeje*, *harðitsë* Eidechse: **sqord*, gr. κόρδαξ ein Tanz, ai. *kūrdati* tanzen, springen, lit. *skeris* Heuschrecke als springendes Tier. [Die gleiche Auffassung auch bei Ref. IF. 37 (1916/17) S. 110a]. b) *breškë* Schildkröte. Lautliche Einwendungen gegen Meyer-Lübke EW. Nr. 1329, wonach das Substrat von rum. *broască* Frosch, Schildkröte, amail. *brosco* auf Verschränkung von *ruspus* und

bruscum beruhen: das rum. und alb. Wort schließen ein Etymon mit *u* aus. Vielmehr im Anschluß an Niedermann IF. Anz. 26, 23 namentlich wegen alb. *bretškɛ* aus **brōteso-* oder **brouteso-* und dies zu idg. **prouto-* Springer, Hüpfer, dessen Reflex anord. *frau-ð-r* Frosch, mit alb. *br-* für idg. *pr-* (wie in *brińɛ* nach Meyer: lit. *pirszis*); *-es-* Suff. auch sonst in alb. Tiernamen: *vitš* Kalb, vielleicht auch *ketš* Ziege, *daš* Widder, *bütšɛ* Hündin. 2. Hiattilgendes *v* im Alb.? (110—111). Sucht die Bedingungen festzustellen: *veš* Ohr aus **ōusi-* (Pedersen Festschr. f. Thomsen 254; KZ. 36, 315), *voe* Ei aus **ēuiē* (Jokl IF. 36, 111) enthalten idg. Langdiphth.: *ēu-* zu *u̯eu-*, *ōu-* zu *u̯ou-*. Triphthongierung mit Antizipation des Endvokals ähnlich wie lit. *iau* aus *ēu*. Die Periode der Triphthongierung anlautender idg. Langdiphthonge zur Zeit des Eindringens der lt. Elemente noch nicht abgeschlossen; *vepɛr- opera*, *vaj*, *voj- oleum*. Hiattilg. *j* harrt noch der Erklärung. 3. Ist lt. *ē* im Alb. zu *ie* geworden? (111—113). Die von Jokl IF. 36, 146 zur Stütze von Pedersens Ansicht (Rom. Jb. 9/1, 214): lt. *ē* zu alb. *ie* beigebrachten zwei Beispiele: *mešrier* Erbarmen aus *miserēre*, *l'enǵüer* Typhus, Seuche aus *languēre*, sind nicht zwingend. Letzteres kann auf *languōre* zurückgehen, *mešrier* auf **miserierium*, das aus *miserēre* nach *desiderium* umgeformt sei.

54. **Vasmer**, M., Studien zur alb. Wortforschung I. Acta et Commentationes Universitatis Dorpatensis I, 1. Dorpat. 1921. 71 S. 8°.

Inhalt: 1. *Anθīnɛ* Athen (S. 5); 2. *aštú*, *kɛštú* so (5—6); 3. *avis* erscheine, nähere (6—7); 4. *bɛl'bitsɛ* Art Süßwasserfisch (7); 5. *bɛrtšík*. *pɛrtšík* Spanne (7); 6. *bol'bɛ* unglücklicher Zufall (8); 7. *buroń* quelle hervor (8); *derǵem* bin bettlägerig (9); 9. *dɛłɛńɛ* Wacholder (9—10); 10. *ditɛ* Tag (10—11); 11. geg. *djemɛn* Dämon (11); 12. *dorbɛrí* Herde (11—13); 13. *dosɛ* Sau (13); 14. *drap* langer Stab (14); 15. *durl'ás*, *drul'ás* mache Aufwand, bin ausgelassen (14); 16. *δél'pɛrɛ* Fuchs (15); 17. *egrɛ* wild (15—16); 18. *el'b* Gerste (16—17); 19. *fšat* Dorf (17); 20. *gal'ige* Sumpf (18); 21. *gamul'e* Haufen von Erde (18—19); 22. *głaník* großer Stein b. Herde zum Daraufflegen der Holzscheite (19—20); 23. *gl'abɛrím* Einnahme, Zerstörung (20—21); 24. *goj* weibl. Scham (21); 25. *graſóm* Graben, Höhle (21); 26. gr.-alb. *grumbɛ* gebogen, höckerig (21—22); 27. *ǵüm* kupfern. Krug (22); 28. *jakúts* langes schwarzes Gewand (22); 29. *jē* du bist (23); 30. *jetɛ* Leben, Jahrhundert (23); 31. gr.-alb. *kalomirɛ* (23—24); 32. *kaňušɛ* Storch; 33. *kapitsɛ* Haufen, Heuschober (24); 34. *karpɛ*, *karmɛ* Fels, Klippe (24—26); 35. cal.-alb. *kaīarɛ* Weg (26); 36. *kaštɛ* Stroh, Spreu (26—27); 37. *katšamít*, *kɛδmít* usw. Schnecke (27); 38. *katšér* Streit (28); 39. *katínd* Dorf (28—30); 40. *kɛrtsuł* „boccale" (30); 41. *kłotšís* gluckse, brüte (31); 42. gr.-alb. *kl'okɛ* Stab mit gebog. Spitze (31—32); 43. *kobɛ* heiml. Diebstahl (32); 44. *koftšék* Wandschrank (32—33); 45. *konoštís* werde bekannt (33); 46. siz.-alb. *korpané* heftiger Schlag (33—34); 47. *kul'ɛ* Hodenbruch (34); 48. *kur* wann (34); 49. *k'ɛri* usw. Nudelwalker (34—35); 50. *k'ikɛl'ɛ* Gipfel (35—36); 51. *l'andɛ* Bauholz (36); 52. *l'apɛrδí* schmutzige Rede (36—37); 53. *l'ág* benetze (37—38); 54. *l'eh* leicht (38); 55. *l'eš* Wolle (38—39); 56. *maǵüp* Zigeuner (39); 57. *mat* Ufer (39—40); 58. *matšakón* gr. Hammer (41); 59. *matšál'* Pfütze (41—42); 60. *mbret* gr. Tanne (42); 61. *mɛłsńɛ* Schwarzdrossel (42—43); 62. *mɛsóń* lehre, lerne (43); 63. *mirɛ* gut (43—44); 64. *misúr* Schüssel (44); 65. *mug* Dämmerung (45); 66. *nes*, *nesɛr* morgen (45—46); 67. *ngē* Kraft, Gelegenheit, freie Zeit (46); 68. *ngus* zwinge

(46—47); 69. *novɛ* Neuigkeiten (47); 70. *ńotɛ* Fleck (47); 71. *paľtsɛ* Mark (47—48); 72. *parmzɛ* Brust (48); 73. *pɛrmjér* pisse (49—51); 74. *pɛr̃ua* Bach (50—51); 75. *piłɛ* Steinchen; 76. *pľaf* wollene Decke (51—52); 77. *pod(ɛ)* oberes Stockwerk (52); 78. *prevɛ* Weg, Straßenknoten (52—54); 79. *prim* Schiffsvorderteil (54); 80. *puľizɛ* Hühnerlaus (54); 81. *ravɛ* Fußspur (54); 82. *rosɛ* Ente (55); 83. *rus* steige herab (55); 84. *sɛpatɛ* Beil (55); 85. *skutér* Oberhirt (56); 86. *skʼotɛ* Sturm (56—57); 87. *skʼüt* Schild (57); 88. *sogár* Schurke (57); 89. *sufraiδe* hölz. Form, die als Siegel auf Hostien gedrückt wird (57—58); 90. *suľe* Boot (58—59); 91. *špregɛtí* Flechtenkrankheit (59); 92. *taní* jetzt (59—60); 93. *trakuľues* Schwätzer (60); 94. *trap* Fußsteig (60); 95. *traśɛ* dick (61); 96. *trɛndcłinɛ maľi* Bergmelissen (61—62); 97. *trok* Trab (62); 98. *tserłe* Amsel (62—63); 99. *tsmak* hölz. Nagel (63); 100. *vaŕɛ* Wunde (63); 101. *verzeľík* Armband (64); 102. *viźɛ* Hummel (65); 103. *vrážɛtɛ* trübe (65).

55. **Wagner**, M. L., Das ländliche Leben Sardiniens im Spiegel der Sprache. Wörter und Sachen, Beih. 4. Heidelberg, C. Winter. 1921. XVI, 206 S. Gr. 8°.

S. 17: Die Griessäule des Pfluges ist ein viereckiger, schwertähnlicher Pflock, daher *ispaδo*, vgl. alb. *špatɛzɛ*. S. 27a: Bedeutung von logod. *kávanna* Hippe, *kávanu* Wange = alb. *fɛlkʼińɛ* Kinnbacke [* *falcinea: falx* Sichel], rum. *falcă* ds. S. 37a 3: Es gab ein vlglt. Subst. *roga* Bitte (rum. *rugă* Gebet, ptg. *roga*), Forderung, Sold, Lohn (afrz. *rueve*, mgr. *ǫ́óγa*, alb. *rogɛ*). S. 63: Wie in Sardin. so auch bei den kalabr. Alb. bei der Hochzeit verzierte Brote (*petta*) üblich. Beschreibung dieser Brote. S. 68a 2: Die sard. Vereinigung der Bedeutungen „Achse, Spindel" (sard. *fusu* Achse = lt. *fusus* Spindel) kehrt auf verrchiedenen Gebieten der Romania wieder (rum. *fus*, siz. *fusu*, sp. *huso*). Auch alb. *bošti* vereinigt beide Bed. Sachliche Erklärung: die Achse nimmt gegen die Mitte an Stärke zu. S. 79: alb. *pupɛ* Weintraube = nuor. log. *pupayóne* die einzelne Beere der Weintraube (: lt. *pupa*). S. 93: Lt. *armissarius* Zuchthengst hat sich in log. *ammasarżu*, rum. *armăsar*, alb. *harmɛśuar* erhalten. — log. *truma* Pferdeherde = alb. *turmɛ* Herde, insbes. von wilden Pferden. S. 119: log. *ǧagu* mit alter Metathese, **cl(o)agu*, vgl. rum. *chiag*, alb. *kłuar* = *clagarium*. S. 123: Der zur Herstellung des Ziegenkäses verwendete Zwölffingerdarm heißt logod. *eska* = lt. *esca*, zur Bed. vgl. alb. *ešk*ɛ Niere. S. 126a 2: logod. *lóδuru* Spinnwirtel, durch Metathese aus *rotulus*, vergleicht sich mit alb. *rótułɛ* Spinnwirtel (nach der Übersetzung Weigands). S. 132: nuor., log. (*i*)*spaδa* Weberblatt = *spatha*, vgl. rum. *spată* ds., alb. *špatɛ* Blatt am Webstuhl. S. 141a 1: *Camisia* hat das ältere *linea* fast vollständig verdrängt, auch in Albanien; doch besteht *lińɛ* noch in den alb. Siedlungen in Sizil.; in Piana dei Greci bedeutet *lińɛ* noch heute „ein langes gefälliges Leinenhemd mit sehr breiten Ärmeln", Pitrè, La fam. d. pop. sic. (S. 60). S. 159: log. *nónnu* = apul.-tar. *nunno*, rum. *nun*, alb. *nun*, ngr. *νουνός* Pate.

56. **Wędkiewicz**, St., D'une particularité syntactique de l'italo-albanais. Prace lingwistyczne ofiarowane J. Baudouinowi de Courtenay. S. 215—219. Kraków, typ. drukarnia Uniw. Jagiell. 1921. 8°.

Behandelt wird der ausgedehnte Gebrauch des Personalpronom. *mɛ* als dat. ethicus. Die Tatsache hatte bereits M. Lambertz IJ. 2 (1915)

S. 21—24 festgestellt, jedoch einen Teil dieser Fälle, u. zw. jene, wo finaler Sinn des Satzes vorliegt, nicht auf das alb. Personalpronom., sondern auf die calabr.-siz. Partikel *mu* (*mi*) zurückgeführt, die mit dem indic. praes. des Verbums an Stelle des Infinitivs verwendet wird. W. hält das alb. Personalpronom. für die alleinige Quelle, da seine Lektüre ihm kein Beispiel der Identität mit der ital. Partikel geliefert hat. Erörterung des Ursprungs der ital. Partikel (Personalpron., lt. *modo*, lt. *quomodo*).

57. **Weigand**, G., Die arom. Ortsnamen im Pindusgebiet. Jahresber. d. Rum. Instit. Leipzig 21—25 (1919) (ersch. 1920) 60—64; 174—180.

Bespr.: T. Capidan, Dacoromania 1 (1921) 417—422.

Wichtigkeit der Aufhellung der Ortsnamen für Völker ohne geschichtliche Überlieferung. Etymologische Analyse der Namen nach der Aufzählung bei Verf., Arom. I S. 281 ff. Ergebnis: Die Besiedlung des Hochpindus, des Quellgebietes des Aspropotamos und des Voiusa durch Aromunen legt sich über eine slav. (u. zw. blg.) Unterschicht, beginnt im 10. Jhdt., bildet im 12. ein eigenes Reich, das im 13. zerfällt. S. 64: *Pira* (Ortsn.) aus ngr. *piros* (πεῖρος) Zapfen, hölzerner Nagel u. Stock. . . Ein alb. *pīra* Hecken, Sträucher würde ausgezeichnet passen; aber es findet sich nur im cal.-alb. und ist ital. Ursprungs. [Das alb. Wort ist auch geg.: *pīrɛ* Schilf, *pīrats* Dorn, Gestrüpp, so daß Weigands Eventualannahme sehr wohl möglich ist. Der Ref.]

58. **Xhuvanni**, A., Selectae (Text alban.). Kopështi letrar (Elbasan) 1 (1918/19) Nr. 1 S. 5—7, Nr. 2 S. 14, Nr. 3 S. 2, Nr. 4 S. 9, Nr. 5 S. 9, Nr. 6 S. 10—11, Nr. 11 S. 2—3.

Nr. 1. *vjetem* werde verlassen, abgesondert, das Verf. aus dem gr.-alb. und it.-alb. belegt, zu *vetɛ* mit „euphon." *j* wie *škajk*: *škak*, *vojti*: *voti*, *špejt*: *špet*. — *zulmɛ* = gloria (it.-alb.) aus *za-l'um*, *zɛl'um*, *zl'um* mit Metathese. — *i gjorɛ* unglücklich, der Ärmste nicht mit Jokl Stud. z. alb. Et. 109 Entlehnung aus sl. *goŕe*, sondern wegen der von Kristoforiđi Lex. 101 verzeichneten Nebenform *ajorɛ* zu *djēr* brach liegendes Land (Anlaut wie *gjer-deri*). — *pɛrštüpje* für „Eindruck" ist eine überflüssige und fehlerhafte Neubildung. Xh. schlägt dafür neben einigen umschreibenden volkstümlichen Wendungen (*mɛ rā nɛ süt* u. dgl.) insbesondere mit methaphorischer Sinneserweiterung *mbres*, *-i* (auch fem.) Narbe, das zu *mbres* drücken, wund drücken gehört, vor. — Umlaut im alb., namentlich in Worten mit stammhaftem *a*, daher landschaftlicher Plur. zu *bark berk'e*, zu *mal' mel'e*, *barδɛ tɛ berδɛ*. — *unɛ* ich verhält sich angeblich zu gr. *ɣών* wie *zaguší*: *aguší*, *maḳϑ*: *aḳϑ* usw. Nr. 2. *koϑom* in Elbasan = „Grundlage" gehört zu gr. *κάθημαι*. — *išut* (Polisi b. Elbasan) = „sonniger Ort", *išút* (Berat) = „träger Mensch"; beide zu *šułaḥem* sonne mich, das letztere eigentl. = Mensch, der sich sonnt und nichts arbeitet. — *ǵimtoj* (Elbasan) = eine Sache suchen, finden und nehmen" ist Frequentativum zu *ǵej* finde (Grdf. *ǵemtoj*), wie *dałoj*: *daj*, *tundułoj*: *tund*. — *trevɛ* bedeutet wahrscheinlich „Ort", da nur in der Redensart *vend e trevɛ* belegt und im alb. Synonyma zu ständigen Verbindungen gekoppelt werden. (Beispiele.) *ondī*, in der Redensart *ondī e trevɛ*, von unbekannter Etymologie; in Berat *ondī* = prosperità. — *pɛrves* frage (Weigand, Jhber. Lpz. 17, 234 aus Borgo Erizzo) muß nicht, wie Weigand annimmt, eine Instanz gegen Meyers Verknüpfung mit lt. *peto* sein. Vielmehr „euphon." *r*. Doch will Xh. das alb. Wort lieber

mit *gr. πυνθάνομαι* verbinden. [Unmöglich, da vorgr. **bhudh-*. Der Ref.]. Nr. 3 *büri.* infin. *me büre* in Elbasan gebr., = it. eseguire, riuscire, realizzare, gehört zu *baj* mache, Aor. in Špat *bara.* — *fat(ε)* m.; f. aus lt. *fatum*, auch weitergebildet: *fatos* (Elbasan) tapfer; *fat(ε)* Ehegatte, davon zu trennen: gr. *φώς, φωτός* Mann. [Weder Urverwandtschaft noch Entlehnung möglich, im übrigen vgl. Jokl, Stud. 107. Der Ref.] — *opt* (Gegend von Elbasan) menschliches Antlitz, Gesicht zu gr. *ὄψις.* = *rɛvńešε* Köchin (belegt Kal. Komb. 1902, 76) versucht Verf. mit *rrahoj* arbeite (über *rɛvoj, rɛvešε*) zusammenzubringen. — Nr. 4. *anatε*, in Himara in der Grußformel: *si je unatε* gebraucht, soll zu gr. *ἄνασσα* gehören. — *i k'itun* (Elbasan) geschickt: *k'is* wie ngr. *βγαλμένος*: *βγάλλω.* — *tɛrsirε* (Himara) = Strick soll aus dem gr. *τείρω* drehen stammen. — *strinε* (Himara) Geschenk aus lt. *strenna*; *korupε* f. Auswuchs des Holzes vielleicht aus *corruptio* — *skorik', skurik'* in Elbasan „gemeiner Mensch", gehört mit *skorε* (Kosovo) Bezeichnung eines schädlichen Tieres zu gr. *σκώρ.* — *kur(ε)* f., auch m. (Elbasan) = Ruhe, hält Xh. für identisch mit dem von Kristoforiđi gebuchten *kur(ε)* Reihe und verbindet dies mit gr. *χορός.* — *trotse-t* (plur. t.) in Berat = *tε taksiratit tε vuajtjes*: lt. *trucem.* Synonym hiermit (Berat) *perupí* aus gr. *ἀπρέπεια.* — Nr. 5. *pask'ürε* Spiegel aus Bedeutungsgründen nicht *pas+k'ürε*, sondern *pastɛr+k'.* — *δembałε* Backenzahn aus *δemb+pałε* (Bahuvriđi). — *aθtim* schneidende Kälte (Dibra) soll mit it.-alb. *tεtim* zusammengehören. — *al'tɛroj* (Dibra) = *agoj* tage aus lt. *alterare.* — *l'ifk'er* (Bruzeštε b. Elbasan) Wasserfall, angebl. aus lt. *liquor.* — *Poren, -i* Grenzrain, *poré, -ja* (Tsamerí) Zugang zum Acker, *pőre* (de Rada) sentiere aus gr. *πόρος.* [Cf. Meyer, E.W. 348. ngr. *πορεία.* Der Ref.]. — *anamend* (Elbasan) zerstreut, unschlüssig = *anε+mend.* Nr. 6. Einige lexikal. Eigenheiten der alb. Mundarten Griechenlands. *kšiłonem* = *fl'as* spreche, *kšif* = *fjal'ε* Wort, *ment* als m. — *rusem* ich steige herab, in Alb. selbst *kɛřusem*, ferner *rüsem*; *granε* f. Grenze. Nr. 11. *pšerε* Krume, Brosamen, Brocken (aus Texten) identisch mit Kristoforiđis *mušerε*, Bašk. *pšere* forma di caccio. — *dałoj*: verweist gegen Jokl Stud. 12 (wo: ai. *dālayati*, lit. *dalis*) auf die oben (Nr. 2) gegebene intern alb. Verknüpfung mit *daj.* [Die Intensiva wie *humbułoj* sind dem Ref. seit Jahren bekannt. Da auch die Sippen von alb. *daj* und ai. *dālayati* letzten Endes zusammenhängen, ist die Frage eine rein morphologische, dahingehend, ob ein Stamm *dal-* im alb. nachweisbar ist, was ich bejahte und bejahe. Der Verf.] — *kande* Gefallen: verteidigt gegen Jokl a.a.O. 33 Meyers Erklärung: Verschmelzung *ka endε*, da das alb. Verschmelzungen genug kenne. [Dies habe ich nicht bestritten, wohl aber Verschmelzung mit *ka* hat. Der Ref.] — *l'imontí* Muße. Jokls Deutung (a.a.O. 50: *lε+mon-t-í* = passe-temps) ist trotz der Parallele *l'ebark'í* gekünstelt. Verf. schlägt Entlehnung aus it. *ammollimento* vor. [Dies paßt aber semasiologisch wenig. Der Ref.] [Wenn auch der Verf. nach eigener Angabe nicht über sprachwissenschaftliche Schulung verfügt, so sind seine Ausführungen dennoch lebhaft zu begrüßen, schon weil sie ein relativ reiches, zum Teil neues lexikalisches Material erschließen. Der Ref.]

59. **Xhuvanni**, A., Selectae [Weitere Folge]. (Text alb.). Kumtari arsimuer (Elbasan) 1 (1921) Nr. 2 S. 28—30, Nr. 3—4 S. 32—33.

Nr. 2. Bei Gebrauch von Wörtern des Wörterbuchs von Baškimi ist Vorsicht geboten, da es neben echtem Sprachgut zuweilen auch ganz willkürliche Neubildungen enthält, so die von Papa Kristo Negovani

sklavisch nach ngr. Vorbild geschaffenen (umgestalteten oder übersetzten): *δamakšituńi* incanto, vendita (erster Bestandteil *damak* entstellt aus gr. *δῆμος*), ebenso *δamakv̄oj* veröffentliche; *v̄ještεδoń* reise nach ngr. *ταξιδεύω*, *p(ε)raftój* setze fort nach *διαρκῶ*. Die gleiche Art auch bei anderen Schriftstellern nach dem Vorbilde anderer Sprachen, so *nεnk'ešje* Lächeln nach frz. *sourire*. — Nr. 3–4. Verweist auf zahlreiche Idiotismen in der Sprache de Radas, die in Albanien selbst unbekannt und wohl Fremdwörter sind: *gałmarí* tumulto, *teramoní* fragore, *balastrí* clamore, *beštjer* opera, lavoro, *ubrihur* tutelare, *ubrih* ospizio, *valandí* cura, *abonsinε* verità: *beštjer* möglicherweise ein von de Rada geschaffener Neologismus (: *bej* mache). Bei anderen Worten weicht de Radas Bedeutung von der im Mutterlande üblichen ab: *v̄ezoj* bei de R. insorgere, suscitare. — Suff. *-εs*, bei F. Barδi (Blanchus) oft verwendet (*dεtores* Schuldner, *dašεs* diligens usw.) erscheint bei Mitko in der älteren Gestalt *-as*, wofür als Beispiele aufgezählt werden: *perǵuas κατάσκοπος*, *pεrtšuas όδηγός*, *šikuas*. [Über de Radas *beštjer* s. Meyer E.W. 34 (keine Neubildung) und Helbig, Weigands Jahresber. 10, 89; *-as* in den aus Mitko angeführten Beispielen ist nicht die ältere Lautung; die Wörter haben Diphthong *-ua-*. Der Ref.]

Wien. Norbert Jokl.

VIII. Griechisch.

Allgemeines.

1. **Kretschmer**, P., Literaturbericht für das Jahr 1916. Griechisch. Glotta 10 (1920) 213—245. — Für das Jahr 1917. Griechisch. Ebda. 11 (1921) 94—110.

2. **Helbing**, R., Griechische Grammatik und Lexikographie. II. Teil. 1913—1916. Jahresberichte des philol. Vereins zu Berlin 46 (Sokr. 1920).

3. **Howald**, E., Griechische Philologie. Wissenschaftliche Forschungsberichte, herausgeg. von K. Hönn. Heft 4. Gotha, Perthes. 1920. VI, 72 S. 8°. (Anhang über Metrik.)

4. *Λεξικογραφικὸν Ἀρχεῖον τῆς Μέσης καὶ Νέας Ἑλληνικῆς. Τόμ. Α΄—Ε΄* **1915—1920.** *ἐν Ἀθήναις.*

1—4 erschienen als Beihefte der 'Athena' 16—19; ebenso drei Abhandlungen (Chatzidakis, *Ἐτυμολογικὰ καὶ Μεθοδολογικά*; Kukules, *Γλῶσσαι Ἡσυχίου, Ἐτυμολογικά*) zu Athena 20 neben dem selbständig erschienenen Band 5 des Archivs. Etymologische, lexikographische, semasiologische Untersuchungen, die wohl zumeist das Neugriechische betreffen.

5. **Meillet**, A., Geschichte des Griechischen, übersetzt von H. Meltzer (Idg. Bibl. Abt. 4 Bd. 1. Heidelberg, Winter. 1920. VIII, 351 S. 8°.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 26 (Ammann).

Verwertet die Änderungen, die der Verf. bei der Umarbeitung seines Werkes vornahm. Ergänzung des Bücherverzeichnisses durch den Übersetzer.

6. **Meillet**, Aperçu d'une histoire de la langue grecque. 2e édition, revue et corrigée. Paris, Hachette. 1920. XV. 254 S. 8°. 1. Aufl. 1913.

7. **Perrot**, H., D'Homère à nos jours. Histoire, écriture, prononciation du grec, avec illustrations et cartes. Paris (Garnier). 1921. 8°. XI, 248 p. 1 figure et 1 carte hors texte.
Bespr.: Meillet, BSL. 23, 67 f.

8. **Laurand**, L., Grammaire historique grecque. (Manuel des Études grecques et latines Fasc. 3.) Paris, Picard. 1920.

9. **Munz**, R., Über *γλῶττα* und *διάλεκτος* und über ein posidonianisches Fragment bei Strabo. Ein sprachwissenschaftlich-philologischer Exkurs zu Posidonius bei Strabo C 176 über dialektische Verschiedenheiten bei den Galliern. Glotta 11 (1921) 85—94.
Nach M. bedeutet *διάλεκτος* die Sprache als Redeweise mit Rücksicht auf Stil, Wortschatz und Formenlehre, *γλῶττα* hingegen die Sprache in Beziehung auf das Aussprechen. Daher wird *γλῶττα* für die Sprachen der Barbaren verwendet, so Strabo C 176 für die Dialekte der Kelten. Ebenso an der bekannten Herodotstelle (I 142 über die 4 ionischen Dialekte). Ganz besonders deutlich zeigt sich die lautphysiologische Bedeutung von *γλῶττα* Strabo C 661 f. (*τραχυτάτη ἡ γλῶσσα τῶν Καρῶν*), eine Stelle, die auch aus Posidonius stammt. *γλῶττα* trifft man neben *φῦλον* an, *διάλεκτος* neben *ἔθνος*, entsprechend diesen Begriffen, von denen *φῦλον* auf die Abstammung geht, *ἔθνος* auf die staatsrechtliche Einheit.

10. **Colson**, F. H., The Analogist and Anomalist controversy. The Classical Quarterly 13 (1920) 24—37.

Grammatik, Stilistik.

11. **Meillet**, A., Les noms du type *ϝέργον*. Mém. Soc. Ling. 22 (1920) 203.
Weitere Belege für *ε*-Vokalismus bei Neutris; gelegentlicher *o*-Vokalismus beruht auf dem Einfluß von Verben oder von danebenstehenden Maskulinis. *πέδον*; auch bei Adjektiven *ἔνος*, *νέος*, *λευκός*. *χέρσος*, *τέ(ϝ)ος*. Vgl. W. Schulze KZ 48, 236 (IJ. 8, 119 Nr. 82).

12. **Leumann**, M., Zum späten griech. *ηυ*. Glotta 11 (1921) 195.
Neugriech. *ηὗρα* soll ein Gegenbeispiel gegen die von Thumb und Hirt angenommene regelmäßige Entwicklung des *ηυ* zu *ευ* in jüngerer Zeit sein (doch wohl Analogiebildung nach *ἤρθα* u. ä.; Imperf. *εὕρισκα*).

13. **Kluge**, Fr., Griech. *νύξ*, *ὄνυξ*, *ὄρτυξ*. Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 379—80.
Gr. *υ* gegenüber *o* (lat. *nox*, ind. *nakh*, ind. *vartaka*) wird durch Velarumlaut erklärt; ebenso in *πτέρυξ*, *γυμνός*, *γυνή*, *κύκλος*.

14. **Vendryès**, J., Sur les mots Attiques qui ont *ρη* au lieu de *ρᾱ*. MSL. 22 (1920) 64—67.
η nach *ρ* von att. *κρήνη εἰρήνη* mit de Saussure (MSL. 7, 91) aus Dissimilation im Gemein-Ionisch-Attischen zu erklären, die η^1 in *ε* wandelte.

15. **Maas**, P., Ähnenlese. Sokr. N. F. 8 (1920) 20—26.

Anläßlich der Besprechung des Sappho-frgts 28 und des Alkaios-frgts 55 zeigt M., daß die äolischen Dichter einschließlich Theokrit und Balbilla ƒ immer beim Pron. 3. P. *οἵ* berücksichtigen, sonst aber vernachlässigen.

16. **Ribezzo**, Fr., Sul duplice trattamento di *i̯*-iniziale di parola indoeuropea nel greco. Riv. indo-greco-ital. 5 (1921) 53—64.

ζ steht in einzelnen Wörtern im Wechsel mit *ι*, idg. *i* (im Ablaut) und Spir. asp. : *ζᾶλος* : ai. *yāti* (: *eti*); *ζέφυρος* : *yábhati* : *οἴφω*; *ζημία* : *ἦμερος*; *ξεστός* : *ἑστία*; *ζητέω* (worin die Entsprechungen von ai. *yātayati* und *yācayati* zusammengeflossen sind) : *αἰκάζει· καλεῖ*. Der Übergang in *ζ* fand unmittelbar vor der Tonsilbe statt (in der Zusammensetzung besonders). Romanische Analogien für die Entwicklung von *j*-. (Schw.)

17. **Meillet**, A., De quelques contradictions phonétiques. MSL. 22 (1920) 56—57.

I. Traitement de *τι* en grec. In den dor. *Διαλέξεις* begegnet *τοῖς νοσέοντι*, in den Inschr. von Magnesia nr. 43 messen. *νομίσοντι* als dat. plur. : Analogiebildung für *-σι* nach der 3. pers. plur., wo einmal *φέροντι* und *φέρονσι* wechselten; herakl. *πρασσόντασσι* erklärt sich besser von **πράσσοντι* als von **πράσσονσι* aus. II. Chute de consonnes finales en arménien. Gewöhnlich erhalten, schwinden sie in gewissen Fällen, wohl weil sie einst zwischen Vokalen standen und in dieser Stellung geschwächt waren; sie wurden dann teils wiederhergestellt, schwanden anderseits ganz; der Schwund ist dann für grammatische Zwecke benutzt worden. So *berakt* „nous avons porté“; *asa* „dis“ neben *asaç* „il a dit“. Idg. *-s* ist bald *-kh*, bald verschwunden. (Schw.)

18. **Meillet**, A., Sur la flexion attique de *πόλις*. MSL. 22 (1920) 260—261.

Die Deklination *πόλις πόλεως* aus *πόληος*, die man aus dem Lok. *πόληϊ* herleitet, geht von dem Substantiv *πόλις* aus, bei dem der häufige Gebrauch des Lokativs verständlich ist, ebenso wie der Einfluß dieses Wortes auf die andern Wörter auf *-ις*, besonders im Attischen. Ursprünglich war im Att. auch der Typus auf *-ιος* üblich, wie noch *τριῶν, τρισί* zeigen, das nur im Griech. in die Flexion der Stämme mit durchgeführtem *i* übergetreten ist.

19. **Thurneysen**, R., Alte Probleme. IF. 39 (1921) 189—202.

1. *ἐσθίω, ἔσθω*. Beide sind verschiedene Versuche, den alten Imp. *σθι* in Flexion umzusetzen, die der Kinderstube entstammen. Derselben Sphäre kann auch *εὖδειν* seinen Ursprung verdanken, wenn es von *σεσῦδ* herkommt und zu *ἀνδάνω* Wz. *suād* gehört. 2. Griech. *τ̯ι, ϑ̯ι*. Im Ion.-Att. sind *τ̯ι, ϑ̯ι* in isolierten Wörtern zu *σ* geworden; in den Präsentien auf *-ι̯ω*, den Femininen auf *-ι̯α*, den Komparativen auf *-ι̯ων* zu *σσ* bzw. *ττ*. Vielleicht erklärt sich diese Verschiedenheit durch die Annahme, daß bei den Ableitungen hinter *τσ* das *ι̯* restituiert wurde. Für den Übergang des *τσ̯* oder *τσ'* in *ττ* (*σσ*) gibt es freilich nur das unsichere Beispiel *κασσύω* aus *κατ-σι̯ῡ(ι̯)ω*. Eine ähnliche Verdopplung des *ι̯*-Suffixes zeigt möglicherweise *οἰκτίρω*, lesb. *οἰκτίρρω* zu *οἰκτρός* (**οἰκτῑ̯ω* : **οἰκτίρω* = **μεδῑ̯ω* : *μέδιμνος*; daraus *οἰκτίρ̯ω*). 3. *ἦματος*. Die Flexion der griech. neutralen n-Stämme ging von *ἦμαρ* aus, das nach *νυκτός ἄμανος* in *ἄματος* umbildete.

20. **Brugmann**, K., *δικεῖν* als Aorist zu *βάλλειν*. IF. 39 (1921) 144—149.

δικεῖν 'werfen', als suppletor. Aorist zu *βάλλειν* verwendet, gehört zur Sippe *δείκνυμι* (idg. *deiḱ*) 'zeigen'. Die Grundbedeutung ist 'in eine Richtung weisen'; daraus entwickelt sich die Bedeutung 'auf jemand hin in Bewegung setzen', so in ai. *ā diś* 'auf jem. zielen'. Der Aorist als Tempus der Perfektivierung erhält mit einem Obj.-Akk. die Bedeutung 'werfen' und tritt in Konkurrenz mit *βαλεῖν*, während er sich von *δείκνυμι* loslöst.

21. **Kallenberg**, H., Bausteine für eine historische Grammatik der griechischen Sprache. Rhein. Mus. 73 (1920) 324—342.

5. Deklination von *δύο*. „Aus der Übersicht ergibt sich, daß die in der klassischen Periode der attischen Sprache für den Genetiv und Dativ übliche Form *δυοῖν* im Hellenismus in *δυεῖν* überging, hier aber mit wenigen Ausnahmen nur für den Genetiv verwandt wurde, während die wohl aus dem Ionischen stammende Form *δυσί* in den Dativ eindrang. Diese Form nahm auch die Volkssprache an, die im Genetiv nur das indeklinable *δύο* gebrauchte, indem sie mit dem Dual auch die Form *δυοῖν* (*δυεῖν*) gänzlich aufgab. Die Attizisten des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wie auch später noch Prokop und Agathias nahmen *δυοῖν* wieder auf und verwarfen z. T. *δυσί* gänzlich. Nebenher ist von Homer an in allen Perioden der griechischen Sprache das indeklinable *δύο* üblich gewesen."

22. **Kieckers**, E., Zum Gebrauch des Artikels im Griechischen. Philol. 77 (1921) 422.

In Schaltesätzen mit *ἔφη* ist der Artikel von Eigennamen obligatorisch (Plato, Phaedo 70 B u. ö.); ebenso nach *ἦ δ' ὅς* (z. B. *ὁ Κέβης*). Er ist anaphorisch 'der Genannte'.

23. **Brugmann**, K., Zur Geschichte des Ausrufungssatzes im Griechischen. IF. 39 (1920) 114—121.

Wie im Altind. verstärkende Präfixe vom Pronominalstamme **q̑o*, **q̑i*, **q̑u* zur Bezeichnung des Außergewöhnlichen verwendet wurden (*kuvarša*, 'mächtiger Regen'), so zeigt das Griech. dieselbe Bildung. Neben das von W. Schulze (KZ. 33, 243 f.) entsprechend gedeutete *πούλιμος* 'Heißhunger' stellt Br. einige mit *σα* zusammengesetzte Wörter, wobei er in *σα* das megar. *σά*, ion. *-σοά*, att. *-ττα* (*ὁπωτά σσα*), lat. *quia* erkennt; so *σαφής* (*φαίνω*, *φάος*) 'wie deutlich'; *σάτυρος* (*τύλος*, 'Schwiele, Penis'), dieses im Gegensatz zu Solmsen (IF. 30, 1 ff.). Auch in *τίτυρος* kann das *τι* = *q̑id* sein, das erst später als Reduplikation empfunden wurde. — *σάβυττος* = *αἰδοῖον γυναικός* wie das bei Hesych überlieferte gleichbedeutende *βύττος*, *βύσσος* zu *βυσσός* 'Tiefe'; *σαβαρίχη* = *σάβυττος* zu *βάραθρον* 'Schlund'. Im späteren Griechisch traten bei Ausrufen der Verwunderung die Formen des *io*-Stammes ein: *ὡς ἀληθῶς*. Diese gehen darauf zurück, daß nach Verben des Verwunderns einerseits Ausrufsätze standen — vgl. 'ich staune: wie teuer ist das!' — andererseits Inhaltssätze (Hom. Od. *α* 382 *Τηλέμαχον θαύμαζον, ὅ θαρσαλέως ἀγόρευεν*) und der aus letzteren stammende Typus sich allein behauptete. Dagegen sind die letzten Vertreter der uridg. Form des verwunderten Ausrufs *πούλιμος* und die angeführten Wörter mit *σα*.

24. **Debrunner**, A., Das hellenistische Nebensatziterativpräteritum. Glotta 11 (1921) 1—28 u. Nachträge S. 84.

Während das klassische Griech. einen Gebrauch des Indikativs der historischen Zeitformen mit ἄν zur Bezeichnung einer unter gewissen Umständen wiederkehrenden oder sich wiederholenden Handlung der Vergangenheit kennt, werden im nachklassischen Griech. die Augmenttempora mit ἄν im Nebensatze verwendet. Hier liegt eine Neuschöpfung der einfacheren Koine vor. Diese ist mit Reik (Der Opt. bei Polyb. und Philo v. Al. Leipzig 1907, S. 51) so zu erklären, daß zu einem ἄν mit Konj. im Nebensatz die Koine das Präteritum durch ἄν mit Augmenttempus statt durch den klassischen Opt. ohne ἄν bildete. Es liegt somit wieder ein Fall für das Zurückweichen des Opt. vor. Ein innerer Zusammenhang mit dem klassischen Gebrauch ist weder bezüglich des Präteritums mit ἄν noch bezüglich der iterativen Bedeutung des ἄν selbst vorhanden, da derselbe Endpunkt auf ganz anderem Wege erreicht wird, beim Nebensatz über den Konjunktiv. Endlich gibt D. noch einen lehrreichen Überblick über die Weiterausdehnung von ἄν mit Ind. im Nebensatz: 1. Vertauschung von Ind. und Konj. infolge des Itazismus und des Schwundes der Quantitätsunterschiede. 2. Vermischung des Futurums mit dem Konj. Aor. 3. ὅταν statt ὅτε in der Erzählung, indem die iterative Bedeutung des ὅταν abgestreift wurde. 4. ἐάν für εἰ infolge der größeren Häufigkeit der futurischen und iterativen Verwendung. 5. die Imperfekta von εἶναι nach ἐάν (ἐὰν ἦν), welche durch die teilweise Identität der Formen (du warst hellenist. ἦς: Konj. ᾖς; ἦν mit parasitischem ν; ᾖ; danach ἦσαν statt ὦσιν) veranlaßt wurden. 6. ὅταν, ὅς ἄν, ἐάν usw. mit dem Indikativ Präs. unter dem Einfluß des Ind. Prät. 7. ὅταν φησίν vor der direkten Rede, indem das formelhaft gewordene φησίν (der 'Genannte', der 'Gegner', 'es heißt') der Umsetzung in den Konj. widerstrebte.

25. **Kieckers**, E., Zum Schaltesatz im späteren Griechisch. Glotta 11 (1921) 179—183.

Es wird durch Beispiele aus hellenistischen Autoren, insbesondere aus den scriptores erotici, gezeigt, wie sich der in klassischer Zeit syntaktisch und lexikalisch beschränkte Schaltesatz (φημί, εἶπον, ἦν δ' ἐγώ, ἦ δ' ὅς; keine Adverbien, keine eingeschobenen Partizipien) allmählich zu der größeren Freiheit entwickelte, welche er im Neugriech. hat (IF. 30, 147f.).

26. **Kieckers**, E., Zum ὅτι 'recitativum'. Ebd. S. 183.

Ὅτι als Einleitung der direkten Rede erweist sich u. a. auch als volkstümlich durch den Brief des kleinen Theon (Grenfell-Hunt Oxyrh. Pap. I No. 119, Z. 9 f.).

27. **Kieckers**, E., Zu *inquit*, φησίν 'heißt es'. Ebd. S. 184—185.

Wie *inquit*, so kann auch φησί im Griech. 'sagt man, heißt es' bedeuten, ein Sprachgebrauch, der sich aus der Gesetzessprache herleitet, wo Gesetze und Verordnungen mittelst *inquit* bzw. φησί mitgeteilt werden (Dem. IX 42, XX 69, Aeschines III 110 f.).

28. **Sturtevant**, E. H., The pronunciation of Greek and Latin. The sounds and accents. Chicago, University Press. 1920. XIII, 225 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22 (1921) 209 (Meillet: Wenig gründlich).

29. **Jacobsohn**, H., Zum gotischen Satzsandhi. KZ. 49 (1920) 129—208, 196—200 Exkurs.

Wie ein proklitisches Wort zwischen einem andern proklitischen und einem hochbetonten Wort seinen Eigenwert verliert (vgl. die Verschmel-

zungen 'unterm, am'), so erklärt sich auch die Verkürzung dor. *ὄκκα* aus *ὅκακα*, wo das erste von zwei Enklitika den schwächsten Ton erhält. Mitgewirkt mochte die Stellung des *α* zwischen den zwei gleichen Konsonanten haben. Ähnlich steht es auch bei *ἔγεντο* = *ἐγένετο* (vgl. Philol. 67, 325 ff.), das als Hilfszeitwort wohl unbetont gewesen war, wenigstens in einem Teile des griech. Sprachgebietes Exkurs zu Seite 168, 200—208; *ἰδού*. Bei gr. *ἰδού* (aus *ἰδοῦ*) wurde der Zirkumflex durch den Akut ersetzt, weil *ἰδού* in der Emphase mit sogenanntem festen Absatz gesprochen wurde.

30. **Schmid**, W., Haplologie im Satzsandhi. Philol. 76 (1920) 225—226.

Hom. Il. Z 395 f. *Ἀνδρομάχη, θυγάτηρ μεγαλήτορος Ἠετίωνος, Ἠετίων, ὃς ἔναιεν ὑπὸ Πλακίῳ ὑλήεντι* wird *Ἠετίων* nicht als Apposition desselben Namens im Nominativ verstanden, sondern durch Haplologie aus *Ἠετίων(ος) ὅς* erklärt; ebenso die platonische Phrase *ὅτι μαθών* (z. B. Apol. 36 B *τί ἄξιός εἰμι παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι, ὅτι μαθὼν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν ἦγον;*) aus *ὅτι τί μαθών*.

31. **De Gubernatis**, M. Leuchantis, Studi sull' accento greco e latino (s. Abt. IX Nr. 88 ff.).

32. **Sládeček**, B., Essai sur l'accent grec. Listy filologické, 46 (1919).

'Si une syllabe brève avec l'accent aigu était allongée ou une syllabe longue avec l'accent circonflexe abrégée, la syllabe précédente recevait l'accent aigu. Pour cette raison, l'accent se déplaçait près d'une élision et dans les mots à éléments *-αι-, -ει-, -οι-*, prononcés vite (*ὁμοῖος, ὅμοιος*)' [nach Revue de philol. 45 (1921) S. 41].

33. **Laum**, B., Alexandrinisches und Byzantinisches Akzentuationssystem. Rhein. Mus. 73 (1920) 1—34.

Es gilt den zwiespältigen Gebrauch des Gravis in dem byzantinischen Akzentuationssystem mit Hilfe der zahlreichen akzentuierten Papyri zu erklären. Voraussetzung hierzu ist für den Verf. die Rekonstruktion der Lehre Herodians. Ihm ergibt sich aus seiner Untersuchung flg. Regel: Einsilbige Oxytona im Satzinnern sind baryton, mehrsilbige oxyton. Dies gilt auch für die Präpp. Die mehrsilbigen verlieren nur unmittelbar vor hochbetonten Silben ihren eigenen Hochton. Hiervon gibt es Ausnahmen. Auch die oxytonen Pronomina behalten orthotoniert ihren Akzent. — Erfinder dieses Systems war Aristophanes; Zweck die Erleichterung des Lesens. Deshalb wird auf alle tieftonigen Silben eines mehrsilbigen Oxytonons der Gravis gesetzt; der Hochton der letzten bleibt unbezeichnet. Aristarch durchbricht später die Betonungsregeln; verfährt so willkürlich mit den Tonqualitäten, daß man zur Annahme kommt, der Akzent sei damals schon exspiratorisch gewesen. Durch die bei zunehmender Verbreitung der Akzentuation wachsende Flüchtigkeit rückten die Zeichen über der Zeile immer mehr nach rechts: Spiritus, Akut, Zirkumflex auf den 2. Vokal des Diphthongs, Gravis auf die Schlußsilbe. Die Byzantiner ließen schließlich den Gravis auf den innern Silben weg, behielten ihn auf der Schlußsilbe bei (Urheber der Neuerung wohl Theodosios aus Alexandria um 400 n. Chr.).

34. **Knight**, C. M., The change from the ancient to the modern Greek Accent. — Contamination in morphology. Journal of philology 35.

Rhythmik, Metrik.

35. **Wilamowitz-Moellendorff**, U. v., Griechische Verskunst. Berlin, Weidmann. 1921. XII, 631 S. Gr. 8°.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 797—811 (Schroeder). Neue Jahrbücher 1922, I, 313—330 (A. Körte).

Das fundamentale Werk, in welchem W. die Ergebnisse seiner metrischen Studien gesammelt vorlegt, umfaßt folgende Abschnitte. I. Einen allgemeinen Teil (1. griechischer und moderner Versbau, 2. Poesie und Prosa, 3. die metrischen Theorien der Hellenen, 4. Skizze einer Geschichte der hellenischen Verskunst). II. Einzeluntersuchungen (1. De versu Phalaeco, 2. Commentariola metrica duo, 3. Choriambische Dimeter, 4. Glykoneen, 5. Trochäen, 6. Jamben, 7. Choriamben, 8. Päone, 9. Ioniker, 10. Daktylen, 11. Anapäste, 12. Enoplion und Prosodiakon, 13. Kurzverse, 14. Daktyloepitriten, 15. Strophenbau, 16. Ungleiche Strophen). III. Einzelne Lieder (1. Pindar, 2. Melanippides und Telestes, 3. Ariphron, 4. Aristonoos, 5. Zwei kretische Lieder, 6. Sophokles, 7. Euripides, 8. Aristophanes, 9. Mesomedes). Für die griechische Sprachgeschichte ist vor allem wichtig II 1. Hier wird zuerst mit der Überlegenheit des Meisters die griechische Poesie in ihrem Werdegang von den ersten Anfängen bis zur Ausbildung ihrer einzelnen Gattungen, die in Stil und Sprache nebeneinander stehen und von der Sprache des Lebens geschieden sind, beleuchtet. Daran schließt sich die grundlegende Auseinandersetzung, wie die griechische Poesie dadurch verstummen mußte, daß an ihre Stelle die Kunstprosa trat, an deren Wiege Gorgias und Thrasymachos standen und die in ihren letzten Ausgängen (z. B. bei Gregor und Synesios) nahe daran war, zur Poesie zurückzuführen, eine Entwicklung, die durch die tote Sprache, das verhängnisvolle Erbe der Archaisten, verhindert wurde.

36. **Münscher**, K., Metrische Beiträge. Hermes 56 (1921) 66 bis 103 (s. Bd. 54, 1919, S. 1 ff.).

Aus dem enhoplischen Vierheber gingen bei den Äoliern infolge des Prinzips der Silbenzählung Dimetra hervor, bei denen an bestimmten Versstellen zweisilbige Senkungen standen. Als solche durch Erstarrung entstandene 'Versbildner' bezeichnet M. 1. das Glykoneion, 2. das Anakreonteion, 3. Enhoplios, Telesilleion, Reizianum.

37. **Weller**, H., Die Urform des Hexameters entdeckt? Neue Jahrb. 45 (1920) 183—185.

Gegen E. Leumanns (Maitreya-Samiti: s. Abt. 5 Nr. 96) Herleitung aus einem alten Doppelvierer, der sich in einem šakischen (indo-skyth.) Bruchstück findet und ein Überbleibsel uralter Rhythmik sein soll. Der H. ist vielmehr aus einem Doppeldreier hervorgegangen. — Dagegen Leumann ebd. 399 f. Hinweis auf sein Werk Neue Metrik I (Berlin, Ver. wiss. Verl. 1920).

38. **Meillet**, A., Métrique Éolienne et Métrique Védique. BSL. 22 (1920) 16—17.

Für seine Auffassung, daß die äolischen Verse mit den vedischen verwandt seien (vgl. Geschichte der griech. Spr. 153), findet M. eine Bestätigung in Alkaios-Versen wie *δαπτέτω πόλιν ὡς καὶ πεδὰ Μυρσίλω* neben *ἐνῶρσε δᾶμον μὲν εἰς αὐάταν ἄγων*, wo die Quantität der 6 ersten Silben veränderlich ist. Derartige Verse widerstreben jeder Zerlegung in Füße.

39. **Sturtevant**, E. H., Word-ends and pauses in the hexameter. Am. Journ. Philol. 42 (1921) 289—308.

Im griech. Hexameter findet sich eine Pause 1. am Ende der meisten Zeilen, 2. häufig am Ende des vierten Fußes, dagegen wird die Pause streng vermieden, 3. nach der ersten Senkung des vierten Fußes und der Hebung des sechsten Fußes, 4. weniger streng am Ende des zweiten und dritten Fußes und im 5. Fuß. Die Pausen sind Sinnespausen.

40. **Bassett**, S. E., *Βουκολικόν*. Classical Philology 15 (1921) 54—61.

Ein Vergleich der Hexameter bei Theokrit und Homer ergibt, daß bei ersterem 38 % der Verse sgn. *βουκολικά* ergibt, bei letzterem nur 21 %, so daß die Grammatikerbezeichnung gerechtfertigt erscheint. Der mit dem Wortschluß verbundene Sinneseinschnitt weist auf die Art des volkstümlichen sizilischen, priapeischen Verses hin.

41. **Munno**, G., Il verso elegiaco. Riv. IGI 3 (1920) 183—191.

I. Die Distichen sind für sich abgeschlossen. II. Beispiele für die Verteilung von Wortgruppen (Subst. + Adj.) auf die beiden Vershälften. III. Beispiele für Reim in Hexameter und Pentameter, wozu ein Nachtrag von Ribezzo S. 192f. (auch ind. Beispiele). (Schw.)

42. **Groot**, A. W. de, Antiker Prosarhythmus. Zugleich Fortsetzung des Handbook of Antique Prose-Rhythme I. Groningen, Haag, Wolters. 1921. 113 S. 8°.

43. **Wagner**, R., Der Berliner Notenpapyrus nebst Untersuchungen zur rhythmischen Notierung und Theorie. Diss. München 1921. Philol. 77 (1921) 256 ff.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 321—324 (Schroeder).

Wortbildung, Wortgeschichte.

44. **Müller**, F., Grieksch Woordenboek. Groningen, den Haag, Wolters. 1920. XX, 1248 S. 8°.

Bespr.: BSL. 22 (1920) 63—64 (Meillet). Für Linguisten und Gräzisten unentbehrlich.

45. **Dornseiff**, F., Buchende Synonymik. Neue Jahrbücher 47 (1921) 422—433.

D. bringt die Anregung, für das Griech. ein Wörterbuch auf Grund der Klassifizierung der Begriffe auszuarbeiten nach Art des 'Thesaurus of English Words and Phrases' von P. M. Roget (London 1852 [1]), des 'Deutschen Sprachschatzes' von D. Sanders (Hamburg 1873) und A. Schlessings 'Der passende Ausdruck' (Eßlingen 1881, 5. Aufl. als 'Deutscher Wortschatz' bearbeitet von H. Wehrle 1914) und legt als Probe vor die Nummern gescheit' und 'dumm'. Er sieht in einem solchen Werke die Möglichkeit, die Sprache zu übersehen und Einblick in ihr inneres Leben im Sinne Humboldts zu gewinnen.

46. **Stenzel**, J., Über den Einfluß der griechischen Sprache auf die philosophische Begriffsbildung. Neue Jahrbücher 47 (1921) 152—164.

Es wird gezeigt, wie die ursprünglich verbale Struktur der griechischen Sprache, die mit der Fähigkeit, die Bedeutungen im 'Blick zu haben, und nicht erst begrifflich denken zu müssen, zusammenhängt, auf die philosophische Begriffsbildung einwirkte und die Erstarrung der Termini hinausschob.

47. **Bonnet**, R., De tropis Graecis capita selecta. Diss. (Auszug) Marburg. Marburg i. H., Chr. Schaaf. 1921. 4 S. 8°.

48. **Güntert**, H., Von der Sprache der Götter und Geister (Abt. III Nr. 7).

Abzusehen ist bei Homer von den Wörtern *νέκταρ*, *ἀμβροσία*, *ἰχώρ* (Götterblut, sonst dünner Saft, Lymphe, zu *ἄχωρ*, *Ἀχέρων*, lit. *ẽzeras* 'Teich' aus *ι+ϑχ-*), die infolge ihrer begrifflichen Bedeutungen auf die Götterwelt beschränkt waren (die Götterspeise als Erhalter der Unsterblichkeit, das dünne Blut im Gegensatz zum dicken *αἷμα* 'Seim'). *κ* 303 *μῶλυ* zu *μώλυζα* 'Art Knoblauch', ai. *mūlam* (*ōu/ū* Ablaut) ist ein altes Wort für Alraune. Die übrigen Götterwörter *Ξ* 291 *χαλκίδα* neben *κύμινδιν* (Nachtvogel), B 813 *σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης* neben *Βατίειαν* (zu *βάτος* 'Dornstrauch'), *Y* 74 *Ξάνθον* (nach der Farbe flavus) neben *Σκάμανδρον*, A 401 *Βριάρεων* (der 'Starke') neben *Αἰγαίων* haben alle das gemeinsame Merkmal, daß sie den bildlichen und daher weniger verständlichen Ausdruck vorstellen, der zugleich als der edlere erschien. Dieselbe Tendenz wie Homer, alte Wörter und uneigentliche Wendungen den Göttern in den Mund zu legen, zeigen auch die übrigen Dichter (Hesiod frgt. 3, Pindar frgt. 87) und besonders die Verfasser der Orakel. Der sakrale Archaismus und die sakrale Metapher sind das Kennzeichen der griechischen Göttersprache. Dasselbe weist G. auch für ein Lied der Edda, die Alvissmǫl, nach und für das Altindische.

49. **Muller**, H. C., Greek dvandva Compounds. The Classical Quarterly 14 (1920) 48—57.

50. **Hatzidakis**, G. N., Griechische Miszellen. Glotta 11 (1921) 175—183.

I. *ἀβέλτερος* wird von **ἄβελτος* abgeleitet wie *βέλτερος* von **βελτός* mit haplologischer Verkürzung vor der Komparativendung (*ἀβελ(το)τερος*)

51. **Meillet**, A.. Sur l'origine des verbes en *-άζω*. MSL. 22 (1921) 228—229 und 257.

Die Ableitung auf *-άζω* nahm ihren Ausgang von Nomina wie *ὄνομα*, *ϑαῦμα*, *χεῖμα*, als sie noch auf den Dentallaut und zwar wenigstens vor Vokalen auf *-δ* ausgingen, zu **ϑαυμαδ ϑαυμάζω*. Geradeso konnte zu dem Adv. *πύκα*, das nach *ἅμα* skrt. *smat* auf *δ* auslautete, *πυκάζω* treten.

Nachträge S. 257 im Anschluß an Trubetzkoy, La forme Slave du Nom.-Acc. Sing. des thèmes en *-n*.

52. **Kalitsunakis**, J. E., *Ἑπταδικαὶ ἐρευναί*. *Ἀθηνᾶ* 33 (1921) 107—199.

Sprachlich interessant sind die Zusammenstellungen für die Steigerung mittelst *τρι-* und *πέντε* (*πεντακόρωνος*), für Namen mit der Siebenzahl, für Steigerung mit der Siebenzahl.

53. **Swoboda**, H., *Γνώμην εἰπεῖν*. Klio 16 (1920) 338—339.

Zusammenstellung von Verbindungen von *γνώμη* mit verschiedenen Verben für *sententiam dicere* (*γ. ἀποφαίνεσθαι, ἀποδείκνυσθαι, εἰσηγεῖσθαι,*

εἰσφέρειν, ποιεῖσθαι, διδόναι, ἀγορεύειν, προτιθέναι, συμβάλλεσθαι und *ψηφίζεσθαι*).

54. **Wilcken**, U., Zu den Kaiserreskripten. Hermes 55 (1920) 1—42.

Zur juristischen Terminologie: lat. *libellus* gr. *ὑπόμνημα*; *πρόθες* und *ἀπόδος* als Unterschriften des ägyptischen Präfekten bezeichnen das Aushängen und das Abschreibenlassen der Urkunde; *proponere* und *edere* nach Dig. 2, 13, 1 § 1 *edere est etiam copiam describendi facere.*

55. **Scott**, J. A., The meaning of the verb *βάπτω, βαπτίζω*. Classical Journal 16 (1920) 53—54.

56. **Haussoullier**, B., *Βωμόσπειρον*. Revue de phil. 44 (1920) 72—74.

Aus Didymoi (Comptes de Didymes 1919, p. 212, nr. 1 App.) *ὑπόσπειρον*, 'Platte der Basis der ionischen Säule'. Zu vergleichen *βωμόσπειρον* CIG. 2782 und in einer wenig bekannten Inschrift aus Teira in Lydien. 'bases columnarum Ionicas s. spiras, impositas basi altiori quadratae' in arae formam. Vgl. auch *σπειροκέφαλον*.

57. **Orth**, E., *ἑλαφρός* als Stilbegriff. Philolog. Wochenschrift 41 (1921) 47—48.

ἑλαφρός heißt bei den Rhetoren 'leicht verständlich, ungekünstelt' wie sonst *ἁπλοῦς*; so Plut., de tuenda sanitate praecepta (Mor. I 326, 20—23 Bernad.), Dio or. XVIII. de dicendi exercitatione (Arn. II 254, 9). Lat. expeditus Cic. Brutus 227 u. ö (vgl. Kunze, Philol. Wschr. 1922, Sp. 189).

58. **Förster**, R., *Ἑλλόβιον*, nicht *ἐλλέβορος*. Philol. 76 (1920), 348—351.

Aristophanes Thesm. II (1078 M. 320 K.) wird als Schmuckstück *ἑλλέβορος* aufgezählt; ebenso bei Pollux und bei Hesych wie in einem Frgt. des Komikers Nikostratos (III 289, 7 M., II 228, 3 K.). Alle diese Stellen gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück, die *ἐλλέβορος* für *ἑλλόβιον* 'Ohrgehäng' las.

59. **Sethe**, K., Die Zeitrechnung der alten Ägypter im Verhältnis zu der der anderen Völker. Gött. Nachr. (1920) 28—56 und 97—141.

Der eigentümliche Sprachgebrauch, daß *νύκτες* für die einzelne natürliche Nacht verwendet wird, ebenso *μέσαι νύκτες* für Mitternacht (Sappho, Frgt. 52, bei Herodot und bei den Attikern), daneben auch *μέσον νυκτῶν* (aber *μέσον ἡμέρας*), *τῶν νυκτῶν* 'des Nachts', *νύκτας τε καὶ ἦμαρ* bei Homer, wird S. 123f., damit erklärt, daß der Tag nach babylonischer Weise um Mitternacht anfing und so die Nacht in zwei Teile gespalten war, von denen der eine zum vorhergehenden Tag, der andere zum folgenden gehörte; in Il. 10, 251, Od. 12, 312 sind Spuren einer Dreiteilung der Nacht, die an die drei Nachtwachen der Babylonier (Zeit des Sternenaufgangs, Mitte der Nacht, Zeit der Morgendämmerung) erinnert. (Anders Delbrück, Syntax 163 und Skutsch, Rhein. M. 61, 613.).

60. **Meister**, K., Das Original der Asinaria des Plautus. Festschrift A. Bezzenberger (Abt. II Nr. 14) 103—109.

Das griech. Original hieß nicht *Ὄναγος*, eine sprachlich nicht haltbare Wortgestalt, sondern *Ὄναγρος*, was auch der Lesart der ältesten Handschriften BD entspricht. Lat. *Onagrus* wäre somit der älteste Beleg für das Wort, das erst bei Strabo XII p. 568 C. in dem Kompositum *ὀναγρόβοτα* überliefert ist, aber wie das schon für den Komiker Antiphanes bezeugte *σύαγρος* Athenaeus IX p. 401 C älter sein kann.

61. **Zuretti**, O., Sui valori di *περιπλέω e περίπλους*. Rendiconti del Reale Istituto Lombardo di Scienze e lettere. S. II, vol. 53, 497—514.

62. **Walter**, O., *Χρηματικὸς πυλών* und das Tor der Audienzen. Hermes 55 (1920) 222—224 und 56 (1921) 104—106.

Bezeichnung für den Palastflügel, wo die *πυλαί* für die Audienz Suchenden waren. Der Ausdruck hängt mit der altorientalischen Sitte zusammen, daß ursprünglich der König vor oder im Tore seine Geschäfte erledigte. So erklären sich auch die *βασιλέως θύραι* und bis heute noch die 'Hohe Pforte' als Reste eines alten Brauches.

63. **Meyer**, E., *Πύργος* 'Wirtschaftsgebäude'. Hermes 55 (1921) 100—102 (vgl. IJ. 8, 114 Nr. 65).

Neue Belege aus dem NT. (Mc. 12, 1; Luk. 14, 28) und Dittenberger, Or. Gr. Inscr. 615 für die von Preisigke nachgewiesene Bedeutung, die allerdings angezweifelt werden von

64. **Alt**, A., ebda 334—335.

65. **Veazy**, W. B., The word *φύσις*. Archiv für Geschichte der Philosophie 33 (1921) 3—47.

66. **Beardslee**, J. W., The use of *φύσις* in fifth-century Greek Literature. Diss. Chicago, University Press. 1918. 125 S. Gr. 8°.

67. **Ganszyniec**, R., Das Märchen der Pythia. Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher 1 (1920) 170—171.

Das von den Kirchenvätern verbreitete Märchen, es dringe der Dämon in die Pythia per pudenda ein, wird durch den Nachweis erklärt, daß in Zauberpapyris *ψυχή*=*φύσις*='Schoß' verwendet wird, offenbar eine derb volkstümliche Wendung. (Pap. Par. 376, Pap. London 121, 419; 568, Audollent DT. 41 A. 19.)

Etymologie.

Allgemeines, Miszellen, Einzelwörter.

68. **Wood**, F. A., Greek and Latin Etymologies. Cl. Phil. 16 (1921) 63—73.

69. **Kalén**, T., Griechische Wortdeutungen. Minnesskrift utgiven av filologiska samfundet i Göteborg på tjugoårsdagen av dess stiftande den 22. oktober 1920. S. 105—113. Göteborg, Wettergren & Kerber. 1920.

Etymologien von *βειέλοπες· ἱμάντες οἷς ἀναδοῦσι Λακεδαιμόνιοι τοὺς νικηφόρους* Hes.; *εἴλεα· ἄθλια. χαλινοί. δεσμοί. φιμοί. δέραια* Hes.; <**ϝειελο-* <**μeis-elo-* zu *πυρσόλοφοι, ἀργέλοφοι*; *ὀλόπτω* <**ἑλόπτω* mit Vokalassimilation; ai. *raphitá* RV X 117, 2.

70. **Brugmann**, K., Griech. *σῑ-* als sinnverstärkendes Vorderglied in Nominalkomposita. IF. 39 (1921) 140—144.

Br. sieht in der Silbe *σῑ* von griech. *σίκυς* 'Kürbis', dazu *Σικυών*, 'Kürbisstadt', in *Σῖσυφος* zu *σέσυφος, σοφός, ἀσύφηλος;* in *σῑγαλόεις* zu *γελεῖν· λάμπειν* (Hes.), *γλῆνος* 'Prachtstück' in *σίφαρος* 'eine Art Segel' (lat. sipharus, -m, supparum) zu *φᾶρος, φάρος* die kürzere Form **tu̯ī̆* zu idg. **tu̯u̯ī̆*, das zur Sippe *teu̯, teu̯ā- tu̯ĕ-* 'tumere, schwellen' gehört und auch im Vedischen als Vorderglied von Kompositen häufig ist (*tuvijāta, tuvigrīwa* 'mächtig geartet', 'starknackig'). — S. 144: *σίφαρος* vielleicht durch osk. Vermittlung als *sipharus -um* von den Römern entlehnt und zu *supparum* volksetymol. umgebildet.

71. **Theander**, E., *Ὁλολυγή* und *ἰά*. Ein sprachanalytischer Beitrag zur Geschichte der ägäisch-hellenischen Kultur II. Eranos 21 (1921) 1—50.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 416—18 (Hermann).

Von dem vorgriechischen Ruf *ἰά* werden teils mit griechischen, teils mit fremden Sprachmitteln, eine Reihe von Ausdrücken gebildet, die z. T. in der Geschichte des Dionysoskult sehr wichtig sind; so *ἰυγή, ἰυγμός, ἰόβακχος, Ἰαόνιοι νόμοι, μέτρον Ἰωνικόν, Ἰάονες, ἰήιος, ἰόμωρος, Ἴασον Ἄργος, Ἰώ, Παιήων, ἰάομαι, Ἰωνίδες νύμφαι, Ἴασος, ἴαμβος* usw.

72. **Lagercrantz**, O., Zwei griech. Wörter. Minnesskrift utgiven av filol. samfundet i Göteborg (vgl. Nr. 69). S. 64—71.

1. *γαστήρ* <**γραστήρ* [vgl. *φατρία* : *φρατρία* u. dgl.] zu *γράω* 'esse' usw. 2. *ἔλεγος* „durch Vokalassimilation aus *ἄλεγος* entstanden" [vgl. *ἀλεγεινός, δυσ-ηλεγής, ταν-ηλεγής*]. Die gewöhnliche Form des Substantivums *ἄλγος* wird aus dem Paradigma [*ἄλεγος*, Dat. **ἀλγέ(σ)ι*] erklärt.

73. **Holthausen**, F., Wortdeutungen. IF. 39 (1920) 62—74.

gr. *πτέλας, -os* 'Eber' aus **πι̯-έλας, -os* zu *ἐλάω, ἐλαύνω* 'treibe, haue', wie mnd. *kempe* 'Zuchteber', eigtl. 'Kämpfer'. *ἀσπίς* 'Natter' zu *σπιδής* 'ausgestreckt, lang' mit prothet. *a*. *λίθος* 'glatter Kiesel' zu germ. *slīdan* 'gleiten', gr. *ὀλισθάνω*.

74. **Charpentier**, J., Zur alt- und mittelindischen Wortkunde. Le monde oriental 13 (1920) 1—131.

Fürs Griech. kommen in Betracht: ai. *nāra* 'Wasser' *Νηρεύς, ναρός; stibhi* 'Rispe, Büschel' *στῖφος, στιφρός; *vedh-ēi* 'stoßen' *ὠθέω, ἔνοσις, ἐννοσίγαιος; aṅg* 'gehen' *ἄγγελος, ἄγγαρος; libujā* 'Schlinggewächs' *λάβυζος; paṃga* 'Pfeife' *σπόγγος; sarágh* 'Biene' *ἀράχνη*.

75. **Hoffmann**, O., Griechische Wortdeutungen. Festschrift Adalbert Bezzenberger S. 77—85 (Abt. II Nr. 14).

ἄνθρωπος. Ausgehend von dem Gedanken, der Mensch werde von dem charakteristischen Unterscheidungsmerkmale gegenüber dem Tiere 'als der mit beiden Augen nach einem Ziele blickende' bezeichnet, verbindet H. den ersten Bestandteil *ἀνθρ-* von *ἄνθρωπος* mit *ἀθρέω* (aus *ἀ=ἅμα* und Wurzel *dher* ai. *dhar* 'halten', *θρήσκω· νοῶ, θρησκεύω, ἀθρόος* nach Brugmann Totalität 14 zu ved. *sadhryàñc*); in *ἀν* statt *ἀ* sieht er eine andere Ablautform des Verbindungspräfixes (*ἅμα*: **ανθρός* aus **αμθρός* zu *ἀθρέω = ἀνάελπτος* : *ἀμφασίη* : *ἀφασία*). *ἐπίξενος· ἐπιχθόνιος* Hesych. Die Glosse gibt den dritten Beleg für die Vertretung von *χθ* durch *ξ*; *Ἐρεχοσ̃ές = Ἐρεχθεύς* Kretschmer, Vaseninschr. 192, *ἔξιστον· ἔχθιστον* Hesych;

ἐπίξενος aus *ἐπι-ξένι* = *ἐπὶ χθονί*; aind. *kṣámi* 'auf der Erde.' Die Bedingungen für diesen Wandel von *ϑ* in *σ* sind unsicher; vielleicht spielt der folgende Vokal eine Rolle. hom. *ταρχύω* 'bestatte' wird von *ταριχεύω* 'salze ein' getrennt und zu einer, von dem Stamm *στερχ* (*τέρχ*) 'schließe ein' abgeleiteten Wortgruppe gestellt; *τάρχανον· ἐντάφιον*; *τέρχνεα· ἐντάφια*; *τέρχανον· πένθος, κῆδος*; *στέρχανα· περίδειπνον*; *στορχάσω· συγκλείσω* Hes. vgl. ags. *byrg(e)an* 'begraben'. *ἑρεσμήτρην· γεωμετρίαν* Hesych. Der erste Bestandteil *ἑρεσι* aus **ere-ti-s*, ein Verbalabstraktum, gehört zu den Wörtern für Erde *ἔρας* in *ἔραζε*, **er-tā* in **er-pō* got. *aírþa* 'Erde', *er-vo-s* oder *er-vo-m* in kymr. *erw.* 'Acker'; anord. *jǫrv-vǫllr* 'Sandfeld'. Nach Fick (vgl. Wb. 1⁴ 364) liegt die W. *ere* 'trennen' zugrunde, von der zur Bedeutung 'Erde' ein zweifacher Weg führen kann. Entweder bezeichnet es 'Trennung', 'trennender, leerer Raum', Landstrich zwischen den Siedlungen'; vgl. *χωρίς, χῶρος, χώρα, χῆρος-* oder für ein Volk, das Inseln und Buchten bewohnt, ist das Festland so gut wie die Inseln das 'getrennte'.

76. **Ehrenberg**, V., Die Rechtsidee im frühen Griechentum. Untersuchungen zur Geschichte der werdenden Polis. Leipzig, Hirzel. 1921. XII, 150 S. 8°.

Bespr.: DLZ. 1922 Sp. 103—166 (Kahrstedt: ablehnend).

Recht unsichere Etymologien und Wortdeutungen; *Θέμις*, eigentlich der 'Erdhaufen', dann Orakelgöttin; *Δίκη* 'der Wurf': *ϑεσμός* 'der hingestellte Pfeiler'.

77. **Buck**, C. D., A semantic Note. Classical Philology 15 (1921) 39—46.

Anknüpfend an den neugriech. Satz *ἐξέχασα νὰ τὸ ταήσω, κ'ἐψόφησε* bespricht er die indogerman. Ausdrücke für 'Vergessen, Füttern, Sterben, Töten'; dann griech. *ταγή* 'Futter', entwickelt aus 'Verteilung, Anteil' und *ψοφῶ* nhd. 'krepieren'.

78. **Meringer**, R., Die ältesten Gefäße. Wörter und Sachen 7 (1921) 1—20.

Griechische Etymologien; *ἀσκός* etwa zu d. *asch* 'topfartiges Gefäß, Schiff', als geflochtenes, mit Leder ausgelegtes Gefäß oder aufgeblasene Tierhaut? *κισσύβιον*; wenn zu *κισσός* 'Epheu' gehörig, könnte man an ein Geflecht aus den Zweigen denken. *πυτίνη* 'Korbflasche', aus Flechtwerk, daher *πυτίνας πλέκειν*, nach Solmsen IF. 30, 41 zu *βύσσος· τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον*, ältere Form *βυτίνη*; *ἄγγος, ἀγγεῖον* zu ai. *añjalí* 'die beiden hohl und offen aneinander gelegten Hände'; bei Pollux 7, 172 *χήλινον δὲ ἄγγος, ἔχων πυθμένας ἀγγελοσελίνων*, wo M. in *ἀγγελο-* die Entsprechung von *añjalí* sieht; *λάγυνος* zu *λαγών* 'Weiche'; *πίθος* lat. *fidelia, fiscus* zu **bheidh* 'binden, flechten'; *ἀμίς* 'Nachttopf, Schiff' zu lit. *semiù* 'schöpfe'.

79. **Meillet**, A., Le nom de 'songe' et la question du genre grammatical. Revue des Études Grecques 23 (1920) 47—48.

Masculinum und Neutrum werden nur durch die Flexion unterschieden (*νέος, νέον*), das Femininum auch durch den Stamm. *ὄναρ* bezeichnet den Traum als Sache, *ὄνειρος*, insoferne er auf uns einwirkt.

80. **Boisacq**, E., Grec *αἰόλος* 'mobile'. BSL. 22 (1920) 27—30.

Von *αἰέλουρος* ist *αἰόλος* zu trennen (*αἰέλουρος* aus *αἴερουρος* lit. *vaĩveris*, slov. *vẽverica* 'Eichhörnchen' vgl. Et. Wb. d. griech. Spr. s. v.) und wird jetzt von B. zur Wurzel *wel* 'drehen' *volvere* gestellt: *ϝαι-ϝελός*

*αἰ-Fελός *αἰFολός αἰόλος. X 509 αἰόλαι εὐλαί; auch εὐλαί aus *εFλα oder *Fεβλα zu derselben W.

81. **Kluge**, F., Griech. δέσποινα = angls. fæmme? IF. 39 (1920) 127—129.

δέσποινα aus *δεσποτνια wie ahd. zeinan gegenüber got. taiknjan. Hierdurch wird J. Schmidts Verbindung von -ποινα mit aw. paēman- 'Milch der Weiber' ae. fæmne 'Frau' hinfällig. Brugmann (in einer Fußnote) schreibt den Übergang von *δεσποτνια (4silb.) zu δεσποτνια (3silb.) dem interjektionalen Charakter des Vokativs zu.

82. **Prellwitz**, W., Griechisch θεός und die mit θεσ- beginnenden Wörter bei Homer. Festschrift Adalbert Bezzenberger 121—126 (Abt. II Nr. 14).

θεσ- in θέσφατος, θέσφατον 'Gottesspruch' wird als Genetiv eines Wurzelnomens *dhēs 'Schöpfer' gefaßt; hierzu gehört θεός als patronymische Hypostase des Genetivs. 2. θέσφατα sind Göttersprüche in dem Sinne von Schicksal; ἀθέσφατος ist das, was ὑπὲρ μόρον ist, d.i. 'ungewöhnlich, unermeßlich groß, dunkel'. 3. θεσπέσιος ist ein flektiertes θὲς πέτι = πρὸς θεοῦ; (*πέτι, altpers. patiy, altbaktr. paiti, ist die vollbetonte Form, προτί, πρός, ποτί die proklitische) und von der W. σεπ (ἔννεπε, ἄσπετος) zu trennen (anders Bechtel, Lexil. 164). 4. θέσπις, θεσπιδαής enthält die Postposition pi, p (vgl. lit. dëvop zu Gott), die mit lit. pi, argivisch ποῖ oder mit ἐπί näher verwandt sein mag. 5. θέσκελος entweder zu zerlegen in θέσ-σκελος oder in θέσ-κελος; *σκελος wäre dann eine Postposition 'causa' zur W. 'skel schuldig sein' got. skulan nhd. sollen; ahd. sculd; *κέλος müßte man zu κέλομαι, αὐτοκελής ziehen 'auf Gottes Antrieb'.

83. **Meringer**, R., Enos Lases, iuvate. Wörter und Sachen 7 (1921) 33—49.

S. 47 wird gr. λίθος mit lat. libra vereinigt; bilibris zwei Pfund = 'zwei Steine schwer.'

84. **Ribezzo**, F., Note etimo-fonetiche. Riv. indo-greco-ital. 3, 87—92 (s. Abt. IX Nr. 222).

γυμνός aus *nogᵛ(ə)nós.

85. **Ribezzo**, Fr., om. τριχάϊκες. Riv. indo-greco-ital. 4 (1921) 240.

Im ersten Glied dor. τριχᾶι; zu messen τριχᾱϊFικες. (Schw.)

86. **Groth**, A., Dreidecker, nicht Dreiruderer. Philolog. Wochenschrift 41 (1921) 93—96.

τριήρης wird zur W. ἀρ gestellt und als 'Dreidecker' erklärt, πεντήρης als 'Fünfdecker'; lat. triremis Volksetymologie.

87. **Brugmann**, K., Böot. πιτεύω, IF. 39 (1921) 149—151.

Das in dem Volksbeschluß von Thespiae BCH. 21, 554, erhaltene Zeitwort, bisher zu πίνω gestellt und mit 'bewässere' übersetzt, wird mit πῖων, πῑαίνω, πῖμελή, lat. pinguis, ai. pīna-ḥ 'fett' vereinigt; also 'mache ergiebig, pflege, kultiviere'.

88. **Garrod**, W., Magadis. The classical Review 36 (1922) 67.

Bei Alkman zuerst; Femininum.

89. **Syker**, A., ebda. S. 70. Εἶαρ.

Bedeutet Blut; vgl. JIT. 87 εἰαροπῶπις Ἐρινύς (für ἠεροφοῖτις!)

90. **Spiegelberg**, W., *Ψάγδαν, ψάγδας, σάγδας*. Hermes 56 (1921) 332—333.

Der ältesten griech. Form *ψάγδαν* (Athen XV 690 e), die später (Clemens Alex. Paedag. II VIII 64, 2 [Stählin 196] und Pollux VI 104 in *ψάγδας* und *σάγδας* gräzisiert wurde, entspricht altägypt. *sgnn* mit vorgesetztem Artikel *p*: aus *p-sᵃ-gnen* ist durch Dissimilation des *n* zu *d* und Vokalassimilation *ψάγδαν* hervorgegangen.

91. **Netolitzky**, F., Das Festland vor der Atlantisinsel Platons. Philol. Wschr. 41 (1921) 1221—1224.

Gr. *ἄσημος* soll äg. *Asem ὀρείχαλκος, ἤλεκτρον* 'Goldsilberlegierung' sein.

92. **Huart**, Cl., Marocain *magāna* [aus griech. *μάγγανον*]. BSL. 22 (1920) 33—35.

Etymologien von Personen-, Götter- und anderen Eigennamen.

93. **Meillet**, A., Le nom de Calypso et la formation désidérative. Revue des Études Grecques 32 (1921) 384—387.

K. 'celle qui cherche à cacher'. *K.* est à quelque forme verbale ce que *πειθώ* est au verbe *πείθομαι* (*πείθω*). Cette forme verbale ne peut être que le désidératif d'une forme pareille au lat. *quaeso*. — Das desid. *s* häufig bei Nominalbildungen vgl. ved. *dákṣuḥ* 'der verbrennen will'. Hierher auch *λῡσι-μελής*, bei Ho. Beiwort der Sonne: 'die die Spannung der Glieder zu lösen sucht'. Ebenso *πεισι-* in *πεισίμβροτος, Πεισήνωρ* usw. (nicht mit Brugmann als *ti*-St. zu deuten), *ταλασί-(φρων)*; desiderativ auch *ἑλκεσί-(πεπλος)*. Dadurch, daß das alte Desid. futur. geworden ist, ging das Gefühl für die Bedeutung der Bildungen wie *λυσι-* usw. verloren. — *Καλυψώ* Kurzform eines Kompositums mit *καλυψι-, καλυψε-* im 1. Glied. (Str.)

94. **Kluge**, Fr., *Τυρταῖος*. IF. 39 (1920) 129—130.

Der Name wird zu *caturthá-* 'vierter' gestellt und von einer Schwundstufe *ktur* wie *Τριταῖος* aus **τρίτος* hergeleitet. Für die Deutung solcher Personennamen können sowohl die Monatstage in Betracht kommen als auch die Reihenfolge der Kinder in der Familie.

95. **Kluge**, F., *Στρυμόδωρος*. Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 960.

Der bei Aristophanes bezeugte Eigenname, wie der ähnlich gebildete Name *Ποταμόδωρος* wird zu altd. *Moinrât* und *Moiherun* (Moiherun; Beiträge 44, 506), die zu Main gehören, gestellt. Kl. denkt an Findlinge oder an Kinder, die bei einer Überfahrt geboren sind. [Widmungsnamen?]

96. **Bechtel**, F., *Σμόκορδος*. Hermes 55 (1920) 99—100.

Dieser athen. Name (IG. I Suppl. 196 Nr. 298, 12) wird zu den Hesych-Glossen *σμοκορδοῦν· τὸ σχηματίζεσθαι τὰς γυναῖκας; σμορδοῦν· συνουσιάζειν; σμόρδωνες ὑποκοριστικῶς ἀπὸ τῶν μορίων· ὡς πόσθωνες* gestellt. *Σμοκορδοῦν* enthält ein infigiertes *κ*-Element wie *ἀσπάκομαι· τὸ ἀσπάζομαι* (Hes.).

97. **Schmid**, W., *Ἱππαλεκτρυών*. Philol. 76 (1920) 224—225.

Der Name dieses Wundertieres wird Frösche v. 934 dem Eryxis nicht wegen seiner Häßlichkeit (so die Scholien) beigelegt, sondern er wird als Sportsnarr gekennzeichnet.

98. **Roscher**, W. H., Ausführliches Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie. 78.—79. Lief. Theseus-Thot. Leipzig, Teubner. 1920.

Überblick über die Etymologie der mythischen Namen.

99. **Maaß**, E., Die Erigone des Sophokles. Philologus 77 (1921) 1—25.

Anläßlich der Rekonstruktion dieses Sophokleischen Satyrspiels, das nach M. eine dramatisierte Anthesterienlegende ist, behandelt er auch einige mythische Eigennamen. Erigone ist die 'Frühgeborene', *Lucia* oder *Mania*; ihr Vater *Μαλεώτης*, wie er auch heißt und zw. wohl in der Fassung, in der er Pirat und Tyrsener war, wird zu *μάλεοι* Hes. *ὄρ(ε)ιοι* gestellt; das zugrunde liegende *μάλος* bedeutet Fels; vgl. den Ortsnamen Malea; *Μαλεάτης* ist der Bergwind. In einem früher für die Erigone herangezogenen Hesychzitat (*ἐὐδείπνοις · θυσία τις παρὰ Ἀθηναίοις καὶ ἡ τριτογενὴς καὶ οἱ τοῖς νεκροῖς ἐπιφερόμεναι σπονδαὶ ἤγουν πνοιαί*, wo Meursius *τριτογενής* in *ἐν Ἠριγόνῃ* änderte), verbindet M. *τριτογενὴς πνοή* und erklärt *τρ.* durch *ποντιάς*. Er stellt es zu *τρίτων*, 'Meer, Meerdämon', ebenso *Τριτογένεια*. Bei der Erklärung der *Τριτογένεια* war es fehlerhaft, von dem Beinamen der Athene auszugehen, ebenso wie bei Athena *Κορία*, die durch die arkadische Artemis *Κορία* und durch Poseidon *Ἱπποκόριος* sich als Göttin des *δρόμος* erweist, zu *ἐπίκουρος* 'Zuläufer' gehörig.

100. **Kretschmer**, P., Ares. Glotta 11 (1921) 195—198.

In der Schwurformel des arkadischen Synoikievertrages (IG. V 2, 343, C) *νεὶ τὸν Δία τὸν Ἄρηα, νεὶ τὰν Ἀθάναν τὰν Ἀρειαν* (*Ἀρειαν*, nicht *Ἀρείαν*, das zu *Ἄρειος* gehören würde), *νεὶ τὸν Ἐνυάλιον τὸν Ἄρηα* hat *Ἄρης* noch die appellative Bedeutung 'Schädiger, Rächer' zu *ἀρή* 'Schaden', die dann bei einzelnen Stämmen zum Eigennamen sich entwickelte. Ein Rächer der Blutschuld ist auch der Ares des Areopags. Ebenso muß auch das Adjektiv *ἄρειος* nicht auf den Kriegsgott bezogen werden, so *Ζεὺς Ἄρειος* bei Plutarch. Pyrrh. 5; *Ἀθηνᾶ Ἄρεια* als Schwurgöttin Dittenberger Syll.[1] 171, 60. 70; Fränkel, Inschr. v. Pergamon 113, 24. 52; Paus. I 28, 5 (*Ἀθ. Ἀρ.* auf dem Areopag).

101. **Budimir**, M., Atena Tritogenija i atički Tritopatreji (serbisch, mit lateinischem Argumentum). Glasnik zem. Muzeja 32 (1920) 295—328. Sarajevo.

Bespr.: Philol. Wschr. 42 (1922) Sp. 198—203 (Radermacher). Bull. Soc. Ling. 22 (1921) 212—213 (Meillet).

Vgl. IJ. 8, VIII Nr. 99. Anders als Kr. a. a. O. trennt der Verf. die *Τριτοπατρεῖς* und die *Τριτογένεια* von den *τριτοπάτορες*. In diesem sieht er den bürgerlichen Verwandtschaftsnamen, jene leitet er von einem Gott *Τρῖτος*, ved. *Trítah* 'der Somapriester' her, dessen Namen wie *Τριτογένεια*, *Ἀμφιτρίτη*, *Τρίτων* zur W. *terē̆* gehört und der eine Hypostase des alten Regengottes, des 'Bohrenden' darstellt. Zu dem *Τριτοπατρεύς Ἀλαλκεΐδης* gehört die *Τριτογένεια Ἀλαλκομενηΐς*, deren Stamm auf die ägäische Naturgöttin übertragen wurde, die die ungr. Namen *Ἀθήνη* und *Πάλλας* führt, letzterer zu *Πελλάνα*, *Παλλήνη*, *Πέλλα* vorgriech. *pa|ₑll-* 'Berg, Felsen'. Neben dem Namen *Ἀλαλκεΐδης* tritt noch *Ἀκάμας* als *Τριτοπατρεύς* auf und *Ζακυνάδης*, zu einem alten **Ζαχύς* (*Ζακύς* Kurzform zu **Ζαχύχειος*) zu ai. *yahús*; *yahvî* 'die ewig jungen Wasser'; auch die Wolkenkühe und Indra werden so genannt.

102. **v. Wilamowitz-Moellendorff**, U., Athena. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 54 (1921) 950—966.

Vorgriechisch wie der Name ist auch die Gestalt der Göttin, wenngleich sie späterhin in griechischem Sinne weiterentwickelt wurde.

103. **Hüsing**, G., Die Völker Alt-Kleinasiens. Wiener Prähistor. Zeitschrift 7/8 (1920/21) 29—52.

S. 44 kühner Deutungsversuch aus dem Sakischen.

104. **Bechtel**, F., Myth. *Ἄλθηπος*. Hermes 56 (1921) 228.

Der bei Pausanias II 30, 5 überlieferte Namen wird erklärt durch troizenisch *ἐν Ἀλθήφῳ* IG. IV 757 B_{26}; dazu Athen. I 31 C *Ἀλθηφιὰς ἀπὸ Ἀλθηφίου*. Das Element *-φος* (vgl. *Τήλεφος*; *Σπάρτοφος*), ist durch Dissimilation zu *-πος* geworden. Der erste Bestandteil des Kurznamens (*-φάνης*, *-φάων*, *-φρων*) gehört zu homer. *ἀλθήσεσθαι* und ist ein *ē*-Stamm, da infolge des dor. Beleges eine Verbindung mit *ἄλθα · θεραπεία* Hesych nicht mehr angeht.

105. **Hopfner**, J., Zwei Götternamen. KZ. 49 (1920) 253—259.

I. Der Name Apollon. Sprachlich recht anfechtbare Herleitung von dor. *ὄκκος*, lat. *oculus* *Okelion der 'Äugler', der alles sieht.

106. **Kern**, O., Orpheus. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung. Mit einem Beitrag von J. Strzygowski. Berlin, Weidmann. 1920. 69 S. Berl. philol. Wochenschr. 40 (1920) Sp. 868—872 (Gruppe).

Der Name *Ὀρφεύς* wird von K. zu *orbus*, *ὀρφανός* gestellt, Gruppe a. a. O. vermutet vorgriechischen Ursprung, indem er überhaupt der vorgriechischen Bevölkerung in Sprache und Kult einen großen Einfluß zuerkennt, der ziemlich tief herabreicht. Noch im 5. Jahrh. antwortete der Priester von Ptoion (Her. VIII 135) in einer barbarischen Sprache.

107. **Kunst**, K., u. **Bährens**, W. A., Arete. Berl. philol. Wochenschr. 40 (1920) 64—72 u. 979—981.

Ἀρήτη zu *ἀρᾶσθαι* (exsecrata) ist der Name der Phäakenkönigin in ihrer Stellung als alte Unterweltsgöttin (*ἐπαινή*); ebenso *νῆσος* und *κρήνη Ἀρητιάς*, die Wohnstätte der stymphalischen Totenvögel (Schol. cod. reg. Par. 2727 zu Apoll. Rh. II 384) und die vom Drachen bewachte Quelle bei Theben Femininum zu *Ἀρήτιος*. Wenn diese auch *Ἀρεία* heißt, so ist das von *Ἄρης* abgeleitet, wie auch schon im Heraklesschilde *Ἀρητιάδης* = *Ἄρεως γόνος* vorkommt, da es eine Flexion *Ἄρης*, *Ἄρητος* gab (Bechtel, Lexilogus 60) und auch *Ἄρης* chthonische Beziehungen aufweist.

Bährens erklärt die bevorzugte Stellung der *Ἀρήτη* aus Gründen der dichterischen Komposition und lehnt K.'s Deutung des Namens ab.

108. **Carnoy**, A., Le nom de Cronos. Musée Belge 19—24 (1920) 14—20.

Von *κόρος* im Sinne von 'croissance, production' (?).

109. **Cuny**, A., Le nom des 'Joniens'. Revue Ét. Grecques 34 (1921) 155—162.

Ἴάονες stammt ebenso wie hebr. *yawan* aus den vorgriechischen Sprachen Kleinasiens; von einer kürzesten Form **Ἰα* ist *Ἰάς*, *Ἰάδος* unmittelbar abgeleitet (vgl. Nr. 71).

110. **Assmann**, E., Ägypter in Troja und in Böotien.

111. **Bissing**, Fr. W., Ägypter in Troja und in Böotien? Berl. philol. Wochenschr. 40 (1920) Sp. 16—24, Sp. 405—408.

Sehr weitgehende Deutung von Eigennamen aus dem Ägyptischen (u. a. *Θῆβαι, Πρίαπος, Ἕκτωρ, Ἑκάτη, Τροία, Ὑπερίων*), die mit Recht von B. scharf zurückgewiesen wird.

112. **Vagts**, R., Aphrodisias in Karien. Die geschichtliche Entwicklung der Stadt, ihre künstlerische und literarische Bedeutung, ihre Verfassung und Verwaltung in der römischen Kaiserzeit. Diss. Hamburg. 1920. Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 1139—1142 (Bilabel).

Die ältesten Kulte sind die des *Ζεὺς Λαβραῦνδος* und *Νινεύδιος*; zu letzterem der alte Stadtname *Νινόη*, ein kleinasiatischer Name, wie Bilabel bemerkt.

113. **Bechtel**, F., Hermes 55 (1920) 224. Ark. *Τραγευρίνα.*

Diese arkad. Örtlichkeit (Vollgraff, Mnemos. 42, 329 ff.) heißt so, weil sie einem Bocksfell gleicht.

114. **Bechtel**, F., Hermes 56 (1921) 335. Thess. *Κερκινεὺς Βουλεύς.*

Diese Flußnamen aus der Phthiotis (IG. IX 2 p. XI 205 II) werden zu *καρκίνος* (Krebs) und *βῶλος* (Erdscholle) gestellt und als der 'Krebsreiche' und 'der *βῶλοι* mit sich Führende' erklärt.

115. **Friedrich**, J., *Καρχηδών* und Carthago. IF. 39 (1920) 102—104.

Aus dem punischen *Quart-ḥadašat* bzw. aus einer Kurzform **Karthadon* läßt sich der griech. Name durch Dissimilation des *th* unter gleichzeitigem Einflusse des anlautenden *K* herleiten. Ein bei den Doriern in Sizilien aufgekommenes **Καρχᾶδών* wurde von den Ioniern in *Καρχηδών* verwandelt.

116. **Bilabel**, Fr., Der griechische Name der Stadt El-Hibe. Philol. 77 (1921) 422—425.

Als griech. Name wird durch einen Papyrus *Ἀγκυρῶν πόλις* erwiesen; der Name erscheint sonst auch als *Ἀγκυρώνων πόλις* oder *κώμη*, nach Stephanos von Byz. *ἐπειδὴ λιθίνας ἔτεμνον, αἷς κατεχρῶντο ἀγκύρας ἐκ τῆς παρακειμένης λατομίας.* Gegen diese Deutung spricht *Ἀγκυρώνων.* Der Name heißt *Ἀγκυρών* 'Ankerplatz', vielleicht als Übersetzung von *El-Hibe*, das ägypt. 'Haus, Stall' bedeutet.

Homer, homerische Sprache und Metrik.

117. **Mülder**, D., Bericht über die Literatur zu Homer (höhere Kritik) für die Jahre 1912—1919.

118. **Muchau**, H., Bericht über die homerischen Realien 1902 bis 1920. Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft 1920, 1—164 und 165—318.

Der Bericht Muchaus ist unterbrochen worden, da die Arbeitsmethode des Verf. mit den Anschauungen des Herausgebers der Jahresber. nicht in Einklang steht. Auch hier kann vor dem Bericht nur gewarnt werden.

119. **v. Wilamowitz-Möllendorff**, U., Die Ilias und Homer. 2. Auflage. Berlin, Weidmann. 1921. VI 523 S. Gr. 8°.

120. **Cauer**, P., Grundfragen der Homerkritik. 3. umgearbeitete und erweiterte Auflage. 1. Hälfte. Leipzig, Hirzel. 1921. 406 S. 8°.

Gött. Anz. 1922, 143—151 (Hermann).

121. **Peters**, H., Die Einheit der Ilias. Neue Jahrbücher 47 (1921) 318—335.

122. **Löscher**, A., Wie, wo, wann ist die Ilias entstanden? Halle, Niemeyer. 1920. 131 S. 8°.

Philol. Wschr. 41 (1921) Sp. 73—77 (Bethe). DLZ. 1920, Sp. 940 f. (Drerup).

123. **Baehrens**, W. A., Zur Entstehung der Ilias. Philol. 76 (1920) 1—59.

Die Ilias erscheint als Werk eines Redaktors, der 8 oder 9 Einzellieder und 2 Kleinepen ineinander arbeitete, zu denen er die Verbindungsstücke dichtete. Er ist ein Ionier und mag den Namen Homer geführt haben.

124. **Wirth**, H., Homer und Babylon. Ein Lösungsversuch der homerischen Frage vom orientalischen Standpunkt aus. Freiburg i. Br., Herder. 1921. 235 S. 8°.

Bespr.: Philol. Wschr. 42 (1922) Sp. 169—173 (Sitzler).

In dem Buche wird unter starker Überschätzung des orientalischen Einflusses in Homer, dessen Name zu babylon.-assyr. *zamarū* 'Sänger' gestellt und als Appellativum erklärt wird, derjenige gesehen, der das altgriech. Epos nach dem Muster der orientalischen Vorbilder (Gilgameschepos) reformierte und auch in der Dichtung eine Mischung von echtgriechischen und orientalischen Elementen begründete.

125. **Drerup**, E., Homer und die Volksepik. Neophilologus 5 (1919/20) 257—278.

126. **Shepard**, W. P., Chansons de Geste and the Homeric Problem. Am. Journ. Philol. 42 (1921) 193—233.

Lehrreicher Vergleich der Homerischen Dichtung mit der altfranzösischen Volksepik, mit der sie besonders auch bezüglich der Dialektmischung übereinstimmt.

127. **Bérard**, V., Les diaskeuastes. Cinquantenaire à l'école des hautes études 181—213.

Bringt, im Anschluß an K. Lehrs, aus den Homer-Scholien alle Belege für (*ἐν*)*διασκευάζω*, *-αστής*, *-σκευή* bei; die Bedeutung ist interpolieren, Interpolator, -tion. (Schw.)

128. **Fränkel**, H., Die Homerischen Gleichnisse. Göttingen, Vandenhœck & Ruprecht. 1921. V, 119 S. Gr. 8°.

Die Schrift, die sprachliche Erörterungen ausschließt, ist dennoch auch für die mehr sprachlich orientierte Homerforschung wichtig durch das lebensvolle Bild, das sie von der Denk- und Empfindungsweise der homerischen Dichter entwirft.

129. **Meister**, K., Die Homerische Kunstsprache. (Preisschriften der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft Nr. 48.) Leipzig, Teubner. 1921. 262 S. Gr. 8°.

Bespr.: LCB. 1922, Sp. 515 (Meltzer). GGA. 1922, S. 132—143 (Hermann). IF. Anz. 41 (1923) 11—17 (Fränkel).

Was die Einzelforschung seit Jahrzehnten zur Aufhellung der homerischen Sprache und Metrik geleistet hat, wird hier zum ersten Male vollständig neu durchgearbeitet, kritisch gesichtet und beleuchtet zusammengefaßt, so daß das Werk ebenso einen Rückblick über die früheren Arbeiten gestattet als auch reiche Anregung zu künftigen Untersuchungen gibt. Es zerfällt in zwei Hauptteile: I. Vers und Sprache und II. Archaische und moderne Formen. Die elf Kapitel des zweiten Teiles (1. Die Präsenskonjugation der Verba contracta, 2. Aoriste und Futura als Quellen von Präsentien, 3. Zum Imperfektum von *εἶναι*, 4. Passivaorist und *κ*-Perfekt, 5. Zur Flexion der Neutra auf *-ος* und *-ας*, 6. Der Kasus auf *-φι(ν)*, 7. Quantitative Metathesis, 8. Kontraktion, 9. Das Vau, 10. Hauchlaut und Hauchzeichen, 11. Die Entwicklung der homerischen Kunstsprache) enthalten eine Fülle neuer Ergebnisse für die griechische Sprachgeschichte, die weit über den Rahmen der Homerforschung hinausgehen; so K. 4 mit der neuen Erklärung des Passivaorists, als dessen Wurzel M. die Zusammenrückung von Nomina mit dem mediale Bedeutung besitzenden Partizipium **θή-ς* (**θωρηχθής*) nachzuweisen sucht; K. 10, wo die Lehre der äolischen und ionischen Psilosis widerlegt und auf orthographische Eigentümlichkeiten der ältesten Schriftdenkmäler zurückgeführt wird. Das Hauptergebnis der M.schen Untersuchungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß sowohl der Hexameter in den ältesten und jüngsten Schichten des Epos in gleicher Gestalt vorliegt, die keine Folgerungen auf seine Urform und auf indogermanische Beziehungen ziehen läßt, als auch die Sprache in ihren wesentlichen Zügen, durch die sie nicht nur als archäisch, sondern auch als archaisierend erscheint, eine schon in der Zeit der epischen Dichter bestehende Kunstsprache darstellt.

130. **Wecklein**, N., Zu Homer. Philol. 77 (1921) 206—208.

Eine Fehlerquelle kann bei Homer das Zusammenwachsen zweier Lesarten sein (Textkrit. Studien zur Ilias S. 25). So steht E 772 *ὑψηχέες ἵπποι* (Cod. Vind. 39 *ὑψαύχεες*) in B und T das Scholion *ὑψαύχενες ἤτοι εἰς ὕψος ἀειρόμενοι μετὰ ἦχου*, das zu *ὑψηχέες* paßt. *Λ* 159 u. ö. *ἐριαύχενες* 'starknackig', ein für das Pferd nicht passendes Beiwort; nach *ἐρίβρομος*, *ἐρίβρυχος* ist *ἐριηχέες ἵπποι* zu lesen, das mit *ἐριαύχενες* kontaminiert wurde. Ebenso ist *ἀργιόδους* zu *οὖς* mit *καρχαρόδους* zu *κυών Λ* 292 *κύνας ἀργιόδοντας* vertauscht.

131. **Platt**, A., Homerica. The Classical Quarterly 14 (1920) 123—126.

Zu *Π* 158, *T* 88, *Ω* 382, 514, 795, 802, *ξ* 161.

132. **Meillet**, A., L'emploi du duel chez Homère et l'élimination du duel. MSL. 22 (1921) 145—164.

Während im Att. der Gebrauch des Duals noch ein regelrechter ist, zeigt sich bei Homer ein auffallendes Schwanken. In gewissen Fällen tritt der Dual so gut wie ganz zurück, so bei den Feminina auf *-ᾱ*, wo die alte Dualform mit dem Plural auf *-αι* zusammenfallen mußte, bei den

Neutra, da Maskulina und Neutra in diesen Formen übereinstimmten, und in den Casus obliqui, wo die Formen von *δύω* überhaupt nicht flektiert werden (vielleicht weil die aus arkad. *μέσουν, διδυμοιυν* sich ergebende Grundform **δυουν* wegen der zwei *υ* anstößig wäre?). Homer wendet den Dual vornehmlich an bei Bezeichnung zweier zusammengehöriger Gegenstände zur Hervorhebung der Zweizahl und aus metrischer Bequemlichkeit in Wechsel mit dem Plural. Nur beim Mask. Plur. steht das Epitheton im selben Fall wie das Substantiv. Der Dual gehört zu jenen Sprachformen, die der Dichter auf Grund der literarischen Tradition gebraucht; daher sind manche Archaismen da erhalten: *ὄσσε, βάτην, ϝεϝίκτην, ξυμβλήτην*. Fraglich kann nur bleiben, ob er aus der lebenden Sprache des Dichters schon ganz verschwunden war oder sich dort in Resten erhielt.

133. **Meillet**, A., Homérique *πέρθαι*. MSL. 22 (1920), 262.

Π 708 *σῷ ὕπὸ δορ(ϝ)ὶ πόλιν πέρθαι Τρώων ἀγερώχων* soll *πέρθαι* durch Haplologie aus *πέρθεσθαι* entstanden sein.

134. **Magnien**, V., L'alternance rhythmique chez Homère. MSL. 22 (1920/21) 70—94 und 113—139.

Viele Silben werden bei Homer, je nachdem sie in der Hebung oder in der Senkung stehen, lang oder kurz gemessen (*ἔλλαβον, ἔλαβον, Κρονίωνος - Κρονίονος*). Dieser Wechsel des Rhythmus — wir würden in manchen Fällen epische Dehnung sagen — wird nur verändert, wenn das daktylische Versmaß es dringend erfordert. So wird 1. die dritte Silbe lang, wenn ⏑— vorhergeht und — folgt. ⏑——— (*ἀεικίσσασθαι* statt *ἀεικίσασθαι*), 2. die zweite Silbe eines Wortes von 3 Längen (*δειπνίσσας* statt *δειπνίσας*), 3. die zweite Silbe eines Wortes von 4 Längen (*ἐγγείνωνται* statt *ἐγγένωνται*). Der rhythmische Wechsel kommt in folgenden Fällen vor: 1. bei Vokalen vor *σ, λ, μ, ν, ϱ* (*γούνεσσι*), 2. bei kurzen Vokalen vor gewissen veränderlichen Konsonantenverbindungen (*ὅππως—ὅπως*), 3. bei Schlußsilben (*δύο—δύω*), 4. bei Vokalen im Innern des Wortes vor Konsonanten (*Κρονίωνος*), 5. bei Vokalen oder Diphthongen im Wortinnern vor Hiatus (*Κρονίων*), 6. bei Vokalen vor *ϝ* oder *σϝ* (*θυγατέρα ἦν; εὖαδε*), 7. bei Vokalen vor Konsonant + *ϝ* (*ἧμεῖς δὲ δείσαντες*), 8. bei Vokalen vor Muta cum Liquida. Nach den genauen Untersuchungen M.s ist die Verteilung der Längen und Kürzen auf Hebungen und Senkungen das Regelmäßige, u. zw. nicht nur bei Homer, sondern auch bei den äolischen Dichtern und im Drama (*εἴσω-ἔσω*). Die oben angeführten Abweichungen sind nur durch den Zwang des daktylischen Metrums verursacht. Wenn man Formen wie *ἀκόντισαντος* beläßt, so erhält man auch iambisch-trochäische Silbenfolgen (⏑—⏑—⏑). Es konnten also anapästisch-daktylische neben iambisch-trochäischen Versfüßen stehen, wie wir es in der äolischen Metrik finden. Aus dieser stammt dann wohl auch das Gesetz des 'rhythmischen Wechsels', das von Homer übernommen und verändert wurde. Es wären dann die Verse mit ungleichen Rhythmengeschlechtern die älteren, aus denen die mit gleichartigen erst hervorgingen. So ließe sich beim Hexameter der letzte Fuß und die Unregelmäßigkeit im 1. Fuß erklären. Der Nachweis, daß die äolische Metrik als die primitive anzusehen ist, stände in Einklang mit ihrer engeren Verwandtschaft mit der vedischen Metrik, die Meillet aufgezeigt hat. [Die Untersuchung leidet daran, daß die Formen sprachwissenschaftlich nicht bewertet werden, so daß auch alle weiteren Folgerungen nicht stichhaltig erscheinen.]

135. **Magnien**, V., Deux questions Homériques. MSL. 22 (1921) 165—173.

I. Génitifs en *-οιο* et *-ον*. Die Untersuchung der einzelnen Fälle ergibt als Regel, daß die homerische Poesie *-οιο* mit *-οι-* in der Hebung gebraucht, *-ον* in der Senkung. Es läßt sich nun in der Mehrzahl der Fälle für *ον* *οο* einsetzen, so daß man zu der Hypothese gelangen könnte, daß bei dem Wechsel von *οιο-οο* das Gesetz der metrischen Dehnung Geltung hätte. Aber es kommt *-ον* 217 mal am Ende des Verses vor, ferner auch in der Hebung vor Konsonanten, wo die Ersetzung durch *οο* nicht möglich ist. Auch zeigt sich, daß die Form auf *-οο* nicht mehr lebendig war, darin, daß Formen wie *ἠπείροο* (— — ∪∪) im 5. Versfuß vermieden wurden. M. sieht nun in dem Wechsel von *-οιο* und *-οο* eine metrische Dehnung aus vorhomerischer Poesie. Die hom. Dichtung behielt die Formen auf *-οιο* bei und alte Gruppen wie *ἀγρίοο πρόσθεν* mit *οο*; aber das Verständnis der Endung auf *-οο* war verloren gegangen, so daß *ον* auch in der Hebung häufig gebraucht wurde. II. Pronoms *ἡμεῖς* et *ἄμμες*, *ὑμεῖς* et *ὔμμες*. Der Text hat 82 mal *ἡμεῖς*, 35 mal *ὑμεῖς*, 4 mal *ἄμμες*, 4 mal *ὔμμες*. Für *ὑμεῖς* läßt sich durchgehends *ὔμμες*, für *ἡμεῖς* 77 mal *ἄμμες* einsetzen. Die äolischen Formen lassen sich nirgends ersetzen, da sie den Wert — ∪ haben. Man erklärte diesen Gebrauch so, daß die äolischen Formen durch die ionischen ersetzt wurden. Gegen diese Erklärung aber läßt sich der Umstand ins Treffen führen, daß die trochäischen Wörter wie *πάντες*, *ὕπνος*, *ἄρνες* eine andere Behandlung erfuhren als *ἄμμες*, *ὔμμες* an Stelle von *ἡμεῖς*, *ὑμεῖς*. Während bei jenen der trochäische Gebrauch überwiegt, werden diese meist als Spondäus verwendet, ein Beweis, daß man in ihnen nicht mehr — ∪ erkannte. Die äolischen Formen gehörten also der poetischen Sprache an, *ἡμεῖς*, *ὑμεῖς* der Sprache des Dichters, doch gebraucht er sie meist so, daß die alten Formen an ihre Stelle treten könnten. Beide Untersuchungen zeigen somit, daß der Dichter eine ältere poetische Sprache nachahmt, die noch die Genetive auf *οιο*, **οο*, die Pronomina *ἄμμες*, *ὔμμες* besaß.

136. **Debrunner**, A., Homerica. IF. 39 (1921) 202—207.

Das Imperf. *βαῖνον* A 437 zwischen lauter Aoristen (vgl. Hartmann, KZ. 48 [1918] 19) erklärt sich durch Verszwang, indem das nach *ι* 150 (*βῆμεν*) zu erwartende *βάν* metrisch unmöglich war, *βῆσαν* aber neben dem V. 438 folgenden Kausativ (*ἐκ δ' ἑκατόμβην βῆσαν* . .) vermieden wurde. Bemerkenswert ist der prinzipielle Satz: „Die unter dem Druck des Metrums eintretenden Veränderungen sind in der Regel nicht Sprachwidrigkeiten, sondern lediglich Bevorzugungen wirklicher sprachlicher Möglichkeiten, die nur etwas weiter vom Weg abliegen."

137. **Bassett**, S. E., *Ὕστερον πρότερον Ὁμηρικῶς* (Cicero, Att. I 16, 1). Printed from the Harvard Studies in Classical Philology vol. 31 (1920) 39—62. Philol. Wschr. 41 (1921) 730 bis 731 (Sitzler).

Neuer Erklärungsversuch der Cicero-Stelle und eine Appendix: The relation between the Aristarchan deuteron proteron and chiasmus.

138. **Kakridis**, Th., Die Bedeutung von *πολύτροπος* in der Odyssee. Glotta 11 (1921) 288—291.

Πολύτροπος als Beiname des Odysseus ist nicht der 'Vielgewandte' nach Lehrs und den alten Erklärern), sondern der Vielgewanderte *ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη* (so schon Nitzsch).

139. **Meillet**, A., Homérique *πρόφρασσα*. BSL. 22 (1920) 22—23.
Analogiebildung nach *βέκασσα*.

140. **Bolling**, G. M., *Πυθή, πόθος* in Iliad and Odyssey. Classical philol. 15 (1920) 387—389.
Verschiedene Bedeutungsentwicklung.

141. **Wackernagel**, J., Zu Hesiod und Homer. Glotta 11 (1921) 286—288.

1. In der Stellung des Vokativs mit *ὦ* am Versanfang Hes. Erga 248 (*ὦ βασιλεῖς*), *ὦ Πέρση* 27, 213, 274, 611 gegenüber *Πέρση* im Versinnern sieht W. etwas Altererbtes; auch im alten Latein wird *o* nur am Anfang des Satzes und Verses dem Vokativ vorausgeschickt. — 2. Zu Ilias *Λ* 151 *ἵππεῖς δ' ἱππῆας· ὑπὸ δέ σφισιν ὦρτο κονίη*. W. bleibt gegenüber Lehrs, Quaest. ep. 242 Anm. bei der Lesart *ἱππῆς*, kontrahiert aus *ἱππῆες*, indem er *ὑπὸ δέ σφισιν* als einzig mögliche Lesung erkennt. Denn das anaphorische enklitische *σφισιν* kann bei Homer nicht unmittelbar auf eine Präposition folgen, da nach Homerischem Sprachgebrauch nach einer Präposition nur orthotonierte Wörter stehen dürfen.

142. **Psichari**, J., La Chèvre chez Homère, chez les Attiques et chez les Grecs modernes. Cinquantenaire de l'école des hautes études (1921) 303—343.

Die Untersuchung geht aus von *ἄγριον ἄτην*: in einer Arbeit, die anderwärts erscheinen wird, hat sich Ps. ergeben, daß bei Homer und den Attikern *-ος* als Fem. der Adj. fast ebenso häufig ist wie als Mask. S. 304 f. Beispiele für mask. Form an Stelle der fem. Wie ist also *ἄγριον αἶγα* zu beurteilen? Der Plur. *αἶγες* ist stets Fem. Er bezeichnet die Herde, die tatsächlich aus weiblichen und weniger als sechs Jahre alten männlichen Tieren besteht; dazu stimmen die Beiwörter *μηκάδες, πίονες*; nur Fleisch und Fell der weiblichen Tiere werden verwendet (der Bock verliert nie seinen Geruch). S. 309 *ξ* 106 ist zu lesen *ἥτις φαίνηται ἄριστος* (statt *ὅστις*). Dagegen ist der Sing. *αἴξ* bei Homer vorwiegend mask. (nach dem betr. Kontext, nicht nach den Beiwörtern). Ebenso ist es bei Hes. *τράγος* bei Homer einmal, bei Hes. fehlend. Es handelt sich dabei nicht um ein „fait grammatical", sondern um ein „fait pastoral". Dazu stimmt genau die neugriech. Volkssprache in *τὰ γίδια* für die Herde, *ἡ κατσίκα* (vielleicht türk.-tatar. Ursprung S. 314, 2) für das weibliche Tier, *τὸ τραγί* für das männliche. Im Attischen ist der Sg. *αἴξ* ganz selten als Fem., als Mask. nie bezeugt. Auch *τράγος* sehr selten: Grund der Bruch mit dem Landleben; das Ziegenfleisch wird, wenigstens im allgemeinen, nicht mehr gegessen. S. 345 „avec Homère, nous sommes en présence d'une mentalité rurale, avec les Attiques, d'une mentalité citadine"; gegen Bréals Auffassung, daß das homerische Epos nicht „à un peuple de pasteurs" gehören könne. (Schw.)

Zu einzelnen Schriftstellern.

143. **Dornseiff**, F., Pindars Stil. Berlin, Weidmann. 1921. 134 S. 8°. M. 12.

Bespr.: Neue Jahrb. 49 (1922) 81—82 (E. Bethe). Philol. Wochenschr. 41 (1921), Sp. 745—749 (Schroeder). Gött. Anz. 1922, S. 188—199 (H. Fränkel).

Versuch, den Stil aus dem Leben, für das P. dichtete, und seiner literarischen Entwicklung psychologisch zu begründen.

144. **Carnoy**, A., Procédés rhythmiques dans la prose d'Hérodote. Musée Belge 19—24 (1920) 90—103.

Herodot erscheint als Vorläufer der attischen Redner, der, wie ein Vergleich von *ἔργα καὶ ἡμ.* 1—10 und der ersten Kapitel von Herodot zeigt, die Anaphora, die Alliteration und die Symmetrie Hesiod entlehnt.

145. **Lautensach**, O., Grammatische Studien zu den attischen Tragikern und Komikern. Philologus 77 (1921) 46—76.

Vgl. Glotta 7 (1915), 8 (1916), 9 (1917). A. Infinitive, bei denen zumeist die attischen Formen vorkommen, einige epische Reminiscenzen in melischen Partien ausgenommen (Antig. 623). B. Partizipien; in melischen Partien vereinzelte Ionismen (*μεδέουσα* Eur. Hipp. 167 u. ö.; *ὑμνεῦσαι* Medea 422, *μνθεῦσαι* Iph. A. 789, *ἀύτευν* Hipp. 167: bei Aesch. im Dialog Prom. 645 *πωλεύμεναι*). Nb. bei Cratin I 53 fr. 126 (Anap.) *προβῶντες* von *βάω* vgl. Thuk. V 771 *ἐκβῶντας*. Bemerkenswert sind maskuline Dualformen von Partizipien für feminine. Aesch. Ag. 120 *γένναν βλαβέντα* u. ö. unterbleibt beim Part. auf *-ντ* die Motion; noch häufiger beim Dual (Soph. El. 980, 1006, Öd. C 1112 u. a. m.) Partizipiale Adverbia sind selten bei Soph., zahlreicher bei Euripides und Aeschylos, häufig bei den Komikern.

146. **Smyth**, H. W., Unlisted fragments of Aeschylus. Am. Journ. Phil. 41 (1920) 101—114.

Sammlung hauptsächlich auf Grund der lexikographischen Arbeiten Reitzensteins, die meist nur einzelne seltene oder ungewöhnlich angewendete Wörter bringt.

147. **Radermacher**, L., Die Apokope der Präposition im Dialog der attischen Tragödie. Wiener Studien 41 (1920) 1—8.

Der Gebrauch ist individuell verschieden.

147a. **Radermacher**, L., Sophokles Ichneutai 125. Wiener Studien 42 (1921) 81—82.

R. ergänzt *τί τοῦτ' ὐύξεις;* statt *ἰύξεις*, indem er zu dem Ruf *ἴ ὐ* ein Verbum bildet; vgl. *κοκκύζω—κόκκυ; γρύζω—γρῦ; βρύζω—βρῦ; τιτίζω—τιτί; κρώζω—*κρω* (vgl. 'krah'); zu *φεῦ* Aesch. Ag. 307 (Kass: *φεῦ φεῦ*. Chor: *τί τοῦ ἔφευξας*); — zu vergleichen neu bei Pindar: Paean VI 121 *ἰὴ ἰήτε νῦν, μέτρα παιηόνων ἰήτε, νέοι.*

148. **Peppler**, Ch. W., Comic Terminations in Aristophanes. Part V. Am. Journ. Phil. 42 (1921) 154—161.

Wortbildungen, die der Umgangssprache angehören, werden von Aristophanes zur Erzielung komischer Wirkung gebraucht oder ad hoc neu gebildet; — so Verba auf *-ύλλω; -ύττω, -άττω, -ιάω, -ίζω*; Adverbia wie *Ἀττικηρῶς, δωροδοκιστί*; Interjektionen auf *-αξ* (*βομβάξ*).

149. **Coon**, R. H., The foreigner in Hellenistic comedy. Diss. Chicago, University of Ch. Libraries. 1920. 87 S. 8°.

Capitel 5 handelt über den Dialekt der Fremden bei Aristophanes und in der hellenistischen Komödie und kommt zu dem Ergebnis, daß Aristophanes, der zur Unterhaltung der Zuhörer die Sprache der Fremden (Lakoner, Megarer, Böoter und auch eigentlicher Barbaren) nachahmte,

hierbei nicht einen reinen Dialekt anstrebte. Die *νέα κωμῳδία* bietet keine Beispiele. — Vgl. Friedrich IF. 39, 93—102, 231; Wackernagel ebd. 224 (Abt. V Nr. 97, 98).

150. **van Leeuwen**, J., Menandri fabularum reliquiae in exemplarium vetustorum foliis laceris servatae. Cum praefatione, notis criticis, commentariis exegeticis tertium ed. Leyden, Sijthoff. 1919. XXVIII, 258 S. 8°.

Bespr.: Berl. philol. Wochenschr. 40 (1920) Sp. 626—631 (Körte).

Derzeit vollständigste Ausgabe mit guten sprachlichen Anmerkungen.

151. **Bachhammer**, F., Die Spaltung grammatisch engverbundener Wörter bei Thukydides. Diss. (Auszug), Erlangen 1921.

152. **Laurand**, L., *Εἶησαν* et l'Jonisme de Thucydide. MSL. 22 (1921) 182—185.

In den Ausgaben des Thukydides von Hude und M. Stuart Jones liest man 1, 9, 4; 2, 72, 2; 3, 22, 3; 6, 96, 3 *εἶεν*, während die Überlieferung *εἴησαν* hat. Diese von Herwerden stammende Korrektur des Textes ist unzulässig. *εἴησαν* tritt vielmehr zu anderen Ionismen bei Thukydides. Vergleicht man das Vorkommen von *εἴησαν* und *εἶεν*, so sieht man, daß *εἶεν* in den späteren Büchern häufiger wird und endlich (im 8. Buch) allein durchdringt. Thukydides befreit sich auch da mehr von dem ionischen Einfluß.

153. **Münscher**, K., Ein neues Wort bei Thukydides. Philol. Wochenschr. 41 (1921) 163—167.

Thukyd. VI 17, 1 f. wird durch Konjektur das sonst unbelegte Wort *ὁμίλησις* gewonnen und so die schon große Zahl der Verbalsubstantiva des Thuk. auf *-σις* noch vermehrt.

154. **Höeg**, C., Le dialecte des Dialexeis. MSL. 22 (1921) 107—112.

Gemisch zwischen dorischer Ma. und Koine. Da einzelne dor. Formen sonst unbelegt, handelt es sich um ein Zeugnis vom Übergang zur Schriftsprache, nicht um Künstelei. Charakteristisch Dat. Pl. *-οντι* (7×); *κατ* in gewissen Formeln und Verbalformen (*καδδέ, καθέμεν*); dor. *ᾱ* meist erhalten, *η* in Eigennamen, Fachwörtern, Zitaten; dor. *ω* häufiger als *ου* (in Eigennamen und Zitaten); pot. Opt. ohne *κά*; Inf. auf *-εν* neben *-ειν*; dor. Fut. meist im Aktiv; von *ι*-Stam. *ἀποδείξεσι, -εις, πόλεων* nach d. Att. Eigenartiger Wechsel der Sprache nach dem 2. Kap., wohl auf den Verf. selbst zurückgehend. Die Heimat des Verf. wohl Kos.

155. **Ritter**, C., Bericht über die in den letzten Jahrzehnten über Platon erschienenen Arbeiten. Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswiss. 1921 S. 1—227.

156. **Reinhard**, L., Die Anakoluthe bei Platon. Philol. Untersuch. hrg. v. Wilamowitz-Moellendorff, H. 25. Berlin, Weidmann. 1920. VI, 207 S. 8°.

Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 145—153 (Seeliger).

Die Anakoluthe bei Plato sind von Bedeutung für die psychologische Auffassung der syntaktischen Fragen im allgemeinen; sodann gewähren sie, da sie ein geeignetes Mittel darbieten, Personen und Stimmungen zu

charakterisieren, einen Einblick in die Kunst Platons und geben endlich auch ein Bild von Platons persönlichem Denk- und Empfindungsleben. Von dieser psychologischen Betrachtungsweise aus werden verschiedene Gruppen von Anakoluthen unterschieden und danach der Stoff behandelt, wobei feinsinnig auf die Einzelinterpretation eingegangen wird. Das Endkapitel faßt das Vorkommen der Anakoluthe in den einzelnen Dialogen zusammen mit dem Ergebnis, daß sie zur Datierung der Dialoge nicht verwertet werden können, ebensowenig für Echtheitsfragen.

157. **Cauer**, P., Terminologisches zu Platon und Aristoteles. RhM. 73 (1920) 161—173.

Über die Begriffe *μίμησις* und *ὅρος*.

158. **Oldfather**, W. A., Notes on the text of Asklepiodotos. Am. Journ. Phil. 41, 128—146.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 1922 (Helbing). Sp. 73.

Der bei Köchly in den Kriegsschriftstellern (II, 1) herausgegebene Text wird neu behandelt. Eine Sammlung der technischen Ausdrücke liefert neuen lexikalischen Stoff.

159. **Rose**, H. J., The Greek of Cicero. Journ. Hell. Studies 41 (1921) 91—116.

R. bietet eine sorgsame Zusammenstellung aller von Cicero gebrauchten griechischen Wörtern und merkt ihr sonstiges Vorkommen besonders im N. T. an. Cicero zeigt sich in seinem Stil als Schüler der klassizierenden Rhodischen Schule, bedient sich aber auch vieler hellenistischer, selbst vulgärer Wörter (*σκόρδον, ἐμπερπερεύομαι*); ans Neugriech. erinnert *τὰ ὅλα* statt *τὰ πάντα*. Famil. IX 22/3 bini = *βινεῖ* deutet auf Iotazismus. Att. VI 4 u. 5 zeigt einen affektierten, archaischen Stil (*ἄστυ, δάμαρ, ξυνάορος, ὑπό τι πεφυρακέναι* (conturbare), doch hellenistische Syntax (*εἰς* mit Akk. statt Dat.), *ἵνα* nach einem Verbum des Befehlens, Perfekt als historische Zeit, diese wohl Latinismen. Im allgemeinen verrät sein Griechisch eine andere Entwicklungstendenz als das des N. T.

160. **Steiner**, E., Das Bedeutungslehnwort in Vergils Aeneis. Diss. Königsberg 1921. 71 S. 8°.

161. **Auerbach**, M., De hiatu in Flavii Iosephi scriptis obvio. Archiv des Lemberger Vereins zur Förderung polnischer Wissenschaft. Abt. 1. 22 S. 8°.

162. **Bock**, F., Bericht über die Literatur zu Plutarchs Moralia 1916—1920. — Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswiss. 1921. S. 228—260.

163. **Obrecht**, O., Der echte und soziative Dativ bei Pausanias. Genf, A. Kundig. 1919.

164. **Wenkebach**, E., Eine alexandrinische Buchfehde um einen Buchstaben in den hippokratischen Krankengeschichten. Ein unveröffentlichtes Galenkapitel. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1920. S. 241—253.

In dem dritten Buch der Epidemien des Hippokrates sind mehr oder minder lange Buchstabenreihen (*χαρακτῆρες*) angehängt, über die einen besseren Aufschluß erst ein von W. ans Licht gezogenes Kapitel aus der

Galen-Handschrift der Bibliotheca Laurentiana plut. 74, 25 gibt, das er hier abdruckt und behandelt. Diese Buchstaben gehen wahrscheinlich auf den Arzt Mnemon von Side (2. Jahrh.) zurück. Sie wurden schon als nicht hippokratisch von allen Interpreten erkannt, zwischen denen sich eine heftige Buchfehde entwickelte, in der betreffs des *TIT = ΠΙ*, das der ersten Krankengeschichte folgte und als *πιθανόν* erklärt wurde, auf den hippokratischen Sprachgebrauch hingewiesen wurde. Nach diesem ist nur *εἰκός, πιθανώτερον* gegenüber dem jüngeren *πιθανόν, εἰκότερον* üblich.

165. **Munno**, G., Alcuni caratteri della lingua di Oppiano. Riv. indo-greco-ital. 4 (1920) 68—76.

Über den Wortschatz, besonders neue Bedeutungen und Komposita; Wortspiele. Künstl. Spr. (Schw.)

166. **Richtsteig**, E., Himerios und Platon. Byz.-Neugr. Jahrb. 2 (1921) 1—32.

S. 19—26 Darstellung der sprachlichen Anlehnungen des Himerios an Platon.

167. **Ameringer**, Th. E., The stylistic influence of the second Sophistic on the panegyrical sermons of St. John Chrysostom. A study in Greek Rhetoric. Diss. Catholic University of America, Washington 1921. 103 S. Gr. 8°.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1921) Sp. 774—775 (Levy). J. Chr. ist in höherem Maße, als man bisher annahm, von der profanen Rhetorik seiner Zeit stilistisch beeinflußt.

168. **Degen**, H., Die Tropen der Vergleichung bei Johannes Chrysostomus. Freiburger Diss. Olten, Walter. 1921. VIII, 176 S. 8°.

Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 1156—1157 (Tolkiehn). Unvollständige Materialsammlung, da nicht alle Werke des Kirchenvaters herangezogen sind.

169. **Castiglioni**, J., Intorno a Quinto Smirneo. Byz.-Neugr. Jahrb. 2 (1921) 33—52.

Enthält manchen Vergleich mit dem Homer. Sprachgebrauch.

170. **Ganszyniec**, R., Studien zu den Kyraniden. Byz.-Neugr. Jahrb. 1 (1920) 353—367.

Der Name dieser medizinischen Zauberbücher wird aus dem Kopt. hergeleitet, von *ΧΗΡΙΝΘΘΑΙ* (*columna inscripta*), gr. *κυρανίς*, lat. *chyrandis*, arab. *al chorat*.

171. **Kukules**, Ph., *Ἡσυχιανά. Λεξικὸν Ἀρχεῖον τῆς Μέσης καὶ Νέας Ἑλληνικῆς.* Β′ (1916).

172. **Kukules**, Ph., *Γλῶσσαι Ἡσυχίου. Ἀθηνᾶ Λ′ παράρτημα* S. 17, vgl. Nr. 4.

Bibelgriechisch.

173. **Schütz**, R., Der parallele Bau der Satzglieder im Neuen Testament und seine Verwertung für die Textkritik und Exegese. Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht. 1920. 87 S.

Bespr.: LCB. 1922, Sp. 49.

Der Satzrhythmus der hellenistischen Literatur und der Satzparallelismus tritt auch im NT. zutage.

174. **Penick**, D. A., Pauls Epistles compared with one another and with the epistle to the Hebrews. Am. Journ. Phil. 42 (1921) 58—72.

Der Vergleich der einzelnen Spracherscheinungen bringt kein entscheidendes Ergebnis; doch läßt sich der Hebräerbrief nicht mit Sicherheit Paulus absprechen. Methodisch beachtenswert ist das Verfahren, zur Kontrolle sicher paulinische Schriften untereinander zu vergleichen.

175. **Gwynn**, R. M., Notes on the vocabulary of Ecclesiastes in Greek. Hermathena 19 (1920) 115—122.

Liste biblischer Wörter, die selten oder in der Koine üblich sind.

176. **Erbes**, K., Was bedeutet *ἀλλοτριοεπίσκοπος* 1. Pt. 4, 15? Zeitschr. f. d. neutest. Wissensch. 19 (1919/20) 39—44.

Der *ἀλλοτριοεπίσκοπος* ist der *πονηρὸς ἐπίσκοπος*, einer, dem man sagen kann: *μὴ τοῦ ἀλλοτρίου ἅψησθε*.

177. **Jacobi**, A., *Ἀνατολὴ ἐξ ὕψους*. Zeitschr. f. d. Neutest. Wissensch. 20 (1921) 205—214.

Lc. I 76 ff. bezeichnet Jesus als Sproß (*ἀνατολή* für hebr. *zemach* 'Sproß' auch sonst) Gottes (*ἐξ ὕψους* = von Gott her) wie im Testament Judas (Test. der 12 Patr.) 24 *βλαστὸς θεοῦ*.

178. **Lietzmann**, H., Eine Synagogeninschrift aus Jerusalem. Zeitschr. f. d. Neutest. Wissensch. 20 (1921) 171—173.

Alter inschriftlicher Beleg von *πρεσβύτεροι* als Synagogenvorstand: *χρηστήρια τῶν ὑδάτων* 'Wasseranlagen' (Bäder); *δώματα* entweder 'flache Dächer' oder 'Kammern' (neugriech.).

179. **Deißmann**, A., Lukios—Lukas. Festgabe f. Harnack, S. 117 bis 120. Tübingen, Mohr. 1921. 8°.

Die von W. Schulze (Graeco-Latina S. 12) ausgesprochene Vermutung, daß *Λουκᾶς* Hypokoristikon von *Λούκιος* sei, ist jetzt bestätigt durch Inschriftenfunde Ramsays (The Bearing of Recent Discoveries on the Trustworthiness of the New Testament, London 1915, S. 370—383) aus dem Men-Heiligtum in dem pisidischen Antiochien. Derselbe Mann wird in einer Inschrift *Λούκιος*, in der andern *Λουκᾶς* genannt. Danach vermutet D. in dem von Paulus Römerbrief 16, 21 erwähnten *Λούκιος* den *Λουκᾶς*.

180. **Jacoby**, A., Zu der Ammonier-Inschrift der großen Oase in der libyschen Wüste. Byz.-Neugr. Jahrb. 1 (1920) 148 bis 150.

Auf dieser Inschrift aus der Nekropole von El Baganât aus dem 3. Jahrh. die Form *Χρηστέ*, eine falsche Form, die schon Tertullian (adv. nat. 1, 3) erwähnt.

181. **Allgeyer**, A., Semasiologische Beiträge zu *ἐπισκιάζειν* (Lukas 1, 35) aus Theophylakt und Philo. Byz.-Neugr. Jahrb. 1 (1920) 131—141.

Vgl. IJ. 7 Abt. VIII Nr. 111, 112. Der Auffassung Hehns (Bibl. Zschr. 14 (1917) 150), *ἐπισκιάζειν* bedeute 'nach Gottes Bild schaffen' steht

die Verwendung von *ἐ.* bei Philo entgegen, wo es 'verdunkeln, überstrahlen, bedecken, verhüllen, verbergen, blenden' heißen kann. Man müßte auf den Kommentar des Theophylakt M. 123, 705 A zurückgehen, dessen eine Erklärung — die andere erklärt *ἐ.* als *σκιάζειν* 'einen Schattenriß machen — *ὡς γὰρ ὄρνις ἐπισκιάζει τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὅλα ταῖς πτέρυξιν αὐτῆς περιλαμβάνουσα, οὕτω καὶ ἡ τοῦ Θεοῦ δύναμις ὅλην περιέλαβε τὴν Παρθένον καὶ τοῦτο ἔστι τὸ ἐπισκιάσαι* — zwar keine genauen Entsprechungen hat, aber sich doch durch verwandte Wendungen stützen läßt; so schon Herodot I 209 *ἐδόκει ὁ Κῦρος ἐν τῷ ὕπνῳ ὁρᾶν τῶν Ὑστάσπεος παίδων τὸν πρεσβύτατον ἔχοντα ἐπὶ τῶν ὤμων πτέρυγας καὶ τουτέων τῇ μὲν τὴν Ἀσίην, τῇ δὲ τὴν Εὐρώπην ἐπισκιάζειν*; Ev. Mat. 23, 37, Psalm 90, 4 von den göttlichen Flügeln *ἐν τοῖς μεταφρένοις αὐτοῦ ἐπισκιάσει σοι καὶ ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιεῖς*, wo sich die Vorstellung von den schützenden Flügeln Gottes bot. Aber auch schon bei Gregor Nyss. (t. II. 218 D, Paris 1638) findet sich die Auffassung von der lebenserweckenden Tätigkeit des Vogels in Beziehung auf den heiligen Geist.

182. **Burg**, F., ebda, 374—375.

Erklärt *ἐ.* nach der Grundbedeutung in dem Sinne: 'Gott wird einen dunklen Schleier über dich breiten, eine Hülle, daß die Folgen der Empfängnis an dir nicht wie sonst in Erscheinung treten'.

183. **Peterson**, E., *Εἷς θεός*. Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen. Göttinger (theol.) Diss., Hubert & Co. 1920. 42 S.

Philol. Wochenschr. 41 (1921) 913—916 (Weinreich). Wichtig für die religiöse Terminologie des hellenistischen Heidentums, des Judentums und der frühchristlichen Kreise (*εἷς θεός* bei Heiden und Christen; *νικᾶ* im Kaiser-, Götter- und Christenkult; die *μόνος*- und *μέγας*-Formeln, *Κύριε ἐλέησον, μέγα τὸ ὄνομα*).

184. **Bruston**, Ch., De quelques passages obscurs du Nouveau Testament. R. Ét. Grecques 33 (1920) 51—55.

διά Galaterbrief 1, Mark. 2, 1, Act. Apost. hat nicht die singuläre Bedeutung von 'post', wie man meist annimmt, sondern bedeutet 'während'.

Epigraphisches und nichtliterarische Dialekte.

185. **Ziebarth**, E., Fünfundzwanzig Jahre griechischer Inschriftenforschung (1894—1919). Jahresber. über die Fortschritte der klass. Altertumswiss. 1920, S. 91—139.

186. **Tod**, M. N., The progress of Greek Epigraphy 1919—1920. Journ. Hell. Stud. 41 (1921) 50—69.

Wichtig wegen der ausländischen Literatur.

187. **Roussel**, P. et **Plassart**, A., Bulletin Épigraphique. Revue Ét. Grecques 34 (1921) 423—456.

188. Sylloge Inscriptionum a G. Dittenberger condita et aucta nunc tertium edita. 1. Teil des 4. Bandes: 3 Indices von Hiller v. Gärtringen. Leipzig, Hirzel. 1921.

189. **Bechtel**, F., Die griechischen Dialekte. Erster Band: Der Lesbische, Thessalische, Böotische, Arkadische und Kyprische Dialekt. Berlin, Weidmann. 1921. VI, 477 S. Gr. 8°.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 391—96 (Hermann). LCB. 1922, Sp. 41 (Fränkel). DLZ. 1922, Sp. 136—37 (Lommel).

Die gedrungene Darstellung berücksichtigt nicht nur Laut- und Formenlehre, sondern auch Wortbildungslehre, Syntax und Wortgeschichte: namentlich wird der Dialektmischung im allgemeinen Rechnung getragen, im besonderen den Beziehungen zwischen dem Ionischen und Achäischen. — Ergänzend treten neben das Werk folgende Einzeluntersuchungen.

190. **Bechtel**, F., Zur Kenntnis der griechischen Dialekte. III. (Vgl. IJ. 8, 136 Nr. 163.) Gött. Nachr. 1920, 243—254.

Nr. 21—26 schon oben aufgenommen; neu 27. El. *ἀλύτας*; zu got. *valus* = *ῥάβδος*; also entsprechend dem Etym. Magn. *ἀλύτας Ἐλεῖοι τοὺς ῥαβδοφόρους ἢ μαστιγοφόρους καλοῦσιν*. 28. El. *ἔγγαρος*. In der Inschrift Olympia 335 *οἱ ἐνγαροῦντες* = *ἐπιδημοῦντες*; **γαρος* ist mit dem Adj. *γεηρός* (Plato, Staat 612 a und bei Aristoteles) identisch, das wichtig ist für die Grundform von *γᾶ* = **γάϝα*. 29. El. *παίδωσις*; diese Bezeichnung der Adoption zeigt, daß el. *παῖς* gleich *υἱός* gebraucht wurde wie im Lesb., Thess. und Kypr. 30. Die langen *e*-Laute auf den archaischen Inschriften von Thera. Das urgriech. *ē*, das offen war, und die Dehnungslänge an Stelle doppelter Liquida und Nasale im Lesb. und Thess. (*ἠμί* u. a.) werden mit *H* wiedergegeben; dagegen die Kontraktionslänge (*ε* + *ε*) und die Länge infolge des Schwundes von *ϝ* durch *E* und einmal XII 3 575 durch *EI*, war also geschlossen. Die entsprechenden Verhältnisse finden sich nach Brause im Kretischen. 31. Der kretische Phylenname *Ἀρχήια*. Das Wort, früher als *ἀρχήια* 'Regierung' gedeutet, ist ein Phylenname aus Knosos und Gortys. 32. Kret. *ἀφαμιῶται*. Diese Benennung der kret. Landsklaven (Athen. 263 e, Hesych. *ἀ. οἰκέται ἀγροῖκοι*) wird aus *ἄφημοι· ἀνώνυμοι* bei Hesych als die im Zustande der *ἀφαμία* Lebenden erklärt. 33. Kret. *διπλῆι* ist Lokativ eines Nomens *διπλή* 'Doppelfaltung'; hierzu die ionischen Verhältniszahlwörter auf *-πλήσιος*. 34. Kret. *ἱρήνα*. Der Hauchlaut von kret. *χιρήνας* Coll. 5018 a 5 findet eine Bestätigung im Boheirischen (Wessely, die griechischen Lehnwörter der sahidischen und boheirischen Psalmenversion, Wiener Denkschr. 1910, Nr. III 20 ff.), wo *hιρήνη* gelesen wird, so daß er möglicherweise alt ist.

191. **Bechtel**, F., Zur Kenntnis der griechischen Dialekte. Festschrift f. Adalbert Bezzenberger (Abt. II Nr. 14) 5—7.

Neu III. Die Flexion *μεμαώς: μεμαῶτος* findet eine Bestätigung durch kret. *ἐκ τῶ προστακῶτος* IG. XII 3 Nr. 254 23 (3. Jhdt.).

192. **Schwyzer**, E., Kleine Bemerkungen zu griechischen Dialektinschriften. Glotta 11 (1921) 75—79.

1. Zu DI. 5771 (ion., aus dem 5. Jahrh.) mit *Νέλωνος* (nach Choiroboskos in Cramers Anecdota II 240, 27 *οἱ Δωριεῖς Νεῖλος διὰ τοῦ η γράφουσιν*) und *Ἔσιος* (*E* statt ägypt. *ē*; vgl. *Ἁρπάησις, Πετέησις*) bringt S. weitere Belege für *η-ει-ι* bei; so *καλάσιρις* (Herodot II 81), in der Mysterieninschrift von Andania (DI. 4689) *καλάσηρις*; kopt. *καλεσηρι; ψίμυθος, ψιμύθιον*; nach Bekker Anecd. p. 1193, Etym. M. p. 603, 54 bei den Äolern *ψήμυθος*; bei Phot. Lex. 40 *ἐψημυθιῶσθαι; η* inschriftlich *Ἐφ. ἀρχ.* 1908, 96/102 aus dem achäischen Dyme (III.ª Jahrh.) in *ψημυθιοῦσθαι*. 2. In den Dirae Teae (Dittenberger, Syll. ³ 38) ist *ἐπὶ δυνάμει* eine Lokalbestimmung wie in der milesischen Molpeninschr. (ebda. 57); vielleicht eine Statue der personifizierten *Δύναμις*. 3. IG. IX 1, 32, Dittenberger,

Syll.³ 647 wird Δ]αμα]τρειαν ergänzt; die Ableitung von Δαμάτηρ ist denkbar; vgl. thess. Ἀνφιονεία, Ἀλεξάνδρειος, εἶα, εἶον; wahrscheinlicher noch die von Δαμάτριος mit Kontraktion von ει zu ει, gesprochen ī. 4. arkad. λευτον im Tempelgesetz der Athena Alea, von Danielsson (Epigraphica, Upsala 1890, 33) zu nhd. 'liederlich' gestellt, könnte als λεύσσων 'indem er zusieht' erklärt werden; schwierig ist nur im Arkad. T für σσ. 5. In ἀνεθε aus dem Kabirenheiligtum in Theben (IG. VII 3682) könnte sich eine Entsprechung von ai. adhat 'er setzte' erhalten haben. 6. Cretica; für φθι = ψι ein neuer Beleg IG. XII 5, 2, 867 ψίνοντος (sc. μηνός); Λύδαμις = Λύγδαμις (DI. 5028 B a) zeigt gortynische Lautgebung; γδ zu δ wie κτ zu ττ. 7. argiv. ἀ ϝρητευε aus ἐϝρ. wird jetzt bestätigt durch argiv. Αὐκλειϝία[ς] = Εὐκλειϝίας (Kretschmer, Glotta 9, 213).

193. **Bilabel**, F., Die ionische Kolonisation. Leipzig, Dietrich, 1920.

Bespr.: Neue Jahrb. 48 (1920) 135 (Judeich).

194. **Picard**, Ch., Fouilles de Thasos (1914 et 1920). BCH. 45 (1921) 86—173.

145—173 Inschriften, die IG. XV 8 (Thasos) ergänzen; u. a. Gesetz aus dem V./IV. Jahrh.; ionischer Dialekt (Z. 3 θωῖης vgl. Coll. Gr. D. IV/₂ 14 n, 35 n) und ἥμυσυ (Brugmann-Thumb Gr. 84⁴:) Weih- und Grabinschriften.

195. **v. Wilamowitz-Moellendorff**, U., und **Karo**, G., Aus Halikarnassos. Athen. Mitt. 45 (1920) (erschienen 1921) 157—162.

Von Wilamowitz besprochenes Weihepigramm des aus der Lygdamis-Inschrift (Dittenberger, Syll.³ 45) bekannten Panamyes, des Sohnes des Kasbollis; Part. Fut. ἐπαγλαιῶν; — eigenartig die dialogische Form des Epigramms.

196. **Brückner**, A., Mitteilungen aus dem Kerameikos.

Athen. Mitt. 40 (1915) [erschienen 1921] 1—26. Ostrakismos-Scherben aus dem 5. Jahrh. v. Chr.; nb. die Schreibung Κλιππίδης Nr. 21 mit frühem Jotazismus. Auf zwei Scherben aus einem vorsolonischen Ächtungsverfahren δημώλης, 'einer, der seinen δῆμος verliert' (vgl. IG. XII 1, 737 λειώλης).

197. **Brandenstein**, W., Zur ältesten attischen Inschrift. Klio 17 (1921) 262—265.

In der ältesten attischen Inschrift (Ath. Mitt. 18 [1893] 225 ff.) wird statt δεκᾶν ἑκᾶν gelesen und dieses zu Ἑκάλη 'die Gastliche', Ζεὺς Ἑκάλειος, gestellt und mit 'erfreuen' (bewirten) erklärt. Also: ὃς νῦν ὀρχηστῶν πάντων ἁταλώτατα παίζει, τοῦτο ἑκᾶν μιν. 'Wer von den Tänzern am zierlichsten tanzt, dieses (Gefäß) soll ihn erfreuen.'

198. **Kalinka**, E., Die älteste Inschrift Athens. Ebda. 267—268.

Liest für den Nachsatz τοῦτον ἐκαύμην zu καίεσθαι, athematisches Praeteritum 'Ich verliebte mich'.

199. **Euangelides**, D., Ἀνασκαφαὶ καὶ ἔρευναι ἐν Σκύρῳ. Ἀρχ. Δελτίον 4 (1918) 34—45.

Archäische Inschrift auf einer Schale im chalkidischen Alphabet; Σιλανό[δωρος] μ' ἀνέθεκε τõ[ι Ἀ]πόλλονι; bemerkenswert die dorische Namensform (vgl. Γαρυϝόνης Kretschmer, Vaseninschr. 71).

200. **Ribezzo**, F., Le iscrizioni greco-arcaiche di Cuma. Riv. indo-greco-ital. 3 (1920) 237—253.

Sammlung (16 Nummern). Neu Nr. 16 (auch Riv. IGI. 1, 80–83): a) *hεπίοι εἰνένιλ(λ)εν* ‚faceva le beffe al bonaccione', b) *hέπιος ἐνίλλειν ἴεν* ‚il bonaccione lasciava far le beffe' (h = ƚ, λ = ∨) 4 Perioden vom 11.—5. Jh. v. Chr. (Schw.)

201. **Bizard**, L., Inscriptions du Ptoïon. BCH. 44 (1920) 227—262.

Veröffentlichung einer größeren Anzahl von Inschriften, darunter 1. iambische Weihinschrift der Alkmeoniden aus dem VI. Jahrh. nach einem Rennsieg bei den Panathenaeen, nb.: *Ἀλκμέον* für *Ἀλκμαίων*, *hύις* wie bei Simonides (G. Meyer, Gr. Gr. [3] 416); Weihung des Hipparchos (*Ἱππαρχος ἀνέθε[κεν hο Πεισισ]τράτο*); archaische Weihung an Apollo *ἀνέθειαν τ ὀπόλ[ονι]* und Rest eine Genetivs *-αιγενος*, etwa *Μνασιγένος* (vgl. Meister, Gr. D. I 246, der nur spätere Beispiele kennt, und Bechtel. Gr. Dialekte I 234) Rechnungsablegung (*ἀπολογία*) eines Agonotheten aus dem 1. Jahrh. v. Chr. Z. 32 *Ἐπιτερπείδας* neuer Name.

202. **Poulsen**, F., Delphi. Translated by G. C. Richards, with an introduction by P. Gardner. London, Gyldendal. 1920. XI, 338 S. The Class. Journ. 16 (1920) 383 (Agard). Journ. Hell. Stud. 40 (1920) 227. Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 919—925 (Herrmann).

Zusammenfassung der französischen Ausgrabungen in Delphi.

203. **Pomtow**, H., Delphische Neufunde. IV. und V. Zusätze und Nachträge. Klio 16 (1920) 109—177 und 17, 153—203.

Von den z. T. schon bei Dittenberger, Syll. [3] veröffentlichten Inschriften enthält Nr. 118 einige Ortsbezeichnungen (*χώρα Νάτεια*, *ἐν Ὑποπλειστίᾳ* ‚untere Pleistoslandschaft', *Λιπάρα* ‚fette Landschaft', *ἐν Βάσσᾳ* zu *Βῆσσα*; unsicher *Αἰθέα* und *Ζαθεία* oder *Ταθεία*) und neue Namen (*Ἀγησίπολις* (weibl.), *Δρακοντίς*, *Ἅρμιον*, *Ἰοχόπολις*; *Εὐρυβουλίδας*, *Θηρίων*) 131 (Grenzstreit zwischen Thronion und Skarpheia); Z. 16, 30 das neue Wort *τοιχόχτος* ‚Stützmauer, Bollwerk', Z. 32 *ὁ σπάρτος* = *ἡ σπάρτος* = *στάθμη* ‚Meßleine', Z. 8 *ἁ ὁδὸς ἁ δόχμα* (= *δοχμία*) Querstraße; *Ἀφάμιος* neuer Fluß- und Monatsname; 137 Vertrag von Thronion mit den *Ἔγγαιοι*, d. i. nach P. Landbewohnern, Bauern von Skarpheia; Nebenform: *Ἔγγαοι*; 138—162 Römerinschriften; 163—179 Inschriften vom Aemilius-Paulus-Denkmal.

204. **Romaios**, K. A., *Ἀνὰ τὴν Ἀκαρνανίαν. Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον* 4 (1918) (herausgeg. 1921) 1—124.

Inschriften aus Akarnanien; aus Astakos; nb. die Namen *Λεσφίνας Δελμάτας*, *Χρήπαμος* (Sklave): *Φόξος*; aus Palairos: *Φίλομμα* (ohne *σ*), Kurzform zu *Φιλόμηλος*; — aus Pras. *Πυρράννδα* (Gen.) vielleicht aus *Πυρρανόνδας* (Ath. Mitt. 1907, 10, 3, 17).

205. **Macurdy**, C. H., The meaning of *ἀφατεῖν* in a Spartan inscription. Class. Review (1920) 98—99.

ἀφατεῖν = *ἀφετεῖν* zu *ἀφέτης* (Freigelassener in Lakedämon).

206. **Debrunner**, A., Zum Gesetz von Gortyn. RhM. 73 (1920) 362—366.

Collitz-Bechtel 4991 V 4/5. *αἴ ὄκ(α)* bedeutet ‚seitdem'.

207. **Holleaux**, M., Décret des auxiliaires crétois de Ptolémée Philométor, trouvé à Délos. Arch. f. Papyrusforschung 6 (1913—20) 9—23.

Hellenistische Inschrift; Z. 21 *δηποτοῦν*; auch Ps. Aristeas 164 und in Papyris: anläßlich Z. 36 *διὰ τὴν εὐσέβειαν, ἣν ἔχει πρὸς τὸ θεῖον* gibt Holleaux die Anregung, den Gebrauch der Wendung *τὸ θεῖον* zu untersuchen.

208. **Ebert**, M., Südrußland im Altertum. (Bücherei der Kultur und Geschichte, hrg. von Seb. Hausmann, Bd. 12.) Bonn und Leipzig, Schroeder. 1921. 436 S.

Bespr.: Philolog. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 828—830 (Ziebarth). — Kap. 8—11 über die griech. Kolonien.

209. **Lehmann-Haupt**, C. F., Aus und um Konstantinopel. Klio 17 (1921) S. 269—285.

3. Kadi-köi-Chalkadon. Der moderne Name des am Bosporus gelegenen Dorfes ist eine volksetymologische Umbildung des dorischen *Καλχαδών*; dorische Namen erhielten sich bisweilen bis in die byzantinische Zeit; so in derselben Gegend wie Kadi-köi der Berg *Δαματρῦς*, bei Konstantinopel *Δαμοκράνα* (=*Δημοκρήνη*). Es wäre daher doch auch möglich, ein formelhaft verkürztes (*εἰ*)*ς τὰν πόλιν* als Bezeichnung von Konstantinopel anzusetzen, das bei der Bildung von Stambul neben der Umformung aus *Κωνσταντινούπολις*, für die ebenda S. 267 Kalinka eintritt, mitwirkte.

210. **Kalinka**, E., Tituli Asiae minoris. Vol. II. Tituli Lyciae linguis graeca et latina conscripti. Fasc. I. Pars Lyciae occidentalis cum Xantho oppido. Wien, Hoelder. 1920. 139 S.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 751—755 (Hiller von Gärtringen) 395 griech. Inschriften; 128 von Telmessos, 45 aus den Städten und Orten westlich vom Glaukos Pontos, 87 aus dem Gebirgslande des Kragos und 135 aus Xanthos. Meist Grabinschriften und Ehreninschriften, die aber für die jetzt in den Vordergrund gerückte Erforschung kleinasiatischen Kultur- und Sprachguts wichtig sind (*μενδῖται*, eine Behörde, die den Grabschändern Strafe auferlegt, zeigt das charakteristische *nd*, die Beziehung zu lat. *mendum* ist vielleicht nach den letzten Beobachtungen nicht mehr so ganz abzuweisen, wie v. Hiller es noch tut).

211. **de Jerphanion**, G., Inscriptions de Cappadoce et du Pont. Mélanges de la faculté orientale. Université Saint Joseph, Beyrouth (Syrie) 7 (1914—1921).

1—104 und 395—97 (Additions et Corrections): Spätgriechische Inschriften.

In Nr. 6 *ν[ε]οφώτιστος*.

211a. **Du Mesnil**, R., et **Mouterde**, R., Inscriptions grecques de Beyrouth. Ebenda S. 382—394.

212. **Alt**, A., Die griechischen Inschriften der Palaestina Tertia. (Wiegand, Wissenschaftl. Veröff. d. deutsch-türk. Denkmalsschutzkommandos, H. 2). Berlin—Leipzig. 1921. 64 S. 4°.

Bespr.: Berl. philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 903—908 (Thomsen). Erste Sammlung der für die Sprachvermengung wichtigen Inschr.

Spätgriech. Inschriften; in 4. *Διὶ τῷ ἐν Ῥήσᾳ*, wo Resa vielleicht das heutige Kassuba ist.

213. **Hatzfeld**, J., Inscriptions de Lagina en Carie. BCH. 44 (1920) 70—100.

Inschriften aus hellenistischer Zeit und aus der Kaiserzeit. Nr. 20 Ethnikon *Κοδρομεύς*; bei Suidas ein Gebiet *Κοδρομήνη*.

214. **Schubart**, W., Bemerkungen zum Stile hellenistischer Königsbriefe. Archiv für Papyrusforschung 6 (1913—1920) 324—347.

Die Ergebnisse der methodologisch wichtigen Abhandlung faßt Sch. in folgenden Sätzen zusammen: "1. Neben dem Kanzleistile in der großen Mehrzahl der Königsbriefe steht in einer Minderzahl der persönliche Stil, der sich der gesprochenen Sprache nähert (z. B. Ptolemaios Philadelphos an Antiochos. P. Hal. I 166 f.; Brief des Attalos II. an Attis Or. Gr. I 315 IV, VI und 331). Einige Beispiele zeigen ihn durchwegs, andere nur in Zusätzen oder in Überarbeitung. Er scheint öfters dem Diktat zu entstammen. 2. Beim Kanzleistil — der auch noch besonders bezüglich der Wortwahl genau zu untersuchen wäre — unterscheidet man die gebildete Feder des sach- und sprachkundigen Stilisten vom schwerfälligen, subalternen Stile des nur sachlich gebildeten, sprachlich unfreien Schreibers. 3. Die Königsbriefe lassen eine Entwicklung des Kanzleistiles bisher nicht erkennen; sowohl der freie, gebildete wie der befangene, ungebildete Stil begegnen in allen drei Jahrhunderten; der Beispiele des persönlichen Stiles sind zu wenig, als daß man seine Entwicklung verfolgen dürfte. 4. Örtliche Unterschiede müssen vorderhand als unsicher und unerwiesen gelten, da die scheinbar für sie sprechenden Beispiele nicht hinreichen. Im allgemeinen vermochte jeder König von überall her Stilisten als Privatsekretäre zu beziehen."

215. **Meuwese**, A. P., De rerum gestarum divi Augusti versione Graeca. Amsterdamer Dissertation. Buscoduci, Teulings. 1920. XIV u. 128 S. 8°.

Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 56—58 (E. Schwyzer.)

Der Verfasser holt aus der Inschrift alles für die Koineforschung Wichtige heraus, wobei er am ausführlichsten die Syntax behandelt, besonders den Gebrauch des Artikels, der Kasus und der Präpositionen. Der Einfluß des Lateinischen wird im Gegensatz zu Kaibel, Viereck u. a. mit Ausnahme einiger lexikalischer Erscheinungen bestritten und als Übersetzer ein von Geburt nichtgriechischer Kleinasiate angenommen.

216. **Waldis**, J., Sprache und Stil der großen griechischen Inschrift vom Nemrud-Dagh in Kommagene. Züricher Doktor-Diss. Heidelberg, C. Winter. 1920. 80 S.

Bespr.: Sokr. 1920, 280—281 (P. Maas).

Ausführliche Behandlung dieses inschriftlichen Denkmals hellenistischer Kunstprosa.

217. **Gardner**, P., A History of ancient Coinage. 700—300 B. C. Oxford, Clarendon Press, 1921.

Papyruskunde.

218. **Aegyptus**, Rivista italiana di egittologia e di papirologia. 1. Jahr 1920.

219. **Körte**, A., Literarische Texte mit Ausschluß der christlichen. Arch. f. Papyrusforsch. 6 (1913—20) 223—268, 268—301.

220. **Wilcken**, U., Papyrus-Urkunden ebd. S. 361—454. Berichte über alle Neufunde.

221. **Seymour de Ricci**, Bulletin papyrologique IV. (1904—1912 deuxième partie). Revue des études Grecques 34 (1921) 275—336.

224. **Bibliografia Metodica** degli Studi di Egittologia e di Papirologia. Aegyptus 3 (1922) 115—132.
Registriert alle Neuerscheinungen.

223. **Grenfell** und **Hunt**, The Oxyrhynchus Papyri. Part XIV. London, Egypt Exploration Society. 1920. 4°.
Bespr.: DLZ. 1920, Sp. 838 (Crönert). Urkunden und viele Privatbriefe, die sprachlich Interessantes bieten. GGA. 1922, S. 99—114 (Schmidt, mit wertvollen sprachlichen Bemerkungen).

244. **Seckel**, E., und **Schubart**, W., Der Gnomon des Idios Logos. 1. Teil: Der Text von W. Schubart. (Ägyptische Urkunden aus den staatlichen Museen zu Berlin. Griechische Urkunden V. Band 1. Heft.) Berlin, Weidmann. 1919. 44 S. Lex.-8°.
Bespr.: Philol. Wochenschr. 42 (1922) Sp. 145—152, 173—178 (Schmidt). Erster Band der Berliner Urkunden, der, nach Art der Oxyrhynchosbände gedruckt, in sachlicher Anordnung und mit Kommentar erscheint. Sachliche und sprachliche Beiträge zu dem Text von Schmidt.

225. **Meyer**, P. M., Juristische Papyri. Erklärung von Urkunden zur Einführung in die juristische Papyruskunde. Berlin, Weidmann. 1920. XX, 380 S. 8°. M. 26.
Bespr.: Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 101—105 (B. Kübler).
Sammlung von 96 Papyrusurkunden, die ausführlich von juristischem Standpunkt aus behandelt werden.

226. **Lewald**, H., Griechische Papyri aus dem Besitz des Rechtswissenschaftlichen Seminars der Universität Frankfurt. Sitzungsber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss. 1920. Abh. 14. 53 S. 8°.
7 Papyri aus dem 3. vorchristl. Jahrh., enthaltend juristische Urkunden in hellenistischem Griechisch; Wortindex.

227. **Serz**, H., Der Infinitiv in den griechischen Papyri der Kaiserzeit (bis Diokletian). Diss. (Auszug). Erlangen 1921.

228. **Döttling**, Chr., Die Flexionsformen lateinischer Nomina in den griechischen Papyri und Inschriften. Lausanne, La Concorde. 1920. VI, 124 S. 8°.
Bespr.: Bull. Soc. Ling. 22 (1921) 210 (Meillet).

229. **Körte**, A., Bruchstück eines Mimus. Arch. f. Papyrusforschung 6 (1913—20) 1—8.

Reste eines Mimus. Sprachlich bemerkenswert: das nur ergänzte [π]υτίζω, nach Etym. Mag. πυτίζω· παρὰ τὸ πτύω πυτίζω παράγωγον; der Name πατερίων (von Körte Πάτερ Ἴων umschrieben); παρακρήτῳ als Versprechung eines Nichtgriechen oder Ungebildeten statt παρακλήτῳ; σαπράλμεια = σαπρὰ ἅλμια (mit Haplologie) 'faule Salzfische' im Sinne von 'schlechten Ausreden'.

230. **Bilabel**, F., Ὀφαρτυτικά und Verwandtes. Heidelb. Sitzungsber. Jahrgang 1919, 23. Abhandlung. Heidelberg, Winter. 1920. 33 S.

Publikation eines griechischen Papyrus der Heidelberger Universitätsbibliothek (Inv. Nr. 1701 a, b, c.) mit Teilen einer Opsartytikerhandschrift, die beiderseits mit Rezepten beschrieben ist. Nb. Kol. ε Z. 3 Imperativ δάε statt δαῖε zu δαίω (statt δαίομαι); Z. 22 δεσμός (oder ν) = 'Bündel' vom Gemüse gebraucht, bei Apicius *fasciculus*; 'Bund Schnittlauch'; Z. 24 λιγυστικόν, erst bei Dioskorides, doch schon lat. bei Apicius; Z. 25 ἀκόριον zu ἄκορος 'Kalmus' und ἄκορον 'schmackhafte Wurzel'. Der Autor ist unbekannt.

231. **Preisendanz**, K., Miszellen zu den Zauberpapyri. Wiener Studien 42 (1921) 24—33 u. 125—133.

Nr. 24 P. VII, Z. 805 (Wessely) ἔνοχος im Sinne von κάτοχος 'göttlich, von Gott aus gebunden'; Nr. 27 κωμαστήριον P. XIII 17, 27 (Dietrich Abraxas 195) Versammlung der κωμασταί, 'Tanzplatz'.

232. **Calderini**, A., Ricerche sul regime delle acque nell' Egitto greco-Romano. Aegyptus 1 (1920) 37—62 u. 189—216.

Bezeichnungen für Wasserläufe und Reservoirs: διώρυξ, πόρος, ποτίστρα, λίμνη, δρυμός. Bezeichnungen für Deiche: χῶμα, πλευρισμός, ἔμβλημα.

233. **Pandini**, L., Osservazioni ortografiche e grammaticali al termine διώρυξ nei papiri.

Ebda S. 222—224. δυώρυχος und διώρυγος; Beispiele für das Maskulinum.

234. **Westermann**, L., The uninundated lands in ptolemaic and roman Egypt. Classical Philology 15 (1920) 120—137.

ἄβροχος γῆ ist das 'bewässerte Land'.

Vorgriechisches und Frühgriechisches.
(s. auch Abt. III).

235. **Mentz**, A., Geschichte der griechisch-römischen Schrift bis zur Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern. Ein Versuch. Mit Schriftproben. Leipzig, Dieterich. 1920. 155 S. 8°.

Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 871—881 (E. Hermann). Vgl. W. Weinbergers Artikel 'Schrift' und 'Kurzschrift' in der Real-Encyklopädie u. Neue Jahrb. 24 (1921) 164—170.

Für Einzelheiten vgl. die ausführliche, doch wenig günstige Besprechung H's., der die Berücksichtigung der Sprachwissenschaft und einschlägige Kenntnisse vermißt.

236. **Gardthausen**, V., Kleinasiatische Alphabete Pauly-Wissowas Realencyklopädie 2. Reihe R—Z.

237. **Kalinka**, E., Der Ursprung der Buchstabenschrift. Klio 16 (1920) 302—317.

Die nach dem Verf. von den Griechen erfundene Buchstabenschrift hat mit der altkretischen Silbenschrift nichts zu tun, sondern geht auf eine semitische Bilderschrift zurück, mit der sich der Hauptteil des Aufsatzes beschäftigt.

238. **Hammarström**, M., Beiträge zur Geschichte des etruskischen, lateinischen und griechischen Alphabets. Acta societatis Fennicae 49, Nr. 2. Helsingfors, Druckerei der finnischen Literaturgesellschaft. 1920. VIII 58 S. 4°.

Berl. Philol. Wochenschr. 40 (1920) 1067—71 (E. Hermann). Wichtig der Abschnitt über Heta.

239. **Sundwall**, Z., Der Ursprung der kretischen Schrift. Zur Deutung kretischer Tontäfelchen. Acta academiae Aboensis, Humaniora II. Åbo. 1920. 25 S. u. 12 S.

Philol. Wochenschr. 41 (1921) Sp. 12 u. Sp. 823 (Hermann).

Die Zurückführung der kret. Schriftzeichen auf die ägyptischen wie die etwas phantastischen Deutungen lehnt H. ab.

240. **Burlage**, Ch., Studies in the Minoan Hieroglyphic Inscriptions. Harvard Studies in Classical Philology. Vol. 32 (1921).

Versuch, die kretische Inschrift bei Evans, Scripta Minoa I S. 118 Fig. 52 zu deuten.

Wien. P. Wahrmann.

IX. Italisch.

Etruskisch (vgl. auch Nr. 97. 200. 203. 222.).[1])

1. Corpus inscriptionum Etruscarum suppl. fasc. 1. Libri lintei Etrusci fragmenta Zagrabiensia ed. G. Herbig. Leipzig, Barth. 1919—1921. II, 33 u. XII tab. 2°.

S. 1—17 erschöpfende Prolegomena (1 f. vollständiges Literaturverzeichnis), 18—20 Text, 21—27 Anmerk., 28—33 Index.

2. **Duhn**, F. v., Funde und Forschungen Italien 1914—1920. Arch. Anz. 36 (1921) 34—230.

Bespr.: S. 62—92 Bericht über die Funde in Etrurien 1914—1920. — S. 228: ein Kolumbarientitel von der via Salaria nennt einen *M. Servilius Paratus concinnator a scaena* (= 'Theatermaschinist' nach E. Gatti, Not. d. scavi 1920, 285).

---

[1]) Für das volle archäologische und epigraphische Material vgl. jetzt den wertvollen Bericht von G. Herbig, Glotta 12 (1923) 230—234 für das Faliskische sowie den folgenden für das Etruskische im nächsten Jahrgang, der mir durch die Güte des Verf. handschriftlich zugänglich war. Einzelne der obigen Nummern sind mir erst durch ihn bekannt geworden.

3. **Ducati**, P., La Etruscheria. Atene e Roma 1 (1920) 119 bis 133.

Geschichte der etrusk. Studien von Dempster (1723) bis zum Tod Passeris (1780).

4. **Martelli**, G.-L., Lingua Etrusca. Grammatica, testi con traduzione a fronte, glossario. Perugia, Bartelli e C. 1920. 89 S. Gr. 4°.

Einleitung (Name und Herkunft der Etrusker, Alphabet), Lautlehre, Frage der Dialekte, Morphologie, Übersetzung und Glossar der größeren Texte (Lemnosinschrift, Mumienbinde usw.) mit der Tendenz, dem Etr. zum mindesten einen starken idg. Einschlag beizumischen.

5. **Lattes**, E., Saggio di traduzione delle bende etrusche di Agram. Rendic. d. R. Acc. dei Lincei 28 (1919) 69—84.

6. **Peserico**, L., Le tavole Eugubine e il poemetto etrusco detto della Mummia (= Ricerche di Storia Etrusca Vicenza 1919 p. 157—168). Vicenza 1920.

7. **Barenton**, H. de, La langue étrusque, dialecte de l'ancien égyptien. Paris, Geuthner. 1920. 62 S. 10 frs.

Bespr.: G. Herbig, Or. Ltz. 24 (1921) 157—159; V. F. Büchner, Museum 29 (1922) 131—137: 'ein dilettantischer Stickel redivivus.'

8. **Seta**, A. della, Erodoto ed Ellanico sull' origine degli Etrusci. Rendic. Acc. Linc. 28 (1919) fasc. 3.

9. **Hammarström**, M., Beiträge zur Geschichte des etruskischen, lateinischen und griechischen Alphabets (s. Abt. VIII Nr. 240).

Die umsichtige Untersuchung leitet das etr. Alphabet aus den Alphabeten der Landschaften am Nordufer des Korinthischen Meerbusens ab, wobei Ort und Zeitpunkt der Entlehnung vorerst unentschieden bleiben. Das lat. Alphabet stammt aus dem etr.: Beweis die Bezeichnung der Media durch die Tenuis, ferner die lat. Buchstabennamen, die im wesentlichen als etr. erwiesen werden; die Zeichen B D X, ev. auch O, haben die Römer sekundär von den Griechen übernommen.

10. **Kretschmer**, P., Pelasger und Etrusker (Abt. III Nr. 18).

11. **Herbig**, G., Die etruskische Frage und die neuen Entdekkungen in Kleinasien. Vortrag des wiss. Ver. Breslau. Schles. Zeitung Okt. 1921.

12. **Piganiol**, A., *Consus*, dieu du cirque. Rev. d'hist. et litt. rel. 6 (1920) 335—349.

Das Studium etr. Malereien gestattet, den Kult des *Consus* mit einem etr. Unterweltsritus zusammenzubringen.

13. **Lattes**, E., Nuovi appunti per l'indice lessicale etrusco IV. Rendic. R. Ist. Lomb. 53 (1920) 379—388.

i—icarus.

14. —, La sfinge impallidita. Rendic. R. Ist. Lomb. (ser. II) 53 (1920) 290—295.

Urgiert angesichts des jüngsten Versuches, Etr. u. Slavisch zusammenzubringen, die Übereinstimmungen mit dem Ital.

15. **Lattes**, E., Per l' interpretazione dei testi etruschi maggiori e per la possibile parentela dell' etr. coll' hetheo e col lidio, oltre che col latino. Atene e Roma 1 (1920) 112—119.

Nimmt „sekundäre" Verwandtschaften, Berührungspunkte zwischen Idiomen verschiedenen Ursprungs an.

16. —, De quelques objections contre les parentés italiques de l' étrusque. Scientia 27 (1920) 97—101.

17. —, Obiezioni generali del Meillet e d'altri contro le parentele italiche dell' etrusco. Atti della R. Acc. di Torino 55 (1920) 621—629.

Neue lat.-etr. Gleichungen und Interpretationsversuche.

18. **Amati**, C., La sfinge etrusca svelata. Saggio. Pesaro, Stab. d'Arti Graf. 1920. 16 S.

Bespr.: L. Pareti, Riv. di Fil. 48 (1920) 503 f.

Übersetzung u. sprachwissenschaftlicher Kommentar der größeren Texte. 2 unbewiesene Voraussetzungen: das Etr. ist eine italische Sprache, die etr. Schrift ein tachygraphisches System.

19. **Pareti**, L., Ancora sulle presunte affinità linguistiche fra l'etrusco ed il lemnio. Riv. di Filol. 48 (1920) 55—73.

Neue Einwände gegen die von Lattes verfochtene etruscità der vorgriechischen Bewohner von Lemnos (IJ. 8, 146 Nr. 13 f.). Lattes' 15 Gleichsetzungen wie *aviz* = etr. *avils* sind nicht beweiskräftig. Abweichungen vom Etr. sind das Fehlen von *u* gegenüber 18 Fällen von *o* (im Etr. *o* nur auf Inschriften fremden Einflusses oder zweifelhaften Charakters und Lesung), der lemnische Vokalreichtum, die Häufigkeit von *z* und *F* (= *v*).

20. **Lattes**, E., Ancora poche parole per l'etruscità delle due iscrizioni preelleniche di Lemno. Riv. di Filol. 48 (1920) 378—383.

Sucht einen Teil der Einwände Paretis zu entkräften; vgl. dessen Entgegnung, ebda. 383 f.

21. **Cultrera**, G., Nuove scoperte nella necropole tarquiniese. Not. d. Sc. 1920, 244—276.

Zwei 1919 aufgedeckte Grabkammern. S. 247 n. 2 *lucei · claΘena svalce avil XXVI* = Lucia Clatena oder -inia? (Nogara a. O. 248 [1]).

22. **Minto**, A., Scoperto di un sepolcreto etrusco sul Poggio delle Lepri (Siena). N. d. Sc. 1919, 89—92.

Aschenurnen eines Familiengrabes aus der 2. Hälfte des 3. Jahrh. v. Ch. mit 12 Inschr., z. B. n. 6. *arnθ. petru. larθal. felznal.* 8. *a. petru melcata rnal.* 9. *l. petr. l. felznal*, usw.

23. **Peserico**, L., Poematis Etrusci, quod Mummia dicitur, interpretatio. Vicetiae 1919.

24. **Madeley**, W., Etruscan inscriptions. Cl. Rev. 35 (1921) 105.

Auf einer patera im öffentl. Museum zu Exeter. 1. *Θaniaseianti: tutnaśecherinisa: ś* (cf. CIE. I 2757). 2. *atehctnet* (= *ate h(erini* etc.?).

25. **Eldridge**, L. G., A third century etruscan tomb. Am. Journ. Arch. 22, S. 251—294.

Aschenkiste, angeblich bei Chiusi aufgedeckt, jetzt in Boston; auf dem Deckel die Inschrift *Fastia Velsi Larzl Velus Puia* 'Fastia, Tochter des Velsi und der Larza, Weib des Vel'.

26. **Adams**, Louise E. W., A study in the commerce of Latium from the early iron age through the 6th century b. C. Smith Coll. Class. Stud. 2. Northampton. 1921. 84 S. 8°. $ 0,75.

Bespr.: W. N. Bates, Am. Journ. Arch. 26 (1922) 214f.: u. a. über die Etrusker in Latium und Rom im 7./6. Jahrh.

27. **Peserico**, L., Ricerche di storia etrusca. Vicenza, G. Galla. 1920. 320 S.

Bespr.: L. Pareti, Riv. di Fil. 48 (1920) 503: abenteuerlich und dilettantisch.

28. **Ribezzo**, F., La originaria 'unità tirrena dell' Italia nella toponomastica. Riv. IGI. 3 (1919) 93—110. 4 (1920) 83—98.

Untersuchung der nichtitalischen Elemente in den Ortsnamen Italiens, die auf ein voridg. „tyrrhenisches" Substrat schließen lassen.

29. —, Carattere mediterraneo della più antica toponomastica italiana. Riv. indo-greco-ital. 4 (1920) 221—236.

Fortsetzung zu Nr. 28 [Riv. 4, 83—97]. Sizilisches Namenmaterial in seinen Beziehungen zum ägäisch-kleinasiatischen. Über die Suffixe dieser Namen. Nachträge zu den ital.-kleinasiat. Beziehungen in Personennamen. Über Entstehung und Verbreitung der Hypothese von der lydischen Herkunft der Etrusker.

30. **Paoletti**, A., Tomba etrusca a Perugia. N. d. sc. 1921, 341/2.

31. **Bendinelli**, G., Tombe falische scoperte in Corchiano. N. d. sc. 1920, 20—30.

S. 30 n. 89: Falisk. Inschr. im etr. Alphabet *Mi Alsi Tismi*.

Oskisch-Umbrisch, Zwischendialekte (vgl. auch Nr. 64. 74. 77. 95. 97. 102. 105. 178. 224. 231. 301).

32. **Bacherler**, M., Bericht über die Erforschung der altitalischen Sprachdenkmäler für die Jahre 1914—1920. Bursians Jahresbericht 184 (1920) 140—197.

33. **Amati**, C., Il titulus Anxianus. Saggio di lettura ed interpretazione. Pesaro, Stab. d'Arti Grafi. 1920 9 S.

34. **Terracini**, B., Per la storia del neutro plurale. I. Il neutro plurale nei dialetti italici. Riv. di Filol. 48 (1920) 1—26.

Annahme oskischer Vermittlung für den vor allem bei griech. Lehnwörtern (*balineae* usw.) häufigen Typus *epulae*; er hat deutlich kollektiven Sinn und verliert in republikanischer Zeit langsam Boden (*arvae* Naev. *arva* Cato, *lamentae* Pacuv. *-a* Lucr. usw.). Dagegen ist der Typus *menda -orum* stark entwickelt und zeigt früh Ausgleich zwischen Sing. und Plur. (*pecu pecua* Plaut. nebeneinander usw.). In den ital. Dialekten war der Typus *menda* (*-ae*) mit kollektivem Sinn nach Ausweis der Dubletten wie osk. *meddikiai*: *medicim* sowie zahlreicher Femininformen gegenüber lat. Neutra (osk. *kaila*: l. *caelum* usw.) fest eingewurzelt und ausgedehnt,

ebenso der Typus *mendae -arum*, vgl. z. B. die Festnamen wie osk. *kerssnasias* umbr. *urnasier* usw. sowie zahlreiche lat. Femininformen, für die dialektischer Ursprung wahrscheinlich ist, wie *treblae labeae protigiae vigiliae* etc. Umgekehrt zeigt der Typus *menda -orum* im Umbr. noch wenig entwickelte und archaische Züge (kein Nom. Plur. auf *-a* wegen Widerstrebens eines Kollektivums in lebendiger Funktion gegen denselben u. a. m.). Gleichwohl bemerkbare Tendenz, sich mit *mendum* zu einem Paradigma zusammenzuschließen, z. T. wohl unter dem Einfluß des Lateinischen.

35. **Grienberger**, Th., Oskisches. Glotta 11 (1921) 205—211.

3. Die Berier-Inschriften. Eingehende Interpretation mit einzelnen Neudeutungen: *upsatuh sent* = Ntr. Plur. (sc. vasa) mit Dehnungs-*h*? *Vibieisen* u. *beriiumen* enthalten *en* 'in' = 'für'? *anei* = Lok. des samnitischen Ortes *Annum*?

36. **Sommer**, F., Osk. *iív*. IF. 38 (1920) 171—174.

Deutet *iív* ähnlich wie Friedrich IF. 37, 141 ff. = 'ego' aus **eíū *eíō* (mit Palatalisierung des *g* wie in *Jeíis* = Jegius). Dies weiter zu *iív* (*íí* = *ē* wie in *ceus* aus **ceiuis*). Hierzu Ribezzo, Riv. IGI. 5 (1921) 125: R., der seine eigene Herleitung von *iív* = 'ego' Riv. Fil. 44 (1916) 545 zurückgezogen und durch die Gleichung idg. **ē-u̯(e)* 'proprio, come': gr. *ἦύτε* ersetzt hat, macht gegen Sommer geltend 1. daß *e* des lat. Alphabets im Osk. nicht *ē* ist, sondern *ĕ*, 2. daß der angenommene Übergang von *u* aus Schluß-*ō* zu *-u̯* ohne Parallelen ist.

37. **Sogliano**, A., Pompeii e la gens Pompeia. Atti della R. Acc. di Arch. Lett. 8 (1920) Neapel.

Bespr.: P. Fossataro, Riv. IGI. 5 (1921) 109—112.

Gegen die Mausche Herleitung von *Pompeius Pompei* von osk.-samn. *pompe pumpe* = äol. *πέμπε* spricht die Länge des *ē*. Einem *Pompeius* müßte lat. **Quinqueius* entsprechen, das gibt es nicht. Also kann *Pompeius* lediglich das Ethnikon von *Pompeii* sein = *Pompeianus*. Die *gens Pompeia* muß danach aus *Pompeii* stammen. *Πομπήϊοι* sei die jonische Form des Plur. von *πομπαῖος* 'Geleiter' (siehe dagegen Ribezzo a. O. 110 A. 2).

38. **Kretschmer**, P., Der Götterbeiname *Grabovius* auf den Tafeln von Iguvium. Festschr. f. Bezzenberger (1921) 89—96.

Nicht zu *Grādīvus*, sondern aus dem Illyrischen (vgl. ill. *Γραῖβος Γράβων*, gr. *γράβιον γράφιον* 'Fackel', dazu den Nachtrag Glotta 11 [1921] 234) entlehnt, zum Suffix vgl. dak. *Bersovia* 'Birkenort'. Beiname von Juppiter, Mars u. Vofione 'zur Eiche gehörig, Eichengott' (weniger wahrscheinlich 'Buchengott').

39. **Kent**, R. G., Studies in the Iguvine tables. Cl. Phil. 15 (1920) 353—369.

Zu I^{a} 30 f.; *arvia* und *arviu*; Weglassung von Schluß-*r* und *t*, zur Spirans in *peiu peia* u. a. m.

40. **Walde**, A., umbr. *purditom*. IF. 39 (1921) 216—217.

purditom 'porrectum' aus **pur-dovītom *pur-du̯ītom* (*-du̯-* zu *-d-* wie in *difue* 'bifidum'?); entspr. aumbr. *purtiius* 'porrexeris', *purtifele* 'porricibilem'. Dagegen Imperativ *purdovītu* (unsynkopiert nach dem Indik. **pūrdovīt*), Fut. *purtúvies* (durch den Akzent geschützt). Umbr. *dia* ist danach fernzuhalten, da **dovia* zu erwarten.

41. **Thurneysen**, R., Altitalisches. 1. Vulskisch. 2. Marrukinisch. Glotta 11 (1921) 217—221.

1. Neudeutung der Bronzetafel von Velitrae, z. T. im Anschluß an Skutsch. *attahus* = 'attigerit, unternehmen' mit flg. Konj., *se* = sic? *bim* = bovem, *asif* = assans. 2. Marruk. *pis. pedi* = quisque, osk. pístpíd? osk. *nei-p* 'nicht', zunächst 'wenn nicht' wie lat. *nei nī?*

Messapisch.

42. **Ribezzo**, F., La nuova iscrizione messapica di Ugento. Riv. IGI. 5 (1921) 47—52.

Publikation mit Photographie. Anfang (mit Namen der Widmenden?) fehlt. *X...τις ιν ϱ̣ | ετει | τα νιν | δεδιραν. Θα | Θον κρα | κο | εν πριται | μα Θια | λαμ | λιατιν, κρινα | ν αμ | ιν.* Lat. Umschrift: *X...tis in ϱetei ta nindediran. ΘaΘon krakohen pritai ma Θialam, liatin, krinan amin.* — *X-τις* = Gentilizium oder Demotikon des letzten der Widmenden. *ιν* = idg. *en*, urjapyg. *enį*, auch sonst belegt, allein oder in Komposition; daneben in gleicher Bedeutung *νιν* (=*ni* 'nieder' + *in*? oder = (*ι*)*ν-ιν* mit Aphärese?). *ϱετει* = Lok. von **rētī*: ai. *rātíḥ* 'Geschenk, Gabe'. *τα* = *τάδε. νιν-δεδιραν*: ai. *dadiré*, altlat. *dedro* (Wz. *dhē* oder *dō-*; *-i-* Schwächung von *ĕ* unter der Wirkung des Initialakzents. *κρακο | εν* aus **krakau(ι)ent* = **κροκοϝεντ-* 'von Krokus'. *ΘaΘον* 'peplum' = messap. Neutr. *tatú* (: aind. *tántuḥ*) + *-ν* der Neutra? *πριται* Dat. des *-to-* Partizips: ai. *prītáḥ* 'lieb', wahrscheinl. Name einer einheimischen Gottheit. *μα* = *(*s*)*ma* 'cum'? *thiala* = *τιάρα. λιάτιν* Akk. eines *i*-Stammes: gr. *λιτί, λῖτα, λίνον-* 'gesticktes oder gefärbtes Gewand', Tunika? *κρινα*ν: got. *hrains, εἰλικρινής* 'sincerus, purus'. *ἀμιν*: *ἀμίς* 'Vase', *ἄμνιον* 'Opfervase', lat. *ama* 'situla', ai. *ámatram.* — Übersetzung: N. N.... in donatione (votiva) haec (dono) dederunt: peplum subtextum (croceum?) Pritae (deae) cum tiara, linteam (tunicam), purum vasculum.

43. **Ribezzo**, F., Di una nuova iscrizione di dialetto misto trovata nella Peucezia. Riv. IGI. 4 (1920) 79—81.

Ἀρκεσίλαϝος αλοϝε τυχαῖος βοϝέον βλαμινι τᾶς πλερας ξαιτοι νανις 'Arcesilaus Aluvi f. fortunatus (= sortitus partem) bubulorum flamini Plerae (deae) Xaito dedicavit (oder finxit? incīdit?).'

Das Lateinische.

Allgemeines.

44. **Hartmann**, F., u. **Kroll**, W., Literaturbericht für das Jahr 1917 u. 1918. Glotta 11 (1920) 110—144 u. 251—276.

45. **Sommer**, F., Lateinische Schulgrammatik mit sprachwissenschaftlichen Anmerkungen. Frankfurt, Diesterweg. 1920. XVI, 186 S. 8° (2., umgearb. Aufl. 1923 XV, 211 S.).

Sprachwissenschaft und Schule (vgl. auch Nr. 113).

46. **Norden**, E., Die Bildungswerte der lateinischen Literatur und Sprache auf dem humanistischen Gymnasium. Berlin, Weidmann. 1920. 55 S. 2 M.

47. **Cramer**, F., Der lateinische Unterricht. Ein Handbuch für Lehrer. Berlin, Weidmann. 1919. XII, 558 S. 16 M.

Darin S. 175—203 „Die Sprachwissenschaft und die Schulgrammatik.

48. **Gerhards**, J., Die Sprachwissenschaft im lateinischen Gymnasialunterricht. Neue Jahrb., Abt. Pädag. 23 (1920) 156 bis 163.

Antike Grammatik, Glossenforschung (vgl. auch Nr. 61 u. 67).

49. **Colson**, F. H., A note on a old grammarian. Class. Rev. 34 (1920) 28—30.

Liest Servius gramm. IV 433 *territus* (*perterritus*) *imperterritus* und *doctus indoctus* (*inindoctus*).

50. **Funaioli**, G., Studi critici d' esegesi virgiliana antica (Fortsetzung, vgl. IJ. 8, 149 Nr. 33). Riv. IGI. 4 (1920) 47—65.

51. —, Le fonti della silloge scoliastica Filargiriana. Riv. di Fil. 48 (1920) 214—238 u. 449—468.

Beziehung zu den anderen Vergilscholien und Quellen der Vergilerklärer Philargyrius und Titus Gallus.

52. **Lindsay**, W. M., u. **Thomson**, H. J., Ancient lore in mediaeval latin glossaries. St. Andrews public. XIII. Oxford, Humphrey Milford. 1921. XII, 185.

Untersucht die Festusglossen im Abolita- und die Vergilscholien im Abstrusaglossar. Der Wert der mittelalterlichen lat. Glossare liegt weniger in ihrer (recht spärlichen) Vermittlung antiker Lehre als in ihrem Gebrauch spätlat. Wörter, dem Licht, das sie auf die Geschichte der Kultur werfen, und dem Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Schrifttum.

53. **Thomson**, H. J., Notes on the *abstrusa*-glossary and the liber glossarum. Class. Quart. 14 (1920) 87—91.

Lautlehre, Orthographie.

54. **Lindsay**, W. M., Desultory remarks on latin pronunciation. Am. Journ. Phil. 42 (1921) 335—339.

Bemerkungen zur quantitierenden und akzentuierenden Theorie usw. im Anschluß an Clark's Cursus in vulgar Latin und Hardie's res metrica.

55. **Juret**, A. C., Manuel de phonétique latine. Paris, Hachette 1921. 390 S. Lex. 8°. 75 frs.

Bespr.: M. Niedermann, Phil. Wochenschr. 42 (1922), 981—983: im wesentlichen mißglückt. Ähnlich Meillet BSL. 22, 215—219.

56. **Hermann**, E., Eine Charakteristik des latein. Lautsystems. Nachr. Gött. Ges. 1919, 229—286.

Verdienstvolle Betrachtung der allgemeinen Entwicklungstendenzen im lat. Vokalismus und Konsonantismus (Quantitäts- und Qualitätsveränderungen), die mindestens das Gute hat zu zeigen, wie hier nach der prinzipiellen und chronologischen Seite vieles noch im Flusse ist.

57. **Groot**, A. W. de, Die Anaptyxe im Lateinischen. (Forsch. z. gr. und lat. Gramm., hrsg. Kretschmer-Kroll 6.) 1921. 92 S. 9 M.

Weder die gegenüber Schuchardt nach Material wie Anordnung modernisierte Sammlung noch die Erklärung stellt das letzte Wort in der Frage dar. Fruchtbar ist der Hinweis auf die gesonderten Verhältnisse bei den Lehnwörtern, wo die Anaptyxe eine tastende Einpassung in ein bereits fest abgeschlossenes Lautsystem darstellt. Verfehlt scheint die Ablehnung der Sievers-Brugmannschen Erklärung des Sonantischwerdens der Liquida in nhd. dial. *gerˈn, Kirˈch* usw. Die altlat. nur auf Suffixe sich beziehenden Fälle mit Vendryes gegen Sommer sämtlich als Analogiebildungen zu erklären, ist gewagt. In der Einzelerklärung muß mehr individualisierend vorgegangen werden.

58. **Lenchantin de Gubernatis**, M., Di alcuni fenomeni di aspirazione e un epigramma di Catullo. Riv. di Fil. 48 (1920) 444—448.

Analyse des Arriusepigramms Catull. 84: Arrius stammte aus einer der an Latium angrenzenden Provinzen, die das *h-* im Anlaut scharf aspirierten; die Aussprache *chommoda* und *hinsidias* ist bäuerlich dialektisch.

59. **Muller**, F., Lat. *barba*. Zur Hauchdissimilation. IF. 39 (1921) 172—189.

Idg. *dh* wurde nach M. lat. *f*, inlautend *b*, nur vor *i* (*aedis condītus rādīx*) inlautend *d* (mit phonetischen Erwägungen über das Verhältnis von lat. *-b-* gegenüber dial. *-f-*): *arduus* aus *ardh-u̯o-* gegenüber *lumbus* aus **londho-*, nicht **londh-u̯o-*; *infula* aus *in fal-* 'auf dem Kopfe befindlich'; *nōdus* aus **gnou-d-*? *perdo* nicht zu *πέρθω*; *plēbis plēbs* soll neben *plēbs* = *πλῆθος* ein **plēdhuis* = *πλῆθυς* repräsentieren. Erweiterung der Aspiratendissimilationstheorie Waldes (IF. 19, 103) nach der Stellung der Konsonanten im Wortkörper; danach Schwund des Hauchs im Anlaut bei *glaber* aus **ghla-dhro-* und *barba* aus **bhar-dha*.

60. **Skála**, K., Der Wechsel von *o* und *au* im Lat. (čech.). Listy filol. 47 (1920) 10—18.

Gegen die Annahme des Wandels von *au* in *o* in der Vulgärsprache; lediglich bisweilen dialektisch (z. B. *aurum ōrum*). Idg. *ou* liege vor in *clōdus claudus clūdus, cōpo caupo cūpa*.

61. **Colson**, F. H., The fragments of Lucilius IX on *ei* and *i*. Cl. Quart. 15 (1921) 11—17.

Will zwischen *furei* und *illī*, obwohl die Entstehung beider aus der gleichen Lokativform außer Zweifel steht, einen lautlichen Unterschied statuieren, nur weil er die *συμπάθεια*-Theorie Sommers, die jeder erst gründlich widerlegen muß, wenn er etwas Besseres an die Stelle setzen will, überhaupt nicht erwähnt.

62. **Lenchantin de Gubernatis**, M., Semplificazione di consonante doppia del tipo *mamma: mamilla*. Atti Reale Acc. di Torino 56 (1921) 124 ff.

63. **Fay**, E. W., Prof. Prokosch on the IE. sonant aspirates Mod. Phil. 18 (1920) 109—115.

S. 49. *crēdo* zeigt die Behandlung von idg. *-ddh-* im Lat. und spricht gegen Prokosch's Herleitung von lat. *-st-* aus *-dh+t-* in *custos aestas hasta. nōdus* identisch in den Lauten mit skr. *naddha-* 'Band'. Dagegen Prokosch in der Erwiderung S. 113f.: *custōs* von idg. **kudh-to-*, während *crēdo* aus **kred-dhō*.

64. **Thurneysen**, R., Alte Probleme. IF. 39 (1921) 189—202.

S. 190[1] über die Wertung der vom späten Papirius bei Cassiodor gramm. VII 216 gelehrten Aussprache *justitsia*. S. 194 f. über eine Nebenform *-ōu* zu *-ō* (*hūc* aus **hōu-ce* gegen *quō eō*? unsicher, ob umbr. *ulo* 'illuc' aus **ōlōu*, da osk. *-iuf* in *fructatiuf* usw. nicht aus *i̯ōns*, sondern aus *i̯ōu -i̯ūv*?). S. 196 zur ital. Stammform lat. *rē-* umbr. *rē- rī-* aus *rēi̯-* (spätved. *rām* mit lat. *rem* nicht direkt zu identifizieren). S. 197 *paullisper*: statt **paullumper* wegen häufigem altlat. *paucis* halbadverbial = 'ein bischen' [in *ausculta paucis* ist *p.* nicht Dativ, sondern Instrumental, vgl. GGA. 1922, 271]. S. 198 lat. *hīc* (jünger *hicc*) osk. *ekík* (*ekí[ke]*), umbr. *este* lat. *iste* waren nach Th. urspr. deiktische Adverbien, die nach Unterdrückung des alten idg. Demonstrativpron. *so* ihrerseits Demonstrativa mit voller Flexion wurden. S. 199 f. *disco* nicht zu *διδάσκω*, sondern Umgestaltung eines **di-dk-ō* (: *doceo*) nach den Inkohativpraes. auf *-sco*. *mitto* = Kreuzung eines **mitito*, das noch in dem *mitat* = 3 P. Ind. **mittāt* der Duenosinschr. vorliegen soll und einem regelrechten Präs. **meito*? Entsprechend *nītitur* Mischung von **(g)nītātur* und *(g)nīvītur*; *evallere* 'ausworfeln' Plin. nat. 18, 98. 99 Kreuzung von *evannere* und *evallare*. S. 200 ff. zur lat. 5. Deklination: die Osthoff-Sommersche Herleitung aus den Femin. auf altes *-ī*, gr. *-ιᾱ* zerfällt schon aus chronologischen Erwägungen; vielmehr urspr. Wechsel *-iā- -iē-* (vgl. *triens *triēnt-* aus *triānt-*?) mit gegenseitigem Ausgleich? Spuren dieser Flexion (Nomin. *-iā-*, sonst *-iē-*) vielleicht auch im Keltischen. S. 202 *permitiēs*: Umgestaltung von *pernicies* nach dem Oppositum *almities*.

65. **Leumann**, M., Zur lateinischen Sprachgeschichte. IF. 39 (1921) 209—216.

1. Passivisches *amantissimus*: der aktive und 'passive' Gebrauch ist nicht scharf zu trennen, die frühe Adjektivierung bedingte Bedeutungsabschleifung zu 'hold, lieb' nach völliger Loslösung aus dem Paradigma des Verbums *amare* [dagegen habe ich gewisse prinzipielle, chronologische und stilgeschichtliche Bedenken, die erst im nächsten Bericht zur Sprache kommen]. 2. *ossua*: der Ausgangspunkt wird evident in *artua* (Plaut. Men. 855) gefunden, das sich nach *membra, ossa* gerichtet hat; häufiges *ossa atque artua* mag dann die Angleichung *ossua* zuwege gebracht haben. Inwieweit *ossuculă, ossuosus* und *ossuarium* (danach *bustuarium*?) sämtlich von diesem *ossua* stammen, wie Verf. will, muß erst das Studium innerhalb der betr. Suffixe bestätigen. 3. Lat. *eei* > *ii*: das *mieis* der Scipioneninschrift ist keine umgekehrte Schreibung für *ī* (so Sommer), sondern Assimilation von *eī* zu *īi*, geschrieben *iei*.

66. **Pesenti**, G., Fonetica delle iscrizioni latine di Lombardia (CIL. V 4014—6470). Riv. IGI. 5 (1921) 51—61.

I. Vokalismus. 1. Betonte Vokale.

67. **Helle**, F. H. v., Problem der lateinischen Silbentrennung. Glotta 11 (1920) 29—50.

1. Äußerungen der lat. Grammatiker. 2. Trennungsgesetze.

Metrik, Prosodie, Klauselrhythmus.
(Vgl. auch Nr. 104, 160.)

68. **Cocchia**, E., L'armonia fondamentale del verso latino. Neapel, Pierro. 1920. 448 S. 2 Bde.

Bespr.: M. Galdi, Riv. IGI. 4 (1921) 134—136.

69. **Cocchia**, E., *numerus* e *carmen* nell' antica poesia latina Riv. IGI. 3 (1920) 167—176.

Etymologie und Bedeutung: *carmen* zu ai. *karman-* 'Zauber', *Camena* soll etruskisch sein, vgl. Porta Capena, zum Suffix Porta Ratumena, *Trasumenus, Crustumena*; *germen* wird als Nebenform von *grāmen* (aus **grasmen*) erklärt. (Schw.)

70. **Immisch**, O., Über eine volkstümliche Darstellungsform in der antiken Literatur. Neue Jahrbücher 24 (1921) 409—421.

Griech., lat., indische und keltische Belege für das 'Prosimetrum' (Wechselstil von Vers und Prosa). Der Schelmenroman Petrons ist eine künstlerische Veredelung der burlesken Spielart der Aretalogie.

71. **Lenchantin de Gubernatis**, M., Studi sull' accento greco e latino. *Hectórem, Héctorem: Hannibális, Hannibalis.* Boll. di Fil. cl. 26 (1919) 32—37.

Hectŏrem nach lat. Analogien, später die griech. Deklination *Héctorem* durch gelehrten Einfluß. Typus *Hannibal* im Altlatein in den obliquen Kasus mit langem *-ā-*, im klassischen Latein mit *-ă-*.

72/3. —, Studi sull' accento greco e latino. Riv. IGI. 3 (1920) 259—265.

V. Vólucres, volúcres; péragro, perágro. Anknüpfend an Quint. I 5, 28 und Serv. ad Verg. Aen. I 384. XI 463. Seit dem I. Jahrh. n. Chr. trat in solchen Fällen eine Unsicherheit in der Betonung ein, die vom dichterischen Gebrauch unabhängig ist. (Schw.)

74. —, Studi sull' accento greco e latino. VI. Riv. di Fil. 48 (1920) 40—52.

6. *πέτρας, πέτρας*; dazu lat. Belege für Anaptyxe in der Gruppe *r* + Muta bz. Muta + *r*; Zeugnis des Beda gramm. VII 250, 11. — 7. Voc. *Valeri, Valéri* (Nigid. bei Gell. 13, 26): *Váleri* nicht aus **Valerie,* sondern von einem alten dialektischen, dem Nigid. noch irgendwie bekannten Nomin. **Váleri(s)*?

75/6. —, Studi sull' accento greco e latino. VIII. La lettura dei versi. Riv. di Fil. 48 (1920) 359—377.

Gegen die 'deutsche' Art, beim Lesen lat. Verse den Iktus hervorzuheben.

77. —, Studi sull' accento greco e latino IX. Turbamenti nei fenomeni di apofonia lat. Riv. di Fil. 49 (1921) 33—41.

Führt alle Dubletten mit nicht geschwächtem Vokal im Wortinnern auf dialektischen Einfluß zurück, da das älteste Latein keine reine Sprache darstelle, sondern zahlreiche dialektische Besonderheiten entsprechend der bunten Zusammensetzung der durch zugewanderte Italiker immer wieder verstärkten Bevölkerung aufweise.

78/9. **Kent**, R. G., The alleged conflict of the accents in latin verse. Transactions Am. Phil. Ass. 51 (1920) 19—29.

Anhänger der Theorie Abbotts (Cl. Phil. 2, 444ff.): zuerst Intensitätsakzent auf der ersten Silbe, dann künstliche *grăzisierende Übernahme des musikalischen Akzents durch die gebildete Oberschicht, Sieg der im Volk fortdauernden expiratorischen Betonung im 4. Jahrh. n. Chr.

80. **Radford**, R. S., Licensed feet in latin verse: a study of the principles of exceptional shortening, of diaeresis, and of short vowels in hiatus. Stud. in hon. of M. Bloomfield 1920, 251 bis 272.

Die Kürzung des Schluß -*ŏ* usw. begegnet bei den Hexametrikern zunächst in den rein gebauten, Kürzen erheischenden Versfüßen (1. u. 5. Fuß des Hexameters, 2. Hälfte des Pentameters usw.) als freie Übernahme volkstümlicher Prosodie [soweit der Standpunkt klar ist, wird der necessitas metri zu viel eingeräumt].

81. **Hall**, F. W., Nuances in Plautine metre. Cl. Quart. 15 (1921) 99—105.

Untersucht den Typus ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ◡ ⏑ (Molossus vor der Schlußdipodie) im iambischen Senar bei Plautus.

82. **Sturtevant**, E. H., The coincidence of accent and ictus in the Roman dactylic poets. Fortsetzung (vgl. I. I. 8, 149 n. 36). Cl. Philol. 14 (1919) 373—385.

Auch der epische Vers des Ennius, Catull, Lukrez und Vergil zeigt das Bestreben nach Übereinstimmung zwischen Wort- und Versakzent in den beiden letzten Versfüßen.

83. **Lindsay**, W. M., Adnotatiunculae Plautinae. Class. Quart. 14 (1920) 49—52.

Interpretation, Sprachliches und Metrisches zu Amph. 90f., Bacch. 106 u. 1106 (dazu E. A. Sonnenschein, a. O. 81), Merc. 598 u. a.

84. **Phillimore**, J. S., Terentiana. Cl. Rev. 34 (1920) 57—62 u. 147—152.

Fortsetzung von Cl. Rev. 32, 99—102; Besprechung der Ausnahmen der Kürzung von *hic, est* usw. hinter dem Interrogativ (*quid hĭc laetus est, quid ĕst obsecro*) sowie weitere Listen des Typus *quid illic*, *quī ĭd crédis, quĕm ĭstunc, quid ĭsta* usw., ferner *ubi illic est* usw.; ferner des Typus *ego illum*: *ego ĭd, ego ĭstuc, ego hŭnc* usw.

85. **Housman**, A. E., de *nihilo*. Cl. Rev. 34 (1920) 161—164.

Prosodie von *nihil, nil* bei Ovid u. Juvenal (gegen Postgate, Hermath. 42, 54 ff.; vgl. dessen Erwiderung Cl. Rev. 35 [1921] 23—25).

86. **Postgate**, J. P., On some quantities in Phaedrus. Hermathena 19 (1920) 52—63.

1. *nihil, nil:* kein Grund, mit L. Müller die Form *nihil* im Phaedrus zu verwerfen, außer im Schlußiambus. 2. *vespertīlio* nach *papīlio, pumīlio* usw.?

87. **Pasquali**, G., Quantità romanze in Persio? Studi ital. di Fil. cl. 1 (1921) 297—312.

Leitet Pers. 2, 55 *auro ... ŏvato* mit den Scholien von *ōvum* ab (vulgl. *ŏum* zunächst im Nom. u. Akk.; dann -*ŏ*- in den übrigen Formen durchgeführt). Anschließend über weitere Vulgarismen bei Persius (weniger prosodische: *rogăs* usw., *rūdere*, cf. prov. *ruzer* nach *rūgīre*?).

88. **Mesturini**, A. T., Sul sistema di accentuazione delle parole greche in latino. Atti della R. Acc. di Torino 54 (1919) 1199—1209.

Bespr.: M. Lenchantin de Gubernatis, Riv. di Fil. 48 (1920) 126f.: Ausführung eines Gedankens von Valmaggi: Akzentuierung nach lateinischer Art in archaischer bzw. archaisierender Zeit, nach griechischer in der Zeit von Cicero an durch das ganze 1. Jahrh. n. Chr.

---

89. **Laurand**, L., De quelques travaux recents sur les clausules latines. Musée Belge 19/24 (1920) 48—52.

Besprechung der Arbeiten von F. di Capua.

90. —, Supplément à la bibliographie du cursus latin. Musée Belge 19/24 (1920) 188—198.

Ergänzung seines früheren Verzeichnisses (IJ. 2, 88 Nr. 32).

91. **Merchie**, E., Un aspect de la prose de Sidoine Apollinare: les clausules metriques. Mus. Belge 25 (1921) 165—177.

92. **Novotný**, F., Eurhythmie der griechischen und lateinischen Prosa (tschech.). Abh. Böhm. Ak., 3. Kl., 47 u. 50. Prag. 1918 u. 1921. 304 S.

Bespr.: K. Svoboda, Phil. Woch. 43 (1923) 393—397.

93. **Sabbadini**, R., Il ritmo oratorio negli storici latini. Riv. di Filol. 48 (1920) 354—358.

Die Historiker schließen die Klauseln als stilwidrig aus. Analyse von Stücken aus Liv. und Tacitus: das Überwiegen des Dispondeus bei ihnen spricht gegen Gebrauch von Klauseln, ebenso bei dem Neuattiker M. Brutus die Häufigkeit des metrischen Hexameterschlusses.

Formenlehre (Vgl. auch Nr. 64, 65.).

94. **Ernout**, A., Historische Formenlehre des Lateinischen. Deutsche Übersetzung von H. Meltzer (Idg. Bibl. II 5). 2. u. 3 Aufl. Heidelberg, Winter. 1920. XII, 199 S.

Bespr.: E. Hermann, Phil. Wochenschr. 41 (1921) 846—854.

95. **Knight**, C. M., Contamination in morphology. Journ. of Philol. 35 (1919) 152—160.

1. Äußere Kontamination durch Sprachmischung: die dialektischen Elemente des lat. Formensystems wären genau so zu untersuchen wie es für den Wortschatz geschah, vgl. Nom. Pl. *Minucieis, ium* (osk. *ionc*) und *fundatid* Corp. IX 782. 2. Innere oder psychologische K. beim Nomen (*iter itineris, iecur iecinoris*), Pronomen (altlat. *enos?*), Verbum (*-ērunt* aus *-ĕrunt* + *-ēre*; *fertōte* von *fertō* nach *ferte*; *agī* aus **agai* u. *agere* aus **agesi* ergab eine Kontaminationsform *agier(e)*, die sich gleich *agī* auf das Pass. beschränkte, weil diesem formell näherstehend als dem akt. *agere*).

96. **Gandiglio**, A., Addenda alle morfologie latine. Boll. fil. cl. 25 (1919) 104—105 (Unzugänglich).

Vok. *fili vulturi* Plaut., *manuari* Laber., *primigeni* Petron, *canteri* Sulpic. Galba. — Formen von *nequeo*: *nequibo* Claudian, *nequiveris* Gell., *nequibam* Fronto, *nequivimus* Servius; von *fari*: *famur* Servius. — Belege für den Imper. Fut. auf *-tor*.

97. **Vendryès**, J., Sur quelques formations de mots latins. MSL. 22 (1921) 97—106.

1. Die mask. Subst. auf *-a*. Ablehnuug der bisherigen Erklärungen; auszugehen ist von den Simplizia. 2 Gruppen: 1.) Bezeichnungen von Leuten bzw. Berufen des niedersten Standes wie *vern(ul)a lixa cacula popa assecla praecia andabata scriba sculna*; 2.) Worte, die körperliche oder geistige Mängel bezeichnen, Verachtung oder Beleidigung enthalten: *scurra gumia natta rabula atta pansa galba agrippa vappa agaga*, viell. auch *vacerra apella*. Auch unter den Komposita sind viele mit volkstümlichem Charakter (vgl. auch den Austausch zwischen *-a* u. *-(i)ōn*-Bildungen); daher auch *collega* 'derjenige, der von der nämlichen Gesellschaftsklasse ist' volkstümlich statt **collex* [dafür ist aber CIL. III 371, 8 *collegibus* kein Beleg, wie Verf. will]. Vgl. ferner die Verwendung zu Spitznamen: *Pansa Nasica Ocella Nerva* (: ital. **nervos* 'tapfer', osk. *ner* 'Mann'), *simia*, ferner *Alba Calva Casca Cinna* usw. Wenn das Suffix *-ā* viell. idg. Ursprung haben kann, so ist seine ungeheuere Produktivität wohl etrusk. Einfluß zuzuschreiben. — 1. Über einige *-u-(-tu-)*-Ableitungen: wie *versūtus* vom Abl. *vorsū* 'wer sich zurückzuwenden versteht', so auch *actūtum* aus *actū* + *tum* 'im Handeln'? Ähnlich *astūtus* aus *astū* 'im Dabeistehen, mit List', *Restūtus* unter Trennung von **Restitūtus* aus **restū* (!) *praestū* bei Cassiodor ist trotz Verf. keine alte Form von *praestō*.

98. **Döttling**, Ch., Die Flexionsformen lateinischer Nomina in den griech. Papyri u. Inschriften. Diss. Basel 1920. XVI, 124 S. 8°.

Wörter auf *-a, -us -um, -er -is -x -s -tis -ps -ŏr -ŭr -ŭr -ō ōnis -ns -e, -us* nach der 4., *frugi*; Wechsel von Endung u. Geschlecht, Formen mit bewahrter lat. Flexionsendung (in einer Reihe von im Lat. stehend gewordenen Wendungen), Neubildungen auf *-ιον* (Rückbildungen von Plur. auf *-ia*, daneben Diminutiva).

99. **Brugmann**, K., Altlat. *humus* Gen. Sg. = gr. *χθονός*. IF. 39 (1921) 151—154.

Lex vic. Furf. (Corp. IX 3513) Z. 6 *stipitesque aedis humus tabulamentaque* = alter lokaler Genitiv aus **hom-ŏs* als Rest der alten konsonantischen Flexion?

100. **Laurand**, L., *lactem*. Rev. de Philol. 44 (1920) 247.

Rufus von Ephesus, de podagra 25 (p. 274 Daremberg-Ruelle) *lactem dabis potum* (von Littré zu Unrecht in *lac* geändert wie so viele Vulgarismen dieser spätlat. Übersetzung).

101. **Bährens**, W. A., Literarhistorische Beiträge. Hermes 56 (1921) 411—421.

S. 421[1] Ntr. *pane* = *panis* ist eine im 2. oder 3. Jahrh. n. Chr. aus Plaut. Curc. 367 fälschlich abgeleitete Form.

102. **Meillet**, A., Les nominatifs masc. sing. de démonstratifs en lat. MSL. 22 (1921) 201 f.

Formen ohne *s*, dem idg. Stand der Dinge entsprechend, sind *hi-c i-ste ille quo-i* (frühzeitig zu *quī*). Im Lat. ist der Kontrast zwischen *quo-i* = osk. *pui* umbr. *poi*, vgl. ir. *cé cía* aus **kʷe-i*, das keinen Akk. des gleichen Stammes neben sich hat, und *quis*, woneben Akk. *quem* = osk. *p[h]im τίν-α* usw., auffallend. Das anzusetzende **i*, das sich dem Akk.

eum gegenüberstellt, findet Verf. auch in *i-pse* (**is-pse* ist rein konstruiert); auch *ali-quis* enthält einen (nicht mehr verstandenen) Stamm **ali* neben *alis*. Weiterhin vermutet M. auch einen ursprüngl. Nominativ **qui*, der im Nomin. des Interrogativums *quī* vorliegen soll, da einsilbige weder en- noch proklitische Wörter gedehnt wurden.

103. **Terracini**, B. A., Gen. femminile: *illaius, ollaius, illae?* Boll. di fil. cl. 26 (1920) 126—131.

Belege aus den „tabellae defixionis“: *ilaius* Audollent 134 B 6 Kreuzung von *illius* mit *illae* vgl. ähnl. *illeius* Corp. VI 14484; dazu A 7 *olaus* = *ollaius*? 135 B ist *ilae* wahrscheinlich Gen., nicht Dat.

104. **Meillet**, A., Sur le rhythme quantitatif de la langue védique (Vgl. I. I. 8 [1921/2] V 52). MSL. 21 (1919) 193—207.

S. 197. Rhythmische Gründe des Gegensatzes lat. *alumnus Vertumnus* (Vermeidung des Daktylus in gr. *ἀρρθόμενος*) gegenüber *fēmina* wie in ind. *-māna* gegenüber gr. *-μενο*. — S. 206. Altind. *mū́ḷ mūśáḥ* gegenüber *muśkáh*: lat. *mūsculus* mit *-ū-* nach *mūs*.

105. **Hoffmann**, O., Latina. Rhein. Mus. 73 (1920) 216—231.

1. *praedium*: nicht zu *praes*, sondern als **prai-dh-iom* ‘das vor den Toren liegende’? 2. Das Imperfektum: leitet es gegen Güntert aus **legesibam* ‘ich war im Lesen’ her, wobei der erste Bestandteil wegen osk. **deivāfans* aus **deivās(i)-fans* ein reiner (noch nicht als Infinitiv umgedeuteter) Lokativ sein soll (vgl. dazu Bacherler [oben Nr. 32] 157).

106. **Pedersen**, H. H., Les formes sigmatiques du verbe latin et le problème du futur indoeuropéen (Abt. II Nr. 56).

107. **Meillet**, A., Vieux Latin *iousit*. BSL. 22 (1921) 161—164.

Diese gut bezeugte Form ist nach *iŭbeo iŭssus* zu *iŭssī* geworden; entsprechend zu erklären *ŭssi*; umgekehrt *dīuīsus, vīsus* nach *dīuīdi, uīdi, fīsus* nach *fīdo*. Bemerkungen über die lat. Geminaten nach langem Vokal und Diphthong. (Schw.).

108. **Vollmer**, F., Noch einmal *ĕst* und *ēst*. Glotta 11 (1921) 221—224.

Bleibt bei seiner Annahme von *ĕ-* in *es est estis esse* ‘essen’ (auch nicht sekundär gedehnt; die Theorie der Grammatiker ist künstliche Konstruktion). [und lit. *ĕsti*?].

109. **Brugmann**, K., Das gotische *-ada-* Passiv. IF. 39 (1920) 26—62.

S. 33 über den Typus *vitam vivitur*, dazu nach Br. Cic. leg. 3, 8 *eosque* (*ii* überlief.) *praetores appellamino*. S. 50 über den Übergang der *r*-Bildung aus dem konjunktivisch-imperativischen Gebiet in den Ind. (*eatur* früher als *itur*). S. 54 über Konjunktivformen in Futurverwendung (*ero, agam*). S. 56: *ferunto* ist im Lat. unabhängig von *φερόντων* entstanden.

Wortbildung (Vgl. auch Nr. 97, 151, 164, 214—216, 300).

110. **Lindsay**, W. M., *mandalus, recula, malacrucia*. Class. Rev. 33 (1919) 26 u. 66.

mandalus Mart. 14, 29, 2? (zurückgenommen auf S. 66). *recula* Moretum 65. Cas. 416 wird unwahrscheinlich aus der Überlieferung ein Kompositum *malacrucia* (: *mala crux*) gewonnen.

111. **Marouzeau**, J., Notes sur la formation du latin classique. IV. la dérivation. MSL. 22 (1921) 174—181.

Die Bedeutung eines Suffixes ist der „gemeinsame Punkt" verschiedener zuweilen kontradiktorischer Bedeutungen, die in der Mehrzahl der Fälle nicht auf eine einheitliche Formel zu bringen sind. Man darf sich also nicht um einen theoretischen und abstrahierten Wert eines Suffixes bemühen (bzw. von einer „Grundbedeutung" ausgehen), sondern muß das Suffix in seiner Umgebung, seiner wirklichen Realität studieren: Kristallisation um Wörter, die selber eine Gruppe bilden (*patruelis matr- fratr-*), um sinnverwandte Wörter (*loquela querela* usw.), Zuweisung an eine Sondersprache (vulgäre, literarische, technische, juristische Suffixbildungen), Spezialisierung lokaler Art (Bauernwörter auf *-gō -ūcus-*, Dialektwörter auf *-erna* usw.). Beispiele. [Diese an sich durchaus richtigen Gesichtspunkte würden, streng durchgeführt, einen Verzicht auf wirkliche Geschichte der Suffixe bedeuten, da wir bei der Trümmerhaftigkeit des Materials ohne Hypothesen nicht auskommen.]

112. **Brender**, F., Die rückläufige Ableitung im Lateinischen. Diss. Basel 1920. 82 S. 8°.

Der erste prinzipielle Teil behandelt einleuchtend die verschiedenen Arten, die als Rückbildung bezeichnet werden müssen, unter Abgrenzung von den verwandten Erscheinungen der Analogiebildung und Hypostase. Metrischer Zwang bei Dichtern oder Bedeutungswandel u. a. sind nur Motive im einzelnen, die zu retrograden Bildungen Anlaß geben. Das Wesentliche ist nur, daß man durch Umdeutung und nachherige Rückbeziehung nach dem Muster anderer Schemata eine Auffüllung bisher lückenhafter oder isolierter Formen herbeiführte. — Der 2. Teil bietet eine freilich ergänzungsbedürftige Übersicht über die Rückbildungen im Lat.

Syntax und Stilistik.

(Vgl. auch Nr. 65, 109 und unter Vulgärlatein.)

113. **Kroll**, W., Die wissenschaftliche Syntax im lateinischen Unterricht. 2. verbesserte Aufl. Berlin, Weidmann. 1920. VIII, 81 S. Gr. 8°. 1,50 M.

114. **Stegmann**, K., Lateinische Syntax und Stilistik. Jahresb. Phil. Ver. Berlin 47 (1921) 119—133.

Literatur von 1914—20 in Auswahl.

115. **Salonius**, A. H., Die Ursachen der Geschlechtsverschiedenheit von *dies*. Finska Vet.-Soc. Förhandl. B 1. 64 (1921). Helsingfors. 32 S.

Bespr.: Phil. Wochenschr. 45 (1922) 759 f. (J. Köhm).

116. **Gandiglio**, A., Postilla. Riv. IGI. 4 (1920) 10.

Nachtrag zu Riv. IGI. 3, 47 f. zum Typus der Wiederholung *una matre . . . et patre uno* Plaut. Men. 1103.

117. —, *incipior* o *incipio* con l'infinito passivo? Riv. di Filol. 48 (1920) 53 f..

Will Caes. Gall. 3, 11, 1 *antequam de mandatis agi inciperet* (so die Hdss., *inciperetur* vulgo) halten, vgl. Plin. nat. 8, 193 *tunica lati clavi in modum gausapae texi nunc primum incipit* u. a. [Es handelt sich darum,

eine Parallele aus gleicher Zeit zum unpersönlichen Passiv *agi* beizubringen; der entsprechende Typus bei *desii* nach Ausweis des Thes. erst seit Livius, bei *coepit* erst seit Frontin. Man muß sich wundern, daß der Thes. für Syntaktiker immer noch nicht zu existieren scheint.]

118. **McCartney**, E. S., Greek and Latin constructions in implied agreement. Cl. Phil. 14 (1919) 185—200.

Adj. statt Genit. 1. bei *ipse unus solus omnis*. 2. bei Partizipien: *nomen meum absentis*. 3. bei Nomina: *tuum hominis simplicis pectus*, Cic. Phil. 2, 111. 4. *suus cuiusque; proprius*. 5. Typus *suo sibi*. 6. beim Retativpronomen: *meae vitae subvenire conamini, quem iam sanguis viresque deficiunt* Caes. Gall. 7, 50, 6.

119. **Merchie**, F., Sur l'emploi de *simia* comme subst. masc. Mus. Belge 25 (1921) 148.

oratorum simiam Sidon. epist. 1, 1, 2.

120. **Bannier**, W., Zu griechischen und lateinischen Autoren II. Rhein. Mus. 73 (1920) 59—83.

Beiträge zur Texterklärung des Manilius u. Sen. trag. mit gelegentlichen syntaktischen Bemerkungen (Nomin. pro voc., u. a.).

121. **Ribezzo**, F., Esistenza ed uso del genitivo dedicatorio nel latino preletterario. Riv. IGI. 4 (1920) 77—81.

Zu *devas corniscas sacrum* (Corp. I 814). Häufiger Wechsel von Genitiv und Dat. in den Weihinschriften; das mag die Einführung des -ī des Dativs für das dem Abfall ausgesetzte *s* des Gen. begünstigt haben (*devas devai: deva devai: devai*).

122. **Stout**, G. D., A note on the constructions following *milia*. Cl. Journ. 16 (1921) 366.

123. **Laing**, G. J., The genitive of value in Latin and other constructions with verbs of rating. Diss. Chicago. Univ. of Chicago Press. 1920. VIII, 48 S. Gr. 8°. 75 $ (Unzugänglich).

Bespr.: H. Meltzer, Phil. Wochenschr. 41 (1921) 459f., E. A. Sonnenschein, Cl. Rev. 35, 80f.

Der Gen. pretii ist dem Gen. des Bereichs einzugliedern und dem Gen. partit. sowie qualitatis beizuordnen. (Mehr negative Kritik der bisherigen Theorien; die eigene isolierende Betrachtungsweise des Verf. befriedigt erst recht nicht.)

124. **Pike**, J. B., The genitive case with *curare*. Cl. Phil. 16 (1920) 49.

Will die beiden Belege (Apul. met. 5, 2 u. 4) anderweitig interpretieren. Vgl. auch Nr. 125.

125. **Weinreich**, O., Zu Apuleius met. 5, 4. Hermes 55 (1920) 111—112.

novam nuptam interfectae virginitatis curant ist ein neues Beispiel für den Gen. des Sachbetreffs.

126. **Brakman**, C., Sidoniana. Mnemos. 48 (1920) 97—100.

Über den Gen. inhaerentiae sowie freien Gen. qualitatis (Sidon. carm. 23, 145 *quid vos eloquii canam Latini*).

127. **Nutting**, H. C., The dative with certain compound verbs. Class. Journ. 16 (1921) 368.

128. **Kirk**, W. H., The accusative of specification in Latin. Class. Weekly 1920, 91—93. 98—101.

Vgl. W. Kroll, Glotta 12 (1923) 268 f.

129. **Bausch**, H., Studia Propertiana de liberiore usu ablativi. Diss. Marburg. 1920. 46 S. 8°.

Untersucht den Abl. loci, separationis, instrumenti, absol., qualitatis, modi, causae bei Properz. Die Hypothese eines Dat. auf *-ĕ* der konsonant-Stämme wird endgültig erledigt.

130. **Nutting**, H. C., The abl. absol. as an apposition. Cl. Phil. 15 (1920) 389—392.

131. **Hermann**, E., (Komparationskasus). GGA. 183 (1921) 178 [1].

(Besprechung von Leskiens Lit. Lesebuch). Gegen Brugmann (IF. 27, 159) wird die ablativische Auffassung des lat. Komparationskasus gestützt durch die spätere Vertretung von *a* und *de*, wozu slav. und neupersische Parallelen.

132. **Sommerfelt**, A., *dē* en italo-celtique. Son rôle dans l'évolution du système morphologique des langues italiques et celtiques. Pariser Doktorthese. (=Videnskapsselskapets Skr. Hist.-fil. Kl. Nr. 4). Christiania, Dybwad. 1920. XIII, 295 S. Gr. 8°.

133. **Guillemin**, A., La préposition *de* dans la littérature latine et en particulier dans la poésie latine de Lucrèce à Ausone. Thèse. Dijon 1920. Paris, Champion VIII, 134 S. 8°. 20 fr.

Bespr.: J. Marouzeau, Rev. de Phil. 45 (1921) 241—243.

134. **Lees**, M. E., The ablative case in Vergil. Cl. Quart. 15 (1921) 183—185.

Über den beschreibenden Abl. qualitatis (z. B. Aen. 7, 747), freistehendes *saltu = saliens*, lokalen und temporalen (*nocte*) Abl. u. a. m.

135. **Radin**, M., The *mente* adverb in Virgil. Cl. Phil. 16 (1920) 49—51.

6 Belege aus der Aeneis.

136. **Conway**, E.H.W., The singular *nos* in Vergil. Cl. Quart. 15 (1921) 177—182.

Untersucht die verschiedenen Funktionen des Singulargebrauchs von *nos* bei Vergil.

137. **Bräunlich**, A. F., The indicative indirect question in Latin. Diss. Chicago. 1920. 211 S.

Bespr.: W. A. Bährens, Phil. Wochenschr. 1923, 222—227 (Unzugänglich).

138. **Steele**, R. B., Some phases of negation in latin. Cl. Phil. 16 (1920) 1—25.

Gebrauch von *haud, ne, ab- de- dis- ex- se-, sine, absque, ve-, in-*, doppelte Negationen, negative Konstruktionen.

139. **Nutting**, H. C., Notes on the *cum*-construction. Cl. Phil. 16 (1920) 26—33.

Temporales *cum* bei Cäsar.

140. **Fraenkel**, E., Baltoslavica. (Vgl. Abt. XII.) Göttingen 1921.

Lehrreiche baltisch-slavische Parallelen zu adverbialer Erstarrung von Imperativen wie *age cave em* (13ff.), zu *quare* fr. *car* (67 ff.), *quid* 'ferner', *vel*, zum Plurale tantum *tenebrae* u. a. m.

141. **Frank**, T., *quo pacto*. Cl. Phil. 15 (1920) 392.

Nicht ciceronisch im Aussagesatz.

142. **Kieckers**, E., Zu *inquit*, *φησίν* 'heißt es'. Glotta 11 (1921) 184—185.

inquit 'heißt es' kann in Gesetzen, Verordnungen, Beschlüssen aufgekommen sein, wo zunächst *lex* als Subj. danebenstand oder aus dem Zusammenhang zu ergänzen war.

143. **Hartlieb**, E., De nonnullis vocibus indeclinabilibus (*pondō*, *quodsi*, *adversus*). Diss. Breslau 1921. 50 S. 8°.

pondō 'an Gewicht' schon in den 12 Tafeln ohne den Zusatz *libra*, aber wohl erst nach Plautus völlig erstarrt. *adversus* zunächst Adv., aber schon in den 12 Tafeln auch Präpos. *quodsi* enthält den Akk. des Relativpronomens *quod*. — S. 39 ff. werden die übrigen Indeclinabilia, die ursprünglich Kasus gewesen waren, besprochen; es fehlen z. B. *transvorsus*, *perperam*, *protinus protinam*.

144. **Porzig**, W., Die syntaktische Funktion des coniunct. imperf. im Altlateinischen. Diss. Jena 1921. 100 S. 8°.

Die wertvolle Arbeit aus der Schule Sommers untersucht die syntaktische Bedeutung des coni. imperf. als Vorstufe für dessen formale Herleitung; freilich möchte man für manche Aufstellungen des Verf. eine Nachprüfung abwarten, da der metrische Zwang nicht weiter berücksichtigt wird und auch die Möglichkeit der analogischen Ausbreitung fertiger Typen nicht immer voll in Rechnung gestellt scheint; auch das Kapitel über die Aktionsart erscheint trotz vieler aufgewandten Mühe in den Ergebnissen ziemlich negativ und in der Methode noch unsicher. Entfernung der Begriffe „Irrealis" (dafür Modus des 'aktuellen Wunsches') und Potentialis aus der Lehre von den kondizionalen Perioden; der sog. Jussiv der Vergangenheit' wird aus der (urspr. als abhängig von einem Befehl gefühlten) entrüsteten Frage hergeleitet. Hinsichtlich der Tempusbedeutung war der coni. imperf. von Haus aus zeitstufenlos, erst mit dem Schwinden der spezifischen Aktionsart nimmt der oblique coni. imperf. temporale Färbung an.

145. **Blase**, H., Zum Konjunktiv im Lateinischen. 2. Der Konjunktiv im bedingenden Satze. Glotta 11 (1921) 145—175.

Sieht im Gegensatz zu Kroll in dem Konj. des *si*-Satzes wegen Verwandtschaft mit den konzessiven und *dum*-Sätzen keinen Optativ, sondern einen Jussivus [die isolierende Betrachtungsweise bringt keine Entscheidung. Eine Menge Konjunktive in den *si*-Sätzen sind sekundär entstanden. Daß es ein abundantes *utinam si* nicht zu geben scheint, besagt nicht viel; dagegen darf man *o utinam* mit *o si* vergleichen].

146. **Methner**, R., Zu dem Aufsatz von H. Blase „Zum Konjunktiv im Lat.“ Glotta 11 (1921) 204—205.

dixisset, diceret ist derselbe Konj. wie in *utinam (si) dixisset* = 'Fictivus': er steht zur Bezeichnung der unerfüllt gebliebenen Forderung 'Jussiv' ist hierfür weniger gut.

147. **Exon**, Ch., The evolution of the subiunctive form. Hermathena 42 (1920) 1—25 [Unzugänglich].

Rekonstruktion der Urformen im Anschluß an Thurneysen und Aufzeigung der einzelnen Entwicklungsstadien.

148. **Fowler**, F. H., Clauses of willed result. Class. Phil. 15 (1920) 46—53.

Beziehungen zwischen *ut-* und *ne*-Sätzen bei Plaut. und Terenz; die verschiedenen Gebrauchsweisen von *ne* sind nicht unabhängige Ableger der alten Parataxe, sondern aufeinanderfolgende Entwicklungen der finalen Konstruktion.

149. **Lease**, E. B., The use and range of the future participle. Am. Journ. Phil. 40 (1919) 262—285.

Reiche stilistische Entwicklung, vor allem durch Ovid und Livius. 1. Part. Fut. mit *esse*: *fore* und *futurum (esse)*: ersteres ist häufiger; *futurum ut* (mit *esse* nur Caes. Gall. 1, 31, 11. Cic. div. 101) und *fore ut; futurum fuisse (ut)*; Typus *rideor habiturus (esse* fügt außer Quintil. nur Cicero 23 mal hinzu, offenbar aus klauseltechnischen Gründen). 2. Part. Fut. mit *est*. 3. Part. Fut. in adjektivischer und substantivischer Verwendung.

149a. **Persson**, P., Syntaktiska anmärkningar. Studier tillegn. E. Tegnér 1920, S. 444—454.

1. Zum Typus *ibo (et) conveniam servom*, speziell *fac amicos eas et roges*. 2. Bacch. 1095 *is me scelus auro usque attondit*: *scelus* ist hier Apposition.

150. **Kieckers**, E., Verschiedenes. IF. 38 (1920) 209—219.

2. span. *cimenter(i)o* 'Friedhof' mit *-n-* nach *cimento*. *ninguno* 'keiner' mit Antizipierung des 2. Nasals wie in vulglat. *semptem*. 11. CIC. Phil. 2, 7 *litteras quas me sibi misisse diceret, recitavit* ist Kontamination von *litteras quas ego sibi misissem* und *litteras quas me sibi misisse dicebat*.

151. **Hofmann**, J. B., Zur lateinischen Wortforschung und Syntax. IF. 38 (1917—20) 174—190.

1. *discidium* von *discindo*, ähnlich *excidium*. 2. *domesticus* spätere nachplautinische Bildung wohl nach *agrestis*, erweitert durch das Formans von *rusticus*. 3. *decem annos natus* enthält denselben Akk. wie *δέκα ἔτη γεγονώς* 'zehn Jahre alt'. 4. passivisches *amantissimus* der Vulgärsprache, das infolge Fehlens von *amatus -issimus* für das *carissimus* der Gebildetensprache nach und nach immer mehr an Boden gewann, zog entsprechendes *desiderantissimus reverentissimus* nach sich (vgl. Nr. 65).

152. **Kirk**, W. H., *and* and *or*. Am. Journ. Phil. 42 (1921) 1—11.

Belege für *terque quaterque* neben *ter aut quater*, *atque adeo ac (et) potius* für *aut potius*, ferner bei der Verbindung 'getötet und verwundet' u. a. m.

153. **Stabile**, Fr., Costruzione paratattica appositiva in Cato? Riv. fil. 49 (1921) 336—339.

Gegen B. Kühner[2] II 1, 250 f.

154. **Gagner**, L., De *hercle mehercle* ceterisque id genus particulis priscae poesis Latinae scaenicae. Diss. Greifswald 1920. XVI, 221 S. 4°.

Bespr.: A. Klotz, Phil. W. 41 (1921) 392—394.

Fleißige und erschöpfende Arbeit über Etymologie (*edepol*=**ĕ-deiuepol*), Prosodie (Messung *edepōl*, aber *pŏl*), Verteilung auf die Geschlechter Art der Sätze, in denen die Wörter stehen, und vollständiger Index (für Plautus und Terenz) der Beteuerungspartikeln (*me*)*hercle*, (*ede*)*pol*, (*m*)*ecastor*, *medius fidius*.

Syntax einzelner Schriftsteller.

155. **Eckstein**, F., Syntaktische Beiträge zu Plautus. Philol. 77 (1921) 142—173.

Untersuchung der Plautinischen Periodenbildung im Vergleich mit der uralten primitiven Gesetzestechnik und dem Periodenbau bei Cato: die Nebensätze treten gehäuft und unverbunden nebeneinander mit häufigem Subjektwechsel und ohne jede Verklammerung, wobei die Zusammenfassung zuweilen durch ein pleonastisches *hoc ita si fiat* usw. erfolgt. Ein gewisser Fortschritt ist bei Plautus bereits unverkennbar, auch erzielt er mit diesen altertümlich geformten Sätzen vielfach bewußte Stilwirkungen.

156. **Hidén**, C. J., De particularum quarundam usu Lucretiano. Ofvertr. Finska Vetensk.-Soc. Ö. 42 (1920).

157. **Hidén**, C. J., De casuum syntaxi Lucretiana I. II. Helsingfors, Simel Erben. 1920.

158. —, De genetivo Lucretiano. Ann. Ac. sc. Fenn. B. XI (1920). Helsingfors, Finn. Lit. Ges.

159. **Knight**, Cl. M., The Time-meaning of the *to*-participle in Vergil. Am. Journ. Phil. 42 (1921) 260—264.

Präsensbedeutung des *to*-Particips bei Vergil (zur Bezeichnung der gleichzeitigen, andauernden oder wiederholten Handlung) und ihr Verhältnis zur ursprüngl. Funktion der *to*-Form (Archaismus, nicht Neologismus).

160. **Löfstedt**, E, Zur Sprache Tertullians. Lund Un. Årsskr. N.F. I 16, 2. Lund. 1920. VI, 117 S. 8°.

Bespr.: R. Bitschofsky, Phil. W. 45 (1922) 747—751.

I. Syntaktisches und Stilistisches (Kasussyntax, Partikelgebrauch, abundantes *etiam et* u. ä., Ellipsen, Klauseltechnisches). II. Lexikalisches und Semasiologisches (*ad*=apud, *ante* bei Tert. anscheinend stets für *antea*, *credidi*=*credo*, umgekehrt *odi*=*odii*, *ideoque* formelhaft=*ideo*, *pars*='causa' erwachsen aus der Verbindung *ex ea p. qu(i)a* u. a. m.

161. **Thörnell**, G., Studia Tertullianea II. Uppsala Un. Årsskr. 1921.

S. 80 ff. über den Partikelpleonasmus *et*.

162. **Morawski**, C., De scriptoribus Romanis III et IV post Ch. n. saeculi observationes. Krakau 1921.

Bespr.: E. Grupe, Phil. Wochenschr. 42 (1922) 700.

Darin 2. Lact. inst. Buch IV vulgärer als die 6 anderen Bücher (*habere* c. inf. statt Fut. etc.; aus der Vorlage zu erklären?). 3. übermäßige Metaphern bei Ambrosius. 5. *medius* = 'zwischen gut und schlecht stehend von Kaisern bei Eutrop und Ammian. 6. *corruptus* = 'pravus, luxuriosus' bei Claudian und Ammian.

163. **Hidén**, K. J., De casuum syntaxi Arnobii. Helsingfors 1921. 99 S.

164. **Gabarrou**, F., Arnobe, son oeuvre und: Le latin d'Arnobe. Paris, Champion. 1921. 78 bzw. 240 S. 5 u. 12 fr.

Bespr.: H. Koch, Theol. Ltz. 47, 102f., A. Severyns, Bull. Mus. Belge 26 (1922) 82—86: Häufigkeit der Bildungen auf *-tās* (Neubildung *glabritas* 3, 14), Subst. auf *-tor, alius* und *alter* verwechselt, *magis* und *plus* vor Komparat., Kompos. für Simpl. u.a.m.

165. **Harnack**, A. v., Studien zur Vulgata des Hebräerbriefs. Sitzungsber. der Preuß. Ak. der Wiss. (1920) 179—201. Grdz. 2 M.

Interessanter Vergleich mit den Italafassungen: Hieron. ist grundlegend abhängig von *d*, hat daneben aber zur Verbesserung des Stils *r* herangezogen und auch selbst das Latein an vielen Stellen verbessert.

166. **Brakman**, C., Prudentiana. Mnemosyne 49 (1921) 106—109.

Nachträge zu Lease, a syntactical ... study of Prud. Baltimore 1898 betr. den Genetivgebrauch, *de* statt Gen. bz. Instrumentalis und Abl. causae, modi, *velandum* = *velatum iri*. Bisher nicht beachtete Vorbilder des Prud.: Ammian und Lukrez (Mnemos. 48 [1920] 434—448).

167. **Salonius**, A. H., *Vitae patrum*. Kritische Untersuchungen über Text, Syntax und Wortschatz. Skrifter utg. av hum. Vetensk. i Lund II. Lund, Gleerup und Leipzig, Harassowitz. 1920. XI, 456 S. 4°. Grdz. 42 M.

Für Einzelheiten s. meine Bespr. IF. Anz. 42.

---

168. **Marouzeau**, J., Pour mieux comprendre les textes latins (Essai sur la distinction des styles). Rev. Phil. 45 (1921) 149—193.

Untersuchung der verschiedenen Stilgattungen durch vergleichende Gegenüberstellung. 1. Antike Theorie. 2. Analyse der Probe gehobenen und lässigen (umgangssprachlichen) Tons bei Rhet. Her. 4, 10, 14 und 4, 11, 16. 3. Annalisten und Historiker: der literarisch anspruchslose Stil des Calp. Piso und Claud. Quadrigarius (frg. Gellius 9, 13, 4 verglichen mit der Entlehnung durch Liv. 7, 9, 6). 4. Redner und „Rhetoriker". Derselbe umgangssprachliche Stil bei Scipio maior und C. Gracchus (frg. Gell. 10, 3, 5 vergl. mit Cic. Verr. 6, 62). Analyse der Rhodierrede des alten Cato: hat schon einige Kunstmittel, die er aber totreitet: Wiederholung und Häufung. 5. Stil der Komödie: bei Terenz nur in der Kunst der Nuancierung und

Charakterisierung zu fassen, bei Plautus in der parodischen Verwendung epischen, tragischen, Urkundenstils usw. [das ist nur ein kleiner Teil Plautinischer Stilkunst!]. 6. Die Klassiker.

169. **Michaut**, G., Histoire de la comédie Romaine. Plaute. Paris, Boccard. 1920. 314, 301 S.

Bespr.: F. Carez, Bull. Mus. Belge 25 (1921) 80—82.

Untersucht auch Wortschatz und Stil.

170. **Headlam**, C. E. S., The art in Virgil's poetry. Class. Rev. 34 (1920) 23—26.

Über Alliterationen, Assonanzen, Echos in der Äneis. Vgl. dens., The technique of Virgil's verse, Cl. Rev. 35 (1921) 61—64.

171. **Kroll**, W., Die Kunst des Livius. Neue Jahrbücher, phil.-hist. Abt. 24 (1921) 97—108.

Beiträge zu einer Stilkunde des Livius mit Teilergebnissen für die Quellenfrage und Seitenblicken auf die epische Technik. Hauptprinzip ist die variatio, überhaupt die Herausarbeitung von Einzelheiten mit größtem Gefühlswert (Paradoxa, Träume, Wunder). Die Periodisierung wird oft absichtlich durch ausgedehnten Parenthesengebrauch vermieden. Asyndetische Ausdrucksweise hat meist spezielle Gründe und ist z. T. Nachahmung des primitiven Asyndetons der Annalisten.

172. **Hagendahl**, H., Studia Ammianea. Diss. Upsala (= Upps. Univ. Årsskr. 1921, 2).

Über Vergilnachahmung Ammians, dichterische Bestandteile seines Wortschatzes, plur. poet., variatio sermonis. Für Einzelheiten s. meine Bespr., IF. Anz. 42.

Wortstellung.

173. **Richter**, E., Grundlinien der Wortstellungslehre. Zeitschr. f. rom. Phil. 40 (1920) 9—61.

Untersucht die Wortstellung 1) als seelischen (persönliche und sachliche Wortfolge) und 2) rhythmischen Vorgang und die Wechselwirkung beider. Der ursprünglich fallende lateinische Rhythmus (das Bestimmende vor dem Bestimmten) wird mit dem steigenden romanischen durch ein längeres Zwischenstadium des 'steigend-fallenden' (so in der großen Mehrzahl der lat. Sätze) und 'fallend-steigenden' vermittelt. S. 43 ff. rhythmische Analyse von Liv. 1, 1, 1—8 und dem Anfang der Rosciana sowie der Historien des Tac.

174. **Kroll**, W., Die Stellung von *esse*. Satura Viadrina altera. Festschr. Phil. Ver. Breslau. 1921. S. 31—40.

Ergänzungen und Berichtigungen hinsichtlich der Stellung von *esse* zu Marouzeau, MSL. 15, 230; Material aus der für solche Fragen geeigneteren Prosa: Varro rust. I und Bell. Alex. Eine gewisse enklitische und proklitische Tendenz ist beim Hilfszeitwort wie bei der Kopula *esse* unverkennbar; häufig nach *non* sowie Relativa und Konjunktionen wie *si*, *quin*, bei Cicero anscheinend noch häufiger als im Altlatein.

Vulgärlatein, Mittellatein, Romanisch
(vgl. auch Nr. 135. 162. 165. 173).

175. **Martin**, J., Volkslatein, Schriftlatein, Kirchenlatein. Hist. Jahrbuch der Görres-Ges. 41 (1921) 201—214.

Definition, Quellen und Sprachcharakter des Volkslateins: kein einheitlicher Begriff; Volkslatein mit irgendwelchen literarischen Zielen oder Beeinflussungen ist bereits kein reines Vulgärlatein mehr. Das klassische Latein ist eine verfeinernde Auslese nach Sprachrichtigkeit und Sprachschönheit unter dem Schlagwort der *urbanitas*, straffe Unitarisierung gleichlaufend der politischen Entwicklung. Das Kirchenlatein ist noch weniger ein einheitlicher Begriff als das Volkslatein, individuell wie zeitlich betrachtet: volkstümliche Stil- und Ausdrucksmittel in der Sprache der Predigt, selbst Augustins, Rückkehr zum Ebenmaß der klassischen Muster in den großen theologischen und geschichtsphilosophischen Werken der Kirchenväter. Des Hieronymus überragender Einfluß auf die Folgezeit namentlich durch seine stilistische Überarbeitung der verwilderten Italafassungen tritt gebührend hervor. [Natürlich sind das alles nur ein paar Striche. Die Beispiele sind nicht immer passend gewählt; S. 205 begegnet gar wieder ein Gerundiv *amandissimus* für *amatissimus*!]

176. **Slotty**, F., Beiträge zur Kenntnis des Vulgärlateins. Glotta 11 (1920) 51—75.

1. Die Bezeichnung der Maßbegriffe im Lat. unter besonderer Heranziehung von Cäsar und seinen Fortsetzern sowie der Vulgata: sucht den nach Ausweis des Romanischen (*long de dix pieds*) besonders zählebigen Typus des Adj. mit Gen. bereits im Urital. (durch eine kaum geglückte Deutung einer osk. Inschriftenstelle), ja im Idg. zu verankern. Warum der Typus *decem pedes longus* im ganzen ältesten Latein nicht bloß bei Dichtern, sondern auch bei Cato alleinherrschend ist, bleibt dabei dunkel. Gegen Slottys neuerliche Erklärung von *decem annos natus* aus einer Kontamination vgl. IF. 38, 179.

177. **Tallgren**, O. J., De sermone vulgari quisquiliae. I. *fui* = 'ivi, me contuli.' Ann. ac. sc. Fennicae B. XI. Helsingfors. 1920. 11 S. 8°.

178. **Besnier**, M., Récents travaux sur les „defixionum tabellae" Latines 1904—1914. Rev. Phil. 44 (1920) 5—30.

Druckt die seit Audollents Sammlung neu hinzugekommenen Fluchtäfelchen ab und fügt die gesamte Literatur bei. Über seine von Ribezzo abweichende Deutung der neuen osk. defixio aus Kumä s. Bacherler (Nr. 32) S. 171.

179. **Ageno**, F., *inter ultores*. Riv. IGI. 4 (1920) 98.

ultores in dem neugefundenen Fastenfragment aus Ostia ist eine vulgäre Nebenform von *olitores* (dieselbe Deutung auch bei Ch. Hülsen, B ph W. 40 [1920] 307).

180. **Mc. Cartney**, E. S., Forerunners of the romance adverbial suffix. Cl. Phil. 15 (1920) 213—229.

Mehr oder weniger lebenskräftige Konkurrenten von *-mente*: *animo pectore corde; ore voce lingua; manu pede gradu; modo exemplo pacto genere; opere opera ratione more; vice via vi fato fide; -iter.*

181. **Heraeus**, W., Silviae vel potius Aetheriae peregrinatio 2. Aufl. (Sammlung vulglat. Texte, hrsg. Heraeus-Morf, Heft 1). Heidelberg, Winter. 1921.

182. **Ilberg**, I., Aus einer verlorenen Handschrift des Caelius Aurelianus. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1921. S. 819—829.

Durch den Fund eines Pergamentdoppelblattes aus dem von dem ersten Herausgeber Sichart benutzten Lorscher codex saec. IX ergibt sich, daß die vulgäre Färbung der Sprache durch die Humanistenausgabe hie und da gelitten hat (*cornu* für *cornum* u. a. m.).

183. **Mras**, K., Sprachliche und textkritische Bemerkungen zur spätlateinischen Übersetzung der Hippokratischen Schrift von der Siebenzahl. Wiener Studien 41 (1919) 61—74.

Belege für *extimare* = *aes-*, Hauchumstellung in *sthomacus, Trachius*, ferner *Chimerus* = *Cimmerius, fleuma -ae* = *flegma*, neap. *freoma, in* c. acc. statt abl., *cubiles* = *cubilia* u. a. m.

---

184. **Traube**, L., Vorlesungen und Abhandlungen. III. Kleine Schriften, hrsg. von S. Brandt. München, Beck. 1920. XVI, 344 S., 2 Tafeln. Gr. 8°. Geh. 18 M.

Zur alten Philologie (zur Überlieferungsgeschichte des Liv., Val. Max., Ammian u. a.; Miszellen zu Plautus, Apuleius usw.). 2. Zur mittelalterlichen Philologie (Perrona Scottorum u.a.; Miszellen zum Grammatiker Virgil, zur Geschichte der lat. Wörterbücher). 3. Zur Palaeographie und Handschriftenkunde (über das Alter des codex Romanus des Virgil, die Geschichte der tironischen Noten usw.). Man wird sich freuen, das literarische Vermächtnis des feinsinnigen Schöpfers der historischen Palaeographie (vgl. auch das Vorwort von F. Boll p. V—XI und das Register zu Bd. I—III von P. Lehmann) hiermit (vorläufig) abgeschlossen vor sich zu haben.

185. **Bartal**, A., Glossarium mediae et infimae latinitatis regni Hungariae iussu et auxiliis acad. litt. Hungaricae. Leipzig, Teubner. 1921. XXVIII, 723 S. 2°.

Supplement zu den Glossaren von Du Cange, Forcellini, Diefenbach. Die Einleitung unterrichtet u. a. über die lautlichen, morphologischen u. semasiologischen Eigentümlichkeiten, über die Latinisierung germanischer, slavischer, türkischer, ungarischer Worte usw. und gibt ein Verzeichnis der benützten Quellen.

186. **Spitzer**, L., spätlat. *iotticus*. GRM. 9 (1921) 60—61.

In einer Predigt des Eligius '*nullus in Kal. Ian. nefanda aut ridiculosa, vetulas aut cervulos aut iotticos faciat.*' = *idioticus* 'Bauerntölpel', cf. it. *zotico*.

187. **Aschner**, S., u. **Lehmann**, P., De Servando medico (Anthol. lat. ed. Riese I p. 176 n. 204). GRM. 8 (1920) 106—108.

Diese Ärztesatire enthält eine Reihe seltener vulglat., wohl in der Überlieferung entstellter Wörter. *nabras* = 'Narben', afr. *naver; tanos* 'Lohe': fr. *tan*? *vitritus* = 'gefärbt'; *tanda* 'Fassung'; *feis* = 'du braust'?

188. **Schäfer**, D., *honor, citra, cis* im mittelalterlichen Latein. Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1921. S. 372—381.

Belege für *honor* = Recht, Besitz, Lehen; *cis citraque* diesseits und jenseits, dann auch bloß *citra, cis* = jenseits.

---

189. **Meyer-Lübke**, W., Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. 3. neubearb. Aufl. Heidelberg, Winter. 1920. XVI, 301 S. 8°.

190. **Meyer-Lübke**, W., Romanisches etymologisches Wörterbuch (Rom. El.-Bücher III 3). Lieferung 7—41 p. 481—1092. Heidelberg, Winter. 1914/1920.

Bespr.: E. Herzog, Literaturbl. 1922, 240—242. Das nunmehr abgeschlossene große Nachschlagewerk wird, unbeschadet aller Ergänzungsbedürftigkeit in Einzelheiten, auch den vergleichenden Sprachforschern und den Latinisten die besten Dienste tun.

191. **Jokl**, N., Vulgärlateinisches im Albanischen. Z. R. Ph. 41 (1921) 228—233.

alb. *bołe* 'große Schlange' aus *bo͡ua*, *ol* für *o͡u* wahrscheinlich aus dem illyr. Volkslatein.

192. **Wagner**, M. L., Amerikanisch-Spanisch und Vulgärlatein. Z. R. Phil. 40 (1920) 286—312 u. 385—404.

Vergleich des Amerikanisch-Spanischen mit dem Judenspanisch des Orients. Spricht die panamerikanischen Lauteigenheiten, Formen und Wörter dem vorklassischen volkssprachlichen Spanisch zu. Rückschlüsse auf das Vulgärlatein: befürwortet weitgehende Differenzierung, insbesondere des Wortschatzes, auch schon in früheren Zeiten.

Wort- und Sachforschung, Semasiologie.

193. **Thesaurus linguae latinae**, editus auctoritate et consilio academiarum German. vol. VI fasc. 4 *figo—flumen*. fasc. 5 *flumen—forum*. Leipzig, Teubner 1920, 1921. Gr. 4°. Je 239 Sp.

194. **Wageningen**, J. v., Latijnsch Woordenboek. 3. Aufl. von F. Muller Izn. Groningen, Wolters. 1921. 14,90 fl.

J. Mehler, Museum 30 (1923) 116—118.

195. **Baxter**, J. H., Contributions to late Latin lexicography. Am. Journ. Phil. 42 (1921) 340—343.

Addenda Thesauro aus Kirchenschriftstellern als Vorarbeit zu einem 'Wörterbuch des Spätlateins'.

196. **Muller**, Izn. F., Latijnsche Woordverklaringen op semantisch-taalhistorischen grondslag. Verhandelingen d. Kon. Ak. van Wetenschappen te Amsterdam. Nieuwe Reeks Deel 20 Nr. 3. 1920. VIII, 281. Gr. 8°.

1. *bonus, bene, beare.* — 2. *abolere, delere, oblivisci. littera.* — 3. *ācer.* — 4. *accipenser.* — 5. *alacer.* — 6. *adminiculum.* — 7. *adulari I*: histor. beschrijving en principielle beschouwing. — 8. *adulari II*: de wortel *u̯ĕ* in geschiedenis en omvang. — *Excursen*: 1. Over den dienst der bronnymphen in Halië. In verband daar mee over lat. *l-* uit *d-*. 2. Over verwantschapsnamen in verband met het suffix *-ter(o)-*. 3. Over lat. *vēlum* in verband met het karakter van lat. *-l(l)*. (*-ello-, -illo-, ancilla*). 4. over den naam van de 'zon' in het Indogermaansch. 5. Over bou en stand van der ouden wagen. 6. Over den naam van Oceanus. (*ϰυανός, ϰυαρός. Κέαθος. Ζῆθος*;

waarde van ζ in het Thracisch en Grieksch; *Ζήτης. κεάζω. ὠκεανός.* Het idg. en Grieksche augment). 7. Over naam en betecknis van de godin Athena. — Register.

197. **Marouzeau**, J., Synonymes latins. Cinquantenaire de l'école pratique (Abt. II Nr. 10) S. 13—22.

Gegen das Ausgehen von konstruierten Grundbedeutungen und Definitionen; „il y a synonymie lorsque, partis de deux significations différentes, deux mots se rencontrent sur une même aire", z. B. *appellare vocare nominare;* bei *metuo timeo vereor* spielt schon der Unterschied der Konstruktion mit. Vor Untersuchung einer allfälligen Synonymie hat man zu untersuchen „âge, origine, particularités de construction, valeur intensive ou expressive, intellectuelle ou affective, degré de distinction ou de vulgarité". Diese allgemeinen Sätze werden durch eine Reihe von Beispielen belegt. (Schw.).

197a. **Bickel**, E., Der altrömische Gottesbegriff. Eine Studie zur antiken Religionsgeschichte. Leipzig, Teubner. 1921. 107 S. 8°. Grdz. 15 M.

Bespr.: H. Zwicker, Neue Jahrbücher 24 (1921) 447—449.

Über die Varronischen *di certi* und *incerti*, persönliche Götter, Personifikationen, Ahnengeister. Einzelausführungen: S. 73 ff. Deutung von *Mars* des Arvallieds als 'himmlischen Wettergottes und Begünstigers der Vegetation' im Gegensatz zum Dämonenkreis *Lues Rues*, der Verderberin der Fruchtbarkeit; sekundäre Entwicklung zum Schutzgeist des Kriegs in der stadtrömischen Religion der pontifices. S. 90 ff. der Mythus von *Verginia:* urspr. Orts- und Geschlechtsgottheit.

198. **Wissowa**, G., Die Varronischen *di certi* und *incerti*. Hermes 56 (1921) 113—130.

Verteidigung seiner Auffassung der *di certi* und *incerti* als bloßes Einteilungsprinzip Varros (= Götter, von deren Bedeutung und Wirksamkeit für ihn noch eine sichere Vorstellung zu gewinnen war oder nicht) gegen Bickel.

199. **Noël**, Ch., A propos des frères arvales. Rev. Tunisienne 27 (1920) 53—58.

Mars wurde von den Arvalbrüdern nicht als Kriegsgott, sondern als Gott des Frühjahrs verehrt. Vereinigung seiner verschiedenen Namen: *Mars*, *Maspiter*, *Marmar*, *Mavors* etc. unter einem Grundwort *Magvos*, Dublette von *maior*.

200. **Wright**, A., Quaestiones Romanae. Cl. Rev. 35, S. 155 bis 156.

2. *pontifex* von *pons* 'Holzgerüst zum Überschreiten'. 3. *Lares* (: *larva*) und *Lemures* sind etruskisch, *Manes* und *Penates* römisch.

201. **Laing**, G., The origin of the cult of the *Lares*. Cl. Phil. 16 (1921) 124—140.

Die *Lares* waren von Haus aus Geister vagen und allgemeinen Charakters (fast = deus oder numen).

202. **Franklin**, A. M., The *lupercalia*. Diss. Columbia Univ. New York. 1921. 105 S. 8°.

Bespr.: G. Wissowa, Phil. Wochenschr. 1923, 274—276.

203. **Leumann**, M., Zur Bedeutungsgeschichte von *fustis*. Hermes 55 (1920) 107—111.

Der *fustis* verdrängte im bürgerlichen Strafverfahren die *virgae* erst in der Zeit zwischen Plautus und Horaz: t. t. ist *fustibus castigare* (vgl. spätlat. *fustigare*), während der militärische *fusti percutere, ferire*. Einzelheiten zur Entwicklung 'Stock' zu 'Prügel, Schläge' (d. *Prügel kriegen* Lehnübersetzung?). Das Wort könnte wie sein Gebrauch in der Hand des Feldherrn von den Etruskern stammen.

204. **Steiner**, E., Das Bedeutungslehrwort in Vergils Aeneis. Diss. Königsberg. 1921. 69 S.

Bespr.: K. Witte, Phil. W. 42 (1922) 801—803.

Untersuchung der Bedeutungsentlehnungen Vergils nach Bedeutungskreisen 1. Seefahrt, 2. Liebe uud Ehe, 3. Leben und Tod.

205. **Fränkel**, E., *cevēre* im Plautustext. Sokrates 8 (1920) 14—19.

Behandlung der Plautusstelle Pseud. 864 gegen Mussehl, Hermes 54, 387. Die Bedeutung von *conquinisco* ist 'sich zu Boden ducken' (falsch die antiken Umschreibungen *caput inclinare* oder *inclinari*).

206. **Housman**, A., *siparum* and *supparus*. Cl. Quart. 13 (1919) 149—152.

2 Wörter zu unterscheiden 1. *sīp(h)ărum* 'Topsegel' aus gr. *σίφαρος*. 2. *suppărus* (seit Plautus) 'Kleidungsstück'; dazu poet. Ntr. Plur. *-a* Lucan. 2, 363; Sing. *supparum* erst seit Nonius, kann aber älter sein, wie ja auch im Falle *sibilum carbasum*. Die Vermischung beider Wörter zuerst in einem Gedicht des 5. Jahrh.: *sīpăra corpus* (Anthol. 198, 23).

207. **Cocchia**, E., *silva virdicata*. Riv. IGI. 5 (1921) 89—92.

Die Bezeichnung des Kunstwaldes (*παράδεισος*) als *silva virdicata* (beachte den rhythmischen Doppeltrochäus!) hat Cicero ad Quint. fr. 3, 1, 3 wohl aus seinem Heimatdialekt entnommen.

208. **Norden**, E., Die germanische Urgeschichte in Tacitus' Germania (vgl. Abt. III Nr. 35).

Vorläufig abschließende Förderung der Quellenfrage (Poseidonios), Nachweis der ethnologischen Typologie. Darin auch viele Untersuchungen zur Wortkunde, so S. 312 ff. über *natio* u. *gens*, 328 ff. über *victor*, 382[1] über *numerus* (militärtechnisch).

209. **Waltzing**, J. P., La langue de Tertullien. Musée Belge 19/24 (1920) 44—47.

probus = 'bescheiden, unterwürfig, mild'; ähnlich *probitas* apol. 46, 12. *religio* = 'religiositas', 'religiöser Charakter'.

210. **Sepulcri**, A., Lat. *birrus* mantello con cappuccio, *burra* 'lana caprina'. Rendic. R. Ist. Lomb. ser. II, 53 (1920) 461—498.

Von *πυρρός* 'Wollenmantel (urspr. roter oder brauner Farbe)'.

211. **Thomson**, H. J., *communis sensus*. Class. Rev. 34 (1920) 18—21.

Bedeutung bei Lukrez 1, 422 sowie bei Cic., Tac. usw.

212. **Rolfe**, J. C., *prorsus*. Transactions Am. Phil. Ass. 51 (1920) 30—39.

Wort der Umgangssprache; auffällig, daß es Petron nicht hat. Die intensive Bedeutung = 'gänzlich' ist die häufigste.

Etymologien (vgl. auch Nr. 69. 105. 123. 154).

213. **Grinstead**, W. J., A proposed guide to the etymological importance of latin words. Cl. Phil. 15 (1920) 475—478.

Plan eines Lexikons, welches die Wörter mit besonders lehrreicher Etymologie heraushebt.

214. **Walde**, A., Lateinische Etymologien. IF. 39 (1920) 74—93.

1. *fornix* von *fornus fornāx* 'Ofen': **fornicos* 'die Gestalt eines Ofens habend'; Anschluß an die Subst. auf *-ex -ix*. 2. *forum* ursp. 'Umplankung, umfriedeter Raum': *forus* 'Planke' (nicht = 'Loch', so Skutsch). 3. *fūsus* 'Spindel': *funda* 'Schleuder(riemen)'; Bedeutung 'Kreisel' (nicht mehr erhalten, wohl weil verdrängt durch *turbo*), dann 'Spinnwirtel, Spindel'. 4. *petiolus*: zu schreiben ist *pec-*, es ist aus *pediciolus* synkopiert; *tripec(c)ia* 'Dreibeinstuhl' ist erst daraus rückgebildet. 5. *paelex*: aus gr. dialekt. **παῖλαξ*, dazu auch aw. *pairikā*. 6. *paro* 'Barke' = *παρών*, zu *πόρος*, aber wegen des *ă* statt *ŏ* wohl aus dem Illyr., spez. Japygisch-Messapischen, zunächst ins unteritalische Griech., dann Latein. 7. *paricidas* aus **pāricidātis*, ähnlich *hosticapas*, wenn nicht = **hosticapans*. 8. *dēcrepitus senex* = 'abgekracht, geplatzt'? [vgl. auch IF. Anz. 39, 32 f.]. 9. *portio*: Hypostase aus *pro portione, proportio* worin ursp. **partio* 'Verteilung' steckt.

215. **Holthausen**, F., Wortdeutungen. IF. 39 (1920) 62—74.

2. *pancra* 'rapina', *impancro* 'invados' Varro: germ. *fuhan* (urgerm. **faŋhan*). 4. zu *sūdus, aŭος* auch aisl. *sut* 'Krankheit, Sorge', wenn urspr. 'Ausdörrung' unter Trennung von *sōtt* = ahd. *suht*. 11. zu *habēre* auch aengl. *gop* 'Diener', eigentlich '(Vieh)halter'. 13. toch. *kalk* 'gehen', *calcāre*. 17. *nam, enim*: toch. *näm* 'nämlich.' 18. *somnus*: toch. *spän* 'Schlaf'. 19. *canis*: *canere*, nicht: *κύων*? 39. ital. *anche* 'auch', prov. *anc* usw. = *hancque* (sc. rem)? 40. *Grādīvus* als 'Zermalmer': got. *ga-krōtōn* 'zermalmen'? 41. *dautia* 'Bewirtung fremder Gäste', urspr. 'Zurichtung': got. *taujan*, ahd. *zouwen* 'zurichten'. 42. *cuspis* = **curi-spis* 'Lanzenspitze': sabin. *curis* + **spis*, vgl. ae. *spitu*, ahd. *spiz* 'Spieß'?

216. **Leumann**, M., Lateinische Etymologien und Bedeutungen. Glotta 11 (1921) 185—192.

1. Die Glosse *a[n]xicia*: *meretrix* ist falsche Erklärerweisheit so gut wie die Bedeutungen 'Bittstellerinnen', 'parteisüchtig' 'verschworen' für *axitiosus*: es muß ungefähr 'kostpielig' bedeuten, von Ntr. Plur. *axitia* Curc. 577 = 'Schminken' oder 'Salbtöpfchen'? 2. *fustibalus* 'Stockschleuder, wohl Halblehnübersetzung aus dem Griech.; *fundibalus* vielleicht Rückbildung aus *fundibulatores*, das neben *funditores* trat. 3. *mīscellus*: nicht von *misceo*, sondern aus *minusculus* **minscellus; vites miscellae* Cato agr. 6, 4 = Weinstöcke mit kleinen, schlechten Beeren? [U.a. bleibt hierbei der Zeitpunkt des Bedeutungsanschlusses an *misceo* nicht geklärt.]

217. **Vetter**, E., Zur lateinischen Wortforschung. Wiener Blätter f. d. altspr. Unterr. 1 (1921) 9—12.

1. *putare* 'rechnen' aus 'schneiden', eigentl. 'kerben, anrechnen' (nach Kretschmer). 2. *locuples*: Ablehnung der Deutungen Waldes (*locus* = 'Acker')

und Mommsens (='Geldraum'): vielmehr ='Inhaber einer vollen (noch nicht durch Erbteilung verkürzten) Hube': *locus* = *κλῆρος*, vgl. *equestri loco natus*.

218. **Hein**, H., Die ältesten indogermanischen Sprachreste (Abt. II Nr. 72a). Orient. Literaturz. 23 (1920) 250—258.

sumer. *ab* 'Vater': lat. *avus*, *àg* 'messen': *ăgĕi agere* 'wiegen', *-a·da·ar* 'Flur': *ador* 'Spelt'(?), *alal* 'Wanne'; *alveus*, *ubur* 'weibliche Brust' = *uber*, *ùg* 'Wehklage': *vagīre* 'wimmern', *ur* 'freund, feind': *vereor* 'scheue mich'; *uš* 'Schein': *vīsio*, *erin* 'Zeder': *ἐρινεός* 'wilder Feigenbaum', skr. *arna* 'Teakbaum'. lat. *ornus* 'Esche', *bal B* 'graben': *pala* 'Spaten', *pala* 'Prachtkleid' = lat. *palla*, *ḫar·sag* 'Gebirge': *χέρσος* 'Festland', *horreo* 'starre', *zag* 'reden': lat. *sectus* 'Rede', *sud* 'Licht des Himmels': *sūdum* 'klarer Himmelsraum', *šurin* 'tönerner Ofen': *scoria* 'Schlacke', mhd. *scorstein* u. a. m.

219. **Wood**, F. A., Greek and Latin Etymologies.

(Vgl. Abt. VIII Nr. 68).

220. **Pedersen**, H., Deux étymologies latines. MSL. 22 (1920) 1—12.

I. Remarques préliminaires sur les conditions et la chronologie de la syncope latine. Dafür gelten im allgemeinen 3 Bedingungen: 1. Stellung in offener Silbe, 2. konsonantische Umgebung, die den Vokalschwund begünstigt, 3. lange Silbe oder mehr als ein Vokal in der folgenden Silbe. In *doctus*, *optumus*, *audacter* ist kein Vokal geschwunden, *propter* erklärt sich durch die Proklise, *frigdarium* ist vulgär. Die Synkope ist jünger als die Vokalschwächung (vgl. *oboedio*), älter als die Monophthongisierung von *ou* und gewisse konsonantische Assimilationen (*pulcherrimus agellus* u. ä.), als die Verschiebung der Silbengrenze bei muta c. liq. Die relative Jugend der Synkope widerrät die Herleitung von *acerbus* aus **akridhos* (vielmehr Suffix *-bho-* anzunehmen). II (p. 5—7). Latin *sacerdōs* gehört im zweiten Teil zu Wz. *dhē*. III (p. 7—12). Latin *sospes*. Von *sĭspes* zu trennen. *sospes* bedeutet eigentlich „de retour; qui est heureusement revenu d'un voyage en échappant des dangers" und steht für **sodes-pet-s* (**swedhes-pet-s*), vgl. *ἦθος ἔθος* und *peto*, zur Bedeutung des ersten Teils air. *sossad* „domicile" aus **swodh-s-*. (Schw.)

221. **Juret**, A. C., Notes d'étymologie latine. MSL. 22 (1920) 68—69.

1. *vindex* aus **vīmo-dĭc-s* **vīmen-dīc-s* 'celui qui dit la formule avec la baguette' (die bisherigen Deutungen aus **vēnum-dic-* und *vīm-dic-* sind lautlich und morphologisch bedenklich und sachlich falsch). — 2. *adulter*: Keine Rückbildung von *adulterāre*, sondern auszugehen von *ad+alter* 'der (die) einen (eine) andere(n) außerdem hat'; Bildung wie *praeceps*.

222. **Ribezzo**, F., Note etimo-fonetiche. Riv. IGI. 4 (1920) 87—92.

ēbrius sōbrius Ablehnung der Deutungen von Stabile und Nazari; *bria* bei Charisius Loslösung aus einem Kompos. **voinī-dhria* 'Wein haltend (Wz. *dh(e)rēi*), Weingefäß', das dann zu *vīnībria*? *surdus*: nicht aus **so-au̯esi-dos* 'ohne Gehör' (wäre **sūdos* geworden), sondern aus **so-su̯eri-dos* *sōu̯(e)r(i)dos*: (ai. *svárati* usw.) 'des Lautes beraubt'; *absurdus* aus **absu̯u̯rdos*? *horreūm*: *χῶρος* (**hōreio̯m* und **hōreia̯* Deverbalia von einem **hōreiō* 'bin leer, fasse': gr. *χάνος*, l. *hērēs* usw.); *autumnus*: etr.-lat. **av(i)-to-m(e)nos*: etr. *avil* 'Jahr'? *virgo* aus **mergō -ŏnis*: lit. *mergà*?

223. **Ernout**, A., *augur augustus*. MSL. 22 (1921) 234—238.

Ablehnung der Wissowa-Waldeschen Herleitung aus **avi-gesos* aus Gründen der Form und Bedeutung; zurück zur Verknüpfung mit *augeo auctor*: altes Neutr. = aind. *ójaḥ* 'Kraft', von der 'Voraussagung, welche das Wachstum und Gelingen einer Unternehmung verkündet'. **augus* lebt fort in *augustus*; *augura* Acc. pl. ntr. bei Accius frag. 624 ist nicht anzutasten. Zur Reihe *augeo augur augustus* vgl. *angō angor angustus*, *faveo favor faustus*, wobei *angor favor* alte Ntra fortsetzen u. a. m. Dazu Meillet S. 283: das Mask. *augur* verhält sich zu aind. *ójaḥ* = *ψευδής* zu *ψεῦδος*.

224. **Flinck**, E., *auguralia* und Verwandtes. Ann. acad. Fennicae XI 10. Helsingfors 1921. 75 S. 8°.

augur vom neutralen -s-Stamm *augus-*. *vindex* aus **vino-dic-s* 'der die Weinrebe weist'? (Vgl. dagegen Nr. 221). *lituus* urspr. 'Zauberstab': *litare* 'unter günstigen Vorzeichen opfern'. *strena: stirps*, Bed. 'Zweig': 'Geldgeschenk'; beide Wörter sind sabinisch. *stips*: *stipula*, *stipulor*.

225. **M.**, J. W., On the word *educare*. Cl. Rev. 35 (1921) 26—27.

Falsch wegen angeblicher Grundbed. 'nutrire' von *ēdo* statt des zu erwartenden **ēdicare*; dazu auch die Göttin *Ēdŭca*[!].

226. **Rubenbauer**, H. und **Dittmann**, G., *fulmen* = 'Stütze'? Philologus 76 (1920) 351—355.

Ein *fulmen* von *fulcire* neben *fulmentum* gibt es nicht; das einzige Zeugnis einer Glosse im sog. Liber Glossarum *fulmen*: *fulcimentum* hat keine Gewähr. Die von Nelson und Wageningen beigebrachten Cic.- und Ovidstellen enthalten *fulmen* 'Blitz'. Manilius 2, 892 ist zu lesen *culmina* für das auch sachlich anstößige *fulmina*.

227. **Berlage**, J., *fulmen*. Mnemosyne 48 (1920) 248—252.

Faßt völlig verkehrt im Anschluß an Wageningen bei Ovid am. 1, 6, 16 *fulmen* = *fulmentum*, aber nicht in der Bedeutung von 'caementum', sondern von 'sera'. Vgl. Nr. 226.

228. **Adamec**, Ch. J., *genu*, *genus*. Cl. Phil. 15 (1920) 199—200.

Gemeinsame Wz. (so schon Wessely, vgl. IJ. 7, 38 Nr. 129); Vorstellung des Gebärens von der knienden Haltung der Gebärenden. Vgl. jetzt auch Back, IF. 40 (1922) 162 ff. und Simonyi KZ. 50 (1922) 152 ff.

229. **Hartmann**, F., Nachtrag zu *Germanus* (Glotta 9, 1 ff.). Glotta 11 (1921) 198—203.

Bleibt bei seiner Auffassung der Strabostelle und der adjektivischen Umdeutung durch die Römer.

230. **Meillet**, A., Lat. *crēdo* et *fidēs*. MSL. 22 (1921) 215—218.

„*fidēs* est en latin le substantif verbal qui répond à *crēdō*“: *fidēs* ist eine Mischbildung aus **fid-* und einem **crēdē-* (vgl. ai. *s'raddhā*). (Schw.)

231. **Meillet**, A., Latin *inferī*. BSL. 22 (1920) 23.

Mit Vendryès als dialektische Entlehnung zu betrachten; „les mots qui signifient „profond“ tendent à se renouveler“. (Schw.)

232. **Pascal**, C., lat. *involāre*. Athenaeum 8 (1920) 108—113.

involare 'emporfliegen' zu trennen von *involare* 'stehlen'; letzteres von *vola* 'hohle Handfläche' (: *volvo*, gr. *εἴλω*); Bedeutung 'in der hohlen Hand verbergen'.

233. **Ribezzo**, F., Il nome *Italia*. Riv. IGI. 4 (1920) 99 f.

Der Völkername **Vitelos* und **vetelos* „Kalb" waren urspr. verschieden, beeinflußten sich aber gegenseitig, als **vetelos* unter griech. Einfluß (*ἔταλον*) zu **vetalos* geworden war. (Schw.)

233 a. **Cocchia**, E., *iūrāre*. Riv. IGI. 4 (1920) 81—82.

**ioues-āre* (vgl. *iovesat* der Duenosinschr.) = 'den Namen Juppiter anrufen'; danach *iusiurandum* zu beurteilen.

234. **Burg**, F., *licinus*, *lisina* und Verwandtes I. II. Berl. phil. Wochenschr. 40 (1920) 498—504 und 525—528.

Aus Gloss. II 519, 49 wird ein bis 750 n. Ch. zurückverfolgbares *licin(n)us* 'gewobene innere Fußbekleidung' gewonnen; von *licium*.

235. **Zimmermann**, A., Die Göttin *Oitesia*, Philologus 76 (1920) 233 f.

ūtor: *οἶτος*, urspr. = '(zum Gebrauche) bekommen' [unannehmbar pälign. *oisa aetate* = 'infolge dahingegangener Lebenszeit' zu fassen, vgl. J. J. 7, IX 138]. *Oitesia* von **oitensis* = 'Göttin für das Bekommen, Beschenktwerden'.

236. **Bergman**, G., Lat. *pīca pīcus*. IF. 39 (1921) 105.

pīca 'Elster' zur Wz. *(s)pei-* 'spitzig' in *spina* und vielleicht *pinna* 'Mauerzinne', Bezeichnung von der langen Schwanzfeder. *pīcus* 'Specht' = 'der mit dem scharfen Hacknabel'.

237. **Jiráni**, O., *Pilumnus, Picumnus*. Listy filol. 46 (1919) 321—327.

Pilumnus ist die im *pilum* (Mörserkeule) verborgene Gottheit. *Picumnus* von Wz. **pik̑* 'stechen'.

238. **Fay**, E. W., The derivation of Latin *rudis* quasi 'singlestick'. Cl. Rev. 33 (1919) 106—107.

Mit Stowasser = 'die rauhe' (sc. virga, hasta; vgl. Verg. Aen. 9, 743 *rudem nodis et cortice crudo . . . hastam*, also urspr. = 'eine Art Keule, ungearbeiteter Knüttel?). Wz. *ru-* 'scharren, kratzen' in *rutrum*, *rutābulum*? *rūta*: *raucus* = 'die rauhe Pflanze oder Pflanze mit rauhem Geschmack?'.

239. **Nehring**, A., Lat. *saltus*. Glotta 11 (1921) 291.

Zu d. *Wald*, Grundform **sualtos*?

240. **Meillet**, A., Latin *sancio*, *sacer* et grec *ἄζομαι*, *ἁγνός* BSL. 21 (1919) 126 f.

sancio sacer: gr. *ἄζομαι ἅγιος*; die Verschiedenheit von *γ* und *-κ-* erklärt sich aus der urspr. athematischen Flexion.

241. **Brugmann**, K., Lat. *sevērus*. IF. 39 (1921) 154—156.

Nicht aus *sĕ-vērus*: gr. *ἦρα* (warum nicht **sŏ-*?), sondern aus *sĕ-gu̯ēros* 'unangenehm, freundlich': *grātus* osk. *brateis*, aind. *gūrtá-ḥ* 'willkommen' usw. [Zur Bildung von *as- persevēro* vgl. auch IF. Anz. 39, 31.]

242. **Zimmermann**, A., Zum lat. Götterbeinamen *Sīspes* bzw. *Sospes*. Phil. Wochenschr. 44 (1921) 1056.

Aus **sē-spēd- *sē-spēs* mit anderer Flexion 'der Hoffnungs-, Wunschlose', zunächst von den Göttern selbst, dann ihren Schützlingen [!].

243. **Fay**, E. W., Correspondence. Am. Journ. Phil. 40 (1919) 112.

Bleibt gegen Walde bei seiner Etymol. IF 26, 35 *vērātrum = vēr(d)-ātrum* 'Schwarzwurz'; *veratrum atrum* Cato agr. 115 sei Tautologie. Des Plinius 'Melampus' sei eine reine Ätiologie von *μελαμπόδιον*.

244. **Ribezzo**, F., *vespillo-ōnis*. Riv. IGI. 5 (1921) 37.

Ob 'Leichenträger' die Grundbedeutung, ist nicht sicher. Die Herleitung Waldes mit Verrius von *vesper* (**vesperolon — vesprlon — vesperlon — vespirlon*) ist lautlich unmöglich. R. setzt als Grundbedeutung 'Leichenplünderer' an: **vest(i)-pilo : -pillo*.

245. **Ribezzo**, F., Etimologia di *vinolentus* (Besprechung). Riv. IGI. 5 (1921) 128.

R. will ausgehen von **vio-vent- vinovent-* mit Dissimilation von *v—v* zu *v—l*. Ähnlich vielleicht auch *aquilentus* gegenüber ai. *apavant-*, *ὀπύειν*.

Sprachliche Wechselbeziehungen
(vgl. auch Nr. 83, 116, 210, 214, 216).

246. **Meister**, K., Das Original der Asinaria des Plautus. Festschrift für Bezzenberger 1921 S. 103—109.

S. 104. Attisch sind nur die Komödientitel *Clerumenoe* usw., dagegen stammt aus den unterital. Dialekten *chorāgus, clātratus, māchina-tor, silānus, zāmia, Ālis, hēmīna, schēma*. Von den dorischen, vermutlich gleichfalls aus den Volksdialekten entlehnten Personennamen zeigt das vom Verf. aus der Überlieferung wiederhergestellte *Theuxenarcha* Men. 1131 die gleiche Plautinische Manier der Erweiterung wie *Theodoromedes, Stratippocles, Dini- Alcesimarchus*. Die Hss. BD haben im Prolog: *huic nomen Graece Onagrost fabulae*; dies richtig. Ältester Beleg für griech. *ὄναγρος*.

247. **Friedrich**, J., *Καρχηδών* und *Carthago*. IF. 39 (1921) 102—104.

Carthāgo aus **Karthādōn-* (pun. *Qart-ḥadašat*) durch Dissimilation des zweiten Dentals mit Assimilation an das anlautende *k* [Anlehnung an das Suffix *-āgo* spielt wohl mit herein]. Im Griech. traf die Diss. nicht den 2., sondern den 1. der beiden Dentale.

248. **Terracini**, B., Gallico e Latino. A proposito di un recente libro sulla lingua gallica. Riv. fil. 49 (1921) 401—430.

Anschließend an Dottin, La langue gauloise.

249. **Hopfner**, J., *Hercules Recaranus*. KZ. 49 (1920) 256—259.

='Mann, der eine Wasserfurche zieht' zu altbreton. *rec* 'Furche', *ara* 'Fluß, Bach' (kelt. *Ara* in Flußnamen und dem Ableitungssuffix *-ānus*).

Älteste Texte, Inschriften (vgl. auch Nr. 2. 121).

250. **Curcio**, G., Storia della letteratura latina I. Le origini e il periodo arcaico. Napoli, Perrella. 1920. XIV, 590 S.

Bespr.: G. Ammendola, Riv. IGI. 5 (1921) 112f.

Enthält in der Einleitung (cap. 1—5 S. 21—117) auch eine Sammlung der ältesten ital. und lat. Inschriften (cippus, Duenosinschr., Pränest. Fibel, Fikoron. Kiste, Inschr. des Scipio Barbatus, Columna rostrata mit Phototypien). Bei Plautus und Terenz ist auch über die Vorlagen und den Stil gehandelt.

251. **Steuart**, E. M., The earliest narrative poetry of Rome. Cl. Quart. 15 (1921) 31—37.

Es gab schon früh *θρῆνοι* (naeniae), cantus convivales (*κλέα ἀνδρῶν*), Saturniergrabinschriften und Triumphaltituli, daneben unabhängig die saturnische Dichtung, zunächst kürzere Stücke rituellen oder religiösen Charakters, dann „Säkularisierung" des Stils und seine Entwicklung in Richtung auf erzählende Poesie. Naevius erscheint lediglich als das letzte Glied einer langen Reihe von Dichtern, welche in ständigem Fortschreiten originale nationale Themen in heimischer Weise entwickelt hatten. S. 35 ff. wird das „Carmen Nelei" für saturnische Bruchstücke eines epischen Gedichts in Anspruch genommen und gemessen.

252. **Lejay**, P., Appius Claudius Caecus. Rev. de Phil. 44 (1920) 92—141.

S. 127 ff. eingehende Besprechung der direkten und indirekten Zitate aus Appius' sententiae. Die Benutzung griechischer Sammlungen ist nicht erwiesen (gegen Marx).

253. **Fay**, E. W., Scipionic forgeries. Cl. Quart. 14 (1920) 163—171.

Die Scipionengrabschriften (Diehl 458—460) sollen eine bloße archaistische Fabrikation des Scipio Metellus, des letzten Schwagers des Pompeius sein. Eingehende Erörterung der „falschen" Archaismen *ploirume* (*ploera* Cic. leg. 3, 6 falsche Schreibung für *plēra*? *plisima* des Festus = **plei-soma* oder aus **pl*[*us*]*isima*?), *loidos*, *Loucanam*, *fueit* und *dedeit* neben *cēpit*, Nomin. *hec* neben *hic* (Verteidigung seiner verfehlten Herleitung von *hīc* aus **hŏ-ĭce*).

254. **Frank**, T., The Scipionic inscriptions. Cl. Quart. 15 (1921) 169—171.

Gegen Fays (vgl. Nr. 253) Fälschungsthese. *Loucanam* braucht keine falsche Archaisierung zu sein; *honc* aus **hom-ce* ist regelrecht, *ploirume* kann *o*-Stufe enthalten. Auch die Paläographie der Inschrift ist alt und echt.

255. —, The elogium Duilianum. Cl. Phil. 15 (1920) 176—183.

Vgl. JJ. 8, 167 n. 178. Soll in allen seinen Teilen unter Tiberius verfaßt sein.

256. **Kent**, R. G., The latin language in the IVth century. Transactions Am. Phil. Assoc. 50 (1919) 91—100.

Untersucht die datierten Inschriften des 4. Jahrh., speziell den Maximaltarif Diokletians, nach dem Lautbestand. Die literarische Norm ist noch stark vorwiegend; für die Entwicklung der Syntax ergibt sich wenig. Auch die durch Sprachmischung massenhaft eindringenden Fremdwörter erscheinen höchst selten in der Literatur.

257. **Waltzing**, J. P., Inscriptions latines de la Belgique romaine. Mus. Belge 25 (1921) 50—54 und 139—144.

258. **Ribezzo**, F., Comunicazioni epigrafiche. Riv. IGI. 5 (1921) 73—88.

1. Sinuessa Nr. 5. *Graphico. Aug. lib. Domitianiano.* 2. Minturnae Nr. 1 (ed. Giglioli, Ausonia 6 [1911] 60, saec. III/II a. Ch.) *C. Carvilio*(*s*). *C. F. Marica*(*s*) *dedi* . . . (*Marica* Genit. des Beschenkten nach R., so schon Riv. IGI. 4 [1920] 77 ff.).

München. J. B. Hofmann.

X. Keltisch.

A. Gemeinkeltisch und Gallisch.

1. **Dottin**, G., La langue Gauloise. Paris, C. Klincksieck. 1920. XVII, 364 S. 8°.

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 13, 294 (Pokorny).

2. **Sommerfelt**, A., *Dē* en Italo-Celtique (Abt. IX Nr. 155).

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 14, 294 (Pokorny).

3. **Kaspers**, W., Zur Bedeutungsentwicklung von *Dūnum*. Z. f. celt. Phil. 13 (1920) 164—165.

Grundbedeutung 'das Umzäunte' daraus 'Stadt'; germ. *tūna-* und kelt. *dūno-* sind urverwandt.

4. **Kaspers**, W., Etymologien KZ. 50 (1922) 155—157.

1. Keltisch *dūnos* 'Burg'. Zu air. *dún(a)im* 'ich schließe', urverwandt mit germ. **tūna* 'das Umzäunte'. 2. Niederl. *duin* 'Düne' hat nichts mit air. 'Burg' zu tun, zur Wz. *dhū* 'heftig bewegen'.

5. **Kaspers**, W., Etymologische Untersuchungen über die mit *-ācum, ānum, -ascum* und *uscum* gebildeten nordfranzösischen Ortsnamen. Halle a. S., Niemeyer. 1918. VIII, 343 S. 8°.

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 14, 291 (Pokorny).

6. **Kaspers**, W., Die *-ācum* Ortsnamen des Rheinlandes. Halle a.S., Niemeyer. 1921. VI, 41 S. 8°.

Bespr.: Z. f celt. Phil. 14, 292 (Pokorny).

7. **Schnetz**, J., Süddeutsche Orts- und Flußnamen aus keltischer Zeit. Z. f. celt. Phil. 13 (1921) 365—369.

1. Albig (Rheinhessen) aus gall. *albuca*, Wz. *alb-* 'weiß'. 2. Businca zur Wz. *bhus-* 'schwellen'. 3. Rottenburgs alter Name (Nachtrag zu Bd. XIII S. 93 ff.).

8. **Jullian**, C., L'Alsace gallo-romaine. Rev. des Études Anciennes 20 (1920) 169—180.

Zeugnisse über das Keltentum im Elsaß zur Römerzeit.

9. **de Saussure**, F., Le nom de la ville d'Oron. Indicateur d'hist. Suisse 51 (1920) 286—298.

Der Name *Oron* (gespr. *Ouron*) geht auf kelt. *ūro-magos* (zu *ūros*, Auerochs) zurück; die Lesart *bromago*, das man mit Promasens identificiert hat, ist unrichtig.

10. **Jud**, J., Rätoromanisch *umblaz*, — Bündnerdeutsch *amblaz*. Bündner. Monatsbl. 1921, 37—51.

umblaz 'Riemen, der das Doppeljoch mit der Deichsel verbindet', *amblaz* = gall. **ambi-lattium*, 'Um-rute', zu gall. *ambi-* und **lattā* < **slattā* (cymr. *llath*, ir. *slat*) 'Rute, Stange'.

11. **Meyer**, K. (Nachlaß), Zur keltischen Wortkunde X. Z. f. celt. Phil. 13 (1920) 184—193.

235. Voces nihili. 236. Ir. *Osbern* aus an. *Osbjorn*. 237. Air. *cuindbech* 'leer', aus *comdībech*, zu *dī-ben*. 238. Air. *comalt* 'Pflegebruder'.

239. Air. *déinmech* 'untätig', aus *de-gnīmach*. 240. Ir. *la-*: *com-la-* 'erfüllen', *ind-la* 'hineintun, bereiten', *di-la-*, vertreiben. 241. Air. *acen* 'abgeschlagener Kopf'. 242. Ir. *dam* 'Ochse, Hirsch'. Verbesserungen zu Marstranders Dictionary (IJ. 1920, X. 44). 243. Ir. *t* < *thd*, *Leitrim* = *Liath-druim*, *attāl* = *ath-dāl*; neuir. *cloigeann* hat analogisches *g*. 244. Mir. *ding dang* aus dem Englischen. 245. Gälische Namen bei Wynton (14. Jahrh.). 246. Ir. *sceanach* 'Messerschneide' aus *scïan-ach*, auch 'Schuppe, Darmhaut'. 247. Ir. *rop* 'Darm'. 248. Air. *ess-ro-so-*. 249. Ir. *gast* 'Hündin, Weibsperson', aus dem Kymrischen. 250. Air. *Beollān* = *béo-šlán*. 251. Air. *tortha* 'komm!' = *to-air-fo-eth-*.

12. **Thurneysen**, R., Allerlei Keltisches. Z. f. celt. Phil. 13 (1921) 297—304.

1. Zu Tochmarc Ailbe. 2. Zu Morands Fürstenspiegel. 3. Ir. *-ch* 'und', in *ba-ch* 'und es war' = lat. *-que*. 4. Ir. *fotha(e)* 'Grundlage' und *foth* 'Ersatz'. Ersteres aus *fo-šuide*, letzteres aus *fo-(s)tā*. 5. Kymr. *dywedyd* (*gwedyd*) 'sagen' zur Wz. *vet* 'beobachten, bemerken'; *gwadu* 'verneinen' aus lat. *votāre* entlehnt. 6. Ir: *·cum(u)ing* 'kann', hat sein *ng* angeblich von *fulaing* 'erträgt' bezogen.

13. **Loth**, J., Notes étymologiques et lexicographiques. RC. 38 (1920—1921) 296—314.

175. Mir. *forémdim* (*vo-ro-eks-med-*) 'ich kann nicht' = cymr. *gommedd* (*vo-s-med*) 'sich weigern'. 176. Ir. *fáinne au lae* 'Anbruch des Tages' gehört zu mcymr. *gwawn* 'Licht' < **vāsnjā*, ir. *fáir*, cymr. *gwawr*. 177. Air. *feiss* 'ausruhen' = cymr. *gwest*, *gwesti* < **vestimu-*. Ir. *feiss* 'Fest' ist davon zu trennen. 178. Cymr. *gwynnon* 'getrocknete Pflanzen' = ir. *fionnán*, eine Sumpfpflanze; vgl. *find* 'Haar'. 179. Cymr. *gwryaf* 'sehr tüchtig', Superlativ zu *gwyry* < **verg-*. 180. Mcymr. *gwynfer* 'Klarheit, Glück' zu *gwynn* 'weiß' und *lleu-fer* 'Licht'. 181. Mcymr. *gwychydd*, *gwychr*, 'tapfer', ir. *feuchuir*. 182. Cymr. *gwingar* 'Weiser', gäl. *fionnchaire* 'Weisheit', ir. *finnaim* 'ich finde'. 183. Mcymr. *ymeglyd* 'ergreifen'. 184. Mir. *foessam* = 'Schutz', mcymr. *gwaessaf* 'Garantie'. 185. Mcymr. *godeb* 'Zuflucht, Versteck' < *vo-tekᵛ-*, ir. *techim* 'ich fliehe', abrit. *Voteporigis*. 186. Mir. *fraig* 'Wand' steckt in mcymr. *ach-fre*[*i*] < **vragjo-* 'Schutz'. 187. Mir. *barc* 'Holzhaus' = gallorom. *barca*, *barga*. 188. Mir. *barc* 'Überfluß, Menge' zu lat. *farcio*; *barc* 'Buch' zu 'Borke', idg. **bharg-*. 189. Cymr. *pwyo* 'stechen' < lat. *pu(n)go*, *bwyaw* 'schlagen' < **bogi-amo-* zu ir. *bongim* 'breche', cymr. *cymwy* 'Qual'. 190. Ir. *fonn* 'Sehnsucht 'zu lat. *venus*, cymr. *gwyn* 'Leidenschaft' < **venī-*. 191. Cymr. *cymmrwd* 'Mörtel', früher 'Ziegel', < **com-bruto-* 'gebrannt', ir. *combruith*. 192. Ir. *bracht* 'Saft, Fett', mcymr. *breithell* 'Gehirn' zu lat. *marcere*. 193. Ir. *ette* 'Flügel' < **etnjā*, cymr. *etheis* < **etnassjā*. 194. Cymr. *cnwd* 'Erzeugnisse' < **knuto-*, *cnud* 'Schar' < **knouto-*, bret. *cnod* 'Nachkommenschaft' < **knuto*, ir. *cnúas* 'Sammlung von Früchten' < *knout-to-*? Dagegen stammen bret. *krot* 'Kind', cymr. *crwt* aus dem Franz. 195. Mir. *cnám* 'zernagen' zu *κνάω*, mcymr. *cnofein* < **knāmenī* 'Objekt zum Zernagen' und vielleicht mir. *cnáim* 'Knochen'. 196. Mbret. *gȥozvol* 'Murmeln', coin. *crothval* zu *croth* 'Bauch', ir. *molad* 'loben', also 'aus der Höhlung sprechen'. 197. Mbret. *grizias* 'heftige Hitze zu ir. *gris* < **ghrēnso-* und cymr. *ias* 'Kochen' < **iastā*, *ζέω*; cymr. *gwres* ist fernzuhalten. 198. Bret. *leizour* < **lekt-uro-*, zu mcymr. *go-leith* ausweichen, nachgeben' < **vo-lekto-*, cymr. *lleith* 'Zerstörung, Tod', ir. *lecht*, bret. *leiz* 'Feuchtigkeit', ir. *leg-*, 'sich auflösen'. 199. Ir. *for-sunnud* 'Er-

leuchtung' < **vor-sonnatu-*(?) zu cymr. *honnaf* 'ich veröffentliche', gall. *sonno-cingos* 'Lauf der Sonne?'. 200. Ir. *fled*, cymr. *gwledd* 'Fest', bret. (Vannes) *gloé-freill* 'Fest des Dreschens'. 201. Air. *comrechta* 'alligatus' zu mcymr. *disgyfrith* 'ungebunden, losgelöst' = *dis*+*cyfrith* < **kom-riktjo-*.

14. **Förster**, M., Keltisches Lehngut im Englischen (Texte und Forschungen z. engl. Kulturgesch., Festgabe f. F. Lieber. mann, S. 119—242). Halle a. S., Niemeyer. 1921. 123 S. 8°.

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 14, 298 (Pokorny).

15. **Förster**, M., Englisch-Keltisches. Engl. Studien 56 (1922) 204—239.

1. Ae. *ancora*, *ancra*, *ancor* 'Einsiedler' aus mir. *anchara*, ae. *torr* 'Fels' aus akymr. *torr* 'Felskegel'. 2. Der Flußname *Nith* ist englische Entwicklung einer gäl. Ableitung vom urkelt. Flußnamen *Nowios* (Ptolem.), nämlich air. *nūide*. 3. Aberystwyth enthält altbrit. **Stuktjā* zur Wz. *stug* 'biegen'. Flußname *Stukkiā* (Ptolem.). 4. Loidis, Leeds und Lothian, aus abrit. *lodissā* 'Sumpfland' zu urkelt. *lutā* 'Sumpf'. 5. *Peanfāhel* = kymr. *penn*+ir. *fáil*, mit Irisierung des 2. Bestandteils von abrit. *Penngwaul*, das englisch zu *Pennel-* (in Pennel-tūn) geworden ist. Neuengl. *Kinneil* geht auf mir. *Cenaíl* (= *cenn-fáil*) zurück.

B. Irisch und Gälisch.

16. **Pokorny**, J., Zur Stammbildung der irischen Kausativa. KZ. 49 (1921) 74—83.

1. Die Bildung des Präsensstammes: *moíti* 'er rühmt sich' weist auf urkelt. *moid-ī-ti*+*em*, also auf ein *ī*- Suffix. 2. Der *ā*-Konjunktiv wird durch Anfügung des *-ā* an die Wz. gebildet, das *-ī-* des Präsens fehlt. *cu(i)rithir* 'stellt' gehört mit *fo-ceird* 'wirft' zur Wz. (*s*)*ker* 'rasch bewegen', σκαίρω. κραδάω etc. 3. Das Präteritum. Ir. *·corastor*, kymr. *es-gores* etc. zeigen einen Stamm auf *-cs* gegenüber dem *-is* der anderen schwachen *ī*-Verba. Bei *gu(i)did* 'bittet', *gon(a)id* 'tötet, ist die Kausativflexion durch Vermischung mit starken Verben verdunkelt; mittelir. sind die Kausativa und Intensiva völlig mit den schwachen *ī*-Verben zusammengefallen.

17. **Pokorny** J., Hibernica. KZ. 50 (1922) 41—53.

1. Indogermanisch *n̥* im Irischen wird vor Verschlußlauten zu *en*; **n̥gʷn̥* > **engʷen* > **ingʷen* > *imb* 'Butter' zeigt, daß dies *en* noch urkeltisch vor *gʷ* zu *in* geworden ist. 2. Irisch *laë* Tag < idg. **plā-jo-n* zur Wz. *pelā* 'treiben', Grundbedeutung 'Mal'. 3. *bl* im Irischen bleibt als *bl*, wie *eblaid* 'wird führen' aus **piblāseti* < **piplā-s-eti* zeigt. *nél* 'Wolke' ist im Dat. *níul* aus kymr. *niwl* entlehnt, dies aus spätl. *nivulus* < *nibulus*. 4. Air. *áru* 'Niere' lautet urspr. *árann* < **agrīnā*, zu got. *akran* 'Frucht'; ebendaher die kymr. Formen **aeren*, Pl. *eirin* 'Pflaumen, Hoden'; der Sg. *aren* ist analogische Neubildung. 5. Zur Monophthongierung von *ai* und *oi*. Die Schreibung *a*, *o* in den Oghaminschriften ist eine rein orthogr. Erscheinung. Später sind dann air. vor *r*, *l*+Konsonant *ái*, *ói* zu *á*, *ó* geworden: *fáilid* 'froh' (Diphthong), aber *fá(i)lte* 'Freude'.

18. **Gwynn**, E.J., Miscellanea. Eriu 9 (1921) 27—30.

1. Air. *Éogan* ist nicht drei-, sondern zweisilbig. 2. H. 5. 15. Auf S. 8 dieser Hss. heißt *anfuigell* 'ungerechte Entscheidung', *inuait* auf S. 25 ist Präs. Konjunktiv (von *inotgim*) 'welcher beträte'. 3. Mir. *múin* = air. *móin* 'Geschenk'. 4. Tätowierung bei den Iren. 5. Korrigenda zu Eriu VI 149, 69 und 134, 34. 6. Air. *amarc* (Ériu VII 140 § 3) aus lat. *amurca*.

19. **Loth**, J., Irlandais *acher*, gallois *agerw*. Ann. de Bretagne 34 (1920) 51—56.

Der Gen. *Akeras* (Ogham) beweist, daß ir. *acher* 'heftig' auf kelt. **akero-* zurückgeht. Cymr. *agerw*, älter *aceru* und mir. *accarb* gehen auf **ad-garvo-* zurück.

20. **Sommerfelt**, A., Le futur irlandais en *-f-*. MSL. 52 (1921) 230—233.

Das irische *f*-Futurum enthält das Verbum 'sein'; *-bhw-* ist intervokalisch über *ww* zu *f* geworden.

21. **Sommerfelt**, A., A reflex of the prehistoric change of *ai*:*a*. Eriu 9 (1921) 70.

Die dialektischen Formen *fálchu* und *faolchu* (Donegal) entsprechen air. **fálchú* und **fáelchú*, zeigen also, daß der Diphthong *ái* in gewissen Stellungen zu *á* geworden ist.

22. **Bergin**, O., Irish Grammatical Tracts (Vgl. IJ. 7, 51 Nr. 14). Eriu (Supplement) 9 (1921) 61—92.

II. Declension, §§ 12—29.

23. **Bergin**, N., Nominative and Vocative. Eriu 9 (1921) 92—94.

Bardische Regeln über den Gebrauch des Nominativs als Vokativ. Die masc. *o*-Stämme haben diesen Gebrauch dem Neutrum entnommen; Adjektiva scheinen hinter konsonantischen Stämmen schon altirisch die Nominativform anzunehmen.

24. **O'Rahilly**, T. F., Miscellanea. Eriu 9 (1921) 12—26 und 95—96.

1. Neuir. *maidir le* 'as for' ist aus *madh do leith re* 'if it be with regard to', entstanden, in der Bedeutung 'along with' steht es für *maille le* < *im a lle fri*; die Nebenform *mar le* geht auf Mir. *mad i lleth fri* zurück. 3. Mir. *echlach urláir* heißt 'häuslicher Diener'; neuir. ist es zu *eachlais* 'Faulpelz', neugäl. zu *eachlair* 'Rüpel' (wohl durch Angleichung an mir. *echrais* 'Verwirrung') geworden. 3. Südir. *bunóc* 'baby', ist aus mir. *ban-macc* 'kleines Mädchen' entstanden. 4. Neuir. *flúirse* 'Überfluß, Freigebigkeit' steht für **folmhairse*, eine Kontamination aus *folmhaise* 'fatness' und *reimhirse*, dss. Letzteres ist durch Dissimilation zu *radhaise*, *raidhse* geworden. 4. Neugäl. *farraid* heißt 'nachforschen', daher auch 'besuchen'; das Wort steckt in neuir. *d'fhorraid* 'towards', und *a bhfarraid* 'along with', einer Kontamination aus *a bhfarradh* 'along with' und *d'fhorraid*. 5. Neuir. *síleach* 'vagrant, fleet' steht für *sibhleach* = *siubhlach*, und wird auch *saoileach*, *síthleach* geschrieben. 6. Angloirisch *shebeen*, ir. *síbín* 'schlechtes Bier' aus englisch *sheebang*, ein orientalisches Lehnwort. 7. Der Text *Sechrán na Bainimpire* (Eriu V 162 ff.) ist eine Übersetzung des mittelalterlichen Romans von *Octavianus*.

25. **O'Rahilly**, T. F., The Vocative in Modern Irish. Eriu 9 (1921) 85—91.

Der Vokativ Sing. der *o*-Stämme ist manchmal gleich dem Nominativ Sing.; der Vokativ Sing. der übrigen Stämme hat manchmal den palatalen Ausgang von den *o*-Stämmen übernommen. Der Vokativ Plur. der *o*-Stämme ist manchmal gleich dem Nominativ Plur., bei den übrigen Stämmen stets damit identisch.

26. **O'Cuív**, S., The Sounds of Irish. Dublin, Browne a. Nolan. 1921. 79 S. 12°.

27. **Ó Duirinne**, S. und **Ó Dálaigh**, P., The Educational Pronouncing Dictionary of the Irish Language. Dublin, Educ. Comp. of Irel. 1922. XX, 199 S. 16°. 2 s. 6 d.

Vortreffl. kleines Aussprache-Wörterb.

28. **Sommerfelt**, A, The Dialect of Torr, Co. Donegal. I. Phonology. Christiania, J. Dybwad. 1922. 198 S. 4°.

Vorzügl. phonet. Darstellung.

29. **Sommerfelt**, A., Modern Irish Ipv. Pl. 2 in *-gī*. Eriu 9 (1921) 68—70.

Die neuir. 2. pl. Imper. auf *-gī* stammt von den Verben auf *-uighidh*, wo gesprochenes -uigid über *-uijij* durch Differentiation zu *-uigī* wurde (die Munster-Endung *-gī* ist den anderen Dialekten entlehnt), um Verwechslung mit der 2. sg. *-uigh* > *-ui(j)* zu verhüten.

30. **Moloney**, M. F., Irish Ethno-Botany and the evolution of Medicine in Ireland. Dublin, Gill & Son. 1919. 96 S. 8°. 4 s. 6 d.

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 14, 296 (Pokorny).

31. **v. Sydow**, C. W., Iriskt inflytande på nordisk guda- och hjältesaga. [Irischer Einfluß auf die nordische Götter- und Heldensage.] Vetenskaps-Societeten i Lund. Årsbok 1920. S. 19—29. Lund, C. W. K. Gleerup. 1920.

32. **Marstrander**, C., Irske Vidnesbyrd om Torsdyrkelse i Irland. [Irische Zeugnisse vom Thorkultus auf Irland.] Nordisk Tidsskrift for Filologi. 9 (1920) 8—32 und 81—102.

C. Kymrisch, Kornisch und Bretonisch.

33. **Watkin**, M., The french linguistic influence in mediaeval Wales. Transact. Soc. Cymmrod. (1918/19) 146—222.

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 14, 425 (Thurneysen) und R. C. 39, 227 f. (Loth).

34. **Kieckers**, E., Zum Infinitivus Descriptivus im Mittelkymrischen. Z. f. celt. Phil. 13 (1921) 305—308.

Aus einem alten Nominalsatz oder Sätzen, wie *dywedut a oruc Arthur* '(es ist) sagen, was A. machte' entstanden.

35. **Morris Jones**, J., An elementary Welsh Grammar. Part I: Phonology and accidence. Oxford, Clarendon Press. 1921. XV, 197 S. 8°.

36. **Lloyd Jones**, J., Lexicographical Notes. Bull. of Board of Celt. Studies 1 (1921) 1—9.

1. Komposita mit Wz. *kor* 'stellen': kymr. *atcor* aus **ate-kor-*; *achor* aus **ad-kor-*; *amgor* aus **ṃbhi-kor-*; *cyngor*, air. *cocur* aus **kom-kor-*; *gworchor* aus **upor-kor-*; *hepgor* aus **sekvo-kor-*; *hygor* aus **su-kor-*; *rhagor* aus **prə-kor;* in der Bedeutung 'werfen': *amrygyr* aus **ṃbhi-ro-kor-i*; *ergyr* aus **are-kor-i-*, durch Dissimilation *ergyd; eyfergyr* aus **kom-are-kor-i-*: *on-*

gyr aus **osno-kor-i-; afallgyr* aus **aballo-kor-i-*. 2. Kymr. *anian* 'Natur' aus **en(i)+gən-; aadiein* 'Erneuerung' aus **do-ate-gən-i-; madiain* 'gütig' aus **matu-gən-i-*. 3. Mkymr. *atreg, atregwch* 'Reue'=air. *aithrige*. 4. Kymr. *athrylith* = *athr-* (ir. *etar-*)+lat. *intellectio*. 5. Mkymr. *Bleiddwn* enthält *dwn* 'schwanger'=ir. *donn*. 6. Kymr. *diffoddi* aus **dispād-* aus **dē-eks-bād-* zu *boddi* 'ertränken'. 7. Kymr. *neued* (davon *neuaf, afneued*) 'Geiz'=air. *néoit*. 8. Kymr. *rhyngu, rhengi* zur Wz. *ranc* aus **ro-ṇk: *enek*. 9. Mkymr. *uchenaid* aus **ud-eks-an, tuchan* aus **to-od-eks-an-*. 10. Kymr. *ysgor, cosgor, goscor*, ir. *scor* zur Wz. *skor* 'trennen', ahd. *skara; cosgordd, gosgordd* durch Kontamination mit Wz. *kordh*, ahd. *herd*. 12. Kymr. *ystle* 'Speer'= air. *sleg*.

37. **Lewis**, H., Lexicographical Notes (kymrisch). Bull. of Celt. Studies 1 (1921) 9—15.

1. Mkymr. *ene, eny bo* übersetzt den Ablativus absolutus = air. *a*^{n} 'indem'+Relativpron. kymr. *y*. 2. Mkymr. *carfan, gorcharfaneu* 'Rachen' aus urkelt. **karb-agno-* zu lat. *corbis*, gall. *carpenton* 'Wagen'. 3. Kymr. *gwyddif* 'Hippe'=mir. *fidhba* aus **vidu-bi̯o-* 'Holz schneiden'; kymr. *neddyf* 'Axt' aus **snado-bi̯o-* zu *naddaf*, ir. *snaidim*; vielleicht dazu *cleddyf* 'Schwert' aus **klado-bi̯o-*.

38. **Williams**, I., Lexikographical Notes (kymrisch). Bull. of Board of Celt. Studies 1 (1921) 15—38.

1. Kymr. *gwreang* 'Freisasse' aus *gwr ieuanc* 'junger Mann'. 2. Kymr. *diferiawg* 'derb, dreist'= mir. *díbergach* 'räuberisch', Wz. *berg-*; dazu vielleicht mkymr. *difer* 'schlecht', *barcud* 'Geier'=*barg+cud* 'Falke'? 3. Kymr. *gaeafrawd* 'Winter' enthält das Suffix idg. *-*rōt-*, Ablaut zu *-*ret-* in *gweith-red* 'Arbeit'. 4. Die idg. Wz. *med* 'messen' im Kymrischen = *meddaf* 'ich sage', 'ich besitze', *rhyfedd* 'Wunder'<**ro-med-* = mkymr. *ryvedd* 'Überfluß' usw. 5. Mkymr. *mei-iau* 'Mitteljoch', *mei-wyr* 'Schwächlinge', mit *mei* < **medi̯os*.

39. **Gwynn Jones**, I., Creffteirian Amaethwyr Dinbych (kymrisch). Bull. of Board of Celt. Studies 1 (1921) 38—40.

Liste landwirtschaftlicher Ausdrücke aus Denbigh.

40 **Gwynn Jones**, I., Byr-Nodion (kymrisch). Bull. of Board of Celt. Studies 1 (1921) 41—43.

Kurze etymologische Bemerkungen: Kymr. *cardd* aus Lat. *carduus*; *cyrsfad* aus Lat. *chrismatio*, englische Lehnworte: *bisycla* aus *bicycle-riding, cwntrysen* aus *countersign, cwrtais* aus *courtais*, *(g)olden* aus *marigold*, Mkymr. *Owtils* aus *owte-iles* 'isles of the outer seas', *sâl* aus *sale, sawd* aus *asawte, ysgifft* aus *skyfte, ysgofft* aus *skomfite* usw.

41. **Sommerfelt**, A., Le breton parlé à Saint-Pol-de-Leon. Phonétique et morphologie. Paris, Champion. 1921. 246 S. 8°.

Bespr.: Z. f. celt. Phil. 14, 205 (Pokorny).

42. **Lewis**, H., Llawlyfr Llydaweg Canol. Aberdar, Stephens a. George. 1922. VIII, 70 S. 8°.

Recht nützliches Elementarbuch des Mittelbretonischen in kymrischer Sprache.

Berlin. J. Pokorny.

XI. Germanisch.[1])

1. Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. 42. Jahrgang: 1920. Berlin im Verlage der Gesellschaft. 1923. VIII, 84+100 S. 8°. — 43. Jahrg. (Neue Folge Bd. 1): 1921. Walter de Gruyter & Co. VIII, 165 S. 8°.

2. **Sverdrup**, J. Av Sprogvidenskapens Historie. Ihre-Rask-Grimm. Nordisk Tidskrift f. Vetenskap, Konst och Industri (1920) 459—477.

Vgl. IJ. 8, 176 Nr. 3. 4. Wendet sich gegen die Bestrebungen, Rask als den eigentl. Entdecker der Lautverschiebung hinzustellen. Gibt einen Überblick über die Vorgänger Rasks und hebt — mit vollem Recht — hervor, daß Rask in Auswahl der Beispiele von Ihre abhängig ist, dessen Zusammenstellungen er kritisch gesichtet hat. Seiner durchaus rationalistischen, nicht entwicklungsgeschichtlichen Sprachbetrachtung kommt es darauf an, festzustellen: worin gleichen die Sprachen einander? nicht aber: weshalb sind sie voneinander so verschieden? Wie jeder Kenner von R.s Wörterlisten weiß, nimmt er in seinen Zusammenstellungen oft keine Rücksicht auf die vorher festgestellten 'häufigen' Lautentsprechungen, sondern läßt sich von der Ähnlichkeit der äußeren Form und der Bedeutung leiten. Es ist falsch, wenn Holger Pedersen behauptet: „For Rask var disse love en hovedhjörnesten i beviset for slægtskab mellem græsk-latin og germansk"; denn für R. besteht der Begriff des 'Gesetzes' nicht, und sein Beweisgang stützt sich auf die Ähnlichkeit der Formen. In scharfem Gegensatz zu R.s Rationalismus steht J. Grimms geschichtliche Auffassung, die der Bedeutung der Lautentsprechungen gerecht wird (vgl. die lehrreiche Äußerung Gramm. 1², 588). Auch hier beurteilt H. Pedersen den Tatbestand unrichtig. „Rasks indflydelse er utvilsom, det falder ingen ind at negte det nu. Men det må heller ikke glemmes at Grimm var vel kjendt med de forskeres arbeider som allerede för ham har været inde på lydforskyvningen."

3. **Scherer**, W. Jacob Grimm. Neudruck der 2. Auflage mit Beigaben aus der 1. Auflage und Scherers Rede auf Grimm bes. von Sigrid v. d. Schulenburg. Berlin. Domverlag. 1921. 354 S. 8° (Der Domschatz Bd. 9).

4. **Brøndum-Nielsen**, J. Ludvig F. A. Wimmer. Arkiv 37 (1921) 193—200.

5. **Paul**, H. † PBB. 46 H. 3 (1922) 495—503.

1. Mein Leben. — 2. Schriften. — 3. Nachwort von W. Braune.

6. **v. Kraus**, C. Hermann Paul †. Münchener Neueste Nachrichten 3. Jan. 1922.

---

[1]) Einzelsprachliches ist überall dort herangezogen worden, wo es für das Gesamtgermanische von Bedeutung schien. Feste Grenzen lassen sich hier nicht immer ziehen.

7. **Jellinek**, M. H. Hermann Paul †. Almanach der Akademie der Wissenschaften in Wien. 1922. 7 S. 8°.

Grammatik.

8. **Kluge**, F. Deutsche Sprachgeschichte. Werden und Wachsen unserer Muttersprache von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Leipzig, Quelle u. Meyer [1921]. VIII, 345 S. 8°.

Für weitere Kreise bestimmt. Im Wesentlichen Wortgeschichte, die Sprachentwicklung tritt stark zurück.

9. **Hentrich**, K. Zum Vernerschen Gesetz. PBB. 45 H. 2 (1921) 300—302.

Vgl. PBB. 44, 184f. (IJ. 8, 179 Nr. 25). Das Arbeitskommando im Nordwestthüringischen des Eichsfeldes lautet *ainän žup*! „Das Ankündigungskommando ist *ainän*, dessen beide Silben, einen Takt bildend, meist mit gleicher Dauer, kurz und energisch und mit gleicher Tonhöhe oder in der 2. Silbe fallend gesprochen werden; ihm folgt nach kurzer Pause, die aber schon die psychologisch bedingte artikulatorische Einstellung seiner Reibelaute aufweist, oder deshalb auch unmittelbar, das Ausführungskommando *žup* in erhöhter Tonlage und mit wesentlich verstärktem dynamischen Akzent". „Für unsern Spezialfall ist ein Zweifel ausgeschlossen: der dynamische Akzent hat die vorausgehende stimmlose Fricativa stimmhaft gemacht; eine Vergeudung des Exspirationsstroms durch stimmlose Aussprache der Fricativa ist vermieden worden, die Einstellung auf den für die Ausführung des Kommandos wichtigen Tonträger *u* geschah schon im Konsonanten." — Mit dem Kymographion angestellte Versuche, die lehren sollten, ob der Ma. unkundige Personen den ihnen stimmlos vorgesprochenen Spiranten von selbst stimmhaft werden ließen, führten zu keinem klaren Ergebnis. Daß der dynamische Akzent die Ursache des Stimmhaftwerdens sein kann, lehren auch militärische Kommandos wie *Link-zum* u. ä. Freilich muß der dyn. Akz. nicht die Bedingung des Stimmhaftwerdens sein. — Vgl. auch Hentrich GRM. 9 (1921) S. 244f.

10. **Wood**, Fr. A. Germanic *w*-Gemination II. Modern Philology 18 (1920) H. 6.

11. **Sjöros**, Br. Assimilation und Quantität in den German. Sprachen. Neuphilol. Mitteilungen 21 H.5/8 (1920) 91—117.

Der Grund, weshalb die Assimilationen in den germ. Sprachen bald progressiv, bald regressiv sind, hängt mit wenigen, leicht zu erklärenden Ausnahmen, von der Quantität ab, die den verschiedenen Sprachen eigen ist. Auszuscheiden sind die Verbindungen von 2 Explosiven, weil hier nur von einem Übergang des zusammengesetzten Lautes in einen einfachen oder von einer partiellen Assimilation die Rede sein kann. Auch der *h*-Laut scheidet aus, der sehr verschieden, von den vorausgehenden und nachfolgenden Lauten abhängig, gebildet wird. Ähnlich steht es mit den *ch*- und *g*-Lauten. Wenn auch die Quantität die entscheidende Ursache der Assimilation ist, so wird ihr Einfluß öfters durch andere Einwirkungen gestört, die den Sieg davontragen. Jede von 2 Konss. gefolgte Silbe ist lang, der auf den Vokal folgende Kons. ist der längere; dies Verhältnis ist das ursprüngliche. Von der normalen progressiven Ass. werden nur Beispiele gegeben, die Fälle der regressiven Ass., die

als Ausnahmen aufzufassen sind, werden eingehend behandelt. In allen Fällen, wo nicht assoziativer Systemzwang störend eingreift, bestimmt der längere der Konss. das qualitative Ergebnis der völligen Assimilation. Im Nord. liegen die Dinge anders: ihm ist die relative Länge eines stimmlosen Konsonanten nach einem stimmhaften eigentümlich. Über Karstens Auffassung von Doppelformen wie *lenko lenkko* 'Krümmung' als auf schwankender Grundlage beruhend. Vielmehr beruht die Wiedergabe von germ. *k, p, t* durch finn. *kk, pp, tt* auf der von Karsten selbst (S. 157) hervorgehobenen verschiedenen Aussprache der Tenues im Finn. und Germ. Vor allem kommt die germ. Aspiration in Betracht. — Exkurse: 1. Die Assimilation im Lettischen. — 2. Die Assimilation im Finnischen.

12. **Schwentner**, E. Zum Lautwandel germ. $n > l$. PBB. 44 (1920) 497—500.

Gegen Kluges Regel: „Vorhistor. *n* erleidet in unbetonter Silbe nach *i* Wandel zu *l*, doch teilweise unter Schwanken der Dialekte". Keines der 13 Beispiele ist beweisend dafür, daß spontaner Lautwandel stattgefunden habe. Entweder sind die Fälle ganz anders zu erklären (wie *esel, kessel*) oder es hat einzeldialektische, meist jüngerer Zeit angehörige Dissimilation stattgefunden (*kümmel, orgel, forelle* usw.) oder es liegt Übertritt in Wortklassen mit anderer Ableitung vor (*tougal, kuchel*).

13. **Wolff**, L. Studien über die Dreikonsonanz in den german. Sprachen (German. Studien . . . herausgegeben von E. Ebering, Heft 11). Berlin, Ebering. 1921. 190 S. 8°.

Vgl. auch des Verfassers Studien über die Dreikonsonanz IF. 41 (1923) S. 380—392.

14. **Prokosch**, E. Inflectional Contrasts in Germanic. Journ. Engl. Germ. Phil. 20 (1921) 468—490.

Illustrations of the actual formative effect of contrast association within the limits of the old Germanic dialects. A. The Noun. I. The Constrast of Numbers; II. of Genders; III. of Cases. — B. The Verb: The Germanic Verb System. The Strong Preterit (Objections to the Standard View. — The Loss of Reduplication. — The *ē*-Plurals. — The Tense Contrast in Germanic. — The Stem Vowels. — The Endings. — Paradigms. — Verner's Law. — The Sixth and Seventh Classes. — The Weak Verbs). — Contrast in Germanic Phonology.

15. **Schröder**, Edw. Die 2. Pers. Sing. Perf. st. Flexion im Westgermanischen. IF. 39, 224—229.

Da bei v. Fierlingers Theorie nur *biti* und *bugi* streng lautgesetzl. als Aoriste gedeutet werden können, bei *hulpi, bundi i* analogisch erklärt werden muß, as. *nāmi, gābi; fōri; slēpi* sichere Optativformen sind, die erst in das Paradigma eindringen konnten, als die beiden andern Gruppen als Optative deutbar geworden waren, so ist es verlockend, die Tatsachen wieder von Grimm-Scherers Standpunkt zu betrachten und vom Optativ auszugehn. Gerade für die 2. Person scheint die Annahme wahrscheinlich; da diese in erster Linie im Fragesatz herrscht, ist anzunehmen, daß die Formen auf *-i* aus dem Fragesatz stammen und echte Optative sind. Belege für den Opt. im Fragesatz für das Anord. und Got. bekannt — (für den Opt. Prät. ist 1. Kor. 1, 13 charakteristisch); für das Westgermanische wird der Gebrauch des Opt. im alten Fragesatz gesichert

durch die ags. Übersetzung der Metra des Boethius in allit. Langversen (12 gesicherte Fälle für Opt. im Fragesatz); die gleiche Neigung zur Verwendung des Opt. in der direkten Frage zeigt die Prosafassung, die unter König Aelfreds Namen geht: in 8 von 12 Fällen treffen wir den Opt. auf beiden Seiten. Das macht wahrscheinl., daß Aelfr. auch die Metra übersetzt hat.

16. **Behaghel**, O. Die 2. Pers. Sg. Ind. Prät. st. Flexion im Westgerman. IF. 40 H. 1/2 (1921) 167f.

Gegen Schröders Auffassung der Form. Die ags. Belege Schröders sind Nebensätze mit Ersparung des Hauptsatzes (Gebrauch der Zeitformen 1898 S. 182). Im Germ. hat nur der Opt. Präs. potentiale, der Opt. Prät. ausschließlich irreale Bedeutung (Deutsche Syntax § 674), kann also nicht im Sinne Schröders zur Erklärung der 2. Pers. Prät. herangezogen werden. Der Untergang der Aoristform im Nord. und Got. könnte für die ostgerm. Spracheinheit ins Feld geführt werden.

17. **Karstien**, C. Die reduplizierenden Perfekta des Nord- und Westgermanischen. (Gießener Beiträge zur Deutschen Philologie, hrsg. von Otto Behaghel I.) Gießen, v. Münchowsche Universitätsdruckerei. 1921. XII, 169 S. 8°.

Die Deutungen von Brugmann, Wood, O. Hoffmann, Janko, Feist werden abgelehnt, da sie auf nirgends überlieferte Grundformen zurückgehen. Daher wird nochmals der Versuch gemacht, die umstrittenen Formen den durchsichtigen got. redupl. Perfekten gleichzusetzen: Nichthaupttonig entwickelt sich aus dem *ai, æ* von germ. **haitan*, **lætan* das geschlossene $\bar{e}^2$: **héhē²ta*, **lélē²ta*, aus dem *au, å* von germ. **stautan *blåtan* ein geschlossenes $\bar{o}^2$: **stéstō²ta, béblō²ta*. Im West- und Nordgerm. wurde die Reduplikationssilbe funktionslos und wurde infolgedessen aufgegeben. *ai æ*: Perf. $\bar{e}^2$, *au å*: Perf. $\bar{o}^2$ stellte einen neuen Ablaut dar. $\bar{e}^2$ wurde, wie bekannt, im Deutschen zu (*ea, ia*) *ie*, $\bar{o}^2$ ergibt nach dem Verf. hier *eu* (obd. *riuf*). Die Annahme von $\bar{o}^2$ erklärt dem Verf. auch die Pronominalformen mit *eo, iu*, got. *ō*.

18. **Hammerich**, L. L. Det germanske svage Præteritum. Arkiv 38 H. 1 (1921) S. 21—50.

1. Das germ. schw. Prät. ist nach H.s Ansicht ein ursprünglich periphrastisches Perfekt., das aus einem Nomen agentis auf *-tē/tō* (Nom. eines *ter-/tor*-Stammes) und dem Präs. der Wz. *es* 'sein' zusammengeschmolzen ist.

1. **tô* + *esmi* > *tôsmi* > *-đōm* (> *đō*).
2. **-tē* o. *-to* + *es(s)i* > **-tē-*, *-tôsi* > *-đēz*, *-đōz*.
3. **-tē* (ohne Verb) > **-đē*.
1. Pl. **-tô-smes* > **tôsmes*, *-đōmiz* > **-đōm*.
2. Pl. **-tē* o. *-tô* + *(e)st(h)e* > **-tēst(h)e *-tôst(h)e* > **-đēst*, **-đōst* (> **-đōt*).
3. Pl. ? analogisch umgebildet.

Die Formen wie **-đēđu ...* **-đēđum* usw. sind Analogiebildungen. — 2. Bemerkungen zu den einzelnen Personalendungen (*-đōm* usw. im Alem. und im Isidor erhalten), das Element *-đēđ-*. Geht man aus von *-tē* + *s* (Schwundstufe von *es*) + *dhu̯ai* (ai. *-dhvē*), so ergibt sich **-dēdwa* (*z* nach langem Vokal geschwunden, vgl. *mizdo* : *miata*), woraus durch den Einfluß der starken Form *-dēdut* entstanden sein kann. Oder man geht

von dem alten Imperativ auf *-z-dhi* aus: **tē + zdhi* > **tēzdhi* > ug. **-dēd(i)* daraus später ein präteritaler Optativ entwickelt, der — nach dem Vorbild des st. V.s — den Ausgang *-dēdu* usw. hervorrief. Prät. von wg. *dōn*: ae. *dædon* as. *dādun* abd. *tātun* sind schwache Formen (ahd. *tātun* wie *sātun, mātun, drātun, cnātum* usw., ihr Vokal entspricht dem Part. wg. *-dān*). — 3. Grundlage für die vorausgesetzten Nominative auf *-tē|tō-*: der Ausgang *-tē|tō* von den *ter|tor*-Stämmen fiel im Germ. mit dem Nominativausgang der *n*-Ste. zusammen, die im Altgerm. die lebenden Formen des Nomen agent. sind. Die *tō*-Formen lassen sich auch an die Bildungen auf *-ta* anknüpfen, die im Germ. als *-þō|ðō* erscheinen (mit verschiedener Akzentqualität des *ō* (vgl. *tuggō : giba*). — 4. Parallele Entwicklungen in andern idg. Sprachen.

19. **Schütte**, G. Ejeformen som Kendemærke for Gudenavne og Folkenavne i Sammensætninger. Arkiv 37 H. 3/4 (1921) 233—262.

Die Untersuchung gilt der Frage, ob Götter- oder Völkernamen in der Zusammensetzung notwendig den Genetiv erfordern. Das Ergebnis Schüttes ist, daß der Genetiv in den Zusammensetzungen nicht die Rolle spielt, die man ihm zuschreibt. Er kommt nun zu der zweiten Frage: woher stammt die Anwendung des Genetivs? Von den Römern und romanisierten Kelten [wie schon Kluge in der 1. Auflage des Grundrisses 1, 398 hervorgehoben hat]. Ausgang der Genetivzusammensetzungen von den Personen des kaiserlichen Hauses. Wanderung zum Norden.

---

20. **Streitberg**, W. Die gotische Bibel. Erster Teil: Der gotische Text und seine griechische Vorlage, mit Einleitung, Lesarten und Quellennachweisen sowie den kleinern Denkmälern als Anhang. Zweite, verbesserte Auflage (Germanische Bibliothek, 2. Abt., 3. Band). XLVII, 489 S. Heidelberg, Winter. 1919.

80 neue Lesungen werden mitgeteilt, die Wilhelm Braun nach der Reinigung und Ausbesserung der H.s feststellen konnte. Von besonderer Wichtigkeit sind die neuen Lesungen im 7. Nehemias-Kapitel, denn sie bringen die Lösung eines alten Rätsels, sie erweisen, daß die Vorlage des 7. Kapitels ebenfalls der reine Lukiantext ist. Im Anhang sind die neuen Lesungen Brauns übersichtlich zusammengestellt sowie eine Reihe von Bemerkungen zu einzelnen Stellen hinzugefügt. — Für den Text von Mc. ist die im Jahre 1920 erschienene wertvolle Untersuchung von W. Linke zu berücksichtigen: Das gotische Markusevangelium, ein Beitrag zur Quellenkritik und Textgeschichte. Kieler Diss. VII, 209 S. 8°.

21. **Stamm-Heyne**, Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gotischen Sprache. Text, Grammatik, Wörterbuch. Neu hrsg. von F. Wrede. 13. u. 14. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1921. XXIV, 495 S. 8°.

Ein fast unveränderter Neudruck der 11. Aufl., nur sind im Vorwort die von Streitberg in der unmittelbar vorher erschienenen 2. Auflage seiner Gotischen Bibel mitgeteilten neuen Lesungen Brauns flugs abgedruckt!

22. **Braune**, W., Gotische Grammatik mit Lesestücken und Wortverzeichnis. 9. Aufl. (Samml. kurzer Gramm. german. Dial. I). Halle, Niemeyer. 1920. VIII, 188 S. Gr. 8°.

22 a. **Streitberg**, W. Gotisches Elementarbuch. 5. u. 6. neubearbeitete Aufl. (German. Bibl. hrsg. von W. Streitberg. I. Abt., 1. Reihe: Grammatiken Bd. 2). Heidelberg, Winter. 1920. XII, 308 S. u. 1 Tafel.

Sucht die Ergebnisse der Sievers'schen Schallanalyse für die got. Grammatik zu verwerten.

23. **Jantzen**, H. Gotische Sprachdenkmäler mit Grammatik, Übersetzung und Erläuterung. 5. neu durchgesehene Aufl. (Sammlung Göschen 79). Berlin und Leipzig, Vereinigung wissenschaftl. Verleger. 126 S. Kl. 8°.

24. **Schröder**, Edw. Ulfila. Festschrift für Bezzenberger (S. Abt. II Nr. 14) 132—139.

Dem Zeugnis des Auxentius gegenüber müssen wir anerkennen, daß sich der Primas selbst *Ulfila* genannt, zum mindesten, daß er seinen Namen so geschrieben habe, wenn er sich der got. oder lat. Sprache bediente. Wie ist diese Namensform zu beurteilen? Man braucht seine Zuflucht nicht zu einer Mischform zu nehmen, die Form *Ulfila* kann sehr wohl echt gotisch sein. Vgl. einige Deminutivbildungen, in denen der gleiche Anlautswechsel *wu* : *u* vorliegt: ostg. Geistl. *Unscila* (Cassiodor a. 507—11) aus **Wunskila*, westgot. Bischof *Uldila* (Joh. von Biclaro, gleiche Zeit) ist mit Förstemann zu *wulþus* zu stellen, steht also für **Wulpila*. Lautl. Erklärung: 1. am frühesten schwindet *w* im Inlaut vor *u* (*niun* usw.); 2. bekannt ist der Schwund in den Anlautsgruppen *þwu-*, *swu-*, *kwu-*, *hwu-*; 3. im freien Anlaut ging *wu-* in *u-* über in *un-* : *wan-* [aber *un-* : l. *in-* gr. ai. *a-*]; *Wasser* und *Otter* sind verschwistert; *aurti-gards* trotz Kluge zu *wurzgarte*; *Walm-* : *Ulm-* = *Swalm-* : *Sulm-* ahd. *unst* : *wunst* sind mundartliche Doppelformen; Fem. zu ahd. *wolf* sollte lautgesetzl. **ulp* **ulpia* lauten, wie die ahd. Frauennamen *Waldulpia*, *Odulba*, *Hruadulp* u. ä. beweisen. Ist die Annahme richtig, daß der Übergang *wu-* zu *u-* mit der Lagerung des Akzentes zusammenhängt, so wäre **Ulbila* zu erwarten und müßte ein Ausgleich zugunsten der stimmlosen Spirans stattgefunden haben; zu beachten ist jedoch, daß dies dem got. Ausgleich zugunsten des stimmlosen Spiranten entspräche. [Daß der durchaus anzuerkennende Wechsel von *wu-* und *u-* im Anlaut auf dem Vernerschen Gesetz beruhe, stößt auf mancherlei Schwierigkeiten; vielmehr ist der Wechsel von *u-* und *wu-* mit Sievers auf den Wechsel von Steigton und Fallton zurückzuführen. Dann ist es verständlich, wie Auxentius, der Schüler des Gotenbischofs, die ihm von der Anrede mit ihrem Steigton geläufige Namensform *Ulfila* gebrauchte, für die Fernstehenden aber die normale Falltonform *Wulfila* gilt. W. Str.]

25. **Boer**, R. C. Gotisch *rz*. Neophilologus 6 (1921) 228—235.

Kritik der bisherigen Erklärungsversuche. Bs. Auffassung: Auslautendes *z*, das durch Vokalverlust hinter *r* zu stehen kommt, ist silbisch geworden, wenn dem *r* ein kurzer Vokal unmittelbar vorausging; ging dem *r* ein Konsonant voraus, so bekam *r* den Silbenakzent, stand es nach

langem Vokal oder Diphthong, dann wurden diese zirkumflektiert. — Nach Verlust seines Silbenakzents ist das silbische *z* dem vorausgehenden *r* assimiliert worden; unsilbisches *z* ist am Wortende stimmlos geworden, auch nach *r*. Im Wortinnern ist unsilbisches *z* erhalten geblieben, auch nach *r*. [Vgl. Got. Elementarb. $^{5\cdot 6}$ § 115, Anm. 4.]

26. **Löwe**, R. Der Wechsel von *u* und *au* in der gotischen *u*-Deklination. PBB. 46 H. 1 (1921) 51—84.

Der Wechsel von *u* und *au* ist kein Lautwechsel, ebensowenig ist er mit Gaebeler (ZZ. 43, 27 ff., 97 ff., 103 ff.) als rein graphisch zu erklären; er kann nur analogisch sein, wie van Helten (IF. 14, 78) vermutet hat; aber sein Ausgangspunkt, der Vokativ, ist nicht richtig gewählt. Da jedoch kein andrer Kasus als der Vok. in Betracht kommt, so muß Einwirkung einer oder mehrerer anderer Klassen angenommen werden. Die häufige Erscheinung, daß der Gen. Sg. durch *-s* nicht nur vom Dat., sondern auch vom Akk. abwich, konnte dazu führen, das *au* des Dat. auch in den Akk. einzuführen. War dies geschehen, so konnte die Doppelheit leicht in allen andern Kasus Eingang finden; beim Nom. konnten die femin. Wurzelstämme zur Neubildung mitwirken. Um festzustellen, ob der Akk. wirklich zuerst umgebildet worden ist, bedarf es einer Statistik der nebeneinander vorkommenden ältern und jüngeren Formen; die Teile, in denen die jüngeren Formen ganz fehlen, kommen nicht in Betracht. Die Statistik ergibt deutlich 3 Gruppen: 1) Mc. und L. 14—20: vereinzelte jüngere Formen; 2) L. 1—10, die von 3. Hand geschriebenen Teile in A und die Hs. B: etwas häufigeres Auftreten der jüngeren Formen; 3) Kalender: die jüngeren Formen überwiegen durchaus. In der Vorlage von A und B stehen den 35 ältern Akk. 2 bis 3 jüngere Akk.-Formen gegenüber, während den 200 ältern Formen der übrigen Kasus keine einzige jüngere Form zur Seite steht. Genauere Feststellungen auf Grund der Statistik für die einzelnen Teile. — Die Neutra und die Adjektiva auf *-u-* sind zu wenig zahlreich, um Schlußfolgerungen zu gestatten. Im Plur. erscheinen nur *u*-Formen.

27. **Jacobsohn**, H. Zwei Probleme der gotischen Lautgeschichte, II. Zum gotischen Satzsandhi. KZ. 49 H. 3/4 (1920) 129—218.

Die Assimilation beschränkt sich auf wenige besonders eng zusammengehörige Verbindungen, spricht also nicht für einen durchgehenden Sandhi im Got. *-z*, *-d*, *-b* im Auslaut von Nominal- und Verbalformen sind analogische Übertragung der entsprechenden Laute im Inlaut. Vielleicht hat sich diese Übertragung dort stärker durchgesetzt, wo der Stimmton einen gewissen Anhalt im folgenden stimmhaften Anlaut gefunden hat. Das aus *-d* im Auslaut sekundär verhärtete *-þ* ist mit urgerm. *þ* nicht zusammengefallen; J. setzt mit Wrede zwei Arten von *-þ* im Got. an. Schlüsse aus der Behandlung der auslaut. Spiranten auf die Textgeschichte. *us-iddja* : *uz-uh-iddja* = *hlaif* : *hlaibis*, *uz-on* für **us-on* wie *hlaib* für *hlaif* zu erklären. Tmesis ist allein bei den besonders anlehnungsbedürftigen Partikeln *-u -uh* Regel (ähnl. wie im klass. Latein bei *-ve -que*). *nuh* : *naüh -hun* (außergot. **-gin*), *ainshun* usw. *halis-aiw*. Proklitika. (*uz-ēta*), Nominalkompp. mit stimmhaftem Auslaut vor stimmhaftem Anlaut (*ibdaljin*, *idweit*, **tuzwērs*: hier wie bei *uzēta* vielleicht Verschiebung der Silbengrenze). *-z* im Wortauslaut vor Enklitika. Der idg. Akzent

bei Nominalkompositis mit stimmhaftem Anlaut des 2. Gliedes (*diswiss, uswiss; usliþa* und Genossen deuten auf idg. Präfixbetonung; Betonung des 2. Gliedes dagegen in *id-weit* aus **iþ-weitóm*; zweifelhaft **tuzwērs*). [Vgl. zur Frage Got. EB.$^{5\cdot 6}$ S. 51f.]. — Von den Exkursen fällt ins Gebiet des Germanischen der über got. *hiri*, griech. *ἰδού*: *i* vor *r* aus dem stark geschnittenen Silbenakzent, durch Anschluß des Enklitikons *i* aus *ei* 'geh' oder überhaupt aus emphatischer Betonung [vgl. IJ. 5, 208 Nr. 70, Got. EB.$^{5\cdot 6}$ S. 70].

28. **Horn**, W. Zu IF. 39, 67: got. *wit* 'wir beide'. IF. 39 (1921) S. 231.

Nimmt für *wit* und lit. *vèdu* gleiche Bildung an und weist auf § 51 seiner Schrift Sprachkörper und Sprachfunktion hin.

29. **Brugmann**, K. Das gotische *-ada*-Passivum. IF. 39 (1921) 26—62.

Mit Recht bestreitet Brg., daß Wulfila J 13,35 k 4, 17 B k 7, 10 AB griech. Medialformen durch das got. Medio-Passiv wiedergegeben habe, vgl. jetzt Got. EB.$^{5\cdot 6}$ § 198 Anm. Geht davon aus, das die 3. Sg. des got. Passivs als Impersonale zu fassen sei; Beispiele für passivische Impersonalia im Got., auch für solche mit der Kasuskonstruktion des Aktivs. Parallelen aus andern Sprachen. Mit den Formen des *ada*-Passivs hängen nun auch die Imperativformen auf *-adau -andau* zusammen: auch diese sind nach Brg. als Passivformen aufzufassen, im Gegensatz zur herrschenden Meinung. Darlegung der Bedenken, die gegen die Herleitung des got. Passivs aus dem idg. Medium sprechen sollen. Das Ergebnis ist für Brg., daß *-da -nda, -dau -ndau* (d ese wieder mit Partikel *-u*) ursprünglich nur dem konj.-imperat. Gebiet angehört haben und mit den ai. Ausgängen *-tām -ntām* identisch sind. Wahrscheinlich ist ai. *bháratām* als Akk. Sg. eines Verbalnomens **bharatā-* zu fassen: der infinitive Imperativ auf *-tām* verhielt sich zu dem auf *-ām* wie im Vedischen der Infin. auf *-tayē* zu dem auf *-ayē*. Die Herkunft des got. *-a-* bleibt freilich ein Problem.

---

30. **Heusler**, A. Altisländisches Elementarbuch (Germanische Bibliothek 1. Abt. 1. R. 3. Bd.). Heidelberg, Winter. 1921. XII, 247 S.

31. **Boer**, R. C. Oudnoorsch handboek (Oudgermansche handboeken Bd. 2). Harlem. 1920.

32. **Jóhannesson**, A. Frumnorræn málfræði. Reykjavík, Sigfús Eymundsson. 1920. VIII, 167 S. 8°.

Einleitung. Grammatik der urnord. Runeninschriften. Abdruck und Erklärung der Inschriften. Literatur- und Wörterverzeichnis. [Deutsche Ausgabe unter dem Titel: Grammatik der urnord. Runeninschriften. German. Bibliothek 1. Abt. 11. Bd. Heidelberg, Winter. 1923.]

33. **Sturtevant**, A. M. Zum altnordischen Vokalismus. Journ. Engl. Germ. Phil. 20 (1921) 513—538.

1. an. *má*: *meg-um* (**mōh*: *magum* soll durch den Einfluß von *mahts* ausgeglichen sein, vgl. Collitz Schw. Prät. S. 115 f. — 2. an. *kaupa*: *keypta*: *keyptr* (Prät. **kauptō*, nach dem Typus *hleypta* (aus **hlaupidō*) zu *keypta* umgebildet). — 3. an. *selda*: *seldr, setta*: *settr* (geht mit Axel Kock

von **salda* aus, dessen *a* im Opt. lautgerecht zu *e* werden mußte; *setta* jüngere Bildung nach *selda*). — 4. an. *óxum* : *ŭxum* (dieses nach *iŭkum* gebildet).

34. **Boer**, R. C. Studiën over Oudnoorsche spraakleer. Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde 39 (1920) 172—237.

I. Oudnoorsch *w* (Chronologisch Overzicht S. 197 f. Toelichting 199). — II. De accusativus singularis van pronomina en adjectiva in het Oudnoorsch (urn. **blindan*, nicht wie got. **blindanō*). — III. Oudn. inf. *telja*, *dœma*, 1e sing. *tel*, *dœmi*. — IV. Het praeteritum en participium der *ai*-(*ē*-)Verba. — V. *i*-wijziging en *j* in de Oudnoorsche *i*-declinatie. — VI. Over de genitivus singularis der *i*-Stammen. — VII. Een geval van *i*-wijziging in korte syllabe door verloren *i*.

35. **Pipping**, H. Sex Kapitel ur de nordiska språkens grammatik. Studier i Nordisk Filologi utgivna genom H. Pipping 12, 1—122. Helsingfors. 1921. 8°.

I. Om den inverkan ett fallande *u* utövat på ett omedelbart föregående *ā*. — II. Till frågan om tidpunkten för bortfallet av *h* i de nordiska språken. — III. Till frågan om behandlingen av ljudförbindelsen *hw* i de nordiska språken. — IV. Om förlängning av vokal i ställning framför urn. *rh*, *lh*. — V. Om böjningen av adjektivet *hög* i de nordiska språken. — VI. *i*-omljudet. Exkurs zu VI.: Om *a*-brytningen. — Ordregister.

36. **Noreen**, A. Vårt språk. Heft 25—30. Lund, Gleerup. 1917—1921.

Vgl. IJ. 7, 84 Nr. 111. — Bd. 4: Ljudlära (Fonologi). Fortsättning H. 1—3, S. 1—216. — Bd. 7, Formlära H. 4—6, S. 273—555 (Abschluß des Bandes).

37. **Kock**, A. Svensk Ljudhistoria. Fjärde Delen, Förra Hälften. Lund, Gleerup; Leipzig, Harrassowitz. 1920. 272 S. 8°. — Fjärde Delen, Senare Hälften. 1921. S. 273—489.

Vokaler i infortis-stavelser.

38. **Dahlerup**, V. Det danske Sprogs Historie. 2. Udg. Kopenhagen, J. H. Schultz.

39. **Seip**, D. A. Norsk sproghistorie. Større Utgave. Christiania, Aschehoug & Co. 1920. II, 64 S. 8°.

1. Innledning. — 2. Urnordisk (till omkr. 800). — 3. Gammelnorsk (800—1350). — 4. Mellemnorsk (1350—1525). — 5. Sprogutviklingen i Norge 1525—1814. — 6. Sprogutviklingen i Norge efter 1814.

---

40. **Luick**, K. Historische Grammatik der englischen Sprache. Lieferung 3—6 (1. Hälfte). Leipzig, Chr. Herm. Tauchnitz. 1920—1921. S. 321—548.

41. **Sievers**, E. Angelsächsische Grammatik. 3. Aufl., 2. unveränderter Abdruck. Halle, Niemeyer. 1921.

42. **Borowski**, Br. Zum Nebenakzent beim altenglischen Nominalkompositum (Forschungsinstitut für neuere Philologie, III. Anglistische Abteilung, unter Leitung von M. Förster). Halle, Niemeyer. 1921. VIII, 162 S. 8°.

Für das Gemeingermanische von Bedeutung. „Wichtig für Veränderungen im Auslaut des Anfangsgliedes scheinen besonders die Betonungsverhältnisse beim 2. Kompositionselement zu sein. Von den verschiedenen Betonungsmöglichkeiten, die sich für das 2. Kompositionsglied ergeben, ist im folgenden die Möglichkeit der Lagerung des Nebenakzents auf einer schweren Neben- oder Endsilbe in den Vordergrund gerückt. Es schien sich zu empfehlen, diese Akzentfragen an das bei den Dekomposita (Trikomposita) auftretende Bildungsprinzip anzuschließen, dessen Einfluß auf die Lautgestalt der Bildungen daher in einigen Fällen dargelegt wird. Im Schlußteil ist dann versucht, einige Beiträge zum Verlust des Nebenakzents bei Komposita mit Stammsilbenkontakt zu liefern und diese Erscheinung aus den Gesetzen des Satzrhythmus abzuleiten." (Vorwort.)

43. **Hübner**, G. Das Problem des Flexionsschwundes im Ags. PBB. 45 H. 1 (1920) S. 85—102.

Im Gegensatz zu der landläufigen Ansicht, daß der Flexionsschwund zur Festigung der Wortstellung geführt habe, hat Deutschbein, entsprechend einer allgemeinen Theorie Wundts, für das Ags. angenommen, daß der Flexionsverfall erst eingetreten sei, nachdem die Möglichkeit aufgekommen sei, die syntaktische Beziehung der Worte durch die Stellung zu kennzeichnen. Im Anschluß an seine Untersuchung Zur Erklärung der Wortstellungsentwicklung im Ags. (Anglia 39) verfolgt der Verf. die allmähliche Entspannung der Wortstellung, d. h. das Bestreben, die Ergänzung der einzelnen syntaktischen Kategorien möglichst rasch zu geben, sie nicht wie in der alten Sprache durch Dazwischenstellen anderer Satzglieder hinzuhalten. Er stellt eine starke Entspannungstendenz fest. Das Lebensprinzip der Flexion liegt aber in einer gespannten Wortstellung. Die Entspannung hat das Absterben der Flexion zur Folge. In einer losen Sprache, wo nur noch geringe flexivische Reste bestehn, z. B. im Nengl., schließen sich die Bedeutungseinheiten glatt im Verständnis, ohne eine Beachtung der Beugungssilben. Erörterung des näheren Zusammenhangs dieser Erscheinung mit Einzelentwicklungen des Ags. — Literaturzusammenstellung.

44. **Kieckers**, E. Zum Nom. und Akk. Sing. der *i̯a*-Stämme im Ae. PBB. 45 H. 2 (1921) 302 f.

**saz[u]i̯az* wird zu **sezi*, mit Übertragung der Konsonantendehnung aus Gen. Dat. zu **seczi*, das lautgesetzlich sein *-i* verliert. Dagegen *heri* aus **hari̯az*, weil hier im Gen. Dat. keine Konsonantendehnung eintritt.

45. **Schulze**, W. Northumbrisch *speoft* und *beoftun*. Archiv f. d. Studium der neuern Spr. 141 (1921) 176—180.

Sieht wie R. Jordan Engl. Stud. 38. 28 ff. in beiden Formen reduplizierende Präterita. Vor der Synkope lauteten die red. Prät. zu *spātan* und *bēatan* im Angl. (mit velar. Umlaut) **spe̯pât(un)* (dissimiliert wie *spopondi*) und **bē̯bât(un)*, genau entsprechend den vorauszusetzenden **lē̯lâc*, **lē̯lât*, **rē̯râd* (Brechung wird durch *leolc* ausgeschlossen). Nach der

Synkope ergab sich von selbst *beoft*; das zu erwartende **speopt* wurde zu *speoft* umgebildet.

46. **Knüpfer**, H. Die Anfänge der periphrastischen Komparation im Englischen. Engl. Studien 55 (1921) 321—389.

Der Vergleich mit dem Deutschen lehrt, daß für das Vorkommen der englischen periphrastischen Komparation vor 1300 eine Annahme von fremdem (französischem) Einfluß sich vollständig erübrigt, da sich die gleichen Anzeichen der einheimischen Entwicklung auch dort feststellen lassen.

---

47. **Schönfeld**, M. Historiese Grammatika van het Nederlands, Schets van de Klank- en Vormleer. Zutphen, W. J. Thieme [1921]. XXIV, 136 S.

I. De ogm. klanken in silben met hoofdtoon. — II. De ontwikkeling van de ndl. klanken uit de ogm. in silben met hoofdtoon. — III. Het aksent en de klanken van de silben zonder hoofdtoon. — IV. De substantieven. — V. De pronomina, adjektieven en numeralia. — VI. De verba.

48. **Holthausen**, F. Altsächsisches Elementarbuch. 2. verb. Auflage (Germanische Bibliothek, hrsg. von W. Streitberg. 1. Sammlung, 1. Reihe, 5. Band). Heidelberg, Winter. 1921. XV, 260 S.

49. **Lussky**. Die mit dem Partizip des Präteritums umschriebenen Tempora im Altsächsischen. Diss. Wisconsin 1915. Borna-Leipzig. 1921. VI, 57 S.

1. Bei der Umschreibung des Aktivs mit *werđan*, die nur bei intransitiven Perfektiven stattfindet, wird der Abschluß der Handlung gegenüber der vorhergehenden Dauer bezeichnet, bei der mit *wesan* der erreichte Zustand. — 2. Bei der Umschreibung des Passivs ist der Unterschied zwischen flektiertem und unflektiertem Partizip wichtig: während im 1. Fall die Aktionsart charakterisiert wird, hat die Umschreibung im 2. Fall nur temporale Bedeutung.

50. **Wadstein**, E. Die Sprachform des Hildebrandsliedes. Göteborgs Högskolas Årsskrift 1920, II. S. 154—167. Göteborg. 1920.

Der Lautstand der Hs. ist fast durchgängig niederdeutsch, und zwar niederfränkisch, genauer ostniederfränkisch. Geringe Spuren des hochdeutschen Lautstandes.

51. **Pipping**, H. Über den sog. 'Rückumlaut' im Altdeutschen. Neuphilologische Mitteilungen (Helsingfors) 21 H. 5/8 (1920) 126—130.

Bei den umlautlosen schw. Präteritis mit urspr. kurzer Wurzelsilbe (wie ahd. *sazta*, *lazta*) hat der unvermeidliche Anschluß an die Langsilbler analogischen Wegfall des Zwischenvokals erzwungen, und zwar vor Beginn der Umlautzeit.

52. **Reutercrona**, H. Svarabhakti und Erleichterungsvokal im Altdeutschen bis ca. 1250. Akademische Abhandlung. Heidelberg, Winter. 1920. XXXIII, 199 S. 8°.

53. **Braune**, W. Ahd. Grammatik (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte Bd. 5). 3. und 4. Aufl., 2. Abdruck. Halle, Niemeyer. 1921. XII, 326 S.

54. **Lempicki**, Z. Über die althochdeutsche Monophthongierung (poln.). Festschrift für Baudouin de Courtenay. S. 191—200.

55. **Trautmann**, R. Ahd. *zueio* 'zu zweien'. IF. 38, 199 f.

Nur T. 67, 1 belegt; Lokativ Dualis, got. **twaddjau(s)*, lautlich und syntaktisch den lit. Formen *dvějau* und *dvějaus* entsprechend.

56. **Michels**, V. Mittelhochdeutsches Elementarbuch. 3. und 4. stark veränderte Auflage. (German. Bibliothek, hrsg. von W. Streitberg. 1. Sammlung, 1. Reihe, 7. Band) Heidelberg, Winter. 1921. XV, 343 S. 8°.

57. **Collitz**, H. Zu den mhd. kurzen Präterita *gie*, *fie*, *lie*. Mod. Langu. Notes 32 (1917) 207—215; 449—458.

Die Neubildung erscheint zuerst bei *lāzan*, und zwar zu Notkers Zeit im Sing. des Imperativs. *lā* tritt bei Notker vorzugsweise für schwach betontes *lāz* ein, außer wenn sich an dieses ein vokalisch anlautendes Pronomen unmittelbar anschließt. Eine freie Wahl ist fast nur da möglich, wo auf den Imperativ des schwach betonten Verbs ein konsonantisch beginnendes Pronomen folgt. *lā* ist nach *tuo* gebildet, mit dem es die Einsilbigkeit gemein hat. Hierin lag ein formeller Berührungspunkt mit dem Imp. *tuo* vor, der bei der Ähnlichkeit der Bedeutung und der gramm. Funktion leicht zur Angleichung führen konnte. Dem Imp. *lā* folgt das Prät. *lie*; über diese beiden Formen geht bei Notker der Verlust des *z* nicht hinaus; *lāt* erscheint erst im Memento mori, es ist der Einwirkung von *gāt stāt* zuzuschreiben. *gie* tritt zuerst im Merigarto auf, scheint also etwas jünger als *lie* zu sein; *fie* kommt im Ahd. noch nicht vor.

58. **Brugmann**, K. Dissimilation bei *garderobe* und *parterre*. IF. 39, 130.

Verweist auf die in Sachsen verbreiteten Formen *gadrobe* und *paterr.* — Dazu Edw. Schröder, IF. 39, 230: bei beiden Wörtern wie bei *Gedrút* (HZ 58, 95) kommt neben der Ferndissimilation auch das Prinzip der Erleichterung der vortonigen Silbe in Betracht, vgl. *mamelade, Katóffel, osterluzei* aus *aristolochia*. Das Bewußtsein eines Ausfalls in vortoniger Silbe führt zu Neubildungen wie *Kantúffel* (Holstein) u. ä.

59. **Schröder**, Edw. *Gedrut*. HZ. 58 H. 1/2 (1920) 96 f.

Die Form *Gedrut* scheint auf bayrisches und deutsch-böhmisches Gebiet beschränkt zu sein. Der dissimilatorische Schwund des *r* erklärt sich aus den obliquen Kasus mit Akzentverschiebung, auch lat. *Gerdrúdis* kann mitgewirkt haben. — Vgl. Behaghel und Schröder H. 3/4 S. 240 (zur Erklärung der üblichen *r*-losen Form des Bayr.-Österr. bedarf es nicht des Akzentmangels: Schwund des *r* in betonter Silbe ist hier vielmehr eine typische Ferndissimilation).

---

60. **Frings**, Th. Die deutsche Sprachwissenschaft und die deutsche Mundartenforschung. Zeitschr. f. d. Maa. 16, 2—12.

Bekämpft die einseitige Verwertung der literarischen Quellen in der deutschen Sprachgeschichte und verlangt für diese die Heranziehung der Dialektgeographie, die für die Vergangenheit wertvolle Aufschlüsse gibt.

61. **Beer**, Ant. Drei Studien über die Aktionsarten des gotischen Verbums (čech.). III *ga-* in den Verbalkompositen. Věstník Král. čes. společnosti nauk, tř. filos.-hist. jazykozpytná 1919 H. 2. Prag, In Komm. bei F. Řivnáč. 1921. 134 S. 8°.

62. **Pollak**, H. W. Studien zum germanischen Verbum. I. Über Aktionsarten. PBB. 44 (1920) 353—425.

Inhalt: Einleitung. — A. Zur wissenschaftl. Literatur der letzten 3 Jahrzehnte über Aktionsarten im Germ. — B. Darstellung der Aktionsarten im Nhd. (mit kl. Exkursen in die Gebiete alter Sprachen). 1. Definition des Begriffes Aktionsart. 2. Die für das Nhd. anzusetzenden Aktionsarten, empirisch ermittelt. 3. Verbal'zeit' und Aktionsart. 4. Kennzeichen, mit deren Hilfe man die Aktionsarten feststellen kann. 5. Aktionsart und gramm. Kategorie. 6. Analyse der Aktionsarten in einigen nhd. Textproben. — Ergebnisse: 1. Viele Verba — wohl nicht nur im Nhd. — sind in ihrer häufigsten Verwendung weder durativ noch perfektiv, sondern bezeichnen ein aus verschiedenen aufeinander folgenden Akten bestehendes zeitlich begrenztes Geschehn. — 2. Da den Aktionsarten im Nhd. im allgemeinen keine besonderen grammatischen Kategorien zukommen, haben sie nur geringe Bedeutung für die Grammatik; die Lehre von ihnen gehört vielmehr vor allem der Sprachpsychologie an. — 3. Ein wichtiges Ausdrucksmittel auch für die Aktionsart ist der Akzent.

63. **Pollak**, H. W. Phonetische Untersuchungen II: Akzent und Aktionsart. Mit 4 Textfiguren. (= Sitzungsber. d. Wiener Ak. d. Wiss. Bd. 192, Abh. 4.) Wien, Hölder. 1919. 14 S.

„In der freudigen Genugtuung, die uns plötzlich überkommt, wenn wir einen lang vergeblich gesuchten Gegenstand endlich gefunden haben und die peinvolle Spannung gewichen ist, bedienen wir uns oft 'durativer' Verba. . . Wir versehen jedoch jene Verba mit einem ganz besonderen emotionellen Akzent, der für uns meist nichts anderes als eine Art der Affektentladung darstellt. Aber die Sprache ist nicht bloß eine Ausdrucksbewegung, sondern auch ein Werkzeug der Mitteilung; so drückt denn derselbe Akzent für den Zuhörenden gleichzeitig eine Veränderung der Aktionsart aus. Er sagt ihm, daß das verwendete durative Verbum hier ingressiv(-perfektiv) gebraucht ist. . . Bei diesem Akzent steigt die Stimme im Vokal der Tonsilbe höher als sonst, der Vokal erleidet eine kleine Einbuße an Quantität und erhält oft stärkeren Druck."

64. **Behaghel**, O. Ein possessiver Dativ. PBB. 45 H. 1 (1921) 134—136.

Aus dem von Havers so genannten sympathetischen Dativ entwickelt sich eine Nachbildung, bei der von einer Einwirkung der Verbalhandlung auf die dativische Größe keine Rede mehr ist, nur noch die posses-

sive Beziehung zwischen dieser und der zweiten im Subjekt, im Objekt oder in einer präpositionalen Bestimmung enthaltenen Größe: z. B. L 4, 20 *allaim wesun augona fairweitjandona du imma;* Beow. 2817 *þæt wæs þam gomelan gingæste word;* Nib. 2055, 3 *nu sihe ich rot von pluote Hagenen sin gewant;* Willeh. 138, 22 *den fürsten tot da vander der juncfrouwen in ir schoz;* Kutr. 997, 4 *ieloch hat miner muoter vil selten ir tohter geschürt die brende* usw. Mitunter scheint der rein adnominale Dativ der Umgangssprache (*meiner Mutter ihre Tochter*) im Hintergrund zu stehn.

65. **Behaghel**, O. Deutsche Präposition mit lateinischer Kasusform. PBB. 45 H. 1 (1921) 136f.

Neben deutschen Präpositionen, die den Dativ fordern, steht (mit Ausnahme von Isidor 26, 16) stets der Ablativ, weil der lat. Dativ nie mit einer Präp. verbunden wird.

66. **Krause**, W. Die Wortstellung in den zweigliedrigen Wortverbindungen, untersucht für das Altindische, Awestische, Litauische und Altnordische. KZ. 50 H. 1/2 (1922) 74—129.

Ergänzt durch Heranziehung des Anord., die Sammlungen fürs Ahd. (R. M. Meyers Agerm. Poesie 283, 290, 293) und fürs Ae. (O. Hoffmann, Reimformeln im Westgerm. 48ff., R. M. Meyer a. a. O. 260ff., 285ff., 291ff.). — Exkurs II: Der 'Ablaut' als Bindemittel in den deutschen Zwillingsformeln.

67. **Holmberg**, J. Zur Geschichte der periphrastischen Verbindung des Verbum substantivum mit dem Partizipium Praes. im Kontinentalgermanischen (vgl. IJ. 6, 46 Nr. 199).

Besprechungen von V. Moser ZZ. 49, 137—141: „Die Arbeit ist besonders nach der problematischen Seite selten [!] anregend und muß — und zwar nicht allein für den Anfänger — als vorbildlich bezeichnet werden, so daß kein Bearbeiter ähnlich gelagerter syntaktischer Themen sie ohne vorheriges Studium vorliegenden Buches in Angriff nehmen sollte." — Baesecke, HZ. Anz. 58, 45—48.

68. **Svitavský**, O. Ein neuer Beitrag zur Frage nach dem Einfluß des Hauptsatzes auf den Modus des Nebensatzes im Germanischen (čech.). Čas. Mod. Fil. 8 (1921) 38—51.

The autor agrees with Professor Mourek in denying the influence of negation upon the mood of the subordinate clause, as long as it is (in older periods) *modus potentialis,* but he admits such influence, when (since the Middle High German period) the subordinate clause clearly contains *modus irrealis.*

69. **Delbrück**, B. Germanische Konjunktionssätze (IJ. 8, 184 Nr. 43).

Vgl. Neumann, HZ. Anz. 58, 108—111.

70. **Delbrück**, B. Grundlagen der nhd. Satzlehre. Ein Schulbuch für Lehrer. Berlin und Leipzig, Vereinigung wissenschaftl. Verleger. 1921. VIII, 96 S. 8°.

Seiner methodischen Bedeutung halber hier genannt.

71. **Kieckers**, E. Die 2. Sing. Imperat. im Nhd. als Indikativ. PBB. 44 (1920) 513.

Akzentuation; Intonation.

72. **Blümel**, R. Die Rutz-Sieverssche Lehre. Zeitschrift für Deutschkunde 35 H. 1 (1921) 1—13.

73. **Neckel**, G. Die dreisilbigen Akzenttypen im Germanischen. IF. 40 H. 1/2 (1921) 123—135.

„Daß die Methode von Sievers und Kock grundsätzlich richtig ist, scheint mir ebenso sicher, wie daß Lachmann im Falle *nérità* aus der Versbetonung richtig auf die Sprechbetonung geschlossen hat.“ Der scheinbare Widerspruch „verschwindet von selbst, sobald wir uns klarmachen ... daß Synkopen u. Balance ja nicht ein Übergewicht der 2. Silbe von **validē, nerita* über die 3. lehren (*'nérita*), sondern nur eine stärkere Betonung dieses *i* als des *i* von **dōmiđe*. Es können also sehr wohl beide *i*, auch das nach kurzer Wurzel, der 3. Silbe akzentuell untergeordnet gewesen sein.“ „Als urgerm. dreisilbige Akzenttypen mit langer Ultima ergeben sich ... drei geschlossene und ein gespaltener; in got. Lautform: I. *násidà*, II. *hábaidà*, IVa. *dṓmidà*, III. *sálbṏda*, IVb. *háuhìpa*“. Die Entwicklung, die sich auf dieser Grundlage abspielt, wird beherrscht von zwei scheinbar einander entgegengesetzten Endungen: Hang zur Synkope zwischenakzentueller Silben und beginnende Abneigung gegen einsilbigen Sprechtakt.“

74. **Neckel**, G. Zur Lehre von den germanischen Synkopen. Tijdschr. voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde 40 (1921) 233—245.

Vgl. Nr. 73. I. Der got. und der nord. pronominale Akk. beruht auf *-anō*; der kürzere Akkusativtypus wie an. *einn* kehrt in got. *ainnohun* ae. *ænne* as. *ēnna* wieder. — II. „Die Synkope in dreisilbigen Wörtern richtet sich nach der Lage des zweiten Akzenthubs, insofern sie vor diesem eintreten muß und nur das treffen kann, was noch unter den ersten, den Hauptakzent, fällt. Wenn dieser mehr als eine Silbe deckt, so kommt diesem 'mehr' nur so viel Nachdruck zu, wie die erste Silbe übrigläßt. Eine kurze Silbe aber läßt mehr Nachdruck übrig als eine lange, daher hatten in **tálidò* und in **dúgaidò* die Mittelsilben mehr Nachdruck als in **dómidò* und erlagen der Synkope weit später. Aber synkopiert wurden alle Mittelvokale, die sozusagen nur von Akzentresten leben. Erhalten bleiben nur solche mit eigenem Akzent, und das sind die langvokalischen hinter langer oder mehrsilbiger Wurzel. Warum tritt nur hinter langer oder mehrsilbiger Wurzel neuer Akzent auf, und nicht auch hinter kurzer? Boer sagt: Wenn die erste Silbe kurz ist, kann sie nicht einen Sprechtakt füllen. Das ist ganz richtig, obgleich es gar nicht grammatisch klingt, sondern metrisch ...“

75. **Sievers**, E. Steigton und Fallton im Ahd. mit besonderer Berücksichtigung von Otfrids Evangelienbuch. Aufsätze zur Sprach- und Literaturgeschichte, W. Braune zum 20. II. 20 dargebracht. Dortmund, Ruhfus. 1920. S. 148—198.

Vgl. IJ. 8, 177 Nr. 5. Die Untersuchung ist von größter methodischer Bedeutung, da sie zeigt, wie in einer Reihe von Hss. (wie z. B. in

der got. Bibel, dem norweg. Homilienbuch, der Exhortatio ad plebem christianam, Otfrids Evangelienbuch) die wechselnden Schreibungen eine Folge der Satzmelodie, des durch sie hervorgerufenen Wechsels des Steig- und Falltons sind. So erscheint z. B. in der Exhortatio nur dann der *i*-Umlaut von *a*, wenn dieses steigtonig ist, unterbleibt dagegen bei Fallton; *au* vor Dentalen und *h* ist im Steigton nur zu *ao* verändert, im Fallton dagegen zu offenem *o* geworden. Die 'Brechung' des *i* erfolgt noch im Mhd. nur bei Fallton: *schéf, schérmen*: *schíf, schírmen*; das gleiche gilt für *u*: *trúhtin*, aber *tróhtin* (auch das Brugmannsche Gesetz beruht auf dem Einfluß der Satzmelodie: steigendes *ó* erscheint ungedehnt als ai. *á*, fallendes *ò* dagegen als gedehntes *à*). — Für O. wird die Einwirkung des Steig- und Falltons auf den Konsonantismus dargetan: I. Vereinfachung der Geminaten (fast nur der stimmlosen) nach Fallton. — II. Zur Behandlung des *w*: nach Steigton schreibt O. *uuu*, nach höherem oder mittelhohem Fallton *uu*, nach tiefem Fallton *u* usw. — III. Zum Gebrauch von *f* und *v*: Für germ. *f* zwischen Sonorlauten steht nach Steigton *f*, nach Fallton *v* (geschrieben *u*). — IV. Zum Wechsel von Media und Tenuis: Verhärtung von *b* zu *p* im Auslaut und vor Stimmlosen nur nach Steigton; *g* bleibt normalerweise, da vor ihm der Fallton durchaus vorherrscht. — V. Wechsel im Stande der Lautverschiebung und Verwandtes: westgerm. *-d-* bleibt zwischen zwei übertiefen Falltönen erhalten; anlaut. *t-* wird vor Steigton gewahrt, geht vor Fallton in *d* über; anl. *d-* wird durch emphatischen, überhohen Steigton zu *t* (d. i. *t'*) hinaufgetrieben u. a. m. — VI. Zur Behandlung der *k*-Laute: *sk* im Nachlaut wird stets zu *sg* nach Fallton; anlaut. *sk-* erscheint als *sc-* vor Steigton und gewöhnl. Fallton, als *sk-* vor übertiefem Fallton; vor dem *t* des schwachen Präteritums wechseln *c, k, g* je nach der Betonung. — VII. Zweierlei *z*: vorderes *z*, geschrieben *c*, vor Steigton, hinteres *z* vor Fallton. — VIII. Zur Behandlung des ableitenden *i, j*: *i* (silbisch) steht nach Steigton, ist nach Fallton geschwunden. — IX. Assimilationen: Betonte *in-* und *un-* vor Labialen bleiben steigend unverändert, werden fallend zu *im- um-*.

76. **Selmer**, E. W. Enkelt og dobbelt toneleg i Kristianiasprog. Maal og Minne 1920 S. 55—75.

Vgl. A. Sommerfelt, Bull. Soc. Lingu. 23, 110 f.

77. **Hammerich**, L. L. Zur deutschen Akzentuation (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Hist.-fil. Meddelelser 7 Nr. 1). Kopenhagen. 1921. 330 S. 8°.

Einleitung. — Erkennung der Akzentuation aus dem Vers (13—104); darunter: 2. Die Alliterationspoesie; 3. Exkurs über *un-* im Heliand; 4. Der ad. Reimvers; 5. Das Kriterium der Sprachmelodie und der Rumpfempfindungen [verständnislos]. — Erkennung der Akzentuation aus dem Zeugnis der Sprechenden (104—234), darunter: Die Akzentzeichen in ahd. and. Hss., Otfrids (einfache und zweifache) Zusammensetzungen. Die Zeugnisse der ältern Grammatiker von Albertus bis Heinsius. — Systematische Analyse (234—321). — Schlußwort 322 f. — Literaturangaben.

78. **Gräter**, R. Untersuchungen über den Silbenakzent schwäbisch-alemannischer Mundarten. Diss. Leipzig. 30 S. 8°.

79. **Grass**, J. Experimentalphonetische Untersuchungen über Vokaldauer, aufgenommen an einer ripuarischen Dorfmundart. Diss. Hamburg. 40 S. 8°.

Wortforschung.

80. **Feist**, S. Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache mit Einschluß des sog. Krimgotischen. Zweite neubearbeitete Aufl. Lief. 1 A—D (1920) 96 S. Gr. 8°, Lief. 2 E—HL (1921) S. 97—192. Halle, Niemeyer.

Inzwischen sind Lief. 3 HL—PL (1922), 4 PL—U und 5 U—Z (1923) erschienen; damit ist das Werk nunmehr abgeschlossen. Vgl. die Besprechung der beiden ersten Lieferungen durch Holthausen HZ. Anz. 59, 11—14

81. **Hellquist**, Elof. Svensk etymologisk ordbok. Lund, C. W. K. Gleerups Förlag. 1920—1922. Heft 1—16. 1283 + 13 + LXXIII.

H.s Werk erfüllt den langgehegten Wunsch nach einem etymologischen Wörterbuch der schwedischen Sprache in trefflicher Weise. Die Einleitung bringt eine 73 S. umfassende Darstellung der Wortbildung.

82. **Jakobsen**, J. Etymologisk Ordbog over det norrøne Sprog på Shetland. 4 Bde. Kopenhagen, V. Prior. 1908—1921.

83 **Kluge**, Fr. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 9. durchgesehene Aufl. Berlin, Vereinigung wissenschaftl. Verleger. 1921. XVI, 519 S. Lex. 8°. — 10. verbesserte und vermehrte Aufl. ebd. 1924. XVI, 558 S.

84. **Hirt**, H. Etymologie der nhd. Sprache. Darstellung des deutschen Wortschatzes in seiner geschichtlichen Entwicklung. 2. verbesserte und vermehrte Aufl. (Handbuch des deutschen Unterrichts IV, 2). München, Beck. 1921. X, 439 S. Gr. 8°.

85. **Bachmann**, A. Eine alte schweizerische Patronymikalbildung. Festgabe für Adolf Kaegi (IJ. 8, 23 Nr. 13) 218—240.

Die meisten deutschen Mundarten der südlichen Schweiz kennen den eigenartigen Brauch, Leute desselben Geschlechtsnamens durch ein diesem angefügtes pluralisches Suffix *-i(n)g(a)* zusammenzufassen. Es handelt sich hier nicht um eine etwa von den Namen auf *-ing* ausgegangene junge Neuschöpfung, sondern um einen uralten Plural, die unmittelbare Fortsetzung des formell identischen, inhaltlich nächstverwandten german. Kollektivtypus auf *-ingōz* (: *-ungōz*) = ahd. *-inga*, der allerdings auf deutschem Boden früh geschwunden, historisch fast nur in fürstlichen und hochadeligen Sippennamen wie *Merovingi*, *Agilolfingi* usw. bezeugt ist und außerdem in den Ortsnamen auf *-ingen -ing-hofen* (*-ikofen -ikon -(i)ken*) u. a. versteinert ruht. Zu dieser Auffassung führen auch Erwägungen, die durch die Verbreitung des *inga*-Typus auf Schweizer Boden nahegelegt werden.

86. **Behaghel**, O. Schöpfen. PBB. 44 (1920) 515.

skapjan im Got. Nord. Ae. = creare; erst as. und ahd. taucht die Bedeutung 'haurire' auf. *skeppian schepfen* 'haurire' hat mit *schepfen* 'creare' ursprüngl. nichts zu tun, sondern ist von as. *scap* ahd. *scaf* 'Gefäß' abgeleitet. Daher ist die ahd. und nhd. schw. Flexion das Ursprüngliche.

87. **Behaghel**, O. *mischen*. PBB. 45 H. 1 (1920) 132—134.

ae. *miscian* nur zweimal belegt: in Alfreds Übersetzung der Consol. phil. des Boethius und in den Lecchdoms in einer Stelle, die auf Alex. Trallianus beruht; im Ahd. zuerst in Rb in einer Glosse zu Gen. 11, 7; dann bei Tatian, Notker, Williram. Das Wort ist also in älterer Zeit Übersetzung aus dem Lat. oder findet sich in Texten, die den gelehrten Kreisen angehören. Die weit auseinanderliegenden Bedeutungen haben ihr genaues Seitenstück im Lat. Bei Annahme gelehrten Ursprungs erklärt sich auch die Tatsache, daß die rom. Nachbarsprachen *misculare*, nicht *miscere* übernommen haben.

88. **Behaghel**, O. Deutsch. PBB. 45 H. 1 (1921) 130—132.

Zu Braune PBB. 43, 435 (IJ. 8, 186 Nr. 53). Setzt ahd. *diutisk* als Bedeutungslehnwort dem lat. *gentilis* gegenüber. Dies bezeichnet einerseits die Landessprache im Gegensatz zur latein. Einheitssprache, anderseits die Vulgärsprache im Gegensatz zur Hochsprache. Beide Begriffe übersetzt *diutisk*. Die Bedeutung 'volksmäßig', die dem Worte die heimische Entwicklung nicht zu verleihen vermochte, konnte ihm so auf einem Umweg zufallen.

89. **Braune**, W. *gentilis*. PBB. 45 H. 1 (1921) 145.

Behaghels Belege für *gentilis* landes-, umgangssprachlich' entstammen alle dem 4—6. Jh. Dagegen fehlt bis jetzt jeder Beleg dafür, daß *gentilis* im kirchlichen Latein des 8. und 9. Jh.s noch etwas anderes als 'heidnisch' hätte bedeuten können. Es hätte deshalb in dem Berichte der mercischen Synode von 786 nicht heißen können, wie B. meint: *tam latine quam gentiliter* (für *theotisce*), denn Heiden waren die des Lateins nicht mächtigen Synodalen keineswegs. ae. *þēodisc*, *theotiscus* ist daher nicht als Lehnübersetzung von *gentilis*, sondern als selbständige ae. Neubildung zu *þēod* aufzufassen.

90. **Brøndal**, V. Danernes navn. Danske Studier. 1920. H. 1.

Mir unzugänglich.

91. **Brüch**, J. Etymologisches. 3. Frz. *blond*. Neuphilol. Mitteilungen 22 (1921) 118f.

Nicht aus dem German. entlehnt; die roman. Wörter sind lateinischen Ursprungs. Von *albulus* 'weißlich' wurde nach *rubicundus* ein **albulundus* abgeleitet; dieses wurde durch dissimilatorischen Schwund des ersten *l* zu **ablundus*. Das anlaut. *a* verschmolz sich bei Vorstellung des Adj. mit dem *a* des Artikels, bei Nachstellung mit dem auslaut. *-a* des zugehörigen weibl. Substantivs, so daß **blunda* entstand. Da blondes Haar bei Frauen öfter vorkommt als bei Männern [?] oder zumindest öfter besprochen wurde, so kam das Fem. in der lebendigen Rede öfter vor als das Mask. Daher wurde das M. **ablundus* nach *blunda* zu **blundus* umgebildet. — *ablunda* 'palea' aus lat. *aplūda* 'Spreu' (Glossen auch *abluda*) volksetymologisch an **ablunda* angelehnt.

92. **Bezzenberger**, A. Eine germanisch-baltische Grußform. KZ. 50 H. 1/2 (1922) 146.

Dem *hails* der Goten entspricht preuß. *kails*, lit. lett. *sweiks*, in gleicher Verwendung wie das germ. Wort. Dieses vor der Lautverschiebung entlehnt[?], im Lit. und Lett. dann durch *sweikas* verdrängt.

93. **Bloomfield**, L. *Physigunkus*. Modern Philology 15 (1918) 129—154.

Eingehende Untersuchung des zu Anfang des 16. Jahrh.s zuerst belegten von *physicus* ausgehenden Wortes und ähnlicher Bildungen „Our explanation, then, of *Fisigunkes, Fisimatenten* and their followers is that they are distortions — that is adaptations — of foreign words which preserve a foreign accentuation. Some, like *Fisipatent*, are scarcely more then loan-words facetiously misused, others, such as *Fisigunk*, have been half Germanized, and still others, finally, like *Britschigunkel*, have completely metamorphosed and retain no trace of forein origin except the un-German accent. ... It is plain that this opens the way for analogic spread in German compounds of foreign accentuation conveying a mocking, pseudolearned tone—or even of foreign accentuation merely suggested by the form of a no longer clearly understood native formation ... Not only in compounds, but quite generally, the parallel occurrence of loan-words with foreign and with assimilative Germ. accentuation may lead to the creation of variants with foreign accentuation from purely native words."

94. **Cahen**, M. Études sur le vocabulaire religieux du Vieux scandinave. La libation. (Collection Linguistique Nr. 9). Paris, H. Champion. 1921. 325 S. 8°.

Introduction historique. 1. La libation. 2. Les fêtes à libation. 3. La célébration de la fête. 4. La bière. 5. La bière des fêtes. 6. Le toast. — Conclusion — Anmerkungen zu den einzelnen Abschnitten (203—275). — Verzeichnis der Abkürzungen. — Wörterverzeichnis. — Sachverzeichnis. (Ce livre est donc une étude de vocabulaire. L'histoire y tient une grande place. Mais la description des moeurs et des institutions n'en est pas l'objet propre ... l'histoire n'occupe jamais le premier plan: elle n'est là pour éclairer le sens des mots et pour en expliquer le développement. Les faits de vocabulaire sont intimément liés aux faits de civilisation; on ne saurait les en séparer ... De nos jours, on a tâché d'associer plus étroitement encore 'les mots et les choses' ... Je me suis inspiré de l'esprit qui anime ces recherches, mais je me suis placé à un point différent. Seule, la connaissance exacte d'une civilisation permet d'étudier son vocabulaire. Mais la civilisation ne se reduit pas aux techniques ... Elle se caractérise avant tout par l'état de la société, par la forme des institutions et par le système religieux qui était autrefois le fondement de la vie sociale ... Il m'a semblé qu'on pouvait suivre dans le vocabulaire les traces d'une habitude sociale de la même façon que celles d'une technique ... Le présent travail a résolument écarté toute préoccupation d'étymologie. Il ne recherche par l'origine des mots étudiés, il se propose seulement d'en préciser le sens ancien ... Les limites de mon travail étaient imposées par les sources: tout ce qu'on sait de la société païenne vient des Germains du Nord. — La plupart des changements du sens ... ne sont conditionnés ni par la constitution de l'esprit humain, ni pas des tendences générales de la pensée humaine: les possibilités sont aussi nombreuses, aussi diverses que peuvent l'être les formes

de l'activité, sociale. Le changement sémantique relève rarement de la raison, parfois du sentiment, souvent des changements qui interviennent dans la civilisation).

95. **Cahen**, M. Le mot 'dieu' en vieux-scandinave. (Collection Linguistique T. 10). Paris, H. Champion. 1921. XI, 81 S. 8°.

Première partie: L'adaption. I. Les conditions historiques. — II. Les conditions linguistiques. Warum ist das Wort *goþ* zum Namen des Christengottes geworden? Es findet sich im 9. und 10. Jahrh. unter vielen anderen Bezeichnungen heidnischer Götter. Im 10. Jahrh. kann man die Wörter in 2 Kategorien teilen: A. Poet. Ausdrücke: *bǫnd, díar. fjǫrg, hǫpt, jóln, regin* (*rǫgn*), *týr, véar*. B. in allgemeinem Gebrauch: *goþ*. — I. Le mot indoeuropéen: *Týr-tívar*; II. Le mot germanique: scand. *regin. rǫgn* (vgl. got. *ragin γνώμη δόγμα*); III. Les mots scandinaves. — B. Le mot *goþ*: wohl zu ai. *hutáḥ* 'divinité à laquelle on fait une libation'. Das germ. Heidentum hatte nur ein Wort für Gott im Singular: *goþ*. — Deuxième partie: Les Innovations. III. Le genre. Repartition des deux genres: Übergang vom Neutrum zum Maskulinum. Die skandin. Zeugnisse zeigen, daß *goþ* M. zuerst ein Synonym für *Kristr* war. — B. Histoire des deux genres. I. La persistance du genre neutre. Die Doppelheit *goþ* N. 'heidnischer Gott': *goþ* M. 'Christengott' erscheint am deutlichsten in Island, hat sich hier bis jetzt erhalten; in Norwegen tritt sie uns in alter Zeit entgegen, hat sich aber nicht gehalten. In Schweden und Dänemark finden sich nur Spuren des N. — II. L'extension du genre masculin. Das M. ist zuerst der Name des wahren Gottes gewesen, im Gegensatz zum N. Je mehr das N. zurücktrat, um so mehr bediente man sich des M., um die falschen Götter zu bezeichnen. Das M. hat sich am raschesten und weitesten ausgebreitet, wo das N. durch die schwächste Tradition gehalten wurde, in Dänemark und Schweden. — IV. Le vocalisme: die Ausbreitung der Form *guþ* ist sehr früh in Dänemark und Schweden, später in Norwegen und in Island erfolgt. Der Rückgang der Form *goþ* hat überall außer in Island mit dem Untergang geendet. — V. La flexion. Konkurrenz der Pl. N. und der Pl. M. hat sich in Skandinavien so deutlich erhalten wie in keiner andern german. Sprache. Der Pl. M. ist dort früh verallgemeinert worden, wo das neutrale Geschlecht rasch untergegangen ist: Dänen und Schwed. kennen nur das M. Es gibt zwei Pluralbildungen M.: *guþar* wie *dagar*, in ganz Skand. bezeugt, ist zum Teil verdrängt, *guþir* ist im Mittelalter über ganz Skand. verbreitet (gebildet nach *æsir* usw.)

96. **Collitz**, H. Germanische Wortdeutungen. I. II. Mod. Lang. Notes 37 (1922) 215—217. 274—279.

1. got. *inn*, *inna*: Die Lautgruppe *-nn-* ist in verschiedenen Sprachen und zu den verschiedensten Zeiten zwischen Vokalen aus *-nd-* entstanden; so darf man auch *-nn-* von *inn* auf vorhistorische Assimilation zurückführen und das Wort dem gr. *ἔνδον* gleichstellen; *inna* kann dem lat. *endo* genau entsprechen. — 2. got. *duginnan* 'beginnen': auch hier geht *-nn-* auf *-nd-* zurück; das Verbum ist mit *χανδάνω*, *pre-hendo* verwandt. Wie dem lat. *pro-pensus* germ. *funs* 'bereit' entspricht, so würde dem Pt. *-henso* germ. *(bi)-guns* entsprechen. Dessen *s* erscheint in *bi-gunst* F., in *bigunsta* (Isidor); dies Umbildung aus **bi-gunsa*. Entsprechend ist *(gi-)onsta* gebildet.

97. **Conradi**, J. Zur Synonymik des Substantivs und Adjektivs in den gotischen Evangelien und Episteln. Ein Beitrag zur Untersuchung der Frage nach der Übersetzungstechnik des Wulfila. Diss. Bonn (1918). Gedruckter Auszug 1921.

98. **Feist**, S. Zu den Ripuariern. PBB. 44 (1920) 515.

Nachtrag zu PBB. 44, 335 ff. (IJ. 8, 187 Nr. 57). *-varja* auch bei den festländischen germau. Stämmen belegt. Dem lat. *Ripuarii* entspricht ahd. *Riphera* Gl. 3, 132, 37; vgl. nhd. *Reiffer-scheid*. Als Suffix erscheint *-varja* in ahd. *Rōmāra, burgāra* = ae. *Rōmware, burgware*. Mehrdeutig sind die Völkernamen auf *-ari*; bei *Beiari* deutet das latinisierte *Baioarii* auf *-warjōz*.

98 a. **Flom**, G. T. Semantic Notes on Characterizing Surnames in Old Norse. Journ. Engl. Germ. Phil. 19 (1920) 350—364.

Køijukona . nostamagh . flotskalle . snægg . blœzs . ƀabœini . flík . stoltekarl . olfuss . gubba . strakr . stokkr . mata . holkr . begla . slagha . geigr.

99. **Förster**, M. Keltisches Wortgut im Englischen (S. Abt. X Nr. 14).

I. Britische Lehnwörter des Ae. — 2. Altirische Lehnwörter im Ae. — 3. Unhaltbare und bedenkliche Ableitungen. — 4. Personennamen a) altbrit. Vollnamen, b) Patronymika, c) Familiennamen aus Ortsbezeichnungen, d) Eigenschaftsnamen, e) Berufsnamen. — 5. Keltische Ortsnamen in England. — 6. Nachträge. — 7. Alphabetisches Verzeichnis der behandelten Wörter.

100. **Förster**, M. Englisch-Keltisches. Engl. Studien 56 (1922) 204—239.

Vgl. Abt. X Nr. 15. — Ae. *ancora, ancra, ancor* 'Einsiedler'. — 2. *Nith* und *Νοοvιος*. — 3. *Aberystwyth* und *Στουκκία*. — 4. *Loidis, Leeds* und *Lothian*. — 5. *Peanfāhel, Penneltūn* und ne. *Kinneil*.

101. **Frantzen**. Kleine Beiträge zur Wortkunde. Neophilologus 6 (1921) 42—49.

1. got. *intrusgjan* entweder aus dakorom. **intrusecare* oder wahrscheinlicher aus vglat. **intrusicare* einer Weiterbildung von *intrudere* (belegt vglat. *intrusiculare*). — 2. got. *ufartrusnjan*: vielleicht in **ufartrusgjan* 'überstreuen' oder mit Wackernagel in **-drusnjan* zu ändern. — 3. got. *sauþa*: *in hō sauþō* zu ändern in *in hō sauþō* 'in welcher Gestalt'. — 4. got. *barusnjan* in **garusnjan* (: *gariuþs*) zu ändern. — 5. got. *manauli*: an. *mannœli* 'Mannsbild'; got. *au* für *ō*. — 6. mnd. *vimel*, ostmitteldeutscher Herkunft, urspr. spitzes Werkzeug, dann Glanz (vgl. nhd. *strahl*). — 7. mnd. *vüste* 'schnell, eifrig' (vgl. Holthausen PBB. 44, 432) gehört zu dem germ, Stamm *funsa-* 'bereit, eifrig, schnell', vgl. got. *-funs* in Eigennamen ahd. *funs* ae. *fūs* usw.

102. **v. Friesen**, O. 1. *Hreiðgotar*. — 2. Egennamn af typen fvn. *Ingibiǫrg-Yngvarr*. — 3. Räkneorden på fvn. *-tān* ∾ *tiān*. (Rökstenen 108—147; vgl. Nr. 177.).

1. *Hreiðgotar* = 'Goten im Nest'. — 2. Grundform des 1. Gliedes *Inguia-*; war das 2. Glied einsilbig, so blieb der Hauptton auf dem 1., das als *Inguī-* erscheint (mit Synkope der Mittelsilbe in *Ynguarr*, entsprechend dem Pl. *hirðar* aus **hirði-ōR*. Bei zweisilbigem 2. Glied wird dieses be-

tont, der Mittelvokal synkopiert; dies meist in den obliquen Kasus. — 3. an. *prettān* usw., unter dem Einfluß der Ordnungszahl; aus *-tehun(de)* wird *-téahun(de)*, *-téāun(de)*, vgl. *pritaunta* des Röksteins. Ward die Zusammensetzung nicht mehr als solche empfunden und erhielt die 1. Wortsilbe den Akzent, so entstand aus *pretteāun* regelrecht *prettān*. Das Fehlen des *u*-Umlauts erweist das *ā* als schwachtonig.

103. **Grienberger**, Th. Ortsnamenmaterial und Sprachvergleichung. IF. 40 H. 1/2 (1921) 135—139.

Die Gebirgsnamen *der Karwéndel* und *die Karawánken* haben nichts miteinander zu tun. Der 2. Name ist von Ptolemaios im 2. Jahrh. als *Καρονάγκας* überliefert, von kelt. **karvos* 'Hirsch' mit dem Suffix *-ancus* gebildet: **Carvanca* [*silva*] 'Hirschwald'. Der 1. Name (*Karwendel, Garwendl, Gerwendelsach, ze Gerbintla*) ist rein deutsch, ein urspr. Personenname, ahd. *Kęrwantil* (8.—9. Jahrh. St. Peter) aus *gēr* und *Wandil* (offenbar dem bekannten Volksnamen).

104. **Güntert**, H. Von der Sprache der Götter und Geister. (Vgl. Abt. 3 Nr. 9).

Der 3. Teil (S. 130—160) behandelt die Synonyme der Alvíssmǫ́l: 1. Das Gedicht als Ganzes. 2. Die einzelnen Geisterworte. 3. Ergebnis u. indische Parallelen.

105. **Henning**, R. Zum Germanennamen. HZ. 57 H. 3/4 (1920) 266—272.

Vgl. HZ. 54, 222 ff. Krit. Übersicht über die neuere Literatur (Birt, Kluge, Much). Erörterung der Inschrift von Lanchester *Deae Garmangabi . . . vex(illarii) Sueborum . . . Gor(dianorum) votum solverunt.* Über die *Gabiae*, die Widmungen an suebische 'Mütter'; *Garman-* für *German-*, der Völkername, neben *Suebi* der umfassendere Ausdruck. Verteidigung seiner Verknüpfung des Germanennamens mit *θερμός*.

106. **Much**, R. Der Name Germanen s. Abt. III Nr. 32.

Vgl. Muchs Besprechung von Birts Germanen (IJ. 7, 66 Nr. 48) Zeitschr. für die deutsch-österr. Gymn. 69 H. 9/10.

107. **Hartmann**, F. Nachtrag zu Germanus. Glotta 11 (1921) 198—203.

Vgl. Abt. IX Nr. 229.

108. **Dyroff**, A. Der Name 'Germanen'. Philol. Wochenschrift 41, 885—888.

Über die Formen *Germara, Germera* in angeblich aristotelischen Zitaten.

109. **Feist**, S. Der Name der Germanen. Neophilologus 6 (1921) 29—42.

Übersicht über die bisherigen Deutungen, von denen keine überzeugend ist. Wahrscheinlich ist nur, daß der Name keltischer Herkunft ist, mit dem Suffix *-mano-* oder *-ano-* gebildet. Aus der spätern röm. Terminologie geht hervor, daß es sich um einen epichorischen Volksnamen handelt, daß er sich also auf eine bestimmte Gegend bezog. Der urspr. einem rechtsrheinischen Keltenstamm zukommende Name ist auf german. Stämme übertragen worden.

110. **Hesselman**, B. Namnet *Óláfr* i den äldsta isländskan. Minnesskrift utg. av Filolog. Samfundet i Göteborg. Göteborg. 1920. 55—63.

Grundform **Anu-lai ƀaR*; *Ó-* aus *á* mit nasaliertem *u*-Umlaut hervorgegangen, das um 1070 zu geschlossenem *ó-* wird *Ǫ́-láfr* (*Ó-lafr*). Nom. = Vok., hier Schwächung des 2. Gliedes, die auch in den mit dem Nom. am nächsten verwandten Akk. eindringt. Dazu stimmt das Verfahren der alten Skalden; von 18 Reimen mit *-eif-* sind 16 Dative, nur 2 Nominative. Sigvat hat 6 Reime mit *ei* im Dativ, keinen im Nom. Abgesehen vom Dat. erscheint bei ihm stets *a* in den andern Kasus (34 Fälle). Paradigma bei den Skalden, bis etwa 1056: *Ǫ́·lafr* (oder *-láfr*), Gen. *Ǫ́·lafs*, Dat. *Ǫ́-leifi*, Akk. *Ǫ́-laf*.

111. **Hoffmann-Krayer**, E. Die Etymologie im Dienste der Hausbauforschung. Beitr. zur Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Herrn Dr. Fritz Sarasin zum 60. Geburtstag gewidmet.

Mir unzugänglich.

112. **Holthausen**, F. Gotica. ZZ. 48 H. 2/3 (1920) 268f.

1. *hugsis* 'fundi' (Neapeler Urkunde) in **hagsis* zu bessern und zu *hag* usw. zu stellen. — 2. *hiri* = *hi* + *ri* (Imperativ, zur Wz. *rei* 'laufen'). — 3. *astaþ* für **gastaþ*. — 4. *báira-bagms* 'Eberbaum, Name der Eberesche'? Vgl. ae. *bār*.

113. **Holthausen**, F. Wortdeutungen. IF. 39, 62—74.

1. e. *levin*, gr. *λοφνίς*. 2. westf. *gisse* 'Menge'. 3. lat. *pancra*, germ *fāhan*. 4. *lat. sūdus*, an. *sūt*. . . . 7. gr. *λίθος*, germ. *slīdan*. 8. gr. *κρέμβαλα*, got. *hrōpjan*. 9. gr. *χαίνω*, *χήμη*, ae. *gōian*. 10. ae. *hream*, *hryscan*. 11. ae. *gōp*, lat. *habēre*. . . . 14. toch. *wär* 'Wasser', ae. *wær*. 15. toch. *praski* 'Furcht', nhd. *furcht*. . . . 18. toch. *spän* 'Schlaf', lat. *somnus*, an. *svefn*. 19. toch. *sāk* 'bezwingen', ai. *sáhatē*, got. *sigis*. 20. toch. *plāc* 'Rede, Gespräch', gr. *φλεδών* 'Geschwätz', ahd. *ūz-ar-pulzit* 'ebullit'. . . . 22. toch. *praṣt* 'Zeit', nhd. *frist*. 23. gr. *σκέλος*, *σκολιός*, ae. *scĕalga*. . . . 25. germ. *wit*, *jut* (Zusammensetzung mit Partikel *δε*). 26. toch. *lyäsk*, gr. *λαγών*, norw. *lake* 'Blatt im 3. Magen der Wiederkäuer'. 27. as. *thior*, ahd. *stiuri*. 28. ae. *gēr*, aisl. *gār*, gr. *χαρᾶ*. 29. ae. *āmidod*, got. *maiþs*, ae. *mād*. 30. ae. *cwæscan*, nhd. *quetschen*. 31. ae. *glæterian*, hd. *Glanz*. 32. ahd. *ā-ryderan*, lat. *ruber* usw. 33. ae. *huncettan*, gr. *σκάζω*. 34. got. *halis*, mhd. *hell*, gr. *σκέλλω*. 35. lat. *cibus*, germ. *skip*. 36. ae. *hĕolfor*, gr. *σκέλλω*. 37. got. *lēkeis*, gr. *λέγω*. 38. mnd. *mūten*, lit. *máudyti*, nl. *mooi*. . . . 40. got. *krōtōn*, lat. *Grādivus*. 41. lat. *dautia*, got. *taujan*. 42. lat. *cuspis*, ahd. *spiz*. 43. ae. *beo-cere*. 43. ae. *treaf-lic*, gr. *δρύπτω*, lett. *drupt*. 45. ahd. *āwursan*. 46. ahd. *sweiz-chōli*. 47. ahd. *ādar-crāti*? 48. nhd. *scāf* 'Schaf'.

114. **Holthausen**, F. Etymologisches. PBB. 44 (1920) 473—483.

westf. *snefter* 'Schneider', *snǭt* 'Grenze', *küllen*: ne. *kill*, *kümpel*, *kumpåbel*; nd. *grūde*, *krīmen*; mnd. *holm* 'Balken'; nd. *drūst*, *ducks* 'Kuß'; westf. *dulst* 'Qualm', *diegsmann* 'Ehevermittler', *dōwen*, *dōwen*; nd. *düör dör*; westf. *dölwen*, *dūsen*, *drūks*; nd. *tedrūsen*: westf. *drępsich*, *drängel*, *-er*, *drailampʏ*, *enkede*, *ępsken*, *nyəkel nuaken*, *nǫrken*. *nǫrk*, *nitsch*; mnd. *nëlle*; westf. *åmes*; nd. *bās*, *krölen*; westf. *haidöksken*, *tamper*, *tabbel*; nd. *twegete*

twīte, twittern; nd. *tūnrīde*; westf. *tūk, traise truəsel, āk, linken, wanneworp, bliäkern, diene*; mnd. *dobbe*: ne. *dub, vüste*; nhd. *wuhne*; nd. *triselen*; as. *slēc* (IF. 32, 334).

115. **Holthausen**, F. Etymologien. PBB. 45 H. 2 (1921) 297 bis 300.

As. *stoppo*, ae. *sweot*, as. *thakolon, thrufla*, ahd. *frāza*, as. *kirsic-biri*, ahd. *knellizze*, as. *quekilik*, as. *languinon*, as. *mekis* (Hs. *metis*), *nian, funna*, got. *stiggan*, as. *agal-thorn, bac-uuēga, griusnia, hal-lōc*, as. ahd. *har-luf*, as. *desamo, clīda, sletto*, ahd. *sneflizōn*.

116. **Holthausen**, F. Wortdeutungen. PBB. 46 H. 1 (1921) 125—146.

202 Wörter, meist mundartlicher Herkunft, werden behandelt. Für diese Stelle kommen in Betracht: 64. me. *to-mürten* 'zerbrechen' (intr.): ai. *márdati* 'reibt, zerdrückt'. 65. ae. *hafettan* 'plaudere': *κόπος* 'Schlag'. 108. nhd. *schlier* 'Mergel': lat. *lu-tum* 'Schmutz'. 122. nhd. *werre* 'Maulwurfsgrille': *wurm, vermis*. 132. nhd. *schmarren* 'Stück, Brocken; eine Speise', vielleicht: *μέρος*. 139. ae. *wæflian* 'Unsinn reden': götting. *weffeln* 'belfern, keifen'. 166. as. *laugna* für **lōgina*: meckl. *läuchen* (mit unregelm. *äu*). 170. nhd. *hoffen* usw.: zu Jespersen Nord. Tidskr. f. Fil. 4. R. 8, 151 f. 191. ae. ne. *furlong*: mnd. *vorling* '½ Morgen'. 199. Wenn nhd. *wicht* ursprünglich 'lebendes Wesen' bedeutet hat, ist es mit aslav. *veštĭ* 'Ding, Sache' auf idg. **vek̂tis* zurückzuführen, eine Ableitung von lat. *vegēre* usw., an. *vætr* (aus **wahtiz*) vielleicht Ablautsform zu *wicht*. 201. nhd. *amelmehl* 'Kraftmehl' wohl = lat. *amylum* aus gr. *ἄμυλον* 'Stärke'.

117. **Holthausen**, F. Etymologien. KZ. 50 H. 1/2 (1920) 141—143.

Ae. *waðuma*, air. *fethid* 'geht'. — got. *swarē* 'umsonst' (aus *swa* + *rē* = lat. *rem*). — nhd. *Lerche*, ne. *lark*, gr. *λαίϊγξ* (: *laiw-*). — nhd. *Jüten*, gr. *οὖδας* 'Boden, Land' (= Bodenständige). — lat. *ferula* (falls aus *fesula*), hd. *Besen*. — lat. *stīva* 'Pflugsterz', gr. *στείχω*, got. *steigan*. — got. *kunawida*, skr. *guṇa-* 'Faden, Schnur, Strick usw.'. — lat. *labium*, nd. *labbe* 'Hängelippe', afrz. *label*, nord. *labba*. — aisl. *mylinn*, Name des Mondes, lat. *mulleus* 'rötlich'. — aisl. *mōða*, F. 'Fluß', lat. *mōtus*. — got. Dat. *notin* 'Schiffshinterteil', gr. *νῶτος*, lat. *natis*.

118. **Hoops**, J. Die Heiden. Aufsätze zur Sprach- und Literaturgeschichte, W. Braune zum 20. Februar 1920 dargebracht. Dortmund, Ruhfus. 1920. S. 27—35.

Kritik der früheren Deutungen. Im Anschluß an Braune, PBB. 43, 428 geht H. von **koitom* 'Wald, Heide' aus; Sinn 'Heide-, Wildnisbewohner', dann 'Wilder, *barbarus*'; nicht mit Braune von einem östlichen Barbarenvolk auszugehen. Braunes Vermutung, daß *ethnicus* · *hinnici* in Pa und K ein ahd. *ja*-Adj. *(h)innizzi* biete, wird gestützt. Im Ahd. war also vor der ags. Mission ein Lehnwort gebräuchlich, während die Angelsachsen auf ihr heimisches *hæþen* zurückgriffen, das dann unter ags. Einfluß im Ober- und Niederdeutschen, im Friesischen und Skandinavischen zur Herrschaft gelangte.

119. **Horn**, W. Zu IF. 39, 72: ae. *bēo-cere*. IF. 39, 230.

Die Deutung Holthausens findet sich schon bei Pogatscher, HZ. Anz. 25, 6.

120. **Horn**, W. Zur ae. Wortgeschichte. Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen 140 (1920) 106.

1. ae. *milc*: Auch auf deutschem Boden lebt eine Obliquusform von Milch weiter wie im Ae. (Weyhe PBB. 31, 43ff.) und zwar in hess. *melχ*, das auf *miluhi*, *milihi* zurückgeht. — 2. ae. *geare* Adv. = *gearwe*. Gegen Holthausens Auffassung Anglia Beibl. 15, 70 nicht aus dem Komparativ zu erklären; vielmehr Adv. *geare*: Adj. *gearu* neu geschaffen nach Adv. *hwate*: *hwatu*.

120a. **Horn**, W. Zur Wortgeschichte. PBB. 45 H. 1 (1921) 141 f.

1. Hessisch *Greinhase* 'Kaninchen' = *Kaninhase* mit Schwund des *a*, Diphthongierung des *ī* und Dissimilation des ersten *n*. — 2. nhd. *Selzerwasser*, Haplologie für *Selterserwasser*. Eine Mischung von beiden ist *Selterwasser*. — 3. dän. *filipens* 'Finne' (Lehnwort): tautologisches Kompositum **finne-pens* mit Dissimilation, wie in ne. *kilderkin* 'Fäßchen' aus ndl. *kindeken*, bad. *Ettlingen* aus *Ediningon* u. dgl. Der Plural *pins* im sing. Gebrauch erklärt sich ebenso wie nhd. Sing. *Keks* u. ä.

121. **Ihrig**, R. M. The semantic Development of words for 'Walk, Run' in the Germanic Languages (= Linguistic Studies in Germanic. Ed. by Fr. A. Wood). The University of Chicago Press. VII, 168 S. 8°.

122. **Jacobsohn**, H. Ursprung des Wortes *hansa*. Hansische Geschichtsblätter 1919, S. 71—101.

Bugges (PBB. 12, 418) wie Osthoffs (PBB. 13, 425) Etymologien sind unhaltbar. Auch die Annahme, das germanische Wort sei als **kansa* ins Ostseefinn. aufgenommen worden, ist nicht richtig; das Wort ist vielmehr echt finnisch, das beweisen die finn.-ugr. Entsprechungen, vor allem die Postposition *kansa* 'mit' neben *kansa* 'Volk'. Ihre Grundform ist **kansak*, wie Kettunen (Mémoires de la société finno-ougrienne 33) erkannt hat. Diese Form ist im Südestn. zu *-ka'*, *-ga'* entwickelt, im Nordestn. zu *-ka*, *-ga*. Die südestn. Glottisexplosiva ' ist eine letzte Spur des ursprünglichen Auslauts. Eine treffliche Parallele bietet u. a. *jo'* neben *jo* 'schon', dies weist auf **joh* = germ. **joh* zurück. Lönnrot kennt dieses *joh* 'bereits' noch am Satzschluß. Das erinnert an *saḥ* als Pausaform für *sa*, gr. *ὅς* für *ὁ*. *kansak* zu *kansa* ist ein alter Lativ; Bedeutung 'in Gemeinschaft mit'. Die Bedeutung beider Wörter steht sich zu nahe, um eine Trennung zu gestatten (wie Thomsen und Setälä wollen), vgl. L 6, 917: *hansa · πλῆθος* = finn. *λαός*, sonst *σπεῖρα* = *cohors*, vgl. Tatian 200, 1: Versuch, die Wiedergabe von finn. *k* durch germ. *h* zu rechtfertigen. — Über die Entlehnung von **cr∂ky* aus angeblichem got. **kyrikō*.

123. **Jente**, R. Die mythologischen Ausdrücke im altenglischen Wortschatz (= Anglistische Forschungen Heft 56). Heidelberg, Winter. 1921. XX, 344 S. 8°.

Für die german. Mythologie von Bedeutung. Literatur: ae. Quellen; Hilfsmittel. 1. Der heidnische Kult (Priester; Tempel; Götzenbilder; Götzendienst, Opfer und Gebet; Götzendiener und Heiden). — 2. Die heidnischen Gottheiten (ags. Bezeichnungen für Gott; die Götter der Ags.; die ags. Bezeichnungen für 'Göttin'; die Göttinnen der Ags.). — 3. Seelen-

und Dämonenglaube (der Seelenglaube der alten Germanen bzw. der Ags.; der Naturdämonenglaube: die mythische Landschaft, Naturdämonen in Tiergestalt, — in Menschengestalt). — 4. Schicksal und Tod (Fatalismus; Tod und Totenwelt). — 5. Los und Weissagung. — 6. Zauber. — Wortregister.

124. **Jessen**, E. Etymologiserende Notitser XII. Nord. Tidskr. f. Filologi 4. R. 8, 81—92.

1. Dan, Danmark: Ergänzung zu den Ausführungen in der XI. Reihe. — 2. *dīs*, ae. *ides*, ahd. *itis*. — 3. *Eider*, *Egidora*. — 4. *for-*. — 5. *-gg-* in *egg* usw. (gegen Noreen § 49: *gg* bildet Position). 6. *-j-* (*-i-*): *œi*, *œi* usw. stehn nicht mit *æ*, *œ* usw. vor Vokal auf gleicher Linie. — 7. *ketill* in Namen wie *Ansketil*, *Thorketil*. — 8. *þjólar*.

125. **Karsten**, T. E. Svensk Bygd i Österbotten nu och fordom. En Namnundersökning I (Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland 155). Helsingfors. 1921. XII, 691 S.

Inledning. 1. Älvar, åar, bäckar och forsar. — 2. Fjärdar, sund och vikar. — 3. Sjöar och träsk. — 4. Mossar, myrar och kärr. — 5. Öar, holmar och grund. — 6. Näs och uddar. — 7. Hed, skog och slätt. — 8. Höjder och höjdsträkningar. — 9. Ägor. — 10. Svenska naturnamn av finskt ursprung. — 11. Översikt av de svenska och finsk-svenska naturnamnen i Österbotten. Bildningssätt, betydelse och ålder. — Bebyggelshistoriska anmärkningar. — Österbottniskt namnregister.

126. **Kaspers**, W. Etymologien. KZ. 50 H. 1/2 (1921) 155 bis 157.

1. Bei kelt. **dūnos* dieselbe Bedeutungsentwicklung wie bei engl. *town*. — 2. ndl. *duin* 'Düne': deutet mit Franck, Torp, Persson, Brugmann das Wort als 'zusammengewehte Erde'.

127. **Kaspers**, W. Die *-ācum*-Ortsnamen des Rheinlandes. Ein Beitrag zur älteren Siedlungsgeschichte. Halle, Niemeyer. 41 S. 8°.

In 141 Beispielen enthält das 1. Glied einen gallischen, in 65 einen römischen Personennamen. Die mit *-ācum* gebildeten Ortsnamen finden sich fast ohne Ausnahme an römischen Straßen. Auf dem rechten Rheinufer kommen sie nur innerhalb des Limes vor.

128. **Kauffmann**, Fr. Der Stil der gotischen Bibel. ZZ. 48 H. 1 (1919) 7—80; H. 2/3 (1920) 165—235; H. 4 (1920) 349—388; 49 H. 1/2 (1921) 11—57.

Von Wichtigkeit für die Sprachgeschichte sind vor allem die eingehenden Erörterungen der Wortwahl: der Übersetzer huldigt dem (archaischen) Gebrauch seiner Volksgenossen; er gibt teilweise dem Fremdwort nach (durch 'Kontrafakturen'), oder er läßt sich vollständig auf den fremdländischen und buchmäßigen (bzw. auf den zeitgemäßen) Gebrauch der jungen Generationen ein. Ablehnung und Verkümmerung oder Nutzung und Bereicherung der vorhandenen Wortbestände (vgl. die Neubildungen auf *-eins* und *-ei*; das Verhältnis der *ni*-Bildungen zu denen mit *-ipa*; *us-* und *ga*-Komposita). Wandlung des Bedeutungsgehaltes gotischer Wörter: Bedeutungswandel: 1. dem eine Abwandlung

der Wortgestalt sinnfälligen Ausdruck gibt; 2. der von dem abgeleiteten Wort auf das Grundwort übergeht; 3. ohne irgendwelche formale Veränderung. — Ausbildung der gotischen Kultsprache: 'Umstilisierung' altheimischer Wörter. — Nationalisierung der Kultsprache.

129. **Gürtler**, H. Zum Gebrauch der konkurrierenden Abstraktbildungen im Gotischen. ZZ. 49 H. 1/2 (1921) 82—89.

Im Anschluß an Kauffmanns Bemerkungen über die Verdrängung der Bildungen auf *-iþa* durch die auf *-ei* (ZZ. 48, 205) genaue Feststellung des Verhältnisses von Formen auf *-ei* zu den *ja*-Stämmen und den Bildungen auf *-dūþs* und *-iþa*. *-ei* ist die ausgesprochen schriftsprachliche Ableitungsform, *-iþa* gehört mehr der lebendigen Sprache an.

130. **Keiser**, A. The Influence of Christianity on the Vocabulary of O. E. Poetry. (Univ. of Illinois Studies in Lang. and Lit. 5 Nr. 1/2.) Urbana 1919. 150 S.

131. **Kieckers**, E. Zu ae. *specan* und ahd. *spechan* 'sprechen'. PBB. 45 H. 2 (1921) 304 f.

Neben *sprek-* steht germ. *spel-* 'sprechen, erzählen'; dieses könnte *sprek-* im Anlaut beeinflußt und den Verlust des *r* hervorgerufen haben. Vgl. *heiskōn* neben urspr. *eiskōn* nach *heizzan*.

132. **Kluge**, Fr. Got. *gabei* = lat. *copia*. Neuphilol. Mitteilungen 22 (1921) 123 f.

„Ich halte diese Gleichung nach langem Schwanken nunmehr für eine der sichersten und wertvollsten ... Sie ist eine der glänzendsten Entdeckungen des ideenreichen und scharfsinnigen S. Bugge (PBB. 12, 146) und verdient als solche ihren hervorragenden Platz in allen Lehrbüchern des Germ. und Got. ... Bugges Entdeckung fiel in das Zeitalter, das es mit den Lautgesetzen ernst nahm und an Zusammenhang von *ga-* mit *com- cum-* nicht mehr glaubte. Wir haben jetzt allen Grund, für Verwandtschaft von *ga-* mit lat. *co-* in *cohaeres*, *cohors*, *cohibeo* ... einzutreten." *gabei* ist ein Adjektivabstr. wie unser *Reichtum*. Das Adj., von dem es ausgegangen, ist frühzeitig durch *gabigs gabeigs* verdrängt worden. So ist auch *cōpia* aus alat. *cōpis cōps* entstanden; *gabei* muß mit Elision aus **ga-abei(n)* erklärt werden. [Leider ist der Grund, der uns jetzt zwingt, *ga-* = *com- cum-* zu setzen, nicht angegeben. Auch die Verschiedenheit des Vokalismus in den beiden Wörtern ist nicht genügend geklärt. Daß Kluge die Lautgesetze nicht mehr ernst nimmt, wird manchen überraschen; hoffentlich wird eine neue Bearbeitung des Etym. Wbs. die Folgerungen aus dieser veränderten Auffassung der Verf. ziehen.]

133. **Kroesch**, S. Semantic Notes. The Journal of Engl. and Germ. Philology 19 H. 1/2 (1920) 86—93.

I. Ne. *in veigle*. 2. Swed. *bedraga*, Dan. *bedrage*. 3. Dan. *snyde*, Nhg. *schneuzen* etc.

133a. **Kurrelmeyer**, W. Etymological Notes. Journ. Engl. Germ. Phil. 19 (1920) 510—519.

1. *Ascher, Aschermittwoch*. 2. *alrūnen* 'Karten spielen'. 3. *das Grüppi* 'die Grippe'. 4. *Lantmansweise*. 5. *Ein Tag oder zehn*.

134. **Lidén**, E. Ordhistoriska bidrag. Minnesskrift utgiven af Filologiska Samfundet i Göteborg. 1920. (Göteborgs Högskolas Årsskrift Bd. 26) 88—104.

1. Om ett gotländskt och fornpreussiskt fisknamn och därmed sammanhängande ord. Lota vulgaris Cuv. 'lake' heißt in Gotland *ylle* (*ylla*) F.: *wilnis* 'Quappe; Lota vulgaris' im Elbinger Glossar. balt. Grundform **vilna- -nja* (**vilni-*). Die preußische Form macht es sehr wahrscheinlich, daß die urgerm. Grundform **u̯ulliōn-* (**u̯ulliō-*) war, mit *ll* aus *ln*. Gotl. *ylle* und preuß. *wilnis* gehen auf idg. *u̯l̥no-* F. *-ī* oder *u̯l̥nio-* F. *-iā* zurück, *ylla* ist die normale Fem.-Bildung zu *wilnis*. Balt.-germ. Fischnamen. Der Name des Fisches kommt von der Haut, die schlüpfrig und schwammig ist. Vgl. die Bedeutungen der Wz. *u̯el* etwa 'feucht'. — 2. Gotl. *valvar* Pl. 'rivuli', urgerm. **walza-*: lett. *wa'lks* 'feucht' ae. *wealg*, ir. *folc* 'Wasserflut'. — 3. Älfsdalmål *erkul* — lett. *ērkulis* 'linkäpp', (daneben *wērpkulis* aus *ērkulis* und *wērpt* 'spinnen'). Urspr. Bedeutung 'Rockenstock'. Dalm. *erkul* gehört zu der Familie deren Hauptvertreter *harka* 'vastrum, sarculum' reale und formale Begründung. — 4. Sv. dial. Smål. *kvittra* 'skärfva' : mhd. *quatteren quetteren* 'quassare'. — 5. nhd. *mülbe* 'Cyprinus aspius': lit. *mulvas* 'rötlich', Grundform für beide Worte idg. **mḷ̥-u̯o-*. Die Bauchflossen des Fisches sind rot, der Rücken blau, vgl. neben lit. *mulvas* auch *melsvas, mėlynas* 'blau', pr. *melne*.

135. **Lindroth**, Hj. Namnet Tjörn och därmed sammanhängande namn. Minnesskrift utg. av Filol. Samfundet i Göteborg. Göteborg. 1920. 15—24.

Vgl. Skrifter utg. av Institutet för ortnamns- och dialektforskning vid Gbgs. Högskola 1 (1918) S. 16 f. Ein das Gelände bezeichnender Stamm *þjōr-* ostn. *þjūr-*. Wie Lidén gezeigt hat, besteht keine Beziehung des Ortsnamens zum Tiernamen. Vielmehr gehört der Ortsname zu ae. *þēor* 'Geschwulst, Geschwür', das sich zu *ob-tūrare, τύλη, tumeo, tumulus*, isl. *þumal-fingr* 'Daumen' stellt. Das nord. *þeura-* 'Bergeshöhe' paßt trefflich zu den aufgezählten Ortsnamen. Hierher *Τευριοχαῖμαι, Thuringi* mit *þeurio-* = *þūri* N. (vgl. *Tjurbo, Thyretuna*).

136. **Lorenz**, Fr. Der Name Danzigs. Zeitschrift des Westpreuß. Geschichtsvereins. Heft 60.

137. **Löwenthal**, J. Anord. *Loki*. IF. 39, 113 f.

Tritt für die Verknüpfung mit *logi* 'Lohe' und ahd. *cholo* ein.

138. **Meißner**, R. Die Kenningar der Skalden. Ein Beitrag zur skaldischen Poesie (= Rhein. Beiträge und Hilfsbücher zur german. Philologie und Volkskunde, herausgeg. von Th. Frings, R. Meißner und J. Müller. Band 1). Bonn und Leipzig, Kurt Schröder. 1921. XII, 437 S.

139. **Mikkola**, J. J. Die Namen der Völker Hermanarichs. FUF. 15 (1914—1922) 56—66.

Untersuchung der Liste des Jordanes. Übersicht über die bisherigen Forschungen. Von den fremden Namen nur *Merens* und *Mordens* bisher richtig gedeutet. Überblick über die Ereignisse, die im Zusammenhang mit den Völkernamen der Liste stehen. Der got. Eroberer kann von Dazien aus in nordwestlicher Richtung längs dem uralten Handelsweg

zwischen dem Schwarzen Meer und der Weichselmündung seine Macht über die Völker von der Donaumündung bis zum Oberlauf der Weichsel und dann weiter über die Slaven ('Veneten') und Aesten (Balten) ausgebreitet haben. Ferner lag die Verbreitung der got. Macht nach dem Osten an der Pontischen Küste und dem Asowschen Meer nahe, wobei die Krim und die Tamanhalbinsel zur Basis dieses Gebietes wurden. Von Tanais-Asow hat der Don den Weg nach der Okagegend gezeigt. Endlich hat, wie das Völkerverzeichnis ergibt, H. seinen Eroberungszug nach dem Kaukasus ausgedehnt. Ausgangspunkt Dazien; deshalb an der Spitze *Golthescythe* wohl = **Celtoscythae*, (vgl. Plutarch, Strabon); noch näher läge **Galato-scythae*, wenn dies in der Literatur belegt wäre. Deutungsversuche einer Reihe von Namen.

140. **Noreen**, A. *Yngve, Inge, Inglinge.* Namn og Bygd. 1920. 1—8.

Grundform **Inguz* (zu ἔγχος 'Lanze, Stab'). Später vermischt mit dem Kurznamen *Yngve* zu **Ingu-winiR* (*Yngvin*).

141. **Ochs**, E. Die Heiligen und die Seligen. PBB. 45 H. 1 (1921) 102—112.

1. got. — bair. — lapp. — ae. Bedeutungsgemeinschaft *audags* 'beatus'. Dieser ältern Wiedergabe des Begriffs steht eine andere gegenüber, die man die deutsche nennen kann. Hier herrscht *sālīg*. Eine Mittelstellung nimmt das Ae. ein: in alter Zeit verwendet es für 'beatus' *ēadig* wie das Got., daneben *gesǣlig, sǣliglīce* gleich dem Deutschen. Im 14. Jh. stirbt *eadi* aus, *seli* lebt weiter, wird aber von *blessed* verdrängt, das seit 1500 herrscht. Anord. sagt *sǣll*; spätes *sālugr* neudän. *salig* beruhn auf deutschem Einfluß wie isl. *blezaðr* auf englischem. Grundbedeutung von *sēl-* 'tauglich, gut', woraus 'glücklich' mit Bezug auf weltl. oder geistl. Glückseligkeit auf Erden sowie die himml. Seligkeit. *sālīg* wird im MA. Titel für Bischöfe, Äbte usw. sowie ein Attribut frommer, heiliger Personen. — 2. Verschiedene Versuche, 'sanctus' im Ahd. wiederzugeben. Die Ags. haben die Gleichung *hālig* — sanctus vollzogen und hiermit die deutsche Kirchensprache beeinflußt; vorhanden war das Wort jedoch längst im Sinne von 'vom Glück begünstigt, glücklich, gut'. Vgl. *Helgi*, Beiname wie *Frōði, audgi*. Das synonyme *salig* liefert den ahd. Frauennamen *Sālga*. Auch die Klage *til ōhelgi* weist auf die Bedeutung 'ungut, falsch'. Ein Grund, *heilig* als 'unverletzlich' zu fassen, besteht nicht. Ursprüngl. Bedeutung des Wortes religiös-zauberisch: *heilag* stammt aus uraltem Aberglauben, *wīh* (und engl. *blest*) dagegen zeugt von alten Opferhandlungen. — Nachträge S. 115.

142. **Öhmann**, E. Zur Geschichte der Adjektivabstrakta auf *-ida -ī* und *-heit* im Deutschen. Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Serie B. Tom. 15 Nr. 4. Helsingfors. 1921. 55 S. Gr. 8°.

Vgl. Neuphil. Mitteilungen 21 H. 3/4 (1920) 65—72: Über die Verbreitung der Adjektivabstrakta auf *-ida -(e)de* im Deutschen. — *-ida* wird trotz seines umfangreichern Lautkörpers durch *-ī* verdrängt, dieses selbst muß dem Suffix *-heit* weichen. *-ida* ist heute noch im Ndd. und Md. lebendig, *-ī* im Obd. In der Schriftsprache hat *-heit* fast völlig gesiegt, *-ida* lebt nur noch in kümmerlichen Resten, *-ī* (zu *-e* abgeschwächt) ist heute kein lebendiges Suffix mehr.

143. **Rosenhagen**, G. Was bedeutet *zahl* ursprünglich? HZ. 57 H. 3/4 (1920) 189f.

Urgerm. **talō* hat die Bedeutung 'Zahl'; diese ist aus der ältern 'das Einschneiden in Holz, Einschnitt, Kerbe' hervorgegangen (vgl. *dolare*, an. *telgja*, Bugge KZ. 19, 423). Ebenso das Neutrum an. *tal* usw. Das verwandte nordfries. *telk* ist in der Bedeutung 'Kerbe' belegt. Zahl war also zunächst die einfachste Form, Zählungen für das Auge festzuhalten. Bestätigt wird diese Auffassung durch Kretschmers Aufsatz über *putare* 'schneiden — Bäume, Pflanzen beschneiden — kerben — rechnen' (Glotta 10, 161ff., vgl. IJ. 8, 164 Nr. 154).

144. **Schlutter**, O. B. OE. (Northumbrian) *óht-rip*: OHG. *āht-snit* 'messis dominica.' Neophilologus 5 (1920) 352—354.

Gegen Binz ZZ. 36, 550. Das *o* ist lang anzusetzen, *ōht* = ahd. *āht* 'persecutio'; *ōhtrip* 'forced (work in the) harvest(-field)'. Vgl. W. Wackernagel: "*āhte* ist ausgesondertes Ackerland des Herrn, das von den Hörigen bestellt und abgeerntet, und die Dienstbarkeit selbst, die auf einem solchen getan wird."

145. **Schnetz**, J. Der Name 'Idistaviso' [Tacitus Ann. II, 16]. München, Piloty und Loehle. 1919. 19 S. Gr. 8°.

146. **Schönfeld**. *Lacringi*, *Laeti*, *Landi*, *Langobardi*, *Lemovii*, *Lentienses*, *Leuoni*, *Liothida*, *Lugii*, *Scadinavia*, *Scaldis*, *Scarbia*, *Scarniunga*, *Sciri*, *Scridifinni*, *Scurgum*, *Sebato*, *Sedusii*, *Semana*, *Semnones*, *Septemiaci*, *Sermiana*, *Servitium*, *Setidava*, *Setuacotum*, *Setuia*, *Siatutanda*, *Sibini*, *Sidones*, *Sigulones*, *ad Silanos*, *Silingae*, *Singone*, *Sinistus*, *Sitones*, *Solicinium*, *Solva*, *Sorvioduro*. Sonderabdruck aus Paulys Real-Enzyklopädie der klass. Altertumswissenschaft. Neue Bearb. Stuttgart, J. B. Metzler. 1920.

147. **Schröder**, Edw. Ein burgundischer Frauenname in Basel? HZ. 58 H. 3/4 (1921) 224.

Junta besonders häufig in der Nähe des alten burgund. Gebiets muß nicht aus *Judinta* (aus *Judita*) entstanden sein, es kann ein Name wie *Thrūd* 'Kraft', *Aud* 'Glück', *Hygd* 'Hoffnung' sein und zu got. *junda* 'Jugend' gehören. Zum mindesten darf man das Verhältnis von *Junta*: *Judi(n)ta* mit dem von (altem) *Minna*: *Wilhelmina* vergleichen. Möglich ist auch, daß *Judinta* (*Judenta*) durch Verschmelzung von *Judith(a)* und *Junta* entstanden ist.

148. **Schulze**, W. Got. *hliftus*. KZ. 49 H. 3/4 (1920) 252.

liliftus ursprüngl. Abstraktum, hat die gleiche Bedeutungsverschiebung wie südslav. *lupež*.

149. **Schulze**, W. ahd. *suom* und *womba*. KZ. 49 H. 3/4 (1920) 259.

Nicht mit E. Hoffmann-Krayer und Fr. Veit als Ablautformen zu fassen, sondern als relativ junge Rundung von begrenzt mundartlicher Verbreitung, veranlaßt durch die außergewöhnliche Häufung labialer Konsonanten.

150. **Schwentner**, E. Zur Wortsippe *dunkel* im Germanischen. PBB. 45 H. 3 (1921) 452—459.

1. ahd. *dëmar* mhd. *demere* 'Dämmerung': ai. *támas-*. — 2. an. *dimmr*, ags. *dim(m)*, as. *thimm* usw. 'dunkel': ai. *tamasá-s.* — 3. aschwed. *dimber*, ahd. *timbar* 'dunkel', aus idg. **dhemrós*, abgesehn vom Anlaut zu ai. *tamrás* stimmend. — 4. ahd. *dimstar*, as. *thimstar* usw., desgl.: ai. *tamsrá-s.* — 5. as. *finistar* usw. aus **finstro-* mit Wandel von *f-* zu *f-*. — 6. ags. *fýstre*, *féostre*, *fiestre* usw. (vielleicht mit J. Grimm zu ahd. *dimstar* oder mit Torp zu an. *poka* 'Nebel'). — 7. ahd. *tunkal* . . . as. *dunkar* . . . afries. *diunk* an. *døkkr* aus germ. **dunka-la-* : **dunka-ra-* : *denkwa-*. — 8. ags. *deorc*, *dearc* (*ðeorc*) . . . ahd. *tarchanjan* mhd. *terken* 'verdunkeln, verbergen': in keinem etym. Zusammenhang mit 1—7. Deutungsversuch bei Torp (Fick⁴ 3, 202). — Das Verhältnis von *ð-* : *þ-* von Osthoff (MU. 5, 125) richtig als Vermischung zweier synonymer Wzz. erklärt.

151. **Schwentner**, E. ags. *ōleccan* 'schmeicheln'. PBB. 44 (1920) 500 f.

Aus Präfix *ō* 'zurück, wieder, nach' und *-leccan* aus germ. **lakjan* : gr. *λάζομαι* 'ergreife'. Zur Bedeutung vgl. *remulceo*. Hierzu stimmt die ags. Glosse: delinimentum *strācung* vel *ōlæcung* (Wr. gl. 54).

152. **Siebs**. Krimgot. *kilemschkop*. PBB. 46, 170—172.

Busbecqs *kilemschkop* 'ebibe calcem' mit klarem *kop* 'Becher' enthält im 1. Glied *kilemsch* = got. **galimpai þus* oder **galimpiþ þus* 'es bekomme (glücke) dir' bzw. es bekommt dir. Versuch lautlicher Erklärung.

153. **Sievers**, E. Zum Heliand. PBB. 44 (1920) 501—504.

Hierin Bemerkung über *giuuorrid* Hel. 296 C, das in die Versmelodie und Stimmart paßt; das Part. eines schw. Verbums **worrian*: st. V. *werran*; *o* für *u* nicht auffälliger als in *drohtin*. — Heliand 2591 ist *mūdspelles* C versmelodisch richtig, während H. 4358 die Melodie das doppelt bezeugte *mūtspelli* verlangt. Die Etymologie hat also von *mūd-*, nicht *mūt-* auszugehen. Holthausens Anknüpfung an *μύδος* 'Nässe, Feuchtigkeit' ist daher abzulehnen.

154. **Sturtevant**, A. M. Zum Vokalismus von got. *andwaihando* Röm. 7, 23 in seinem Verhältnis zu aisl. *vega* 'töten' Journ. Engl. Germ. Phil. 20, 22—27.

an. *vega* nach Part. *vegenn* neu gebildet (Falk-Torp, Wb. 2, 1362); deshalb die Konjektur *and-weihan* annehmbar. [Schallanalytisch unmöglich.]

155. **Sundén**, K. Några förbisedda skandinaviska lånord i Sir Gawayne and the Grene Knygt. Minnesskrift utgiven av Filologiska Samfundet i Göteborg. Göteborg, Wettergren & Kerber. 1920. 140—153.

1. me. *fors* 'fors, vattenfall' aus an. *fors*, *foss*. — 2. me. *nirt* 'lätt hugg, lätt skråma, l. ärr' entlehnt, vgl. neunorw. dial. *nerta*. — 3. *snyrte(n)* 'snudda vid, hugga till lätt': an. *snyrta*. — 4. me. *skayven* 'göra, bliva': an. *skeifr*. — 5. me. *spenne* — 6. me. *spenne-fot* 'fotspark' (Streit): awn. *spenna* F. 'oro, strid'.

156. **Suolahti**, H. Etymologien. Neuphilol. Mitteilungen (Helsingfors) 19 (1918) 16—22.

1. *wint*, im 9. Jahrh. belegt, vielleicht zu *Venetus*; denn die verschiedenen Hundearten werden im Lateinischen und Mittellateinischen oft nach der Heimat genannt; vgl. z. B. ahd. *siuso*, *suso* aus (*canis*) *segusius* (: *Segusia*). — 2. engl. *kipper* 'männl. Lachs', ae. *cypera*, ahd. *cupiro* (luxemburg. *Köppert*) wohl zu *cuprum*; der Name *Kupferlachs* für den männl. Lachs ist auch in neuerer Zeit bezeugt.

157. **Vendryès**, J. Gotique *wulþus*, latin *voltus*, gallois *gweled*. BSL. 22, 24—27.

wulþus '*δόξα*' und *voltus* 'Antlitz' gehören auch der Bedeutung nach zusammen. Sie sind von einer Wz. *u̯el-* 'sehen' abgeleitet, die in kymr. *gweled* vorliegt. Vgl. auch ir. *fili* 'Seher, Dichter', gall. *Veleda*. Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen dem gotischen und dem lateinischen Wort macht keine Schwierigkeit: „C'est une croyance celtique que le visage, symbole de la personne, est le siège de l'honneur. Le même mot a les deux sens en gaélique et en brittonique: irl. *enech*, gall. *wyneb* (*gwyneb*) qui signifient proprement 'visage' et sont attestés en maint passage avec ce sens, s'emploient couramment aussi pour désigner l'honneur." Im Gotischen vgl. man die Ableitungen der Wz. *u̯el-*, *wlits* (**u̯l-ei-d-*) und *anda-wleizn* (**u̯l-ei-s-*).

158. **de Vries**, W. Iets over Woordvorming. Verhandeling behoor. bij het Progr. van het Gymn. der Gemeente Groningen vor het jaar 1920/21, 1921/22. Gedrukt bij M. De Waal, Groningen.

159. **de Vries**, W. Etymologische Aanteekeningen. Tijdschr. voor Nederl. Taal- en Letterkunde. 40 (1921) 89—111.

Vgl. IJ. 8, 194 Nr. 97.

Germanisch-finnische Beziehungen.

160. **Karsten**, T. E. Varifrån har Finlands svensktalande befolkning kommit? Den fjärde nordgermanska nationaliteten. Föredrag hållet vid föreningen 'Brages' årsfest 28. II. 1920. — Till frågan om den finlandssvenska nationalitetens uppkomst. Finsk Tidskrift 89 (1920) 189—225 und 294—323. — Finlandssvenskarnas härkomst. Ebd. 90 (1921) 158 bis 176.

Finnland und Schweden haben ihre idg. Steinalterbevölkerung ungefähr gleichzeitig bekommen; nach Finnland ist sie, mindestens zum Teil, längs der Ostküste der Ostsee eingewandert. Die finn. Germanen gehen auf die Sithonen des Tacitus zurück. Sie bilden die 4. Gruppe der Skandinavier; von Finnlands heutiger Bevölkerung ist nur eine Minderheit schwedischer Herkunft. — Der zuletzt genannte Aufsatz ist eine Entgegnung auf Prof. Hultmans Kritik im Juni-Heft 1920 der Finsk Tidskrift. Vgl. auch K. B. Wiklund, Namn og Bygd 1920, 138 ff.

161. **Karsten**, T. E. Om östersjöländernas äldsta folk- och ortnamn. Arkiv för Svenska Österbotten. Bd. 1 H. 1/2 (1921) 105—131.

Die Völkernamen der Ostseeländer sind alle germanischen Ursprungs, auch wenn sie jetzt Völker mit nichtgermanischen Sprachen bezeichnen (Finnen, Lappen; auch kleinere finnische Stämme, deren Namen später zu Landschaftsnamen wurden, vgl. *Satakunta* mit *-kunta* = *hunda* '100', 'Volksabteilung, Volksgruppe'; *Karjala*, Weiterbildung von *harja-* 'Volk, Heer' mit dem finn. Ortssuffix *-la*); daher nennt Tacitus mit Recht die Ostsee *mare svevicum* 'das germanische Meer'. Nach einem altgerman. Namenbildungsprinzip beruhen auch die Namen der Ostseeländer auf alten Volksnamen. Die 6 großen Ostseestämme: Goten, Dänen, Gauten, Schweden, Sithonen, Aisten haben sich zu 2 großen Nationen verschmolzen: Dänen und Schweden.

162. **Karsten**, T. E. Fragen aus dem Gebiete der germanisch-finnischen Berührungen. (Översikt av Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. Bd. 64. 1921—22. Avd. B. Nr. 3.) Helsingfors. 1922. 130 S. 8°.

Auseinandersetzung mit den Kritikern der Germanisch-Finnischen Lehnwortstudien 1915 (vgl. IJ. 4 Abt. XI Nr. 33). Einleitung: 1. Entlehnungen vor der germ. Lautverschiebung (4—35): Nachprüfung der bestrittenen Fälle. — 2. Lehnwörter mit urgerm. *o*-, *a*-Vokalismus (35—42). Ein Zweifel an der germ. Herkunft von *moni* 'mancher' wird auf Grund von Th. Wichmanns Ausführungen FUF. 14, 90ff. S. 126 ausgesprochen. — 3. Lehnwörter mit urgerm. *ei*-Vokalismus (42—60). Auseinandersetzung wegen *leiviskä* 'Liespfund' mit V. Thomsen, Samlede Afhandlinger. Bd. 2, 239—264 (Efterskrift 1919). — 4. Einige Orts- und Völkernamen (60—71). — 5. Einige mythologische Lehnwörter (71—92). — 6. Zur Frage nach der ethnischen Provenienz der ältesten Lehnwörter (92—119): a) Lehnwörter mit nur gotischen oder nur gotischen und westgermanischen Belegen. b) Lehnwörter mit nur westgerm. Belegen. Der Wortschatz der agerm. Lehnwörter der Ostseefinnen weicht von dem altskandinavischen gewissermaßen ab, etwas weniger stark als der der Westgermanen von dem der Skandinavier. Die balt.-finn. Germanenstämme waren keine Goten, sie bildeten vielmehr selbständige Glieder einer in den Ostseelandschaften einheimischen, sprachlich mehr oder weniger einheitlichen Völkerkette, welcher außerdem die Urgoten auf Gotland sowie die Urschweden auf Uppland zugehörten. Die balt. Germanen (Aisten) standen aber den Urgoten auf Gotland wie auch den Weichselgoten geographisch etwas näher als den Schweden (*Suiones*), und es ist zunächst wohl die entlegene Lage der Wohnsitze, die an den lexikalischen Abweichungen der baltisch-finnländischen und der skandinavischen alten Germanensprache schuld ist. Auch ein paar lautliche Merkmale der fraglichen Lehnwörter deuten auf eine charakteristisch ausgeprägte germanische Sprachform in Ostbaltikum-Finnland (hierher z. B. *ie* für germ. *ē*; *u* : *o*). In den finn. Lehnwörtern finden wir noch einen Nachklang der nord-ostgermanischen Spracheinheit. — Nachträge: Die germ.-finn. Lehnwortforschung und die neueste germ. Sprachwissenschaft. Über Kluges Deutsche Sprachgeschichte („Es ist sehr zu bedauern, daß ein Verfasser wie Fr. Kluge in diesem für das 'deutsche Volk' bestimmten Buche in dieser nicht unwichtigen Frage Ansichten vorführt, die so vollständig dilettantisch sind wie die angeführten") Much, Jacobsohn (gegen dessen Ablehnung vor der Lautverschiebung entlehnter Wörter).

163/164. **Karsten**, T. E. Naturforskning och bebyggelse-historia. Finsk Tidskrift (1922) 134—146. — Zum Anfangsterminus der germanisch-finnischen Berührungen. Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum I. 2. Helsingfors. 1922. 10 S. Gr. 8° mit Karte.

Die Richtigkeit der früher gewonnenen Ergebnisse über das Alter der germanischen Lehnwörter im Finnischen wird jetzt durch die geologischen Forschungen bestätigt. In dem Werk Svensk bygd i Österbotten (Helsingfors 1921, vgl. Nr. 125) beriefsich K. auf einige schwedische und finnische Ortsnamen im innern Gebiete des Kyrö-Flusses, die auf Grund der Bedeutung und der geographischen Lage (jetzige Entfernung von der Küste etwa 20 km) nur unter der Voraussetzung verständlich schienen, daß die heutige schwedische wie finnische Besiedelung der genannten Landesteile eine unmittelbare Fortsetzung der vorhistorischen finnisch-germanischen Niederlassungen sei, die nach den Zeugnissen der archäologischen Forschung in dem 1. Jahrtausend n. Chr. dort erfolgt sind. Vgl. z. B. finn., schwed. *Havändan* 'Meerende', *Stranden, Norrsund* usw., finn. *Tulisalo* 'Brenninselchen', *Korpisaari* 'Wüsteninsel', *Lot-, Lå-laks* (*-laksi* 'Busen, Bucht'). Bedenkt man, daß sich dieser Festlandsboden in einer Entfernung von gegen 2 Meilen von der heutigen Küste befindet, so ist der ausgeprägte Schärennamengebrauch höchst auffallend; es fragt sich, ob nicht diese Spuren der Landerhebung auch für besiedelungsgeschichtliche Zeitbestimmungen ausgenutzt werden können. Deshalb wurde auf K.s Veranlassung von einer aus dem hydrographischen Büro zu Helsingfors abgesandten Expedition im letztvergangenen Sommer die Landeshöhe im südlichen Wörå abgewägt; die Plätze, die mit den Namen *Stranden, Havändan* verbunden sind, liegen 18,9 bzw. 18,6 m über dem Meere und ein 5 km weiter nordwärts gelegener berühmter Fundort aus der älteren Eisenzeit (*Gulldynt*) 17, 9 m. Nach der Schätzung Prof. Wittings kann die Landhebung während eines Jahrhunderts nicht unter 80 cm, nicht über 100 cm betragen. Das Hebungsergebnis darf also auf etwa 90 cm angesetzt werden. Nach dieser Voraussetzung beläuft sich die Zeit, seitdem *Stranden* und *Havändan* am Meere gegründet wurden, auf 2100 bzw. 2000 Jahre; wir kommen also auf 175 bzw. 75 vor Chr. als Ausgangspunkt. Ähnliche Ergebnisse gewährte die Untersuchung von *Isokyrö*. Auch die finnischen Ortschaften im südlichen Wörå sind sicher schon vor Christi Geburt gegründet worden. Mindestens zu diesen Zeiten lassen sich die ersten Berührungen zwischen Germanen und Finnen in *Österbotten* zurückführen; daraus folgt, daß die allerersten Berührungen zwischen diesen Völkern, die auf Grund der Lehnwortforschung von K. schon für die Periode der ostsee-finnischen Urheimat in dem Lande südlich vom Finnischen Meerbusen vorausgesetzt wurden, keinesfalls jünger sein können. Der Terminus a quo liegt also wahrscheinlich schon in der Mitte des letzten Jahrtausends v. Chr. — Einzelbemerkungen: 1. Rückschlüsse auf die Zeit der Entlehnung von *-pelto* 'Acker'. 2. Zu Wigets Altgerm. Lautuntersuchungen.

165. **Ojansuu**, H. Altes und Neues zu den germanisch-finnischen Berührungen. Neuphilol. Mitteilungen I. (Helsingfors) 19 (1918) 49—61 (IJ. 8, 194 Nr. 101). II. ebd. 21 (1920) 1—21.

I. 1. *aurttoa, aurttua, aurttoo* 'alte Münze' aus *aurttoya* (schon früher auf aschwed. *artogh, ørtugh* zurückgeführt). — 2. *helperi* 'Herberge' aus

aschw. *härbärghe*. — 3. *kelläri* aus schwed. *källare*. — 4. *lietsaro*, Gesindename im Kirchspiel Raisio, seit 1419 belegt, aus aschwed. *lepsaghare*. Finn. Grundform **lētsayari*: zwischenvokalisches *y* ist im Finn. nach unbetonter Silbe frühestens um 1200 geschwunden. — 5. *meiju*, in der deutschen Bibel 1545 'mit Meigen (Maien)'. Auch im Estnischen vertreten. — 6. *perna* 'Kartoffel' (für *peruna*); daraus lautgesetzlich verkürzt. — 7. finn. *pistos*: schw. *bistånd*, nicht mit Setälä aus *bistå(nd)* gebildet; abgeleitete Form von *pistää*. Vertauschung von 'bestand' und bistand. — 8. *persu* oder *pärsy* 'Kelter', *persata* oder *pärsätä* 'pressen, keltern'? *pärsü* und *pärsätä* richtige Lesart (deutsch *pressen*). — 9. *vakahinen*, *vakahainen*, *rakuhinen* 'Kind (Wiegenkind)' von *vakuhinen* auszugehen (aus schwed. *vagga* 'Wiege'+*hinen*). — 10. finn. *äiti* 'Mutter' aus got. *aibei* (ausführliche Erklärung von Thomsens Zusammenstellung). — II. 1. finn. *aaluva*, *aluva* usw. wird im Gegensatz zu Y. H. Toivonen, Journ. Soc. Finno-ougrienne 34, 2 für echt finnisch erklärt. — 2. finn. *aittua* 'anschwellen' u. dergl. — 3. finn. *erhe* 'error': got. *airzja-* usw.: germ. Herkunft trotz Thomsen und Setälä lautlich bedenklich. — 4. finn. *kalpei*, *kalve*, von Setälä, FUF. 12, 273 ff. auf germ. **kalbiz* zurückgeführt; nach O. *kalpei* = anord. *kalfr*, *kalve* dagegen eine Schöpfung Renvalls. — 5. Über die verschiedenen Bedeutungen von finn. *kuuro* (aus germ. **skūrō*). Nach Setälä die Bedeutungen (1. Regen, 2. Anfall einer Krankheit, 3. eine Weile) fertig aus dem germ. Dialekt entnommen, aus dem die ostseefinn. Lehnwörter stammen. Nach O. haben sich die Bedeutungen erst im Ostseefinnischen entwickelt; nur die 1. finn.-estn. ist alt. — 6. *tt* in finn. *kynttilä*: schwed. Ausgangsform, deren 2. Teil *-del* volksetymologisch an das finn. *del* angeschlossen worden ist. — 7. finn. *piahto* (*piehto*): *pihatto* 'Rinderstall'. Lautliche Erklärung. Gegen Setäläs Annahme (JSFOu. 23, 13 f.), es liege urgerm. **fihu* zugrunde, vielmehr jüngeren Datums. — 8.—9. finn. *verkanen*, *verkkanen* und *turkanen* (Fluchwörter): finnisch, nicht germanisch. — 10. finn. *vakahinen*, *vakahainen*, *rakuhinen* 'Kind, Wiegenkind' [s. I Nr. 9]. Nach einem 1919 gefundenen Lautgesetz wohl auf *vakkahinen* 'in der Wiege befindlich' zurückzuführen. — 11. finn. *vasta* 'Badequast', kein germ. Lehnwort, wie allgemein angenommen wird, sondern ein lappisches. — Schlußwort: „Ich glaube durch die obigen Wortartikel gezeigt zu haben, daß der größte Mangel, der immer noch unserer Lehnwortforschung anhaftet, in der Unkenntnis der Lautverhältnisse des Finnischen und der näher mit ihm verwandten Sprachen beruht. . . . Die Tendenz, den Entlehnungen ein möglichst hohes Alter zu geben, wird bei einer derartigen Detailarbeit sozusagen den Boden unter den Füßen verlieren."

166. **Ojansuu**, H. und **Toivonen**, Y. H. Polemisches über finn. *aaluva* und *aittua*. Neuphilol. Mitteilungen 22 (1921) 58 bis 63.

Ausschließlich finnischer Standpunkt.

167. **Toivonen**, Y. H. Miszellen aus dem Gebiet der germ.-finn. Lehnwortstudien. Neuphilol. Mitteilungen 21 (1920) 118 bis 126.

1. Finn. *aaluva* (gegen Ojansuu Neuphil. Mitt. 21, 1 ff.). Verteidigt die von ihm vertretene Zusammenstellung des Wortes mit schw. dial. *åla se* 'framspira, gro, skjuta brodd' u. seinen Verwandten. — 2. Finn. *aittua* wohl von *ajettua* zu trennen; die Verknüpfung von *aittua* mit

germ. *ait-* bleibt nach wie vor sehr möglich, wenn sie auch nicht sicher ist. — 3. finn. *kollo* 'Spitze, Hügel, Kopf', *kullas* 'Strandhöhe, Anhöhe', hierzu *kollero* 'Zugnetzstein, mit Birkenrindenstreifen umwunden': schwed. dial. *koll* 'Scheitel, Hutkopf', *kullas* wohl aus älterm **kullaz*. — 4. Finn. *kulkku* 'Kehle, Gurgel, Hals': dän. *kulk* 'Speiseröhre' usw. — 5. Finn. *kulppa* 'vattupöl': norw. *kulp* 'mit Wasser angefüllte Vertiefung'. — 6. Finn. *laupio*, *laipio* 'inneres Dach'; die 1. Form erinnert stark an d. *Laube*. — 7. karel. *pukšu* 'Hosen': finn. *pöksyt* (schwed. Lehnw.). — 8. Finn. *riippi*, *rippi* 'netzförmiger Heusack': norw. *rip* 'stor firkantet kurv eller kane of sprinkelværk' me. *rip* 'Fischkorb' nhd. *Reff*. — 9. Finn. *teerenpisama* 'Sommersprossen'. Germ. vgl. Setälä FUF. 1. 181. Verteidigt die Bedeutung 'Flecken des Birkhuhns' durch Parallelen im Finn.

168. **Toivonen**, Y. H. Wortgeschichtliche Streifzüge. FUF. 15 H. 1—3 (1914—1922) 66—96.

Hierin als Abschnitt III (S. 79 ff.) Lehnwortstudien: 26. fi. *harju* 'dorsum, collis, regio jugosa', nicht awn. *hǫrgr*, sondern ident. mit fi. *harja* 'kam, ås' und seinen Verwandten. — 28. *kanaa*, *kanahka*: mit dem deutschen *Kahn*, *Kahm* semasiologisch identisch; die Entlehnung scheint zur Zeit der finn.-estno-livischen Spracheinheit erfolgt zu sein; *Kahn* darf daher nicht als roman. oder vulgärlat. Lehnwort betrachtet werden. — 29. fi. *kiita*, ursprgl. dünne Holzplatte. Form und Bedeutung stimmen zu an. *skíð* N. *skīða* F. — 30. fi. *kiuttu* 'sacculus in quo servantur silix chalybs et fomes' : anw. *skjōða* F. 'skinnpose, pung, taska'. — 31. fi. *paita* : *mahapaita*; das zweite Wort scheint zum ersten zu gehören, vgl. *kuu-paidu* (Gen.) 'Häutchen, welches das Füllen bei der Geburt umgibt, eig. Fetthemd'. — 32. fi. *paljo* nicht germ. Herkunft. — 33. fi. *reipas* 'hurtig, rasch' kann nicht urgerm. *ei* haben, vielleicht zu aisl. *reifr* [so schon Wiklund IF. 38, 72]. — 34. fi. *sorva* (Fischname) vgl. namentlich schw. dial. *svarv*, *sårv* und norw. *sørv*. — 35. fi. *värtämies* 'concubium' aus aschw. *värdh*, *värþskap* u. a. 'sexuelt umgänge, samlag, beblandelse'. — 36. lp. *fīdno* 'strues lignorum', vgl. ae. *wudu-fīn* 'Holzstoß' (nur westgerm.). — 37. lp. *vā'kas*, vom Verf. früher zu an. *vágr* got. *wēgs* gestellt. Es beweist, daß der Übergang *ē* zu *ā* älter ist als der von *z* zu *r*.

169. **Wichmann**, Y. Etymologisches aus den permischen Sprachen. FUF. 14 (1914—22) 81—120.

Nr. 37. (S. 90—92) syr.-wotj. *-mi̯n* 'eine Menge, Vielheit' = finn. *moni* 'mancher' usw., daher kann dieses nicht aus dem German. stammen.

170. **v. Unwerth**, W. Namengebung und Wiedergeburtsglaube bei Nordgermanen und Lappen. Beiträge zur Sprach- und Völkerkunde. Festschrift für A. Hillebrandt zum 70. Geburtstage. Halle, Waisenhaus. 188 S. 8°.

Zur Runenkunde.

171. **Brate**, E. Runradens ordningsföljd. Arkiv 36 H. 3/4 (1920) 193—207.

Sucht die von den gr. und röm. Alphabeten abweichende Anordnung dadurch zu erklären, daß die 3 Runenreihen zu je 8 Zeichen von einem gemeingerman. Erinnerungsgedicht in Fornyrdeslag herrühren, mit einem

Runennamen in jedem Vers, ähnlich den jüngern erhaltenen Runengedichten, z. B. I 1:2 ae. *feoh*, an. *fé*: **uroxe*; I 3:4 an. *þurs*: *áss*; I 5:6 r:k ae. *rad* an. *reið*: got. **kusma* (*chozma*) = holl. *kossem* 'Halswamme des Rindes' (Wagen:Zugtier) usw.

172. **Kock**, A. Till tolkningen av urnordiska runinskrifter. I. Till Stentoften-inskriften. II. Till Björketorps-inskriften. Arkiv 37 H. 1 (1920) 1—26.

I. Die 2 ersten Reihen der Inschrift müssen so aufgefaßt werden: *nīu hā-bōrumR | nīu hā-gestumR* 'åt nio hå-bönder, åt nio hå-gäster (främmande stridsmän)'. . . . „*haþuwolafR gaf j* kan alternativt uppfattas: „H. gav (dem) jämnt (dvs. fullt ut deras sold)" -eller: „H. gav (dem monumentet). Jag Hariwolf . . .". — II. Die beiden letzten Zeilen der Inschrift müssen so aufgefaßt werden: *w[i]tiaR wēladaude | sāR þat brytR* „Hemsöka skall svekfull död den som nedbryter detta (monument)."

173. **Kock**, A. Besvärjelse-formler i forndanska runinskrifter. Arkiv 38 H. 1 (1921) 1—21.

174. **Burg**, Fr. Die Inschrift des Steines von Eggjum. HZ. 58, 280—300.

Verschiedene Einwendungen gegen M. Olsens Deutung.

175. **Jónsson**, F. Eggjumstenens indskrift. Nord. Tidskrift for Filologi. 4. R. 9, 33—43.

Verwertung der Inschrift für die nord. Sprachgeschichte.

176. **Pipping**, H. Om Runinskriften på Rökstenen. Acta societatis scientiarum Fennicae. Tom. 49 Nr. 1. Helsingfors. 1919. 51 S. 4°.

Aus dem Inhalt sei hervorgehoben: 1. Magiska siffror. 2. Kortskrift. 3. Beteckningens konsekvens. 4. En av ristaren följd substitutionsprincip. 5. Om ordningsföljden mellan de olika partierna av inskriften. Einzelbemerkungen. Wiedergabe der Inschrift in urspr. Form, mit Auflösung der Geheimschrift, in phonetischer Umschrift und in Übersetzung.

177. **v. Friesen**, O. Rökstenen, läst og tydd. K. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. J. Bagges Söner, Stockholm. 1920. XII, 147 S. 4°. Mit 4 Tafeln.

Ett förord och en orientering. — 1. Ur Rökstenens och Rökstensforskningens historia. — 2. Den ordning, i hvilken indskrifter anbrakts å stenen. — 3. Magiska talförhållanden. — 4. Lönrunornas dechiffrering. — 5. Yttre tolkning. — 6. Inre tolkning. — Exkurs 1: Om folknamnet *Hreiðgotar*. — 2. Egennamn af typen fvn. *Ingibiorg-Yngvarr*. — 3. Räkneorden på fvn. *-tān* ~ *-tiān*. (Vgl. Nr. 102.)

178. **Pipping**, H. Rökstensinskriften ännu en gång. Acta societatis scientiarum Fennicae Tom. 49 Nr. 3. Helsingfors. 1921. 19 S. 4°.

Hauptsächlich Auseinandersetzung mit v. Friesen.

179. **Olsen**, M. Til Rök-indskriften. Arkiv 37. H. 3/4 (1921) 201—232.

„Hele Rök-indskriften undtagen de to første linjer (*a* 1—2, mindeindskriften) bestaar af en udvidelse af formelen „Tor vie (mindesmerket)".

180. **Feist**, S. Die Runenschrift der größeren Nordendorfer Spange. ZZ. 49 H. 1/2 (1921) 1—10.

Will im 1. Teil der Inschrift *wigię* für *wigi* lesen, so daß sich eine regelrechte Optativform ergäbe. Im 2. Teil vermutet er für *winię* ebenfalls *wigię*, in dem er eine 1. Pers. Du. Präs. (: nd. *wīgjan* 'weihen') sieht. Schwierigkeit macht bei dieser Auffassung das *-ę*. Die Herkunft der Inschrift glaubt F. auf das fries. Sprachgebiet einengen zu können. Da die Spange selbst einen süddeutschen Typus aufweist, müßte die Inschrift von einem landfremden Runenritzer herrühren. Religionsgeschichtliche Deutung der Spange.

Zur Altertumskunde.

181. **Müllenhoff**, K. Deutsche Altertumskunde. Bd. 4 s. Abt. III Nr. 33.

182. **Wilke**, G. Archäologische Erläuterungen zur Germania des Tacitus = s. Abt. III Nr. 53.

183. **Much**, R. Deutsche Stammeskunde. S. Abt. III Nr. 31.

184. **Aron**, A. W. Traces of Matriarchy in Germanic Hero-Lore. (University of Wisconsin Studies in Language and Literature Nr. 9). Madison. 1920. 77 S. 8°.

185. **Mogk**, E. Germanische Religionsgeschichte und Mythologie. 2. umgearbeitete Aufl. (Sammlung Göschen Nr. 15). Berlin und Leipzig, Vereinigung wissenschaftl. Verleger 1921. 144 S. Kl. 8°.

186. **Löwenthal**, J. Religionswissenschaftliche Parerga zur german. Altertumskunde. PBB. 45 H. 2 (1921) 239—265 (Vgl. Abt. III Nr. 20).

A. Heilige Tiere. — B. Kultverbände. — C. Riten (*blōtan* mit *blut* verwandt; *flamen*: nhd. *balg* 'Zank, Streit', Grundbedeutung 'blasen' noch in ahd. *balg* 'Blasebalg' ir. *bolg* 'Sack'. Über die Abschaffung des Feuerkults bei den Germanen bei ihrer Loslösung. — an. *halshǫggva* 'hauptabschlagen', urspr. gall.-germ. Kulthandlung; gall.-germ. auch die Gottheit der Gehängten. — an. *dīar* = *θεῖοι* 'Oheime', entsprechend dem weißruss. *djady* 'die heiligen Großväter', lat. *dī parentes* usw. Die *anses* urspr. die Feuer ob den Gräbern der Verstorbenen. — an. *jōl*, vielleicht idg. **iék-kvolom* 'Deichselwendung und -umdrehung (des Sonnenwagens'). — Berichtigung und Nachtrag Heft 3 S. 477.

187. **Neckel**, G. Die Götter auf dem goldenen Horn. HZ. 58 H. 3/4 (1921) 225—233.

Im Anschluß an Axel Olriks Deutung der Bilder auf den Goldhörnern von Gallehus (Danske Studier 1918 S. 1—34). „Wir werden uns darein finden müssen, daß die altgerm. Religion in vielen Stücken nur germanisierte Religion ist. Übrigens ist die Germanisierung etwas, was uns viel wertvollere Ein- und Ausblicke eröffnet als die isolierende Betrachtung.

189. **Neckel**, G. Die Überlieferungen vom Gotte Balder, dargestellt und vergleichend untersucht. Dortmund, Fr. W. Ruhfus. 1920. VII, 267 S. Gr. 8°.

190. **Kauffmann**, Fr. Bericht über die altgermanische Religion. Archiv f. Religionswissenschaft 20, 205—229.

Krit. Übersicht über die Literatur bis 1918.

191. **Hanna**, Helen I. Siegfried-Arminius. Journ. Engl. Germ. Phil. 19 (1920) 439—485.

Für Identifizierung. Die Namenfrage wird S. 468 f. flüchtig gestreift.

Leipzig Wilhelm Streitberg.

XII. Baltisch-Slavisch.

A. Baltisch-Slavisch.

1. **Fraenkel**, E. Baltoslavica, Beiträge zur balto-slavischen Grammatik und Syntax. Göttingen, Ergänzungsheft zu KZ., Nr. 1. 1921. 84 S. 8°.

Bespr.: GGA. 1922 S. 79 ff. (E. Hermann). LZ. 1923 Sp. 97 (Specht).

F. behandelt 1) lit. *mókan* 'lehren'. 2) lit. *pokim* 'vor den Augen' mit Gen. 3) Dual bei Willent. 4) Entstehung des lit. *k*-Imperativs (S. 9 A. 2). 5) Trennung zusammengehöriger Begriffe durch Enklitika, besonders Partikeln und unbetonte Pronomina. 6) Gradationsbildung im Lett. und Altlit. auf *-oka-, -okja-*. 7) Ellipse im Baltoslav. 8) Slavismen Širvyds. 9) Dehnstufe *sōk-* zu lit. *sèkti* 'folgen'. 10) Numerus der Subst. im Lit. 11) alit. Lok. *sapnije* 'im Traum'. 12) Eine bemerkenswerte Gebrauchsweise des Partic. praet. pass. im Lit. 13) Zu den slav. und balt., aus erstarrten Flexionsformen hervorgegangenen Partikeln. 14) Die Verwandten von slav. *umŭ* 'Verstand' im Lit.

2. **Agrell**, S. Zur baltoslavischen Lautgeschichte. (Lunds Universitets Årsskrift NF. Avd. 1 Bd. 17 Nr. 5.) Lund 1921. 49 S.

Bespr.: Šviet. darb. 1921 Nr. 11/12 S. 123 ff. (Būga); Museum 36 (1922) 47 f. (van Wijk); BSL. 23 (1922) 113 f. (Meillet). 1. Slavisches *rz* aus *rs* nach Zirkumflexbetonung. — 2. Zur balto-slavischen Velarisierung der ursprachlichen Palatale. — Wörterverzeichnis.

3. **van Wijk**, N. Zur slavischen und baltischen Metatonie (poln.). Festschrift für Baudouin de Courtenay (1921) 3—7.

Unter „Metatonie" versteht v. Wijk, wie schon de Saussure, jeden Intonationswechsel und befaßt sich mit einigen Fällen, wo verschiedene Ableitungen von derselben Wurzel von altersher verschiedene Intonation der Wurzelsilbe aufweisen (z. B. Infin. u. Sup., sloven. *spáti : spȃt*, so auch im Lit., daher wahrscheinlich baltisch-slavisch, oder verschiedene verbale Formationen: r. *vídět'*, aber *vidát'*, *slýšet'*, aber *slychát'* usw.).

4. **Loewenthal**, John. Zur baltisch-slavischen Wortkunde. AslPh. 37 (1920) 377—394.

Sehr kühne Etymologien zu lit. *pranarus, rumókas,* russ. *volъ* abg. *vlъkъ, kobyla,* russ. *gornostáj,* abg. *zajęćь,* lit. *vilpiszỹs,* abg. *lisъ,* lit. *szalvas, szãpalas,* südslav. *klěnъ,* slov. *lípan,* russ. *lipa,* abg. *makъ,* lit. *ãklas, žiburỹs, anglìs,* russ. *zvězdá, rúga, polosá, jasnjá, jáglaja zemljá,* apreuss. *assaran,* russ. *plëso,* lit. *klãnas,* poln. *rogož,* russ. *chrěnъ,* lit. (žem.) *grẽbas,* serb. *dläka,* lit. *délka, tùltas,* slov. *krepél,* russ. dial. *klípenь,* serb. *klîs,* slov. *klíniti,* čech. *kluk,* russ. *klokъ, kónobъ,* bulg. *kraváj,* lit. *vaĩkas,* slav. *-ękъ,* abg. **azьno,* russ. *klopъ,* bulg. *gudъ,* serb. *bûnīm,* serb.-ksl. *chluju,* russ. *liblju,* bulg. *grъzdav,* abg. *gluchъ,* klruss. *kódło,* poln. *leszcz,* ačech. *kŕěz,* serb. *dépati,* čech. *makati,* russ. *ëlkij, gukъ, korgá,* ksl. *o-gymati,* lit. *ẽržilas,* abg. *ražьnъ,* lit. *erszkẽtis,* klruss. *łezvo,* serb. *mrâse, mrâv, hâbām,* ndersorb. *lipotaś,* serb. *kòmati,* klruss. *kataty.*

5. **Trautmann**, R. Baltisch-slavisches. Festschrift für Bezzenberger (1921) 167—168.

1. Ostlit. *leñtas* = dän. *lind,* lat. *lentus.* .2. Ostlit. *stũburas* = slov. *stə̀bə̀r,* s.-k. *stàbar* (usl. **stъbъrъ*). 3. Lett. *gûws* nicht aus idg. **gu̯ōu̯ī* (gegen J. Schmidt KZ. 25, 18), sondern lett. Neuerung. 4. Slav. Ausdrücke für „Ameise“: a) **morviji* F. (r.-ksl. *mraviji* usw.), gebildet ähnlich wie ai. *vamrí-*, lat. *formī(ca),* b) **morvъ* M. (s.-k., slov. *mrâv*): air. *moirb,* av. *maoiri-.*

B. Slavisch.

1. Allgemeines.

6. **Diels**, P. Die Slaven. Aus Natur und Geisteswelt Nr. 740. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner 1920. 141 S. 8°.

Bespr.: DLZ. 1921, 481—511 (M. Vasmer); Čas. Mod. Fil. 8, 1922, 276 (M. Weingart).

7. **Mikkola**, J. J. L'avance des Slaves vers la Baltique. RESl. 1, 1921, 198—203.

Hauptsächlich auf Grund der Orts- und Völkernamen wird dargelegt „qu'à comparer l'avance des Slaves de l'Ouest jusqu'à la mer avec la poussée des Slaves de l'Est vers le litoral, on constate que les premiers se sont installés en Poméranie, dans le Mecklenbourg et le Holstein quelque cinq cents avant que les seconds ne parviennent dans la région située se l'est du lac Peipus“.

8. **Meillet**, A. L'unité linguistique slave. Scientia 27, 1920, 41—51.

La comparaison des langues slaves montre que, vers le VII^{e} ou VIII^{e} siècle ap. J. C., les populations dont le parler est devenu avec le temps les langues slaves modernes formaient, au point de vue linguistique, une unité. Depuis le VIII^{e} siècle, l'unité linguistique slave tend à se briser. Néanmoins, il subsiste actuellement encore des restes considérables de l'ancienne unité, et les populations dont les langues continuent le slave commun du VIII^{e} siècle ap. J. C. ont aujourd'hui des parlers dont les ressemblances sont sensibles. Des restes de l'ancienne unité se reconnaissent dans toutes les parties de ces parlers: prononciation, grammaire, vocabulaire. Toutefois, pour grandes que soient leurs ressemblances, les langues slaves actuelles diffèrent profondément les unes des autres. Ce sont les moyens d'expression de la civilisation qui diffèrent le plus d'une langue slave à l'autre.

9. **Meillet**, A. De l'unité slave. RES. 1, 1921, 7—14.

„Ainsi s'est réalisé ce paradoxe que tout en ayant un même fonds essentiel de vocabulaire, un même aspect général des mots, des formes grammaticales pareilles, le type d'ensemble le plus manifestement un qui soit en Europe, les langues slaves ne servent presque à aucun rapprochement des peuples, faute d'être — et d'avoir jamais été — les instruments d'une civilisation ayant une autre unité que celle de la civilisation générale européenne."

10. **Barić**, H. Beiträge zur slav. Sprachgeschichte. S. IJ. 8. XII 34.

Bespr.: BSL. 22 (69), 1921, 256—7 (A. Meillet).

11. **Meyer**, K. H. Slavische und indogermanische Intonation. (Slavica, hsg. von Murko, 2.) Heidelberg, Winter 1920. 54 S. 8°. 4 Mk.

Bespr.: Čas. Mod. Fil. 7, 1921, 308—310 (M. Weingart), dann Meyers Entgegnung und Weingarts Antwort ebd. 8, 1921, 84—89; LF. 48, 1921, 148—155 (O. Hujer); Južn. Filol. 2, 1921, 158—168 (R. Nahtigal); Philol. Wochenschrift 1921, 1210—1212 (E. Hermann); LZ. 1921, 979 (G. Maver); BSL. 22 (69), 1921, 255f. (A. Meillet); DLZ. 1922, 159—161 (M. Vasmer); IF. Anz. 40 (1922) 53—58 (Fr. Specht); Die neueren Sprachen 30, 1922, 415—416 (K. Hentrich); Slavia 1, 1923, 605—611 (van Wijk).

12. **Troubetzkoy**, N., Prince. De la valeur primitive des intonations du slave commun. RES. 1, 1921, 171—187.

Bespr.: Južnosl. Filol. 2, 1921, 353 (A: B[elić]).

Es wird dargelegt „que l'accent du slave commun (tout comme l'accent lituanien) comportait toujours deux parties différentes au point de vue musical: la première de ces parties était brève dans l'intonation douce et longue dans la rude; la seconde, au contraire, était longue dans la douce et brève dans la rude; l'intonation des voyelles **e* et **o* était composée de deux parties également brèves". La seconde partie de toutes les intonations du slave commun était descendante, comme en lituanien. La première partie, du moins dans l'intonation rude, était musicalement ascendente, et on peut supposer par analogie qu'il en était de même pour la première partie des autres intonations du slave commun.

13. **Kulbakin**, St. Akcenatska pitaña. (Probleme der slav. Akzentologie.) Južn. Filol. 2, 1921, 80—110, 240—253.

Kritische Würdigung der neueren Arbeiten auf dem Gebiete der slav. Akzentlehre (Belić, Rozwadowski, van Wijk, Lehr-Spławiński).

14. **van Wijk**, N. Zur Betonung des slav. Duals. Neophilologus 5, 1920, 113—115.

Bespr.: RSl. 9 (1921) 122—125 (Lehr-Spławiński). — Die Endung des Nom.-Akk. Dual. der *o*-Stämme im Slav. war, im Gegensatz zu Lit. und Griech., zirkumflektiert (s. russ. *óba*, s.-kr. *ôba* : lit. *abù* usw.). Andere Fälle solcher Divergenz betreffs der Intonation der Endungen zwischen Lit. u. Slav. Da der Nom. Plur. der männlichen *o*-Stämme auf *-a* im Russ. (*beregá*, *rogá* usw.) die akuierte Endung hat, ist es keine Dualform, wie gewöhnlich angenommen wird.

15. **Lehr-Spławiński**, T. N. van Wijks neuste Arbeiten über den slavischen Akzent (poln.). RSl. 9, 1921, 109—125.

Es werden die Ergebnisse der van Wijkschen Aufsätze in AslPh. 36, 1—46 (vgl. IJ. 8, XII 21), KZ. 49, 84—91 (vgl. IJ. 8, XII 36) und Neophilologus 5, 113—115 (vgl. hier Nr. 14) einer Kritik unterzogen.

16. **Vondrák**, V. Zur Deutung des s. g. nebensilbigen *i* im Slavischen und der polnischen Form *dziś*, altpoln. *dziń́ś* (*dzi̯ś*). (čech.) Festschrift für Baudouin de Courtenay (1921), 7—10.

Bespr.: LF. 49, 1922, 314—315 (O. Hujer); Naše Věda 3, 1921, 217 (F. Trávníček). — Wird die Entstehung des Vokals *i* in den s. g. Nebensilben im Slav. (s. IJ. 8, XII 3) physiologisch erklärt. Ein solches *i* wird auch in poln. *dziś* (*dziń́ś*, *dzi̯ś*) vermutet: ursl. *dьnьsь* ergab im Poln. **dnieś*, welches unter dem Einfluß von *dzień* 'Tag' zu **dzieńś* und **dźnieś* wurde; in **dźnieś* entwickelte sich in der anlautenden Gruppe der Vokal *i*, durch Kontamination des so entstandenen **dzinieś* und des älteren **dzieńś* entstand *dziń́ś*. Vgl. niedersorb. *źinsa* neben *źeńs*.

17. **Hujer**, O. Idg. *-oi̯*, *-ai̯* in den slavischen Endsilben. (čech.) Festschrift für Belić 180—184.

Werden neuere Deutungen gewürdigt und wird gezeigt, daß die Lehre, akuiertes *-oí* sei im Slav. durch *-i*, zirkumflektiertes *-oĩ* dagegen durch *-ě* vertreten, durch dieselben nicht erschüttert worden ist.

18. **Belić**, A. Die jüngste (dritte) Palatalisation der Velare *k*, *g*, *x* im Urslavischen (s.-kroat.) Južn. Fil. 2, 1921, 18—39.

L' auteur nomme „troisième palatalisation" l'altération des gutturales aprés *ĭ*, *i* et *ę* dans les mots du type *starĭcĭ*, *-ricati*, *kŭnędzĭ* etc., et il cherche la loi d'apparition de cette mutation. Il démontre que l'altération se produit devant toute voyelle, sauf *ŭ* et *y*, en raison de la labialisation de la consonne précédente produite par ces deux voyelles, qui entrave la palatalisation: d'où les oppositions *likŭ*, *lice* — *kŭnędzĭ*, *kŭnęgyńi* (RESl. 1, 298).

19. **Mikkola**, J. J. La question des syllabes ouvertes en slave commun. RESl. 1, 1921, 15—19.

C'est la syllabe finale qui nous offre un point de départ pour l'étude de la naissance des syllabes ouvertes. Toutes les consonnes finales étaient disparues, la syllabe finale était devenue ouverte. Cette ultime ouverte a déterminé les limites syllabiques jusqu'à l'intérieur du mot. Les syllabes intérieures sont ouvertes, si la syllabe finale est ouverte; par suite la limite de syllabe est déplacée, si cette syllabe est fermée, et à l'initiale de syllabe il ne peut figurer qu'un groupe de consonnes identique ou analogue à ceux qui sont possibles à l'initiale du mot. — Les sons du slave commun notés *i* et *u* n'étaient pas non plus des voyelles simples, mais des diphthongues, à peu près *ię*, *oą* ou *uą*.

20. **Belić**, A. Die serbisch-kroatische Lautgruppe *-jt-* und *-jd-* und das urslav. *-kti-*, *-gti-*, *-hti-* (serb.-kroat.). JužnFil. 2, 1921, 217—226.

Usl. **pekti*, **moktь*, **noktь* lautete **pe-ktī*, **mo-ktь*, **no-ktь*; in der Gruppe *-ktī-*, *-ktь-* wurde *k* (wie auch *x* in der Gruppe *-xtī*, z. B. **ver-xti*) palatalisiert, konnte aber nicht zu *č* (*š*), wie sonst, werden. Aus *-k'tī-* (*-x'tī-*) entstand *-i̯tī* (also **pe-i̯tī*, **mo-i̯tь*, **no-i̯tь*), welches zu *-t'i-* wurde, wie im Čakav. *pojt* in *poć* (aus **poti̯*) überging.

21. **Rudnicki**, N. Metathesis in den westslavischen, insbesondere lechischen Sprachen. (poln.) Slavia Occid. 1, 1921, 85—120.

Französisches Résumé S. 207—209. 1) La métathèse résulte de l'influence des expressions au sens analogue; 2) la méthathèse se base sur l'analogie phonétique; 3) la métathèse est le résultat de la tendance à substituer des suffixes usuels aux terminaisons de mots peu habituelles; 4) la métathèse est causée par la tendance à assimiler des combinaisons de sons extraordinaires aux combinaisons plus habituelles; 5) la metathèse peut résulter de l'influence mutuelle des sons à l'interieur du même mot; 6) la metathèse s'ensuit de l'élimination des syllabes „latérales"; 7) la métathèse des sonores est la résultat du caractère particulier de ces sons. — Exkurs über die allgemeinslavische Liquidametathese (S. 117—120): Il faut constater que le procès phonétique, connu dans la linguistique slave sous le nom de la métathèse des liquides, n'est pas une metathèse au vrai sens de ce mot. Il faut se représenter l'évolution des groupes *tort, tert* d'une manière analogue à celle des groupes $t + \jmath +$ voc.

22. **Hujer**, O. Grammatische Miszellen. (čech.) LF. 48, 1921, 111—113.

S. IJ. 8, XII 3. — 15. Zur Konsonantendissimilation. Ačech. *křitel křitedlnice* aus *křtitel křtitedlnice*. — 16. Zu *ru* aus *ur̥*. Im Serb.-kroat. kommt *skruna* aus *skvrna* vor. — 17. *otcové* = parentes findet sich auch im Čech. — 18. Altčech. *dievka* masc. Das Subst. *dievka* 'puella, virgo' kommt im Altčech. auch als Mask. im Sinne 'vir castus, caelebs' vor, ähnlich wie lat. *virgo* und d. *maget*.

23. **Meillet**, A. *bratrŭ* et *sestra*. JužnFil. 2, 1921, 295—296.

Sl. *bratrъ* ist eine Umbildung des alten **bhrātēr*, die stattgefunden hat, als das alte Wort eine sozial-politische Bedeutung erhalten hatte; *sestra* „est due à ce que la langue a voulu avoir une forme parallèle à celle de *bratrъ*."

24. **Otrębski**, J. Beiträge zur vgl. Grammatik der idg. Sprachen (poln.). S. IJ. 8, XII 27.

Bespr.: LF. 48, 1921, 296—298 (O. Hujer).

25. **Kul'bakin**, St. Zur Frage über den Akk. Plur. der *o*-Stämme im Urslavischen. (russ.) Festschrift für Baudouin de Courtenay 140—145.

Verteidigt gegen Lehr-Spławiński seine ältere Deutung, daß der Akk. Plur. der männl. *o*-Stämme akuierte Endung (*-ōns*) hatte, und zeigt, daß Lehrs Annahme, der Akut der auf *-s* auslautenden Endungen sei in Zirkumflexus übergegangen, nicht stichhaltig ist.

26. **Otrębski**, J. Die slav. Formen auf *-ę/-ě* und auf *-y/-a*. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay 10—16.

Bespr.: ČasModFil. 8, 1922, 249f. (M. Weingart); LF. 49, 1922, 315 (O. Hujer); JužnFilol. 2, 1921, 339 (A. B[elić]). — Die Endungen *-ę*, *-ě* im Gen. Sing. der weichen *ā*-Stämme im Slav. sollen auf idg. *-ēns*, *-ēs* zurückgehen, die Endungen des Nom. Sing. M. Part. Präs. *-a*, *-y* (č. *veda*, ksl. *vedy* usw.) auf idg. *-ōs* und *-ōns*.

27. **Nahtigal**, R. Der Instr. Sing. der slav. *ā*-Stämme *-oi̯ǫ : oǫ : -ǫ*. Ein Beitrag zur Charakteristik und Klassifikation der slav. Sprachen. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 1—23, 71—72.

Bespr.: JužnFilol. 2, 1921, 338 (A. B[elić]). — Verf. untersucht, wie die Formen auf *-oi̯ǫ*, *-oǫ*, *-ǫ*, die alle auf die erste zurückgehen, in den slav. Sprachen verbreitet sind. Es stellt sich heraus, daß die slav. Sprachen in dieser Hinsicht drei zusammenhängende Gruppen, die östliche (*oi̯ǫ*), die zentrale (*-oǫ*) und die westliche (*-ǫ*), bilden, die drei Stadien in der Entwicklung der Endung *-oi̯ǫ* darstellen. Die zentrale Gruppe, zu der das Serb.-kroat., ein Teil des Sloven., Slovak. und Kleinruss. und das Ostbulg. gehören, greift in alle drei Hauptgebiete (Westslav., Südslav. u. Ostslav.) des slav. Territoriums ein. Die diese zentrale Gruppe bildenden Mundarten setzen einen alten zentralen Dialekt fort.

28. **Ramovš**, Fr. Bemerkungen zu den slavischen Formen des Pronominalstammes **qʷo-* (sloven.). ČasSlovJaz. 2, 1920, 274—276.

Sl. *koteryjь* (= gr. *πότερος* usw.) wurde nach *kъto* 'quis' zu *kъtoryjь* (ablg., poln.), und die Kontamination dieser beiden Formen ergab teils *kotoryjь* (russ., aksl.), teils *kъteryjь* (aksl., čech., sloven.). Entwicklung dieser Formen im Sloven. Adverbialbildungen vom Pronominalstamm *qʷo-* waren *kъde* 'ubi' (= ai. *kúha*) und **kodà* 'wann' (= ai. *kadā́*, lit. *kadà* usw.); ähnlich **todà* (lit. *tadà*, ai. *tadā́*), **jedà* (ai. *jadā́*), **sъdà*. Unter dem Einfluß von *kъde* wurde **kodà* zu *kъdà*, nach *kъdà* entstand dann auch ein *tъdà*. Mit *do tъda*, *otъ tъda* war gleichbedeutend *do togo*, *otъ togo* (ähnlich neben *do sъda*, *otъ sъda* war *do sego*, *otъ sego*), so daß man den urspr. Gen. *togo*, *sego* dem Adv. *tъda*, *sъda* gleichsetzte. Durch Kontamination dieser Formen entstanden *togda tъgda*, *toga tъga*; ähnlich entwickelte sich ein *sъga* und nach diesen Umbildungen kamen die Formen *kogda*, *kъgda koga*, *kъga* zustande.

29. **Il'jinskij**, B. Über eine Anomalie in der Bildung des Komparativs im Urslavischen. (russ.) Festschrift für Baudouin de Courtenay 234—241.

Bespr.: LF. 49, 1922, 316 (O. Hujer). — Komparative auf *-ěšъ*, die neben denen auf *-ějьšъ* in verschiedenen slav. Sprachen vorkommen (čech. dial. und alt *pěkněši*, *tepleši*, poln. alt *nabłogosławnieszy*, klruss. *veselišyj* usw.), weisen dasselbe formans *-ēs-* auf, welches im Litauischen Komparative bildet (*sald-ēs-nis* : sl. **star-ēs-jo-* = ač. *staršší*). Es soll hier eine Kontamination von alten Adjektiven auf *-es* (z. B. *bělesъ* od. *bělěsъ*) mit den Komparativformen auf *-ějьs-* (z. B. *bělějьš-*) vorliegen.

30. **Trautmann**, R. Die litauischen Adverbia auf *-ai* und die slavischen Adverbia auf *-ě*. KZ. 49, 1920, 251—252.

Identifiziert die slav. Adverbia auf *-ě* (*dobrě* 'gut' u. ä.) mit den lit. Adverbien auf *-aĩ* (*geraĩ* 'gut' u. ä.) und sieht darin den Nom.-Akk. Plur. Neutr.

31. **Zubatý**, Jos. Die slav. Präpositionen *vъ*, *sъ*, *kъ*. (čech.) Festschrift für Baudouin de Courtenay 78—81.

Ihr *-ъ* aus *-om* erklärt sich aus ihrer urspr. postpositiven Stellung.

32. **Ramovš**, Fr. Zur Geschichte der slav. Konjugation. (sloven.) ČasSlovJaz. 2, 1920, 128—130.

Das Verb *chotěti* hatte urspr. im Präs. athematische Formen (**chotmi*, **chotsi*, **chotti* usw.) — vgl. Impt. *choštь* —, ging später zu *-i*-Konjugation über (**chotī-ō-n*, **chotī-ei*, **chotī-t-*, **chotī-m-*, **chotī-te*, **chotī-nt-*). Noch später entwickelten sich bei diesem Verb die präsent. Formen vom *jo*-Stamm und zwar so, daß zunächst nach 1. und 2. Sing. (**chotjǫ*, **chotji*) *tj* auch in den übrigen Formen des Präsens aufkam (also auch **chotjit-*, **chotjim-* usw.), welche dann nach den zahlreichen *jo*-Präsentien umgeformt wurden (**chotjet-* : aksl. *choštetь* usw.). Die 2. Sing. **chotjei* > **chot'i* hat die übliche Endung *-ši* erhalten und das so entstandene **chotjiši* wurde dann auch zu **chotješi* (aksl. *choštеši*). Diese Umbildung der urspr. *i*-Konjugation in die *jo*-Konjugation ist nicht urslavisch, sondern einzeldialektisch, daher die Unterschiede in diesen Formen in einzelnen slav. Sprachen. Über sloven. *hočes* (nach den athem. Verben *vês*, *das*, *jês*).

33. **van Wijk**, N. Zum slavischen Zeitworte *chotěti*. Neophilologus 6 (1921) 116.

Das *je*-Präsens dieses Zeitworts (aksl. *choštǫ* aus **chot-jǫ*) ist durch Anhängung des stammbildenden *-je-* an den älteren, konsonantisch auslautenden Stamm (urspr. Flexion war **chotmi*, **chotsi* usw.) entstanden, eine Zwischenstufe **chot-ī-ōn* usw., wie sie Ramovš (s. hier Nr. 32) annimmt, ist nicht nötig.

34. **Weingart**, M. Die 3. Plur. Praes. des Zeitworts **esmì* im Slavischen. (čech.) Festschrift für Baudouin de Courtenay (1921) S. 25—30.

Bespr.: LF. 49, 1922, 315—316 (O. Hujer); Naše Věda 3, 1921, 217—218 (F. Trávníček). — Die Formen slovak. *sa* und bulg.-mazed. *set* 'sunt' gehen auf ursl. **sętь* zurück und erweisen also idg. **sénti* neben **sónti* (ksl. *sǫtь* usw.) auch für das Slav. [So schon Polívka LF. 34, 1907, 30 und Izv. 12, 3, 1908, 355.] ČasModFil. 8, 1922, 251 f. gibt Verf. einige Nachträge.

35. **Meillet**, A. A propos du genre grammaticale en slave. RSl. 9, 1921, 18—23.

36. **Meillet**, A. Le genre féminin de *kostĭ* et de *solĭ*. Festschrift für Baudouin de Courtenay 1—3.

„Quoi qu'on pense de l'étymologie du v. sl. *kostĭ*, il est certain que ce féminin repose sur un ancien neutre, du type du skr. *ásthi*." Dieses alte Neutrum **kosti* hatte dieselbe Form wie zahlreiche *t*-stämmige Feminina und wurde auch femininisch, zumal sein Nom.-Akk. Plur. auf *-i* (idg. *-ī*) mit den entsprechenden Formen bei den weiblichen *i*-Stämmen identisch war. Ähnlich setzt sl. *solĭ* ein altes Neutrum (lat. *sale*) fort [so schon J. Schmidt, Die Pluralbildungen der idg. Neutra 253].

37. **Kieckers**, E. Zu den Schaltesätzen im Slavischen. AslPh. 37, 1920, 404—405.

Zwei slav. Belege für den sog. „unechten" Schaltesatz, wo das Subjekt des Schaltesatzes vor der direkten Rede steht, das Verb in diese eingeschaltet ist.

38. **Bulat**, Kr. Beiträge zur slavischen Bedeutungslehre. AslPh. 37, 1920, 460—491.

Fortsetzung aus AslPh. 37, 93 ff. (s. IJ. 8, XII 49). Es werden behandelt die Namen für Menschen- und Tierkörper (Kap. VII), Krankheiten

(Kap. VIII) und „Tiernamen von der Ähnlichkeit mit anderen Tieren“ (Kap. IX). — Zwei Berichtigungen zu den früheren Auseinandersetzungen Bulats (AslPh. 37, 94 und 107) gibt A. Landau AslPh. 37, 1920, 540 f.

39. **Bulat**, P. K. Aus dem Leben der Wörter. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 272—284.

Untersucht, wie und in welchen Bedeutungen das Subst. *bogъ* ‘deus’ in verschiedenen Ableitungen und Redewendungen gebraucht wird.

40. **Meillet**, A. De la disparition des noms indo-européens de parties du corps en slave. RSl. 9, 1921, 71—77.

Die slav. Ausdrücke für Leber, Fuß, Knie, Bein, Schulter, Zahn. Haupt, Mund, Nabe, Blut, Handfläche, Arm, Finger, Zunge.

41. **Barić**, H. Etymologien. (serb.-kroat.) Prilozi 1, 1921, 231—237.

1. Aksl. *bagъrъ* ‘Purpur’ zu gr. *φώγω* ‘röste, brate’. — 2. Serb. *dȕdola* ist entlehnt aus einem alb. **doδoll* (aus **ǵ̑ueri-delnā*), welches in *dordol'ets* ‘Vogelscheuche’ fortlebt und sein *r* nach dem Simplex *dor* (in *dorbεrí* ‘Herde’) hat. — 3. Slov. *kozol, kozulj* ‘Rindenkörbchen’ urverwandt (nicht entlehnt) mit alb. *škozε* ‘Weißbuche’. — 4. Sl. **korvjǫ* (Berneker 1, 578) ist von **korvъ* ‘Eiskruste, Kruste von Grütze’ abgeleitet, welches zu *kora* ‘Rinde’ gehört. — 5. Slav. *kostьrъ* (Berneker 1, 584) ist zusammengesetzt aus *ko-* (s. Berneker 1, 531) und **stьrъ* (zu lat. *strues, struo* usw.). — 6. Aksl. *kъkъńь* ‘κνήμη’ (Berneker 1, 659) enthält vielleicht ein **kъńь* (aus **kumnjos* und dieses aus idg. **kn̥̄mni̯o-* zu gr. *κνήμη*, air. *cnām* usw.); *kъ-* aus **kъlka* ‘poples’, mit dem **kъńь* volksetymologisch verquickt wurde. — 7. Russ.-ksl. *telěga* ‘δίφρος, currus’ usw. aus alb. *tevl'igu* ‘das gebogene Holz, das den Ochsen um den Hals laufend ihn an das Joch schließt, Ring’, welches aus *tev-* = idg. **to̯ues-* zu gr. *τύλος* ‘Pflock’ und *l'igu* zu lat. *līgāre* usw. zusammengesetzt ist. — 8. Sl. *cula* ‘Paket’ ist aus alb. *tsul'ε* ds. — 9. Aksl. *črěda* gehört mit **kъrdъ* ‘Herde von Haustieren, besonders Schweinen’ zusammen trotz Berneker 1, 144 und 666.

42. **Baudouin de Courtenay**, J. Zwei Wortgruppen mit der versteckten Wurzel *ei̯*, *oi̯*, *i* ‘ire’. (poln.) Festschrift für Belić (1921) 225—228.

1. Die idg. Ausdrücke für ‘Eins’ (**oi̯-no-*, **oi̯-u̯o-*, **oi̯-ko-*) sind verschiedene Ableitungen von der Wurzel *ei̯* ‘ire’ und bedeuteten urspr. ‘Gang, Schritt’. Lit. *viénas* ist eine Dekomposition aus *nevienas* ‘keiner’, wo *new-* Negation ist (**neu-* neben **nei̯-*, **ne-*). — 2. Uslav. **obьtj-* (poln. *obcy* ‘fremd’, č. *obec* ‘Gemeinde’ usw.) ist ein Kompositum aus **ob-* und **it̯o-*, *it̯ā-*, mit lat. **amb-i-ti(es)* vergleichbar, und bedeutete eig. ‘was durch das Umgehen begrenzt wurde’.

43. **Jokl**, N. Miszellen. AslPh. 37, 1920, 542—547.

1. Poln. *jata*, čech. *jatka*, südsl. *pojata*. Sl. *jata* ‘Höhle, Hütte, Zelt usw.’ gehört zu *jama* ‘Grabe’, welches mit Lidén (KZ. 41. 395 f.) aus **ou̯-mā* (>**ōmā*) gedeutet wird. Hierher auch russ. *prijút* ‘Zuflucht, Obdach’, *ujút* ‘bequeme Einrichtung, Wohnlichkeit’ aus **ēu̯-to.* — 2. Bulg. *gracmul* ‘Speiseröhre, Schlund’. Aus alb. **(n)grat̯s mut(ε)* ‘Speiseschlund’ (wörtlich ‘Esserschlund, Essermagen’). — 3. Alb. tosk. *ndεnε, nεnε* ‘unterhalb, unter’: wir haben es hier mit einem reduplizierten *ndε*, demnach mit einer Art des Gebrauches der Präpositon zu tun, die insbesondere im

Bulg. sehr häufig (*sъsъ*, *vъvъ*), aber auch anderen slav. Sprachen nicht fremd ist. Ob diese reduplizierte Präposition unter slav., insbesonderheit unter bulg. Einfluß entstanden ist, läßt sich nicht entscheiden. Immerhin ist eine solche Entstehung möglich.

44. **Koštiál**, J. Kleine Beiträge zur slavischen Wortkunde. AslPh. 37, 1920, 394—404.

Slov. *maltec* (*mavec*) 'Gips' ist eigentlich „Mörtelstoff, -speise". — *Stiva* 'Meerschaum' ist ein Lehnwort aus osman. *istifé*, welches wiederum nichts anderes ist, als der türk. Name des Ortes Thiva, *Θῆβα* in Böotien. — Slov. *protin*, *prti*, *prtílj* 'Gicht': Es sind das Ableitungen von *protî*, einem Wort, das in der Verbindung *črez protî iti* vorkommt, welche bedeutet „über eine Stelle gehen, wo sich Hunde oder Katzen begattet haben", wovon man Gicht und Lähmung bekommen soll. — Sl. *strěcha* gehört zu *strěti* (gegen K. Oštir AslPh. 36, 441) und bedeutet 'stratum, stramen'. — Sl. *gromada* usw. 'Haufen' ist aus dem Roman. (venez. *grumáda*, friaul. *grumáde* 'Haufen, bes. Stein- oder Holzhaufen') entlehnt. — Sloven. *kûrec*, skr. *kurac* 'penis' ist ein Deminutivum zu *kȕr* 'Hahn'. — *Probka*, *probkovina*. Sloven. *probka* 'Stöpsel, Korkpfropfen' ist aus dem Russ. genommen, russ. *probka* ist das niederdeutsche *propke*; *probkovina* 'Kork, Korkstoff' ist aus dem Čech. — Sloven. *tinjec* 'Glimmer' (mineralog.) ist serbokroatischen Ursprungs. — *Řula* 'Gneis' und *žula* 'Granit'. Beide Wörter sind im Sloven. aus dem Čech., wohin sie aus dem Deutschen gekommen sind: *žula* aus *sûl* 'Säule', *rula* aus dial. *rull*, *grull* 'Gerölle, Geschiebe'. — Skr. und slov. *hlače* 'Beinkleider'. Entlehnt eher aus ahd. *kolzo* 'Fuß- und Beinbekleidung' als aus ital. *calza*.

45. **Masing**, L. Drei Etymologien. Festschrift für Baudouin de Courtenay 84—92.

Bespr.: ČasModFil. 8, 255 (M. Weingart), LF. 49, 317 (O. Hujer).

1. *Perunъ* ist ein Reimwort zu gr. *κεραυνός*, von der Wz. *per-* 'einen krachenden, donnernden, rollenden Lärm verursachen — schlagen, stampfen, mit Füßen treten'. — 2. *Slověne* zu got. *slavan* 'schweigen, stumm sein, still sein', also eigentlich 'Schweiger, Stumme'.

46. **Meillet**, Ant. De quelques noms nouveaux. JužnFil. 2, 1921, 118—120.

Über die Ausdrücke für 'Durst, dursten, Hunger, hungern'. Slav. *žęžda* 'sitis' (nicht allgemein slav.) bedeutet eig. 'Begierde, Sucht, Verlangen', ähnlich allgem. slav. *gladъ* 'fames'. An slav. *alъkati*, *lakati*, lit. *álkti* 'hungern' erinnert arm. *k'ałc* 'Hunger', *k'ałicnam* 'ich hungre' (aus **kḷ-*); „étant donné qu'il s'agit d'une notion que l'indo-européen évitait de nommer par un terme propre, une forte déviation de la forme d'une racine n'est pas surprenante, et il n'est pas exclu que le mot arménien soit à rapprocher du mot baltique et slave."

47. **Mladenov**, St. Studien zur slavischen und vergleichenden Sprachwissenschaft. (bulg.) SA. aus dem 'Godišnikъ na sofijskija universitetъ' B. 13—14 für 1917—1918. 1920. 168 S. 8⁰.

Wortdeutungen, die größtenteils schon in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden, mit allerlei Zusätzen. Es werden behandelt: *bagrъ*, *bagriti*, *bara*, *bòkъ*, bulg. *butamъ*, sloven. *butati*, *butiti*, bulg. *buca*, bulg. *bъrna*, südslav. *vada*, bulg. *vilněja*, russ. *vil'atь*, sl. *glumъ*, *glupъ*, *gotovъ*, bulg.

grezděj, sl. *gukъ*, *gukati*, russ. *gul'at'*, s.-k. *gurati*, bulg. *gurkamъ*, *gurna(se)*, sl. *guščerъ*, bulg. *dirja*, sloven. *drápa*, č. *dráp*, sl. *drevьnъ*, *dripa*, *duma*, südslav. **dьrpati*, sl. *žuliti*, *župa*, s.-kr. *žuriti se*, russ. *žurit'*, *žurba*, klruss. *žuryty*, *žurba*, sloven. *žuriti*, bulg. *žurkam*, *žuruljakъ*, pol. *żur*, bulg. *zamba*, s.-kr. *zuj*, *zujak*, sl. *kaziti*, *kapati*, *kapь*, *kapьka*, s.-kr. und sloven. *kaća*, südostslav. *klopъ*, sl. *kopriva*, *kotъ*, *kotьcь*, *krupa*, bulg. *kъrkamъ*, sl. *kъrčagъ*, *kъrčьma*, *kǫpina*, *lękъ*, *madežъ*, russ. (dial.) *malež*, bulg. (dial.) *maligavъ*, südslav. *mariti*, bulg. (dial.) *mél'čuf*, pol. *małż*, wruss. *smuž*- sl. *mlaskati*, *mlěskati*, bulg. *muša*, *mušna*, *muškamъ*, sl. *mъrdati*, ursl. **oldija*, **oldъ*, *otъdychъ*, bulg. (südmazed.) *pálam* 'suche', sl. *palašь*, russ. *polъ*, bulg. *prevъrňák* u. *prévrat*, sl. *puchati*, **pьrliti*, *rana*, *ruknǫti*, *ručaj*, *rupa*, *rǫka*, *sakati*, *sočiti*, pol. *skorupa*, sl. *sluga*, *slъza*, urslav. **smerka*, **smьkъ*, **smьrčь*, *snopъ*, *stopa*, *stǫpiti*, südsl. *stopanъ*, sl. *strupъ*, *stъlpъ*, bulg. *sěkašъ*, russ. *taskat'*, *taščit'*, sl. *tatь*, bulg. *tepavica*, sl. *topiti*, *tonǫti*, *topnǫti*, bulg. *torъ*, s.-kr. *toriti*, vorslav. **tor-po-*, **tor-pa*, sl. *trapъ*, *trupъ*, bulg. *trъt(k)a*, *tъrtica*, s.-kr. *trtica*, čech. *trtáč*, *trtol*, russ. *tuskluj*, s.-kr. *natuštiti se*, sl. *tьlo*, *těsto*, serb. *frč*, bulg. *chъlgazikъ*, sl. *cěpъ*, bulg. *ćalъ*, russ. *česotka*, *čipъ*, bulg. u. s.-kr. *čuka*, bulg. *čukъ*, *čukamъ*, sl. *čuma*, bulg. *čupja*, s.-kr. *čupati*, s.-kr. *čur*, *čuriti*, bulg. (dial.) *čuri*, bulg., serb., *čvorъ*, bulg. *šmulja*, *ošmulvamъ*, sl. *šuplь*, *jaščerica*, *jaščerъ*, *jaščur*, *ǫborъkъ*.

48. **Ślaski**, B. Etymologische Beiträge (poln.). Prace filologiczne 8, 1916, 527—535.

A. Ergänzungen zu Bernekers etym. Wörterbuch: 1. *bandera* (auch poln. und s.-kroat.); 2. zu *bergǫ berkti* auch poln. *poniewierać* (russ. *ponebreć*); 3. zu *brěskъ* auch poln. *brzézgać*, altpoln. *brzeždżyć się*, dial. *brysk*, *bryznąć* usw.; 4. zu *bьltati* poln. *bełk*, *bełt* (vgl. slov. *bôlt* 'Abgrund, Schlund'); 5. zu *čara* poln. *oczerać*, *oczercać*, *oczerchlać*; 6. zu *čьma* poln. *ćmić* 'ein wenig schmerzen'. — B. Etymologie einiger Ausdrücke der Seemannssprache: 1. *gratyna* (*grotyna*, *grotuna*) aus engl. *grating* = d. *Gräting*; 2. *kalaryfy* aus d. *Holreif*; 3. *kurman* aus d. *Krümmung*; 4. *łotrować* aus d. *lockern*; 5. *obceje* aus d. *Hebezeug*; 6. *obłok* zu *obły*; 7. *oflina* aus d. *Jochleine*; 8. *oryl* vielleicht zu *gora* 'silva'; 9. *pilasy* zu *pielesz* 'Lagerstätte'; 10. *zyza* (*zęza*, *zeza*) 'sentina' aus d. *Öse*.

49. **Budimir**, M. Idg. **kleu̯*- 'fließen, waschen, reinigen' (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 97—112.

Auf slav. Gebiet findet sich diese Wz. namentlich in zahlreichen toponomastischen Ausdrücken wie *Slovac*, *Sloviṅe*, *Slovin*, *Slovića*, *Slavin*, *Slavnik*, *Slavnica*, *Preslava*, *Preslavica*, *Slava*, *Slavište*, *Slavovica*, *Slavščica*, *Slavčić*, *Slavinac*, *Slavljan*, *Oroslavje*, *Slivno* (idg. **klū*-), *Slivlje*, *Slivnica* bei den Südslaven, *Slawno*, *Słowno* (d. *Schlave*) in Ostpreußen, *Slavič* in Mähren, altruss. *Slavno* (ein Teil von Novgorod, dessen Bewohner *Slavljane* hießen), *Slavut* (alter Name von Dniepr), *Slovno* (ehemaliges Fürstentum in Pommern) usw. Auch einige Appellativa sind von dieser Wz. gebildet: s.-k. *slavić*, *slàvina* 'Zapfen, Pipe' (daraus rum. *slavină*; vgl. auch rum. Namen *Slăveşti*, *Slăvineşti*, *Slăvúţa* und Subst. *slăvoáca* 'Froschfisch'); *slavac*, *slavka*, *slavkovina* 'Ackerwinde', *slavljik* 'agrimonia', *slavak* 'Essig mit Wasser gemischt', *slava* 'acqua coll' aceto', *slàvo vino* 'vino acescente diluito coll' acqua', *slàviti* 'aquam vino miscere'. Hieher auch der Slavenname *Slověninъ*, *Slavjaninъ*, d. i. Bewohner eines Ortes, der einen von der Wz. *slov-*, *slav-* abgeleiteten Namen trug und also an einem Fluß, See oder überhaupt in einer wässerigen Gegend lag (vgl. hier Nr. 56).

50. **Kleczkowski**, A. *Drzewicj* 'früher' und *drzewo, drwa, drwič, zdrów* (poln.). Festschrift für Baudouin de Courtenay, S. 175 bis 180.

Die slav. Sippe *drevьńь, dreče* (Berneker 1, 221) wird zur Sippe von *dereu-* gestellt. [Nicht neu; so schon Zubatý SbFil. 1, 1910, 99f., Trautmann GGA. 1911, 24 und Endzelin Slav.-balt. et'udy, Charkov 1911, S. 98.]

51. **Barić**, H. Aksl. *brěžda* 'trächtig' und lit. *beržd̨ià* 'gelt, unfruchtbar' (serb.-kroat.) JužnFilol. 2, 1921, 310—311.

Lit. *beržd̨ià* ist in seiner Bildung nicht identisch mit aksl. *brěžda* (ursl. **berd'ā*), sondern geht auf ein **bhērĝdh̨iā* zurück, wo **ĝdh̨iā* ein Fem. zu **ĝdhos*, im Kompositum aus **ĝhə-tós* (gr. *χατέω* 'bedürfe, begehre'), von der Wz. *ĝhe* 'verlassen, leer sein'. Dasselbe zweite Kompositionsglied findet sich in sl. *neprazda* 'forda' aus **pŏrĝdhā*, wo *pŏr-* zu gr. *πόρις* 'Kalb, junge Kuh' usw. Ähnlich gebildet ist auch alb. *beroń ε* aus **bhŏr-wan̨iā*, wo *wan̨iā* zu ai. *vanyá* 'Kuh, deren Kalb tot ist', lat. *vānus* usw.

52. **Vasmer**, M. Indogermanische Etymologien. Festschrift für Baudouin de Courtenay, S. 81—84.

8. Aksl. *peštera* 'Höhle' aus **pekterā* als Komparativbildung mit urspr. Bedeutung 'ofenähnlich'.

53. **Meillet**, A. Sur l'étymologie de la préposition *podŭ*. Festschrift für Belić, S. 24—26.

Sl. *podъ* ist nicht nominalen Ursprungs, sondern dieselbe Bildung wie *nadъ* neben *na*, *prědъ* neben *prě-*, *zadъ* neben *za*; *-dъ* ist etymologisch dasselbe Element wie ai. *-dhi* (*adhi*), gr. *-θι*, *-θεν*, *-θα*; *po* in *podъ* gehört zu gr. *ὑπό*, ai. *upa*: „une voyelle fermée comme *u* ou *i* est très brève par nature et peut, par suite, s'amuir aisément."

54. **Ramovš**, F. Zur Etymologie des ai. *samā* 'Halbjahr'. (sloven.) ČasSlovJaz. 2, 1920, 63—71.

Gibt einige Parallelen zum von R. Nachtigall bei der Erklärung des altsloven. *v uzmazi, v uzmaztue* (s. IJ. 5, XII 67) angenommenen Bedeutungswandel. Sl. *smag-* in *smaga, smaglъ* 'fuseus', zu dem auch germ. **smēχtiz* (ahd. *smāht* usw.) gestellt wird, ist eine *g*-Erweiterung von *smĕ-, mŏ-*, das seinerseits wieder eine *e*-Erweiterung von der Wz. *sem-* darstellt, die in ai. *samā-* eigentl. 'Hitze, Zeit der Hitze, Sommerhitze, Sommer' bedeutete, usw. vorliegt. Eine *u*-Erweiterung derselben Wz. *sem-* (*sm-eu-*) steckt in sl. **smuglъ* (russ. *smuglyj* 'schwärzlich', klruss. *smuhlyty* 'bräuen'). Hierher auch sl. *smǫditi* 'sengen' aus *sm-o-n-d-*.

55. **Nahtigal**, R. Die Wurzel *vend-/vond-*. (sloven.) ČasSlovJaz. 2, 1920, 123—127.

Über die slav. Ausdrücke, die von dieser Wurzel abgeleitet sind, insbesondere über rus. *vetčina*, welches der Verfasser zu dieser Wurzel stellt und aus **vjadšina*, einer Ableitung vom Partizipium *vjadšij* (ursl. *vę̆dš-*), erklärt.

56. **Rozwadowski**, J. Encore une étymologie — ou pseudologie — du nome slave. Festschrift für Belić 129—131.

„Je pense qu'il y avait un fleuve, nommé *Slova* ou *Slava*, où peut-être un pays marécageux, appelé *Slovo*, habité par nos ancêtres, qui, conformément aux lieux de leur habitation, reçurent le nom *Slověne*." Dieses

Wort *slovo, slava*, erhalten in mehreren Fluß- und Ortsnamen, gehört zur Wz. **k'leu̯-* (lat. *cluere*, lit. *šlúoju* usw.).

57. **Flajšhans**, V. Neue Literatur über die slavischen Personennamen. (čech.) Nové Atheneum 1 (1920) 387—393.

58. **Moszyński**, K. Uwagi o słowiańskiej terminologji topograficznej i fizyograficznej. (Bemerkungen über die slavische topographische und physiographische Terminologie.) Archiwum nauk antropologicznych B. 1, Nr. 5. Lemberg-Warschau 1921. 19 S.

Auf Grund des vorzugsweise weißrussischen Materials behandelt V. folgende in den topographischen Namen erscheinende Ausdrücke: *bagno, biel, błonie, błoto, bór, debrza, gaj, gało, krynica, las, lędo, łąg, pasieka, paśna, pław, pleso, pole, ponik, kania, koń, parzydło, sosna.*

59. **Vasmer**, M. Osteuropäische Ortsnamen. (Acta et commentationes Universitatis Dorpatensis B I, 3.) Dorpat 1921. S. 16.

2. *Gorynъ* und *Ikva*. *Gorynъ*, Name eines rechten Nebenflusses des Prypet, ist germanisch: got. *garunjō* 'Überschwemmung, Flut'. *Ikva*, Name eines rechten Nebenflusses des Styr, ist gleichfalls germ. Ursprungs, gibt germ. **aikō* 'Eiche' wieder. — 3. Altruss. *Jerelъ*, Name eines Nebenflusses des Dniepr (heute *Orelь*), ist turkotatarisch (osman., aderbeidž. *äiri* 'krumm, schief' usw.). — 4. *Carnia*. *Krain*, sl. *Krajina* ist eine Umgestaltung des alten Namens *Carnia* (woraus demin. *Carniola*), der keltisch ist (zu air. *carn* 'Steinhaufen') und urspr. ein Stein- oder Felsland bedeutet. — 5. *Καρροδοῦνον* im südwestl. Sarmatien ist keltisch (etwa **Karnodūnum*, *karno-* zu air. *carn* 'Steinhaufen'). *Kamenec Podolsk* ist slav. Übersetzung dieses kelt. Wortes. — 6. *Mursa, Mursia*, das heutige Osjek (d. Essegg), ist illyrisch; vgl. neugr. epirotisch *μοῦρσα* 'Grube'. Der slav. Name ist Übersetzung des vorslav. Namens. — 8. *Siscia*, heute *Sisak* (d. Sissek), ist keltisch, zu neuir. *seisg* 'Binse, Riedgras' (urkelt. **sekskā*) usw. — 9. Aruss. *Tmutorokanъ*, heute *Tamanь*, inschriftlich *Tъmutorokanъ*, geht auf **Tъmǫtorokanъ* zurück, was turkotatar. *taman tarkan* wiedergibt; *taman* ist Bezeichnung einer Würde, tschuwass. *tarχan* ist urspr. Herzog, Führer. Dazu stimmt der heutige Name *Tamanь*, ein Possessivadjektiv zu einem Personennamen **Tamanъ*. — 10. Der Tschudische See und die Tschuden. Der russ. Name des Peipus *Budьskoje ozero* bedeutet eigentl. „estnischer See" (nicht „deutscher See" als *piudisko saiws*), da *čudь* in den altruss. Chroniken so wie auch in Nordrussland die Finnen bezeichnet. In Sibirien bedeutet das Wort *čudь* „ein nichtruss. sagenhaftes Volk, dessen Spuren man nur in Grabhügeln zu finden glaubt"; offensichtlich wurde das Wort nach Sibirien aus dem Nowgoroder Gebiet oder sonst aus Nordrußland von den Kolonisten mitgebracht. Ähnlich verbreitete sich der Name des Südwestwindes *šelónьnikъ*, der als „der vom Šelonь-Fluß her kommende Wind" auf dem Ilmensee bei Novgorod begreiflich ist, der aber auch in Archangelsk, im olonetzischen Gouvernement und auch in Sibirien vorkommt. — 11. *Saga*, Name einiger Flüsse in Rußland, ist nicht iranisch, sondern identisch mit klruss. *saga* 'breite Flußstelle', welches turkotatarisch ist. — 12. *Seliger*, altruss. *Seregěrъ*, ein Seename, ist finn. *särkijärvi* 'rotaugensee'.

60. **Melich**, J. *Orschowa.* Festschrift für Baudouin de Courtenay 113—117.

Der Name ist magyarischen Ursprungs.

61. **Rudnicki**, N. Der Name der Stadt Gdańsk (Danzig). (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 169—184.

Franz. Résumé S. 211. „Le nome de cette ville n'a rien de commun avec le *sinus Codanus* latin, comme l'admet M. Lorentz, mais il est, en revanche en relation avec plusieurs noms de lieux et noms de familles, appartenent au terrain linguistique polonais et cachoube."

62. **Rozwadowski**, J. Nazwy Wisły i jej dorzecza. (Die Namen des Flusses Weichsel und dessen Flußgebiets.) Warschau, Polskie Towarzystwo krajoznawcze, s. d., 20 S.

Nicht zugänglich.

63. **Pogodin**, A. Die Urheimat der Slaven und die Anfänge des russischen Staates. (russ.) Festschrift für Belić 165—173.

Bespr.: Slavia 2, 1923, 565f. (L. Niederle.)

64. **Leger**, L., Les anciennes civilisations slaves. Paris, Payot, 1921. 124 S.

65. **Niederle**, L. Život starých Slovanů Bd. 3. T. 1. (Das Leben der alten Slaven. Band 3. T. 1.) Slovanské starožitnosti (Slavische Altertümer) IX. Prag, Bursík u. Kohout 1921. 352 S. Gr. 8°.

Bespr.: BSL. 21, 1921, 254—255 (A. Meillet); Histor. Zeitschrift 123, 158ff. (Treimer).

66. **Ramovš**, Fr. Ein Beitrag zu slavischen Altertümern. (sloven.) ČasJazSlov. 2, 1920, 98—109.

Kritische Bemerkungen zu den die Slovenen betreffenden Partien der Slavischen Altertümer II von L. Niederle (namentlich über das Verhältnis der Slovenen zu den Westslaven, d. h. Čechen).

67. **Peisker**, J. Wer unsere Vorahnen waren und was wir von ihnen geerbt haben. (čech.) Prag, im Selbstverlag, 1921. 62 S. 8°.

Bespr.: Čes. časopis historický 27, 1922, 216—218 (L. Niederle); s.a. RESl. 2, 1922, 19—37.

68. **Jagić**, V. Zur slavischen Mythologie. AslPh. 37, 1920. 492—511.

Aus Anlaß Brückners „Mitologja słowiańska" (s. IJ. 8, XII 60).

69. **Cancel**, P. Terminii slavi de *plug* in daco-romana. Bukarest, Socec & Comp., 1921, 63 S.

Bespr.: Slavia 3, 1924, 116—121 (P. Skok).

70. **Cancel**, P. Despre »rumân« şi despre unele probleme lexicale vechi slavo-romane. Bukarest, Socec et Comp., 1921, 96 S.

Bespr.: Slavia 3, 1924, 114—116 (P. Skok).

71. **Bărbulescu**, J. L'origine des plus anciens mots et institutions slaves des Roumains. In der Festschrift „Jubileen sbornik izdaden po iniciativata na Juridičeskija facultet pri Sofijskija universitet v čest' na S. Bobčev" (Sofija 1921).

72. **Wędkiewicz**, St. Aus den slavischen Lehnwörtern in den germanischen Sprachen. Schwed. *prestaf.* (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 201—203.

Franz. Résumé S. 212. Dies Wort ist schon im 16. Jahrh. aus dem Russ. ins Schwed. gedrungen.

73. **Conev**, B. Slavische Handschriften und alte Drucke in der Nationalbibliothek in Plovdiv. (bulg.) Sofia. 1920, in 4°, XVI u. 291 S.

74. **Belić**, A. Die russische linguistische Schule. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 169—179.

Über F. F. Fortunatov und A. A. Šachmatov.

75. **Kul'bakin**, St. L'œuvre de A. A. Šachmatov. RESl. 1, 1921, 144—152.

76. **Buzuk**, P. A. Šachmatovs Ansichten von der Vorgeschichte der Slaven. (russ.) Izv. 23, 2 (1918) 150—179.

77. **Polívka**, J. Aleksěj Aleksandrovič Šachmatov. (čech.) Nové Ateneum 2, 1921, 186—192, 228—240.

Ausführliche Wiedergabe Šachmatovs Ansichten über verschiedene Streitfragen der slav. Sprach- und Altertumskunde.

78. **Weingart**, M. V. Vondrák. Übersicht seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und zugleich Revision einiger Streitfragen auf dem Gebiete der aksl. Sprache und Literatur. (čech.) Nové Ateneum 2, 1921, 241—250, 289—304.

79. Prace lingwistyczne ofiarowane Janowi Baudouinowi de Courtenay dla uczczenia jego działalności naukowej 1868—1921. (Festschrift für J. Baudouin de Courtenay.) Krakau 1921, XVI u. 263 S.

Bespr.: ČasModFil. 8, 1922, 248—261 (M. Weingart); LF. 49, 1922, 312—318 (O. Hujer).

80. Zbornik filoloških i lingvističkih studija A. Beliću povodom 25-godišnjice njegova naučnog rada posvećuju njegovi prijatali i učenici. (Festschrift für A. Belić zum Jubiläum seiner 25-jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit.) Belgrad, Cvijanović 1921, in 8°, XVIII u. 264 S. mit 3 Beilagen.

Bespr.: BSL. 23 (71), 1922, 117—118 (A. Meillet), ČasModFil. 9, 1923, 152—154 (M. Weingart), LF. 50, 1923, 345—349 (O. Hujer).

81. Revue des études slaves. Tome premier. Paris 1921. (= RESl.)

Herausgegeben im Auftrag des Institut d'Études slaves in Paris unter der Leitung von A. Meillet, P. Boyer und A. Mazon. „Sans exclure

les recherches qui apportent des résultats nouveaux ayant une portée générale, la Revue des Études slaves voudrait surtout présenter, de manière condensée, des exposés de résultats acquis, qui pourraient avoir été déjà indiqués ailleurs de manière plus complète et plus détaillée." (5f.)

82. Slavia occidentalis. Bd. 1. Posen, Gebethner u. Wolff 1921, in 8, X u. 217 S.

Organ des westslavischen Instituts in Posen, welches „se propose pour but d'étudier les langues, la préhistoire, l'histoire, l'ethnologie, la civilisation, les moeurs et les coutumes etc. des peuples slaves occidentaux qui apparaissent au seuil des temps historiques sur l'Elbe et ses affluentes" (S. X).

83. Prilozi za književnost, jezik, istorija i folklor. Herausgegeben von V. Čajkanović, Vl. Ćorović, M. Ivković, P. Popović, P. Stevanović, T. Đorđević. Band 1. 1921. Belgrad, Državna štamparija. (= Prilozi.)

Neue Zeitschrift für serbisch-kroatische Literaturgeschichte, Sprache, Geschichte und Volkskunde.

84. Južnoslovenski Filolog. Zeitschrift für slavische Philologie und Linguistik. Herausgegeben von A. Belić. Band 2. Belgrad 1921.

Fortsetzung der Zeitschrift, deren 1. Band (1. und 2. Heft) 1913 erschienen ist (s. IJ. 2, XII 35). Das erste Doppelheft des zweiten Bandes ist 1921, das zweite 1923 (mit dem Datum 1921) erschienen. Enthält auch den ersten (allgemeinen) Teil der Bibliographie, die die Zeitschrift regelmäßig bringen soll und die alles registrieren wird, was zu den südslav. Sprachen irgendeinen Bezug hat. Diesmal wird eine kritische Übersicht über die 1914—1922 erschienenen Arbeiten gegeben, welche 1) das Urslavische und 2) die slav. Akzentelehre betreffen.

Bespr.: das 1. Heft in BSL. 23 (71), 1922, 116—117 (A. Meillet).

85. Rocznik slawistyczny. Herausgegeben von J. Łoś, K. Nitsch und J. Rozwadowski. 9. Band, 1. Teil. Krakau 1921, Gebethner & Co., 160 S.

Im kritischen Teile werden besprochen: Lehr-Spławińskis Aufsatz über die slav. Metatonie (vgl. IdgJ. 8, XII 18) von N. v. Wijk (S. 78 bis 109), van Wijks Arbeiten über den slav. Akzent von T. Lehr-Spławiński (S. 109—125, vgl. hier Nr. 15), Švencickyjs Narysy z istorii ukrainśkoi movy (vgl. hier Nr. 331) von J. Lehr-Spławiński (S. 125 bis 133), Leskiens Grammatik der serbo-kroatischen Sprache I von A. Belić (S. 133—156) und Handelsmans Ausgabe der „księga ziemska płońska 1400—1417" (vgl. hier Nr. 513) von J. Łoś (S. 156—160).

Bespr.: BSL. 22 (69), 1921, 251 (A. Meillet).

86. Obozrěnije trudov po slavjanověděniju, sostavlenoje pod redakcijej V. N. Beneševiča. (Übersicht über die Arbeiten auf dem Gebiete der slavischen Philologie.) Jahrgang 1911, Heft 2 (Beilage zu den Izvěstija Otd. russ. jazyka): Namenregister. 1915, LIX S. — Jahrgang 1912, Heft 2 (Heft 1, S. 1—144, s. IJ. 2, XII 36) S. 145—472: Sprach-

wissenschaft, Russische Literatur, Geschichte und Altertümer. 1914; Heft 3, S. 473—536 + IV: Die Wissenschaft über die Ukraine. 1914. — Jahrgang 1913: Heft 1, S. 1—302: 1. Sprachwissenschaft. 2. Čechisch-slovakische Literatur, Geschichte und Altertümer. 3. Polnische Literatur, Geschichte und Altertümer. 1915; Heft 2, S. 304—434: 4. Südslavische Literatur, Geschichte und Altertümer. 5. Russische Literatur. 1916; Heft 3, S. 435—685: 6. Russische Geschichte und Altertümer. 1918. Petrograd, Akademie.

2. Südslavisch.

Allgemeines.

87. **Milojević**, B. Južna Makedonija, antropogeografska ispitivańa. (Südmazedonien, anthropogeographische Untersuchungen.) In der Sammlung „Naselja srpskich zemalja", kń. 10. Belgrad, Akademie, 1920, IV u. 147 S.

[Les nombreuses données] confirment en leur ensemble, au point de vue de la répartition des éléments ethniques, la carte de Jordan Ivanov (Sofia 1913 [IJ. 2, XII 69, 70]), mais à cette différence près que M. Milojević ne connaît d'autre qualitatif pour le Slaves de la Macédoine méridiale que celui de „Slaves chrétiens" (RESl. 1, 164).

88. **Ivanov**, J. La question macédonienne au point de vue historique, ethnographique et statistique. Paris, Bamber, 1920, V u. 292 S. mit 2 Karten.

89. **Belić**, A. Les rapports mutuels du serbo-croate et du slovène. RESl. 1, 1921, 20—27.

„On voit . . . les traits les plus généraux des rapports linguistiques entre les langues slovène et sèrbo-croate. Avant leur arrivée dans la péninsule des Balkans, leurs représentants ont parlé une même langue commune. A l'intérieur des frontières de leur unité d'alors, trois nuances dialectales se sont formées, le kajkavien, le čakavien et le štokavien, parmi lesquelles le čakavien et le kajkavien ont continué encore à développer des traits communs. Quand leurs réprésentants sont arrivés dans la péninsule balkanique, les rapports entre ces dialectes se sont modifiés de telle façon que se furent le čakavien et le štokavien qui commencèrent alors à vivre d'une vie commune, et qu' une fraction du kajkavien, le kajkavien croate, commença à tomber sous l'influence sans cesse plus forte du štokavien et du čakavien et à se développer à part du kajkavien slovène."

90. **Skok**, P. Etymologische Miszellen. (čech.) Čas. Mod. Fil. 7, 1920—1921, 165—166, 228—230, 294—296.

Rum. *colnic* kann aus bulg. *klanik* sein. Rum. *Dîĭŭ*, *Odrîĭŭ* aus slav. *vŏ Bŏdině*, *vŏ Odrině*. Auch die slav. Form des ersten Namens entstand auf Grund der lat. lokativischen Form *Bononiae* (> *Bŏdině*). — S.-kroat. *hrâbar* 'Verlobter, Bräutigam' zeigt dieselbe Bedeutungsentwicklung wie mglrum. *tinirjoni* 'tapferer Jüngling; Bräutigam'. — In der rum. Interjektion *ian(ĭ)* ist *-n(ĭ)* dieselbe Partikel wie in s.-kroat. *dà no*,

ẽno usw. — Rumänische Wörter in den serbo-kroat. Personennamen. — Rum. *Sfintă Vineri* „in Märchen als Fee, personifiziert wie auch andere Wochentage", ist „calque linguistique" von s.-kroat. *Sveta Petka* = *Παρασκευή*.

91. **Barić**, H. Aus dem balkanischen Lexikon. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 297—299.

1. Serb.-kroat. *bȁlega* 'Viehkot' (rum. *balegă*, alb. *bal'ɛgɛ, bal'gɛ, bagɛl'ɛ, baǵɛ*) ist nicht italien. Ursprungs, sondern ein altes alb. Wort; idg. **bəlnō-gᵘu̯ā*, **bəlnō-* zu sl. *blana* usw., *-gᵘu̯ā* zu **gᵘou̯-* 'Rind' (*-gᵘu̯ā* = gr. *-βή* in *ἑκατόμβη*). — 2. Bulg. *vatach, vatavъ*, rum. *vătáh* 'Oberhirt' können nicht von alb. *vétɛhɛ* 'das Selbst' getrennt werden. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. ags. *swān* 'Hirt'.

Kirchenslavisch. Bulgarisch.

92. **Kulbakin**, St. Grammatik der aksl. Sprache. S. IJ. 7, XII 22 u. 8, XII 68.

Bespr.: BSL. 22 (69) 1921, 257f. (A. Meillet).

93. **Schulze**, W. Zur kirchenslavischen Orthographie. Festschrift für Bezzenberger (1921) 144—147.

Weist auf den Unterschied zwischen *otъvrъgǫ* (*vrъgǫ vrěsti* 'werfen') und *otvrъzǫ* (*vrъzǫ vrěsti* 'öffnen') hin, der in den ältesten Denkmälern klar zutage tritt und darin seine Erklärung findet, daß das Verb *vrъzǫ* unkomponiert nicht im Gebrauch war.

94. **van Wijk**, N. Zu den altbulgarischen Halbvokalen. AslPh. 37, 1920, 330—377.

I. Welchen Lautwert hatten *ъ*, *ь* in der Periode der altbulgarischen Texte? (S. 330—350). — II. Der Umlaut der Halbvokale in starker Position (S. 350—357). — III. Leskiens Auffassung der Umlauts der Halbvokale (S. 357—377).

95. **van Wijk**, N. Palaeoslovenica. (poln.) RSl. 9, 1921, 1—18.

1. Über den Prototypus des altkirchenslav. Codex Zographensis (1—14). Neue Zeugnisse (vgl. AslPh. 37, 370ff.) dafür, daß der zweite Teil des Zographensis einige altertümlichere Erscheinungen aufweist als der erste: 1) das *l* epentheticum fehlt vor *i* und *ь* oft im ersten Teile; 2) beim zusammengesetzten Adj. sind im Johannesev. die älteren Formen auf *-aego, -aemu* üblicher als die Formen auf *-(a)ago, -umu*, während es in den übrigen drei Evangelien umgekehrt ist; 3) die Endung *-ę* im Nom. Sing. Masc. Part. Praes. der harten Stämme ist im ersten Teile seltener als im zweiten; 4) *-yj-, -ij-* in den zusammengesetzten Formen des Adj. werden im Johannesev. auf altertümlichere Weise geschrieben als in den übrigen Teilen des Denkmals. — 2. Über den Schwund des *l* epentheticum im Altkirchenslav. (14—18). Es ist das ein phonetischer Prozeß; zunächst schwand dieses *l* vor *i* und *ь*, später auch in anderen Stellungen.

96. **Nahtigal**, R. Über die Ausbreitung der *u*-stämmigen Formen in den altkirchenslavischen Denkmälern. (sloven.) Festschrift für Belić, S. 87—96.

97. **Lang**, P. Ksl. *pozdě byvъši, pozdě byvъšu*. (čech.) LF. 47, 1920, S. 28—33, 88—93, 175—184, 295—309.

pozdě ist Dat. Sing. eines Fem. **pozda*; *pozdě byvъši* entspricht dem unverkürzten Satze **pozda byla* (also *byvъši* = Dat. Sing. Fem.), *pozdě byvъšu* dagegen dem Satze **pozda bylo* (wie z. B. *tma bylo*), *byvъšu* also Dat. Sing. Neut.

98. **Buzuk**, P. A. Zur Frage über den Entstehungsort des Codex Marianus. (russ.) Izv. 23, 2 (1918), 109—149.

99. **Snoj**, A. Die altslavische Übersetzung der heiligen Schrift und die Textkritik des Originals. (sloven.) Bogoslovni vestnik 1, 199.

100. **Jagić**, V. Zum altkirchenslavischen Apostolus. III. SWien-Ak. 197, Abh. 1. 1920. 133 S.

S. IJ. 8, XII 77. Fortsetzung der Auseinandersetzungen über die lexikalische Seite dieses Textes und die Physiognomie der slav. Übersetzung.

101. **Georgijevskij**, A. P. Die altkirchenslavische Sprache. Texte und paläographische Tafeln. (russ.) Beilage zu den 'Učenyja zapiski Istoriko-filologičeskago fakulteta gosudarstvennago Dal'novostočnago universiteta'. Bd. 2 H. 1. Vladivostok 1920. 42 S.

102. **Teodorov-Balan**, A. Kiril i Metodi I. Universitetska Biblioteka, redica 'Pomagala', Nr. 1. Sofia 1920. 8°. 178.

Bespr.: Slavia 1, 1922, 136—137 (F. Pastrnek). — Die Sammlung, deren 1. Nummer dieses Buch bildet, trägt den Untertitel „Unsere Litteratur und Sprache. Sammlung von Quellen aus alter und neuer Zeit". Eröffnet wird diese Sammlung mit einem Bande, der Abdruck von den beiden sog. pannonischen Legenden sowie den beiden ältesten kirchenslav. Lobreden auf die Slavenapostel mit nötigen textkritischen und grammatischen Bemerkungen und einer über diesen Gegenstand informierenden Einleitung gibt.

103. **Istrin**, V. M. Malalas Chronik in slav. Übersetzung. Buch XV—XVIII. (russ.) Sbornik Otd. russ. jaz. 91, Nr. 2, St. Petersburg 1914, 52 S., 8°. (S. IJ. 2, XII 61.)

104. **Istrin**, V. M. Knigy vremenьnyja i obraznyja Georgija mnicha. (Chronik des Gregorius Hamartolas in altslavischer Übersetzung). Text, Untersuchung und Wörterbuch. I. Text. Petrograd 1920, Akademie, XVIII u. 61 u. III, 8°.

105. **Tunickij**, N. L. Knigi XII malych prorokov s tolkovanijami v drevne-slavjanskom perevodě. (Die kleinen Propheten mit Kommentar in altslavischer Übersetzung.) Sergijev Posad 1918.

Bespr.: Izv. 23, 1918, 2 (1921), 268—288 (J. E. Evsějev).

106. **Smirnov**, J. M. Paterik (*Λειμὼν Πνευματικός*) v drevneslavjanskom perevodě. Sergijev-Posad 1917.

Bespr.: Izv. 23, 1918, 2 (1921), 289—295 (Sobolevskij).

106a. **Svencickyj**, J. Neusatzer Apostelbuch. (klruss.) Zapysky Tov. im. Ševčenka 126/127, 1918, 161—170.

Beschreibung einer Handschrift aus dem 14. Jahrh.

107. **Dolopko**, M. Ein Offizienbuch der Belgrader Nationalbibliothek Nr. 305. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 65—79.

Fortsetzung aus JužnFil. 1, 72—91 (s. IJ. 2, XII, Nr. 59). Es werden die Konsonanten, die Formen und die lexikalische Seite des Textes behandelt.

108. Slavisch-rumänisches Psalterbruchstück, hrsgeg. von Constantin Găluscă. Halle a. S. 1913.

Bespr.: AslPh. 37, 1920, 533—535 (V. Jagić).

109. **Lavrov**, N. Ein paar Bemerkungen über die in einem griech. Codex der öffentlichen Bibliothek befindlichen slav. Apokryphen. (russ.) JužnFil. 2, 1921, 61—64.

110. **Páta**, J. Das Evangelienbuch von Plovdiv, ein mittelbulgarisches Denkmal des 13. Jahrh. Spisanie na Bъlgarskata Akademija na naukitě. Bd. 22, 1921, S. 208—226.

111. **Páta**, Jos. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der mittelbulgarischen Sprache und Literatur. (čech.) Festschrift für Belić (Belgrad 1921), S. 220—224.

Über ein mittelbulg. Evangelienbuch der Nationalbibliothek in Sofia, Nr. 579.

---

112. **Conev**, B. Istorija na bъlgarskij ezik. S. IJ. 8, XII, 90.

Bespr.: JužnFil. 2, 1921, 149—158 (St. Kul'bakin); BSL. 22 (69), 1921, 261 f. (A. Meillet); LF. 49, 1922, 152—156 (J. Páta).

113. **Bulachovskij**, L. A. Zur bulgarischen Betonung. (russ.) JužnFil. 2, 1921, 285—294.

I. Über die Verschiebung des Akzentes von einer kurzen oder langen zirkumflektierten Silbe zum Wortende hin: diese Verschiebung hat urspr. in Verbindungen des Substantivs mit dem postponierten Artikel stattgefunden und zwar so, daß dabei die letzte Silbe des Substantivs, oder, wenn diese den reduzierten Vokal enthielt, die nächste einen vollen Vokal enthaltende Silbe den Akzent bekam (s.-k. *meso* : bulg. *mesòto*, s.-k. *brȇg* : bulg. *brĕgъ̀tъ*, *brĕgovétě* usw.; darnach richtete sich dann auch der Akzent der Formen ohne Artikel, z. B. *mesò*, *brĕgovè* usw. — II. Über die Betonung der urspr. endbetonten *o*-Stämme. Bei der Verschiebung des Akzentes von dem auslautenden ъ auf die vorangehende Silbe bekam der kurze Vokal derselben einen steigenden Akzent, die Länge eine „dritte" Intonation (wie im Sloven. u. Serb.-kroat.). In diesen Fällen trat dann keine Verschiebung des Akzentes in Verbindung des Subst. mit dem Artikel ein (also *gròbъtъ*, *pópъtъ*, *kòńatъ*, *kl'ùčъtъ* usw.); *sъdъ̀tъ* und ähnliche Fälle entstanden unter dem Einfluß der urspr. barytonierten Substantive.

114. **Popovici**, Jos. Une prononciation bulgare. Lucrări de Fonetică I. Cluj (Klausenburg) 1921, in 8°, 35 S.

115. **Miletič**, L. Eine merkwürdige phonetische Eigentümlichkeit einer westmazedonischen Mundart. (bulg.) Spisanie na

bъlgarskata akademija na naukitě 16, kl. istor.-filolog. 9, 35—42. Sofia 1918.

Bespr.: Južnoslov. Filolog. 2, 1921, 147—149 (M. Ivković).

116. **Stoilov**, A. P. Reste der Nasalvokale ǫ und ę im Dorfe Lobanica (Kreis v. Korča). (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 36.

Altes ǫ erscheint in diesem Dorfe als *ъn, ъm* (*gъlъmp, grъndi, dъmp, zъmp, krъng, mъndъr, mъnž, sъnd*), altes ę als *en* (*grenda, ensik, devendèse, rend, čendo*).

117. **Meyer**, K. H. Der Untergang der Deklination im Bulgarischen. (Slavica 3.) Heidelberg, C. Winter, 1920, 75 S. 8°. 5,40 M.

Bespr.: DLZ. 1921, 355—358 (G. Weigand); RESl. 1, 1921, 166f., BSL. 22 (69) 1921, 256 (A. Meillet), ČasModFil. 8, 1921, 82f. (M. Weingart): IF. Anz. 40 (1922) 58—61 (Jagić); Slavia 1, 1922, 127—133 (St. Kul'bakin).

118. **Balan**, A. T. I. *pomnimъ*, II. *pomnime* (bulg.). Bъlg. rěčь 1, 1921, 80—81.

Über die Endung der 1. Plur. Praes. im Neubulg. (Ml.).

119. **Strašimirov**, A. Sprachliche Neuerungen. (bulg.) Naši dni 1 (1921) 1—6.

120. **Mladenov**, St. Zur Frage über die Neuerungen in der bulgarischen Sprache. (bulg.) Slъnce (Monatsschrift) 3, 1921, 123—134.

Aus Anlaß des Artikels von Strašimirov (hier Nr. 119). Es wird u. a. die Frage nach Dialekt und Schriftsprache gestreift. Die Sprache Vazovs und Penčo Slavejkovs. (Ml.)

121. **Mladenov**, St. Unsere Unachtsamkeit gegen die syntaktischen Eigentümlichkeiten der bulg. Sprache. (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 66—70.

U. a. über slav. *svoj, si* statt *negovъ, neinъ* u. ä. und über die bulg. Konjunktionen *ta, pa.* (Ml.)

122. **Balan**, A.T. Bulg. *slědъ, poslě.* (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 23—25, 36—40.

slědъ ist eine Präposition, *poslě* ein Adverb; über ihren Gebrauch.

123. **Mladenov**, St. Die Konjunktion *ta* in Botjovs Gedichten. (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 103—107.

124. **Conev**, B. Die steinerne Inschrift von Boženica (bulg.) Spisanie no Bъlgarskata akademija 22 (istor.-filol. klonъ 12), 1921, 117—121.

Handelt über die Sprache dieser aus der Zeit des letzten bulgarischen Zaren Šišman stammenden Inschrift. — Vgl. P. Mutuvčievs Abhandlung über die Schrift ebd. 88—114.

125. **Miletič**, L. Dva bъlgarski rъkopisa sъ grъcko pismo. 1. Nedělni poučenija otъ 18. věkъ. 2. Tъrlisko evangelie otъ 1861 god. (Zwei bulgarische mit griechischer Schrift ge-

schriebene Handschriften.) Bъlgarski starini 6. Sofija 1920. Akademie. 176 S. mit 8 Facs.

Nach einer Einleitung, wo über die bulgarischen mit griechischer Schrift geschriebenen und gedruckten Sprachdenkmäler und deren Bedeutung für die Geschichte der bulg. Sprache gehandelt wird, beschreibt und analysiert M. die in der Bibliothek der rumänischen Akademie in Bukarest befindliche Sammlung der erbaulichen Sonntagsreden aus dem XVIII. Jahrh., die in einer ostbulg. Mundart verfaßt ist und S. 25—70 abgedruckt wird. S. 71—94 wird der zweite hier auf S. 95—176 herausgegebene Text, ein Evangelienbuch aus 1861, beschrieben und nach sprachlicher Seite untersucht.

126. **Georgijevskij**, A. P. Chrestomatija po novym slavjanskim jazykam. I. Bolgarskij jazyk. Učenyja zapiski istor.-filol. fakulteta gosud. dal'novostočnago universiteta 3, Nr. 2, 19—38. Vladivostok 1922.

127. **Lavrov**, P. A. Sbornik Verkoviča. I. Volkslieder der makedonischen Bulgaren. Sbornik Otd. russ. jaz. 95, Nr. 5. St. Petersburg 1921, IV u. 352, 8°.

128. **Mladenov**, St. Zur Würdigung der Tätigkeit Vazovs vom Standpunkte der Sprachgeschichte. (bulg.) S. A. aus der Festschrift „Ivan Vazovъ—životъ i tvorčestvo“ (Sofia 1920) 135—150.

129. **Mladenov**, St. Vermeintliche finnische Wörter im Bulgarischen. (bulg.) S.A. aus dem „Sbornikъ vъ častъ na Iv. D. Šišmanov“, Sofia 1920, 74—95.

V. zeigt, daß die Wörter *lětъ, mlъnija, sopelъ, vlъchva, ispolinъ, študъ* (*čudъ*), *pripratъ, kumirъ* und *kapište* nicht finnisch sind. Die drei ersten sind allgemein slavisch und idg. Ursprungs; *vlъchva* ist idg., *ispolinъ, čudъ* sind germ. Herkunft, *kumir* ist ein semitisches Wort, *kapište* ein turkotatarisches, protobulgarisches; in *pripratъ, papertъ* zeigt sich der Einfluß des gr. *πρόθυρα*.

130. **Mladenov**, St. Wahrscheinliche und vermeintliche Reste der Sprache der Asparuchschen Bulgaren im Neubulgarischen. (bulg.) Godišnik na Sofijskija Universitet, 17, 1921, 201—288.

Wahrscheinlich protobulgarisch sind folgende Ausdrücke der heutigen bulg. Volkssprache: *biser, beleg, belčug, bъbrek, pašenog, tojaga, čipag*; in der Schriftsprache kommen noch *kapište, kumir, san, čertog* hinzu, die als protobulgarisch angesehen werden können. Protobulgarisch war das Suffix *-čii*, mit dem im Altbulg. einige Substantiva von slavischen Grundwörtern gebildet wurden (*kъnigъčii, šarъčii* usw.); im Neubulg. kommt dieses Suffix nicht vor. Protobulgarisch sind einige Namen wie *Asparuch, Kardam, Karan, Šišman* u. a. Alle übrigen Ausdrücke, die hie und da als protobulgarisch betrachtet werden, sind teils allgemein slavisch und indogermanisch (*baja, bara, dělъ, lopata, sirak, kъšta kuď a, čep, čupja*), teils spätere Entlehnungen.

131. **Mladenov**, St. Vestiges de la langue des Protobulgares touraniens d'Asparuch en bulgare moderne. RESl. 1, 1921, 38—53.

132. **Mladenov**, St. Aus der Geschichte einiger wenig bekannter bulgarischer Wörter (bulg.). Spisanie na Bъlgarskata akademija 22, 1921, 227—241.

1. Bulg. *bìba, bibe, bibòk,* serb. *bibac,* slovak. *bibic.* Diese Wörter, mit denen verschiedene Vögel bezeichnet werden (bulg. meistenteils Ente, aber auch (demin.) Gänslein, serb. Truthahn, slovak. Kibitz), können mit lit. *bỹbis* 'pennis' und arm. *bib* 'pupilla' zusammenhängen. — 2. Bulg. *bъlskamъ, blъsna* 'schlagen, stoßen' gehört mit lit. *blaškai* 'vorgeklopftes Getreide', *blokšti* 'heftig stoßen, wegschleudern', *blaškýti* 'hin- und herschleudern', lett. *blakšket* zusammen. Über das Verhältnis des lat. *flagrum, flagellum, flīgo* zu dieser Wortsippe. — 3. Bulg. *dúnda, dúndest* u. ä. Bulg. *dúnda* 'kleines, dickes Weib', *dúndest* 'dick, aufgedunsen' wird mit lit. *dundùlis* 'Dickbauch' zusammengestellt, das nach Leskien zu lit. *dundėti* 'pochen' gehört. Es handelt sich hier um eine lautnachahmende Wz. *du-*, die auch in sl. *duda, dudy* 'Dudelsack' usw. steckt; eine andere Erweiterung dieser Wz. ist in sl. *dupati* (čech. 'stampfen, trappeln', sloven. 'dumpf rauschen') usw. — 4. Bulg. *žúna, džúna, žúka, džúka* 'Lippe' zu lett. *žaunas, žūnas* 'Kiemen, Kiefer, Kinnlade', lit. *žiaunos* 'Fischkiemen'; zu derselben Sippe d. *Kieme, Kimme, Kiefe, Kiepe,* ags. *cíon, céon* (stimmt im Formans mit den bulg. und balt. Ausdrücken überein!).

133. **Mladenov**, St. Zur etymologischen Deutung des Wortes *boljarinъ.* (bulg.) In 'Jubileen sbornik izdaden . . . v čest' na S. S. Bobčev' (Sofia 1921) S. 109—116.

Lehnt die Zusammenstellung dieses Wortes mit sl. *bolьjь* oder *bojь* ab.

134. **Mladenov**, St. *Esnafdaš.* Ein Beitrag zum bulgarischen Wörterbuch. (bulg.) Spisanie na Bъlgarskata akademija 20, (klon istor.-filol. 11) 1921, 183—186.

Bulg. *esnefdaš* aus dem Türk. entlehnt; das erste Kompositionsglied ist arabisch, das zweite persisch.

135. **Balan**, A. T. *Košmarъ.* (bulg). Bъlg. rěčь 1, 1921, 83—87.

Das in neuerer Zeit sehr übliche Wort *košmarъ* ist frz. *cauchemar,* das zunächst ins Russ. Eingang gefunden hat und wahrscheinlich aus dem Russ. ins Bulg. erst in den letzten Dezennien eingedrungen ist. Über bulg. *mora* 'Alp, Alpdrücken', das mit *morъ, morja, mornici, umora,* čech. *zmar, marný* usw. zusammengestellt wird.

136. **B[alan]** A. T. „Kura" — „kurort". (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 59—60.

Einheimische bulg. Ausdrücke dafür sind *lěkuvane, lětuvane, lětnica, lětovište, lěkovište, zdravište.*

137. **Balan**, A. T. *Lètuvačъ, lètovište.* (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 90—93.

Über die bulg. Ausdrücke für Sommerfrischler und Sommerfrische. (Ml.)

138. **Grigorov**, M. Zur Bedeutung des Wortes *lětuvačъ.* (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 119—120.

Der Ausdruck ist volkstümlich, bedeutet aber in einigen Mundarten Mazedoniens diejenigen, die ihr Heim auf längere Zeit verlassen, um in der Stadt oder anderswo in der Ferne zu arbeiten. Vgl. noch S. 155, wo

das Zeitwort *letuvam* im Sinne 'Sommer verbringen' in einem Volkslied belegt wird.

139. **Mladenov**, St. *Lipiskanski pošъ* bei L. Karavelov. (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 18—20.

Lipiskanski pošъ ist 'ein Leipziger Tuch'.

140. **Mladenov**, St. *Mjaza*, nicht *měza*. (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 41—43.

Bulg. *mjazamъ* 'ähnlich sein' aus gr. *ὁμοιάζω*, daher mit *ja* zu schreiben. Vgl. noch S. 110, wo dieses Wort in der Form *omjaša* (dazu das Subst. *omjaz*) von D. G. Molerov belegt wird.

141. **Balan**, A. T. *Pivo* und *sladъ*. (bulg.) Bъlg. rěčь 1 (1921) 43—44.

Franz. *malt* übersetzte schon 1869 J. Bogorov mit dem Worte *sladъ*.

142. **Argirov**, St. *Romąninъ*, *romъninъ*, *rumъninъ*. (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 22—23.

Die letztgenannte Schreibweise ist die richtigste. (Ml.)

143. **Trifonov**, J. Zur Herkunft des Wortes *šopъ*. (bulg.) Spisanie na Bъlgarskata akademija 22 (istor.-filol. kl. 11), 1921, 122—158.

144. **Mladenov**, St. *Elpeze — evantajlъ — větrilo*. (bulg.) Bъlg. rěčь 1, 1921, 87—89.

Über den bulg. Ausdruck für frz. *évantail*: aus dem Türk. entlehntes *elpeze*, aus dem Frz. herübergenommenes *evantajlъ* (bei Vazov), einheimisches *větrilo*.

145. **Argirov**, St., **Mladenov**, St., **Teodorov**, A., und **Conev**, B. 25 dumi za bъlgarski tълkovenъ rěčnikъ. (Fünfundzwanzig Wörter des geplanten Wörterbuchs der bulg. Sprache.) Sofia, Staatsdruckerei, 1921, 26 S. in lex.

Lexikalische Bearbeitung von 25 Wörtern (*aspra, bailka, bera, vad'a, vrěme, golěmъ, gorě, da, davamъ, denъ, dě, děto, dobъrъ, za, klasъ, na, oko, ochlъvъ, padamъ, rabota, strižba, um, carevica, če, štitъ, jagoda*) als Probe des geplanten akademischen Wörterbuchs der bulg. Sprache.

146. **Balan**, A. T. Bürgerrecht der Fremdwörter (bulg.). Bъlg. rěčь, 1, 1921, 77—80.

Die Fremdwörter *sporъ* u. *košmarъ* gegenüber bulg. *sporъ* u. *mora*. (Ml.)

147. **Čankov**, Ž. Geografičeski rěčnikъ na Bъlgarija, Makedonija, Dobrudža i Pomoravija. (Geographisches Lexikon von Bulgarien, Mazedonien, Dobrudscha und dem Moravagebiet). Sofija 1918, IV u. 334 S. in 16. 5 Lei.

Vgl. dazu Mladenov, Ein Versuch eines bulg. geogr. Lexikons (bulg.). Spisanie na Bъlgarskata akademija 20 (kl. istor.-filol. 11), 1921, 63—182 (kritische Analyse).

148. **Argirov**, S. *Dupnica*, nicht *Dubnica*! (bulg.). Bъlg. rěčь, 1, 1921, 107—108.

Dieser Ortsname ist von *dupъnъ* 'hohl', nicht von *dǫbъ* 'Eiche' abgeleitet.

149. **Conev**, B. Sprachliche Beziehungen zwischen den Bulgaren und Magyaren. (bulg.) Godišnik na Sofijskija Universitet (Annuaire de l' Université de Sofia), istor.-filol. fakult., 13/14, für d. J. 1917—1918, Nr. 2. Sofia 1920, 27 S.

Untersucht bulgarische Lehnwörter im Magyarischen und einige bulgarische Entlehnungen aus dem Magyarischen.

150. **Conev**, B., Sprachliche Beziehungen zwischen den Bulgaren und Rumänen (bulg.). Godišnik na Sofijskija Universitet, istor.-filol. fakult., 15./16. für d. J. 1919—1920, Nr. 1. Sofia 1921, 158 S.

S. 152—154 deutsches Résumé. — Bespr.: BSL. 23 (71) 1922, 120 (A. Meillet).

151. Bъlgarska reč (Die bulgarische Sprache). Monatsschrift, herausgegeben von S. Argirov, S. Mladenov, A. T.-Balan, B. Conev. 1. Jahrgang, 1921. Sofia, Knigoizdatelstvo 'Obrazovanie'. 158 S.

Soll populäre Aufsätze über die Sprache und Sprachentwicklung bringen und namentlich die Reinheit und Korrektheit der bulg. Sprache fördern.

152. **Balan**, A. T. Vereinfachung der bulg. Orthographie (bulg.). Bъlg. rěčь 1, 1921, 70—74.

153. **Conev**, B. Sind die Orthographiereformen nötig? (bulg.). Bъlg. rěčь 1, 1921, 74—76.

154. **Mladenov**, St. Über die guten Seiten der mäßigen Rechtschreibungsreformen. (bulg.) Učilištenъ prěgledъ 20, 1921, 229—242.

Enthält u. a. einige Beispiele und Parallelen aus dem Russ. und Franz. sowie etwas über die Geschichte der neubulg. Orthographiereformen. (Ml.)

155. **Vasilevъ**, V. P. Pravopisenъ rěčnikъ sporedъ oficialnija pravopisъ. (Orthographisches Wörterbuch.) Samokov 1920, II u. 295 S. in 16. 20 Leva.

Bespr.: Učilištenъ Prěgledъ 20, 1921, 64 ff. (St. Mladenov).

Serbisch-kroatisch.

156. Naselja Srpskih zemalja. (Recueil d'ethnographie serbe.) B. 10. Belgrad, Akademie, 1921, III u. 587 S. = Srpski etnografski zbornik 21.

Collection, qui parait sous la direction de M. J. Cvijić, a un intérêt aussi fondamental pour la dialectologie yougoslave que pour la géographie humaine des Balkans. Le présent volume contient: „La Macédoine du Sud" de Borivoj Milojević; 'La Gruža' per Mihail Dragić; 'La région de Plav et Gusinje' par A. Jovićević (RES. 1, 295).

157. **Murko**, M. Die Vorgänger des Illyrismus. (čech.) Nové Atheneum 2, 1921, 97—109.

Zu den Anfängen der einheitlichen Schriftsprache bei den Serbokroaten.

158. **Murko**, M. Die Anfänge der einheitlichen Schriftsprache bei den Kroaten und Serben (sloven). Festschrift für Baudouin de Courtenay 117—124.

Bespr.: Prilozi 2, 1922, 118—119 (P. Popović); Ljublj. Zvon 1922, 188—190 (Fr. Kidrič).

159. **Milčetić**, J. Über die einheitliche serbo-kroatische Schriftsprache. (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 27, 1919, 213—214.

Alles spricht für eine einheitliche ekavische Schriftsprache.

160. **Bačić**, J. Noch etwas zur Frage über die einheitliche Schriftsprache und Rechtschreibung. (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 27, 1919, 357—360.

Lehnt die Versuche, die *-ije*-Schriftsprache aufzugeben, ab.

161. **Medini**, V. Središnje književno narečje. I. Njegovi protivnici. Aus „Narod". Belgrad 1920. 135 S.

Nach JužnFil. 2, 1921, 182 f. schwärmt für die südliche Mundart als Grundlage der serb.-kroat. Schriftsprache und bekämpft die Gegner dieser Idee.

162. **Kul'bakin**, S. M. Kratkaja serbskaja grammatika dl'a russkich. S textami i slovarčikom k nim. (Kurze serbische Grammatik für Russen.) Belgrad 1920. 103 S. 8°. 35.20 K.

163. **Guyon**, B. Grammatica teorico-practica della lingua serba. S. IJ. 8, XII 107.

Bespr.: Nastavni Vjesnik 29, 1920—1921, 161—163 (M. Rešetar).

164. **Andrović**, J. Grammatica della lingua jugo-slava (serbo-croata). 2. Aufl. Manuali Hoepli. Mailand 1920.

165. **van Wijk**, N. Du déplacement de l'accent en serbo-croate. RESl. 1, 1921, 28—39.

166. **Ivković**, M. Die Akzentsysteme der serbisch-mazedonischen Mundarten. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 254—271.

167. **Ivšić**, St. Die Form *duždevъ* neben *dъždevъ* im Suprasl. und serb.-kroat. *duždevńak* 'salamandra maculosa' (serb.-kroat.). Festschrift für Baudouin de Courtenay 68—78.

S.-kroat *duždevńak* läßt sich nicht durch Volksetymologie aus **daždevńak* erklären, eher ist es aus **dždevńak* wie poln. *dyždże* aus **dždże* (und s.-kroat. *dižđevńāk, dižđevica* aus *džđ-*), ursl. *dъžđ-*, entstanden. Aksl. *duždevъ* im Suprasl. kann nicht *u* aus *o* (für *ъ*) haben, sondern beruht wohl auch auf einem *dždevъ*.

168. **Rešetar**, M. Sekundäre Halbvokale im Serbokroatischen. (serb.-kroat.) Prilozi 1, 1921, 238—251.

Handelt über solche Vokale, die an Stelle der alten Halbvokale stehen, aber sich nicht aus ihnen entwickelt haben, sondern erst später, schon nach Verlust derselben, entstanden, namentlich um die Aussprache des sonst schwer aussprechbaren Wortes zu erleichtern. Solche Vokale

entstehen auch an Stellen, wo urspr. keine Halbvokale vorhanden waren. Für die Erhaltung oder den Schwund der urslav. Halbvokale in einzelnen Slavinen war die Tatsache maßgebend, ob die durch den Schwund des Halbvokals entstehende Konsonantengruppe leicht oder schwer aussprechbar war; alle sonst aufgestellten Gesetze dieser Entwicklung sind nicht stichhaltig.

169. **Stojičević**, Al. Reflexe von *ě* bei Dinko Rańina. (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 196—219.

170. **Rešetar**, M. Lange Konsonanten im Serbisch-Kroatischen. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 111—114.

Lange Konsonanten erscheinen im Serb.-kroat. in folgenden Fällen: in den Superlativen von solchen Adj., die mit *j* anlauten (*najjači*), im Subst. *podtajnik* (ausgesp. *pottajnik*), langes *r* ist im Subst. *superrevizija* und endlich entsteht langer Konsonant, wenn im Auslaut der Präposition und Anlaut des von der Präposition abhängigen Subst. derselbe Konsonant steht (*od dede, iz sela, pod drvetom* usw.).

171. **Belić**, A. Quelques applications morphologiques de faits phonétiques en serbe. Festschrift für Baudouin de Courtenay 146—151.

„Un facteur psychologique ou morphologique peut jouer un rôle aussi important dans les faits phonétiques que l'évolution elle-même des sons comme tels d'après la modification du sentiment physiologique de ces sons."

172. **Stojanović**, L. Über die Bedeutung und den Gebrauch der Verbalformen im Satze (serb.-kroat.). JužnFil. 2, 1921, 187—210.

173. **Milaković**, Jos. Hypothetische Bedeutung der Konjunktion *što* (serb.-kroat.). Nastavni Vjesnik 25, 1917, 593—600.

Bringt neue Belege aus verschiedenen Gegenden Bosniens und der Herzegowina für die schon ib. 123—124 (s. IJ. 5, XII 39) kurz erwähnte Erscheinung.

174. **Maretić**, T. Metrische Streifzüge (serb.-kroat.). Ljetopis Jugosl. Akademije 32, 1, 1917, 134—142.

Über die Pausen im serb.-kroat. epischen Verse.

175. **Jagić**, V. Repetita placent. Festschrift für Ad. Bezzenberger (1921) 86—88.

Wiederholt seine Deutung (s. AslPh. 11, 304) des sinnlosen Ausdrucks *od pupori sine* in einer altkroat. Chronik als *od puporizine*, eig. 'ab umbilici decisione', d. h. 'von Geburt aus'.

176. **Strašek**, M. Über die Modernisierung der Sprache im Statut von Vinodol (serb.-kroat.). Nastavni Vjesnik 26, 1918, 608—611.

177. **Strohal**, R. Čitanka iz književnih djela starih bugarskih, hrvatskih, srpskih i slovenačkih u I. periodu. Zagreb 1921, 256 S.

Les texts donnés vont jusqu'aux premiers écrivains de la littérature dalmate et ragusaine. On a donc un tableau complet de la langue et

de la littérature anciennes jusqu'au XVI e siècle, sous toutes les formes, et sans oublier le domaine slovène voisin (RESl. 2, 322).

178. **Ćorović**, V. Die Inschrift von Povlji auf der Insel Brazza. JužnFil. 2, 1921, 123—126.

Beschreibung, Abbildung und Abdruck dieser vielleicht aus dem 12. Jahrh. stammenden Inschrift. Über die Schrift und einige Spracherscheinungen.

179. **Pavlović**, M. Belić's Bruchstücke eines bosnischen Evangeliums. (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 239—248.

Beschreibung, paläographische u. grammatische Analyse, photographische Wiedergabe dieser aus dem Ende 14. oder der ersten Hälfte 15. Jhs. stammenden, aus zwei Blättern bestehenden Bruchstücke, die sich in Belić's Besitze finden.

180. **Ćorović**, V. Biografija sv. Save od Kirila Živkovića. JužnFil. 2, 1921, 122—123.

181. **Ćorović**, V. Zavalski rukopis Chilandarskog Tipika. JužnFil. 2, 1921, 120—121.

182. **Strohal**, R. 'Exempla' aus den kroatisch-glagolitischen Büchern. (serb.-kroat.) Schluß des 1. Teiles (s. IJ. 7, XII 38). ZbornNarŽiv. 22, 1917, 257—288; 2. Teil (aus verschiedenen Quellen 14—18. Jhs.) ebd. 23, 1918, 64—124.

183. **Kolendić**, P. Bruchstück einer ragusaner Komödie des 16. Jahrhunderts. (s.-kroat.) Nastavni Vjesnik 26, 1918, 347—360, 431—443.

184. Ljubovnici, dubrovačka komedija 16. vijeka. (Ljubovnici, eine ragusanische Komödie aus dem 16. Jahrh.) Herausgegeben von P. Karlić. Ragusa, De Giulli-Jodran, 1921. 134 S.

Bespr.: Prilozi 1, 1921, 145—148 (J. Nikolskij), RESl. 2, 1922, 164 f.

185. Djela Petra Preradovića. I. knjiga. Prvo potpuno i kritično izdanje, priredio Dr. Branko Vodnik. (Die erste vollständige und kritische Ausgabe der Dichtungen des Petar Preradović). Zagreb 1918. 8°. 368 u. IV.

Bespr.: AslPh. 37, 1920, 512—522 (V. Jagić).

186. Djela Ġiva Frana Gundulića. (Gundulić's Werke.) Herausgegeben von G. Körbler. 2. Aufl. Stari pisci hrvatski 9. Zagreb, Akademie, 1919. IV u. 789 u. 112 S. 17 K.

Bespr.: Južnoslov. Filolog. 2, 1921, 136—147 (A. Stojičević); Slavia 2, 1923, 138—153 (M. Rešetar).

187. Djela Injacija Ġorġi I. (Werke des Ignat Đorđić.) Hsg. von M. Rešetar. Stari pisci hrvatski 24. Agram, Akademie, 1917. LXXXIX u. 616 S. 10 K.

188. **Maretić**, T. Die zwei neuesten Bände der Sammlung 'Stari pisci hrvatski'. (serb.-kroat.) Ljetopis Jugoslov. Akademije 34, 1920, 104—109.

Bespricht die von Rešetar (s. hier Nr. 187) und Körbler (hier Nr. 186) besorgten Ausgaben des Đorđić und Gundulić.

189. **Rešetar**, M. Zur Aussprache des alten *č* bei den alten ragusanischen Dichtern. (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 29, 1920—1921, 118—123.

190. **Matasović**, J. Eine Bemerkung zur Ausgabe der Werke des Relković. (serb.-kroat.) Ljetopis Jugoslov. Akademije 34, 1920, 110—112.

Einige Nachträge zu der IJ. 5, XII 47 genannten Ausgabe.

191. **Karlić**, P. Die Vatikaner Handschrift des Gundulić'schen Osmans. (serb.-kroat.) II. Ljetopis Jugoslavenske akademije 32, H. 2, 1918, 31—51.

Zahlreiche Varianten dieser Handschrift werden mitgeteilt.

192. **Ivšić**, St. Belagerung und Eroberung von Sziget in glagolitischer Umschrift einer kroatischen Beschreibung aus d. J. 1566 oder 1567. (serb.-kroat.) Starine 36, 1918, 390—429.

Abdruck des Textes in lateinischer Schrift.

193. **Ostojić**, T. Stichoslov od god. 1717. JužnFil. 2, 1921, 126—129.

Beschreibung dieser in einer Klosterbibliothek auf Fruška Gora befindlichen Handschrift, die den ältesten serb-kroat. Stichoslov enthält. Abdruck einiger Proben.

194. **Fancev**, Fr. Die Sprache der kroatischen protestantischen Schriftsteller des 16. Jhs. (serb.-kroat.) S. IJ. 5, XII 41.

Bespr.: Prilozi 1, 1921, 260—265 (M. S. Moskovljević).

195. **Skok**, P. Beiträge zur Kunde des romanischen Elements im Serbokroatischen. Zeitschrift für rom. Philologie 41, 1921, 147—152.

196. **Strohal**, R. Sprachliche Zustände in Istrien und auf den istrienischen Inseln. (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 29, 1920—1921, 222—225.

197. **Strohal**, R. Die kroatischen Mundarten in der heutigen Gespanschaft Lika-Krbava. (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 27, 1919, 190—192.

Vor den türkischen Kriegen wurde hier čakavisch gesprochen. Später haben štokavisch sprechende Einwanderer aus Bosnien u. der Herzegowina die von den früheren Bewohnern verlassenen Gegenden eingenommen; die aus Bosnien kommenden sprachen eine *i*-Mundart, die aus der Herzegowina eine *ije*-Mundart. So findet man hier heute drei Dialektgebiete: ein von alters her čakavisches, ein štokavisches mit der *i*-Aussprache und ein štakavisches mit der *ije*-Aussprache (*što* 'was' lautet hier *šta*).

198. **Strohal**, R. Die Mundarten in der heutigen Gespanschaft Belovár-Križevac. (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 28, 1919—1920, 412—416.

199. **Puvičić**, St. Über die Sprache Slavoniens vor den türkischen Kriegen und großen Umsiedlungen im 16. u. 17. Jahrh. (serb.-kroat.) Rad. 222 (phil.-hist. Kl. 97), 1920, 194—269.

200. **Ivković**, M. Hinterlinguales *n* im Serbisch-kroat. Festschrift für Belić 113—115.

201. **Stefanović**, Ž. N. Über die Vertretung der Halbvokale in der zaglaver Mundart. (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 251—259.

202. **Moskovljević**, M. S. Ein paar Worte über die Mundart von Belgrad. (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 132—140.

203. **Ivković**, M. Eine čakavische Aussprache. (serb.-kroat.) Prilozi 1, 1921, 59—64.

Bespr.: RESl. 1, 1921, 298 f.; ČasModFil. 8, 1922, 261—262 (J. Chlumský).

204. **Kotarski**, J. Lobor. Volksleben und -bräuche. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 23, 1918, 11—68.

Fortsetzung (s. IJ. 7, XII 40). Volkslieder, Volkserzählungen, Rätsel, Aberglauben.

205. **Lubić**, L. Varoš. Volksleben und -bräuche. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 24, 1919, 32—328 u. 25, 1921, 105—176.

Natur. Körperliche Beschaffung des Volkes. Lebensverhältnisse. Arbeit. In der Dorfmundart geschrieben.

206. **Jovičević**, A. Die Volkswirtschaft in Montenegro. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 23, 1918, 125—184.

Wichtig für die betreffende Terminologie. Namen der Haustiere. Ausdrücke, mit denen Tiere gerufen und getrieben werden.

207. **Ardalić**, V. Die Feen und Weissagerinnen. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 22, 1917, 302—311.

Nicht ganz genau wiedergegebene Aufzeichnungen aus Bukovica in Dalmatien.

208. **Strohal**, R. Aus der Vergangenheit. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 24, 1919, 295—307.

Alte Nachrichten über einige Ortschaften. U. a. auch Tauf- und Familiennamen, Flurnamen.

209. **Škarić**, M. D. Zwölf Dörfer in der Fruška Gora. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 24. 1919, 239—272.

U. a. auch Flurnamen, Familiennamen.

210. **Banović**, St. Aberglauben aus Zaostrog in Dalmatien. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 23, 1918, 185—214.

Aufzeichnungen in der štokavisch-ikavischen Mundart mit zahlreichen Resten des čakavischen Dialekts, der hier einst gesprochen wurde.

211. **Bučar**, Fr. Ein Volksmärchen aus der Umgebung von Agram. ZborNarŽiv. 23, 1918, 247—268.

212. **Jurić**, B. Gespräche (aus Otok in Slavonien). ZborNarŽiv. 23, 1918, 291—305.

213. **Rubic**, St. Volkslieder aus Duvno in Bosnien (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 23, 1918, 231—246; 24, 1919, 308—315.

214. **Banović**, St. Zwei Anmerkungen aus unseren Volksliedern. (s.-kroat.) Rad 222 (phil.-hist. Kl. 97), 1920, 281—284.

1. Präposition zwischen dem Subst. und Adjektiv in unseren Volksliedern (z.B. *vratio se gore iz zelene* 'er kehrte aus dem grünen Bergwalde zurück'. — 2. Epitheton constans des Flusses Neretva (*mutna Neretva*).

215. **Strohal**, R. Boljun in Istrien zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrh. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 23, 1918, 215—231.

U. a. auch über die Sprache und Schrift, ein Verzeichnis der Tauf- und Familiennamen.

216. **Mažuranić**, V. Prinosi za hrvatski pravno-povjestni rječnik. (Beiträge zu einem kroatischen rechtsgeschichtlichen Wörterbuch.) Heft 9 (1920), 10 u. 11 (1921). S. 1281. — Agram, Akademie.

217. **Kadlec**, K. *Porob-* und *rásap* im südslavischen Rechte. (čech.) Sborník věd právních a státních 22, 1922, 294 bis 305.

218. **Skok**, P. Studien zum serbo-kroatischen Wörterbuch. (serb.-kroat.) Rad 222 (phil.-hist. Kl. 97), 1920, 117—136.

aptazi '1) titulus obligationis cuiusdam, 2) quaedam solutio' aus gr. *ἐκταγή* 'delegatio, perquisite, fee'. — *Balša* ist nicht illyrisch (Jireček), sondern romanische Form eines slav. *Bělъša*; — *frònjāta*, geographische Verbreitung dieses Wortes, dessen Erklärung von Schuchardt (s. hier Nr. 224) anerkannt wird; — Schwund des Konsonanten *ń* (*Iváštani*, Bewohner von *Ivāńskâ*, *Trèbišńica* von *trèbińsk* usw.). — Abfall des Suffixes *-ica*, *-ьcb*, *-janinъ*, *-ina* in den Adjektivbildungen auf *-ьskъ* (z. B. *poľski* zu *Poľica*, *otočki* zu *Otočac*, *kožaľski* zu *Kožľak*, *poríčki* zu *Poričani* usw.). — Beiträge zum Gebrauch der Hypokorostika. — Die Suffixe *-enda* und *-ana*. — *tepъčkji* 'comes curialis, Pfalzgraf' zu *topiti* 'heizen'. — *zalužina*, Rückentlehnung aus dem Magyarischen.

219. **Barić**, H. Nach illyrischen Spuren. (serb.-kroat.) Južn-Fil. 2, 1921, 50—60.

1. Der Inselname *Cres* hängt mit gr. *Κρέψα* zusammen, das Wort ist illyrisch. Serb.-kroat. *Cres* geht auf urspr. **Kerpso* (vgl. auch ital. *Cherso*) zurück, *Kerps-* und *Κρέψ-* sind zwei verschiedene Substitutionen für illyr. tönendes *ȝ*. — 2. Serb. *gòrūn* 'quercus pedunculata' ist rum. *gorún* 'Eiche', dieses ist aus dem Alb.; alb. *garran* hängt mit ligur. **garr-*, *carr* zusammen, das in den roman. Sprachen vorliegt.

220. **Šamšalović**, G. Etymologische Studien. (s.-kr.) Nastavni Vjesnik 29, 1920—1921, 411—422.

1. S.-kr. *masur* 'hölzerne Schüssel' aus d. *Maser*, ahd. *masar* 'Knorren, adernartige Zeichnung von Natur im Holz'. — 2. *mel* (čak.) 'eine besondere Art Erde' ist aksl. *mělъ* usw., das mit mhd. *melm* 'Staub', g. *malma* 'Sand' usw. verglichen wird. — 3. S.-kr. *matrun* 'Krampf im Magen, eine gewisse Geschlechtskrankheit' ist romanischen Ursprungs, vgl. piazz.

matroṅ 'Magen', engad. *mel madrun* 'Kolik' usw. — 4. S.-kr. *matruna* 'Acanthus longifolius' hängt mit lat. *matrona* zusammen. — 5. *matagran, matagranut* 'blöde, einfältig' ist auf dem roman. Gebiet volksetymologisch umgebildetes gr. *μανδραγόρας*. — 6. *merđuo, merđula* 'goldene Borte' ist dem siz. *mergula* 'Spitzengarnitur, Draperie' gleich. — 7. *malik* (auch sloven.) 'Feind' ist entlehnt aus dem Ital. (venez. *malko* 'ungezogen'). — 8. *meredou* 'Schöpfnetz an einer Stange zum Herausnehmen der Fische aus dem Fangnetz' ist aus dem Rumän., wohin es aus dem Magyarischen gekommen ist. — 9. *mindros* (*uzeti koga na mindros*) 'jemanden durchbeuteln' ist aus dem Rumän. (*mendre* 'tun, was einem beliebt ist'). — 10. *minca* 'Münze' ist aus dem Romanischen. — 11. *mandura* 'ein gewisses Musikinstrument' aus ital. dial. *mandora* 'Musikinstrument mit vier oder mehr Metallsaiten'. — 12. *mandụra* 'Schmuck am Kleide' aus ital. *montura*. — 13. *miza* 'Schmaus für die Fischfänger' ist dasselbe wie *miza* 'Tisch', vulglat. *mēsa*. — 24. *maura* 'Pferdedecke' ist dasselbe wie *mohair*. — 15. *mašuta* '5—6 Jahre altes Mädchen' ist ital. dial. *masunata* (log. *mazonada* 'Kinderschar'). — 16. *matati, matam* 'allicere' (Ragusa) ist ital. *mattare*. — 17. *mindica* 'kleiner Hund' ist vielleicht ein romanisches, durch Kontamination von *mindig* 'schwach, zart' mit *mīn* 'lieb' entstandenes Wort. — 18. *misinac* (die Bedeutung ist nicht klar) vielleicht rum. *mișina* 'Vorratskammer für Äpfel u. ä.' — 19. *mil*, geogr. Name = *mělz*? oder ein aus der Sprache der vorindg. Urbewohner stammender Ausdruck, identisch mit alb. *malj* 'Brdo'? oder keltisch (air. *mil* 'Honig')? — 20. *mogola* (Istrien) 'eine Art Speise' = s.-kr. *gomolja* 'Käseklumpen' usw.

221. **Kasumović**, I. Noch ein paar unserer Parallelen zu den lateinischen und griechischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. (s.-kroat.) Rad 222 (phil.-hist. Kl. 97) 1920, 30—72.

222. **Ružičić**, G. Serb.-krcat. *brnjica*. (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 260—261.

Serb.-kroat. *bŕnjica* 'Nasenring, Beißkorb' gehört wie bulg. *bŭrna* Lippe' zu lit. *burnà* 'Mund'.

223. **Novaković**, St. *Cremuž*. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 117—118.

cremuž ist ursprünglichere Form als *srijemuž* (Art wildwachsendes Zugemüse, Bärenlauch, allium ursinum); vgl. lit. *kermušė*, russ. *čeremša* usw.

224. **Schuchardt**, H. Kroat. *fronjata*. Zeitschr. für rom. Philologie 39, 1919, 86—88.

Nicht aus lat. *fimbriata*, wie Skok ebd. 38, 546 meint, sondern aus ital. *fronza* 'Laub'.

225. **Čajkanović**, V. Eine Textverbesserung in der Vukschen Sprichwörtersammlung. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 130 bis 131.

chajdar (*ajdar*) ist nicht 'nomen turcicum viri', wie Vuk meinte, sondern es ist das ein Appellativum, welches 'Esel' bedeutet und aus gr. *γαΐδαρος, ἄϊδαρος* stammt.

226. **Ivšić**, St. Eine semasiologische Parallele: serb.-kroat. *iščašiti* u. frz. *déboîter* 'verstauchen'. Festschrift für Belić 249—250.

Serb.-kroat. *iščašiti* 'luxare (membrum)' von *čaša* 'Gelenkpfanne, Gelenkgrube' wie frz. *déboîter* von *boîte* 'Pfanne des Gelenkes'.

227. **Jagić**, V. *Naj—neka—nemoj.* (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 115—116.

naj ist aus *nehaj*; *neka* könnte die Negation *ne* und die bekannte Partikel *ka* enthalten; diese Negation wäre dann so aufzufassen, daß sie sich urspr. nicht auf das folgende Verbum bezog, sondern ein ganz selbständiges Glied der Aussage bildete und ganz allgemeine Verneinung des Gegensatzes von dem folgenden Verbum aussagte (*neka gleda* = nein, er möge schauen, dann bloß 'er möge schauen'; *nemoj* ist unklar.

228. **Stojanović**, L. Serb.-kroat. *nâ, nâj.* (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 299—300.

nâ, nâj 'da hast' soll nach Stojanović eine verstümmelte Imperativform vom Zeitwort *najeti najmem* (**najьmǫ, *najęti*) 'nehmen' sein; unter dem Einfluß seines Oppositums *daj* (von *dati* 'geben') wurde dieser Impt. *najmi* 'nimm' zu *naj* (*daj* erscheint sehr oft mit dem Dativ des Pronomens der 1. Person *daj mi* 'gib mir', was dazu Anlaß geben konnte, daß auch *najmi* 'nimm' in *naj* und *mi* zerlegt wurde).

229. **Škarić**, Đuro. Das štokavische Adverb *neto, netom.* (serb.-kroat.) Nastavni Vjesnik 27, 1919, 294—296.

Jetzt kommt nur *nètom* vor, der älteste Beleg aber heißt *neto.* Als Adverb bedeutet es 'sofort, gleich', als Konjunktion 'sobald, kaum nicht'. *neto* ist aus **vъn-eto* (vgl. aksl. *vъn-jegda* neben *jegda*) wie kajkavisch *vẽto* 'ds.' aus **vъ eto. netom* könnte *-m* nach anderen Adverbien wie *čàsom, dànjōm* usw. haben, kann aber auch aus **vъn-etomъ* (wie *pòtom*) sein. Zu *neto* aus **vъneto* vgl. russ. *vnetъ* 'unlängst, vor kurzem', poln. *wnet* 'sofort, gleich' aus **vъn-etъ.*

230. **Medić**, M. *Nemri.* (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 24, 1919, 29—31.

Neues Material zur Erklärung dieses Namens als Nachtrag zu dem in Mažuranić's Prinosi Gebotenen. S. auch ZborNarŽiv. 24, 324.

231. **Maretić**, F. Woher ist der Name *Svetozar*? (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 296—297.

Dieser jetzt bei den Serben sehr übliche Name verbreitete sich erst seit dem 3. Dezennium des 19. Jahrhunderts, wohl unter dem Einfluß eines Romans von Vidaković, der ihn aus der Geschichte der Bulgaren, Kroaten und Serben von Rajić übernommen hat; dieser Geschichtschreiber hat ihn aus einer alten Quelle, dem Annalisten Dukl'anin, der unter den dalmatinischen Königen einen Svetozar nennt.

232. **Novaković**, St. Serb.-kroat. *vàrzilo.* (serb. kroat.) JužnFil. 2, 1921, 116—117.

Das Wort *vàrzilo* 'Pernambukholz, echtes Brasilienholz' ist dem Serb.-kroat. etwa seit 16. Jahrhundert bekannt und stammt aus griech. *Βρασιλία.*

233. **Ivšić**, St. Serb.-kroat. *vukodlak* dial. 'Schmetterling'. JužnFil. 2, 1921, 132—135.

In einigen Dialekten kommt das Wort *kudlȁk*, welches mit dem schriftsprachlichen *vukodlak* 'Vampyr' identisch ist, in der Bedeutung 'Schmetterling' vor. Das erklärt sich dadurch, daß der *vukodlak* zu den Wesen gehört, die nach Volksaberglauben u. a. auch als Schmetterlinge erscheinen.

234. **Langhoffer**, Aug. Material zur kroatischen zoologischen Terminologie. (s.-kr.) Nastavni Vjesnik 28, 1919—1920, 206—208.

Fortsetzung aus Nastavni Vjesnik 23, 669—672.

235. **Skok**, P. Studien über die serbisch-kroatische Toponomastik. (serb.-kroat.) Festschrift für Belić 119—128.

Über die Ortsnamen: *Banjevac* (aus *Banja vas*), *Bašćica*, *Bilice*, *Bokanjac*, *Brisnik* (zu *brěstъ*), *Bubnjani*, *Čabrijanj dolac*, *Čikalj dol*, *Čudomiršćina*, *Dubrava*.

236. **Skok**, P. Beiträge zur Erforschung der serbisch-kroatischen Ortsnamen. (serb.-kroat.) Rad 224, 1921, 98—167.

Belege von 191 appellativischen Ausdrücken in der serb.-kroat. Toponymie, namentlich aus alten Dokumenten.

237. **Skok**, P. Aus der serbisch-kroatischen Toponomastik. (serb.-kroat.) JužnFil. 2, 1921, 311—318.

Behandelt flg. Ausdrücke in der serb.-kroat. Toponomastik: *Gladnici*, *Godimirišćina*, *Gradac*, *Humac* (ursl. *chlъmьcь*), *Jagodnije*, *Jaranae* (zu *jȁra* 'stabuli genus'), *Jošani* (zu *jelъcha*), *Kalčina gorica* (aus **Kalčinina gorica*), *Kamen*, *Klobuk*, *Knež vrtal*.

238. **Skok**, P. Beiträge zur Erforschung der kroatischen Ortsnamen. (serb.-kroat.) V. Nastavni Vjesnik 26, 1917, 17—29. — VI. ebd. 29, 1920/21, 225—231, 326—337, 445—456.

V. Über *Spalato*, *Split*, *Spljet*. — VI. Ortsnamen romanischen Ursprungs.

239. **Skarić**, Đ. Der Stadtname *Debar*, seine Formen und sein etym. Zusammenhang mit *Dobra*. (serb.-kroat.) Ljetopis Jugoslav. Akademije 35, 1921, 84—99.

Der Name der albanischen Stadt *Debar* (auch *Debra*, *Dibra* usw.) ist sl. *dьbrъ* 'Schlucht, Kluft, Tal' [vgl. schon Treimer AslPh. 35, 601ff.], in einigen slav. Sprachen auch 'Schlamm, Kot, Wasser'. Andere von diesem Grundworte abgeleitete Ortsnamen. Hieher auch russ. *Brjanskъ* aus **Dbrjanskъ*, čech. *Brno*, *Brná*, *Brnice* aus **Dbrno* usw., die seit langem zu *brьnije* 'lutum' gestellt werden, welches seinerseits zu *dьbr-* gehört. Zu diesem Worte *dьbrъ* auch der in den slav. Ortsnamen oft vorkommende Ausdruck *Dobra*, der mit dem Adj. *dobrъ* 'bonus' nichts zu tun hat. Namentlich erscheint dieses Wort in den Fluß- und Wassernamen, die dann auch auf Ortschaften übertragen werden (daher auch die Namen wie *Dobra Voda* u. ä.). Hieher auch der Ortsname *Doberdò* (*Doberdob*); gr. *Δόβηρος* bei Thuk. und *Δόβηρες* bei Herod. (*Doberi* bei Plin.) ist sl. *dober-*. Ferner gehören hierher die Namen *Brin*, *Brinj*, *Brina*, russ. *Bryń*, *Brynka*, č. *Břina*, auch das s.-kroat. Appellativum

brìna, brìnja, welches teils 'Pfütze, Lache, schlämmiger Weg', teils 'Ufer, Böschung' usw. bezeichnet; dieses *brina* läßt sich mit der germ. Sippe von an. *brekka, bringa,* d. *Brink* usw. zusammenstellen, in welchem Falle die germ. Worte anlautendes *d* verloren haben. Schließlich wird hierher auch s.-kroat. *brìnja* 'Wacholder', čech. *břínka* 'juniperus sabina' als Pflanze, die an Gehängen, Böschungen wächst, gestellt.

240. **Skok**, P. Studien aus der illyrischen Toponomastik. (s.-kr.) Glasnik zem. muzeja u Bosni i Hercegovini 29, 1917, 117—144; 31, 1919, 151—160; 32, 1922, 29—46.

241. **Grujić**, M. R. Topographisches Lexikon des Kreises von Gospić. (serb.-kroat.) ZborNarŽiv. 22, 1917, 125—256.

Bespr.: Nastavni Vjesnik 28, 1919—1920, 85—86 (J. Milčetić).

242. **Petračić**, Fr. *Stambul* und *Istambuli* (serb.-kroat.). Nastavni Vjesnik 27, 1919, 92.

Meint, daß *Stambol, Istambol* nicht aus *εἰς τὴν πόλιν* erklärt zu werden braucht, sondern sich aus *(Con)stan(tino)polis* entwickelte.

243. **Parčić**, Vocabolario croato-italiano. 3. Aufl. Zara 1921, 1237 S.

Slovenisch.

244. **Šlebinger**, J. Bibliographie [der slovenischen Philologie]. ČasSlovJaz. 2, 1920, 299—308.

Darunter „Sprachkunde" S. 299—303.

245. **Stroh**, Fr. Die altslawische Besiedlung des Oberen Mühlviertels. 72. Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum. Linz 1914, 63—107.

Bespr.: Ljublj. Zvon 39, 1919, 124—128 (Fr. Ramovš).

246. **Ramovš**, Fr. 'Die Südgrenze der deutschen Steiermark . . .' (sloven.). Ljublanski Zvon 39, 1919, 379—381.

Über die so betitelte Denkschrift des Grazer Akademischen Senats. U. a. über den Stadtnamen *Ptuj*, über *stol, ralo, peč.*

247. **Premrou**, M. Monimenta Sclavenica. Petit choix tiré de la collection des documents recueillis et annotés par —. Lioubliana 1919, VIII u. 110 S. in 4°.

Bespr.: Ljublj. Zvon 39, 1919, 439—442 (Fr. Ramovš).

248. **Nachtigall**, R. Južnoslovensko-italijansko sporno vprašanje v luči nekih znanstvenih podatkov. (Die südslavisch-italienische Streitfrage im Lichte der Wissenschaft.) Laibach 1919. Im Verlag der „Omladina", 19 S. in 8°.

Bespr.: Ljublj. Zvon 39, 1919, 442 (Fr. Ramovš); Dom in svet 32, 238 (V. Steska).

249. **Glonar**, J. Naš jezik (Unsere Sprache.) Laibach, Verlag der 'Omladina', 1919. 66 S. in 16°.

Bespr.: Ljublj. Zvon 39, 1919, 568—569 (Fr. Ramovš).

Populär.

250. **Breznik**, A. Slovenska slovnica za srednje šole (Slovenische Grammatik für Mittelschulen). 2. Aufl. Prevalje, Družba sv. Mohorja, 1921, 242 S.

251. **Skrbinšek**, J. Učebnice jazyka slovinského. (Lehrbuch der slovenischen Sprache). 2. umgearbeitete Aufl. Prag, Unie, 1921, 290, 8°.

252. **Strmšek**, P. M. Lehrbuch der slowenischen Sprache. 2. Aufl. Marburg, V. Weixl, 1919, 95 S. in 8°.
Bespr.: Popotnik 40, 1919, 265—266 (Selbstanzeige).

253. **Škrabec**, St. Jezikoslovni spisi. (Sprachwissenschaftliche Werke.) Band 2, Heft 1. Hrsgeg. von Dr. A. Breznik. Laibach, Leonova Družba, 1921. 80 S.
Band 1, Heft 3 (s. IJ. 8, XII 125) wurde in Ljublj. Zvon 39, 1919, 247—250 von F. Ramovš besprochen.

254. **Grafenauer**, J. Kratka zgodovina slovenskega slovstva (Kurze Geschichte der slovenischen Literatur). 2. Aufl. Laibach 1920, 329 S.
Enthält in der Einleitung einen Abriß der Entwicklung der slovenischen Sprache.

255. **Bajec**, Ant. Über den urspr. slovenischen Akzent ^ im Resjadialekte. (sloven.) ČasSlovJez. 3, 1921, 40—42.
Sucht zu zeigen, daß auch in diesem Dialekte wie überall der fallende Akzent auf die nächstfolgende Silbe überging, und dann wieder auf die vorausgehende Silbe zurückgezogen wurde (ursl. **kȍlo* > sloven.**kôlo* > **kolȏ* > *kȍlö*).

256. **Ramovš**, Fr. Ein merkwürdiger Fall der Entwicklung des Übergangslautes *y* im Slovenischen (sloven.). ČasSlovJaz. 2, 1920, 130—132.
Es handelt sich hier um *i̯*, welches in einer Mundart nach *t* vor Vokal erscheint (*ti̯üdə ti̯ükei̯* neben dem sonstigen *tüdə*, *tükei̯*), also dieselbe Erscheinung wie in osk. *tiurrím* usw., böot. *τιούχα* usw.; physiologische Erklärung dieser Lautentwicklung.

257. **Ramovš**, Fr. *u* statt des regelmäßigen *ǫ* für urslav. *ǫ* im Slovenischen. (čech.) Čas. Mod. Fil. 8, 1921, 1—8.
Dieses *u*, soweit es sich nicht um eine alte Doublette des *ǫ* handelt (wie in den Wörtern *muditi*, *sumniti*, *nuja*, *gnus* usw.), ist teils aus altem *o* (in *sûpər*, *sûseb*) teils analogisch (*gûs* aus *gôs*: Gen. *gosȋ* nach *kûst*: Gen. *kostȋ* usw.); in einigen Fällen liegen Entlehnungen aus dem Serb.-kroat. vor.

258. **Ramovš**, Fr. Über das slovenische „neuakuierte" *ȍ* > *ọ́*, *ǫ́*, *ọ̈* (sloven.). JužnFil. 2, 1921, 227—239.

259. **Ramovš**, Fr. Slovenische Studien. AslPh. 37, 1921, 289 bis 330.
Schluß des ersten Kapitels dieser Studien (s. IJ. 8, XII 126), das über die moderne Vokalreduktion handelt. Zusammenfassung der Ergebnisse auf S. 327—336.

260. **Ramovš**, Fr. Bemerkungen über das unbetonte *ĕ* im Slovenischen mit besonderer Rücksicht auf urslav. **ěstěja* (sloven.). Festschrift für Belić 17—23.

Es wird die Entwicklung des urslav. *ĕ* in unbetonter Stellung verfolgt; es stellt sich heraus, daß sloven. *istéja* sich aus ursl. **ěstěja* erklären läßt und nicht auf **ъstěja* zurückgeführt zu werden braucht.

261. **Ramovš**, Fr. Die Entwicklung der Lautgruppen *r* + *ə* und *ə* + *r* im Slovenischen. (sloven.) JužnFil. 2, 1921, 40 bis 49.

Urslav. *rъ̑*, *rь̑*, loven. *rə*, ergab in schwacher Position unsilbisches *r*, welches dann in einigen Fällen silbisch wurde und teilweise vor sich einen Vokal entwickelte. Es wird die Entwicklung dieser Lautgruppe im Anlaut, Inlaut und Auslaut untersucht.

262. **Ramovs**, Fr. Die Geschichte des vokalischen *ł* im Slovenischen. Festschrift für Baudouin de Courtenay 44—61.

Es werden einzelne Fälle der anlautenden, inlautenden und auslautenden ursl. Lautgruppen *lъ̑*, *lь̑* (sloven. *lə*) untersucht. Anlautendes starkes *lъ̑*, *lь̑* gibt *la*, falls es betont ist, *lə* in unbetonter Silbe; schwaches *lъ̑*, *lь̑* wird zu unsilbischem *l*, welches dann silbisch werden und einen Vokal bei sich entwickeln kann. Inlautendes schwaches *lъ̑*, *lь̑* wird zunächst zu *l̥*, welches sich weiter wie ursl. *l̥* (aus *ъl*, *ъ̑l*) entwickelt. Auslautendes *-lъ̑*, *-lь̑* ergab zunächst ebenfalls konsonantisches *l*, welches erst später silbisch wurde.

263. **Ramovš**, Fr. Ksl. *destъ* — sloven. *destən*. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 43—45.

Sloven. *déstən*, *déstna*, *déstno* 'dexter', *déstnica* 'dextra', dessen zahlreiche Belege bei Trubar zu finden sind, könnte für die Existenz des nur einmal aus einer späteren Quelle belegten aksl. *destъ* 'dexter' sprechen. Der Verfasser schließt sich aber Jagić's brieflich mitgeteilter Meinung an, daß Trubars *destən* dem Einfluß des lat. *dexter* sein *t* verdankt.

264. **Ramovš**, Fr. Sloven. *jêž*, *jêzero*. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 50—51.

Sloven. dialektische Formen *jẹ̑i̯š* u. ä. 'erinaceus europaeus', die auf urspr. **jěžь* hinzuweisen scheinen, sind anders zu erklären: es handelt sich hier um *i̯*, welches sich durch Antizipation der für Bildung der folgenden Spiranten *š*, *ž* nötigen Zungenstellung entwickelte. — Dem štok. *jȅzero* entspricht im Sloven. lautgesetzlich die ziemlich seltene Form *jezẹ̑r*. Meistenteils haben analogische oder auch lautphysiologisch entstandene Neuerungen stattgefunden.

265. **Ramovš**, Fr. Ksl. *nejęvěrъ* : sloven. *nejovẹ́rən* (sloven.). ČasSlovJaz. 3, 1921, 49.

Sloven. dial. *nejovẹ́rən* statt und neben *nejevẹ́rən* entstand in der Zeit, wo altes *svojevóljən* nach *radovóljən* u. ä. zu *svojovóljən* wurde.

266. **Ramovš**, Fr. Urslav. **nêsmь* : sloven. *nẹ́səm*, *nísəm* (sloven.). ČasSlovJaz. 3, 1921, 52—54.

267. **Ramovš**, Fr. Sloven. *rês* „verum“ (sloven.). ČasSlovJaz. 3, 1921, 46—48.

Ursl. Adv. **rěsnъ* (wie *strъmъ*, *opętъ* usw.) ergab im Sloven. zunächst **rêsn* (einsilbig), welches dann in *rêsn̥*, *rêsən* überging. Das einsilbige **rêsn* lebt in *rệs* (*rệis*), wo das auslautende stimmlose *n* verschwunden ist. Daraus geht hervor, daß das diesem Adverb zugrunde liegende ursl. Adj. nicht *rěsъnъ*, sondern *rěsnъ* lautete.

268. **Ramovš**, Fr. Sloven. *tẹ́dən* 'hebdomas'. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 55—57.

Urspr. **tydən* (aus **tъjъdъnъ*), Gen. **tẹ̀gadne* (**togo dъne*) usw.; nach den obliquen Kasus wurde Nom. Sg. **tydən* zu *tệdən*, was als *o*-stämmiges Subst. dekliniert wurde (Gen. *tẹ́dna*, Dat. *tẹ́dnu* usw.). Dialektisch wurde *tệdən* zu **tʲi̯ê̂dən*, das dann **tiê̯idən* oder **tʲi̯edən* ergab; teilweise ist *tʲi̯-* über *tʲ'i̯-* zu *k-* geworden, daher dialektische mit *k-* anlautende Formen wie *kẹ́dən* usw.

269. **Pregelj**, Iv. Die Schriftsprache und die Dichtung. (sloven.) Čas. 1920, 291—300.

270. **Kos**, Fr. Gradivo za zgodovino Slovencev v srednjem veku. IV (1101—1200). (Materialien für die Geschichte der Slovenen im Mittelalter. IV.) Laibach, Leonova družba, 1920, CXII u. 648 S. Lex. 8°. 40 Din.

Wichtig für das Ortsnamenstudium.

Bespr.: Prilozi 2, 1922, 119—120 (Fr. Kovačič).

271. **Ilešić**, Fr. Das Zagreber Exemplar der slovenischen Grammatik von Bohorić aus dem J. 1584. (sloven.) JužnFil. 2, 1921, 211—216.

272. **Steska**, V. Slovenska pravila bratovščine Marijinega darovanja v Komendi na Kranjskem iz l. 1660. Glasnik Muzejskega društva za Slovenijo, zgodovinski del. 1, 32—36.

273. **Slavić**, M. Prekmurje. Laibach 1921. 131 S. 5 Din.

Bespr.: Prilozi 2, 1922, 122—123 (Fr. Kovačič). — Enthält auch ein kurzes Kapitel über die Sprache dieser Gegend.

274. **Šašelj**, I. Aus dem weißkrainischen Wortschatz. Dom in svet 32, 172.

275. **Šašelj**, J. Weißkrainische Sprichwörter und Sprüche. Dom in svet 32, 310.

276. **Koštiál**, J. Kleine etymologische Beiträge. (sloven.) Nastavni Vjesnik 28, 1919, 367—371.

1. *malec*, *mavec*, *maltec* 'Gips'. Von *malta* 'Mörtel' wurde gebildet *maltec* 'eig. Mörtelstoff, Gips', da Mörtel meistenteils aus Gips vorbereitet wird. Zu Gen. *maltca*, ausgesprochen *malca*, wurde Nom. Sing. *malec* zugebildet; in einigen Dialekten lautete *maltca mawca*, wozu Nom. Sing. *mawc*. — 2. *stiva* 'Meerschaum' ist aus dem Kroat. erst 1880 ins Sloven. entlehnt. — 3. *pajek*, *pavok* 'Spinne', ursl. *paǫkъ*, ist zusammengesetzt aus *pa-* (wie ksl. *pa-dъšti* 'nicht eine rechte, leibliche Tochter' usw.) und *ǫkъ-* = ai. *aṅkáḥ* 'Haken, Biegung', gr. *ὄγκος* 'Haken' usw.; *pa-ǫkъ* ist also 'ein unechter Haken, schwacher Haken, etwas, was einem Haken ähnlich ist'. Die Spinne wurde so benannt, weil sie an den Füßen und am Oberkiefer etwas einem Haken Ähnliches hat.

277. **Koštiál**, Iv. Etymologische Miszellen. (serb.-kroat.) Južn. Fil. 2, 1921, 308—310.

1. Sloven. *kə̑maj* 'vix, aegre, demum, denique' nicht entlehnt aus ahd. *chûmo*, mhd. *kûme* (Miklosich), sondern aus *tъ̀kъma* (ksl. *tъ̀kъmа* 'solum' usw.). So erklärt sich auch s.-k. *kòmāj*, bulg. *komaj* 'paene, circiter'. — 2. Sloven. *finka, pinka* 'cunnus, vulva', Deminutivum zum weiblichen Personennamen *Fina, Pina* (aus *Jožefina, Josipina* 'Josephine'). — 3. Sloven. *punca* 'Mädchen' nicht aus ital. *pulcella* (Miklosich), sondern deutschen Ursprungs d. *Punze(n)*, *Bunze(n)* 'kleiner, walzenförmiger Stahlgriffel, erhaben geschnittener Münzstempel; geeichtes, gestempeltes Faß, weibliche Scham; Mädchen'.

278. **Koštiál**, Iv. Etymologien. (sloven.) ČasSlovJaz. 2, 1920, 127—128.

žula, rula aus dem Čech.; *pórčehən* 'Chor in der Kirche' aus bayer. *fórtsaχən*; *pašénog* 'Mann der Schwester meines Weibes' (auch serb-kroat.) ist türk. *badžanák* 'der Schwager, der die Schwester meiner Frau zum Weibe hat'.

279. **Pintar**, L. Zusatz zu »*hlapsl* = *Knieriem*«. AslPh. 37, 1920, 539—540.

Soll aus einem d. *halp-sîl* herrühren. „Vermag den AslPh. 35, 318 gegebenen Erklärungsversuch nicht umzustoßen." (V. Jagić).

280. **Musić**, A. Sloven. (*n*)*obeden*. (serb.-kroat.) Rad 224, 1921, 189—220.

Um der Deutung des slov. *nobeden* 'nullus, nemo' näher zu kommen, untersucht der Verfasser, wie 'nullus' in anderen slavischen und einigen verwandten Sprachen (Griech., Lat., Germ.) ausgedrückt wird. Auf Grund dieser Untersuchung hält er *obeden*, das die ursprünglichere Form dieses Wortes ist, für eine Zusammensetzung von *ob* und *eden*, wo *ob* sinnsteigernde Bedeutung hat, die auf der der Präposition *obъ* zukommenden Bedeutung 'circum, circa' beruht: *ob-eden* ist also buchstäblich 'ringsum einer, von allen Seiten her einer, ganz einer, ein einziger'. Vgl. dazu Ramovš Slavia 2, 1923, 116—117, der darauf hinweist, daß die Betonung dieses Wortes (*nobə̑dən*) gegen diese Deutung spricht; *ə̑* kann nur durch Kontraktion entstanden sein, deshalb schließt sich Ramovš der von Škrabec gegebenen Erklärung an, nach der *ob ̑den* aus *obə̑ju-edən* 'einer von zweien' entstanden ist.

281. **Nahtigal**, R. *Prisuha — prešuštvo*. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 63—70.

Nachträge zu den IJ. 5, XII 67 angeführten Auseinandersetzungen über russ. *prisucha* und sloven. *prešuštvo*. Es werden neue Belege mitgeteilt, die den Gebrauch u. die Bedeutung der Ausdrücke *suchota, izsušiť* usw, illustrieren, und bei *prešuštvo* wird die Möglichkeit dessen Zusammenhangs mit *šušljati* 'langsam tun, zaudern, mauscheln, still reden, lispeln usw.' erwogen.

282. **Koštiál**, J. Sloven. *veja* 'cilium, palpebra', s.-kr. *vjeđa* 'supercilium' (sloven.). Nastavni Vjesnik 28, 1919—1920, 425—426.

Ursl. **vědja*, wo *věd-* durch *-d-* erweitertes *vě-* (in *vějati, věti* 'flare') ist.

283. **Ramovš**, Fr. Sloven. *vîrij, vêrij* 'piscina'. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 58—59.

Das Wort ist aus dem Deutschen entlehnt, ahd. *wî(w)âri* 'Weiher'; später wurde das d. Wort noch zweimal ins Sloven. herübergenommen. Einmal, als d. *î* schon *ei* lautete, daher sloven. *vêjer*; das zweitemal als dieses *ei* im Bayr. schon zu *ai* geworden war, daher sloven. *bâjar*.

284. **Kelemina**, J. Lexikalische Beiträge. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 35—39.

285. **Dolenc**, M. Rechtsausdrücke in den Übersetzungen der Bergrechtsordnung. (sloven.) ČasSlovJaz. 2, 1920, 72—91.

286. **Goršič**, Fr. Beiträge zu unserer Rechtsterminologie. (sloven.) Sloven. Pravnik 35, 1921, 78—81.

287. **Tuma**, H. Beiträge zur slovenischen Gerichtsterminologie. (sloven.) Pravni Vestnik 1, Nr. 1, 3—4.

288. **Dolar**, S. Ein Beitrag zur mathematischen Terminologie. (sloven.) Popotnik 1921, 163—168.

289. **Badiura**, Rud. Smuška terminologija. Laibach 1921, 8°, 12 S.

290. **Ramovš**, Fr. Woher stammt der Familienname der slovenischen Kraigherjev? (sloven.) Ljublanski Zvon 1919, 190—191.

Der Name stammt aus dem bayrisch-fränkischen Dialekte der kärthner Kolonisten (*Kraigher* = d. *Krîgher*).

291. **Vajda**, Fr. Über die topographischen Namen. (sloven.) Njiva 1, 266—268.

292. **Kovačič**, Fr. Einige Ortsnamen an der Sprachgrenze in Steiermark. (sloven.) Časopis za zgodovino in narodopisje 16, 44—49.

1. Absberg — Apačji vrh. 2. Bubenberg — Babni breg. 3. Obegg — Oboki. 4. Proskersdorf — Prosečka vas. 5. Rabenberg — Raven breg. 6. Seibersdorf — Zibotja vas. 7. Siegersdorf — Svečane. 8. Schönwart — Sambert.

293. **Ramovš**, Fr. *Grosuplje*. (sloven.) Ljublanski Zvon 1919, 176—182.

Die älteste belegte Form dieses Namens lautet *Crazulpa*, das wohl statt *Crazlupa* = *graslúpa* steht. Im Volksmunde lautet jetzt das Wort *grəsúple*. Es ist die zusammengesetzte Form des Nom. Sing. Neut. zum Adj. *graslupъ*, also aus **graslúpoje*. Das Adj. *graslupъ* ist dieselbe Bildung wie russ. *skorlupa*, poln. *skorłupa*, sloven. *skraljup* usw. von *skor-*; die Wurzelsilbe *gras-* kehrt in lit. *grasùs* 'widerlich, ekelhaft' usw. wieder und ist eine *-s-* Erweiterung von *ger-*, *gor-* 'naß, feucht'; *grasúple* ist also 'sumpfiger Boden'.

294. **Ramovš**, Fr. Sloven. *Kobarid* — furl. *Ćavored* — ital. *Caporetto* — d. *Karfreit*. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 60—62.

Die älteste belegte Form ist *Kauoretum*, das wegen des ital. *Caporetto* auf ein *Kaporētum* zurückzuführen ist. Es liegt darin wohl **caprētum*, ein von *capra* 'Ziege' mittels des Suffixes *-ētum* gebildetes Subst. mit der Bedeutung 'Ziegenweide' oder 'Ziegenherde', vor. **kaporētu-* aus **kaprētu-* durch irgendeine Analogie. Aus **kaƀorēd-*, wie **kaporētu-* im Friaul. lauten mußte, sloven. *Kobarid* usw.

295. **Skok**, P. *Oglej* und *Celje*. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 24—32.

Der Stadtname *Aquileia* wurde von den Slaven in der Form **Aguleia* (aus **Aculeia*) herübergenommen, also sl. *Ogъlejь*, *Oglej*. Den Namen *Celeia* übernahmen sie in der Lokativform *Cele* (aus *Celeiae*), das im Slav. **Celí* ergab. Diese Form wurde als Lok. Sing. der *i̯o*-Stämme, dem sie gleich war (*noži, polji*), aufgefaßt, was zu *lj* statt *l* führte. In diesem Lok. Sg. wurde dann der Nom. Sing. **Celjě* > *Cę́lję* (nach *polje*) hinzugebildet. S. auch Nr. 296.

296. **Ramovš**, Fr. Sloven. *Celje*. (sloven.) ČasSlovJaz. 3, 1921, 33—34.

Im Gegensatz zu Skok (s. hier Nr. 295) geht Ramovš von der Form **Celę́* aus, in der er den slav. Reflex der Lokativform *Celeae* sieht. Diese Form wurde aber als Nom. Sing. der neutr. *i̯o*-Stämme aufgefaßt, daher *-ljé* statt *-lé*.

297. A. Janežič, Deutsch-slovenisches Wörterbuch. Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage, besorgt von A. Bartel. Prevalje, Verlag der „Družbas v. Mohorja", 1921, VIII+888 S. in 8°.

3. Ostslavisch (Russisch).

298. **Šachmatov**, A. A. Vvedenije v kurs istorii russkogo jazyka. S. IJ. 8, XII 167. — Drevnějšije sudby russkogo plemeni. S. IJ. 8, XII 164.

Bespr.: BSL. 22 (69), 1921, 258f. (A. Meillet).

299. **Meillet**, A. Les vues de Šachmatov sur la constitution de la nation russe et des dialectes russes. RESl. 1 (1921) 188—197.

300. **Lehr-Spławiński**, T. Die Verwandtschaftsverhältnisse der russischen Sprachen. (poln.) RSl. 9, 1921, 23—71.

301. Filologičeskoje Obozrěnije. 1919—1921 g. Hsgb. von A. Seliščev. Kazań, s. a. 8 Seiten.

Kritische Berichte über 4 Publikationen: 1. Bogorodickij, Aufsätze über den Anfangsunterricht der russ. Grammatik und das Studium der literarischen Werke (Kazań 1919); 2. Ljapunov, Die Einheit der russ. Sprache (Odessa 1919. S. IJ. 9, XII, 149); 3. Učenyje zapiski Samarskogo Universiteta II, 1919 (hier behandelt Seliščev besonders ausführlich Barannikovs IJ. 9, XII, 172 genannten Aufsatz über den Einfluß des Krieges und der Revolution auf die Entwicklung der russ. Sprache) und 4. Izvěstija Otdělenija russkago jazyka 1918, B. 23, H. 1, hsgb. 1919 (hier wird besonders lobend gewürdigt Istrina's Aufsatz über die nominalen und pronominalen Formen des Adj. in der Synodalen Handschrift der 1. Chronik von Novgorod, s. IJ. 9, XII, 140.)

302. **Košutić**, R. Gramatika ruskog jezika 1. S. IJ. 8, XII, 182.
Bespr.: BSL. 22 (69), 1921, 259 f. (A. Meillet); Ljetopis Jugoslav. Akademije 35, 1921, 100—104 (M. Rešetar); Prilozi 2, 1922, 113—118 (St. Kul'bakin); Slavia 1, 1922, 421—425 (J. Polívka).

303. **Poržezinskij**, V. Kratkoje posobie k lekcijam po istoričeskoj grammatike russkago jazyka 1. Vvedenie i fonetika. 3. Aufl. Moskau, Gosudarstvennoje izdatelstvo (Staatsverlag). 1920. 150 S. 8°. Preis 38 R.

304. **Durnovo**, N. N. Beiträge zur Geschichte der russ. Litteratursprache. (russ.) Izv. 23, 1918, 2 (1921), 92—108.
1. Reim als Mittel zur Erkenntnis der Aussprache. 2. Gen. Sing. *jeja* und *jeje* bei den Dichtern 18. und 19. Jahrhunderts nach ihren Reimen.

305. **Brjusov**, V. Nauka o stichê 1. Častnaja metrika i ritmika russkago jazyka. (Russ. Verslehre 1. Metrik und Rhythmik der russ. Sprache.) Moskau 1919.
Bespr.: Slavonic Review 1, 1922—1923, 265—266; Naučnyje Izvestija 1920 (R. Jakobson).

306. **Černyšev**, V. J. Die Verbindung *alъ ni* in Kol'covs Texten. (russ.) Izv. 23, 1918, 2 (1921) 83—91.

307. **Peškovskij**, A. M. Russkij sintaksis v naučnom osveščenii. (Russische Syntax in wissenschaftlicher Beleuchtung.) 2. vermehrte und veränderte Auflage. Moskau 1920.

308. **Georgijevskij**, A. P. Russkij jazyk. (Die russische Sprache. Sammlung von Texten zu Übungen über die Geschichte der russ. Sprache und die russ. Dialektologie.) Učenyja zapiski istoriko-filol. fakulteta gosud. dal'novostočnago universiteta. Bd. 3 H. 1. Vladivostok 1921. 42 S.

309. Das Leben der heiligen Märtyrer Boris und Glěb. Herausgeg. v. D. J. Abramovič. Pamjatniki drevnerusskoj literatury 2. St. Petersburg, Akademie, 1916, II u. XXIII u. II + 204 S.
Eine kleine Notiz über die Zeit der Entstehung dieses Textes von Sobolevskij in Izv. 21, 2, 1916, 206—208.

310. Slovo o polku Igorevě. Snimok s pervago izdanija 1800 g. gr. A. J. Musina-Puškina pod red. D. F. Malinovskago. S priloženijem stat'i prof. M. N. Speranskago i faksimile rukopisi D. F. Malinovskago. Moskau, Izdanije M. i S. Sabašnikovych. 1920. VIII + 46 + 24 S. 8°.
Reproduktion der editio princeps von 1800.

311. **Maštakov**, P. L. Zum Texte des Igorliedes. (russ.) Izv. 23, 1918, 2 (1921), 74—76.

312. **Trautmann**, R. Das altrussische Evangelienbuch von Archangelsk. (čech.) LF. 48, 1921, S. 113—118.
Beschreibung des Denkmals, charakteristische Züge seiner Sprache.

313. **Sobolevskij**, A. J. Materialien und Bemerkungen zur altruss. Literatur. (russ.) Izv. 20, 1, 1915, 261—290; 21, 2, 1916, 206—214.

Abdruck einiger altruss. Texte. Erklärungen und Berichtigungen einiger Stellen (u. a. über den Anfang des Igorliedes 21, 2, 210—213).

314. **Grigorjev**, A. D. Pověsť ob Akirě Premudrom. Izslědovanie i teksty. Izdanie Imperatorskago Obščestva Istorii i Drevnostej Rossijskich pri Moskovskom Universitetě. Moskau 1913, X u. 562 u. 316 S.

Bespr.: Izv. 20, 4, 1916, 255—302 (N. N. Durnovo).

316. **Hordyńskyj**, J. Reden des heil. Ephrem von Syrien in den Przemyśler Pergamentblättern aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. (klruss.) Zapysky Tov. im. Ševčenka 126/127, 1918, 171—209.

317. **Ščepkin**, V. N. Učebnik russkoj paleografii. Moskau, Gosudarstvennoe izdatel'stvo, 1920. VII + 182 S.

Bespr.: Slavia 1, 1923, 617—621 (G. Iljinskij).

318. **Karinskij**, N. M. Die Schrift des Ostromirschen Evangeliums. (russ.) Sbornik Ross. Publičnoj Biblioteki 1, 1920, 168—192.

319. **Ekblom**, R. Lovať. Étude sur un nom de rivière russe. Studier i modern språkvetenskap VIII.

320. **Mazon**, André. Lexique de la guerre et de la révolution en Russie (1914—1918). Bibliothèque de l'Institut français de Petrograd. Tome VI. Paris, Champion. 1920. VI u. 63 S. 8 Frc.

Čas. Mod. Fil. 7, 1921, 238—241 (M. Weingart); Obščeje dělo 1921 (Karcevskij); Novyj Put 1921 (L. K.); LF. 49 (1922) 244—245 (F. Trávníček). — Vgl. auch R. Jakobson, Nové Atheneum 2 (1920/21) 110—114, 200—212.

321. **Karcevskij**, S. Die russische Sprache und die Revolution. (russ.) Obščeje Dělo (Paris) 8. II. 1921.

322. **Rempel'**, Jekat. Die Sprache der Revolution und die Revolution der Sprache. (russ.) Novyj Put (Riga) 28. VIII. 1921.

323. **Neustrujev**, S. P. Slovaŕ vol'ŕskich sudovych terminov. Objasnenie sovremennych i starinnych slov v svjazi s istorijej volžskago sudochodstva. (Lexikon der Gerichtstermine aus dem Wolgagebiet.) N. Novgorod 1914.

Bespr.: Izv. 23, 1918, 2 (1921) 295—296 (A. J. Sobolevskij).

324. **Budde**, E. F. Wissenschaftliche Bedeutung der dialektologischen Untersuchungen der letzten Zeit. (russ.) Izv. 23, 2, 1918 (1921) 26—59.

Aus Anlaß des Buches „Dialektologičeskija razyskanija v oblasti velikorusskich govorov“ von N. N. Durnovo (s. IJ. 8, XII, 193).

325. **Seliščev**, A. M. Dialektologičeskij oćerk Sibiri. Vypusk 1. (Abriß der sibirischen Dialektologie, 1. Teil.) Irkutsk, Izdanije Gosudarstvennago Irkutskago Universiteta 1921, VI u. 298 S., kl. 8°.

Bespr.: RESl. 2, 1922, 154 f.

326. **Seliščev**, A. M. Zabajkal'skije starosbŕadci. Semejskije. Irkutsk 1920.

Im 3. Kapitel (S. 44—69) über die Sprache, die zur südgroßrussischen Gruppe gehört.

327. **Karskij**, E. F. Ethnographische Karte des weißrussischen Stammes. Im Sammelwerke: Kurs Belorussovedenija (Moskau 1918—1920, IV u. 304 S.).

328. **Rastorgujev**, P. A. Die weißrussische Sprache in Gegenwart und Vergangenheit. (russ.) Im Sammelwerke: Kurs Belorussovedenija, S. 185—257.

329. **Karskij**, E. F. Programma dlja sobiranija osobennostej bělorusskago naréčija. (Programm für das Sammeln der Eigentümlichkeiten der weißrussischen Mundart.) 2. Aufl. Programma dlja sobiranija osobennostej narodnych govorov III. St. Petersburg, Akademie, 1916. I u. 60 S.

330. **Šimovyč**, V. Gramatika ukrainśkoi movy. (Grammatik der ukrainischen Sprache.) 2. Aufl. Kiew-Leipzig, Im ukrainischen Verlag (Ukrainśka nakladńa), s. a., S. 584.

Bespr.: Slavia 2 (1923) 128—129 (J. Polívka).

331. **Svenćickyj**, J. Narysy z istorii ukrainśkoi movy. (Hauptzüge der Geschichte der ukrainischen Sprache.) Lemberg 1920. II u. 100 S. 4°.

Bespr.: RSl. 9 (1921) 125—133 (Lehr-Spławiński); Čas. Mod. Fil. 7 (1921), 241 f. (M. Weingart); LF. 50 (1923), 169—171 (O. Hujer); Slavia 2 (1923) 125—128 (J. Polívka).

332. **Ohijenko**, J. J. Kurs ukrainskago jazyka. (Kurs der ukrainischen Sprache. Aus den Vorlesungen über die Geschichte der ukrainischen Sprache.) 2. Aufl. Kiew 1919 (1918), S. 328.

Bespr.: Slavia 2 (1923) 123—125 (J. Polívka).

333. **Cebušnyk**, D. Beiträge zur ukrainischen Konjugation. (klruss.) Zapysky Tov. im. Ševčenka 126/127, 1918, 211 bis 221.

334. Anthologie de la littérature ukrainienne jusqu' au milieu du XIX^{e} siècle. Paris, Giard et C^{ie}; Genève, A. Eggimann; Prague, Librairie ouvrière. 1921, XXIV u. 143 S.

Avec un avant-propos de M. Meillet, où se trouve nettement affirmée l' unité linguistique ancienne du groupe russe (RESl. 1, 286).

335. **Pańkevyč**, J. Über das Verhältnis der altukrainischen Sprachdenkmäler zu den südslavischen in lexikaler Hinsicht. (klruss.) Zapysky Tov. im Ševčenka 126/127, 1918, 141 bis 160.

336. **Voznjak**, M. Ein ukrainischer landwirtschaftlicher Ratgeber aus dem J. 1788. (klruss.) Zapysky Tov. im. Ševčenka 122, 1915, 37—78.

Abdruck des Textes mit einleitenden Bemerkungen über seine lautlichen, morphologischen und anderen Eigentümlichkeiten.

337. **Hnatjuk**, V. Volkserzählungen über den Tabakschmuggel. (klruss.) Zapysky Tovar. im. Ševčenka 122, 1915, 167—212.

338. **Voznjak**, M. Ein Beitrag zur Kenntnis der nationalen Anschauungen des Jakov Holovaćkyj im J. 1848. (klruss.) Zapysky Tov. im. Ševčenka 121, 1914, 133—172.

Über die erste Redaktion Holovaćkyj's Abhandlung 'Über die südrussische Sprache und ihre Mundarten'.

339. **Jakubskyj**. Formale Seite der Dichtungen Ševčenko's. (klruss.) In der Sammelschrift 'Taras Ševčenko, zbirnyk za redakcieju E. Hryhoruka i P. Filipoviča' (Kijev 1921) S. 49 bis 73.

Über Rhythmus, Metrum, Alliteration, Reim, Assonanz, Strophik.

340. **Bonkáló**, A. Die ungarländischen Ruthenen. Ungarische Jahrbücher 1, 1921.

Bespr.: Čes. Čas. Hist. 27, 1921, 266 (J. Pekař); Čas. Mod. Fil. 8, 1922, 181—182 (J. Janko). — Sucht zu erweisen, daß die ungar. Ruthenen ihre jetzigen Sitze erst im 13.—18. Jahrh. eingenommen haben, u. a. auch dadurch, daß die von diesen Ruthenen übernommenen magyarischen Ausdrücke aus den letzten 4—5 Jahrhunderten stammen.

341. **Vološin**, A. Über die Literatursprache der ungarischen Ruthenen. Ungvar 1921, 42 S.

Bespr.: Časopis pro moder. filologii 8, 1922, 178 (Máchal).

342. **Huśnaj**, J. J. Jazykovyj vopros v Podkarpatskoj Rusi. (Sprachenfrage in der Podkarpatska Rus.) Přašev (Éperjes) 1921 S. 32.

Bespr.: Slavia 2 (1923) 129 f. (J. Polívka).

343. **Vološin**, A. O piśmennom jazyče podkarpatskych Rusyniv. (Über die Schriftsprache der ungarischen Ruthenen.) Užhorod (Ungvar) 1921. S. 42.

Bespr.: Slavia 2 (1923) 129—130 (J. Polívka); ČasModFil. 8, 1922 178 (J. Máchal).

344. **Chasles**, P. La famille paysanne russe d'après le droit coutumier. RESl. 1, 1921, 240—254.

345. **Kagarov**, E. Bemerkungen zur russ. Mythologie. (russ.) Izv. 23, 1, 1919, 113—124.

346. **Haase**, F. Die religiöse Psyche des russischen Volkes. Quellen und Studien des Ost-Europa-Instituts in Breslau. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner. 1921, VI u. 250.
Bespr.: RESl. 2, 1922, 309.

347. **Stefanescu**, Margareta. Sur les éléments russes dans la toponymie roumaine. Arkhiva, organul societăţii istorico-filologice din Jaşi, 28, 1921.

4. Westslavisch.

Allgemeines.

348. **Niederle**, L. Ursprung und Anfänge der Westslaven. (čech.) S. IJ. 8, XII 272.
Bespr.: Letopis Matice Slovenskej 13, 1921, 71—82 (J. Škultéty).

349. **Ekblom**, R. Nordbor och västslåver för tusen år sedan. SA. aus „Fornvännen", 1921, 236—249.
Bespr.: ČasModFil. 9, 1923, 259—262 (J. Janko). — L'auteur étudie dans cet article la question des relations „des Scandinaves et des Slaves de l'Ouest il y a mille ans" (RESl 2, 150).

350. **Hujer**, O. Lat. *nonne* in den altčechischen und altpolnischen Bibelübersetzungen. (čech.) Festschrift für Baudouin de Courtenay, 1921, 124—132.
Bespr.: Naše Věda 3, 1921, 218 (F. Trávníček). — Die lat. *nonne*-Fragen werden in Ač. und Ap. sehr oft mit Versicherungs-, Beteuerungs- oder Begründungssätzen übersetzt, die dann mit entsprechenden Konjunktionen eingeleitet werden, aber hie und da auch jedes Verbindungswortes entbehren.

351. **Vydra**, B. Die čechisch-polnische Grenze und die sprachlichen Verhältnisse im Hultschiener und Leobschützer Gebiete. (čech.) ČasModFil. 7, 1921, 193—200.

Čechisch.

352. **Gebauerova** Mluvnice česká pro školy střední a ústavy učitelské. Nově zpracoval V. Ertl. (Gebauers Čechische Grammatik für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. Neu bearbeitet von V. Ertl.) 7. Auflage. 1. Bd. Lautlehre, Wortbildungslehre und Formenlehre. Prag, Unie, 1920, 244 S., 8°, 20 Kč. 2. Bd. Syntax, Prag 1921, 250 S., 8°, 20 Kč.

353. **Mazon**, A. Grammaire de la langue tchèque. Collection de grammaires de l'Institut d'Études slaves, Bd. 2. Paris 1921. 252 S. 8°. 12 Frcs.
Bespr.: Naše Řeč 7, 1923, 298—306 (B. Havránek); Slavonic Review 1, 1922—1923, 482—488 (O. Vočadlo).

354. **Hlavinka**, Al. Moderní kultura jazyka českého. Olmütz, Matice Cyrilo-metodějská. 1921. 95 S.
Bespr.: Naše Řeč 6, 1922, 41—61 (V. Ertl).

355. **Hujer**, O. Des sources de l'histoire de la langue tchèque. RESl. 1, 1921, 54—70.

356. **Frinta**, A. Über die Probleme der čechischen Phonetik. (čech.) Nové Ateneum 2, 1920, 285—291.

357. **Vinař**, J. Über den Sprachrhythmus (čech.) Živé slovo 1 (1920—1921) 2—4, 33—40.

358. **Zich**, O. Über den Rhythmus der čechischen Prosa. (čech.) Živé Slovo 1, 1920, 65—78.
Bespr.: Naše Reč 5, 1921, 52—55 (V. Ertl).

359. **Frinta**, A. Über die Verschiebung der čechischen Betonung. (čech.) Festschrift für Baudouin de Courtenay, S. 132—140.
Bespr.: LF. 49, 1922, 317 (O. Hujer), Naše Věda 3, 1921, 218—219 (F. Trávníček).

360. **Trávníček**, Fr. De la quantité en tchèque. Revue des études slaves 1, 1921, 204—227.

361. **Trávníček**, F. Zur Frage über die Kvantität der vortonigen Vokale im Čechischen. (russ.) Izv. 23, 2, 1918 (1921), 1—25.

362. **Trávníček**, Fr. Zur Quantität der männlichen *-o-*, *-jo-* und *-u*-Stämme im Čechischen. (čech.) LF. 48, 1921, 104—111.

363. **Bergmann**, Fr. Zur Chronologie einiger altčechischer Spracherscheinungen. (čech.) LF. 48, 1921, 223—239.
Bespr.: Naše Věda 5, 1923, 201—205 (F. Trávníček). — Es werden älteste Belege von folgenden Spracherscheinungen verfolgt: *a—ě, o—e u—iu* in den weichen Silben, *er* aus *ȳ* nach *č, ž, ȳ—ej, g—h, šč—št*; ferner wird noch älteres *sr* an Stelle des späteren *str*, *l̥* statt des späteren *lu*, Nom. Pl. *břusi* von *bŕuch* belegt. Die Akkusativform im Nom. der pluralischen Ortsnamen wird für 12. Jahrh. belegt. Vgl. dazu einige Bedenken Trávníčeks l. c.

364. **Zubatý**, J. *Novákovic, u Nováků* usw. Naše Řeč 5, 1921, 257—269.
Über die verschiedene grammatische Beziehungen ausdrückenden Formen der Familiennamen (die Novák, bei den Novák usw.).

365. **Zubatý**, J. Über das čech. Pronomen *sám*. (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 161—171.
Über die Formen und den Gebrauch dieses Pronomens.

366. **Mazon**, A. D'une limitation du développement du futur périphrastique en tchèque. Festschrift für Belić S. 116 bis 118.

367. **Trávníček**, Fr. Über eine Seite des čechischen Zeitwortes in der Literatursprache. (čech). Naše Řeč 5, 1921, 193—206.

Es handelt sich um die Frage, inwieweit der abweichende Gebrauch von gewissen verbalen Typen zum Ausdruck der Aktionsarten, der in der Literatursprache oft zu spüren ist, zulässig ist.

368. **Trávníček**, Fr. Bemerkungen über den Nominalsatz im Čechischen. (čech.) LF. 47, 1920, 22—27.

369. **Trávníček**, Fr. Zur Lehre von dem Nominalsatze im Čechischen. (čech.) LF. 48, 1921, 239—249.

370. **Zubatý**, Jos. Čech. *člověk*. (čech.) Nasě Řeč 4, 1920, 259—270.

Über den Gebrauch dieses Wortes als Subjekt in den *man*-Sätzen und über die Form der *man*-Sätze im Čech. überhaupt.

371. **Trávníček**, Fr. Altčech. *sníti světa*, *s světa*. (čech.) Čas-ModFil. 8, 1921, 8—13.

Verf. meint, daß in solchen Fällen (d. h. bei den mit *s* anlautenden Subst.) der bloße Genitiv (nicht Genitiv mit der Präp. *s*) vorliegen kann.

372. **Trávníček**, Fr. Altčech. *stúpiti* und *sstúpiti*. (čech.) Čas-ModFil. 7, 1921, 200—204.

Meint, daß das in alten Texten mit einem *s* geschriebene *stúpiti*, *sésti*, *saditi*, *skočiti*, *strčiti s čeho* nicht überall als *sstúpiti*, *ssésti*, *ssaditi*, *sskočiti*, *sstrčiti* (d. h. Verbindung der genannten Zeitwörter mit dem Präverbium *s* = usl. *sъ*) zu lesen und transkribieren ist, sondern daß in manchen Fällen das Simplex vorliegt.

373. **Frinta**, A. Über das rhythmische Prinzip der čechischen Wortfolge. (čech.) Živé slovo 1, 1920—1921, 92—93.

Bespr.: Naše Řeč 5, 1921, 55—58 (V. Ertl).

374. **Vašica**, Jos. Zur Edition des Evangeliars des Beneš. (čech.) LF. 47, 1920, 83—88, 164—174, 289—295.

Kritische Bemerkungen zu Měrkas Edition dieses Textes (s. IJ. 6, XII, 67).

375. Mastičkář (Der altčech. Quacksalber), hrsgeg. v. Fr. Krčma. Hyperion 6. Prag, K. Janský, 1922.

Bespr.: Naše Věda 4, 1922, 22—23 (K. J. Černý). — Bibliophile Ausgabe beider Bruchstücke des bekannten altčech. Gedichtes.

376. **Flajšhans**, V. Aus den Handschriften des Nationalmuseums. (čech.) ČČM. 94, 1920, 81—87.

Bericht über ein paar kleinere altčech. Texte, die hier auch abgedruckt sind.

377. **Friedrich**, G. Desky dvorské království Českého. I. První kniha provolací z let 1380—1394. (Libri provocationum. I.) Archiv Český 31. Prag 1921, XXVIII u. 496 S. lex.

Bespr.: Časopis Čes. Musea 95, 1921, 66—69 (V. Hrubý). — Mit einem vollständigen Verzeichnis der im Texte vorkommenden Orts- und Personennamen und čechischen Ausdrücke.

378. **Podlaha**, Ant. Liber ordinationum cleri 1395—1416. Fasc. 2. Prag, In Kommission bei Rohlíček u. Sievers 1920.

Bespr.: ČesČasHist. 27, 1921, 220—223 (A. Sedláček). — Fasc. 1 ist 1910 erschienen. Viel Material für Namenkunde.

379. **Novotný**, V. M. Jana Husi korrespondence a dokumenty. (Sbírka pramenů českého hnutí náboženského ve 14. a 15. stol.: Spisy M. Jana Husi, č. 9.) Prag 1920, 56 u. 381, 8°.

Bespr.: Nové Atheneum 2, 1920, 372—396 (V. Flajšhans); Naše Věda 3, 1921, 44—48 (F. M. Bartoš).

380. O mučenících českých knihy patery. Hrsg. von V. Flajšhans. S. IJ. 7, XII, 69.

Bespr.: Časopis Společnosti přátel starožitností českých 27, 1919, 75—77 (V. Novotný).

381. **Svoboda**, J. F. Velkomeziříčská kniha potazův a nálezů vyššího práva jihlavského 1380—1561. (Großmeseritscher Rechtssprüche und Befunde aus den J. 1380—1561.) Selský archiv 12, 1918—1919, S. 2—11, 41—51, 89—97; Band 13, 1920, S. 1—9. 45—55; Band 14, 1921, S. 31—40, 57—64.

Abdruck mehrerer čechischer Urteile (Nr. 21—73) aus dem 15. und 16. Jahrhunderte.

382. **Vojtíšek**, V. Aus der ältesten Rechtsgeschichte der Stadt Pilsen. (čech.) Sborník měst. hist. musea v Plzni, 5, 1920, 1—75.

In Beilagen Namen der Beamten aus d. J. 1315—1500.

383. Moravské urbáře (Mährische Urbare). Beilage der Zeitschrift „Selský Archiv" B. 9.

Im 1. Hefte dieser neuen der genannten Zeitschrift zugegliederten Sammlung enthält Abdruck von zwei Urbaren aus 1587 u. 1407.

384. **Trnka**, Fr. Über die Zauberer und Hexen. (čech.) Selsky archiv 12, 1918—1919, 51—54; B. 13, 1920, S. 22—28; B. 14, 1921, S. 64—67.

Nach den Dokumenten des Stadtarchivs von Kuttenberg aus dem 16. Jahrhundert.

385. **Trnka**, F. Das Kirchrecht des 16. Jahrh. über die Ehe. (čech.) Selský archiv 12, 1918—1919, 73, 100—102; B. 13, 1920, 9—12.

Abdruck einiger Dokumente aus dem Kuttenberger Stadtarchiv.

386. Dopisy konsistoře pod obojí z let 1609—1619 (Korrespondenz des utraquistischen Konsistoriums aus den J. 1609—1619). Band 2. Hrsg. von Fr. Tischer. Prag, Historický spolek, 1921.

387. **Gross**, H. u. **Špaček**, J. Regista taxová, sepsaná ku prodeji statků Chlumečka a Chlumu, náležejících Alex. Častala-

vovi z Dlouhé Vsi, 5. dne měsíce ledna r. 1654. Časopis pro dějiny venkova 8, 1921, 163—173.

Abdruck, lexikalisches Material.

388. **Šimák**, J. V. Zpovědní seznamy arcidiecése Pražské z let 1671—1725. B. 2. Chrudimsko a Čáslavsko. Prag, Historický spolek, 1918, 408—982.

Reichhaltiges Material für Personennamenkunde. Bd. 1. ist in 1908 erschienen.

389. **Renner**, J. Rakovník r. 1680. (Die Stadt Rakovník im J. 1680). Věstník mus. spolku v Rakovníce, Nr. 6, 1917, 36—47.

390. **Salaba**, Jos. Das Urbar der Pfarre in Zahájí, das älteste Pfarrurbar. (čech.) Sborník historického kroužku 20 (1920) 77—92, 97—111.

391. **Tischer**, Fr. Das Urbar der Neuhauser Probstei. (čech.) Sborník hist. kroužku 22, 1921, 47—63, 98—119.

392. J. A. Komenský's Haggaeus redivivus. Hsg. von B. Souček. Tábor 1921, 144.

Bespr.: Čas. Mat. Mor. 47, 1923, 297—298 (St. Souček).

393. **Bílý**, Fr. J. A. Komenského Labyrint světa a ráj srdce. (J. A. Komenský's 'Labyrint světa a rájsrdce'.) Herausgeg. und erklärt von —. 7. Aufl. Brünn 1920.

Bespr.: Naše Věda 3, 1921, 123 (F Trávníček). — In der Einleitung wird auf d. S. XXIII—XXXVII über die Sprache Komenský's gehandelt.

394. **Oberpfalcer**, J. J. A. Komenského milý a milostný jazyk otcovský. (České hovory 4.) Prag-Karlín, Zora, 1921, 80 S. 8 Kč.

Bespr.: Naše Věda 3, 1921, 121—123 (F. Trávníček). — Über die Sprache Komenský's.

395. **Získal**, Al. Über die Sprache der Božena Němcová in ihrer Schrift „Babička". (čech.) Naše Řeč 4, 1920, 289 bis 299.

396. **Havránek**, B. O dobovém zabarvení jazyka u Jiráska. (Archaisierung der Sprache bei Jirásek.) In der Festschrift „Alois Jirásek. Sborník studií a vzpomínek na počest jeho 70. narozenin" (Prag, 1921) 348—361.

397. **Hodura**, Q. Mundartliches in Jiráseks Dramen 'Vojnarka' und 'Otec'. (čech.) In der Festschrift: Alois Jirásek. Sborník usw. (Prag 1921) 362—371.

398. **Oberpfalcer**, Fr. Mundartliches in Holečeks Schrift „Naši". (čech.) Im Sammelwerk „Jihočeská čítanka" 1 (Prag 1921) 70 ff.

399. **Frinta**, A. Über die Sprachgeographie. (čech.) Národopisný Věstník Československ 14, 1921, 2. Heft, 76—85.

400. **Baar**, J. Š. Náše pohádky. (Unsere Märchen.) Pilsen, K. Beníško, 1921. 136 S. 8°.

Bespr.: Národop. Věstník 16, 1923, 163—166 (J. Polívka).

401. **Baar**, J. Š. Hu nás. Pilsen, K. Beníško, 1920. 285 S. 14 Kč.

Bespr.: Naše Řeč 5, 1921, 179—182 (Fr. Oberpfalcer. „Man findet hier wertvolle Beiträge für die mundartliche Syntax.")

402. **Hruška**, J. F. Na hyjtě. (Ein zweites Buch der chodischen Erzählungen.) Prag, A. B. Černý, 1920. 94 S. 15 Kč.

Bespr.: Národ. Věstník Československ. 14, 1921, 2. Heft, 103—109 (J. Polívka); Naše Věda 3, 1921, 10 (B. Havránek).

403. **Hruška**, Fr. J. Über die Tracht der Choden. (čech.) Plzeňsko 2, 1920, 9—15, 17—24 u. 32.

U. a. auch die diesbezügliche Terminologie.

404. **Hruška**, J. F. Z pozadí chodského národopisu. (Zur chodischen Ethnographie.) Pilsen 1921. 96 S. 8 Kč.

Bespr.: LF. 49, 1922, 63—64 (O. Hujer). — Enthält vier Aufsätze, die sich auf des Verfassers ethnographische Studien beziehen und von denen folgende drei auch für die Sprachwissenschaft von Interesse sind: 1. Über die chodischen Erzählungen und Erzähler (erweiterter Abdruck der IJ. 7, XII 81 genannten Abhandlung), 2. Über die erfrischende Wirkung der Mundarten auf die Schriftsprache (zum erstenmal erschienen in den Národní Listy 1916, Nr. 77ff.) und 3. In Gebauers Seminar.

405. **Vydra**, B. Die südböhmische Mundart. (čech.) Im Sammelwerk „Jihočeská čítanka" 1 (Prag 1921), 63—69.

406. **Svoboda**, K. Spitznamen in der Umgebung von Chýnov (in Südböhmen). (čech.) Vlastivědný sborník čes. jihovýchodu 1, 1920—1921, 69—70.

407. **Uldrych**, Al. Die volkstümlichen Pflanzennamen in der Umgebung von Šanov. (čech.) Věstník musejního spolku kr. m. Rakovníka 11, 1921, 42—44.

408. **Renner**, J. Hvozd. Eine ethnographische Monographie. (čech.) Věstník musejního spolku m. Rakovníka 8, 1918, 26—30; 10, 1920, 25—38; 12, 1922, 33—56.

409. **Štědrý**, Fr. Pšany, vormals Blšany, im Launer Bezirke. (čech.) Sborník histor. kroužku 22, 1921, 77—97.

Zahlreiche Personennamen aus dem 17. Jahrh.

410. **Štědrý**, Fr. Das Dorf Zeměchy im Launer Bezirke. (čech.) Sborník hist. kroužku 22, 1921, 22—47.

U. a. auch die Namen der Bewohner seit dem 16. Jahrh.

411. **Švagerka**, Fr. Die Volkssprache in Račice bei Eisenbrod in Böhmen. (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 97—105.

412. **Nopp**, L. Želetovice und Tučín. Historische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung von zwei hanakischen Dörfern. (čech.) Strážnice 1918, 189 S.

Etwas aus den Archivalien, Personennamen, Flurnamen.

413. **Smrž**, E. Kopřivnice a její poesie. Lidové písně v nářečí lašském. (Volkslieder aus Kopřivnice in Mähren.) Kopřivnice, E. Hanzelka, 1921.

Bespr.: Věstník Matice Opavské 28, 1922, 83. — Im lachischen Dialekt.

414. **Salichová**, H. Schlesische Volkslieder. II. (čech.) Prag-Kyjovice, im Selbstverlag. 1920.

Bespr.: Věstník Matice Opavské 28, 1922, 83 (F. Myslivec).

415. **Polívka**, J. Volkserzählungen aus der Umgebung von Troppau und aus der Haná. S. Idg. Jahrb. 5, XII, 112.

Bespr.: Česká Věda 2 (1920) 92 f. (B. Havránek).

416. **Folprecht**, Jos. Die mährisch-slovakische Mundart. (čech.) Im Sammelwerk 'Moravské Slovensko' (Die mährische Slovakei) 2. Bd., 1. Teil (Prag 1921) S. 537—548.

417. **Húsek**, J. Život v obci a rodině. (Dorf- und Familienleben in der mährischen Slovakei.) Moravské Slovensko 2. Bd. 1. T. S. 401—536.

418. **Škultéty**, J. Über das Sammeln des dialektologischen Materials. (slovak.) Letopis Matice slovenskej 13, 1921, 61—71.

Slovakische Wiedergabe des IJ. 2, XII 32 angeführten Briefes Beličs an Baudouin de Courtenay.

419. **Trávníček**, F. Über die slovakische Sprache. (čech.) In „Slovenská zem", herausgegeben von St. Klíma, 1, 1921, 76—81.

Informiert über die slovak. Mundarten und über das Verhältnis des Slovakischen zum Čech.

420. **Torbiörnsson**, T. Die slovakische Vokalbalance und die Endung *-a* : *-ā* des Nom.-Akk. Plur. Neutr. S.-A. aus Språkvetenskapliga Sällskapets i Uppsala Förhandlingar 1919—1921. Uppsala 1921, 9. 8°.

Bespr.: Čas. Mod. Fil. 8, 1922, 230—281. — Im Gegensatz zu v. Wijk, der RSl. 9, 81 die Länge in der Endung des Nom. Plur. der neutralen *o*-Stämme im Slovak. aus den Betonungsverhältnissen erklärt, meint T., daß diese Länge jung und analogisch ist: im Dativ und Lok.-Plur. war die Endung lang nach kurzer Stammsilbe und kurz nach langer Stammsilbe (d. s. g. Gesetz der Vokalbalance), dasselbe wurde dann noch im Nom. Pl. nachgeahmt.

421. **Suchý**, K. *ch* minulého času slovenských sloves. (*ch* in den Präteritalformen der slovakischen Zeitwörter.) Mladé Slovensko 2, 1920, 34—35, 73—75, 99—100.

Über die slovak. Präterita wie *vidělch, vidělach, porezalach* usw., die durch Anhängung der aoristischen Endung *ch* an das *l*-Partizip entstanden. Über die Wege, die zu solchen Bildungen führen konnten.

422. **Trávníček**, Fr. Ein Beitrag zur Kenntnis der slovakischen Mundart in Arau. (čech.) Národop. Věstník českoslov. 15, 1921, 59—67.

Bespr.: Slovenské Pohľady 38, 1922, 299 (V. Vážný), Sborník Matice slovenskéj 1, 1922, 1—12 (V. Vážný); dazu Trávníček in Naše Věda 4, 1922, 150—155.

423. **Škultéty**, Jos. Das slovakische Gymnasium in Revúca und einige Ausdrücke. (slovak.) Slovenské Pohľady 36, 1920, 228—232.

424. **Dvořáček**, J. Ze života slov. Populární výklady o významosloví. (Aus dem Leben der Wörter.) Prag, Šolc u. Šimáček, G. m. b. H., 1920, 52 S., kl. 8°.

Bespr.: LF. 48 (1921) 293—296 (O. Hujer); Naše Věda 4 (1922) 74—81 (V. Ertl), Archa 9, 1921, 147—148 (jr.). Populär.

425. **Čapek**, K. Kritika slov. (Kritik der Wörter). Klikova sbírka původní prosy I. Prag, Klika, 1920, 116 S. 16°.

426. **Lisický**, Al. Aus der Geschichte des Kampfes um den čechischen Ausdruck. (čech.) Osvěta 49, 1919, 473—483.

Über die čechischen (namentlich lateinisch-čechischen) Vokabulare bis zum 18. Jahrh.

427. **Lisický**, Al. J. V. Pohl und seine Bemühungen um den čechischen Ausdruck. (čech.) Osvěta 50, 1920, 39—46, 160—169, 214—222, 285—293, 345—352, 415—423, 459 bis 467.

428. **Zich**, O. Die čechischen Farbennamen. (čech.) Volné Směry 20 (1919—1920) 12—14, 17—24.

429. **Zubatý**, J. *Jednou.* (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 33—43.

Über den Gebrauch dieses Adverbs.

430. **Zubatý**, Jos. Čech. *mám čas* und *mám kdy.* (čech.) Naše Řeč 4, 1920, 135—141.

Über die Bedeutungen und den Gebrauch dieser Redewendungen.

431. **Janko**, Jos. Bemerkungen und Beiträge zum čechischen etymologischen Wörterbuch. III. Reihe. (čech.) Čas. Mod. Fil. 7, 1919—1921, 18—23, 76—80, 152—157, 212—217, 278—283.

S. IJ. 9, XII, 308. — 7. Probe, wie heute ein ausführliches etymologisches Wörterbuch der čechischen Sprache mit allen Materialien aussehen könnte. Als diese Probe wird hier die Bearbeitung der ersten mit *f* anlautenden Ausdrücke (*fába* bis *fach*) vorgeführt. Es handelt sich fast ausschließlich um Fremd- und Lehnwörter so, daß sich diese Probe eigentlich als Probe eines etymologischen čechischen Fremdwörterlexikons präsentiert.

432. **Zubatý**, Jos. Čech. *ondati, vyndati, sundati* usw. Naše Řeč 4, 1920, 168—189.

ondati war urspr. in volkstümlicher Sprache ein Ersatz für jedes beliebige Verbum, welches der Sprechende aus verschiedenen Gründen benutzen nicht wollte oder nicht konnte. Es beruht auf dem Pronominaladverb *onde,* welches ähnlich jeden beliebigen Begriff bezeichnen konnte. *Nandati* 'worein geben, aufgeben', *zandati* 'vermachen, vertun, verkramen' u. ä. sind Zusammensetzungen dieses *ondati* mit den Präpositionen *na, za*; darnach noch solche Zusammensetzungen wie *vyndati* 'herausnehmen, heraustun' u. ä.

433. **Janko**, J. *Kamarýt. Keprta. Kredlich.* (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 139—144.

Der č. Personenname *Kamarýt* (auch *Kamarét, Gamaret*) ist d. *Gahmuréta,* wie schon früher ib. 105 f. u. 122 angedeutet wurde, *Keprta* ist wohl aus d. *Gebhart.* Mähr. *kredlich* 'Muß' ist d. *klêderich, klêdrich* (im Schönhengster Dialekt in Mähren).

434. **Janko**, Jos. Čech. *klevera* u. ä.; *mandlot.* (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 210—212.

klevera (*klebera, klabera*), in Mittelböhmen üblicher Ausdruck für 'frische zerkochte Zwetschen' ist d. *Kleber,* wie ač. *klev, klevče* 'avicapa' aus d. *Klebe*; č. *mandlot* 'purée' ist d. *Mandelade.*

435. **Ertl**, V. Čech. *postrádati.* Naše Řeč 5, 1921, 129—139.

Neučech. *postrádati* setzt nicht das ač. ziemlich seltene Zeitwort *postrádati* fort, sondern es wurde wohl zu Anfang des 19. Jahrh. aus dem Poln. herübergenommen. Die Bedeutungsentwicklung.

436. **Zubatý**, Jos. Čech. *jsem s to.* (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 1—9.

Zeigt, daß nach *jsem s to* 'bin im Stande' auch Infinitiv stehen kann.

437. **Zubatý**, Jos. Čech. *po druhé, za druhé.* (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 229—234.

Über die čech. Ausdrücke für 'erstens, zweitens . . . .'; *po druhé* ist nicht 'zweitens', sondern 'zum zweitenmal'.

438. **Trávníček**, Fr. Čech. *zodpověděti, zodpovídati.* (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 65—68.

Verteidigt die Verbindung *zodpověděti něco* 'etwas beantworten'.

439. **Stiebitz**, Ferd. Ein Beitrag zum čechischen Kriegslexikon. (čech.) Naše Řeč 5, 1921, 22—28.

440. **Trávníček**, Fr. Ein Beitrag zur Sprache unserer sibirischen Armee. (čech.) Naše Řeč 4, 1920, 203—209.

441. Aus dem Kriegslexikon. (čech.) Naše Řeč 4, 1920, 87—89, 121—124, 153—154.

442. **Luňák**, J. Die böhmischen Eigennamen *Crha* und *Strachota.* AslPh. 37, 1920, 538—539.

Crha ist eine Koseform zu *Cyrillus, Strachota* eine Übersetzung des Namens *Methodius,* welcher mit lat. *metus* verbunden wurde. Čech. *oro-*

dovati bedeutete nicht einfach „beten", sondern es war dies ein terminus technicus für die Fürsprache, Intervention der Heiligen vor Gott (vgl. lat. *orator*).

443. **Profous**, Ant. Über die Orts- und besonders Flurnamen in der Umgebung von Chrást bei Chrudim. (čech.) Národop. Věstník 14, 1920, 49—99.

Schluß der IJ. 8, XII 300 angeführten Studie, die auch selbständig unter dem Titel „Über die Flurnamen, ihre Bedeutung und ihr Sammeln" (Prag 1920, 136 S.) erschienen ist.

Bespr.: LF. 49, 1922, 53 f. (O. Hujer), Naše Věda 5, 1923, 138—142 (F. Trávníček).

444. **Adámek**, K.V. Die Ortsnamen im Bezirk Hlinsko. (čech.) Zprávy musea okresu hlinského 5, 1917, 60—96.

445. **Minárik**, J. Miestopisný slovník župy trenčianskej. (Ortsnamenlexikon des Trentschiners Komitats). Trenčín, L. Gansel, 1919, 41 S., 8°. 3 Kč.

Magyarisch-slovenisches u. slovenisch-magyarisches Ortsnamenlexikon.

446. Soznam miest na Slovensku dl'a popisu l'udu z. r. 1919. (Ortsnamenlexikon der Slovakei nach der Volkszählung im J. 1919.) Bratislava 1920. 216 S. 4°. 100 Kč.

447. **Sedláček**, Aug. Snůška starých jmen, jak se nazývaly v Čechách řeky, potoky, hory a lesy. (Sammlung von alten čechischen Fluß-, Bach-, Berg- und Waldnamen.) Rozpravy České Akademie, tř. 1, č. 60. Prag, Akademie, 1920. 253 S. lex. 8°.

Bespr.: ČesČasHist. 27, 1921, 249—250 (J. P[ekař]).

448. **Tille**, V. Děvín. (čech.) Národop. Věstník 14, 1921, 2. Heft, S. 68—71.

Untersucht den Charakter der Ortschaften, die den Namen *Děvín* tragen. Es handelt sich meist um einsame, unbewohnte oder nur sehr spärlich bewohnte Orte. Verf. spricht die Vermutung aus, daß es alte Kultstätten sind und daß ihr Name mit dem Subst. *děva* 'puella' nichts zu tun hat. S. Nr. 449.

449. **Janko**, Jos. Über den Ursprung des Ortsnamens *Děvín*. (čech.) Národop. Věstník 14, 1921, Heft 2, 72—75.

Im Anschluß an Tille's Ausführungen (s. Nr. 448) sieht der Verf. im Ortsnamen *Děvín* eine Ableitung von idg. **deiu̯o-*; *ě* statt des zu erwartenden *i* schreibt er dem iranischen Einflusse zu (iran. **daiva-*).

450. **Frydecký**, F. Über den Namen der Slovakei. (čech.) Nové Čechy 4, 1921, 67—70.

451. **Vašek**, Ad. E. und **Vrchovecký**, E. Topographie des Hultschiner Kreises in Gegenwart und Vergangenheit. Hlasy Bezručovy země, Nr. 5—8. Komárov bei Troppau 1920. 44 S.

Bespr.: ČesČasHist. 27, 1921, 257—258 (K.S.).

452. **Zubatý**, Jos. Über den Verfall unserer Schriftsprache. (čech.) Naše Řeč 4, 1920, 1—9.

453. **Novák**, V. Metrische Analyse von Vocels 'Labyrint slávy'. (čech.) ČasModFil. 8, 1921, 19—25.

454. **Svoboda**, K. Der Vers der neueren čechischen Dramen. (čech.) LF. 48, 1921, 93—103.

455. Pravidla českého pravopisu s abecedním seznamem slov a tvarů. (Regeln der čechischen Orthographie mit einem alphabetischen Wort- u. Formenverzeichnis.) Prag, Im Staatsverlag, 1921, 154, 8°. 15 Kč.

456. **Vydra**, B. Základy českého pravopisu. (Grundzüge der čech. Rechtschreibung). Prag-Karlín, Vesmír, 1921, 45 S.

457. **Hodža**, M. Československý rozkol. Príspevky k dejinám slovenčiny. (Die čechoslovakische Trennung. Ein Beitrag zur Geschichte der slovakischen Sprache.) Turč. Sv. Martin, im Selbstverlag. 1920. 400 S. 8°. 28 K.

Bespr.: Nové Atheneum II (1920) 121 f. (K. Hikl); ČesČasHist. 26 (1920) 217—232 (V. Chaloupecký); Naše Věda 3 (1921) 116—121 (J. Menšík); ČasČesMusea 94 (1920) 156—161 (F. Trávníček). S. auch Škultéty's Aufsatz: Noch einmal über die „Trennung" Hodžas in den Národnie noviny 1920 Nr. 203 u. 204.

458. **Škultéty**, J. Stodvadsat'päť rokov zo slovenského života (1790—1914). (Hundertfünfundzwanzig Jahre aus dem slovakischen Leben.) Turč. Sv. Martin, 1920. 148 S. 8°. 18 Kč.

Bespr.: ČesČasHist. 26 (1920) 233—241 (V. Chaloupecký); ČasČesMusea 94 (1920) 246—248 (J. Menšík). Naše Doba 28, 1921, 269—273 (M. Weingart); Naše Věda 4, 1922, 81—83 (J. Menšík); Slovenský Denník 1920, Nr. 188 u. 189 (M. Hodža).

Reagiert auf die Ausführungen Hodžas in der Nr. 457 genannten Schrift.

459. **Burian**, V. Ludevít Stúr und seine Beziehungen zu den Südslaven. (čech.) Osvěta 49, 1919, 65—78.

460. **Weingart**, M. Über das Verhältnis zwischen den Čechen und Slovaken. Philologische und politische Betrachtungen. (čech.) Naše Doba 28, 1921, 181—190, 259—273.

Aus Anlaß der Nr. 457 u. 458 angeführten Schriften.

461. **Czambel**, S. Rukoväť spisovnej reči slovenskej. (Handbuch der slovakischen Schriftsprache.) 3. Aufl. Turč. Sv. Martin 1919.

462. **Suchý**, K. Slovenská mluvnice. (Grammatik der slovakischen Sprache.) 3. unveränderte Auflage. Prag, Bursík u. Kohout, 1921. 189 S. 8°. 14 Kč.

Bespr.: Časopis pro mod. filol. 7, 1921, 100—109 (M. Weingart), Časopis čes. musea 94, 1920, 71—73 (J. Menšík).

463. **Stodola**, E. u. **Zátorecký**, Ad. Návrh slovenského právneho názvoslovia. Mad'arsko-slovenská právnická terminologia. (Vorschlag einer slovakischen Rechtsterminologie: Magyarisch-

slovakische Rechtsterminologie). Turč. sv. Martin, 1919, 108 S., 7,50 Kč.

464. **Bujnák**, P. u. **Menšík**, J. Slovakische Poetik. (slovak.) Prag, im Staatsverlag, 1921, 240 S. 17 Kč.

S. 11—79 über die dichterische Sprache, über den Rhythmus, Reim usw.

465. **Trávníček**, Fr. Über die [slovakische] Rechtschreibung. (čech.) Mladé Slovensko 3, 1921, 68—70, 106—108, 225—226.

466. **Horák**, J. Les études ethnographiques en Tcheco-slovaquie: littérature populaire, coutumes et croyances. RESl. 1, 1921, 71—97; la civilisation matérielle ib. 228—236.

Lausitzisch-sorbisch.

467. **Hančo**, H. Přehladna kharta serbskeje narodnosće a nadrobna wobkhodniska kharta Hornjeje a Dolnjeje Łužicy. (Übersichtskarte der sorbischen Nation.) Bautzen 1919.

468. **Mawka**, M. Ausführliches Lehrbuch der obersorbischen (wendischen) Sprache für Schul- und Selbstunterricht. 1. Heft. Bautzen 1919.

Nichts mehr bisher erschienen.

469. **Mawka**, M. Přewodnik po serbskej rěči. (Handbuch der sorbischen Sprache.) 2 Hefte. Bautzen 1920, 1921.

470. **Schwela**, G. Kurzes Lehrbuch der oberwendischen Sprache. 2. unveränderte Aufl. Bautzen 1920.

471. **Kral**, J. Grammatik der wendischen Sprache in der Oberlausitz. 2. Aufl. Bautzen 1920.

472. **Páta**, Jos. Kurzgefaßtes Handbuch der oberlausitzischen Sprache. (čech.) Prag, im Verlag des Vereins „Adolf Černý" 1920. 120 S. 8°.

Bespr.: LF. 47, 1920, 351, Časopis pro mod. filol. 7, 1921, 254—255 (M. Weingart).

473. **Radyserb-Wjela**, J. Substantiva mit Adjektiven. (laus.) ČasMaćSerb. 73, 1920, 31—48.

474. **Páta**, Jos. Serbska čitanka. Lužickosrbská čítanka. (Sorbisches Lesebuch.) Prag 1920. XI u. 427 S.

475. **Šołta**, B. Die erste obersorbische Bibelübersetzung von J. H. Swětlik. (laus.) ČasMaćSerb. 74, 1921, 3—34.

476. **Šwjela**, B. Variante des niederlausitzischen Vaterunser. (laus.) ČasMaćSerb. 73, 1920, 28—31.

477. **Šwela**, B. Ein Denkmal der Mundart von Senftenberg. (laus.) ČasMaćSerb. 73, 1920, 15—17.

Abdruck eines wendischen Eides aus dem Anfang des 17. Jahrh.

478. **Šwjela**, B. Die Zunamen in der sorbischen Gemeinde Cottbus aus den Jahren 1613—1621. (laus.) ČasMaćSerb. 73, 1920, 20—27.

479. **Mucke**, E. Bausteine zur Heimatkunde des Luckauer Kreises. Luckau 1918.

Viel Material zur niedersorbischen Dialektologie.

480. **Libš**, J. Deutsch-sorbisches Wörterverzeichnis aus den Kriegszeiten. ČasMaćSerb. 73, 1920, 17—19.

481. **Muka**, E. Slovař nižnelužickago jazyka. — Słownik dołnoserbskeje rěcy. (Niederlausitzisches Wörterbuch). 1. Teil: *A* bis *narski*. Petrograd, Akademie, 1921.

Bespr.: Slavia 2, 1924, 732—734 (G. Iljinskij).

482. **Rězak**, F. Deutsch-wendisches encyklopädisches Wörterbuch der oberlausitzischen Sprache. Bautzen, 1920, Kommission der Verlagsdruckerei von L. A. Donnerhak Nachf., lex., 1152 S.

Mit dem 6. Hefte ist das ganze Werk 1920 (vgl. IJ. 7, XII 99 u. 8, XII 330) abgeschlossen worden.

483. **Muka**, A. Serbsko-němski a němsko-serbski přiručny słownik. (Sorbisch-deutsches und deutsch-sorbisches Handwörterbuch.) Bautzen 1920.

484. **Páta**, Jos. Kapsowy slownik serbsko-česko-jnžnosłowjanski a českoserbski. (Sorbisch-čechisch-jugoslavisches und čechisch-sorbisches Taschenwörterbuch.) Prag, Verein 'Adolf Černý', 1920. 320 S.

Polabisch.

485. **Lehr-Spławiński**, T. Die Sprache der alten Polaben im Verhältnis zur pomeranisch-polnischen Sprachgruppe. (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 121—159.

Französisches Résumé S. 209—210. „Les faits nous prouvent, que — déjà au temps de la communauté linguistique de ces trois langues — des différences importantes distinguaient le polabe du polono-poméranien."

486. **Lehr-Spławiński**, T. Aus der polabischen Deklination. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay S. 171—175.

487. **Lehr-Spławiński**, T. Über die Wirkung der Analogie in der polabischen Konjugation. (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 186—193.

488. **Goląb**, P. Polab. *rüz-* || *vüz-* und poln. *roz-* || *ꙋoz-*. (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 160—168.

Franz. Résumé S. 210—211. Polab. geschriebenes *wis* ist *wüz* zu lesen „qui est une autre forme du préfixe *rüz-* < **orz-* identique au préfixe *ꙋoz-* || *roz-* connu dans les dialectes de la Petite-Pologne et de la Silésie".

Polnisch.

489. **Rudnicki, M.** Wykształcenie językowe w życiu i w szkole. Posen 1920. VIII + 240 S.

Bespr.: Język polski 5, 1920, 94—96 (K. Nitsch).

490. Język polski. Wydawnictwo komisji języka polskiego Polskiej Akademji umiejętności. Band 5. Krakau 1920. IV u. 160 S.

491. Język polski. Organ Towarzystwa miłośników języka polskiego. Band 6. Krakau 1921. IV u. 160 S.

Mit diesem Bande wurde die Zeitschrift zum Organ des Vereins der Freunde der polnischen Sprache.

492. **Nitsch**, K. Die polnische Staats- und Sprachgrenze. I. Die Polen im ehemaligen Ungarn. (poln.) Język polski 5, 1920, 97—101. II. Die polnisch-čechische Grenze ebd. 6, 1921, 41—46.

493. Territoire et population de la Pologne (Encyklopédie polonaise 2.) Fribourg-Lausanne 1920. S. 865.

494. **Wakar**, Wl. Rozwój terytorjalny narodowości polskiej. 3 Bände. Kielce 1917—1918. S. 149, 288, 154.

495. **Zawiliński**, R. Nasz język ojczysty w przeszłości i teraźniejszości. (Unsere Muttersprache in Vergangenheit und Gegenwart.) Krakau 1920, 123 S.

496. **Matusia** , S. Z dziejów języka naszego i naszej kultury. (Aus der Geschichte unserer Sprache und Kultur.) 1. Lemberg 1919. S. 129.

497. **Nitsch**, K. O języku polskim. Obszar, narzecza, pokrewieństwo, dzieje, opracowania. (Über die polnische Sprache.) Biblioteczka Towarzystwa miłośników języka polskiego, Nro. 1. Krakau, Gebethner u. Co., 1920. 2. verm. Aufl. 1921.

Populäre kurze Darstellung der wichtigsten Tatsachen aus der Lehre über die poln. Sprache.

498. **Wędkiewicz**, St. Beschreibung einiger polnischer phonetischer Eigentümlichkeiten in der Grammatik eines Kelten des 16. Jahrhunderts. (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 194—201.

Franz. Résumé S. 211—212. Es handelt sich um John David Rhys (gest. 1609), der in seiner Schrift „De italica pronunciatione et orthographia libellus“ (1569) ein paar Notizen über die polnische Aussprache hat.

499. **Rudnicki**, M. Der sekundäre Nasal in altpoln. *Stogniewice* > neupoln. *Stągniewice*. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay S. 257—258.

500. **Benni**, T. Das gutturale *h* im Polnischen? (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay 42—44.

501. **Ułaszyn**, H. Zur Phonetik der [polnischen] Konsonantengruppen. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay S. 219—229.

502. **Słoński**, S. Die polnischen Präpositionen im Sandhi. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay S. 180—191.

503. **Torbiörnsson**, T. En fornpolsk nybildning. SA. aus Språkvetenskapliga Sällskapets i Uppsala Förhandlingar 1919 bis 1921. Uppsala 1920. 18 S.

Bespr.: ČasModFil. 8, 1922, 279—280 (M. Weingart). — Über die altpoln. Partizipialform des Typus *kladą* (gegenüber aksl. *klady*); es ist das eine poln. Neubildung, entstanden erst nach dem Zusammenfall der Vokale *ę* u. *ǫ* in einen einzigen Nasalvokal.

504. **Łoś**, J. Poln. *kuninoga*, *bożystopka* u. ä. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay S. 209—211.

505. **Nitsch**, K. Die poln. Deklination auf *-ije*. (poln.) Festschrift für Baudouin de Courtenay 229—234.

506. **Oesterreicher**, H. Gen. plur. der Neutra vom Typus *narzędzie*, *kazanie* (poln.) Język polski 5, 1920, 39—44.

507. **Lorentz**, E. Pomoran. *sėtmə*. Festschrift für Baudouin de Courtenay 61—65.

sėtmə 'sieben' aus **sedmь*, welches zunächst zu *sėdm* (einsilbig) wurde, dann vor stimmlosen Konsonanten in **sėtm* überging; in diesem wurde dann *m* unter bestimmten Bedingungen (vielleicht vor stimmhaften Konsonanten) silbisch und *sėtm̩* ergab *sėtmə*. Über die Entwicklung der Gruppen postkonsonantische Liquida oder Nasal mit *ъ*, *ь*.

508. **Wasilewski**, Z. W. Zur Klassifikation der Pronomina. (poln.) Język polski 6, 1921, 85—86.

Dazu St. Szober ebd. 86—87.

509. **Oesterreicher**, H. Ob accusativus tromtadraticus? (poln.) Język polski 6, 1921, 78—82.

Es handelt sich um den Akk. des Objekts in negativen Sätzen; nach negativen Zeitwörtern steht regelmäßig Gen., es verbreitet sich aber auch in solchen Fällen der Akk. (= acc. tromtadraticus). Bezieht sich die Negation auf ein bestimmtes Glied der Satzaussage, so steht das Objekt im Akk., nicht im Gen. — hier handelt es sich also nicht um acc. tromtadraticus.

510. **Szober**, St. Über den Gebrauch des Futurums in der historischen Erzählung zum Ausdruck der vergangenen Handlungen. (poln.) Język polski 6, 1921, 33—41.

511. **Szober**, St. Über das Gefühl in der Sprache. (poln.) Język polski 6, 1921, 97—106.

512. **Diels**, P. Die altpolnischen Predigten aus Heiligenkreuz. Mit Einleitung, Übersetzung und Wortverzeichnis hrsgeg. von —. Berlin, Weidmann, 1921. 67 S., gr. 8°. 10 M.

Bespr.: LCB. 1921, 664—665 (A. Brückner); DLZ. 1921, 396—398 (E. Hanisch); Język polski 6 (1921) 121—123 (J. Rozwadowski); ČasMod-Fil. 8, 1922, 275—276 (M. Weingart); AslPh. 39, 1923, 185—187 (A. Brückner).

513. **Handelsmann**, M. Księga ziemska płońska 1400—1417. (Najdawniejsze księgi sądowe mazowiecke. 1.) Warschau 1920, 22 u. 278 u. 3. 4°.

Bespr.: RSl. 9 (1921) 156—160 (J. Łoś).

514. **Rybarski**, A. Księga ziemska zakroczymska pierwsza 1423—1427. (Najdawniejsze księgi sądowe mazowskie 2. Bd., 1. Teil.) Warschau 1920.

515. **Rybarski**, Ant. Księga ziemska zakroczymska druga 1434 bis 1437. (Najdawniejsze księgi sądowe mazowskie III.) Warschau 1920.

516. Księgi sądowe wiejskie I, II. (Starodawne prawa polskiego pomniki XI, XII). Herausgegeben von B. Ulanowski. Krakau, Akademie, 1921, XIV u. 879 S. und XIII u. 760 S. in 4°.

517. Visitationes bonorum archiepiscopatus nec non capituli Gnesnensis saeculi XVI. Edidit B. Ulanowski. Krakau, Akademie, 1920, 4°, LIV u. 863 S.

Vollständiger Index der Personen- und Ortsnamen von St. Kutrzeba.

518. Historja Alexandra. Herausgegeben von M. Z. P. Kryński. Prace filologiczne 9. Warschau 1920. 548 S.

Bespr.: ČasModFil. 9, 1923, 254 (B. Vydra); Pamiętnik literacki 20, 1923, 275—277 (J. Krzyżanowski).

519. **Brückner**, Al. Ausgaben von Rej. Facecje polskie 1624. Die Bedeutung des „Zwierciadło" vom J. 1568. (poln.) Reformacja polska 1921, no. 4.

Beiträge zur Textkritik. U. a. über den čech. Einfluß auf den Wortschatz Rejs.

520. Mikołaj Rej, Pisma prozą i wierszem. (Aus M. Rejs Prosa und Gedichten.) Ausgewählt und erklärt von A. Brückner. Bibljoteka narodowa, Serja 1, Nr. 40. Krakau, Spólka wydawnicza, 1921. S. 234.

521. Kochanowski, J. Treny. Herausgegeben von T. Sinko. Bibljoteka Narodowa Nr. 1. Krakau 1920. 76 S.

522. Kochanowski, J. Odprawa posłów greckich. (Abweisung der Griechenboten.) Herausgeg. von T. Sinko. Bibljoteka Narodowa, Serja 1, Nr. 3. Krakau 1920. L u. 58 S.

523. **Nitsch**, K. Auswahl aus den Schriften des J. Kochanowski. (poln.) Bibljoteczka Towarzystwa miłośników języka polskiego, Nr. 2. Krakau, Gebethner u. C., 1920, S. 32. 12 Mkp.

524. **Nitsch**, K. Über die neuen Ausgaben des Kochanowski. (poln.) Język polski 6, 1921, 14—22.

Über die Mängel dieser Editionen betreffs der Wiedergabe des alten Textes. Dazu Bemerkungen eines von den gerügten Herausgebern, T. Sinko, unter dem Titel „Wie sind alte polnische Drucke zu transkribieren" ebd. 57—59 mit einem Nachwort von Nitsch S. 59—61.

525. Szymona Szymonowicza Sielanki (1614) i inne wiersze polskie. Herausgegeben von J. Łoś. (Bibljoteka pisarzów polskich 68.) 2. Aufl. Krakau, Akademie, 1921. 147 S.

526. Goffred abo Jeruzalem wyzwolona Torquata Tassa. Przekładania Piotra Kochanowskiego. (T. Tasso's „Befreites Jerusalem" in der Übersetzung P. Kochanowski's.) Herausgegeben von R. Pollak. Bibljoteka narodowa, Serja 2, Nr. 4. Krakau 1921. 198 S.

Ein wenig gekürzter Abdruck des Textes aus dem J. 1618. — Bespr.: Pamiętnik literacki 20, 1923, 277—283 (J. Krzyżanowski).

527. Wacław Potocki, Wiersze. (Potocki's Gedichte.) Ausgewählt und erklärt von A. Brückner. Bibljoteka narodowa, Serja 1, Nr. 19. Krakau 1920. S. 171.

Proben aus Odjemk herbów, Ogród fraszek und Moralia.

528. Wacława Potockiego Moralia (1688). Hsg. von T. Grabowski u. J. Łoś. S. IJ. 4, XII, 104 und 8, XII, 351.

Bespr.: Pamiętnik literacki 17/18, 1920, 159—164 (A. Brückner).

529. St. Żołkiewski's Początek i progres wojny moskiewskiej. (Anfang und Verlauf des moskauischen Krieges.) Hsg. von W. Sobieski. Bibljoteka Narodowa, Serje 1, Nr. 12. Krakau 1920, S. 124.

Erste kritische Ausgabe dieses Textes, der zu den berühmtesten Werken der polnischen Memoirenliteratur des 17. Jahrhunderts gehört.

530. Piotr Corneille, Cyd w tłumaczenin J. A. Morsztyna. (Corneille's Cid in der Übersetzung des A. Morsztyn.) Herausgeg. von W. Folkierski. Bibljoteka narodowa, Ser. 2, Nr. 8. Krakau 1920. S. 96.

531. **Kosiński**, K. Pisarze polityczni i historyczni do wieku XIX. (Politische und historische Schriftsteller bis zum 19. Jhd. 1. Teil: Bis zum 16. Jhd. 2. Teil: Das 16. Jhd.) Warschau, Arct, 1919, 1920.

Chrestomathie aus den genannten Schriftstellern.

532. **Czubek**, J. Pisma polityczne z czasów rokoszu Zebrzydowskiego (1606—1608). 1. Bd. Poezja rokoszowa, 1916; 2. u. 3. Bd. 1918. Krakau, Akademie.

Bespr.: 1. Bd. in Pamiętnik Literacki 15, 1917, 107—115 (A. Brückner).

533. Sechs politische Broschüren aus dem 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts. (poln.) Hrsgeg. von B. Ulanowski.

Bibljoteka pisarzow polskich 76. Krakau, Akademie, 1921. XVI u. 305 S. 90 Up.

Bespr.: Język polski 6, 1921, 126 (K. Nitsch).

534. Dwie broszury prawne z r. 1602 i 1608. Hrsgeg. v. B. Ulanowski. Bibljoteka pisarzów polskich 75. Krakau, Akademie, 1921. VIII u. 43 S.

535. **Tomkowicz**, St. Ein paar Sprichwörter und sprichwörtliche Redewendungen aus dem Krakauer Stadtbuch aus der 1. Hälfte 17. Jahrhunderts. (poln.)

Sprawozd. Akad. Umiej. 26, 1921, 1, 1—5.

536. **Bystroń**, J. St. Przysłowia utworzene z fragmentów pieśni ludowych (Studja paremjologiczne 1). Prace i materjały antropologiczno-archeologiczne i etnograficzne 2, 1921, 2, S. 29ff.

537. **Zawiliński**, R. Charakter językowo-etniczny ludności polskiej na Węgrzech. Pamiętnik Towarzystwa Tatrzańskiego 37, 134—140.

538. **Nitsch**, K. Die Posener Sprache in der Belletristik. (poln.) Język polski 6, 1921, 82—85.

539. **Nitsch**, K. Warszawszczyzna. (poln.) Język polski 6, 1921, 126—128.

Ein paar scherzhafte Verse eines Anonymen, 'Nichtwarschauer', in denen die typischen Eigentümlichkeiten der Warschauer Sprache verspottet werden, mit einigen Bemerkungen von Nitsch.

540. **Nitsch**, K. Galicjanie w wieku 15.—17. Język polski 5, 1920, 53—54, 101—108, 151—155.

Über einige als galizische Provinzialismen angesehene Ausdrücke der polnischen Schriftsprache und einige Gedanken über die poln. Schriftsprache überhaupt.

541. **Kryński**, A. Jak nie należy mówić i pisać po polsku. (Wie ist polnisch nicht zu sprechen und zu schreiben?) Warschau 1920.

542. **Łoś**, J. Wiersze polskie w ich dziejowym rozwoju. (Der polnische Vers in seiner historischen Entwicklung.) Warschau, Gebethner u. Wolff, 1920.

Bespr.: Slavia 1, 1922, 445—449 (Fr. Spina).

543. **Rostafiński**, J. Las, bór, puszcza, matecznik, jako natura i baśń w poezji Mickiewicza. Rozprawy 60, Nr. 1, 1921. 31 S.

544. **Polívka**, J. Reste der polnischen Sprache im Komitat Gömör. (čech.) LF. 48, 1921, 23—30.

545. **Grzegorzewski**, J. Na Spiszu (In Zips). Folkloristische Studien und Texte. Lemberg 1919. S. 178.

546. **Bross**, K. Beiträge zum Wörterbuch der polnischen Dialekte. (poln.) Zapiski Toruńskiego Towarzystwa Naukowego 4, 1919, 222 ff.

547. **Bross**, K. Ein paar Bemerkungen über *gumno*. (poln.) Język polski 5, 1920, 155—158.

Über die Bedeutungen dieses Wortes. Dazu Nachwort von K. Nitsch ebd. 158—159.

548. **Łoś**, J. *Ksiądz* und seine Verwandten. (poln.) Język polski 6, 1921, 146—153.

549. **Kleczkowski**, A. *Lampart* 'Gassenjunge, Zechbruder, Bonvivant'. (poln.) Język polski 6, 1921, 106—112.

Weist auf niederl. *lomperd*, ostfries. *lumperd*, deutsch *lumpert* als Quelle des poln. Ausdrucks hin.

550. **Gawroński**, A. Ein paar Bemerkungen über den Ausdruck *lampart* in der Bedeutung 'Bonvivant'. (poln.) Język polski 6, 1921, 139—144.

551. **Rudnicki**, N. Poln. *stęborek*. (poln.) Slavia Occ. 1, 1921, 184—185.

Gehört mit aksl. *stoborъ* 'columna' zu *stъblo* 'caudex, caulis', lit. *stèmbras*, *stámbras* 'Stengel', *stèmbti* 'Stengel ansetzen' (Wz. **stebh-*, **stembh-*).

552 **Nitsch**, K. Staropolski językowy wykręt prawny. Język polski 6, 1921, 88—89.

Altpoln. *winien* statt *winowat*.

553. **Zathey**, A. *Wymian* = *wechsel*. (poln.) Język polski 6, 1921, 154—155.

Mit einem Nachtrag von K. Nitsch ebd. 155—156.

554. **Chmielowiec**, M. Etymologie des Adverbs *znienacka*. (poln.) Język polski 6, 1921, 87—88.

Dieselbe Erklärung schon bei Miklosich Etym. Wb. 44, wie Nitsch S. 88 bemerkt; über die Bildung (*-nad-ъska*) gibt Nitsch S. 88 Aufschluß.

555. **Kleczkowski**, A. Poln. *żóraw*. (poln.) Język polski 5, 1920, 63—64.

Die Bedeutung 'Kran' vielleicht nach dem Deutschen.

556. **Gawroński**, A. Über die psychologische Grundlage der Entlehnung fremder Ausdrücke. (poln.) Język polski 6, 1921, 1—8, 41—55, 73—78.

557. Polnische grammatische Terminologie. (poln.) Język polski 6, 1921, 89—92.

Verzeichnis polnischer Ausdrücke für grammatische Begriffe, wie sie auf dem Kongreß der polnischen Grammatiker 17. und 18. Februar 1921 festgelegt worden sind.

558. **Wędkiewicz**, St. Aus der polnischen Soldatensprache. (poln.) Język polski 6, 1921, 153—154.

559. **Niedbal**, L. Słownik myśliwski. Posen 1917, 183 in 8°.
Bespr.: Język polski 5, 1920, 28—31. — Polnisch-deutsches und deutsch-polnisches Wörterbuch der üblichsten Ausdrücke der Jägersprache.

560. **Kozierowski**, St. Studien über die topographischen Namen auf dem Gebiete des ehemaligen westlichen und mittleren Großpolen. (poln.) 1. Bd. *A—Ł*. Roczniki Poznańskiego Towarzystwa przyjaciół nauk, B. 47. Posen 1921, XXIV u. 503 S. mit einer Karte.

561. **Prus**, K. Spis miejscowości polskiego Śląska Górnego (Ortsnamenverzeichnis des polnischen Oberschlesiens). Nazwy wszystkich gmin, obszarów dworskich oraz osad i kolonji znaczniejszych. Beuthen 1920. 106 S.
Bespr.: Język polski 6, 1921, 124—126 (K. Nitsch.)

562. **Stäsche**, Tr. Flurnamen aus Klein Ellguth bei Oels. Schlesische Geschichtsblätter 1921, 29.
Verfasser fragt, ob es im Alt- oder Schlesisch-Polnischen ein Wort wie etwa *glum* gibt mit ähnlicher Bedeutung wie čech. *chlum* 'Hügel', welches in *Glume*, Name eines Wiesenlandes im Urbar von 1521, stecken könnte.

563. **Wutke**, R. Ortsnamen und Siedelungsgeschichte. Schlesische Geschichtsblätter 1919, 61—63.
Protzau ist *Ves vrocena* (Wzurocona 1202, Vezurocona 1235).

564. **Engelbat**, K. Ehemalige Siedelungen im Trebnitzer Stiftskreise. Schles. Geschichtsblätter 1918, 61—69.

565. **Geschwendt**, F. Zur Siedlungsgeschichte von Mörschelwitz, Kr. Schweidnitz. Schles. Geschichtsblätter 1921, 43—46.
Auffallend ist das Vorherrschen der slav. Ortsnamen. *Mörschelwitz* ist aus *Mirslawicz* (so 1366 geschrieben).

566. **Wlodarczyk**, G. Zur Erklärung einiger mittelalterlicher oberschlesischer Ortsnamen. Schles. Geschichtsblätter 1919, 43.
Die Namen *Bogusici, Clchowici* und *Uyezdez* einer Urkunde von 1260 werden lokalisiert und gedeutet.

567. **Ciszewski**, St. Słowniczek nazw Wielkopolan zamieszkałych w obrębie dziekanatu stawiszyńskiego. Materjały antrop., archeol. i etnograf. 13, 1914, 199—210.

568. **Nitsch**, K. Über die s. g. 'polnischen' und 'adeligen' Namen. (poln.) Język polski 6, 1921, 116—120.

569. **Wędkiewicz**, St. Zu den Familiennamen auf *-ski, -ska*. (poln.) Język polski 6, 1921, 144—146.

570. Index osób, miejscowości i rzeczy, zawartych w tomie 8 Sprawozdań Komisji do badania historji sztuki w Polsce. Krakau, Akademie, 1920, 80 Sp. in fol. 99 Mp. — ... w tomie 1 ebd. 1920, 41 Sp. in fol.

571. **Kutrzebowa**, J. Wortschatz eines anderthalbjährigen Mädchens. (poln.) Język polski 6, 1921, 8—14, 32.

572. **Łoś**, J. Pisownia polska. (Die polnische Rechtschreibung.) Krakau, Akademie, 1920. 111 S.

573. **Łoś**, J. Zasady ortografji polskiej. I. Słownik ortograficzny. (Grundsätze der polnischen Rechtschreibung. I. Wörterverzeichnis.) Lemberg u. Warschau. 1920.

Nachwort. Für die bulgarische Bibliographie hat einige Beiträge Herr Prof. St. Mladenov in Sofia geliefert; sie sind mit der Chiffre (Ml.) gekennzeichnet. Bei der Zusammenstellung der čechischen sprachwissenschaftlichen Bibliographie wurde ich von Herrn Dr. M. Havránek unterstützt, wofür ich ihm auch hier meinen Dank ausspreche.

Prag. O. Hujer.

C. Baltisch.[1])

A. Allgemeines.

1. **Šmidts**, P. Ievads baltu filologijā. Riga, Vītums 1921. 31 S. 4°.

Bespr.: Tauta ir Žodis 1, 407 f. (Būga). — Lithographierte Einführung in die balt. Philologie. Die balt. Ethnographie (mit Quellenangaben) ist besonders hervorzuheben.

2. **Lidén**, E. Ordhistoriska bidrag. Göteborgs Högskolas Årsskrift 26 (1920), S. 88—104. Vgl. Abt. XI.

Es wird pr. *wilnis* 'Quappe', lett. *ērkulis* 'Spindel' behandelt.

3. **Vasmer**, M. Indogermaani laensõnad eesti keeles. Eesti Kirjandus 1920.

Bespr.: Tauta ir Žodis 1, 428 f. (Būga). — V. führt estnisch *mul'k* (Gen. *mul'gi*) 'Spottname der Felliner bei den Werroesten' auf lett. *mulkis* 'Dummkopf' zurück; dagegen *kul't* (Gen. *kul'di*) nicht mit Thomsen Berör. 190 auf lit. *kuilỹs* 'Eber', sondern auf ein skadinav. **gulti-* (vgl. aisl. *gyltr*) 'Schwein'.

4. **Ojansū**, H. Lisiä Suomalais — Balttilaisiin kosketuksiin. Vähäisiä kirjelmiä. Julkaissut Suom. kirjallisuuden Seura 49. Helsingfors 1921. 64 S. 8°.

---

[1]) Bisher im IJ. nicht gebrauchte Abkürzungen: FBR = Filologu biedrības raksti, Riga 1921 ff. — IMM = Izglītības ministrijas mēnešraksts, Riga 1920 ff. — Knygos = Knygos, Bibliografijos ir kritikos žurnalas, Kaunas 1922 ff. — Mūsų Senovė = Mūsų Senovė, ... Žurnalas Lietuvos istorijos medžiagai rinkti, Kaunas 1921 ff. — Švied. darb. = Švietimo darbas, mėnesinis laikraštis leidžiamas Švietimo Ministerijos, Kaunas 1919 ff. — Tauta ir Žodis = Tauta ir Žodis, humanitarinių mokslų fakulteto leidinys, Kaunas 1923 ff.

B. Litauisch.

5. **Būga**, K. Visų senieji lietuviu santykiai su germanais. A. Bezzenberger zum 70. Geburtstag. Šviet darb. 1921, Nr. 5/6, 12—28.

Der Aufsatz 'Die ältesten Berührungen zwischen Litauern und Germanen' ist auch in dem Buch 'Kalba ir Senovė' S. 60 ff. abgedruckt. — Folgende Lehnwörter aus dem Germanischen nimmt B. an 1) gemeinbalt. ist nur lit. *alùs*, lett. *alus*, pr. *alu* 'Bier', 2) lit.-lett. lit. *gãtvė*, lett. *gatve* 'Trift'; lit. *kvietỹs*, lett. *krìeši* 'Weizen'; lit. *klĩepas*, lett. *klàips* 'ein Brot', 3) lit.-preuß.: lit. *pẽkus*, pr. *pecku* 'Vieh'; lit. *šárvas*, pr. *sarwis* 'Harnisch', 4) preuß.: *rikijs* 'Herr', *kelmis* 'Hut', *ilmis* 'Bark', *lapinis* 'Löffel', 5) lit. *mìdus* 'Met'. Was sonst Hirt PBB. 23, 344 ff. und Trautmann Altpr. Sprachdenkm. S. XV ff. anführten, erkennt B. nicht an. Mit Goten scheinen die Balten (Preußen) nur am Frischen Haff und an der Weichselmündung in Berührung gekommen zu sein. Sonst grenzten sie nur an Slaven. Lit. *gùdas* 'Weißrusse' ist zunächst der 'Gote'. Der Name wurde vor der ersten Lautverschiebung, also vor dem 5. bzw. 4. Jahrhundert, aus **ghudas* > **gutaz* 'Gote' gebildet. Später wurde auch der von den Goten unterworfene Slave *gùdas* genannt. — Der Stadtname Graudenz ist aus **Graudingas*, der Form des Namens *Greotingi* (= Ostgoten) vor der Lautverschiebung, herzuleiten. — Die meisten gotischen Lehnwörter sind nicht unmittelbar, sondern über die Slaven zu den Balten gedrungen. — Nicht gotisch, sondern nordgermanisch ist *klĩepas* und *kvietỹs*, da lit. *ie* auf *ei*, nicht auf *ai* zurückzuführen ist (anord. *hleifr*, *hueite* aber got. *hlaifs*, *hwaiteis*). Diese nordgerm. Worte sind auf dem Handelswege übernommen, da Nordgermanen nirgends mit Balten grenzten.

6. **Kriaušaitis**, Pr. ir **Rygiškių**, Jonas (Jablonski). Lietuviu kalbos gramatika. Etimologija. Wilna 1919. III u. 237 S. 8°.

Bespr.: Šviet. darb. 1920 Nr. 10 S. 48 f. (anonym). — Beschreibende Laut- und Formenlehre des Litauischen, mit vorzüglichem und reichlichem Material. Dazu Überblick über die Dialektologie, Fragen der Rechtschreibung und Grundbegriffe der Syntax.

7. **Leskien**, A. Litauisches Lesebuch mit Grammatik und Wörterbuch (Idg. Bibl. 1. Abt., 1. Reihe, Bd. 12) s. IJ. 8, XII 382.

Bespr.: DLZ. 1921 Sp. 729 (R. Trautmann); Šviet. darb. 1921 Nr. 7/8 S. 126 ff. (Būga). IF. Anz. 40 (1922) S. 62—64 (Fr. Specht). — Būgas Besprechung ist unentbehrlich für den Benutzer.

8. **Būga**, K. Kalbos mažmožiai. Šviet. darb. 1920/21 von Nr. 11 an.

Sämtliche unter diesem Obertitel vereinigten Artikel sind jetzt mit einigen Ergänzungen versehen in dem Buch Kalba ir Senovė, Kaunas 1922 abgedruckt, so daß es sich erübrigt, diese über die beiden Jahrgänge 1920/21 des Šviet darb. verstreuten Aufsätze einzeln anzugeben. Das Material ist vorzüglich.

9. **Būga**, K. Priesagos *-ūnas* ir dvibalsio *uo* kilmė. Jono Jablonskio šešių dešimtų metų amžiaus sukaktuvėms. Lietuvos Mokykla 4, 1921, 417—457.

Bespr.: Lietuvių Balsas (Tageszeitung) 1921, 12/13. Nov. (Vaižgantas); Lietuva (Tageszeitung) 1921, 11. Dez. (P. Kr.); Kalba ir Senovė S. 188 (Būgas Selbstanzeige). — 1) Das lit. Suffix *-ūn-* wurde im allgemeinen bisher für aus dem Slavischen entlehnt erklärt. B. zeigt, daß sowohl *-ūn-* z. B. in *perkūnas*, *karaliūnas* usw., als auch *-ūn-* z. B. in *palaidūnas*, *žinūnas* ererbt sind. Das Suffix *-ūn-* steht im Ablaut mit *-uon-*, *-aun-*: vgl. die drei Formen für 'Drüse' *gẽležūnes*, *gẽležuones*, *gẽležaunes*. Das Suffix *-on-* etwa in *lavónas*, *žiūrõnas* gehört nicht zu *-ūn-*. — 2) Lit *uo*. ist zweierlei Herkunft 1) geht es auf idg. *ô* zurück: lit. *dúoti* 'geben', abg. *dati*, gr. *δίδωσι* 'er gibt', lat. *donum* 'Geschenk' usw. 2) auf idg. *ôu*; dies *uo* findet sich im Slavischen als *u*: lit. *lúobas* 'Deckel, Schale' = russ. *lubъ*, lit. *kúokštas* 'Büschel' = russ. *kustъ*. Es lautet ab mit *au*, *iau*, *u* und *ū*: lit. *duobẽ* 'Loch, Höhlung': *daubà*; *duburỹs*, *dūba* oder lett. *knuosîties*, 'sich kratzen': *knaušuoties*: lit. *kniaustis*: lett. *knusis* 'Mücke'.

10. **Bender**, Harold H. Fluctuation between *o*- and *ā*- stems in Lithuanian. AJPh. 42, 1921, 330—334.

Das Durcheinander von *o*- und *ā*-Stämmen bei denselben Substantiven ist nur in den wenigsten Fällen so zu erklären, daß die eine Form älter als die andere ist oder einem anderen Dialekt angehört. Wenn auch schon im Idg. mitunter beide Stämme vorkommen, so sind die meisten Paare von der Art *gyvatà*: *gyvatas*, *smakrà*: *smakras* entstanden, als im Lit. das Neutrum verschwand und teils in den *o*-, teils in den *ā*-Stämmen aufging. — Angehängt sind aus Lalis Substantiva auf *-ėna*, die bei Les.-kien Nom. fehlen.

11. **Schulze**, W. Lit. *piemenesp.* KZ. 49, 1920, 232.

In Preuß. Litauen hat sich die volle Genetivform *pėmenes* unter dem Schutz der Postposition *-pi* bis in das N. T. v. J. 1701 gehalten. Isoliert ist sie zu *pėmens* geworden.

12. **Trautmann**, R. Die litauischen Adverbia auf *-ai* und die slavischen Adverbia auf *ě*. KZ. 49, 1920, 251—252.

Die lit.-slav. Adverbia auf *-aĩ*, *ě* sind von Hause aus Neutra Pl. von Adjektiven. Dafür spricht vor allem auch der Akzent: lit. *gẽra*, *geraĩ* = gr. *νεῦρον*, *νευρή*, russ. *dĕlo*, *dĕlá*.

13. **Rygiškių**, Jono (Jablonski). Lietuvjų kalbos sintaksė. I. Seinai 1911, 104 S. 8°.

In mustergiltiger Sprache wird die lit. Syntax behandelt, mit Ausnahme der Kasussyntax und der Präpositionen. Besser als Kurschat.

14. **Kernauskas**, A. P. Lietuviškai rusiškas žodynas. Kaunas 1919, 194 S. 8°.

15. **Rygiškių**, Jonas (Jablonski). Mūsų žodynėlis. 'Vargo mokyklos' priedėlis. Voronež 1918, 64 S. 8°.

Bringt seltenere lit. Wörter mit russischen Erklärungen. Die Akzentuation ist sehr sorgfältig. Gedacht ist das Verzeichnis als Hilfsmittel für Litauer beim Lesen moderner Texte.

16. **Šlapelis**, J. Lietuvių kalbos žodynas išverstas rusiškai lenkiškai ir vokiškai. Wilna 1920. 8°.

Bespr.: Šviet. darb. 1921 Nr. 7/8 S. 124ff. (Būga). — Dies litauisch-russisch-polnisch-deutsche Wörterbuch ist im Erscheinen begriffen.

17. **Šlapelis**, J. Lietuvių ir rusų kalbų žodynas. Wilna 1921. 8°.

Dies litauisch-russische Wörterbuch ist eine verkürzte Ausgabe des unter Nr. 16 genannten.

18. **Elisonas**, J. Zoologijos systematikos terminų žodynėlis. Kaunas 1920.

Dies Verzeichnis von Fachausdrücken aus der Zoologie ist mir unzugänglich.

19. **Bender**, Harold H. A Lithuanian Etymological Index. Princeton, University Press, 1921. XVI u. 307 S. 8°.

Bespr.: Tauta ir Žodis 1, 397ff. (Būga); ČMFL. 8 (1922) 175f. (Weingart). — Zusammenstellung der Etymologien litauischer Wörter, die sich in Brugmanns Grundriß sowie in den etymologischen Wörterbüchern von Uhlenbeck (Sanskrit), Kluge, Feist, Berneker, Walde und Boisacq finden. Die Zeitschriften sind nicht exzerpiert.

20. **Mladenov**, St. Izъ istorijata na někoi po-malko izvěstni bъlgarski dumi (Etimologični sъpostavki). Spisanie na Bъlgarskata Akad. na nauk. 22, 1921, 227—241.

Bespr.: Tauta ir Žodis 1, 405ff. (Būga). — 1) Lit. *žiáuna* 'Kieme' = bulg. *žuna* 'Lippe'. Beide Sippen gehen auf idg. *ĝeunā* zurück. (So schon Būga Izv. 17, 1, 49.) 2) bulg. *blъskami* 'schlage' = lit. *blõkšt*. 'beiseite schleudern'.

21. **Bender**, Harold H. On the Lithuanian word-stock as indo-european material. Studies in honor of Maurice Bloomfield. Jale University press 1920, 19—34.

Nach Ausführungen allgemeinerer Art behandelt er 1) die Sippe lit. *dumbù* 'ich werde hohl', indem er Leskien Abl. 295 durch neue Belege ergänzt; 2) lit. *glomóju* 'umarme' und *globóju* 'dss.' sind nach B. Varianten wie lit. *šlùbas* 'lahm' : lett. *slums* 'dss.' (!) 3) lit. *lekmenė* 'Pfuhl, Pfütze' will B. **lękmenė* lesen und zu lit. *leñkti* 'biegen' stellen; 4 und 5) *szlìvis* u. *szleĩvis* sind nicht Ajektiva, sondern Substantiva; 6) von einem Substantiv **dykà* 'emptiness, nothingness, vanity, nothing' leitet er *dykà* Adv. als Instr. Sing., *dykaĩ* Adv. als Dat. Sing. usw. ab. 7. bezweifelt die Existenz von lit. *paũksztas* 'Vogel'. Mit Recht.

22. **Bender**, Harold H. Lithuanian *klonas, kluonas* 'a place where something is spread out'. JAOS. 40, 1920, 353—355.

B. stellt lit. *klónas, klůnas* 'Scheune, Platz hinter der Scheune' wie schon Brugmann Grundriß[2] II, 1, 259 zu lit. *klóju* 'ich breite aus' und bringt Wörter zu dieser Sippe, die bei Leskien Ablaut fehlen. Was richtig ist, *klónas* oder *klůnas*, entscheidet er nicht. Es gibt aber nur *kluonas*.

23. **Biržiška**, M. Mūsų raštų istorija 1547—1904 m. Kaunas 1920, 112 S. 8°.

Bespr.: Šviet. darb. 1920 Nr. 10 S. 56ff. (anonym); Lietuva (Tageszeitung) Nr. 152 (Jablonski). — Überblick über die litauische Literatur von den Anfängen bis in die jetzige Zeit hinein. Es ist im wesentlichen die Übersetzung von Skrót dziejów pismiennictwa Litewskiego, Wilna 1919.

24. **Probočių Anūkas.** Mažosios Lietuvos buvusiejie rašytojai ir žymesniejie kalbos mylėtojai. Tilsit 1920, 127 S. 8°.

Bespr.: Šviet. darb. 1920 Nr. 10 S. 59f. (anonym); Lietuva (Tageszeitung) Nr. 129 (Jablonski). — Biographieen von 77 Männern, vor allem aus Preußisch-Litauen, die sich um die litauische Sprache und Literatur verdient gemacht haben.

25. **Biržiška, M.** Lietuvių dainų literatūros istorija. Wilna 1919. 118 S. 8°.

Bespr.: Knygos 1922 Sp. 156f. (anonym). — Literargeschichtliche Behandlung der *dainos* mit guter Zusammenstellung der Literatur.

26. **Volteris, E.** Simano Daukanto jaunatvės darbai ir raštai. Šviet. darb., 1920, Nr. 8/9, 45—49.

In der Bücherei des Grafen Plater in Vepriai findet sich eine Handschrift *Darbay senuju Lituwiu yr Zemaicziu,* die Wolter als Arbeit des Daukantas erkannt hat.

27. **Biržiška, M.** Duonelaičo gyvenimas ir raštai su kalbos paaiškinimais. 2. Aufl. Wilna 1921, 117 S. 8°.

Gute Zusammenstellung über Donalitius' Leben und Schriften.

28. **Jurgelionis, K.** Mįslių knyga. Chicago 1921, XIV u. 160 S. 8°.

Diese Sammlung von 1000 lit. Rätseln hat für den Sprachforscher insofern Wert, als Dialekteigentümlichkeiten z. T. wiedergegeben werden.

29. **Gawełek, F.** Bibliografija Ludoznawstwa Litewskiego. Rocznik Towarzystwa Przyjaciół Nauk w Wilnie, 1911—1914, 326—391.

Bespr.: Knygos Nr. 1 S. 13 (Biržiška). — Zusammenstellung volkskundlicher Arbeiten, vor allem in poln. Sprache, über Litauen. Umfaßt die Jahre 1800—1910.

30. **Pogodin, A.** Drevnie litovcy. Wilna 1920, 24 S. 8°.

31. **Basanavičius, J.** Apie trakų prygų tautystę ir jų atsikėlimą Lietuvon. Lietuvių Tauta III, 1921, 1—168. Wilna, Žaibas.

Bespr.: Kalba ir Senovė VII ff. (Būga); Mūsų Senovė 1, 430 ff. (Klimas); Tauta ir Žodis 1, 411 ff. (Būga). — Dilettantischer Versuch, die Thraker und Phryger als Vorfahren der Litauer zu erweisen. Wertlos. bis auf die Literaturzusammenstellung.

32. **Basanavičius, J.** Trakų ir lietuvių mytologijos smulkmenos. Lietuvių Tauta 3, 1921, 169—213.

B. glaubt thrakisch-litauische Parallelen in der Mythologie haufenweise gefunden zu haben. Wertlos.

C. Lettisch.

33. **Filologu biedrības raksti.** I. sējums. Riga 1921, 48 S. 4°.

Bespr.: Šviet. darb. 1921 Nr. 5/6 S. 147 (Būga); JMM. 1921 Nr. 10 S. 1103 (Plāķis). — Die von Endzelin gegründete Gesellschaft hat dies 1. Heft Bezzenberger zum 70. Geburtstag gewidmet. Es enthält 1) Par Lizumniešu izluoksni von Apsîšu Jākups. Es ist die Fortsetzung seiner

Arbeit über die Mundart von Lizums in Livland, die im Rigas Latviešu biedrības zinības komisijas rakstu krājums 17 (1914) S. 88—102 begonnen wurde. — 2) Par zilbiskām skaņām Latviešu divskaņos von A. Ābele. Die Verfasserin zeigt, daß, wenigstens in ihrer eigenen Mundart (Wolmar), die gewöhnliche Definition der Diphthonge als „Vereinigung zweier Vokale in einer Silbe, wobei der eine Vokal silbisch, der andere unsilbisch ist", nicht zutrifft. Man dürfe nur reden von der „Vereinigung zweier silbischer Laute in einer Silbe, wobei die natürliche Stärke des einen Lauts durch die tatsächliche Stärke und Länge des andern aufgewogen wird". Die Verfasserin übersieht, daß nicht in den lett. Diphthongen an sich, sondern nur wenn bestimmte Intonationen hinzutreten, beide Komponenten des Diphthongs silbisch sein können. — 3) *Kopš* von J. Endzelīn. Lett. *kopš* 'wann' ist über *komš* aus *komeš* entstanden. *Komeš* ist mit lit. *kuomèt* (*mẽtas* 'Zeit, Jahr') zu vergleichen. — 4) Par zemgaliešu un sēļu tautību von P. Šmidts. Auf Grund der histor. und sprachlichen Zeugnisse muß man die Zemgallen und Selen zum balt. Sprachzweig stellen. Es scheint, daß sie sprachlich den Letten näher als den Litauern standen.

34. **Endzelīns**, J. un **Mülenbachs**, K. Latviešu valodas mācība. Otrs pārlabots izdevums. Riga, Valter & Rapa, 1921, 172 S. 8°.

Bespr.: Šviet. darb. 1921, Nr. 11/12 S. 132 (Būga). — Es ist eine Überarbeitung der *Latweeşchu gramatika* von 1907. Die '*Etimolog'ija jeb vārdu mācība* stammt von Endzelin, die '*Sintakse jeb teikuma mācība*' von Mühlenbach.

35. **Trasuns**, F. Łatvišu voļudas gramatika del łatgališim. Riga, Valter & Rapa, 1921, 78 S. 8°.

Bespr.: Tauta ir Zodis 1, 427 (Būga). — Trotz der ungeschickten Schreibweise für die Kenntnis der Sprache Lettgallens wertvoll.

36. **Šmidts**, P. Valuodas kļūdas un grūtumi. Riga, Gulbis 1920. 31 S. 8°.

Bespr.: Tauta ir Zoďis 1, 409 f. (Būga). Diese „Fehler und Schwierigkeiten" in der lett. Schriftsprache sind auch für den Sprachforscher von Nutzen. Es werden seltene und oft verkehrt gebrauchte Wörter besprochen mit Angabe der Herkunft.

37. **Endzelīns**, J. und **Šmidts**, P. Izrunas un rakstības vadonis, 3. Aufl. Riga, Gulbis 1921. 16 S. 8°.

Bespr.: Šviet. darb. 1921, Nr. 11/12 S. 132 (Būga). — Knappe Anweisung für die von Endzelin schon lange gebrauchte, jetzt von Staats wegen eingeführte lett. Rechtschreibung. Sie stimmt mit der jetzt in Litauen üblichen bis auf die Schreibung *o* für *uo* (lett. *dòbe*, lit. *duobẽ*) überein.

38. **Zēvers**, J. Vācu patapinātie vārdi latviešu valodā. IMM. 1921, Nr. 2, 3 S. 175—181; 242—255.

Ergänzungen zu seiner Diss. „Die deutschen Lehnwörter im Lettischen" s. IJ. 8, XII, 397.

39. **Zēvers**, J. Ko patapinātie vārdi liecina par latviešu aizvēsturisko senātni. IMM. 1921, Nr. 6 S. 559—569.

Die lettischen Lehnwörter aus dem Livischen erstrecken sich in der Mehrzahl aufs Meer und die Schiffahrt. Die Letten sind also erst nach Verdrängung der Liven ans Meer gelangt. Die Lehnwörter aus dem Deutschen sind z. T. schon vor Auftreten des Umlauts im Niederdeutschen übernommen. Da der Umlaut in livländischen Güterurkunden bereits um 1200 zu finden ist, müssen die Letten schon früher in nahe Berührung mit Niederdeutschen getreten sein, nicht erst nach der sogenannten Aufsegelung Livlands. Die Lehnwörter aus dem Russischen bestätigen die historisch beglaubigte Nachricht, daß die Letten zuerst durch die Russen mit dem Christentum bekannt wurden, nicht durch die Schwertbrüder.

40. **Endzelins**, J. Par tāmnieku vārdu. IMM. 1921, Nr. 2 S. 189—190.

Der Name *tāmnieki* 'die Tahmen' wurde denen gegeben, die in ihrem Dialekt *tām* 'bis jetzt' sagten, statt des sonst gebräuchlichen *līdz tam*, wie auch die hochlettisch Sprechenden „*broļi*" von denen so genannt werden, die *brāļi* 'Brüder' sprechen.

41. **Plāķis**, J. Paskaidrojumi. IMM. 1921, Nr. 4 S. 425—427.

P. führt das in den *dainas* so oft vorkommende *bāliņš* nicht auf *brālis* 'Bruder' zurück, sondern auf ai. *bālas* 'jung, Knabe', weil der Ausfall des *r* im Lettischen keine weitere Parallele hat. — Lett. *brālis* möchte er zögernd mit Jaunius über **brātlis* < *brātris* aus idg. **bhrāter* herleiten.

42. **Liepiņa**, P. A. Švābes Latvju kulturas vēsture . . . IMM. 1921, Nr. 2 S. 193—200.

Liepiņa greift bei der Besprechung des Švābeschen Buches die auf P. Šmidts zurückgehende Auffassung an, daß lett. *banda* auf deutsch *'beunde'* zurückzuführen sei. Er stellt es mit v. Grienberger (Wiener Akad., Sitzungsber. Bd. 142, Abh. 8, 43) zu lit. *bandà*. — Unter Anführung reichlicher Belege aus den *dainas* verteidigt er die von Stender, Lett. Gram.[2] 541 stammende Ansicht, daß lett. *bāliņš* zu *brālis* gehöre. (Siehe Nr. 41 und IMM. 1921, wo L. Plāķis antwortet. Der Ausfall des *r* in *bāliņš* sei aus der Kindersprache übernommen. Švābe IMM. 1921, Nr. 3 S. 320 ff. bezweifelt L.' Beweisführung, während P. Šmidts a. a. O. S. 322 L. zustimmt. Vgl. auch K. Būga, Tauta ir Žodis 1, 410 f.

43. **Arbuzovs**, L. Peezīmes par 16. g. simteņa vecakajeem latveešu literaturas peemineķleem. Visagrakee rokraksti latveešu valodā kopš 1558. g. JMM. 1920, Nr. 1 S. 34—48.

Literargeschichtliche Bemerkungen zu Grunaus und Joh. Hasentöters. lett. Vaterunser, zu den zehn Geboten des Nikolaus Ramm sowie zu den lett. Gesängen Joh. Ecks und Andreas Schurings. Neu und historisch wie sprachlich interessant ist der Abdruck der Mitgliederliste einer lett. Handwerkergilde aus den Jahren 1558, 1561, 1572 . . . Eine Probe: *Tan laikan gir sche brale sôw epirkusche unn jaune brale tappusch . . .: Jan dumpis ar souwe gaspasche ar wârde Ilse, Maia Trilikummene, gir masa tappuse* usw

44. **Arbuzovs**, L. Latveešu tēvreize senos tekstos. IMM. 1920, Nr. 10 S. 357—362.

Literargeschichtliche Behandlung des lett. Vaterunsers bei Grunau, Hasentöter, im Catechismus Catholicorum, im Catechismus von 1586, in der Glückschen Bibelübersetzung und bei Praetorius (Acta Borussica 2, 554).

45. **Plākis, J.** Zemgale, Latgale. IMM. 1921, Nr. 7 S. 755—756.
Aus Nestors *Zimigola*, Heinrich des Letten *Semigalli*, Alnpekes Reimchronik *Semegallen* erschließt P. die Namenform **Zemēgala* (anders Būga Šviet. darb. 1921, Nr. 5/6 S. 148: **Zeimigala*). Der zweite Name ist auf keine sichere Form zu bringen.

D. Preußisch.

46. **van Wijk, N.** Altpreußische Studien. S. IJ. 8, XII 400.
Bespr.: Slavia 1, 611ff. (Endzelin).

47. **Gerullis, G.** Zur Sprache der Sudauer-Jatwinger. Festschrift Adalbert Bezzenberger (Abt. II Nr. 14) S. 44—52. 8°.
Bespr.: K. Būga: Šviet. darb. 1921, Heft 5/6 S. 142. — Die Sudauer-Jatwinger standen sprachlich den Preußen am nächsten. Es mögen nur mundartliche Unterschiede vorhanden gewesen sein.

Leipzig. G. Gerullis.

Bemerkung. Herr Prof. E. Schwyzer-Zürich hat auch diesmal die Güte gehabt, über die den Herren Bearbeitern der einzelnen Abteilungen unzugängliche französische und italienische Literatur zu berichten.

Bitte.

Der Unterzeichnete richtet an alle Fachgenossen, **ganz besonders an die des Auslands,** die dringende Bitte, ihn durch Zusendung von selbständig erschienenen Abhandlungen, Sonderabzügen sowie auch durch Mitteilung von Titeln und Inhaltsangaben ihrer Schriften unterstützen zu wollen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die angestrebte Vollständigkeit und Genauigkeit der Berichterstattung zu erreichen.

Leipzig, Schillerstr. 7.

Wilhelm Streitberg.

PERSÖNLICHE UND WISSENSCHAFTLICHE NACHRICHTEN.

Zum 70. Geburtstag Jacob Wackernagels.

11. Dezember 1923.

Der festliche Tag gibt der indogermanischen Sprachwissenschaft willkommenen Anlaß, sich mit freudigem Dank an das zu erinnern, was in ihrer Geschichte der Name Jacob Wackernagels bedeutet.

Die Dissertation *De pathologiae veterum initiis* (Basel 1876) eröffnet die Reihe der gräzistischen Untersuchungen mit einer rein philologischen Studie zur Geschichte der antiken Sprachforschung: es wird nachgewiesen, daß die Lehre von den *πάθη*, den Veränderungen der Wörter durch Zusatz, Weglassung, Umstellung, Veränderung, die ältern Dialektstudien als willkommenes Hilfsmittel benützt und zur Sicherung des Analogieprinzips von der alexandrinischen Grammatik und zwar wahrscheinlich von Tryphon (in augusteischer Zeit) erfunden worden ist. Schon 3 Jahre später folgte der epochemachende Aufsatz über „die epische Zerdehnung" (Bezz. Beitr. 4): die 'zerdehnten' Formen bei Homer (Typus *ὀρόωντες*) sind an die Stelle der alten unkontrahierten Formen (*ὁράοντες*) getreten, weil die jüngeren, metrisch nicht gleichwertigen kontrahierten Formen (*ὁρῶντες*) sich dazwischendrängten — das ist der Grundgedanke, und der hat sich bis heute gegen alle Angriffe widerstandsfähig gezeigt, wenn auch von den Einzeldeutungen und den Parallelbeispielen dieses und jenes fallen mußte (vgl. jetzt J. Wackernagel, Sprachl. Unt. zu Homer S. 66ff., K. Meister, Die hom. Kunstsprache, Leipzig 1921, S. 78ff., P. Cauer, Grundfragen der Homerkritik [3], Leipzig 1921, S. 91ff.).

Die zahlreichen weitern Veröffentlichungen zur griechischen Sprachwissenschaft — wie auch die übrigen — können hier nicht alle angeführt werden; ich beschränke mich

auf die selbständig erschienenen Arbeiten und die wichtigsten Aufsätze [1]).

Miszellen zur griechischen Grammatik bringen die Bände 27—30 und 33 der Kuhnschen Zeitschrift (1882—1888, 1893; u. a. über *οὕνεκα* 28, 109ff., über die Desiderativa auf *-σείω* 28, 141ff., über den Passivaorist auf *-θην* 30, 302ff., über die Komposita auf *-αγρος* 33, 43ff.). Mit dem Jahre 1889 beginnen die 3 wertvollen Monographien, die als Basler Programme erschienen sind: Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita erklärt die Dehnung vokalischen Anlauts im Hinterglied von Komposita aus indogermanischer Kontraktion (*στρατᾱγός* aus idg. **stṛto-aĝós* zu *ἄγω*; analogische Verbreitung der Länge z. B. in *κυν-ᾱγός*), eine sehr weittragende Erklärung, die heute zu den Selbstverständlichkeiten gehört. Das zweite Programm, die Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent (1893), befaßt sich im wesentlichen mit schwierigen Fragen der antiken Akzentschreibung, zieht daraus wichtige Rückschlüsse auf die griechische Betonung und nimmt zuletzt die Glaubwürdigkeit der Akzentüberlieferung bei Homer in Schutz (natürlich nicht ohne Einschränkungen). Das dritte, die Vermischten Beiträge zur griechischen Sprachkunde (1897), bringt 10 Aufsätze über eigenartige Erscheinungen der griechischen Flexion und Wortbildung, so die Kabinettstücke über „*ἀργικέραυνος* und Genossen“ (*ἀργι-* : *ἀργός* aus **ἀργρός* = ai. *ṛji-* : *ṛjrá́h*) und über *μέντον* (*μέντον* : *μέντοι* nach *ἔνδον* : *ἔνδοι*; Hyperattizismus der Koine).

Die Göttinger Jahre förderten als Gegenstücke 3 Göttinger Programme zur griechischen Sprachgeschichte zutage: durch die Studien zum griechischen Perfektum (1904) wird das griechische ‘Resultativperfektum’ als eine Schöpfung des 5. Jhs. v. Chr. entdeckt und in die Wissenschaft eingeführt (*γέγραφα* ‘ich habe geschrieben und nun steht es [das Objekt] geschrieben da’; ausgegangen von *γέγραπται* ‘es ist geschrieben worden und nun steht es [das Subjekt] geschrieben da’). Die Hellenistica (1907) stellen in der hellenistischen Gemeinsprache erstens einzelne dorische Einflüsse, zweitens die mundartlichen und stilistischen Ursachen des Wechsels von *σσ* und *ττ*, *ρσ* und *ρρ* (*πράσσω-πράττω, θαρσεῖν — θαρρεῖν*) fest. Über einige antike Anredeformen spricht das dritte Programm (1912), d. h. über den Vokativ von *θεός* (*deus*) und *λαός* (*populus*).

Am Schluß der Forschungen zur griechischen Sprachgeschichte steht eine Art Zusammenfassung der fortwährenden,

[1]) Ein Gesamtverzeichnis der Schriften bringt die auf den Jubiläumstag in Göttingen erscheinende Festschrift *ΑΝΤΙΔΩΡΑ*.

jahrzehntelangen Beschäftigung mit der homerischen Sprache, die Sprachlichen Untersuchungen zu Homer (Forschungen zur griech. u. lat. Gramm., hsg. von P. Kretschmer und W. Kroll, 4. Heft; Göttingen 1916; S. 1—319 = Glotta 7, 161—319, der Rest auch als Beiheft zur „Glotta“ erschienen). Der Großteil des Werkes gruppiert sich um die Frage der Attizismen bei Homer. Die Hauptthese, daß der Homertext starke Einwirkungen einer attischen Rezension aufweist und daß auch Athener an Ilias und Odyssee mitgedichtet haben, hat bei den Homerphilologen wenig Anklang gefunden; eine Ausnahme bildet P. Cauer a. a. O. S. 122ff. Meines Erachtens ist die Verschiedenheit der Auffassungen nicht so stark, wie es den Anschein hat: Daß schon die alexandrinischen Gelehrten einen sehr stark attisch gefärbten Text vorfanden, bezweifelt niemand mehr, und Wackernagels Untersuchungen zeigen das viel schärfer und vielseitiger, als es vorher bekannt war; und daß sich einige Verse nicht durch einfache Handgriffe von den Attizismen befreien lassen, also von Anfang an attisch gedichtet worden sind, kann auch nicht mehr bestritten werden; was sich daraus für philologische Folgerungen ergeben, ob der Homertext eine eigentliche attische Rezension (die 'pisistratische') durchgemacht hat, ob die attische Mitwirkung an der Dichtung als 'Interpolation' beiseite geschoben werden kann oder auch zur 'homerischen' Dichtung zu rechnen ist, das ist für 'sprachliche Untersuchungen' nebensächlich. Man mag sich zu diesen Fragen stellen, wie man will, die Attizismen bleiben und es bleibt der Reichtum der Einzelbeobachtungen und -untersuchungen, die in Wackernagels Buch vereinigt sind; es bleiben auch die Ergebnisse der Kapitel 4 und 5: Spuren der zeitgenössischen Sprache bei den nachhomerischen Epikern (hier die entscheidende Datierung der Batrachomyomachie in die hellenistische Zeit); Die Lücken der homerischen Sprache.

Zum Griechischen war längst als zweites Veröffentlichungsgebiet das Indische getreten. Und zwar steht hier gleich am Anfang das zusammenfassende Werk: die Altindische Grammatik (1. Lautlehre, Göttingen 1896. 2, 1. Einleitung zur Wortlehre, Nominalkomposition, 1905), die erste großangelegte sprachwissenschaftliche Gesamtdarstellung der altindischen Sprache, heute, soweit sie erschienen ist, das unentbehrliche Hilfsmittel für jeden, der irgendwie mit dem Altindischen sprachwissenschaftlich zu tun hat. Wie an den griechischen Arbeiten bewundert man die Vereinigung scharfsinniger sprachwissenschaftlicher Beurteilung mit philologischer Beherrschung des

Stoffs, und es ist der lebhafteste Wunsch aller im Hinblick auf die 70 Lebensjahre des Verfassers, daß es ihm vergönnt sein möge, uns in einem ruhigen Lebensabend die Vollendung des großen Werks zu schenken. Von der gründlichen Beschäftigung mit dem Indischen und dem nächstverwandten Iranischen zeugen auch einige Aufsätze: die Indoiranica (KZ. 43, 1910, S. 277ff.; 46, 1914, S. 266ff.), unter denen die erste Nummer (über die Verteilung der Suffixe *-mant-* und *-vant-*) besondre Hervorhebung verdient. 1918 folgte in den Berliner Sitzungsberichten (S. 380ff.) eine Aufsatzreihe: Indoiranisches, die wiederum am Anfang die Klarstellung des Verhältnisses zweier Suffixe gibt (Zu den Verbalabstrakten auf *-ti-* und *-tu-*). Aus den altiranischen Übungen, die Wackernagel manches Semester hindurch mit seinem iranistischen Göttinger Kollegen F. C. Andreas zusammen durchführte, gingen 2 (3) Aufsätze in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften (1911, 1913; vgl. 1909, S. 1) hervor: von 5 der wichtigsten avestischen Gāthās wird nach den von Andreas gefundenen Grundsätzen aus der ungeheuer entstellten Orthographie der Sassanidenzeit der ältere Text der Arsazidenzeit wiederhergestellt und aus diesem wiederum durch neue Deutung der mutmaßliche Wortlaut des Urtextes gewonnen, dazu eine neue Übersetzung gegeben.

Natürlich laufen die griechischen und die indo-iranischen Studien nicht unbekümmert nebeneinander her. Vielmehr ist an Wackernagels Forschung gerade die Verbindung und Durchdringung der beiden Gebiete das eigentlich Charakteristische, und zugleich liegt darin das Geheimnis des Erfolgs: Altgriechisch und Altindisch, Homer und Veda sind dank ihrer alten, umfangreichen Überlieferung und ihrer Altertümlichkeit die Grundpfeiler unserer Rekonstruktion des indogermanischen Sprachbaus, ihre Vergleichung das Kernstück der indogermanischen Sprachvergleichung. So wird in den Akzentstudien (GGN. phil.-hist. Kl. 1909, S. 50ff.; 1914, S. 20ff. 97ff.) erstens nachgewiesen, daß im Griechischen wie im Altindischen gewisse gewöhnlich unbetonte Wortbildungssuffixe einem in der Stammauslautssilbe stehenden betonten *i, u, r̥, n̥* des Grundworts den Akzent wegnehmen; z. B. ai. *barhíš- — barhíṣ-mant-*, *mádhu- — mádhu-mant-*, aber *paśú- — paśu-mánt-; κακός — κακό-της*, aber *ταχύς — ταχυ-τής*. Zweitens wird eine große Anzahl von Fällen äolischer Barytonese in der Homerüberlieferung gegen alle Zweifel gesichert (z. B. *ἡνί-οχος* gegenüber *-βόλος, -πόλος, -τόμος* usw.).

Als Gymnasiallehrer der klassischen Sprachen und nachher

als Inhaber eines Lehrstuhls für Klassische Philologie in Basel und für Indogermanistik in Göttingen hatte Wackernagel reichlich Veranlassung, auch das Lateinische philologisch und sprachwissenschaftlich in den Kreis seiner Studien zu ziehen. Ein selbständiges Werk zur lateinischen Sprachwissenschaft ist freilich daraus nicht erwachsen, und die kleineren Veröffentlichungen, bei denen das Lateinische im Vordergrund steht, sind immer irgendwie mit dem Griechischen oder dem Indischen verbunden: „Lateinisch-Griechisches" (IF. 31, 1912/3, S. 251 ff.); „Genetiv und Adjektiv" (*Mélanges de linguistique offerts à M. F. de Saussure,* Paris 1908, S. 123 ff.: erkennt vor allem den Zusammenhang des *ī* des lat. Genitivs der zweiten Deklination mit dem von ai. *mithunī-karoti* 'er macht zum Paar, paart', *grāmībhū-* 'in den Besitz des Dorfes gelangen' usw., vgl. lat. *multi facere, flocci facere* usw.); Über einige lateinische und griechische Ableitungen aus den Verwandtschaftswörtern (Festgabe Adolf Kaegi, Frauenfeld 1919, S. 40 ff.; Fortsetzung der Studien zu den Verwandtschaftsnamen in der Festschrift F. C. Andreas, Leipzig 1916, S. 1 ff., die nur das Altindische behandeln). Daß in den Vorlesungen die beiden klassischen Sprachen systematisch behandelt wurden, ist selbstverständlich; die plastische Anschaulichkeit, mit der es geschah, kann jetzt jedermann aus den gedruckten „Vorlesungen über Syntax mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch" (I. Basel 1920, II. im Druck) auf sich wirken lassen.

Daneben stehen einige Arbeiten, in denen Griechisch, Lateinisch und Indisch durch ihre Vereinigung indogermanische Verhältnisse aufhellen: der große Aufsatz Über ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung (IF. 1, 1891, S. 333 ff.) erarbeitet die Erkenntnis, daß im Indogermanischen enklitische Wörter ihre Stelle im Satz unmittelbar nach dem Anfang haben. In den anregenden Ausführungen über Wortumfang und Wortform (GGN. 1906, S. 147 ff.) wird die Abneigung der Sprache gegen kurze Wörter an Hand charakteristischer Beispiele aus jenen 3 Sprachen treffend veranschaulicht, namentlich durch eine genaue Untersuchung des Augmentgebrauchs bei Homer, im Veda und im Pali.

Die Liste der wissenschaftlichen Untersuchungen könnte leicht die Vermutung nahelegen, Wackernagel sei nur ein gewissenhafter Sammler, findiger Vergleicher und klarer Darsteller grammatischer Besonderheiten, der sich immer nur an einen kleinen, für diese grammatischen Einzelheiten von vornherein interessierten Kreis von Lesern wende. Diese Vermutung geht aber

fehl: die freilich nicht sehr zahlreichen Gelegenheiten, bei denen sich Wackernagel an einen weitern Hörer- oder Leserkreis wendet, zeigen zur Genüge, wie er aus all der Fülle des Einzelnen und Kleinsten in geschickter Weise das Charakteristische herauszuheben und zu einem wirksamen Gesamtbild zu vereinigen weiß: in einer öffentlichen Sitzung der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften sprach er über Sprachtausch und Sprachmischung (GGN. 1904, S. 90ff.); an der Jahresfeier der Georgia Augusta von 1913 gab er in der Rektoratsrede einen Überblick über die Wandlungen in der Auffassung von der griechischen Sprache und ihrer Geschichte, und endlich verdanken wir ihm den Abschnitt über die griechische Sprache in dem Sammelwerk Die griechische und lateinische Literatur und Sprache (Die Kultur der Gegenwart 1, 8, 3. Aufl. 1912).

Für die Allgemeinheit ist Wackernagel der wissenschaftliche Forscher und Schriftsteller; seinen persönlichen Schülern steht er aber noch weit lebhafter als akademischer Lehrer vor Augen. Er hat zwar keine 'Schule' begründet in dem Sinn, daß er seine Schüler für bestimmte Theorien begeistert oder abgerichtet hätte. Aber jeder, der auch nur kurze Zeit unter seiner Leitung arbeitet oder etwa seine sprachwissenschaftlichen Übungen mitmacht („man lernt ungemein viel, aber man blamiert sich zu oft", so urteilte einmal über diese Übungen ein Teilnehmer) der nimmt mit sich als bleibenden Gewinn fürs Leben das Vorbild unerbittlichen, alle Phrasen ausschließenden wissenschaftlichen Ernstes und rastloser philologischer und sprachwissenschaftlicher Durchdringung des sprachlichen Stoffs.

Bern, 1. Oktober 1923. A. Debrunner.

Adalbert Bezzenberger.

Am 31. Oktober 1922 verlor die Königsberger Albertus-Universität einen Gelehrten, der zu den bedeutendsten gehört, die sie seit langen Jahren gehabt hat, den Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft Adalbert Bezzenberger.

Geboren am 14. April 1851 in Cassel, hatte er das Glück, in einer alten, geistig angeregten Familie aufzuwachsen. Sein Vater, der Geheime Schulrat Dr. H. E. Bezzenberger pflegte engeren Verkehr mit Ludwig Grimm, Hoffmann von Fallersleben und Maßmann und hat sich als Herausgeber des „Freidank" auch selbst wissenschaftlich betätigt. Freilich für den rein rezeptiven Schulbetrieb hat sich der junge Bezzenberger nicht begeistert. Ein 'Musterschüler' ist er nie geworden.

Einige Zeit war er übrigens der Klassenkamerad des Leipziger Germanisten Eduard Sievers.

Als Student hat sich Bezzenberger, in München und Göttingen, von der Geschichte und der Germanistik allmählich der vergleichenden Sprachwissenschaft und der arischen Philologie zugewandt. Haug in München und vor allem Benfey in Göttingen waren seine Lehrer. Doch promovierte er (1872) noch mit einer vorzugsweise germanistischen Arbeit 'Untersuchungen über die gotischen Adverbien und Partikeln'. Auch die Habilitationsschrift 'Über die A-Reihe der gotischen Sprache' v. J. 1874 bewegt sich auf demselben Gebiet, aber unter dem Einfluß Benfeys vertiefte er sich immer mehr ins Arische: da griff sein Freund August Fick entscheidend ein. Er wies ihn aufs Baltische. Das war ein guter und für die Wissenschaft folgenreicher Rat. Überhaupt hat niemand auf den jungen Göttinger Privatdozenten so nachhaltig eingewirkt wie Fick. In fast täglichem Verkehr haben sich beide gegenseitig gefördert. Später traten noch Collitz und Bechtel in ihren Kreis. Auch als Bezzenberger zum 1. April 1880 nach Königsberg berufen wurde — im Jahre vorher war er Extraordinarius in Göttingen geworden —, bedeutete das nur eine räumliche Trennung, die Freundschaft dauerte bis zu Ficks Tode.

Daß Bezzenberger grade nach Königsberg berufen wurde, war wohl begründet, hatte er sich doch mittlerweile immer mehr dem Baltischen zugewandt. Die erste Frucht dieser Studien war die Veröffentlichung der ältesten litauischen und lettischen Drucke, abgesehen von Aufsätzen und Besprechungen. Es folgte dann der große Wurf der 'Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache'. Auch mehrere Reisen hatte er bereits von Göttingen aus nach Königsberg und Preußisch-Litauen gemacht. Freilich den Zusammenhang mit dem Gesamtgebiet des Indogermanischen verlor er nie. Dafür sorgten die von ihm 1876 begründeten 'Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen.'

Hier in Ostpreußen blieb Bezzenberger bis an sein Lebensende. Einen Ruf nach Breslau schlug er aus. Er fühlte sich auch durchaus als Preuße und besonders als Ostpreuße, so daß ihm nach seinem Rücktritt nicht einmal der Gedanke kam, nach dem Reich zurückzuziehen, wie es sonst mancher Königsberger emeritus zu tun pflegt. Allerdings, die Gefährten der ersten Königsberger Zeit, es seien Richard Garbe, Felix Dahn und Otto Hoffmann genannt, waren weggezogen, aber Bezzenberger hatte in den Kreisen der Großkaufleute, Gutsbesitzer und über-

haupt in der ostpreußischen Gesellschaft, der er sich vielleicht manchmal näher verwandt fühlte als seinen Kollegen, manchen lieben Freund erworben. Einen Mann, mit dem ihn gleiche Gesinnung und gleiche wissenschaftliche Interessen verbanden, fand er in dem kurländischen Pastor und bedeutenden Sprachforscher August Bielenstein.

Mit Bezzenberger ist wieder einer von den bahnbrechenden Forschern dahingegangen, die in den achtziger Jahren die Sprachwissenschaft zu ungeahnter Höhe trugen. Die Entdeckung der dritten K-Reihe (die er gleichzeitig mit Osthoff und unabhängig von ihm gemacht hat), der glänzende Beweis, daß die griechischen Intonationen der Endsilben mit den litauischen in historischem Zusammenhang stehen, der Urkeltische Sprachschatz Stokes', an dem übrigens Bezzenberger mehr Anteil hat als Stokes, und eine Fülle schlagender Etymologien genügen, um ihm einen guten Platz unter den Indogermanisten seiner Zeit zu sichern, aber seine Großtat ist die Begründung der baltischen Philologie. Vor ihm beschränkte man sich fast ganz aufs moderne Preußisch-Litauische. Er hat die altlitauische Literatur der Wissenschaft zugänglich gemacht und sie auch selbst, soweit sie damals bekannt war, ausgebeutet. Seine 'Litauischen und Lettischen Drucke' und seine 'Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache' sind trotz mancher Mängel bis heute unersetzt. Bezzenberger tat bewußt einen weiteren Schritt, er begann aus der lebendigen Sprachquelle zu schöpfen. Seine litauischen und lettischen Dialektstudien erschlossen neue Gebiete für den Forscher. Aber nicht die Sprache allein interessierte ihn. Er trieb archivalische Studien, schrieb die Geschichte der litauischen Literatur, handelte über Hausbau, Trachten, Grabzeichen, sammelte dainos und Dainamelodien, zeichnete alte Sitten und Gebräuche auf, kurz, war Philologe im weitesten Sinne. Für jedes Teilgebiet der baltischen Philologie hat er die Grundlagen geschaffen.

Das Suchen nach der Urheimat der baltischen Stämme brachte ihn auf die Praehistorie. Als erster und wohl auch als letzter Indogermanist hat er zum Spaten gegriffen und das Königsberger Prussia-Museum, dessen Leiter er 25 Jahre hindurch war, mit Schätzen angefüllt, die Jahrzehnte zur Aufarbeitung erfordern. Die 'Analysen vorgeschichtlicher Bronzen Ostpreußens' haben die Richtlinien angegeben. Er wußte sehr wohl, daß die Methode der Vorgeschichte noch viel zu wünschen übrigließ, aber er wollte nur die Bodenschätze vor der Vernichtung retten, denn „die vergleichende Bearbeitung unserer

Altertümer kann nach hundert Jahren noch ebensogut, ja viel besser erfolgen als heute".

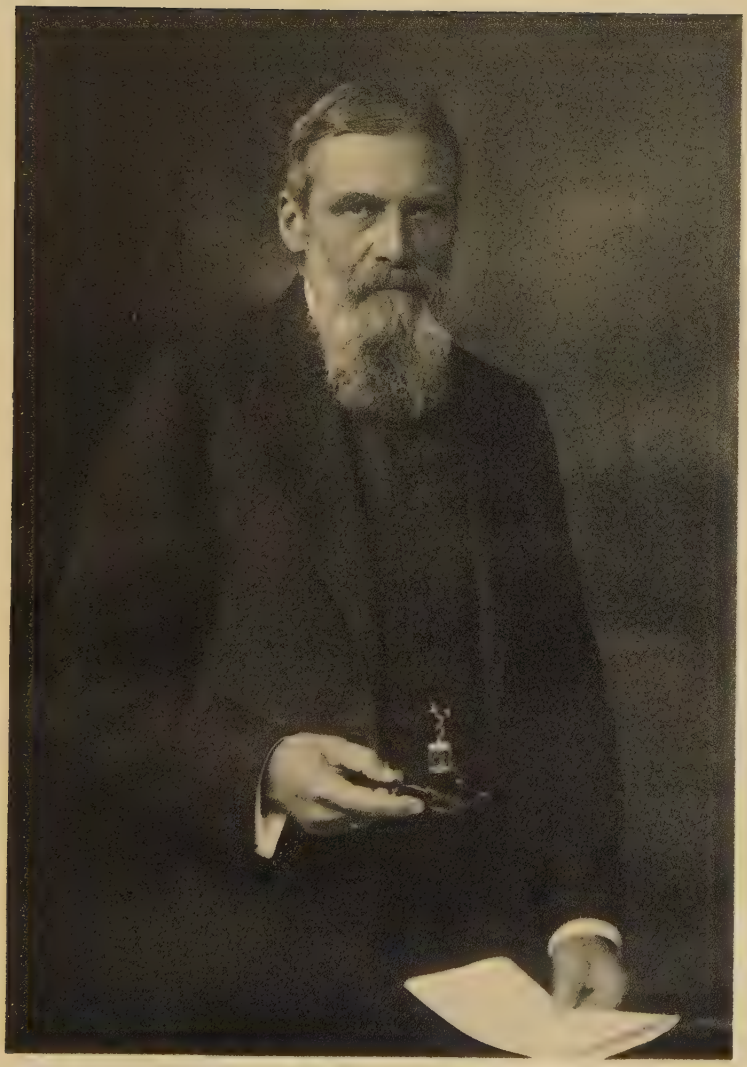
Neben dem Beruf als akademischer Lehrer und Leiter der Prussia war er noch Provinzialarchivar. Als solcher hat er eingehende Studien aus der Geschichte Herzog Albrechts und der Ruhmeszeit Ostpreußens, den Jahren 1813/14 veröffentlicht.

Immer lag ihm Einzelforschung und Materialsammlung am Herzen. Gegen zusammenfassende Werke hatte er eine gewisse Abneigung.

Was hätte dieser ungewöhnlich begabte und willenstarke Mann leisten können, wenn er in einen größeren Wirkungskreis gestellt, seine Kräfte auf ein einziges Arbeitsfeld konzentriert hätte!

Bezzenbergers Schriften sind nicht leicht zu lesen. Er wollte selbst den Schein von Popularisierung vermeiden. Auch seine Vorlesungen waren nicht einfach. Aus weniger besuchten Kollegs pflegte er Kolloquien zu machen und es erforderte gewissenhafteste Vorbereitung, um einigermaßen zu bestehen. Es war aber erstaunlich, wie weit er im Vortrag über das allgemein Bekannte hinausging. Um so mehr ist es zu bedauern, daß seine so sauber ausgearbeiteten Kolleghefte, besonders Baltica betreffend, im Nachlaß nicht zu finden sind. Dasselbe gilt von seinen Sammlungen, Karten über Sprach- und Dialektgrenzen, Notizbüchern von Studienreisen u. a. m. Man darf wohl annehmen, daß er sie selbst vernichtet hat, weil er nicht wünschte, daß etwas von ihm bekannt würde, was er nicht für völlig druckreif hielt.

Wer von seinen Schülern das Glück hatte, ihm näher zu kommen, was nicht leicht war, der gewann an ihm einen wahrhaft väterlichen und überaus nachsichtigen Freund. Er bewahrte auch solchen die Treue, die ihn verließen. Erst nach längerer Bekanntschaft erfuhr man, daß dieser ernste, wortkarge Mann mit den energischen, beherrschten Zügen ein Herz hatte wie kein anderer für die Bedürfnisse und Sorgen der Studenten, besonders seiner Schüler. Den Kollegen mag seine überragende Persönlichkeit nicht immer bequem gewesen sein, aber als nach der Revolution die Universität mit in den Strudel gerissen zu werden drohte, wählte man ihn dreimal hintereinander zum Rektor. Er war der rechte Mann dazu. Ungewöhnlicher Menschenkenner, gewandt im Reden und im Verkehr, erreichte er sein Ziel, ohne die äußere Form, auf die er immer Wert legte, irgendwie zu verletzen.



A. Bezzenberger.

Die Feier des 70. Geburtstages zeigte, daß er nicht nur als Gelehrter von großem Ruf dastand, sondern auch eine der beliebtesten Persönlichkeiten von Ostpreußen war. Nur ganz wenige haben es erfahren, daß auch sein König aus der Verbannung des getreuen und aufrechten Mannes gedacht hatte.

Seinen innigsten Wunsch, den Anbruch einer besseren Zeit für sein geliebtes Preußen-Deutschland zu erleben, hat ihm das Schicksal nicht erfüllt.

Schriftenverzeichnis.

Arbeiten in Buchform:

1. Untersuchungen über die gotischen Adverbien und Partikeln, Diss. Halle 1873.
2. Über die A-Reihe der gotischen Sprache, 1874.
3. Litauische und Lettische Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts, 1874—85.
4. Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, 1876—1906, von 1907 ab vereinigt mit der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.
5. Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache, 1877.
6. Litauische Forschungen, 1882.
7. Lettische Dialektstudien, 1885.
8. Undeutsche Psalmen und geistliche Lieder ..., 1886.
9. Über die Sprache der preußischen Letten, 1888.
10. Die Kurische Nehrung und ihre Bewohner, 1889.
11. Kleinere Schriften von Theodor Benfey, 1890—92.
12. Zur Erinnerung an die 450jährige Gedenkfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, 1890.
13. Heidelbergskas Katekizmas, 1857 (anonym, 1893 übersetzt).
14. Urkeltischer Sprachschatz (zusammen mit W. Stokes), 1894.
15. Urkunden ... betreffend die Erhebung Ostpreußens im Jahre 1813 und die Errichtung der Landwehr, 1894.
16. Das Elbinger Deutsch-Preußische Vokabular, 1897.
17. Aktenstücke des Provinzialarchivs in Königsberg aus den Jahren 1786—1820, 1898.
18. Zum Andenken an die Mitglieder des Preußischen Landtages im Februar 1813 zu Königsberg, 1900.
19. Berichte und Briefe des Rats und Gesandten Herzog Albrechts von Preußen Asverus v. Brandt, 1904—21.
20. Analysen vorgeschichtlicher Bronzen Ostpreußens, 1904.
21. Ostpreußen in der Franzosenzeit, 1913.
22. Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Erhebung Ostpreußens im Jahre 1813 (Katalog), 1913.
23. Bronzezeitliche Beziehungen Ostpreußens zum Kaukasus, 1914.

Abhandlungen und Anzeigen (letztere kursiv gedruckt).

24. Allgemeine Deutsche Biographie 46 S. 358: Benfey.

25. Altpreuß. Monatsschrift: Das Johannisfest der Litauer 12, 70. — 26. *Fr. Kurschat, Wörterbuch der Littauischen Sprache* 12, 345. — 27. Die Bildung der altpreußischen Personennamen 13, 385. — 28. Eine neugefundene litauische Urkunde vom Jahre 1578; 14, 459. — 29. Ein litauisches Mandat vom Jahre 1589; 15, 119. — 30. Altpreußisches 15, 124, 269. — Über das litauische wort *brolis* 15, 282. — 31. Eine historische daina 15, 642. — 32. Wilhelm Mannhardt (anonym) 18, 320. — 33. Ferdinand Nesselmann (anonym) 18, 324. — 34. Scharnhorst als Recensent 18, 372. — 35. Die litauisch-preußische grenze 19, 651. — 36. Über die verbreitung einiger ortsnamen in Ostpreußen 20, 123. — 37. *Edm. Veckenstedt, Die Mythen, Sagen und Legenden der Žamaiten* 22, 346. — 38. Über das litauische haus 23, 34, 629. — 39. Käßlausch, Kößligß 23, 646.

40. Archiv für slav. Philologie 7, 640: Altrussische Fragmente in Königsberg.

41. Aufsätze zur Kultur und Sprachgeschichte . . . Ernst Kuhn zum 70. Geburtstage S. 258: Altpreußisches.

42. Austrums 1896 Nr. 1: Pruhsijas Latweeschi.

43. Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen: Mythologisches in altlitauischen Texten 1, 41. — 44. Etymologien 1, 68. — 45. Miscellanea 1, 163. — 46. Vermischtes 1, 252. — 47. Etymologien 1, 336. — 48. Antwort (auf H. Webers Lituanica) 2, 115. — 49. Miscellen 2, 123 — Etymologien 2, 190. — 50. *Ἐντί = ἐστί* 2, 192. — 51. Allerlei 2, 268. — 52. Hvaiva 3, 80. — 53. Zur Lehre von den silbenbildenden consonanten 3, 133. — 54. Miscellen 3, 169. — 55. Zur beurteilung der attischen reduplication 3, 309. — 56. Homerische etymologien 4, 313. — 57. Folgen 5, 67. — 58. Das griechische superlativsuffix *-τάτο-* und die lettischen gradationsformen auf *-áks* 5, 94. — 59. Skr. dûrvâ 5, 104. — 60. Blandior 5, 168. — 61. Germanische labiale aus gutturalen 5, 170. — 62. Niels L. Westergaard v. V. Thomsen übersetzt von A. Bezzenberger. — 63. A im Ablaut zu *ê* und *ô* 5, 312. — 64. Zur beurteilung des pamphylischen dialekts 5, 325. — 65. Miscellen 5, 351. — 66. Grammatische Bemerkungen 7, 61. — 67. Miscellen 7, 95. — 68. Nasalvokale und alte wortauslautende nasale im Preußisch-litauischen 7, 163. — 69. Got. *armaiō* 7, 210. — 70. Ein lettisches Lautgesetz 7, 273. — 71. Die Vertretung der abgeleiteten altindischen femininstämme auf *ī* im Germanischen 8, 35. — 72. Zur litauischen dialektforschung I; 8, 98. — 73. Theodor Benfey. Nekrolog. 8, 234. — 74. Lett. *meklêt* 9, 134. — 75. Lettische Ablative 9, 248. — 76. *Τίνω -τανύω* 9, 252. — 77. Zur litauischen dialektforschung II; 9, 253. — 78. Miscellen 9, 331. — 79. Lat. *emo* ~ got. *nima* 10, 72. — 80. Zur chronologie der griechischen Lautgesetze 10, 146. — 81. Zur litauischen accentuation 10, 202. — 82. Zur žemaitischen grammatik 10, 307. — 83. Die namen Litauer und Semgallen in altnordischen quellen 10, 323. — 84. Litauisch *ai* aus *ą* 12, 75. — 85. Etymologien 12, 77, 239, 340. — 86. Litauisch *sa*, lett. *so-*, 13, 146. — 87. Syntaktische Bemerkungen 13, 290. — 88. *Σῦριγξ* 13, 299. — 89. Indogermanische tenuis im auslaut 14, 176. — 90. *University Studies published by the university of Nebraska* 14, 339. — 91. Zur lettischen Deklination 15, 294. — 92. Etymologien 16, 120. — 93. Die indogermanischen Gutturalreihen 16, 234. — 94. Zum baltischen Vokalismus 17, 213. — 95. Etymologien 18, 267. — 96. Lettische

futura exacta 18, 276.[1]) — 97. *J. Barthélemy-St. Hilaire, Eugène Burnouf. Ses travaux et sa correspondance* 19, 162. — 98. Etymologien 19, 247, 302. — 99. Zur litauischen Dialektforschung III; 20, 105. — 100. *Larsson*, Ordförrådet i de äldsta isländska handskrifterna 21, 170. — 101. *Hirt, Der indogermanische Akzent* 21, 289. — 102. *F. N. Finck, Über das verhältnis des baltisch-slavischen nominalaccents zum urindogermanischen* 21, 317. — 103. Friedrich Froehde 21, 317. — 104. *E. Berneker, Die preußische Sprache* 23, 283. — 105. Litauische Ablative der *ā*-, *ē* und *ī*-deklination 24, 316. — 106. Got. *bairau*, konjunktiv von idg. *bhérō(u)* 26, 152. — 107. Etymologien 26, 166. — 108. Das litauische futurum 26, 169. — 109. Etymologien 26, 187. — 110. *L. Meyer, Handbuch der griechischen etymologie* 27, 137. — 111. Zur textgeschichte des Elbinger vokabulars 28, 158. — 112. Zwei emendationen des Elbinger vokabulars 29, 247. — 113. Die entstehung der griechischen verbalbetonung 30, 167.

114. Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung: Ḱatańhrō 8, 119. — 115. Miscellanea 8, 363.

116. Bulletin de l'Académie Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. Nouvelle Série IV (XXXVI) S. 467: Bemerkungen zu dem Werke von A. Bielenstein, Über die ethnologische Geographie des Lettenlandes.

117. Deutsche Literaturzeitung: *G. H. Mahlow, Die langen Vokale a e o in den europäischen Sprachen* 1880 S. 5. — 118. *Magazin, herausg. von der lettisch-literärischen Gesellschaft 1880* S. 366. — 119. *Ulmann und Braasche, Lettisches Wörterbuch* 1881 S. 6. — 120. *Pieśni ludu litewskiego zebrał Oskar Kolberg; Lietuviškos dainos užrašytos par Antana Juškevičę* 1881 S. 120. — 121. *G. Oehler, De simplicibus consonis continuis in graeca lingua sine vocalis productione geminatarum loco positis* 1881 S. 319. — 122. *H. Paul, Principien der Sprachgeschichte* 1881 S. 845. — 123. *Bartholomäus Willents litauische Übersetzung des Lutherschen Enchiridions von Fritz Bechtel* 1882 S. 499. — 124. *J. F. Mc. Curdy, Aryo-semitic speech* 1882 S. 708. — 125. *Lietuviškos dajnos užrašytos par Antana Juškevičę* 1882 S. 853. — 126. *M. A. Canini, Études étymologiques* 1883 S. 407. — 127. *Fr. Kurschat, Wörterbuch der littauischen Sprache* 1883 S. 999. — 128. *K. Penka, Origines ariacae* 1883 S. 1540. — 129. *W. v. Humboldt, Sprachphilosophische Werke. Herausg. und erklärt von H. Steinthal* 1884 S. 685. — 130. *A. Dutens, Essai sur l'origine des exposants casuels en sanscrit* 1884 S. 1158. — 131. *J. Byrne, General principles of the structure of language* 1886 S. 555. — 132. *H. v. d. Pfordten, Zur geschichte der griechischen denominativa* 1886 S. 1860. — 133. *Johannes und Theodor Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griechischen und der arischen Sprachen* 1887 S. 447. — 134. *Dainų Balsai von Christian Bartsch*, 1887 S. 685. — 135. *K. F. Johansson, De derivatis verbis contractis linguae graecae quaestiones* 1887 S. 749. — 136. *J. Byrne, Origin of the Greek, Latin and Gothic roots* 1888 S. 1495. — 137. *E. Ernault, Du parfait en grec et en latin* 1888 S. 1598. — 138. *R. Nadrowski, Neue Schlaglichter auf dunklen Gebieten der griechischen und lateinischen Etymologie* 1888 S. 1710. — 139. *J. u. Th. Baunack, Studien auf dem Gebiete des Griechischen und der arischen Sprachen* 1889 S. 269. — 140. *A. Torp, Beiträge zur Lehre von den geschlechtslosen Pronomen in den indogerm. Sprachen* 1889 S. 1269. — 141. *J. Schmidt, Die Pluralbildungen der indogerm. Neutra* 1889 S. 1455. — 142. *S. Feist, Grundriss der gotischen Etymologie* 1890 S. 13. — 143. *M. Bloom-*

[1]) Abdruck aus dem Magazin der lett. litt. Gesellsch. XVII 1, 99.

field, The Origin of the Recessive Accent in Greek 1890 S. 1342. — 144. *Helen L. Webster, Zur Gutturalfrage im Gotischen* 1890 S. 1871. — 145. *A. Leskien, Die Bildung der Nomina im Litauischen* 1892 S. 184. — 146. *R. E. Ottmann, Die reduplicierten Präterita in den germanischen Sprachen* 1892 S. 626. — 147. *O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte* 1892 S. 1486. — 148. *Fr. Pastrnek, Bibliographische Übersicht über die slavische Philologie* 1892 S. 1583. — 149. *A. B. Westermeyer, Der sprachliche Schlüssel ...* 1893 S. 138. — 150. *G. Holz, Urgermanisches ē und Verwandtes* 1893 S. 295. — 151. *O. Wiedemann, Das litauische Präteritum* 1893 S. 391. — 152. *A. Torp, Den Graeske Nominalflexion sammenlignende fremstillet i sine Hoveltraek* 1893 S. 616. — 153. *K. F. Johansson, Beiträge zur griechischen Sprachkunde* 1893 S. 713. — 154. *D. Comparetti, Der Kalewala ...* 1895 S. 773. — 155. *F. Tetzner, Die Slaven in Deutschland* 1903 S. 2091. — 156. *E. N. Setälä, Zur Herkunft und Chronologie der älteren germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen* 1908 S. 793. — 157. *R. Gauthiot, Le parler de Buividze* 1908 S. 1185. — 158. *Mélanges de linguistique offerts à M. F. de Saussure* 1909 S. 1051.

159. Zur Erinnerung an Immanuel Kant, Abhandlungen herausg. von der Universität Königsberg S. 251: Die sprachwissenschaftlichen Äußerungen Kants.

160. Festschrift V. Thomsen ... S. 176: Die Betonung der litauischen *u*- Adjektiva.

161. *Γέρας* ... A. Fick zum 70. Geburtstage S. 153: Über das lange *i* einiger Ableitungselemente.

162. Germania, NR. 14, 298—304; in dem Aufsatz A. Raszmanns 'Wodan und die Nibelunge' stammt die Erklärung der Sage von Bezzenberger.

163. Göttingische Gelehrte Anzeigen: *S. Zehetmayr, Lexicon etymologicum latino etc. = sanscritum comparativum* 1874 S. 670. — 164. *J. Jolly, Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen* 1874 S. 1067. — 165. *G. H. F. Nesselmann, Thesaurus Linguae Prussicae* 1874 S. 1221. — 166. *B. Delbrück, Das altindische Verbum* 1874 S. 1430. — 167. *A. Bezzenberger, Litauische und Lettische Drucke des 16. Jahrhunderts* 1874 S. 1484 (Selbstanzeige). — 168. *L. Geitler, Litauische Studien* 1875 S. 268. — 169. *H. Hübschmann, Zur Casuslehre* 1875 S. 477. — 170. *Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der Germanischen Völker von Ten Brink und W. Scherer* 1875 S. 662. — 171. *H. Osthoff, Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung* 1875 S. 940. — 172. *G. Meyer, Zur Geschichte der Indogermanischen Stammbildung und Declination* 1875 S. 1104. — 173. *W. Pierson, Altpreußischer Wörterschatz* 1875 S. 1132. — 174. *E. W. West — M. Haug, Glossary and index of the Pahlavi texts of the book of Arda Viraf* 1875 S. 1208. — 175. *J. Schmidt, Zur Geschichte des Indogermanischen Vokalismus* 1875 S. 1313. — 176. *E. B. Cowell, A short introduction to the ordinary Prâkrit of the Sanskrit Dramas* 1876 S. 575. — 177. *H. Zimmer, Die Nominalsuffixe a und â in den Germanischen Sprachen* 1876 S. 1365. — 178. *A. H. Sayce, The principles of Comparative Philology* 1876 S. 1616. — 179. *Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen herausg. von A. Bezzenberger Bd. 1.* (Selbstanzeige) 1877 S. 833. — 180. *A. Bezzenberger, Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache* 1877 S. 1449 (Selbstanzeige). — 181. *A. Brückner, Litu-slavische Studien* 1878 S. 193. — 182. *Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen herausg. von*

A. B., Bd. 2 (Selbstanzeige) 1879 S. 225. — 183. *G. J. Ascoli, Kritische Studien zur Sprachwissenschaft* 1879 S. 555. — 184. *H. Osthoff u. K. Brugmann, Morphologische Untersuchungen Bd. 1,* 1879 S. 641, 673. — 185. *C. de Harlez, Manuel de la langue de l'Avesta* 1879 S. 700. — 186. *F. Kluge, Beiträge zur Geschichte der germ. Conjugation* 1879 S. 816. — 187. *W. Scherer, Zur Geschichte der deutschen Sprache*[2] 1879 S. 910. — 188. *C. de Harlez, Études iraniennes I* 1880 S. 665. — 189. *H. Steinthal, Gesammelte kleine Schriften* 1881 S. 93. — 190. *A. Bielenstein, Tausend lettische Räthsel* 1882 S. 212. — 191. *A. Leskien u. K. Brugmann, Lit. Volkslieder u. Märchen* 1882 S. 1639. — 192. *A. Baranowski u. H. Weber, Ostlitauische Texte* 1883 S. 188. — 193. *F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* 1883 S. 385. — 194. *F. Techmer, Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft* 1884 S. 393. — 195. *Fr. Kurschat, Litauisch-deutsches Wörterbuch* 1885 S. 905. — 196. *H. Schuchardt, Über die Lautgesetze* 1886 S. 509. — 197. *G. Meyer, Griechische Grammatik* 1887 S. 413. — 198. *V. Thomsen, Beröringer mellem de finske og de baltiske Sprog* 1895 S. 395. — 199. *J. Schmidt, Kritik der Sonantentheorie* 1896 S. 944. — 200. *E. Zupitza, Die german. Gutturale* 1898 S. 547.

201. Das Grenzland Ostpreußen 1917: Die Kriegslasten Ostpreußens vor hundert Jahren.

202. Hartungsche Zeitung (Königsberg): Die Manessische Liederhandschrift 4. 4. 1915. — 203. Dainos, Dehmel und Nesselmann 4. 3. 1917. — 204. Die Litauer und Preußen als Stammesbrüder der Griechen 12. 2. 1918.

205. Idg. Jahrbuch 1917 S. 282: August Fick.

206. Internationale Monatsschrift 10, 385: Die Kriegsnöte Ostpreußens in früherer Zeit. — 207. Internationale Monatsschrift 12, 534: Die Analphabetie bei Letten und Litauern.

208. Königsberger Studien 1, 183: Dispositio Imperfecti ad Optimum.

209. Die Kultur der Gegenwart I, 9, 354: Die Litauische Literatur.

210. Das Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes: Eine lettische Dorfgeschichte 1884 S. 169, 186. — 211. Kurische Studien 1884 S. 489.

212. Mannus, Zeitschrift für Vorgeschichte: Zur Geschichte der Sichel 2, 179. — 213. Ostpreußische Grenzbeziehungen, 1. Ergänzungsheft S. 72. — 214. Ein Ornament der späten Bronzezeit 6, 332. — 215. Ein masurisches Steinzeitgrab 10, 10.

216. Mitteilungen der Litauischen Literar. Gesellschaft: Etymologische Miscellen 1, 40. — 217. Volksetymologie und Vokalvorschlag im Litauischen 1, 46. — 218. Über den Aberglauben der Litauer 1, 396. — 219. Zur litauischen Bibliographie 1, 27. — 220. Mundartliche Texte 2, 29. — 221. Hochzeitsbittersprüche 2, 121. — 222. Über Grabkreuzformen 2, 24. 223. Zur litauischen Bibliographie 2, 23. — 224. Ostpreußen und seine Nachbarschaft in ethnographischer Hinsicht 3, 187. — 225. Drei Dainamelodien 3, 534. — 226. Zur litauischen Literaturgeschichte 3, 121. — 227. Prähistorische Kultur in Litauen 4, 548. — 228. Fünf Dainamelodien 5, 174.

229. Nachrichten der Gött. Ges. d. Wiss.: Etymologische Mitteilungen 1875 S. 225. — 230. Eine neugefundene litauische Urkunde vom Jahre 1578; 1877 S. 241. — 231. Einige avestische Wörter und Formen 1878 S. 251. — 232. Die verwandtschaftliche Gruppierung der alt-

germanischen Dialekte 1880 S. 152. — 233. Die indogermanische Endung des Locativs Sing. der *u*-Deklination 1885 S. 160. — 234. Altpreußisch *pō* 1905 S. 454.

235. Opuscula archaeologica Oscari Montelio septuagenario dicata S. 141: Ein ostpreußischer Bronzedepotfund.

236. Photographische Nachrichten von Stolze 2, 397: Ein angeblicher Vorgänger Daguerres.

237. Sammlung der griechischen Dialektinschriften von H. Collitz und F. Bechtel S. 365: Die pamphylischen Inschriften.

238. Schorers Familienblatt 1888 S. 602: Jurgis Urbonatis. Eine lit. Dorfgeschichte.

239. Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia zu Königsberg: Das älteste Album der hiesigen Universität 17, 18. — 240. Der Schloßberg im Augstumaller Moor 17, 41. — 241. Über einige Steindenkmäler in Ostpreußen 17, 45. — 242. Das Gräberfeld bei Schernen 17, 141. — 243. Accessionen des Prussia-Museums 17, 219. — 244. Bemerkungen zu Virchows Aufsatz „Die altpreußische Bevölkerung" 18, 1. — 245. Bericht über Bezzenbergers Funde auf der Kurischen Nehrung 18, 36. — 246. Einige ostpreußische Hügelgräber 18, 76. — 247. Accessionen des Prussia-Museums 18, 128. — 248. Bericht über die Geschichte der Gesellschaft im Jahre 1892/93; 19, 128. — 249. Bemerkungen über den Hausbau im russischen Litauen und in einem Teile Kurlands 19, 130. — 250. Hausmarken auf der Halbinsel Hela 19, 137. — 251. Königsberger Inschriften aus dem Nachlaß von Frischbier 19, 139. — 252. Ergänzende Bemerkungen zu Hollaks Reisebericht 19, 160. — 253. Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Gesellschaft im Vereinsjahr 1893/94; 19, 164. — 254. Drei bisher ungedruckte Briefe von Philipp Melanchthon, Justus Jonas und Georg Major an Johann Rau zu Wittenberg 19, 168. — 255. Die Aufdeckung eines Hügelgrabes bei Rudau 19, 172. — 256. Über einige neuere, besonders steinzeitliche Erwerbungen des Museums 19, 173. — 257. Geschichte der Entwicklung der Altertumsgesellschaft Prussia 19, 177. — 258. Accessionen des Prussia-Museums 19, 235. — 259. Das Gräberfeld bei Rominten 20, 35. — 260. Über die altpreußischen Katechismen 20, 89. — 261. Aktenstücke über den Orkan des 17. Januar 1818; 20, 93. — 262. Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Gesellschaft im Jahre 1895; 20, 103. — 263. Aktenstücke über die Belagerung der Stadt Danzig im Jahre 1813; 20, 127. — 264. Verzeichnis der für das Museum eingegangenen Geschenke 20, 134. — 265. Fundberichte (1896 bis 1900) 21, 81. — 266. Das Gräberfeld bei Kellaren im Kreise Allenstein 21, 160. — 267. Ursprung, Bedeutung und Verbreitung des Volksnamens „Gudden" 21, 217. — 268. Bericht über das Geschäftsjahr 1895/96; 96/97; 97/98; 98/99; 21, 258, 293, 305, 330. — 269. Zwei Briefe des Herrn H. W. von Fahrenheid an den Grafen Alexander Dohna-Schlobitten aus dem Jahre 1818; 21, 266. — 270. Vorgeschichtliche Gewichte des Prussia-Museums 21, 270. — 271. Über Zahlen- und Buchstaben ähnliche Zeichen an vorgeschichtlichen Fundstücken 21, 277. — 272. Über ein 1570 angefertigtes, noch unbekanntes litauisches Gesangbuch 21, 289. — 273. Über einen bei Lankuppen Kr. Memel gemachten steinzeitlichen Fund 21, 325. — 274. Fundberichte (1900—1904) 22, 1. — 275. Die Bronzefigur von Schernen 22, 424. — 276. Die Zeitstellung der Zangenfibel und anderer Fibeln 22, 470. — 277. Über den Königsberger Universitäts-Professor Salthenius 22, 501. — 278. Fundberichte (1914) 23, 88. — 279. Das

Gräberfeld bei Bludau 23, 218. — 280. Das Gräberfeld bei Siegesdicken 23, 250.

281. Statistische Beschreibung des Kreises Pillkallen S. 1: Geologisches und Ethnographisches aus dem Kreise Pillkallen.

282. Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen von A. Fick III³ 367: Das Begleitwort stammt von Bezzenberger.

283. Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Bd. 13, 1 Der Werdegang des litauischen Volkes.

284. Zbornik u slavu Vatroslava Jagića S. 279: Einige verkannte slav. Lehnwörter der baltischen Sprachen.

285. Zeitschrift für deutsches Altertum Anz. 50, 247: Deomar.

286. Zeitschrift für deutsche Philologie: *H. Graßmann, Wörterbuch zum Rigveda* 5, 227. — 287. *A. Fick, Die ehemalige spracheinheit der Indogermanen Europas* 5, 354. — 288. *W. Begemann, Das schwache Präteritum der germanischen sprachen* 5, 471. — 289. *Der Faden um die Rosengärten* 6, 42. — 290. *W. D. Whitney, Vorlesungen über die Prinzipien der vergleichenden Sprachforschung, bearb. von J. Jolly* 6, 344. — 291. *Das taufritual der Merseburger handschrift no.* 58; 8, 216.

292. Zeitschrift für Ethnologie: Vorgeschichtliche Bauwerke der Balearen 1907 S. 567. — 293. Vorgeschichtliche Analekten 1908 S. 760.

294. Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 34, 154: *M. Voelkel, Litauisches Elementarbuch.*

295. Zeitschrift für Politik 8, 28: Die ostpreußischen Grenzlande.

296. Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte, neue Folge 2, 268: *Ch. Bartsch, Dainų Balsai.*

297. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung: Avistr und *navistr 22, 276. — 298. *W. Heymann, Das l der idg. sprachen gehört der idg. Grundsprache an* 22, 356. — 299. Miscellen 22, 478. — 300. Studien über die Sprache des preußischen Enchiridions 41, 65. — 301. Weib und Weibel 41, 282. — 302. *ἀπόδος* 42, 62. — 303. Pontifex und Imperator 42, 86. — 304. Lettisch *stůstít* 42, 192. — 305. Lit. *úžůlas* 42, 263. — 306. Lat. *vēna* 42, 296. — *Εἶπα, ἤνεικα* 42, 316. — 307. Lit. *t* aus *cz* 42, 370. — 308. Zu den germ. reduplizierten Präteriten 42, 383. — 309. Ar. *pánthās* und seine Flexion 42, 384. — 310. Nachtrag 42, 388. — 311. Lat. *faex* 44, 22. — 312. Lit. *sãkai*: *sakaí* 44, 25. — 313. Lit. *wënů lika, dwýlika* 44, 133. — 314. *R. Trautmann, Die altpreußischen Sprachdenkmäler* 44, 285. — 315. Lit. *kója* (lett. kāja) 'Fuß' 47, 82. — 316. Lit. *kũ* 'was' 47, 158. — 317. Drei litauische Frauen-Vornamen 47, 239. — 318. A. Fick 47, 313. — 319. Lit. *linkěti* 50, 73. — 320. Lit. *guinyti* 50, 139. — 321. Eine germanisch-baltische Grußform 50, 146. — 322. Altpreußisches 50, 151. — 323. Aus litauischen und lettischen Kriegsbriefen 50, 158. — 324. Litauische und lettische mundartliche Texte I: 51, 63.

Außerdem stammen von Bezzenberger die Artikel über germanische Mythologie in Pierers Universal-Conversations-Lexikon.

Leipzig. Georg Gerullis.

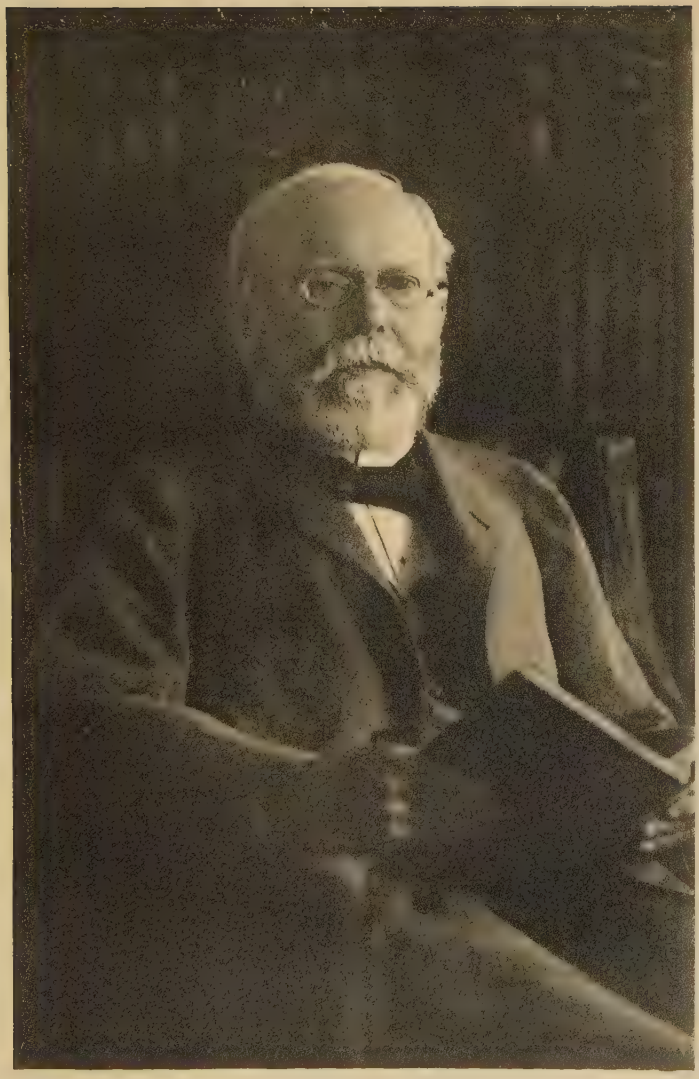
Hermann Paul.[1])

Am 29. Dezember 1921 ist Hermann Paul zu München nach langem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben. Sein Tod trifft die indogermanische Sprachwissenschaft nicht minder schwer als die germanische Philologie. Denn Paul ist in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts einer der entschiedensten Vorkämpfer der neuen, von Scherer vorbereiteten, von Leskien durchgeführten sprachwissenschaftlichen Methode gewesen, er hat 1880 in seinen Prinzipien der Sprachgeschichte als erster die Grundsätze der Sprachforschung mit unvergleichlicher Klarheit und Schärfe systematisch erörtert und so das Fundament gelegt, auf dem bald ein halbes Jahrhundert hindurch die Forschung mit reichem Erfolge weiter gebaut hat.

Hermann Paul ward am 7. August 1846 zu Salbke bei Magdeburg geboren. Von Michaelis 1858 bis 1866 besuchte er das Gymnasium zum Kloster Unser lieben Frauen in Magdeburg. In Obersekunda wurde er von einer schweren Augenentzündung befallen, die eine dauernde Schwächung der Sehkraft zurückließ und ihn zwang, sich soviel als möglich fremder Augen bei seiner Arbeit zu bedienen. Herbst 1866 bezog er die Universität Berlin, vertauschte sie jedoch schon Ostern 1867 mit der Leipziger Universität. In Berlin hat der Herbartianer Steinthal starken Einfluß auf ihn ausgeübt, wie dies die philosophische Grundlage der Prinzipien bekundet; in Leipzig wirkten vor allem Zarncke und Ebert auf ihn ein. Die idg. Sprachwissenschaft trat ihm zuerst in den Vorlesungen von Georg Curtius entgegen. Von entscheidender Bedeutung für ihn ward, daß ihm im Winter 1871/72 das Kolleg Leskiens die neue sprachwissenschaftliche Methode erschloß, zu deren Ausbildung Paul später wie kaum ein zweiter beigetragen hat. Mannigfache Anregungen empfing er auch in dem freundschaftlichen Verkehr mit Eduard Sievers und Wilhelm Braune.

Nachdem sich Paul 1870 die Doktorwürde erworben hatte, habilitierte er sich im Oktober 1872 zu Leipzig. Im Spätherbst desselben Jahres begann er gemeinsam mit Braune die

[1]) Vgl. vor allem die Selbstbiographie Pauls und Braunes Nachwort dazu PBB. 46, 495ff. Hier findet sich auch ein Verzeichnis der Schriften. Eine ausführliche Schilderung von Pauls wissenschaftlicher Tätigkeit — namentlich der auf philologischem Gebiet — hat C. von Kraus in den Münchener Neuesten Nachrichten (3. Januar 1922) gegeben; ein kürzerer Nachruf aus der Feder M. H. Jellineks findet sich im Almanach der Akademie der Wissenschaften in Wien, Jahrgang 1922.



H. Saul.

Herausgebertätigkeit an den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. In den Beiträgen sind die bahnbrechenden Untersuchungen von Paul, Braune, Sievers, Osthoff erschienen, deren Ergebnisse und Anregungen die germanische Grammatik mit neuem Leben erfüllt haben.

Ostern 1874 wurde Paul nach Freiburg i. Br. berufen; hier lehrte er lange Jahre, anfangs als außerordentlicher, seit 1877 als ordentlicher Professor der deutschen Philologie. Die äußern Verhältnisse waren in hohem Grade unerfreulich, das philologische Studium litt unter starker Vernachlässigung. Die Hoffnung, an einer andern Universität unter günstigeren Bedingungen wirken zu können, wurde immer wieder getäuscht: wohl war Paul im Lauf der Jahre zweimal in Kiel, ferner in Jena, Tübingen, Halle an erster Stelle vorgeschlagen worden, aber die Berufung unterblieb stets. Paul hat diese Zurücksetzung schwer empfunden. Einen 1888 an ihn ergangenen Ruf nach Gießen lehnte er ab, da die badische Regierung nunmehr seine Lage einigermaßen erträglich gestaltete. In jene Zeit fällt die Herausgabe des Grundrisses der german. Philologie, dessen Leitung er an Stelle von Sievers übernommen hatte. Er selbst bearbeitete außer der Einleitung die Abschnitte über Geschichte und Methode der german. Philologie sowie über deutsche Metrik. Fünf Jahre später, 1893, folgte er dem Ruf an die Universität München. Hier wirkte er bis zum Jahre 1916, bis zu seinem 70. Geburtstag, wo er von der Verpflichtung, Vorlesungen zu halten, entbunden wurde. Schon im Frühjahr 1914 war plötzlich Netzhautablösung am linken Auge eingetreten, so daß ihm fortan das Lesen unmöglich wurde. Die letzten Lebensjahre brachten neben andern schweren Leiden völlige Erblindung. Aber trotz aller Hindernisse war Paul rastlos tätig: die 3. neubearbeitete Auflage seines Deutschen Wörterbuches (1921), die fünf Bände seiner Deutschen Grammatik (1916—1920), die beiden kleinen Schriften Über Aufgabe und Methode der Geschichtswissenschaften (1920) und Über Sprachunterricht (1921) sind mit Freundeshilfe in jenen dunkeln Jahren zum Abschluß gebracht worden. Pauls Lebenswerk war nun vollendet; der Tod durfte ihm als Erlöser nahen.

Paul erzählt, daß ihn unter den Schulfächern zuerst die Mathematik am meisten angezogen habe. Eine Nachwirkung dieser Neigung erkennen wir in der Schärfe und Klarheit seiner Beweisführung, die an jene der Mathematik gemahnt. Paul verdankt die Ergebnisse seiner Forschungen in erster

Linie der Schärfe seiner Kritik, die keine Unklarheit, keine Halbheit duldete. Wie für Leskien sind auch für Paul die Erkenntnisse, die aus der Beobachtung der lebenden Sprache gewonnen werden, der Schlüssel für das Verständnis der ältern Entwicklungsstufen. Gleich Leskien fordert er scharfe Scheidung zwischen Laut und Buchstaben, strenge Durchführung der Lautgesetze, würdigt er die hohe Bedeutung der Analogie für die Entwicklung der Sprache. An dieser Anschauung hat Paul Zeit seines Lebens festgehalten; alle Versuche, den Glauben an die Konsequenz der Lautgesetze zu erschüttern, hat er abgelehnt. Mit vollem Recht. Gewiß liegen auf lautlichem Gebiete die Verhältnisse nicht so einfach, wie man vor einem halben Jahrhundert anzunehmen geneigt war; aber wer durch die Forschungen von Sievers den bestimmenden Einfluß der Intonation auf die Lautentwicklung zu würdigen gelernt hat, der weiß, daß die Lautgesetze in Zukunft eine noch wesentlich größere Rolle zu spielen berufen sind als in der Vergangenheit.

Die erste, 1872 erschienene, sprachgeschichtliche Arbeit Pauls wirft die Frage auf: Gab es eine mhd. Schriftsprache? Im Gegensatz zu Lachmanns Lehre fällt seine Antwort verneinend aus. Indem er eine Fülle mundartlicher Eigentümlichkeiten der mhd. Dichter feststellt, vertritt er die Anschauung, daß diese sich in ihren Werken der heimischen Mundart bedient hätten. Daß er hierin zu weit gegangen ist, steht heute fest. Wir wissen, daß die Wahrheit in der Mitte liegt: zwar kann von einer festgefügten Schriftsprache keine Rede sein, aber die Dichter haben in ihrer Sprachform auf allgemeine Verständlichkeit Rücksicht genommen und alles auszuschalten gesucht, was dieser im Wege stand. Das bleibende Verdienst Pauls besteht darin, daß er die Frage nach dem Verhältnis von Schriftsprache und Mundart, die in der idg. Sprachgeschichte immer aufs neue auftaucht, zur Erörterung gebracht und wertvolle Beiträge zu ihrer Beantwortung geboten hat.

Ein Problem der altgermanischen Grammatik behandelt gleich der erste Aufsatz Pauls in den Beiträgen (1, 147 ff.): er ist der Lautverschiebung, im besondern der germanischen Vertretung der idg. Aspiraten, gewidmet und hat die Auffassung begründet, die auch heute noch die herrschende ist. Nicht haltbar ist dagegen Pauls Deutung der Formen wie *lvamma, blindamma* als Ablative (PBB. 2, 339 ff.). Eine zweite wichtige Untersuchung findet sich im 4. Bande der Beiträge, der als Festschrift für Friedrich Zarncke erschienen ist. Sie gilt den

Vokalen der Flexions- und Ableitungssilben in den ältesten germanischen Dialekten (S. 315 ff.). Die Abhandlung knüpft an Leskiens Leipziger Vortrag über die germanischen Auslautsgesetze und an Braunes Aufsatz über die Quantität der ahd. Endsilben an und bezeichnet eine wesentliche Förderung unserer Erkenntnis.

Pauls bedeutendste Leistung auf dem Gebiete der altgermanischen Grammatik ist die umfangreiche, auch als selbständiges Buch erschienene Abhandlung Zur Geschichte des germanischen Vokalismus, die im Frühjahr 1879 abgeschlossen wurde (PBB. 6, 1 ff.). Sie bringt eine Reihe tief eindringender Untersuchungen über die Entwicklung des eigentümlichen germanischen Vokalismus aus dem indogermanischen. Auch in einem Vortrag auf der Philologenversammlung zu Gera hat Paul diese Frage kurz erörtert.

Die Beiträge zur Geschichte der Lautentwicklung und Formenassoziation (PBB. 6—9) behandeln sehr verschiedene Fragen. Hervorgehoben seien die Aufsätze Zum Vernerschen Gesetz und Zur mittelfränkischen Lautverschiebung (6, 538 ff.); Zur westgermanischen Konsonantendehnung, Zur Bildung des schwachen Präteritums und Partizipiums, Got. *ai* und *au* vor Vokalen (7, 105 ff., 8, 210 ff.); Vokaldehnung und Vokalkürzung im Neuhochdeutschen (9, 101 ff.). Die in diesen Beiträgen vertretenen Auffassungen haben nicht immer der Nachprüfung standgehalten, wie dies bei Fragen so verwickelter Natur nicht anders sein kann; fast immer aber bedeuten sie einen Fortschritt. Der letzte der Beiträge gehört bereits der nhd. Sprachgeschichte an, der Pauls spätere grammatische Arbeiten ausschließlich gewidmet sind.

Im Jahre 1880 erschien die erste Auflage der Prinzipien der Sprachgeschichte (5. Auflage 1920), die auf lange Zeit hinaus zum kanonischen Buche der Sprachwissenschaft werden sollten. Sie sind Pauls Meisterwerk. Der leitende Gedanke ist in dem Bestreben zu sehen, die Bedeutung der Wechselwirkung der Individuen aufeinander für die Entwicklung der Sprache darzulegen. Es ist hier nicht der Ort, eine Kritik des Werkes zu versuchen, festzustellen, wie weit der philosophische Unterbau — die Psychologie Herbarts — den Gedankengang und die Beweisführung beeinflußt hat, auf den Gegensatz zwischen Pauls und Wundts Betrachtungsweise einzugehn — Paul selbst hat sich mit Wundt in seiner Rektoratsrede (Süddeutsche Monatshefte 1910, Bd. 2, 363 ff.) auseinandergesetzt — oder endlich uns auf den von Rickert neu entfachten Streit um die

Stellung der Sprachwissenschaft einzulassen, an dem sich Paul durch die Schrift Über Aufgabe und Methode der Geschichtswissenschaften (1920) beteiligt hat. Ich hoffe, daß sich in anderm Zusammenhang hierzu Gelegenheit bieten wird. Für jetzt genügt es zu betonen, daß Pauls Prinzipien auch heute noch jedem Sprachforscher unentbehrlich sind, mag er auch in manchen wichtigen Punkten abweichender Meinung sein.

Ein Jahr nach den Prinzipien veröffentlichte Paul die erste Auflage seiner Mittelhochdeutschen Grammatik (11. Aufl. 1918). Die zweite Auflage brachte zum ersten Male die ausgezeichnete Darstellung der mhd. Syntax. Paul ging nicht darauf aus, ein geschlossenes System zu geben, ihm lag vor allem daran, ein möglichst klares, übersichtliches Bild der syntaktischen Tatsachen zu bieten. Und das ist ihm in bewundernswerter Weise gelungen.

Von nun an waren seine sprachwissenschaftlichen Neigungen ausschließlich dem Neuhochdeutschen zugewendet. Zwei gedankenreiche, methodisch ungemein wertvolle Programmschriften über Aufgaben der wissenschaftlichen Lexikographie und Zur Wortbildungslehre (Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. Kl. 1894 und 1896) bilden die Vorläufer des Deutschen Wörterbuchs (1896, 3. Aufl. 1921). Das Buch, das von Auflage zu Auflage bereichert und vervollkommnet wurde, nimmt in der Reihe der deutschen Wörterbücher eine ganz besondere Stelluug ein: niemals zuvor ist mit solcher Liebe und Sorgfalt, mit solcher Schärfe und Genauigkeit der Gang der Bedeutungsentwicklung verfolgt worden. Vorbildlich ist vor allem die Behandlung der Konjunktionen und Präpositionen. Die Forderungen, die Paul selbst an ein Wörterbuch gestellt hat, sind hier aufs glänzendste erfüllt; was die Kraft eines einzelnen Forschers vermag, ist hier geleistet. Es wäre zu wünschen, daß die Bearbeiter der kommenden Auflagen auf dem von Paul mit so großem Erfolg betretenen Wege mit der gleichen Energie vorwärts schreiten und die junge Wissenschaft der Bedeutungslehre immer vollkommener ausbauen möchten.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts kehrte Paul wieder zu der in seiner mhd. Grammatik mit so reichen Ergebnissen gepflegten syntaktischen Forschung zurück. Die Abhandlung über die Umschreibung des Perfektums im Deutschen mit 'haben' und 'sein' (Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, I. Kl. Bd. 22 Abh. 1, 1902) knüpft an einen Gedanken Behaghels an und erweist auf Grund reicher Samm-

lungen, daß den perfektiven Verben die Umschreibung mit *sein*, den imperfektiven die mit *haben* eigentümlich ist. Einen Nachtrag bieten die Sitzungsberichte 1918 Nr. 11. Wertvolle Beispiele zur Kontamination auf syntaktischem Gebiete finden sich im 2. Heft der Sitzungsberichte 1909.

Schon längst wußte man, daß Paul eine umfassende neuhochdeutsche Grammatik plane; doch die Bearbeitung der reichen Stoffsammlungen verzögerte sich von Jahr zu Jahr. Erst in den Tagen der Blindheit wurde sie mit Unterstützung treuer Helfer in Angriff genommen; ein gütiges Geschick hat die Vollendung gewährt: 1916 erschien der erste, 1917 der zweite, 1919 der dritte, 1920 der vierte und fünfte Band. Außer einer umfangreichen Einleitung umfaßt die Grammatik Laut- und Formenlehre, Syntax und Wortbildung. Gewiß ist das Werk nicht das geworden, was Paul in gesunden Tagen uns hätte geben können, aber ebenso gewiß ist, daß wir für diese Gabe nicht dankbar genug sein können; denn sie bietet uns einen gewaltigen Stoff in übersichtlicher Anordnung. Den Höhepunkt bilden die beiden Bände der Syntax: mehr als eine Generation wird aus dieser ergiebigen Quelle schöpfen, ehe sie erschöpft ist. —

Paul war eine schwerflüssige Natur, ganz auf sich gestellt, wortkarg, nicht leicht zugänglich. Den Weg, den er als den rechten erkannt zu haben glaubte, ging er, unbeirrt durch Einwände und Widersprüche, bis zu Ende: hierin lag seine Stärke, vielleicht auch mitunter seine Schwäche. Wem es vergönnt war, ihm näher zu treten, der erkannte bald den wohlwollenden, schlichten, graden, durch und durch zuverlässigen Charakter. So wird er in der Erinnerung seiner Freunde fortleben.

Leipzig. Wilhelm Streitberg.

Vatroslav Jagić.

Die slavische Philologie hat wiederum einen ihrer größten Vertreter verloren: am 5. August 1923 ist Jagić im Alter von 85 Jahren in Wien gestorben. Wenn auch die indogermanische Sprachforschung und die Lautphysiologie nicht im Mittelpunkt seiner Betrachtung gestanden hat, so hat er doch glänzend als Philologe, als Organisator und akademischer Lehrer gewirkt und hat durch vorbildliche Ausgaben der wichtigsten Sprachdenkmäler, durch paläographische und einzelsprachliche Untersuchungen namentlich die Erforschung des Altbulgarischen in

einem Maße gefördert, wie es nur sehr wenigen beschieden sein dürfte. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier ein vollständiges Bild seiner vielseitigen Tätigkeit zu geben, die sich auf das Gesamtgebiet der slavischen Philologie erstreckte. Wir haben nur kurz der Verdienste des verstorbenen Forschers um die Sprachwissenschaft zu gedenken.[1])

Jagić wurde am 6. Juli 1838 in Varaždin in Kroatien geboren. Er studierte an der Universität Wien klassische und slavische Philologie. Miklosich, Bonitz und Vahlen waren die Gelehrten, denen er seine wissenschaftliche Schulung verdankte. Nach Beendigung seiner Studien wurde Jagić Oberlehrer am Agramer Gymnasium (1861—70). Aus dieser Zeit stammen seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten, die vornehmlich der Erforschung des älteren serbokroatischen Schrifttums galten. Schwierigkeiten seitens der ungarischen Regierung zwangen ihn indes Agram zu verlassen. Im Jahre 1871 promovierte er in Leipzig mit einer Schrift über: Das Leben der Wurzel dhē- in den slavischen Sprachen. Wien 1871. Ein Jahr darauf erhielt er eine ao. Professur für vergleichende Sprachwissenschaft an der jungen Universität Odessa. Hier blieb er bis 1874, als seine Berufung auf den für ihn viel geeigneteren neugeschaffenen ord. Lehrstuhl für slavische Philologie an der Universität Berlin erfolgte. Diesen bekleidete er 6 Jahre, bis ihn die Wahl zum Nachfolger Sreznevskij's 1880 veranlaßte, nach Petersburg überzusiedeln. Bereits 1875 hatte Jagić, gestützt auf ausgebreitete persönliche Beziehungen zu deutschen und slavischen Gelehrten, sein „Archiv für slavische Philologie" begründet. Der Petersburger Aufenthalt war für die Anbahnung weiterer Beziehungen nur förderlich. Vorher hören wir wenig von Jagić als akademischem Lehrer. Als Universitätsprofessor in Petersburg hat er aber bereits einen großen Lehrerfolg. Gelehrte, wie Łoś, L'apunov, Kozlovskij, Simoni u. a. zählen hier zu seinen Schülern.

Noch erfolgreicher ist seine Lehrtätigkeit als Nachfolger Miklosichs auf dem slavistischen Lehrstuhl an der Universität Wien 1886—1908. Durch Sprachkenntnisse und philologische Methode,

[1]) Genaueres über Jagić s. bei Murko Slavia II (1923) 195—204, Brückner in Streitbergs Geschichte der idg. Sprachwiss. II, bes. S. 30 ff., Pastrnek in Ottův Slovník naučný XII (1897) 1005—10, Grot im Sbornik otděl. russ. jazyka XXI (1881) S. XI—XIX. Jacimirskij im russischen Brockhaus Bd. 41 S. 486 ff. Ein Schriftenverzeichnis bis 1907 bietet Pastrnek in der Jagić-Festschrift (1908) S. 1—29, eine Fortsetzung bis 1918: Rešetar und Ramovš Časopis za slovenski jezik I (1918) S. V—XI.

Temperament und wissenschaftliche Objektivität, die sich nicht von Streitigkeiten einzelner slavischer Völker untereinander beeinflussen ließ, war er der geeignetste Vertreter seines Faches im Zentrum der Donaumonarchie. Vertreter aller slavischen Sprachen studierten hier bei ihm. Seit 1908 emeritiert, konnte er sich noch in beneidenswerter Frische ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten in Wien widmen und der Kaiserstadt ist er auch nach dem Zusammenbruch Österreichs bis an sein Lebensende treu geblieben.

Jagić's eigenstes Gebiet war die Herausgabe und Bearbeitung einer Unmenge von Texten altbulgarischer, altrussischer und serbokroatischer Herkunft. Seine Ausgaben und sprachwissenschaftlichen Untersuchungen über den altbulgarischen Codex Zographensis (Berlin 1879), — dazu die Aufsätze Archiv 1 (1876) 1—55, 2 (1877) 201—269 —, über den Codex Marianus (Pburg 1883), das Psalterium Bononiense (Wien 1907) die altrussischen Menäen 1095—1097 (Pburg 1886) sind für die gesamte Slavistik vorbildlich. Solche Ausgaben veranlaßten Jagić immer wieder auf die Geschichte der älteren bulgarischen Alphabete einzugehen. Seine zusammenfassende Darstellung der glagolitischen Schrift (Encykl. Slav. Filologii Bd. 3, Pburg 1911) zeigt eine meisterhafte Beherrschung auch dieses Gebietes.

Die Stellung des Altkirchenslavischen im Kreise der slavischen Sprachen hat Jagić lange beschäftigt. Gekrönt wurden seine Untersuchungen dieses Problems durch die große Sammlung aller älteren grammatischen Texte der kirchenslavischen Literatur von den Schriften des Mönches Chrabr bis zur Grammatik des Smotryckyj (1618) Pburg 1895, sowie namentlich seine Enstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache Wien 1900, 2. Auflage Berlin 1913. Die bulgarische Herkunft des Kirchenslavischen steht nach diesen Schriften außer allem Zweifel, die früher so beliebte slovenische Theorie ist endgültig widerlegt. Die von Jagić in Angriff genommene altbulgarische Wortgeographie harrt noch immer einer Ergänzung auf Grund des Neubulgarischen.

Einzelsprachliche Studien lagen Jagić mehr als sprachvergleichende. Immerhin muß der reichhaltige Vortrag über „Akzent- und Quantitätsverhältnisse in den slavischen Sprachen“ auf der Wiener Philologenversammlung, Idg. Anz. 3 (1894) 251—254, ferner seine Erschließung eines urslavischen si-Futurums auf Grund von kslav. byšęšteje „Futurum“ erwähnt werden (Archiv 28 S. 35 ff., dazu jetzt Endzelin, Lett. Gramm. 663 ff.), endlich die Aufsätze über Streitfragen Archiv 20 (1898)

1—53; 22 (1900) 11—45; 23 (1901) 113—129; 28 (1906) 17—36, die für die Erkenntnis der Verwandtschaftsverhältnisse der slavischen Sprachen untereinander von Wichtigkeit sind. Seine Beherrschung syntaktischer Probleme zeigen die reichhaltigen Beiträge zur slavischen Syntax 1 (Wien 1899).

Den Nachweis für seine organisatorische Befähigung hat Jagić bereits zu Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Mitbegründer der südslavischen Akademie der Wissenschaften erbracht. Noch bedeutsamer war die Begründung des Archivs, der Balkankommission der Wiener Akademie, sowie der Petersburger Enzyklopädie der slavischen Philologie. Daß ihm solches gelang, ist nicht zuletzt der liebenswürdigen Art zu verdanken, wie er älteren und jüngeren Fachgenossen entgegenkam.

Die deutsche Wissenschaft schuldet ihm jedenfalls schon dafür größten Dank, daß er es verstanden hat, für fast ein halbes Jahrhundert ein deutsches Zentralorgan der Slavistik zu schaffen und eine so große Zahl slavischer Gelehrter in den Dienst der deutschen Forschung zu stellen, die ohne seine Anregung nie auf den Gedanken gekommen wären deutsch zu publizieren.

Leipzig. Max Vasmer.

Die Verhandlungen der Indogermanischen Sektion auf der 54. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Münster i. W.

(26.—29. September 1923.)

Unter dem Vorsitz des Obmannes der Indogermanischen Sektion, Prof. Dr. Otto Hoffmann-Münster, fanden 3 Sitzungen statt, in denen im ganzen 7 Vorträge gehalten wurden, darunter 2 in Verbindung mit andern Sektionen. Zu Schriftführern wurden W. Porzig-Leipzig und Karl H. Meyer-Leipzig gewählt.

Erste Sitzung, Donnerstag, den 27. September, 3 Uhr nachm. Es spricht W. Porzig-Leipzig über Syntax als Lehre von den Bedeutungsformen und führt aus: Entsprechend der Struktur ihres Gegenstandes 'Sprache' zerfällt die Sprachwissenschaft in 3 Disziplinen: 1. Die Lehre vom äußeren Ausdruck (Grammatik), 2. die Lehre von den psychischen Erlebnissen, die durch den Ausspruch kundgegeben werden (Sprachpsychologie), 3. die Lehre von den Bedeutungen. Die Bedeutungslehre handelt einerseits vom Bedeutungsinhalt (Semasiologie), andererseits von den Bedeutungsformen (Syntax).

Bedeutungsformen setzen stets Bedeutungsgefüge voraus, einfache Bedeutungen sind stets ungeformt. Im Bedeutungsgefüge formen sich die Bedeutungen durch ihre gegenseitigen Beziehungen (Bedeutungsfunktionen, z. B. Subjekt, Prädikat, Objekt). Es gibt aber auch Bedeutungsformen, die der äußeren Formkategorie als solcher anhaften (Bedeutungskategorien, z. B. Substantiv, Verb, Perfektiv). Diese spielen im Idg. eine große Rolle, während z. B. das vorklassische Chinesisch fast ausschließlich Bedeutungsfunktionen hat. Zum Schluß gibt der Vortragende vom Standpunkt der Bedeutungslehre einige Bemerkungen zum Problem des Satzes und zur Frage der Impersonalien. — Der Vortrag ist in der Heidelberger Streitberg-Festschrift gedruckt. — An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich Havers-Würzburg, Hirt-Gießen, Hoffmann-Münster, Fraenkel-Kiel, Meyer-Leipzig, Walleser-Heidelberg.

Als Zweiter spricht M. Walleser-Heidelberg über Die Heimat der Pali-Sprache. In Übereinstimmung mit neueren Aufstellungen (W. Geiger, Winternitz, Rhys Davids) wird auf Grund der Etymologie des Wortes *pāli* der Nachweis versucht, daß dieser Ausdruck ursprünglich die Sprache von Pāṭaliputta, dem Palibothra der Alten bezeichnete. Der Vortrag soll in den 'Abhandlungen zur Kunde des Buddhismus', herausgegeben von M. Walleser, erscheinen. — In der Aussprache reden R. Schmidt-Münster, Fraenkel-Kiel, Meyer-Leipzig.

Den dritten Vortrag hält W. Havers-Würzburg über Eine syntaktische Sonderstellung griechischer und lateinischer Neutra: Eine syntaktische Sonderstellung, wie sie bei den Pronomina und Adjektiva längst anerkannt ist (vgl. *id gaudeo*, *id temporis* statt *in eo temporis*), muß auch bei den neutralen Nomina eingeräumt werden, namentlich in der griech. und lat. Umgangssprache. Bei einem Teil der Neutra, besonders der konsonantischen Stämme, zeigt sich die alte Tendenz, den Nom.-Akk. als allgemeinen Casus obliquus zu verwenden. Das zeigt sich zunächst bei der griech. Verbalrektion: der Akk. *λέχος* A 31 ist offenbar alt, ein Gen. Sing. zu *λέχος* ist bei Homer nicht belegt, ein Dativ nur einmal *ψ* 189. Ähnlich *ἔπος Ξ* 234 = *Π* 236; oder *E* 361: *λίην ἄχθομαι ἕλκος*, dagegen beim Femininum regelrecht der Dat.-Instr. *ὀδύνῃσιν E* 354. Aus dem Lat. vgl. die altlat. Konstruktion *munus* und *officium fungi*, oder bei Plautus 6 mal *officium memini*; weil *officium* hier als Neutrum den Akk. vor dem Gen. bevorzugte, wurde *memini* ein Synonymum von *scio* und *teneo*. — Weiter zeigt die Sonderstellung des Neutrums die Geschichte des griech. Akk. der Be-

ziehung. Zum ältesten Bestande dieses Akk. gehören namentlich Neutra wie *ὄνομα, γένος, μέγεθος, μῆκος, εὖρος, βάθος, ὕψος, εἶδος, δέμας* usw. Damit ist zu vergleichen der lat. Typus *id, omne genus = eius, omnis generis*, oder *virile, muliebre secus* mit indekl. Neutrum. — Drittens treffen wir nachhom. in Partizipialkonstruktionen statt des Gen. abs. einen Akk. abs., wenn es sich um ein Neutrum handelt, nicht nur beim Pron. wie *ταῦτα δὲ γινόμενα* bei Herodot II 66, 15, sondern auch beim Substantiv: Soph. O. C. 1120 *μὴ θαύμαζε ... τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μεκύνω λόγον.* Kennzeichnend sind Fälle, wo in demselben Satze Gen. abs. beim geschlechtigen Subjekt und Akk. abs. beim Neutrum nebeneinander stehen, wie Thuc. III 53, 2. In der lat. Volkssprache erfuhr der Abl. abs. eine Modifikation bei neutralem Subjekt, daher der Typus *quod facto, foedus inito, perpetrato facinus,* oder *nascente vulnus, subscriptis ea* bei Gregor v. Tours. Weiterhin trat eine Assimilation ein, der Akk. siegte; es ergab sich *foedus initum.* Vgl. das charakteristische Nebeneinander Peregr. Aeth. 5, 11: *visa loca sancta omnia ... visis et sanctis viris.* — Endlich tritt die neutr. Sonderstellung beim substantivierten Inf. im Griech. in Erscheinung (vgl. Kaibel zu Soph. El. 1030). — Zu erklären ist die Sonderstellung der Neutra entweder als Überrest aus der Zeit, wo das Neutrum noch keine Flexion kannte oder als eine Art Rückfall in die Zeit der Stammperiode infolge des Strebens nach Vereinfachung der Flexion, wozu die Übereinstimmung des Nom. und Akk. drängen konnte. Die Entscheidung werden die verwandten Sprachen bringen können. Der Vortrag ist in der Glotta erschienen. — In der Diskussion sprechen Fraenkel-Kiel und Hirt-Gießen.

Die zweite Sitzung, am Freitag, dem 28. September, vormittags 9 Uhr, beginnt mit einer Vereinigung der Indogermanischen, Germanistischen und Anglistischen Sektion. G. Neckel-Berlin spricht über Vergleichende Syntax auf germanischem Gebiet: Das Vorhandensein einer germ. Syntax, entsprechend dem germ. Laut- und Formensystem, erhellt auf vergleichendem Wege, am deutlichsten an Einzelheiten wie ahd. *Davides seg des kuninges,* ags. *clæne tīd ond hālig*, dem Gebrauch der pronomenlosen 3. Sing. im Sinne des unbestimmten Subjekts (ahd. *hear quidit*, anord. *hér segir*), der festen Voranstellung des Genitivs beim Superlativ (got. *allaizō anabūsnē frumista*), der Einführung von etwas Neuem in der Form mhd. *ein wazzer heizet Jun,* anord. *Torfi hét maðr,* wobei je nach der Verbreitung urgerm. und jüngere Erscheinungen

unterschieden werden können, bei den urgerman. aber die Frage, ob bereits idg. zu untersuchen ist. Die Haupttypen und Hauptmerkmale der Nebensätze sind urgerm. oder vorgerm. (zurückgeschobenes Verbum, Modus obliquus, Folge der Zeiten, einleitende Pronomina und Partikeln). Die neuen Tempus- und Passivformen hatten eigenartige Bedeutungen und zum Teil den Wert besonders lebhafter Vergegenwärtigung. Bei ihnen und vielfach sonst läßt sich Entwicklung in altgermanischer Zeit erkennen. Westgerm. Neuerungen zeigen sich bei der Stellung des Titels, des Possessivpron. und des attrib. Adj. (Neigung zur Voranstellung). Als kontinentale Neuerung, nach der Auswanderung der Angelsachsen, vor derjenigen der Isländer, erscheint das Verschwinden der „Zwischendeckung" (Atonon an 2. Stelle vor dem Verbum). Die ältesten germ. Verhältnisse stimmen auffallend überein mit den lateinischen. Für die sogen. proethnische Hypothese (Feist, Braun) liefert die Syntax keine Stütze, eher Gegengründe. Sie erlaubt literargeschichtliche Folgerungen (auf das Alter der stabreimenden Dichtersprache, auf das Wertverhältnis der Handschriften der Thidrekssaga). — An der Diskussion beteiligen sich Hirt-Gießen, Siebs-Breslau, Neumann-Leipzig, de Boor-Greifswald, Hoffmann-Münster.

Den zweiten Vortrag hält Karl H. Meyer-Leipzig über Indogermanische und slavische Akzent- und Intonationsprobleme: Die Entwicklung der uridg. Akzente und Intonationen, deren Reflexe uns namentlich im Griech., Ai., Balt. und Germ. entgegentreten, bis zum Ausgang der urslav. Sprachperiode, ist nur zum kleineren Teile klargestellt. Gesichert ist Hirts Gesetz, daß akuierte Intonation auf erster Wortsilbe den Wortakzent an sich zieht, für das Urslav.; gesichert ist auch das Leskien-de Saussure-Fortunatovsche Gesetz, wonach akuierte Intonation in zweiter Wortsilbe den Wortakzent einer vorhergehenden kurzen oder zirkumflektierten Silbe an sich zieht. Außerdem aber müssen mehrere Gesetze gewirkt haben, bei denen mit einer Akzentverschiebung Metatonie, d. h. Wandlung einer ursprünglich aktuierten Intonation in neuen Zirkumflex und Wandlung eines alten Zirkumflexes in neuen Akut, Hand in Hand ging. Um die Gesetze der Metatonie haben sich namentlich Rozwadowski, Belić, van Wijk und Lehr-Spławiński verdient gemacht, ohne sie endgültig zu ergründen. Sicher ist, daß ein kurzer oder zirkumflektierter Vokal vor betontem Halbvokal neu akuiert wurde und den Wortakzent erhielt. Ferner erleidet kurzer oder zirkumflektierter Vokal vor betontem Akut Metatonie und zieht den

Wortakzent an sich (lit. *abù* ist urslav. *óba*; Nom. Sing. *selò* neben Nom. Plur. *séla*; Typus *vól'a*, *kóra*; Ausnahmen in der 1. Sing. Präs., im Imperat. und im Nom. Sing. fem. der *ā*- und *jā*-Stämme erklären sich leicht durch Analogie nach den durch das später wirkende Leskien-de Saussure-Fortunatovsche Gesetz gebildeten Typen). Drittens tritt Metatonie ein, wenn in gleicher Formengruppe die Silbenzahl im Verhältnis von Grad und Ungrad wechselt, auf Grund des Sieversschen Rhythmengesetzes von Grad und Ungrad (Metrische Studien IV, S. 22); und zwar bewahrt die kürzere Form grundsätzlich ihre Akzentuation, während die längere Metatonie und gegebenenfalls Akzentverschiebung erleidet: daher z. B. ursprüngliche Paroxytona griech. *φέρω* : *φέρετε*, aber urslav. *beréte*; lit. *saũsas*, urslav. *sùcho*, aber *suchóje*; griech. *δόμος*, russ. Dat. Sing. *dòmu*, aber urslav. Lok. Sing. *domóvъ*, Gen. Plur. *domóvъ*; — andererseits ursprüngliche Oxytona : ai. *kṛṣṇá-*, urslav. *čьrnò*, aber *čьrnoje*; griech. *πτερόν*, urslav. *però*, aber *pérьje*; — oder bei ursprünglich akuierter Anfangssilbe vgl. das Nebeneinander von čak. *mâlo* und *mâlō*, čech. *rána* und *ranou*, *ranám*, *ranami*, *ranách*; ferner wirkt dieses Gesetz bei Komposition mit Präfixen: vgl. *ròdъ*, *ròda*, aber *naródъ*, *naróda*. Fügt man hinzu, daß zweisilbige Wörter, deren beide Silben kurz oder zirkumflektiert sind, keine akzentuelle Veränderung erleiden, daß zuerst das Hirtsche, dann die Metatoniegesetze, zuletzt das Leskien-de Saussure-Fortunatovsche Gesetz wirken, so ist der Weg der Akzententwicklung in urslav. Zeit grundsätzlich geklärt. Jünger als die urslav. Zeit sind Vokalveränderungen, die durch den einzelsprachlichen Abfall der Halbvokale bedingt sind. — Der Vortrag ist in der Heidelberger Streitberg-Festschrift gedruckt. — In der Diskussion sprechen Hirt-Gießen, Fraenkel-Kiel, Hoffmann-Münster.

Als Dritter spricht E. Fraenkel-Kiel über Epexegetische Zusätze und syntaktische Verschiebungen in den idg. Sprachen, mit besonderer Berücksichtigung des Baltoslavischen: Der Gen. bei Inf. und Supin. hinter Verben der Bewegung im Slav. und Balt. erklärt sich nicht aus der nominalen Natur dieser Formen, sondern Inf. und Sup. sind, wie schon Zubatý angenommen hat, epexegetisch zu dem Hauptverbum und dem vom letzteren abhängigen Gen. hinzugesetzt. Dies folgt auch daraus, daß im Balt. gleichfalls das nicht vom Inf. begleitete Verbum des Gehens mit dem Gen. des Dinges, dem man nachgeht, konstruiert werden kann, vgl. lit. *asz ateinù grĕblio*. Auch bei Verben

der Notwendigkeit, des Begehrens, der Hoffnung kann zu einem von diesen abhängigen Gen. erklärend ein Inf. treten; daher *kuriu ghrieku ißpaßinti* bei Willent, *Jono norédami aprinkt* bei Szyrwid. Hierzu gibt der Vortragende slavische und griech. Parallelen. Er bespricht dann noch die Typen čech. *muky jsou trudné trpěti*, lit. *jũ darbaĩ biaurù kalbėt ẽsą*, ai. *sa śakyaḥ draṣṭum* und *śakyam sa draṣṭum*, ferner Nom. + Verb der Notwendigkeit + Infin. im Baltischen. Sodann geht er auf die Konstr. Dativ des Zweckes + Infin. im Lit. ein und beleuchtet die epexegetische Hinzufügung von Partiz. und Verbaladj. zu einem namentlich mit Instr. comit. verbundenen Hauptverb im Lit. unter Erwähnung griech. Parallelen. In Slottys Weise erklärt er schließlich den Genitiv bei Adj. der Dimensionen und des Alters als Gen. qual., der ursprünglich nur zu dem Substantiv, auf das sich diese Adj. beziehen, gehörte und erst durch sekundäre Verschiebung als vom Adj. abhängig gefaßt wurde. Er gibt auch hierfür verschiedene, namentlich balt.-slav. Beispiele. — Der Vortrag wird in K.Z. erscheinen. — An der Aussprache beiteiligen sich Walleser-Heidelberg, Hoffmann-Münster, Meyer-Leipzig.

Sodann bemerkt Walleser-Heidelberg, daß es wünschenswert sei, daß die Kongresse der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft im Anschluß an die Tagung der Indogermanischen Sektion abgehalten würden, damit die orientalische, namentlich die indische Philologie im engsten Zusammenhang mit der indogermanischen Sprachforschung bleibe. Der Vorsitzende, Hoffmann-Münster, übernimmt die Aufgabe, bei den Vorständen beider Kongresse auf eine Zusammenarbeit entsprechend dieser Anregung hinzuwirken.

Die dritte Sitzung am Freitag, dem 28. September, nachmittags 3 Uhr, ist mit der Altphilologischen, Germanistischen, Anglistischen und Romanistischen Sektion vereinigt; den Vortrag hält H. Hirt-Gießen über Die Entstehung der indogermanischen Flexion: Schon Bopp hat versucht, die Entstehung der Flexion aufzuhellen, freilich, wie auch die meisten seiner Nachfolger, mit unzureichenden Mitteln. Die älteste Schicht des Uridg. flektierte nicht, ähnlich dem heutigen Englischen. Flexionslose Formen zeigen sich in der Komposition, in der z. B. flektierende Sprachen auch flektierte Glieder haben, während die ältesten idg. Komposita unflektierte Glieder aufweisen, und bei den Pronomina. Bei den Nomina wie bei den Pronomina finden sich noch zahlreiche Formen ohne flexivische Bildungselemente, und es ist z. B. charakteristisch, daß

der Akk. Plur. neutr. wie der Nom. auf *-a* endigt, woraus hervorgeht, daß das *-m* des Akk. Sing. fem. auf *-ām* jung ist. Verschiedene Flexionselemente lassen sich noch deutlich als Reste ursprünglicher Adverbien erkennen, so z. B. *-s*, *-i*, *-o(m)*, die in den verschiedensten Kasus wiederkehren. Der Nachweis im einzelnen soll in der Indogermanischen Grammatik, Band 4: Stammbildungs- und Flexionslehre, geführt werden.

Leipzig. Karl H. Meyer.

Vom Thesaurus linguae Latinae.

(Vgl. Jahrb. 4, Jahrg. 1916, S. 253 f.)

Die Weiterarbeit am Thesaurus linguae Latinae hat seit dem letzten Bericht unter schwersten Hemmungen äußerer Art gelitten. Die finanzielle Grundlage des Unternehmens, bestehend im wesentlichen aus den Jahresbeiträgen der vereinigten fünf deutschen Akademien (anfänglich je 5000 Mark, seit 1910 je 6000 Mark, Berlin und Wien je 7000 Mark), verlor mit der fortschreitenden Geldentwertung immer mehr an Bedeutung. Auch die von den Akademien bzw. Staatsregierungen bewilligten Erhöhungen dieser Beiträge wurden durch sie überholt und ihre Wirkung illusorisch gemacht. Eine sehr wesentliche Hilfe war es, daß die Bezüge der 7 Angestellten des Unternehmens (4 wissenschaftliche und 3 nichtwissenschaftliche Mitarbeiter) im letzten Jahr zu $^3/_5$ von Bayern, zu $^2/_5$ von Preußen übernommen wurden. Leider waren die von Preußen übernommenen Anteile schon auf dem Wege der jedesmaligen Anweisung in den Monaten des rapiden Währungsverfalls derartig der Geldentwertung ausgesetzt, daß sie dadurch ebenfalls so gut wie völlig gegenstandslos wurden. Zur Deckung der sachlichen Ausgaben standen an etatsmäßigen Mitteln nur die im letzten Jahr fast gänzlich entwerteten Akademiebeiträge zu Gebote, von denen selbst die in höchst dankenswerter Weise auf 2,5 Millionen österr. Kronen erhöhte Beitragsleistung der Wiener Akademie nur einen geringen Bruchteil (etwa 160 Goldmark) des ursprünglichen Beitrags darstellte.

Daß das Unternehmen unter diesen Umständen überhaupt am Leben geblieben ist, hat es neben einzelnen mit besonderem Dank empfundenen Beihilfen von seiten des Reichs und der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“, sowie eines in Berlin lebenden hochherzigen Gönners des Unternehmens, in erster Linie der immer erneuten, tatkräftigen Hilfe seiner Freunde

im Ausland zu verdanken. In den Jahren 1919—1922 konnten die immer mehr wachsenden Schwierigkeiten durch Beiträge gemindert werden, die aus Schweden, Holland, Nordamerika, der Schweiz, aus Finnland, selbst aus Südafrika kamen. Trotzdem wäre im Herbst 1922 der Zusammenbruch unabwendbar gewesen, wenn nicht von drei Seiten (von der Princeton University, New Jersey, U. S. A., die durch ihren persönlich in München anwesenden Bibliotheksdirektor J. Th. Gerould 100 Dollar stiftete, ferner abermals aus der Schweiz und vor allem von der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen, die 2000 dänische Kronen bewilligte), unerwartete und reichliche Hilfe gekommen wäre. Zur gleichen Zeit erschien im Classical Journal, Vol. XVIII, Oct. 1922 Nr. 1 von W. A. Oldfather ein eindringlicher *Appeal for the Thesaurus linguae Latinae*, der die Wirkung hatte, daß am Beginn des Jahres 1923 dem Werk ein monatlicher Zuschuß von 200 Dollar aus Nordamerika (unter Vermittlung von Prof. Fr. W. Kelsey, Ann Arbor University, Michigan, und von Hrn. J. M. Wulfing, Sekretär des St. Louis Emergency Relief Committee) in Aussicht gestellt werden konnte.

Damit schien das Werk wieder auf eine gesunde, feste Basis gestellt. Die Thesauruskommission konnte am 24. Mai 1923 in München eine Gesamtkonferenz abhalten, in der auf Grund der neugeschaffenen Sachlage ein Plan zur beschleunigten Fortsetzung der Arbeit entworfen wurde. Dr. Manu Leumann, Privatdozent an der Universität München, der dem Unternehmen bereits von 1919—1922 als Assistent angehört hatte, wurde von der Kommission dazu ausersehen, als Mitredaktor die Arbeit an Band VI ab *G* und am Onomastikon selbständig weiterzuführen.

Ein tragisches Geschick wollte es, daß der rastlose Vorkämpfer für das Weiterbestehen des Thesaurus, der Vorsitzende der interakademischen Thesauruskommission, Friedrich Vollmer, am 21. September 1923 durch einen allzufrühen Tod seiner akademischen Lehrtätigkeit und der Arbeit für den Thesaurus entrissen wurde. Er war der erste Leiter und eigentliche Organisator der Ausarbeitung des Werkes gewesen, und seine unermüdliche Sorge ist dem Thesaurus bis in die Tage der letzten schweren Krankheit treu geblieben.

Leider ist es den amerikanischen Freunden in der zweiten Jahreshälfte nicht möglich gewesen, ihre hochherzige Unterstützung des Unternehmens, für die auch an dieser Stelle allen Beteiligten wärmster Dank gesagt wird, in derselben Höhe zu

halten. Immerhin war es ihnen möglich, noch 300 Dollar zu senden (davon 100 von Dr. O. L. Schmidt-Chicago).

Unglücklicherweise erreichte gerade in diesen Monaten der Zusammenbruch der deutschen Währung seinen Höhepunkt. Die finanziellen Schwierigkeiten, die glücklich beseitigt schienen, begannen aufs neue und steigerten sich in bedrohlichem Maße. Über die schlimmsten Nöte halfen Vorschüsse hinweg, die dem Werk von zwei Seiten im europäischen Ausland in der Höhe von je 100 Dollar zur Verfügung gestellt wurden, und eine Beihilfe von 150 schwedischen Kronen, die von dritter Seite (Prof. P. Persson, Uppsala) kam. Eine Lebensmittelsendung aus Amerika (gestiftet vom St. Louis Emergency Relief Committee) und einige Lebensmittelpakete aus Wien bedeuteten für die Mitarbeiter eine Erleichterung ihrer Lage. Es ist aber jetzt am Jahresanfang nicht mehr möglich, die Kosten für Miete, Heizung und Beleuchtung des Büros zu zahlen, da die Mittel seit dem 15. Dezember vollständig erschöpft sind.

Die Redaktion gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß auch diese bisher schwerste Krisis überwunden werden wird. Eine Verhinderung der Wiederkehr solcher Notlagen ist aber dringend erforderlich, wenn das Werk nicht dauernder Stagnation oder völligem Zusammenbruch verfallen soll. Dies wäre um so beklagenswerter, als gerade jetzt durch die sehr glückliche Zusammensetzung des wissenschaftlichen Mitarbeiterkollegiums, dem außer den 4 langjährigen Assistenten, Dr. W. Bannier (zugleich Sekretär des Unternehmens), Dr. J. B. Hofmann, E. Brandt, Dr. I. Kapp, die alten Mitarbeiter Prof. Dr. O. Hey und Privatdozent und Studienrat Dr. H. Rubenbauer, ferner der von Österreich beurlaubte Gymn.-Prof. Dr. V. Bulhart und zwei von der Schweiz zur Mitarbeit entsandte junge Gelehrte, Dr. Gustav Meyer und Dr. H. G. Wackernagel angehören, vor allem aber durch die oben erwähnte Wiederbesetzung der seit 1917 verwaisten Stelle des zweiten Redaktors alle Vorbedingungen für eine gedeihliche und rasche Weiterarbeit vorhanden sind. Die Hemmungen beruhen ausschließlich auf den immer wieder auftretenden schweren finanziellen Nöten des Unternehmens.

Ihre zuverlässige Beseitigung wäre nur möglich durch Schaffung eines Fonds, aus dem die Thesaurusleitung in solchen Notlagen ohne viele Umstände und in kürzester Zeit mit Vor- und Zuschüssen unterstützt werden könnte.

Dem Thesaurus gehört seit 1899 die Wölfflinstiftung, die statutengemäß als Reserve für die Deckung der Kosten des

letzten Drittels des Werkes vom Buchstaben *R* ab bestimmt ist. Sie ist einmal für einen solchen Vorschuß, der inzwischen zurückerstattet worden ist, herangezogen worden. Ohne Umstände und rasch ging es allerdings nicht, denn die Verhandlungen mit der Verwaltung der Stiftung dauerten etwa ein halbes Jahr.

Die Wölfflinstiftung, die zuletzt auf etwa 85000 Mark angewachsen war, hat das Schicksal aller öffentlich verwalteten Stiftungen geteilt und ist völliger Entwertung anheimgefallen. Ihre Auffüllung und wenn auch zunächst nur teilweise Wiederherstellung auf Goldmarkbasis wäre nicht nur im Hinblick auf die ihr von Wölfflin gegebene Bestimmung höchst wünschenswert und zugleich eine Ehrung des Andenkens ihres Begründers: sie würde auch für den vorliegenden Zweck das geeignete Mittel sein unter der Voraussetzung, daß die dafür bestimmten Beträge nicht, oder zunächst noch nicht, unter die beengenden Statuten der alten Stiftung gestellt würden.

Der zu schaffende Fonds müßte sich womöglich unter einer von der Thesaurusleitung ganz unabhängigen Verwaltung befinden, die aber mit der Leitung des Münchener Bureaus und der Kommission in ständiger Fühlung stehen müßte.

Für die Beteiligung an seiner allmählichen Bildung dürfen wir wohl jetzt, nachdem durch Schaffung wertbeständiger Zahlungsmittel die Möglichkeit dafür gegeben ist, trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen gerade die wissenschaftliche Welt in Deutschland zu kämpfen hat, besonders auch an inländische Kreise denken und werden für die geringste Hilfe dankbar sein.

Die Thesaurusleitung unterbreitet diesen Gedanken dem Leserkreis des Indogermanischen Jahrbuches in der Hoffnung, daß sich durch einen Zusammenschluß des am Weitererscheinen des Werks interessierten Gelehrtenkreises die Verwirklichung ihrer Anregung erzielen läßt. —

Der Stand des Drucks und der Arbeit ist gegenwärtig folgender:

Erschienen sind Band I—IV *A—C*. Von Band V die Artikel bis *do*; gedruckt liegen vor die Artikel *dodecaëteris — domicurius*; im Manuskript ist die Weiterarbeit bis zu *ego* und in umfänglichen Partien darüber hinaus gelangt. *ego* hatte Friedrich Vollmer übernommen und weit gefördert. Es steht noch nicht fest, wer die Bearbeitung dieses großen und wichtigen Artikels in seinem Sinne zu Ende führen wird. *et* liegt in den bewährten Händen von J. B. Hofmann. Von Band VI sind die Artikel bis *frustum* erschienen, bis zum Schluß von *F* im

Druck vollendet. Die Bearbeitung von *G* hat unter Leumanns Leitung begonnen. Das Onomastikon ist bis zum Schluß von *D* erschienen. Die Weiterarbeit an *E* kann nach Beseitigung einiger geringer noch vorhandener Lücken im Material in Angriff genommen werden.

Die Thesauruskommission hat in der Berichtszeit außer dem oben berichteten Verlust ihres ersten Vorsitzenden den Hingang von Hermann Diels († 4. 6. 1922) zu beklagen gehabt. Sie setzt sich gegenwärtig folgendermaßen zusammen: E. Hauler (Wien), R. Heinze (Leipzig), E. Lommatzsch (Marburg), E. Norden (Berlin, z. Zt. Vorsitzender), O. Plasberg (Hamburg), R. Reitzenstein (Göttingen).

München, 10. Januar 1924.
Thierschstr. 11/IV.

Die Redaktion des Thesaurus linguae Latinae.
G. Dittmann. M. Leumann.

Nachtrag
am 10. Februar 1924.

Erfreulicherweise hat sich die oben geschilderte Lage des Unternehmens inzwischen so weit gebessert, daß der Weiterbestand für die nächste Zeit gesichert erscheint.

Die Hilfe ist von zwei Seiten gekommen:

1. vom Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus, das zur Bestreitung sachlicher Ausgaben im Vierteljahr Januar/März eintausend Goldmark bereitgestellt hat.

2. von der Milwaukee Emergency Society, die durch Vermittlung der Emergency Society in New-York und der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" einhundert Dollar bewilligt hat.

Die Gefahr des Wiedereintritts solcher Schwierigkeiten besteht aber nach wie vor weiter, und damit auch die Notwendigkeit der in dem Bericht gegebenen Anregung.

Herr Professor Ernst Diehl, Innsbruck, Claudiastr. 10, hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, Spenden für den gedachten Zweck auf sein Konto bei der Tiroler Haupt-Bank in Innsbruck, Meinhardtstr., und auf Postscheckkonto Nr. 57372 beim Postscheckamt München[1]) entgegenzunehmen.

[1]) Deutsche Einzahlungen auf das Postscheckkonto dürfen ohne Ge-

Empfangsbescheinigung soll alljährlich an dieser Stelle erfolgen.

Wir bitten die Leser des Indogermanischen Jahrbuchs, dem Gedanken tatkräftige Helfer und Freunde zu werben.

G. Dittmann. M. Leumann.

Die Sammlung wurde eröffnet durch folgende Spenden, die bei dem Postscheckamt München auf Konto 57372 eingezahlt wurden:

Ungenannt Innsbruck	100.—	R(enten)M(ark)
St.-Rat Dr. Ranft-Meißen . .	5.—	RM.
St.-Rat Dr. Winter-Meißen .	5.—	RM.
Ungenannt München	15.—	RM.
Ungenannt München	20.—	RM.

Persönliches.

† am 31. Juli 1921 in Djursholm L. F. A. Läffler im Alter von 72 Jahren. Er hat in der ersten Hälfte der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts der neuen sprachwissenschaftlichen Methode in Schweden zum Sieg verholfen.

† am 31. Oktober 1922 in Königsberg der emeritierte Professor des Sanskrits und der vgl. Sprachwissenschaft Adalbert Bezzenberger, 71 Jahre alt.

† am 5. Oktober 1923 der emeritierte Professor der germanischen Philologie an der Universität Kopenhagen Hermann Möller, im 74. Lebensjahr.

† am 9. März 1924 zu Halle der emeritierte Professor der vgl. Sprachwissenschaft Friedrich Bechtel, 69 Jahre alt.

Der Studienrat Franz Specht in Cöthen ist als Nachfolger Bechtels an die Universität Halle, der ordentl. Professor der vgl. Sprachwissenschaft an der Universität Königsberg Alois Walde als Herbigs Nachfolger an die Universität Breslau, der ordentl. Professor der vgl. Sprachwissenschaft an der Universität Jena Ferdinand Sommer als Nachfolger Thurneysens an die Universität Bonn berufen worden.

nehmigung des für den Einzahler zuständigen Finanzamts die Höhe von je 50 Rentenmark nicht übersteigen.

Der ao. Professor der vgl. Sprachwissenschaft an der Universität Hamburg Heinrich Junker ist zum ordentl. Professor ernannt worden.

Der bekannte Sprachpsycholog und Verfasser des Handboek der Nederlandsche Taal Jacob van Ginneken S. J. ist zum Professor der vgl. idg. Sprachwissenschaft, des Sanskrits und der niederländischen Sprache und Literatur an der neubegründeten Universität Nimwegen ernannt worden. — Ebendorthin ist der Professor der ndl. Reichsuniversität Utrecht Joseph Schrijnen für die Fächer Allgemeine Sprachwissenschaft, Griechische und lateinische Sprachwissenschaft, Römische Staatsaltertümer, Volkskunde berufen worden.

Der Dozent an der Universität Lund Herbert Petersson ist zum Professor der vgl. Sprachwissenschaft ernannt worden.

Für vgl. (idg.) Sprachwissenschaft haben sich habilitiert: Manu Leumann in München, Wolfgang Krause in Göttingen, Ernst Sittig in Berlin.

Charlotte Krause hat sich für indische Philologie und vgl. Sprachwissenschaft, Johannes Friedrich für altorientalische Philologie (Hethitisch) in Leipzig habilitiert.

Mitteilungen.

Unter dem Vorsitz L. Havets ist 1923 an der Sorbonne eine Société des études latines begründet worden. Sie stellt sich die Aufgabe, eine engere Verbindung unter den Freunden der lateinischen Sprache und Literatur in Frankreich wie im Ausland herbeizuführen und hierdurch die Forschung und den Unterricht zu fördern. Diesem Zweck dient die von der Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift, die Revue des études latines.

Die philosophische Fakultät in Belgrad hat am 30. Mai 1924 die Gründung eines „Seminars für albanische Philologie“ beschlossen; Direktor: Prof. Dr. Barić (ao. Prof. f. vgl. Gramm. der idg. Sprachen). Das neue Seminar gibt ein Archiv für albanische Altertumskunde, Sprache und Ethnologie heraus.

Berichtigung.

Jahrbuch 8, 46 Z. 9 v. o. lies: *sam-am-* ‘sich verständigen’.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

BERICHT DES VORSTANDES.

Den Mitgliedern der Indogermanischen Gesellschaft wird Anfang des Jahres 1925 ein besonderes Rundschreiben zugehen, das einen ausführlichen Bericht über die Finanzlage der Gesellschaft und über die Pläne, die sie in Zukunft hat, enthalten wird. Das geringe Vermögen der Gesellschaft ist durch die Inflation so gut wie vernichtet worden; es muß von Grund aus neu aufgebaut werden.

Der vorliegende neunte Band des Indogermanischen Jahrbuches ist die Jahresgabe für die Jahre 1922/23. Das Erscheinen des Bandes hat sich dadurch, daß einige Teile der Bibliographie verspätet einliefen, verzögert. Es ist aber mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der zehnte Band des Jahrbuches, die Jahresgabe für 1924/25, spätestens Ende des Jahres 1925 erscheint. Dieser zehnte Band wird die Bibliographie der Jahre 1922/23 enthalten.

Der Jahresbeitrag der Mitglieder für 1922/23 betrug je 6 Mk. = 12 Mk. Der Jahresbeitrag für 1924/25 bleibt unverändert, ist also ebenfalls je 6 Mk. = 12 Mk.

Die Mitglieder werden gebeten, rückständige und neue Jahresbeiträge dem Konto Walter de Gruyter & Co., Separatkonto Indogermanische Gesellschaft bei der Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse Lützowstraße 33—36, Berlin W, zu überweisen oder, unter Benutzung des diesem Bande beiliegenden Postscheckformulars, an das Konto des Schatzmeisters der Indogermanischen Gesellschaft, Dr. G. Lüdtke — Postscheckkonto Berlin Nr. 86829 — zu zahlen.

Der Preis für frühere Bände des Jahrbuches ist für Mitglieder unverändert, er beträgt für

Band 1—5 und Band 8 je 8 Mk.
„ 6 und 7 . . . . . je 6 „

Für gebundene Exemplare, die aber nur in der Serie abgegeben werden, erhöht sich der Preis pro Band um 1,50 Mk.

Die Emergency society for German and Austrian science and arts in New York (President Prof. Franz Boas) hat durch Vermittlung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft auch diesen neunten Band des Jahrbuches freundlichst unterstützt. Der Gesellschaft und dem Präsidenten sei an dieser Stelle noch einmal aufrichtig dafür gedankt.

Berlin, November 1924.

Autorenregister zur Bibliographie 1920/21.

Abegg, E. Indische Traumtheorien. V 23.
Adamec, Ch. J. *genu, genus.* IX 228.
Adámek, K. V. Die Ortsnamen im Bezirk Hlinsko. (čech.) XII 444.
Adams, Louise E. W. A study in the commerce of Latium. IX 26.
Adjarian, H. Neue Wörter in der „Geschichte der Georgier" von Dschivanšir (arm.). VI 11.
— Armenica (arm.). VI 13.
Ageno, F. *inter ultores.* IX 179.
Agrell, S. Baltoslav. Lautstudien. VII 21.
— Zur baltoslavischen Lautgeschichte. XII 2.
Akinian, P. N. Minas aus Tokat (arm.). VI 35. VI 37.
— Stephanos aus Tokat (arm.). VI 36.
— Jakob aus Tokat. VI 38.
— Die Geschichte der sieben weisen Meister in der arm. Literatur (arm.). VI 39.
— Lazar von Tokat (arm.). VI 40.
— Des hl. Efrem des Syrers Kommentar zur Apostelgeschichte (altarm.). VI 41.
Allgeyer, A. Semasiologische Beiträge zu *ἐπισκιάζειν.* VIII 181.
Alt, A. Die griech. Inschriften der Palaestina Tertia. VIII 212.
Amati, C. La sfinge etrusca svelata. IX 18.
— Il titulus Anxianus. IX 33.
Ameringer, Th. E. The stylistic influence of the second Sophistic on the panegyrical sermons of St. John Chrysostom. VIII 167.
Ananikjan, M. J. Die armenische Sprache (arm.). VI 12.
Andersen and Smith. The Pāli Dhātupāṭha and the Dhātumañjūsā edited with Indexes. V 75.
Andrović, J. Grammatica della lingua jugo-slava. XII 164.
Arbuzovs, L. Peezīmes par 16. g. simteņa vecakajeem latveešu literaturas peeminekļeem. XII 43.
Arbuzovs, L. Latveešu tēvreize senos tekstos. XII B 44.
Argirov, St. *Romanинъ, romъninъ, rumъninъ.* (bulg.) XII 142.
— *Dupnica* nicht *Dubnica*! (bulg.) XII 148.
— Mladenov, St., Teodorov, A., und Conev, B. Fünfundzwanzig Wörter des geplanten Wörterbuchs der bulg. Sprache. (bulg.) XII 145.
Aschner, S., u. Lehmann, P. De Servando medico. IX 187.
Assmann, E. Ägypter in Troja und in Böotien. VIII 110.
Auerbach, M. De hiatu in Flavii Iosephi scriptis obvio. VIII 161.
Autran, C. 'Phéniciens'. III 1.

Baar, J. Š. Náše pohádky. XII 400.
— Hu nás. XII 401.
Bacherler, M., Erforschung der altitalischen Sprachdenkmäler. IX 32.
Bachhammer, F., Die Spaltung grammatisch engverbundener Wörter bei Thukydides. VIII 151.
Bachmann, A. Eine alte schweizerische Patronymikalbildung. XI 85.
Bačić, J. Die einheitliche Schriftsprache und Rechtschreibung. (serb.-kroat.) XII 160.
Badiura, Rud. Smuška terminologija. XII 289.
Baehrens, W. A. Zur Entstehung der Ilias. VIII 123.
— Literarhistorische Beiträge. IX 101.
— s. a. Kunst, K.
Bajec, Ant. Über den urspr. slovenischen Akzent ˆ im Resjadialakte (sloven.). XII 255.
Balan, A. T. *pomnimъ, pomnime* (bulg.) XII 118.
— Bulg. *slědъ, poslě.* (bulg.) XII 122.

Balan, A. T. *Košmarъ*, (bulg.) XII 135.
— „Kura" — „kurort". (bulg.) XII 136.
— *Lětuvačь, lětovište.* (bulg.) XII 137.
— *Pivo* und *sladъ*. (bulg.) XII 141.
— Bürgerrecht der Fremdwörter (bulg.) XII 146.
— Vereinfachung der bulg. Orthographie (bulg.). XII 152.
Bally, Ch. Impressionisme et grammaire. II 23.
Bannier, W. Zu griech. und lat. Autoren. IX 120.
Barbour, Ph. L. Buruçaskī, a Language of Northern Kashmir. V 30.
Bărbulescu, J. L'origine des plus anciens mots et institutions slaves des Roumains. XII 71.
Barenton, H. de. La langue étrusque. IX 7.
Barić, H. Gutturalprobleme. (serbokroat.) VII 22.
— Auf illyr. Spuren. (serbokroat.) VII 23.
— Albanisch-rumänische Studien VII 24.
— Aus dem balkanischen Lexikon (serb.-kroat.) XII 91.
— Aksl. *brěža* 'trächtig' und lit. *beržděiù* 'gelt, unfruchtbar' (serb.-kroat.) XII 51.
Barret, L. C. Pāippalāda and Rig Veda. V 45.
— The Kashmirian Atharva-Veda. V 46.
— Note on Pāippalāda. V 47.
Bartal, A. Glossarium mediae et infimae latinitatis. IX 185.
Bartholomae, Chr. Zur Kenntnis der mitteliranischen Mundarten. V 113.
— Zum sasanidischen Recht. V 114.
Bartoli, F. Un secondo codice fiorentino inedito di Cānakya. V 48.
Basanavičius, J. Apie trakų prygų tautystę ir jų atsikelimą Lietuvon. XII B 31.
— Trakų ir lietuvių mytologijos smulkmenos. XII B 32.
Bassett, S. E. *Βουκολικόν*. VIII 40.
— *Ὕστερον πρότερον Ὁμηρικῶς*. VIII 137.
Bausch, H. Studia Propertiana de liberiore usu ablativi. IX 129.
Baxter, J. H. Contributions to late Latin lexicography. IX 195.
Bazmadjan, K. J. Les catholicos d'Aghthamar. VI 61.
Beardslee, J. W. The use of *φύσις* in fifth-century Greek Literature. VIII 66.
Bechtel, F. *Σμόκορδος*. VIII 96.
— Myth. *Ἀλήθηπος*. VIII 104.
— Ark. *Τραγενολνα*. VIII 113.
— Thess. *Κερκίνενς Βουλεύς*. VIII 114.
— Die griechischen Dialekte. VIII 189.
— Zur Kenntnis der griech. Dialekte. VIII 190, 191.
Beckh, Buddhismus. V 18.
Beer, Ant. Über die Aktionsarten des gotischen Verbums (čech.). XI 61.
Behaghel, O. Die 2. Pers. Sg. Ind. Prät. st. Flexion im Westgerman. XI, 16.
— Ein possessiver Dativ. XI 64.
— Deutsche Präposition mit lat. Kasusform. XI 65.
— Schöpfen. XI 86.
— *mischen*. XI 87.
— Deutsch. XI 88.
Behn, F. Beitr. zur Urgeschichte des Hauses. III 2.
— Hausurnen. III 3.
Belić, A. Quelques applications morphologiques de faits phonétiques en serbe. XII 171.
— Die jüngste (dritte) Palatalisation der Velare *k, g, x* im Urslavischen (s.-kroat.). XII 18.
— Die serbisch-kroatische Lautgruppe *-jt-* und *-jd-* und das urslav. *-kti-, -gti-, hti-* (serb.-kroat.). XII 20.
— Die russische linguistische Schule. XII 74.
— Les rapports mutuels du serbo-croate et du slovène. XII 89.
Bender, Harold H. Fluctuation between *o-* and *ā-*stems in Lithuanian. XII B 10.
— A Lithuanian Etymological Index. XII B 19.
— On the Lithuanian word-stock as indoeuropean material. XII B 21.
— Lithuanian *klonas, kluonas*. XII B 22.
Bendinelli, G. Tombe falische scoperte in Corchiano. IX 31.
Bérard, V. Les diaskeuastes. VIII 127.
Bergin, N. Nominative and Vocative. X 23.
Bergin, O. Irish Grammatical Tracts. X 22.

Bergman, G. Lat. *pīca pīcus*. IX 236.
Bergmann, Fr. Zur Chronologie einiger altčechischer Spracherscheinungen. XII 363.
Berlage, J. *fulmen*. IX 227.
Besnier, M. Récents travaux sur les „defixionum tabellae". IX 178.
Bezzenberger, A. Eine germ.-baltische Grußform. XI 92.
Bickel, E., Der altrömische Gottesbegriff. IX 197a.
Bilabel, Fr. Der griechische Name der Stadt El-Hibe. VIII 116.
— Die ionische Kolonisation. VIII 193.
— *Ὀψαρτυτικά* und Verwandtes. VIII 230.
Bílý, Fr. J. A. Komenského Labyrint světa a ráj srdce. XII 393.
Biržiška, M. Mūsų raštų istorija. XII B 23.
— Lietuviu dainų literatūros istorija. XII B 25.
— Duonelaičo gyvenimas ir raštai su kalbos paaiškinimais. XII B 27.
Bissing, Fr. W. Ägypter in Troja und in Böotien? VIII 111.
Bizard, L. Inscriptions du Ptoïon. VIII 201.
Blake, Fr. R. A New Method of Syntactical Arrangement. II 59.
Blase, H. Zum Konjunktiv im Lat. IX 145.
Bloch, J. La nasalité en indo-aryen. V 36.
— Sanskrit *plusi* „puce". V 40.
Bloomfield, M. The Hittite Language. II 91.
— On Overhearing as a Motif of Hindu Fiction. V 24.
— On a Possible Pre-Vedic Form in Pāli and Prākrit. V 44.
— *Physigunkus*. XI 93.
Blümel, R. Gibt es Gebiete der Grammatik, die für die Schulgrammatik nicht in Betracht kommen? II 33.
— Die gehörte und die gesprochene, und die gelesene und geschriebene Sprache. II 34.
— Grammatische Kunstausdrücke im Verhältnis zu Form und Bedeutung der sprachl. Erscheinungen. II 35.
— Ist die Grammatik im Recht oder die Sprache? II 36.
— Die Rutz-Sieverssche Lehre. XI 72.
Bock, F. Die Literatur zu Plutarchs Moralia. VIII 162.
Boer, R. C. Gotisch *rz*. XI 25.
— Oudnoorsch handboek. XI 31.
— Studiën over Oudnoorsche spraakleer. XI 34.
Bogrea, V. Die Herkunft von rum. *sat* Dorf. (Rum.) VII 25.
Boisacg, E. Grec *αἰόλος* 'mobile'. VIII 80.
Bolling, G. M. The Recension of Cānakya used by Galanos for his *Ἐκ διαφορῶν ποιητῶν*. V 49.
— *Ὁδή, πόδος* in Iliad and Odyssey. VIII 140.
Bonkáló, A. Die ungarländischen Ruthenen. XII 340.
Bonnet, R. De tropis Graecis capita selecta. VIII 47.
Borowski, Br. Zum Nebenakzent beim altenglischen Nominalkompositum. XI 42.
Bourcart, J. L'Albanie et les Albanais. VII 2.
— Les peuples des Balcans. VII 3.
Brakman, C, Sidoniana. IX 126. Prudentiana. IX 166.
Brandenstein, W. Zur ältesten attischen Inschrift. VIII 197.
Braune, W. Gotische Grammatik. XI 22.
— Ahd. Grammatik. XI 53.
— *gentilis*. XI 89.
Bräunlich, A. F. The indicative indirect question in Latin. IX 137.
Brémond, E. La Cilicie en 1919—1920. VI 55.
Brender, F. Die rückläufige Ableitung im Lat. IX 112.
Breznik, A. Slovenska slovnica za srednje šole. XII 250.
Brjusov, V. Russ. Verslehre. XII 305.
Brøndal, V. Danernes navn. XI 90.
Brøndum-Nielsen, Ludvig F. A. Wimmer. XI 4.
Brown, G. W. The Sources of Indian Philosophical Ideas. V 14.
Brown, W. N. Escaping One's Fate. V 25.
Browne, E. G. A History of Persian Literature under Tartar dominion. V 91.
Brüch, J. Etymologisches. XI 91.
Brückner, A. Mitteilungen aus dem Kerameikos. VIII 196.
Brugmann, K. Gleichklangvermeidung in der lautgesetzlichen Entwicklung und in der Wortbildung. II 44.

Brugmann, K. Zur Frage des Ursprungs der Personalendungen des idg. Verbums. II 55.
— Analogische Neuerungen in den Ausgängen der Formen des Verbum finitum in den idg. Sprachen. II 56.
— *δικεῖν* als Aorist zu *βάλλειν*. VIII 20.
— Zur Gesch. des Ausrufungssatzes im Griech. VIII 23.
— Griech. *οἵ* als sinnverstärkendes Vorderglied in Nominalkomposita. VIII 70.
— Böot. *πιτεύω*. VIII 87.
— Altlat. *humus*. IX 99.
— Das gotische *-ada-* Passiv. IX 109. XI 29.
— Lat. *sevērus*. IX 241.
— Dissimilation bei *garderobe* und *parterre*. XI 58.
Bruston, Ch. De quelques passages obscurs du Nouveau Testament. VIII 184.
Buck, C. D. Hittite an indo-european language? II 88.
— A semantic Note. VIII 77.
Budde, E. F. Dialektologische Untersuchungen der letzten Zeit. (russ.) XII 324.
Budimir, M. Atena Tritogenija i atički Tritopatreji. VIII 101.
Būga, K. Visuosenieji lietuviu santykiai su germanais. XII B 5.
— Kalbos mažmožiai. XII B 8.
— Priesagos *ūnas* ir dvibalsio *uo* kilme. XII B 9.
Bujnák, P. u. Menšik, J. Slovakische Poetik. (slovak.) XII 464.
Bulachovskij, L. A. Zur bulgarischen Betonung. (russ.) XII 113.
Burg, F. *licinus, lisina*. IX 234.
Burian, V. Ludevít Stúr und seine Beziehungen zu den Südslaven. (čech.) XII 459.
Burlage, Ch. Studies in the Minoan Hieroglyphic Inscriptions. VIII 240.
Burlingame, E. W. Contributions to Pāli Lexicography. V 80.
— Buddhist-Zoroastrian Legend of the Seven Marvels. V 98.
Buzuk, P. A. Sachmatovs Ansichten von der Vorgeschichte der Slaven. (russ.) XII 76.
— Entstehungsort des Codex Marianus. (russ.) XII 98.
Cahen, M. Études sur le vocabulaire religieux du Vieux scandinave. XI 94.
— Le mot 'dieu' en vieux-scandinave. XI 95.
Caland, W. De Ontdeckingsgeschiedenis van den Veda. V 9.
— Das Śrautasūtra des Āpastamba. V 50.
Calderini, A. Ricerche sul regime delle acque nell' Egitto grecoromano. VIII 232.
Cancel, P. Über „Rumîn" und über einige alte slav.-rumän. lexikalische Probleme. VII 27.
— Terminii slavi de *plug* in dacoromana. XII 69.
— Despre »rumân« si despre unele probleme lexicale vechi slavoromane. XII 70.
Candrea, J. A. und Densusianu, O. Dictionarul etimological limbii romîne. VII 26.
Čankov, Ž. Geographischès Lexikon von Bulgarien, Mazedonien, Dobrudscha und dem Moravagebiet. XII 147.
Čapek, K. Kritika slov. XII 425.
Capidan, T. Calques linguistiques. VII 28.
Carnoy, A. Les Indo-Européens. III 4.
— Le nom de Cronos. VIII 108.
— Procédés rhythmiques dans la prose d'Hérodote. VIII 144.
Castiglioni, J. Intorno a Quinto Smirneo. VIII 169.
Cauer, P. Grundfragen der Homerkritik. VIII 120.
— Terminologisches zu Platon und Aristoteles. VIII 157.
Cebušnyk, D. Zur ukrainischen Konjugation. (klruss.) XII 333.
Černyšev, V. J. Die Verbindung *alъ ni* in Kol'covs Texten. (russ.) XII 306.
Charpentier, J. Zur alt- und mittelindischen Wortkunde. V 38. VIII 74.
Chasles, P. La famille paysanne russe d'après le droit coutumier. XII 344.
Ciszewski, St. Słowniczek nazw Wielkopolan zamieszkałych w obrębie dziekanatu stawiszyńskiego. XII 567.
Clemen, C. Die nichtchristlichen Kulturreligionen. V 4.

Clemen, C. Die griech. u. lat. Nachrichten über die persische Religion. V 92.
— Fontes historiae religionis persicae. V 93.
Cocchia, E. L'armonia fondamentale del verso latino. IX 68.
— *numerus* e *carmen* nell' antica poesia latina. IX 69.
— *silva virdicata*. IX 207.
— *iūrāre*. IX 233a.
Collitz, H. Zu den mhd. kurzen Präterita *gie, fie, lie*, XI 57.
— Germ. Wortdeutungen. XI 96.
Colson, F. H. The Analogist and Anomalist controversy. VIII 10.
— A note on a old grammarian. IX 49.
Conev, B. Slavische Handschriften und alte Drucke. (bulg.) XII 73.
— Istorija na bъlgarskij ezik. XII 112.
— Die steinerne Inschrift von Boženica. (bulg.) XII 124.
— Sprachl. Beziehungen zwischen den Bulgaren und Magyaren. (bulg.) XII 149.
— Sprachl. Beziehungen zwischen den Bulgaren und Rumänen. (bulg.) XII 150.
— Sind die Orthographiereformen nötig? (bulg.) XII 153.
— s. a. Argirov, St.
Conradi, J. Zur Synonymik des Substantivs und Adjektivs in den gotischen Evangelien und Episteln. XI 97.
Conway, E. H. W. The singular *nos* in Vergil. IX 136.
Coon, R. H. The foreigner in Hellenistic comedy. VIII 149.
Ćorović, V. Die Inschrift von Povlji auf der Insel Brazza. XII 178.
— Biografija sv. Save od Kirila Živkovića. XII 180.
— Zavalski rukopis Chilandarskog Tipika. XII 181.
Cowley, A. E. The Hittites. II 89.
Cramer, F. Der lat. Unterricht. IX 47.
Cultrera, F. Nuove scoperte nella necropole tarquiniese. IX 21.
Cuny, A. Questions gréco-orientales. III 5.
— Le nom des 'Joniens'. VIII 109.
Curcio, G. Storia della letteratura latina. IX 250.
Czambel, S. Rukoväť spisovnej reči slovenskej. XII 461.
Dahlerup, V. Det danske Sprogs Historie. XI 38.
Dako, Chr. A. Albania the master key to the Near East. VII 4.
Dashian, P. J. Die arm. Bevölkerung des Gebietes vom Schwarzen Meer bis Erzerum. (arm.) VI 57.
— Die Deportation der Armenier aus der Provinz Erzerum. VI 58.
Debrunner, A. Die Sprache der Hethiter. II 90.
— Das hellenistische Nebensatziterativpräteritum. VIII 24.
— Homerica. VIII 136.
— Zum Gesetz von Gortyn. VIII 206.
Degen, H. Die Tropen der Vergleichung bei Johannes Chrysostomus. VIII 168.
De Gubernatis, M. L. Studi sull'accento greco e latino. VIII 31.
Deißmann, A. Lukios — Lukas. VIII 179.
de Jerphanion, G. Inscriptions de Cappadoce et du Pont. VIII 211.
Delbrück, B. Grundlagen der nhd. Satzlehre. II 62.
— Germ. Konjunktionssätze. XI 69.
— Grundlagen der nhd. Satzlehre. XI 70.
Densusianu, O. s. Candrea, J. A. de Vries, W. Iets over Woordvorming. XI 158.
— Etymol. Aanteekeningen. XI 159.
Diculescu, C. Altgerm. Bestandteile im Rumän. VII 29.
Diehl, Ch. L'architecture arménienne aux VI^e et VII^e siècles. VI 48.
Diels, P. Die Slaven. XII 6.
— Die altpolnischen Predigten aus Heiligenkreuz. XII 512.
Dieu, L. Le commentaire arm. de S. Jean Chrysostome sur Isaie. VI 24.
Dittmann, G. s. Rubenbauer, H.
Dolar, S. Zur mathematischen Terminologie. (sloven.) XII 288.
Dolenc, M. Rechtsausdrücke in den Übersetzungen der Bergrechtsordnung. (sloven.) XII 285.
Dolopko, M. Ein Offizienbuch der Belgrader Nationalbibliothek. XII 107.
Domaschke, W. Der lateinische Wortschatz des Rumänischen. VII 30.

Dornseiff, F. Das Zugehörigkeitsadjektiv und das Fremdwort. II 64.
— Buchende Synonymik. VIII 45.
— Pindars Stil. VIII 143.
Dottin, G. La langue Gauloise. X 1.
Döttling, Chr. Die Flexionsformen lat. Nomina in den griech. Papyri und Inschriften. VIII 228. IX 98.
Drăganu, N. Aus unserer alten Ortsnamengebung (rum.). VII 31.
Drerup, E. Homer und die Volksepik. VIII 125.
Ducati, P. La Etruscheria. IX 3.
Duhn, F.v. Funde und Forschungen. IX 2.
Du Mesnil, R. et Mouterde, R. Inscriptions grecques de Beyrouth. VIII 211 a.
Durnovo, N. N. Zur Geschichte der russ. Literatursprache. (russ.) XII 304.
Dvořáček, J. Ze života slov. Populární výklady o významosloví. XII 424.
Dyroff, A. Der Name 'Germanen'. XI 108.

Ebert, M. Die Bootfahrt ins Jenseits. III 6.
— Südrußland im Altertum. VIII 208.
Eckstein, F. Syntaktische Beiträge zu Plautus. IX 155.
Edgerton, Fr. The Philosophical Materials of the Atharva Veda. V 15.
— On the Doubling of Consonants in the Seam of Certain Pāli Compounds. V 78.
Ehrenberg, V. Die Rechtsidee im frühen Griechentum. VIII 76.
Ekblom, R. Lovat'. Étude sur un nom de rivière russe. XII 319.
— Nordbor och västslaver för tusen år sedan. XII 349.
Eldridge, L. G. A third century etruscan tomb. IX 25.
Elisonas, J. Zoologijos systematikos terminų žodynėlis. XII B 18.
Endzelīns, J. Par tāmnieku vārdu. XII B 40.
— un Mülenbachs, K. Latviešu valodas mācība. XII B 34.
— un Šmidts, P. Izrunas un rakstības vadonis. XII B 37.
Engelbat, K. Ehemalige Siedelungen im Trebnitzer Stiftskreise. XII 564.
Erbes, K. Was bedeutet *ἀλλοτριοεπίσκοπος*? VIII 176.
Ernout, A. Historische Formenlehre des Lat. IX 94.
— *augur augustus*. IX 223.
Ertl, V. Čech. *postrádati*. XII 435.
Euangelides, D. *Ἀνασκαφαὶ καὶ ἔρευναι ἐν Σκύρῳ*. VIII 199.
Exon, Ch. The evolution of the subiunctive form. IX 147.

Falk, Hj. Betydningslære (Semasiologi). II 39.
Fancev, Fr. Die Sprache der kroatischen protestantischen Schriftsteller des 16. Jh.s. (serb.-kroat.) XII 194.
Fay, E. W. Irradiation and Blending. II 46.
— Prof. Prokosch on the IE. sonant aspirates. IX 63.
— The derivation of Latin *rudis*. IX 238.
— Correspondence. IX 243.
— Scipionic forgeries. IX 253.
Feist, S. Der gegenwärtige Stand des Tocharer-Problems. IV 1.
— Tocharerproblem. IV 2.
— Etymol. Wb. der gotischen Sprache. XI 80.
— Zu den Ripuariern. XI 98.
— Der Name der Germanen. XI 109.
— Die Runenschrift der größeren Nordendorfer Spange. XI 180.
Flajšhans, V. Die slavischen Personennamen. (čech.) XII 57.
— Aus den Handschriften des Nationalmuseums. (čech.) XII 376.
Flinck, E. *Auguralia*. IX 224.
Flom, G. T. Semantic Notes on Charakterizing Surnames in Old Norse. XI 98 a.
Folprecht, Jos. Die mährisch-slovakische Mundart. (čech.) XII 416.
Forrer, E. Die acht Sprachen der Boghazköi-Inschriften. II 93.
Förster, M. Worte der Erinnerung an Karl Brugmann. II 1.
— Keltisches Lehngut im Engl. X 14. XI 99.
— Englisch-Keltisches. X 15. XI 100.
Förster, R. *Ἑλλόβιον*, nicht *ἐλλέβορος*. VIII 58.
Fowler, F. H. Clauses of willed result. IX 148.
Frank, T. The Scipionic inscriptions. IX 254.

Frank, T. The elogium Duilianum. IX 255.
— *Quo pacto.* IX 141.
Fraenkel, E. Baltoslavica. IX 140.
— *Cevēre* im Plautustext. IX 205.
— Baltoslavica. XII 1.
Fränkel, H. Die Homerischen Gleichnisse. VIII 128.
Franklin, A. M. The *lupercalia.* IX 202.
Frantzen. Kleine Beitr. zur Wortkunde. XI 101.
Friedrich, G. Desky dvorské království Českého. XII 377.
Friedrich, J. Die altpersische Stelle in Aristophanes' 'Acharnern'. V 103.
— *Καρχηδών* und Carthago. VIII 115. IX 247.
v. Friesen, O. 1. *Hreiðgotar.* — 2. Egennamn af typen fvn. *Ingibiorg-Yngvarr.* — 3. Räkneorden på fvn. *-tān* ∾ *tiān.* XI 102.
— Rökstenen, läst og tydd. XI 177.
Frings, Th. Die deutsche Sprachwissenschaft. XI 60.
Frinta, A. Die Probleme der čechischen Phonetik. XII 356.
— Die Verschiebung der čechischen Betonung. (čech.) XII 359.
— Über das rhythmische Prinzip der čechischen Wortfolge. (čech.) XII 373.
— Über die Sprachgeographie. (čech.) XII 399.
Frydecký, F. Über den Namen der Slovakei. (čech.) XII 450.
Funaioli, G. Studi critici d' esegesi virgiliana antica. IX 50.
— Le fonti della silloge scoliastica Filargiriana. IX 51.

Gaastra. Dieuke. Das Gopatha Brāhmana. V 51.
Gabarrou, F. Arnobe, son oeuvre und: Le latin d'Arnobe. IX 164.
Gagner, L. De *hercle mehercle* ceterisque id genus particulis priscae poesis Latinae scaenicae. IX 154.
Gandiglio, A. Addenda alle morfologie latine. IX 96.
— Postilla. IX 116.
Ganszyniec, R. Das Märchen der Pythia. VIII 67.
— Studien zu den Kyraniden. VIII 170.
Gardner, P. A History of ancient Coinage. VIII 217.
Gardthausen, V. Kleinasiatische Alphabete. VIII 236.
Garrod, W. Magadis. VIII 88.
Gawełek, F. Bibliografija Ludoznawstwa Litewskiego. XII B 29.
Gawroński, A. *Lampart* in der Bedeutung 'Bonvivant'. (poln.) XII 550.
— Die psychologische Grundlage der Entlehnung fremder Ausdrücke. (poln.) XII 556.
Geiger, Magd. u. Wilh. Pāli *dhamma.* V 79.
van Gelder, J. M. Mānava Śrauta-Sūtra Cayana. V 52.
Geldner, K. Über die Worthaplologie im Rigveda. V 37.
Gentil, L. Une mission scientifique en Albanie. VII 5.
Georgijevskij, A. P. Die altkirchenslavische Sprache. XII 101.
— Chrestomatija po novym slavjanskim jazykam. XII 126.
— Die russische Sprache. XII 308.
Gerdan, H. Der Kampf ums Dasein im Leben der Sprache. II 24.
Gerhards, J. Die Sprachwissenschaft im lat. Gymnasialunterricht. IX 48.
Gerullis, G. Zur Sprache der Sudauer-Jatwinger. XII B 47.
Geschwendt, F. Zur Siedlungsgeschichte von Mörschelwitz. XII 565.
Gettv, A. The gods of northern Buddhism. V 20.
Ghazikjan, P. A. Über die armenische Orthographie. (arm.) VI 10.
Glonar, J. Naš jezik. XII 249.
Goląb, P. Polab. *rüz-* ‖ *vüz-* und poln. *roz-* ‖ *uoz-.* (poln.) XII 488.
Goršić, Fr. Beitr. zu unserer Rechtsterminologie. (sloven.) XII 286.
Goette, R. Kulturgeschichte der Urzeit Germaniens. III 7.
Grafenauer, J. Kratka zgodovina slovenskega slovstv. XII 254.
Grammont, M. Notes de phonétique générale. VI 32.
Grass, J. Experimentalphonetische Untersuchungen über Vokaldauer. XI 79.
Gräter, R. Über den Silbenakzent schwäbisch-alemannischer Mundarten. XI 78.

Grenfell und Hunt. The Oxyrhynchus Papyri. VIII 223.
Grienberger, Th. Oskisches. IX 35.
— Ortsnamenmaterial und Sprachvergleichung. XI 103.
Grierson, G. A. Linguistic Survey of India. V 87.
Grigorjev, A. D. Pověst' ob Akirě Premudrom. XII 314.
Grigorov, M. Zur Bedeutung des Wortes *Ičtuvačъ*. (bulg.) XII 138.
Grimm, G. Die Lehre des Buddha. V 19.
Grinstead, W. J. A proposed guide to the etymological importance of latin words. IX 213.
Groot, A. W. de. Die Anaptyxe im Lat. IX 57.
— Antiker Prosarhythmus. VIII 42.
Gross, H. und Spaček, J. Regista taxová. XII 387.
Groth, A. Dreidecker nicht Dreiruderer. VIII 86.
Grujić, M. R. Topographisches Lexikon des Kreises von Gospić. (serb.-kroat.) XII 241.
Grünwedel, A. Alt-Kutscha. III 8.
— Die Tibetische Übersetzung von Kalidāsas Meghadūta 38. V 53.
Grzegorzewski, J. Na Spiszu (In Zips). XII 545.
Guillemin, A. La préposition *de* dans la littérature latine. IX 133.
Gunkel, H. Esther. V 95.
Güntert, H. Von der Sprache der Götter und Geister. III 9. VIII 48. XI 104.
Gürtler, H. Zum Gebrauch der konkurrierenden Abstraktbildungen im Gotischen. XI 129.
Guyon, B. Grammatica teoricopractica della lingua serba. XII 163.
Gwynn, E. J. Miscellanea. X 18
Gwynn, R. M. Notes on the vocabulary of Ecclesiastes in Greek. VIII 175.
Gwynn Jones, I. Creffteirian Amaethwyr Dinbych. X 39.
— Byr-Nodion. X 40.

Haase, F. Die religiöse Psyche des russischen Volkes. XII 346.
Haberlandt, A. Kulturwissenschaftl. Beitr. z. Volkskunde v. Montenegro. VII 6.
Hagendahl, H. Studia Ammianea. IX 172.
Hall, F. W. Nuances in Plautine metre. IX 81.
Hamburger, Marg. Vom Organismus der Sprache und von der Sprache des Dichters. II 22.
Hammarström, M. Griech.-etruskische Wortgleichungen. III 10.
— Beitr. zur Gesch. des etruskischen, lat. und griech. Alphabets. VIII 238. IX 9.
Hammerich, L. L. Det germanske svage Præteritum. XI 18.
— Zur deutschen Akzentuation. XI 77.
Hančo, H. Přehladna kharta serbskeje narodnosće a nadrobna wobkhodniska kharta Hornjeje a Dolnjeje Łužicy. XII 467.
Handelsmann, M. Księga ziemska płońska 1400—1417. XII 513.
Hanna, Helen I. Siegfried-Arminius. XI 191.
Harder, F. Zu den Mischkonstruktionen. II 63.
— Verwendung von Finalausdrükken in 'providentieller Bedeutung'. II 67.
Harnack, A. v. Studien zur Vulgata des Hebräerbriefs. IX 165.
Hartlieb, E. De nonnullis vocibus indeclinabilibus. IX 143.
Hartmann, F. Nachtrag zu *Germanus*. IX 229. XI 107.
— und Kroll, W. Literaturbericht für das Jahr 1917 u. 1918. IX 44.
Hatzfeld, H. Einführung in die Sprachphilosophie. II 20.
Hatzidakis, G. N. Griech. Miszellen. VIII 50.
Haussoullier, B. *Βωμόσπειρον*. VIII 56.
Havránek, B. O dobovém zabarvení jazyka u Jiráska. XII 396.
Headlam, C. E. S. The art in Virgil's poetry. IX 170.
Hein, H. Die ältesten idg. Sprachreste. II 74. IX 218.
Helbing, R. Griech. Grammatik und Lexikographie. VIII 2.
Helle, F. H. v. Problem der lat. Silbentrennung. IX 67.
Hellquist, Elof. Svensk etymologisk ordbok. XI 81.
Henning, R. Zum Germanennamen. XI 105.
Hentrich, K. Vermischte Beiträge zur Sprachpsychologie und -physiologie. II 37.

Hentrich, K. Zum Vernerschen Gesetz. XI 9.
Heraeus, W. Silviae vel potius Aetheriae peregrinatio. IX 181.
Herbig, G. Die etruskische Frage. IX 11.
Hermann, E. Eine Charakteristik des latein. Lautsystems. IX 56.
— Komparationskasus. IX 131.
Hertel, J. Jinakīrtis, Geschichte von Pāla u. Gōpāla. V 54.
— Die Weisheit der Upanischaden. V 55.
— Die Akẖlāq-ĕ hindī und ihre Quellen. V 88.
Hesseling, D. C. Le coucher du soleil en Grèce. VII 33.
Hesselman, B. Namnet *Óláfr* i den äldsta isländskan. XI 110.
Heusler, A. Altisländisches Elementarbuch. XI 30.
Hidén, C. J. De particularum quarundam usu Lucretiano. IX 156.
— De casuum syntaxi Lucretiana I. II. IX 157.
— De genetivo Lucretiano. IX 158.
— De casuum syntaxi Arnobii. IX 163.
Hillebrandt, A. Kālidāsa als Kunstdichter. V 56.
— Kalidasa. V 57.
— Weitere Bemerkungen zu den Upanisads. V 58.
Hirt, H. Idg. Grammatik T. II: II 30.
— Etymologie der nhd. Sprache. XI 84.
Hlavinka, Al. Moderní kultura jazyka českého. XII 354.
Hnatjuk, V. Volkserzählungen über den Tabakschmuggel. (klruss.) XII 337.
Hodura, Q. Mundartliches in Jiráseks Dramen 'Vojnarka' und 'Otec'. (čech.) XII 397.
Hodža, M. Československý rozkol. XII 457.
Höeg, C. Le dialecte des Dialexeis. VIII 154.
Hoffmann, O. Griech. Wortdeutungen. VIII 75.
— Latina. IX 105.
Hoffmann-Krayer, E. Die Etymologie im Dienste der Hausbauforschung. XI 111.
Hofmann, J. B. Zur lat. Wortforschung und Syntax. IX 151.
Holleaux, M. Décret des auxiliaires crétois de Ptolémée Philométor, trouvé à Délos. VIII 207.
Holmberg, J. Periphrastische Verbindung des Verbum substantivum mit dem Partizipium Praes. im Kontinentalgerm. XI 67.
Holthausen, F. Wortdeutungen. IV 3. VIII 73. IX 215. XI 113. XI 116.
— Worterklärungen. VII 34.
— Altsächsisches Elementarbuch. XI 48.
— Gotica. XI 112.
— Etymologisches. XI 114.
— Etymologien. XI 115. XI 117.
Hoops, J. Die Heiden. XI 118.
Hopfner, J. Zwei Götternamen. VIII 105.
— *Hercules Recaranus.* IX 249.
Horák, J. Les études ethnographiques en Tcheco-slovaquie. XII 466.
Hordyńskyj, J. Reden des heil. Ephrem von Syrien. XII 316.
Horn, W. Sprachkörper und Sprachfunktion. II 32.
— got. *wit* 'wir beide'. XI 28.
— ae. *bēo-cere.* XI 119.
— Zur ae. Wortgeschichte. XI 120.
— Zur Wortgeschichte. XI 120a.
Housman, A. E. de *nihilo.* IX 85.
— *siparum* and *supparus.* IX 206.
Howald, E. Griech. Philologie. VIII 3.
Hrozný, F. Über die Völker und Sprachen des alten Chatti-Landes. II 94.
Hruška, J. F. Na hyjtě. XII 402.
— Über die Tracht der Choden. (čech.) XII 403.
— Z pozadí chodského národopisu. XII 404.
Huart, Ch. Une razzia en Arménie au X^e siècle. VI 56.
Huart, Cl. Marocain *magāna.* VIII 92.
Huber, J. De lingua antiquissimorum Graeciae incolarum. III 11.
Hübner, G. Das Problem des Flexionsschwundes im Ags. XI 43.
Hujer, O. Idg. *-oi̯, -ai̯* in den slavischen Endsilben. (čech.) XII 17.
— Gramm. Miszellen. (čech.) XII 22.
— Lat. *nonne* in den altčechischen und altpolnischen Bibelübersetzungen. (čech.) XII 350.
— Des sources de l'histoire de la langue tchèque. XII 355.

Hultzsch, E. Die Kārikāvalī des Viśvanātha. V 59.
— Zu Aśvaghōsha's Saundarananda Nr. III. V 60.
Hunt s. Grenfell.
Húsek, J. Život v obci a rodině. XII 417.
Hüsing, G. Die Völker Alt-Kleinasiens. VIII 103.
Huśnaj, J. J. Sprachenfrage in der Podkarpatska Rus. XII 342.

Ihrig, R. M. The semantic Development of words for 'Walk, Run' in the Germanic Languages. XI 121.
Ilberg, I. Aus einer verlorenen Handschrift des Caelius Aurelianus. IX 182.
Ilešić, Fr. Das Zagreber Exemplar der slovenischen Grammatik von Bohorič. XII 271.
Il'jinskij, B. Über eine Anomalie in der Bildung des Komparativs im Urslavischen. (russ.) XII 29.
Immisch, O. Über eine volkstümliche Darstellungsform in der antiken Literatur. IX 70.
Ipsen, G. Lat. *cuprum*, griech. *κύπρος* und idg. **aios*. III 12.
Istrin, V. M. Malalas Chronik in slav. Übersetzung. XII 103.
— Chronik des Gregorius Hamartolas in altslavischer Übersetzung. XII 104.
Ivanov, J. La question macédonienne au point de vue historique. XII 88.
Ivković, M. Die Akzentsysteme der serbisch-mazedonischen Mundarten. (serb.-kroat.) XII 166.
— Hinterlinguales *n* im Serbischkroat. XII 300.
— Eine ćakavische Aussprache. (serb.-kroat.) XII 203.
Ivšić, St. Die Form *duždevь*. XII. 167.
— Belagerung und Eroberung von Sziget in glagolitischer Umschrift einer kroatischen Beschreibung. XII 192.
— Eine semasiologische Parallele. XII 226.
— Serb.-kroat. *vukodlak* dial. 'Schmetterling'. XII 233.

Jackson, A. V. W. The Location of the Farnhāg Fire. V 112.
Jacobi, A. *Ἀνατολὴ ἐξ ὕψους*. VIII 177.
— Zu der Ammonier-Inschrift der großen Oase in der libyschen Wüste. VIII 180.
Jacobi, H. Einteilung des Tages und Zeitmessung im alten Indien. V 27.
— Sanatkumāracaritam, ein Abschnitt aus Haribhadras Neminātha caritam. V 76.
Jacobsohn, H. Zum gotischen Satzsandhi. VIII 29.
— Zwei Probleme der gotischen Lautgeschichte. XI 27.
— Ursprung des Wortes *hansa*. XI 122.
Jagić, V. Zur slavischen Mythologie. XII 68.
— Zum altkirchenslavischen Apostolus. XII 100.
— Repetita placent. XII 175.
— *Naj—n ka—nemoj*. (serb.-kroat.) XII 227.
Jakobsen, J. Etymologisk Ordbog over det norrøne Sprog på Shetland. XI 82.
Jakubskyj. Formale Seite der Dichtungen Ševčenko's. (klruss.) XII 339.
Janežič, A. Deutsch-slovenisches Wb. XII 297.
Janko, Jos. Zum čechischen etymologischen Wb. XII 431.
— *Kamarýt. Keprta. Kredlich.* (čech.) XII 433.
— Čech. *klevera* u. ä.; *mandlot.* (čech.) XII 434.
— Über den Ursprung des Ortsnamens *Děvín*. (čech.) XII 449.
Jantzen, H. Gotische Sprachdenkmäler. XI 23.
Jaray, G.-L. Les Albanais. VII 7.
Jastrow, M. Mesopotamia and Greece. III 13.
Jellinek, M. H. Schopenhauer und die Sprachw. II 8.
— Hermann Paul. XI 7.
Jente, R. Die mythologischen Ausdrücke im altenglischen Wortschatz. XI 123.
Jessen, E. Etymologiserende Notitser. XI 124.
Jiráni, O. *Pilumnus, Picumnus.* IX 237.
Jóhannesson, A. Frumnorræn málfræði. XI 32.

Jokl, N. Vuks alban. Liedersammlung. VII 35.
— Miszellen. VII 36.
— Vulgärlateinisches im Albanischen. VII 37. IX 191.
— Miszellen. XII 43.
Jolly, J. Über das altind. Verkaufsrecht. V 28.
— Das erste Buch des Kautilīya Arthaśāstra. V 61.
Jónsson, F. Eggjumstenens indskrift. XI 175.
Jorga, N. Brève histoire de l'Albanie et du peuple albanais. VII 8.
Jovićević, A. Das Gebiet von Plav u. Gusińe. VII 9.
— Die Volkswirtschaft in Montenegro. XII 206.
Jud, J. Rätoromanisch *umblaz*. X 10.
Jullian, C. L'Alsace gallo-romaine. X 8.
Juret, A. C. Manuel de phonétique latine. IX 55.
— Notes d'étymologie latine. IX 221.
Jurgelionis, K. Mįslių knyga. XII B 28.
Jurić, B. Gespräche aus Otok in Slavonien. XII 212.

Kadlec, K. *Porob* und *rásap* im südslavischen Rechte. XII 217.
Kagarov, E. Zur russ. Mythologie. (russ.) XII 345.
Kakridis, Th. Die Bedeutung von *πολύτροπος* in der Odyssee. VIII 138.
Kalén, T. Griech. Wortdeutungen. VIII 69.
Kalinka, E. Die älteste Inschrift Athens. VIII 198.
— Tituli Asiae minoris. VIII 210.
— Der Ursprung der Buchstabenschrift. VIII 237.
Kalitsunakis, J. E. *Ἑπταδικαὶ ἔρευναί*. VIII 52.
Kallenberg, H. Bausteine für eine historische Grammatik der griech. Sprache. VIII 21.
Kalliefe, H. Rad, Hammer und Schwert auf Sachsens Steinkreuzen. III 14.
Karcevskij, S. Die russische Sprache und die Revolution (russ.) XII 321.
Karinskij, N. M. Die Schrift des Ostromirschen Evangeliums. (russ.) XII 318.
Karlić, P. Die Vatikaner Handschrift des Gundulić'schen Osmans. (serb.-kroat.) XII 191.
Karo, G. s. Wilamowitz-Moellendorff, U. v.
Karskij, E. F. Ethnographische Karte des weißrussischen Stammes. XII 327.
— Eigentümlichkeiten der weißrussischen Mundart. XII 329.
Karsten, T. E. Svensk Bygd i Österbotten nu och fordom. XI 125.
— Varifrån har Finlands svensktalande befolkning kommit? XI 160.
— Om östersjöländernas äldsta folk- och ortnamn. XI 161.
— Fragen aus dem Gebiete der germ.-finnischen Berührungen. XI 162.
— Naturforskning och bebyggelsehistoria. XI 163/164.
Karstien, C. Die reduplizierenden Perfekta des Nord- und Westgerm. XI 17.
Kaspers, W. Zur Bedeutungsentwicklung von *Dūnum*. X 3.
— Etymologien. X 4. XI 126.
— Etymol. Untersuchungen über die mit *ācum*, *ānum*, *ascum* und *uscum* gebildeten nordfranzösischen Ortsnamen. X 5.
— Die *-ācum* Ortsnamen des Rheinlandes. X 6. XI 127.
Kassuni, E. S. Die georgische Chronologie (arm.) VI 59.
Kasumović, I. Parallelen zu den lat. und griech. Sprichwörtern (s.-kroat.) XII 221.
Kauffmann, Fr. Der Stil der gotischen Bibel. XI 128.
— Die altgerm. Religion. XI 190.
Keiser, A. The Influence of Christianity on the Vocabulary of O. E. Poetry. XI 130.
Kelemina, J. Lexikalische Beiträge. VII 284.
Kent, R. G. Addendum on a difficult Old Persian passage. V 102.
— Studies in the Iguvine tables. IX 39.
— The alleged conflict of the accents in latin verse. IX 78/9.
— The latin language in the IV^th century. IX 256.
Kern, O., Orpheus. III 15. VIII 106.
Kernauskas, A. P. Lietuviškai rusiškas žodynas. XII B 14.

Kettler, J. I. Völkerkarte der Balkanhalbinsel. VII 10.
Kieckers, E. Der elliptische Dual mit Ergänzungswort. II 66.
— Zum ‚pleonastischen' *inquit*. II 68.
— Zur Satzapposition. II 69.
— 'Ich' im Idg. II 75.
— Neupers. *hēč* 'irgendein'. V 116.
— Zum Gebrauch des Artikels im Griech. VIII 22.
— Zum Schaltesatz im späteren Griechisch. VIII 25.
— Zum *ὅτι* 'recitativum'. VIII 26.
— Zu *inquit*, *φησίν* 'heißt es'. VIII 27, IX 142.
— Verschiedenes. IX 150.
— Zum Infinitivus Descriptivus im Mittelkymrischen. X 34.
— Zum Nom. und Akk. Sing. der *ja*-Stämme im Ae. XI 44.
— Die 2. Sing. Imperat. im Nhd. als Indikativ. XI 71.
— Zu ae. *specan* und ahd. *spechan* 'sprechen'. XI 131.
— Zu den Schaltesätzen im Slavischen. XII 37.
Kirfel, W. Die Kosmographie der Inder. III 16.
Kirk, W. H. The accusative of specification in Latin. IX 128.
— *and* and *or*. IX 152.
Kirste, J. Zum Citralakṣana. V 62.
Kleczkowski, A. *Drzewiej* 'früher' und *drzewo, drwa, drwič, zdrów* (poln.) XII 50.
— *Lampart* 'Gassenjunge, Zechbruder, Bonvivant'. (poln.) XII 549.
— Poln. *žóraw* (poln.) XII 555.
Kluge, Fr. Griech. *νύξ, ὄρνυξ, ὄρτυξ*. VIII 13.
— Griech. *δέσποινα* = angls. fæmme? VIII 81.
— *Τυρταῖος*. VIII 94.
— *Στρυμόδωρος*. VIII 95.
— Deutsche Sprachgeschichte. XI 8.
— Etymolog. Wb. XI 83.
— Got. *gabei* = lat. *copia*. XI 132.
Klute, F. Skizzen aus Mazedonien u. Albanien. VII 11.
Knight, C. M. The change from the ancient to the modern Greek Accent. VIII 34.
— Contamination in morphology. IX 95.
— The Time-meaning of the *to*-participle in Vergil. IX 159.
Knüpfer, H. Die Anfänge der periphrastischen Komparation im Englischen. XI 46.
Kock, A. Svensk Ljudhistoria. XI 37.
— Till tolkningen av urnordiska runinskrifter. XI 172.
— Besvärjelse-formler i forndanska runinskrifter. XI 173.
Kogian, Dr. S. Die arm. Übersetzung des 2. Buches der Makkabäer. VI 29.
Kolendić, P. Bruchstück einer ragusaner Komödie des 16. Jahrhunderts. (s.-kroat.) XII 183.
Konow, Sten. Das indische Drama. V 10.
Körte, A. Literarische Texte mit Ausschluß der christlichen. VIII 219.
— Bruchstück eines Mimus. VIII 229.
Kos, Fr. Materialien für die Geschichte der Slovenen im Mittelalter. XII 270.
Kosiński, K. Pisarze polityczni i historyczni do wieku XIX. XII 531.
Kossinna, G. Die Herkunft der Germanen. III 17.
— Die Indogermanen. III 18.
Koštiál, J. Beiträge zur slavischen Wortkunde. XII 44.
— Etymol. Beiträge. XII 276.
— Etymol. Miszellen. XII 277.
— Etymologien. XII 278.
— Sloven. *veja* 'cilium, palpebra'. XII 282.
Košutić, R. Gramatika ruskog jezika. XII 302.
Kotarski, J. Lobor. Volksleben und -bräuche. XII 204.
Kovačič, Fr. Einige Ortsnamen an der Sprachgrenze in Steiermark. (sloven.) XII 292.
Kozierowski, St. Über die topographischen Namen Großpolens. (poln.) XII 560.
Kral, J. Gramm. der wendischen Sprache in der Oberlausitz. XII 471.
Kraelitz, Dr. F. Türk. *ǰnǰruk* = arm. *ǰnǰłuk*. VI 18.
v. Kraus, C. Hermann Paul. XI 6.
Krause, W. Die Wortstellung in den zweigliedrigen Wortverbindungen. XI 66.
Kretschmer, P. Pelasger und Etrusker. III 19. IX 10.
— Literaturbericht für das Jahr 1916. VIII 1.
— Ares. VIII 100.

Kretschmer, P. Der Götterbeiname *Grabovius* auf den Tafeln von Iguvium. IX 38.
Kriaušaitis, Pr. ir Rygiškių, Jonas. Lietuvių kalbos gramatika. XII B 6.
Kroll, W. Zur Satzapposition. II 70.
— Die wissenschaftl. Syntax im lat. Unterricht. IX 113.
— Die Kunst des Livius. IX 171.
— Die Stellung von *esse*. IX 174.
— s. a. Hartlieb, E.
Kroesch, S. Semantic Notes. XI 133.
Kryński, A. Jak nie należy mówić i pisać po polsku. XII 541.
Kukules, Ph. *Ἡσυχιανά*. VIII 171.
— *Γλῶσσαι Ἡσυχίου*. VIII 172.
Kulbakin, St. Akcenatska pitańa. XII 13.
— Zur Frage über den Akk. Plur. der *o*-Stämme im Urslavischen. XII 25.
— L'œuvre de A. A. Sachmatov. XII 75.
— Gram. der aksl. Sprache. XII 92.
— Kurze serbische Grammatik für Russen. XII 162.
Kunst, K., u. Bährens, W. A., Arete. VIII 107.
Kurrelmeyer, W. Etymological Notes. XI 133a.
Kutrzebowa, J. Wortschatz eines anderthalbjährigen Mädchens. (poln.) XII 571.

Lagercrantz, O. Zwei griech. Wörter. VIII 72.
Laing, G. The origin of the cult of the *Lares*. IX 201.
— The genitive of value in Latin and other constructions with verbs of rating. IX 123.
Lambertz, M. Die Volkspoesie der Albaner. VII 38.
Lang, P. Ksl. *pozdě byvъši, pozdě byvъšu*. (čech.) XII 97.
Langhoffer, Aug. Material zur kroatischen zoologischen Terminologie. (s.-kr.) XII 234.
Lanman, Ch. R. The Sanskrit mutes called mūrdhanya. V 35.
La Terza, E. Compendio di grammatica comparata. II 31.
— Dal Rigveda. V 63.
— Dalle Gāḍā di Zaraduštra. V 107.
Lattes, E. Saggio di traduzione delle bende etrusche di Agram IX 5.
Lattes, E. Nuovi appunti per l'indice lessicale etrusco. IX 13.
— La sfinge impallidita. IX 14.
— Per l'interpretazione dei testi etruschi maggiori e per la possibile parentela dell' etr. coll'hetheo e col lidio, oltre che col latino. IX 15.
— De quelques objections contre les parentés italiques de l'étrusque. IX 16.
— Obiezioni generali del Meillet e d'altri contro le parentele italiche dell' etrusco. IX 17.
— Ancora poche parole per l'etruscità delle due iscrizioni preelleniche di Lemno. IX 20.
Lavrov, N. Bemerkungen über die in einem griech. Codex der öffentl. Bibl. befindlichen slav. Apokryphen. (russ.) XII 109.
Lavrov, P. A. Sbornik Verkoviča. XII 127,
Laufer, B. Sanskrit *karketana*. V 41.
Laum, B. Alexandrinisches und Byzantinisches Akzentuationssystem. VIII 33,
Laurand, L. Grammaire historique grecque. VIII 8.
— *Ἔδησαν* et l'Jonisme de Thucydide. VIII 152.
— De quelques travaux recents sur les clausules latines. IX 89.
— Supplément à la bibliographie du cursus latin. IX 90.
— *lactem*. IX 100.
Laurentie, H. La version arménienne du conte de la ville d'airain. VI 28.
Lautensach, O. Grammatische Studien zu den attischen Tragikern und Komikern. VIII 145.
Lease, E. B. The use and range of the future participle. IX 149.
Lees, M. E. The ablative case in Vergil. IX 134.
van Leeuwen, J. Menandri fabularum reliquiae in exemplarium vetustorum foliis laceris servatae. VIII 150.
Leger, L. Les anciennes civilisations slaves. XII 64.
Lehmann, P. s. Aschner, G.
Lehmann-Haupt, C. F. Aus und um Konstantinopel. VIII 209.
Lehr-Spławiński, T. N. van Wijks neuste Arbeiten über den slavischen Akzent. (poln.) XII 15.

Lehr-Spławiński, T. Verwandtschaftsverhältnisse der russischen Sprachen. (poln.) XII 300.
— Die Sprache der alten Polaben. XII 485.
— Aus der polabischen Deklination. (poln.) XII 486.
— Die Wirkung der Analogie in der polabischen Konjugation. (poln.) XII 487.
Lejay, P. Appius Claudius Caecus. IX 252.
Lempicki, Z. Ahd. Monophthongierung. (poln.) XI 54.
Lenchantin de Gubernatis, M. Di alcuni fenomeni di aspirazione e un epigramma di Catullo. IX 58.
— Semplificazione di consonante doppia del tipo *mamma*: *mamilla*. IX 62.
— Studi sull' accento greco e latino. IX 71—76.
Leskien, A. Litauisches Lesebuch. XII B 7.
Leumann, E. Neue Metrik. II 42.
— Maitreya-samiti. V 96.
— Buddhistische Literatur. V 97.
Leumann, M. Avestisch *srifa-*. V 111.
— Zum späten griech. *ηv*. VIII 12.
— Zur lat. Sprachgeschichte. IX 65.
— Zur Bedeutungsgeschichte von *fustis*. IX 203.
— Lat. Etymologien IX 216.
Lévi, S. La suite des idées dans les textes sanscrits. V 13.
Lewald, H. Griechische Papyri. VIII 226.
Lewis, H. Lexicographical Notes X 37.
— Llawlyfr Llydaweg Canol. X 42.
Libš, J. Deutsch-sorbisches Wörterverzeichnis aus den Kriegszeiten. XII 480.
Lidén, E. Ordhistoriska bidrag. XI 134. XII B 2.
Liebich, Br. Die indische einheimische Grammatik. V 34.
Liepiņa, P. A. Švābes Latvju kulturas vēsture. XII 42.
Lietzmann, H. Eine Synagogeninschrift aus Jerusalem. VIII 178.
Lindroth, Hj. Namnet Tjörn och därmed sammanhängande namn. XI 135.
Lindsay, W. M, u. Thomson, H. J. Ancient lore in medieval latin glossaries. IX 52.
— Desultory remarks on latin pronunciation. IX 54.
— Adnotatiunculae Plautinae. IX 83.
— *Mandalus, recula, malacrucia.* IX 110.
Lisický, Al. Aus der Geschichte des Kampfes um den čechischen Ausdruck. (čech.) XII 426.
— J. V. Pohl und seine Bemühungen um den čechischen Ausdruck. (čech.) XII 427.
Litten, W. Einführung in die persische Diplomatensprache. V 117.
Lloyd Jones, J. Lexicographical Notes. X 36.
Löfstedt, E. Zur Sprache Tertullians. IX 160.
Lommel, H. Wie studiert man Sprachwissenschaft? II 17.
Lorck, E. Die „erlebte Rede". II 71.
Lorentz, E. Pomoran *sètmə*. XII 507.
Lorenz, Fr. Der Name Danzigs. XI 136.
Łoś, J. Poln. *kuninoga, bożystopka* u. ä. (poln.) XII 504.
— Wiersze polskie w ich dziejowym rozwoju. XII 542.
— *Ksiądz* und seine Verwandten. XII 548.
— Zasady ortografji polskiej. XII 573.
— Pisownia polska. XII 572.
Löscher, A. Wie, wo, wann ist die Ilias entstanden? VIII 122.
Loth, J. Notes étymologiques et lexicographiques. X 13.
— Irlandais *acher*, gallois *agerw*. X 19.
Löwe, R. Der Wechsel von *u* und *au* in der gotischen *u*-Deklination. XI 26.
Loewenthal, J. Religionswiss. Parerga zur germanischen Altertumskunde. III 20. XI 186.
— Anord. *Loki*. XI 137.
— Zur baltisch-slavischen Wortkunde. XII 4.
Lubić, L. Varoš. Volksleben und -bräuche. (serb.-kroat.) XII 205.
Lüders, H. Über den indischen Eid. V 29.

Lüders, H. Die Beziehungen Indiens zu den westl. Ländern in der älteren Zeit. V 32.
— Pali *uddiyāna*. V 81.
— Pali *dhītā*. V 82.
Luick, K. Gramm. der engl. Sprache. XI 40.
Lumo Skendo. Albanais et Slaves. VII 12.
— Les Albanais chez eux et à l'étranger. VII 13.
Luňák, J. Die böhmischen Eigennamen *Crha* und *Strachota*. XII 442.
Lussky. Die mit dem Partizip des Präteritums umschriebenen Tempora im Alts. XI 49.

M., J. W. *educare*. IX 225.
Maas, P. Ährenlese. VIII 15.
Maaß, E. Die Erigone des Sophokles. VIII 99.
McCartney, E. S. Greek and Latin constructions in implied agreement. IX 118.
— Forerunners of the romance adverbial suffix. IX 180.
Macler, Fr. L'Arménie au Musée Céramique de Sèvres. VI 52.
Macurdy, C. H. The meaning of *ἀφαιεῖν* in a Spartan inscription. VIII 205.
Madeley, W. Etruscan inscriptions. IX 24.
Magnien, V. L'alternance rhythmique chez Homère. VIII 134.
— Deux questions Homériques. VIII 135.
Magoun, H. W. Agni Vṛtahan and the Avestan Verethraghna. V 3.
Mahn, G. Der Tempel von Boro-Budur. V 21.
Maretić, F. Woher ist der Name *Svetozar?* (serb.-kroat.) XII 231.
Maretić, T. Metrische Streifzüge (serb.-kroat.) XII 174.
— Die zwei neuesten Bände der Sammlung 'Stari pisci hrvatski'. (serb.-kroat.) XII 188.
Mariès, L. Un commentaire sur l'évangile de S. Jean. VI 27.
— Epikoura-Aboukara. VI 45.
Marlaskaj, A. Über die heutige Orthographie (alban). VII 39.
Marler, Fr. Notices de manuscrits arméniens. VI 25.
Marouzeau, J. La Linguistique ou science du langage. II 26.
Marouzeau, J. Notes sur la formation du latin classique. IX 111.
— Pour mieux comprendre les textes latins. IX 168.
— Synonymes latins. IX 197.
Marr, N. Japetičeskij Kavkaz i tretij etničeskij element v sozidanii sredizemnomorskoj kul'tury. II 103.
— Jnǰyuḳ (arm.). VI 19.
— Der japhetische Ursprung des Wortes tam-dam (arm.) VI 20.
Marr, S. Ani, la ville arménienne en ruines. VI 49.
Marstrander, C. Irske Vidnesbyrd om Torsdyrkelse i Irland. X 32.
Martelli, G.-L. Lingua Etrusca. IX 4.
Martin, J. Volkslatein, Schriftlatein, Kirchenlatein. IX 175.
Masing, L. Drei Etymologien. XII 45.
Maštakov, P. L. Zum Texte des Igorliedes. (russ.) XII 311.
Matasović, J. Zur Ausgabe der Werke des Relković. (serb.-kroat.) XII 190.
Matusia, S. Z dziejów języka naszego i naszej kultury. XII 496.
Mawka, M. Lehrbuch der obersorbischen (wendischen) Sprache für Schul- und Selbstunterricht. XII 468.
— Přewodnik po serbskej rěči. XII 469.
Mazon, André. Lexique de la guerre et de la révolution en Russie. XII 320.
— Grammaire de la langue tchèque. XII 353.
— D'une limitation du développement du futur périphrastique en tchèque. XII 366.
Mažuranić, V. Beitr. zu einem kroatischen rechtsgeschichtlichen Wb. XII 216.
Medić, M. *Nemri*. (serb.-kroat.) XII 230.
Medini, V. Središnje književno narečje. XII 161.
Mehlis, C. Raetia und Vindelicia bei Claudius Ptolemaeus. III 21.
Meillet, A. Linguistique historique. II 28.
— Sur les effets de l'homonymie dans les anciennes langues indo-européennes. II 40.

Meillet, A. Traitement de *s* suivie de consonne. II 48.
— Du nominatif et de l'accusatif. II 50, 65.
— Les noms du 'feu' et de l' 'eau' et la question du genre. II 51.
— À propos du nom indoeuropéen de la 'puce'. II 76.
— Le nom de nombre 'un'. II 77.
— Latin *amāre* et Phrygien *ἀδαμνα*. II 78.
— Le nom du 'pont'. III 23.
— La religion indo-européenne. III 22.
— À propos du mot védique *kṛṣṭíḥ*. V 39.
— Notes iraniennes. V 100.
— Sur le texte de l'Avesta. V 106.
— *xšm-* dans le pronom „sous" en iranien. V 108.
— Avestique *vərənta*. V 109.
— Sur un désidératif avestique. V 110.
— Le pluriel pehlvien *-ēn*. V 115.
— Sur le sort de *w* géminé en arménien. VI 1.
— Les adjectifs arméniens en *-un*. VI 2.
— Des causatifs arméniens en *uca-nem*. VI 3.
— Arménien *yag*. VI 4.
— Arménien *amul*. VI 5.
— Sur les termes religieux iraniens en arménien. VI 6.
— Chute de consonnes finales en Arménien. VI 7.
— Geschichte des Griech. VIII 5.
— Aperçu d'une histoire de la langue grecque. VIII 6.
— Les noms du type *ϝέργον*. VIII 11.
— De quelques contradictions phonétiques. VIII 17.
— Sur la flexion attique de *πόλις*. VIII 18.
— Métrique Éolienne et Métrique Védique. VII 38.
— Sur l'origine des verbes en *άζω*. VIII 51.
— Le nom de 'songe' et la question du genre grammatical. VIII 79.
— Le nom de Calypso et la formation désidérative. VIII 93.
— L'emploi du duel chez Homère et l'élimination du duel. VIII 132.
— Homérique *πέρθαι*. VIII 133.
— Homérique *πρόφρασσα*. VIII 139.
— Les nominatifs masc. sing de démonstratifs en lat. IX 102.
— Sur le rhythme quantitatif de la langue védique. IX 104.
Meillet, A. Vieux Latin *iousit*. IX 107.
— Lat. *crēdo* et *fidēs*. IX 230.
— Latin *inferī*. IX 231.
— Latin *sancio, sacer* et grec *ἄζομαι, ἁγνός*. IX 240.
— L'unité linguistique slave. XII 8
— De l'unité slave. XII 9.
— *bratrŭ* et *sestra*. XII 23.
— À propos du genre grammaticale en slave. XII 35.
— Le genre féminin de *kosti* et de *soti*. XII 36.
— De la disparition des noms indo-européens de parties du corps en slave. XII 40.
— De quelques noms nouveaux. XII 46.
— La préposition *podŭ*. XII 53.
— Les vues de Sachmatov sur la constitution de la nation russe et des dialectes russes. XII 299.
Meister, K. Die Homerische Kunstsprache. VIII 129.
— Das Original der Asinaria des Plautus. VIII 60. IX 246.
Meißner, R. Die Kenningar der Skalden. XI 138.
Melich, J. *Orschowa*. XII 60.
Melik'seth-Beg, L. Die Spuren von Artavazd und Mher in Georgien (arm.). VI 63.
Menšik, J. s. Bujnák, P.
Mentz, A. Geschichte der griech.-röm. Schrift. VIII 235.
Merchie, E. Un aspect de la prose de Sidoine Apollinare. IX 91.
Merchie, F. Sur l'emploi de *simia* comme subst. masc. IX 119.
Meringer, R. Die ältesten Gefäße. III 24. VIII 78.
— Indogermanen und Germanen. III 25.
— Enos Lases, iuvate. VIII 83.
Mesturini, A. T. Sul sistema di accentuazione delle parole greche in latino. IX 88.
Methner, R. Zu dem Aufsatz von H. Blase „Zum Konjunktiv im Lat." IX 146.
Meuwese, A. P. De rerum gestarum divi Augusti versione Graeca. VIII 215.
Meyer, E. *Πύργος* 'Wirtschaftsgebäude'. VIII 63.
Meyer, Ed. Tougener und Teutonen. III 26.
Meyer, K. Zur keltischen Wortkunde X. X 11.

Meyer, K. H. Slawische und idg. Intonation. II 49. XII 11.
— Der Untergang der Deklination im Bulgarischen. XII 117.
Meyer, P. M. Juristische Papyri. VIII 225.
Meyer-Lübke, W. Beitr. zur roman. Laut- und Formenlehre. VII 40.
— Einführung in das Studium der romanischen Sprachw. IX 189.
— Romanisches etymol.Wb. IX 190.
Michaut, G. Histoire de la comédie Romaine. IX 169.
Michels, V. Mhd. Elementarbuch. XI 56.
Michelson, Tr. A Note on the Linguistic Affinities of Ardhamāgadhī Prākrit. V 77.
— Note an Māgadhī *ahake*. V 83.
— Once more Shāhbāzgarhi *uthanam*. V 84.
— The Locative Sing. of Masculine and Neuter *i* and *u* Stems in Śaurasenī Prākrit. V 85.
Mielke, R. Die Herkunft des Runddorfes. III 27.
Mikkola, J. J. Die Namen der Völker Hermanarichs. XI 139.
— L'avance des Slaves vers la Baltique. XII 7.
— La question des syllabes ouvertes en slave commun. XII 19.
Milaković, Jos. Hypothetische Bedeutung der Konjunktion *što* (serb.-kroat.) XII 173.
Miletič, L. Phonetische Eigentümlichkeit einer westmazedonischen Mundart. (bulg.) XII
— Zwei bulgarische mit griech. Schrift geschriebene Handschriften. XII 125.
115.
— Serbo-kroatische Schriftsprache (serb.-kroat.) XII 159.
Milojević, B. Ž. Das südl. Mazedonien. VII 14.
— Südmazedonien. XII 87.
Minárik, J. Miestopisný slovník župy trenčianskej. XII 445.
Minto, A. Scoperto di un sepolcreto etrusco sul Poggio delle Lepri. IX 22.
Mitra, P. Prehistoric Cultures and Races of India. III 28.
Mladenov, St. Alb. *buts* und arm. *but'*. VII 41.
— Izъ istorijata na nĕkoi po-malko izvĕstni bъlgarski dumi. XII B 20.
Mladenov, St. Zur slav. und vergl. Sprachwissenschaft. (bulg.) XII 47.
— Über die Neuerungen in der bulgarischen Sprache. XII 120.
— Syntaktische Eigentümlichkeiten der bulg. Sprache. XII 121.
— Die Konjunktion *ta* in Botjovs Gedichten. XII 123.
— Tätigkeit Vazovs vom Standpunkte der Sprachgeschichte. (bulg.) XII 128.
— Vermeintliche finnische Wörter im Bulgarischen (bulg.). XII 129.
— Reste der Sprache der Asparuchschen Bulgaren im Neubulgarischen. (bulg.) XII 130.
— Vestiges de la langue des Protobulgares touraniens d'Asparuch en bulgare moderne. XII 131.
— Einige wenig bekannte bulgarische Wörter. (bulg.) XII 132.
— Deutung des Wortes *boljarinъ*. (bulg.) XII 133.
— *Esnafdaš*. XII 134.
— *Lipiskanski pošъ* bei L. Karavelov. (bulg.) XII 139.
— *Mjaza*, nicht *měza*. (bulg.) XII 140.
— *Elpeze—evantajъ—větrilo*. (bulg.) XII 144.
— Über die guten Seiten der mäßigen Rechtschreibungsreformen. (bulg.) XII 154.
— s. a. Argirov, St.
Mogk, E. Germ. Religionsgeschichte und Mythologie. XI 185.
Möller, H. Zur Vorgeschichte des idg. Genetivs Sing. II 54.
Moloney, M. F. Irish Ethno-Botany and the evolution of Medicine in Ireland. X 30.
Morawski, C. De scriptoribus Romanis. IX 162.
Morgenstierne, G. Über das Verhältnis zwischen Cārudatta u. Mṛcchakaṭikā. V 64.
Morris Jones. I. An elementary Welsh Grammar. X 35.
Moschkau, R. Steinzeitliche Anfänge unserer Linearschrift vom Boden Mitteleuropas. III 29.
— Das erste idg. Schriftdenkmal? III 30.
Moskovljević, M. S. Über die Mundart von Belgrad. (serb.-kroat.) XII 202.
Moszyński, K. Die slavische topographische und physiographische Terminologie. XII 58.

Mouterde, R. s. Du Mesnil, R.
Mras, K. Bemerkungen zur spätlat. Übersetzung der Hippokratischen Schrift von der Siebenzahl. IX 183.
Much, R. Der Name Germanen. III 32 XI 106.
— Deutsche Stammeskunde. III 31. XI 183.
Muchau, H. Bericht über die homerischen Realien. VIII 118.
Mucke, E. Bausteine zur Heimatkunde des Luckauer Kreises. XII 479.
Muka, E. Slovař nižnelužickago jazyka. XII 481.
— Serbsko-němski a němsko-serbski přiručny słownik. XII 483.
Mülder, D. Bericht über die Literatur zu Homer. VIII 117.
Mülenbachs, K. s. Elisonas, J.
Müllenhoff, K. Deutsche Altertumskunde. III 33. XI 181.
Müller, F. Grieksch Woordenboek. VIII 44.
— Lat. *barba*. IX 59.
Muller, H. C. Greek dvandva Compounds. VIII 49.
Muller, Izn. F. Latijnsche Woordverklaringen op semantisch-taalhistorischen grondslag. IX 196.
Müller-Heß, E. Über Mahosadha und Amarā. V 65.
Munno, G. Il verso elegiaco. VIII 41.
— Alcuni caratteri della lingua di Oppiano. VIII 165.
Münscher, K. Metrische Beiträge. VIII 36.
— Ein neues Wort bei Thukydides. VIII 153.
Munz, R. *γλῶττα* und *διάλεκτος*. VIII 9.
Murko, M. Die Vorgänger des Illyrismus. (čech.) XII 157.
— Schriftsprache bei den Kroaten und Serben. (sloven.) XII 158.
Musić, A. Sloven. *(n)obeden*. XII 280.

Nahtigal, R. Der Instr. Sing. der slav. *ā*-Stämme *-oi̯ǫ* : *oǫ* : *-ǫ*. XII 27.
— Die Wurzel *vend-/vond-*. (sloven.) XII 55.
— Ausbreitung der *u*-stämmigen Formen in den altkirchenslavischen Denkmälern. (sloven.) XII 96.
— Die südslavisch-italienische Streitfrage im Lichte der Wissenschaft. XII 248.
Nahtigal, R. *Prisuha — prešuštvo*. (sloven.) XII 281.
Neckel, G. Die dreisilbigen Akzenttypen im Germ. XI 73.
— Von den germ. Synkopen. XI 74.
— Die Götter auf dem goldenen Horn. XI 187.
— Vom Gotte Balder. XI 189.
Nehring, A. Lat. *saltus*. IX 239.
Netolitzky, F. Das Festland vor der Atlantisinsel Platons. VIII 91.
Neubert, M. Die dorische Wanderung in ihren europäischen Zusammenhängen. III 34.
Neustrujev, S. P. Lexikon der Gerichtstermine aus dem Wolgagebiet. XII 323.
Niedbal, L. Słownik myśliwski. XII 559.
Niederle, L. Das Leben der alten Slaven. (čech.) XII 65.
— Ursprung und Anfänge der Westslaven. (čech.) XII 348.
Nilsson, M. P. Primitive Timereckoning. III 35.
Nitsch, K. Die polnische Staats- und Sprachgrenze. XII 492.
— O języku polskim. XII 497.
— Die poln. Deklination auf *-ije*. (poln.) XII 505.
— Auswahl aus den Schriften des J. Kochanowski. (poln.) XII 523.
— Die neuen Ausgaben des Kochanowski. (poln.) XII 524.
— Die Posener Sprache in der Belletristik. (poln.) XII 538.
— Warszawszczyzna. (poln.) XII 539.
— Galicjanie w wieku 15.—17. XII 540.
— Staropolski językowy wykręt prawny. XII 552.
— Über die s. g. 'polnischen' und 'adeligen' Namen. XII 568.
Noël, Ch. A propos des frères arvales. IX 199.
Nöldeke, Th. Das iranische Nationalepos. V 99.
Nopcsa, F. Baron. Der Ursprung des Kanun Lek Dukagjin. (alb.) VII 15.
— Bräuche u. Aberglauben in Albanien. (alb.) VII 16.
Nopp, L. Želetovice und Tučín. Historische, kulturelle u. wirtschaftliche Entwicklung von zwei hanakischen Dörfern. (čech.) XII 412.

Norden, E. Die germ. Urgeschichte in Tacitus' Germania. III 36 u. IX 208.
— Die Bildungswerte der lat. Literatur und Sprache auf dem humanistischen Gymnasium. IX 46.
Noreen, A. Vårt språk. XI 36.
— *Yngve, Inge, Inglinge.* XI 140.
Norton, Ruth. The Life-Index. V 26.
Novák, V. Metrische Analyse von Vocels 'Labyrint slávy'. (čech.) XII 453.
Novaković, St. *Cremuž.* (serb.-kroat.) XII 223.
— Serb.-kroat. *vàrzilo.* (serb.-kroat.) XII 232.
Novotný, F. Eurhythmie der griech. und lat. Prosa. (čech.) IX 92.
— M. Jana Husi korrespondence a dokumenty. XII 379.
Nutting, H. C. The dative with certain compound verbs. IX 127.
— The abl. absol. as an apposition. IX 130.
— Notes on the *cum*-construction. IX 139.

Oberpfalcer, Fr. Mundartliches in Holečeks Schrift „Naši". (čech.) XII 398.
Oberpfalcer, J. J. A. Komenského milý a milostný jazyk otcovský. XII 394.
Obrecht, O. Der echte und soziative Dativ bei Pausanias. VIII 163.
Ochs, E. Die Heiligen und die Seligen. XI 141.
O'Cuív, S. The Sounds of Irish. X 26.
O' Duirinne, S. und O' Dálaigh, P. The Educational Pronouncing Dictionary of the Irish Language. X 27.
Ohijenko, J. J. Kurs der ukrainischen Sprache. XII 332.
Ohmann, E. Adjektivabstrakta auf *-ida -ī* und *-heit* im Deutschen. XI 142.
Ojansuu, H. Altes und Neues zu den germ.-finnischen Berührungen. XI 165.
— Lisiä Suomalais — Balttilaisiin kosketuksiin. XII B 4.
— und Toivonen, Y. H. Polemisches über finn. *aaluva* und *aittua.* XI 166.
Oldenberg, H. Vorwissenschaftliche Wissenschaft. V 16.
— Die Lehre von den Upanishaden und die Anfänge des Buddhismus. V 17.
Oldfather, W. A. Notes on the text of Asklepiodotos. VIII 158.
Oliphant, S. G. The Vedic Press-Stones. V 66.
Olsen, M. Zur thrakischen Inschrift von Ezerovo. II 101.
— Phrygisch *Γάλλοι.* II 102.
— Til Rök-indskriften. XI 179.
O'Rahilly, T. F. Miscellanea. X 24.
— The Vocative in Modern Irish. X 25.
Oriental Advisory Committee, V 12.
Orth, E. *ἐλαφρός* als Stilbegriff. VIII 57.
Oskian, P. H. Johannes Vanakan Vardapet (arm.). VI 42.
— Vardan der Historiker. VI 43.
Oesterreicher, H. Gen. plur. der Neutra vom Typus *narzędzie, kazanie* (poln.) XII 506.
— Ob accusativus tromtadraticus? (poln.) XII 509.
Oštir, M. Beiträge zur alarodischen Sprachwiss. III 37.
Ostojić, T. Stichoslov od god. XII 193.
Otrębski, J. Beitr. zur vgl Grammatik der idg. Sprachen (poln.) XII 24.
— Die slav. Formen auf *-ę/-ě* und auf *-y/-a.* (poln.) XII 26.
Otto, E. Zur Grundlegung der Sprachw. II 21.
Otto, R. Texte zur indischen Gottesmystik. V 67.
— Siddhānta des Rāmānuja. V 68.
Oudenrijn, Fr. M. Van den, Annotationes Bibliographicae Armeno-Dominicanae. VI 60.

Pandini, L. Osservazioni ortografiche e grammaticali al termine *διώρυξ* nei papiri. VIII 233.
Pańkevyč, J. Verhältnis der altukrainischen Sprachdenkmäler zu den südslavischen. XII 335.
Paoletti, A. Tomba etrusca a Perugia. IX 30.
Papahagi, T. Les Roumains d'Albanie. VII 17.
Parčić, Vocabolario croato-italiano. XII 243.

Pareti, L. Ancora sulle presunte affinità linguistiche fra l'etrusco ed il lemnio. IX 19.
Pascal, C. Lat. *involāre*. IX 232.
Pascu, G. Beitr. zur Gesch. der rumän. Philologie. VII 42.
— Zum alb. Suff. *-zs* im Rum. (rum.) VII 43.
Pasquali, G. Quantità romanze in Persio? IX 87.
Páta, J. Das Evangelienbuch von Plovdiv. XII 110.
— Zur Gesch der mittelbulgarischen Sprache und Literatur. (čech.) XII 111.
— Handbuch der oberlausitzischen Sprache. (čech.) XII 472.
— Serbska čitanka. XII 474.
— Kapsowy slownik serbsko-češko-jnžnosłowjanski a češkoserbski. XII 484.
Paul, H. Mein Leben. Schriften. XI 5.
Pavlovič, M. Belić's Bruchstücke eines bosnischen Evangeliums. (serb.-kroat.) XII 179.
Pedersen, H. Les formes sigmatiques du verbe latin et le problème du futur indo-européen. II 57 u. IX 106.
— Deux étymologies latines. IX 220.
Peeters, P. Les traductions orientales du mot Martyr. VI 9.
— Un miracle des SS. Serge et Théodore et la Vie de S. Basile. VI 23
— La version ibéro-arménienne de l'autobiographie de Denys l'Aréopagite. VI 26.
Peisker, J. Wer unsere Vorahnen waren. XII 67.
Penick, D. A. Pauls Epistles compared with one another and with the epistle to the Hebrews. VIII 174.
Peppler, Ch. W. Comic Terminations in Aristophanes. VIII 148.
Perrot, H. D'Homère à nos jours. VIII 7.
Persson, P. Syntaktiska anmärkningar. IX 149a.
Pesenti, G. Fonetica delle iscrizioni latine di Lombardia. IX 66.
Peserico, L. Le tavole Eugubine e il poemetto etrusco detto della Mummia. IX 6.
— Poematis Etrusci, quod Mummia dicitur, interpretatio. IX 23.
Peserico, L. Ricerche di storia etrusca. IX 27.
Peškovskij, A. M. Russische Syntax in wissenschaftlicher Beleuchtung. XII 307.
Peters, H. Die Einheit der Ilias. VIII 121.
Peterson, E. *Εἷς θεός*. VIII 183.
Petersson, H. Studien über die idg. Heteroklisie. II 53.
— Arische und armenische Studien. V 1; VI 8; VII 44.
Petračić, Fr. *Stambul* und *Istamboli* (serb.-kroat.). XII 242.
Phillimore, J. S. Terentiana. IX 84.
Picard, Ch. Fouilles de Thasos. VIII 194.
Piganiol, A. *Consus*, dieu du cirque. IX 12.
Pike, J. B. The genitive case with *curare*. IX 124.
Pintar, L. Zusatz zu »*hlapsl* = *Knieriem*«. XII 279.
Pipping, H. Sex Kapitel ur de nordiska språkens grammatik. XI 35.
— Sog. 'Rückumlaut' im Altdeutschen. XI 51.
— Om Runinskriften på Rökstenen. XI 176.
— Rökstensinskriften ännu en gång. XI 178.
Plāķis, J. Paskaidrojumi. XII B 41.
— Zemgale, Latgale. XII B 45.
Plassart, A. s. Roussel, P.
Platt, A. Homerica. VIII 131.
Podlaha, Ant. Liber ordinationum cleri. XII 378.
Pogodin, A. Drevnie litovcy. XII B 30.
— Die Urheimat der Slaven. XII 63.
Pokorny, J. Aes und Isarnom. III 38.
— Zur Stammbildung der irischen Kausativa. X 16.
— Hibernica. X 17.
Polívka, J. Aleksěj Aleksandrovič Šachmatov. (čech.) XII 77.
— Volkserzählungen aus der Umgebung von Troppau. XII 415.
— Reste der polnischen Sprache im Komitat Gömör. (čech.) XII 544.
Pollak, H. W. Zum germanischen Verbum. XI 62.
— Phonetische Untersuchungen. XI 63.
Pomtow, H. Delphische Neufunde. VIII 203.

Popovici, Jos. Une prononciation bulgare. XII 114.
Porŭezinskij, V. Kratkoje posobie k lekcijam po istoričeskoj grammatike russkago jazyka 1. Vvedenie i fonetika. XII 303.
Porzig, W. Die syntaktische Funktion des coniunct. imperf. im Altlat. IX 144.
Postgate, J. P. On some quantities in Phaedrus. IX 86.
Poulsen, F. Delphi. VIII 202.
Pregelj, Iv. Die Schriftsprache und die Dichtung. (sloven.) XII 269.
Preisendanz, K. Miszellen zu den Zauberpapyri. VIII 231.
Preliwitz, W. Griechisch θεός und die mit θεσ- beginnenden Wörter bei Homer. VIII 82.
Premrou, M. Monimenta Sclavenica. XII 247.
Preusler, W. Zu A. Hillebrandt, Der freiwillige Feuertod in Indien. III 39.
Prince, J. D. Possible Non-Indo-European Elements in 'Hittite'. II 92.
Prinz Max. Nerses von Lampron. VI 44.
Probočių Anūkas. Mažosios Lietuvos buvusiejie rašytojai ir žymesniejie kalbos mylėtojai. XII 24.
Profous, Ant. Die Orts- und besonders Flurnamen in der Umgebung von Chrást bei Chrudim. (čech.) XII 443.
Prokosch, E. Inflectional Contrasts in Germanic. XI 14.
Prus, K. Spis miejscowości polskiego Śląska Górnego. XII 561.
Przylucki, J. De quelques noms anaryens en indo-aryen. V 43.
Psichari, J. La Chèvre chez Homère, chez les Attiques et chez les Grecs modernes. VIII 142.
Puşcariu, S. Die Stellung der rumän. Sprache innerhalb der rom. Sprachen. (rum.) VII 45.
Puvičić, St. Über die Sprache Slavoniens vor den türkischen Kriegen. (serb.-kroat.) XII 199.

Rabbath, A., et Tournebize, F. SJ. Documents inédits pour servir à l'histoire du christianisme en Orient. VI 54.
Radermacher, L. Die Apokope der Präposition im Dialog der attischen Tragödie. VIII 147.
— Sophokles Ichneutai. VIII 147a.
Radford, R. S. Licensed feet in latin verse. IX 80.
Radin, M. The *mente* adverb in Virgil. IX 135.
Radyserb-Wjela, J. Substantiva mit Adjektiven. (laus.) XII 473.
Ramovš, Fr. Zu den slavischen Formen des Pronominalstammes **qʷo-*. (sloven.) XII 28.
— Zur Gesch. der slav. Konjugation (sloven.) XII 32.
— Zur Etymologie des ai *samā* 'Halbjahr'. (sloven.) XII 54.
— Zu slavischen Altertümern. (sloven.) XII 66.
— 'Die Südgrenze der deutschen Steiermark' XII 246.
— Ein merkwürdiger Fall der Entwicklung des Übergangslautes *y* im Slovenischen. XII 256.
— *u* statt des regelmäßigen *o* für urslav. *ǫ* im Slovenischen. XII 257.
— Über das slovenische „neuakuierte" *ò* > *ǫ́*, *ǫ̀*. (sloven.) XII 258.
— Slovenische Studien. XII 259.
— Über das unbetonte *ě* im Slovenischen. XII 260.
— Die Entwicklung der Lautgruppen *r* + *ə* und *ə* + *r* im Slovenischen. XII 261.
— Die Geschichte des vokalischen *l* im Slovenischen. XII 262.
— Ksl. *destь* — sloven. *dəstən*. (sloven.) XII 263.
— Sloven. *jêž, jêzero*. (sloven.) XII 264.
— Ksl. *nejevěrъ*: sloven. *nejovérən*. (sloven.) XII 265.
— Urslav. **nésmь*: sloven. *nę́səm, nísəm* (sloven.). XII 266.
— Sloven. *rês* „verum". (sloven.) XII 267.
— Sloven. *tę́dən* 'hebdomas'. (sloven.) XII 268.
— Sloven. *vírij, vêrij* 'piscina'. (sloven.) XII 283.
— Woher stammt der Familienname der slovenischen Kraigherjev? (sloven.) XII 290.
— *Grosuplje*. (sloven.) XII 293.
— Sloven. *Kobarid* — furl. *Cavored* — ital. *Caporetto*. XII 294.
— Sloven. *Celje*. (sloven.) XII 296.
Rastorgujev, P. A. Die weißrussische Sprache. (russ.) XII 328.

Rawlinson, H. G. Intercourse between India and the Western World. V 31.
Reinhard, L. Die Anakoluthe bei Platon. VIII 156.
Rempel', Jekat. Die Sprache der Revolution und die Revolution der Sprache. XII 322.
Renner, J. Rakovník r. 1680. XII 389.
— Hvozd. Eine ethnographische Monographie. (čech.) XII 408.
Rešetar, M. Sekundäre Halbvokale im Serbokroatischen. XII 168.
— Lange Konsonanten im Serbisch-Kroatischen. XII 170.
— Zur Aussprache des alten ě bei den alten ragusanischen Dichtern. (serb.-kroat.) XII 189.
Reutercrona, H. Svarabhakti und Erleichterungsvokal im Altdeutschen bis ca. 1250. XI 52.
Rězak, F. Deutsch-wendisches encyklopädisches Wb. der oberlausitzischen Sprache. XII 482.
Ribezzo, Fr., Spunti e palinodie etimologiche. II 79.
— Appunti di etimologia hittitica. II 99.
— Una parola eteo-anatolica nel greco. III 40.
— Sul duplice trattamento di i̯-iniziale di parola indoeuropea nel greco. VIII 16.
— Note etimo-fonetiche. VIII 84.
— om. τοιχάϊκες. VIII 85.
— Le iscrizioni greco-arcaiche di Cuma. VIII 200.
— La originaria unità tirrena dell' Italia nella toponomastica. IX 28.
— Carattere mediterraneo della più antica toponomastica italiana. IX 29.
— La nuova iscrizione messapica di Ugento. IX 42.
— Di una nuova inscrizione di dialetto misto trovata nella Peucezia. IX 43.
— Esistenza ed uso del genitivo dedicatorio nel latino preletterario. IX 121.
— Note etimo-fonetiche. IX 222.
— Il nome *Italia*. IX 233.
— *vespillo-ōnis*. IX 244.
— Etimologia di *vinolentus*. IX 245.
— Comunicazioni epigrafiche. IX 258.
Richter, E. Grundlinien der Wortstellungslehre. IX 173.
Richtsteig, E. Himerios und Platon. VIII 166.
Riegler, R. Tiernamen zur Bezeichnung von Geistesstörungen. III 41.
— Caprimulgus und Verwandtes. III 42.
Ritter, C, Bericht über die in den letzten Jahrzehnten über Platon erschienenen Arbeiten. VII 155.
Rolfe, J. C. *prorsus*. IX 212.
Romaios, K. A. Ἀνὰ τὴν Ἀκαρνανίαν. VIII 204.
Roscher, W. H. Lexikon der Griech. und Röm. Mythologie. VIII 98.
Rose, H. J. The Greek of Cicero. VIII 159.
Rosenhagen, G. Was bedeutet *zahl*? XI 143.
Rostafiński, J. Las, bór, puszcza, matecznik, jako natura i baśń w poezji Mickiewicza. XII 543.
Roussel, P., et Plassart, A. Bulletin Épigraphique. VIII 187.
Rozwadowski, J. Encore une étymologie du nome slave. XII 56.
— Die Namen des Flusses Weichsel und dessen Flußgebiets. (poln.) XII 62.
Rubenbauer, H. und Dittmann, G. *fulmen* = 'Stütze'? IX 226.
Rubic, St. Volkslieder aus Duvno in Bosnien. (serb.-kroat.) XII 213.
Rudnicki, N. Metathesis in den westslavischen, insbesondere lechischen Sprachen. (poln.) XII 21.
— Der Name der Stadt Gdańsk (Danzig). (poln.) XII 61.
— Wykształcenie językowe w życiu i w szkole. XII 489.
— Der sekundäre Nasal in altpoln. *Stogniewice* (poln.) XII 499.
— Poln. *stęborek*. (poln.) XII 551.
Ružičić, G. Serb.-kroat. *brnjica*. (serb.-kroat.) XII 222.
Rybarski, A. Księga ziemska zakroczymska pierwsza 1423—1427. XII 514.
— Księga ziemska zakroczymska druga 1434 bis 1437. XII 515.
Rygiškių, Jono (Jablonski). Lietuvjų kalbos sintaksė. XII B 13.
— Mūsų žodynėlis. XII B 15.
— s. a. Kriaušaitis, Pr.
Sabbadini, R. Il ritmo oratorio negli storici latini. IX 93.

Šachmatov, A. A. Vvedenije v kurs istorii russkogo jazyka. XII 298.
Salaba, Jos. Das Urbar der Pfarre in Zaháji, das älteste Pfarrurbar. (čech.) XII 390.
Šalichová, H. Schlesische Volkslieder. (čech.) XII 414.
Salonius, A. H. Die Ursachen der Geschlechtsverschiedenheiten von *dies*. IX 115.
— *Vitae patrum*. IX 167.
Šamšalović, G. Etymol. Studien. XII 220.
Samuelian, Ch. Der Totemismus bei den Armeniern. (arm.) VI 65.
Sapir, E. Language. II 27.
Sarkissian, A. Deux tableaux à sujets Arméniens de Jean-Baptiste van Mour. VI 50.
Šašelj, I. Aus dem weißkrainischen Wortschatz. XII 274.
— Weißkrainische Sprichwörter und Sprüche. XII 275.
de Saussure, F. Le nom de la ville d'Oron. X 9.
Sayce, M. The Hittite Language of Boghas Keri. II 87.
Ščepkin, V. N. Učebnik russkoj paleografii. XII 317.
Schäfer, D. *honor, citra, cis*. IX 188.
Scheftelowitz, J. Die sieben Pururucas. V 69.
— Die Stellung der Suparṇa- und Vālakhilya-Hymnen im Ṛgveda. V 70.
— Die altpersische Religion und das Judentum. V 94.
Schepelern, V. Montanismen og de phrygiske Kulter. III 43.
Scherer, W. Jacob Grimm. XI 3.
Schlutter, O. B. OE. *óht-rip*. XI 144.
Schmid, W. Haplologie im Satzsandhi. VIII 30.
— *Ἱππαλεκτρυών*. VIII 97.
Schmidt, R. Das alte und moderne Indien. V 5.
Schnetz, J. Süddeutsche Orts- und Flußnamen aus keltischer Zeit. X 7.
— Der Name 'Idistaviso'. XI 145.
Schomerus, H. W. Indische Erlösungslehren. V 22.
Schönfeld, M. Historiese Grammatika van het Nederlands. XI 47.
— *Lacringi, Laeti, Landi, Langobardi usw*. XI 146.
Schrader, O. Reallexikon der idg. Altertumskunde. III 44.
Schrijnen, J. Einführung in das Studium der idg. Sprachw. II 29.
Schröder, Edw. Die 2. Pers. Sing. Perf. st. Flexion im Westgerm. XI 15.
— Ulfila. XI 24.
— *Gedrut*. XI 59.
— Ein burgundischer Frauenname in Basel? XI 147.
Schubart, W. Zum Stile hellenistischer Königsbriefe. VIII 214.
— s. a. Seckel, E.
Schubring, W. Das Mahānisīha-Sutta. V 71.
— Vavahāra- und Nisīha-Sutta. V 72.
Schuchardt, H. Sprachursprung. II 18.
— Possessivisch u. passivisch. II 19.
— Zur Wortgeschichte. VII 46.
— Alb. *hárδeje*, arag. *fardacho* Eidechse. VII 47.
— Kroat. *frоnjata*. XII 224.
Schuchhardt, C. Über das erste Auftreten der Leichenverbrennung in Mitteleuropa. III 45.
Schulze, W. Tochar. *tseke peke*. IV 4.
— Northumbrisch *speoft* und *beoftun*. XI 45.
— Got. *hliftus*. XI 148.
— ahd. *suom* und *womba*. XI 149.
— Lit. *piemenesp*. XII B 11.
— Zur kirchenslavischen Orthographie. XII 93.
Schumacher, K. Siedelungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande. III 46.
Schütte, G. Ejeformen som Kendemærke for Gudenavne og Folkenavne i Sammensætninger. XI 19.
Schütz, R. Der parallele Bau der Satzglieder im Neuen Testament. VIII 173.
Schwarz, P. Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen. V 89.
Schwela, G. Lehrbuch der oberwendischen Sprache. XII 470.
Schwentner, E. Zum Lautwandel germ. $n > l$. XI 12.
— Zur Wortsippe *dunkel* im Germ. XI 150.
— ags. *ōleccan* 'schmeicheln'. XI 151.
Schwyzer, E. Erhaltender Einfluß nicht-idg. Sprachen auf die idg. Deklination? II 52.

Schwyzer, E. Altind. und altiran. Wörter für gut und böse. V 2.
— Kleine Bemerkungen zu griech. Dialektinschriften. VIII 192.
Scott, J. A. The meaning of the verb *βάπτω, βαπτίζω*. VIII 55.
Scriban, A. Etimologii. (rumän.) VII 48.
Seckel, E., und Schubart, W. Der Gnomon des Idios Logos. VIII 222.
Sedláček, Aug. Snůška starých jmen, jak se nazývaly v Čechách řeky, potoky, hory a lesy. XII 447.
Seip, D. A. Norsk sproghistorie. XI 39.
Selišćev, A. M. Dialektologičeskij očerk Sibiri. XII 325.
— Zabajkal'skije starosbřadci. XII 326.
Selmer, E. W. Enkelt og dobbelt tonelag i Kristianiasprog. XI 76.
Sepulcri, A. Lat. *birrus*. IX 210.
Serz, H. Der Infinitiv in den griechischen Papyri der Kaiserzeit (bis Diokletian). VIII 227.
Seta, A. della. Erodoto ed Ellanico sull' origine degli Etrusci. IX 8.
Seth, M. The oldest Christian Tomb in Northern India and the United Provinces. VI 62.
Sethe, K. Zeitrechnung der alten Ägypter. VIII 59.
Seure, G. Connaîtrions-nous, enfin, un texte en langue thrace? II 100.
Seymour de Ricci. Bulletin papyrologique. VIII 221.
Shepard, W. P. Chansons de Geste and the Homeric Problem. VIII 126.
Siebs. Krimgot. *kilemschkop*. XI 152.
Sievers, E. H. Lietzmann und die Schallanalyse. II 43.
— Angelsächsische Grammatik. XI 41.
— Steigton und Fallton im Ahd. XI 75.
— Zum Heliand. XI 153.
Šimák, J. V. Zpovědní seznamy arcidiecése Pražské z let 1671—1725. XII 388.
Simovyč, V. Gramm. der ukrainischen Sprache. XII 330.
Sjöros, Br. Assimilation und Quantität in den German. Sprachen. XI 11.
Skála, K. Der Wechsel von *o* und *au* im Lat. (čech.) IX 60.
Škarić, Đuro. Das štokavische Adverb *neto, netom*. (serb.-kroat.) XII 229.
— Der Stadtname *Debar*. XII 239.
Škarić, M. D. Zwölf Dörfer in der Fruška Gora. (serb.-kroat.) XII 209.
Skok, P. Studien aus der illyr. Toponomastik. VII 49. XII 240.
— Studien aus dem skr. Vokabular. VII 50.
— Etymol. Kleinigkeiten. VII 51.
— Zum Vulgärlatein. VII 52.
— Etymol. Miszellen. XII 90.
— Zur Kunde des romanischen Elements im Serbokroatischen. XII 195.
— Zum serbo-kroatischen Wb. (serb.-kroat.) XII 218.
— Die serbisch-kroatische Toponomastik. (serb.-kroat.) XII 235. XII 237.
— Zur Erforschung der serbisch-kroatischen Ortsnamen. (serb.-kroat.) XII 236. XII 238.
— *Oglej* und *Celje*. (sloven.) XII 295.
Škrabec, St. Jezikoslovni spisi. XII 253.
Skrbinšek, J. Učebnice jazyka slovinského. XII 251.
Škultéty, J. Über das Sammeln des dialektologischen Materials. (slovak.) XII 418.
— Das slovakische Gymnasium in Revúca und einige Ausdrücke. (slovak.) XII 423.
— Stodvadsať pät rokov zo slovenského života. XII 458.
Sládeček, B. Essai sur l'accent grec. VIII 32.
Šlapelis, J. Lietuvių kalbos žodynas išverstas rusiškai, lenkiškai ir vokiškai. XII B 16.
— Lietuvių ir rusų kalbų žodynas. XII B 17.
Šlaski, B. Etymol. Beiträge. (poln.) XII 48.
Slavič, M. Prekmurje. XII 273.
Slebinger, J. Bibliographie der slovenischen Philologie. XII 244.
Słoński, S. Die polnischen Präpositionen im Sandhi. (poln.) XII 502.
Slotty, F. Beitr. zur Kenntnis des Vulgärlateins. IX 176.
Šmidts, P. Ievads baltu filologijā. XII B 1.
— Valuodas kļūdas un grūtumi. XII B 36.

Šmidts, P. s. a. Elisonas, J.
Smirnov, J. M. Paterik (*Λειμὼν Πνευματικός*) v drevneslavjanskom perevodě. XII 106.
Smith s. Andersen.
Smrž, E. Kopřivnice a její poesie. XII 413.
Smyth, H. W. Unlisted fragments of Aeschylus. VIII 146.
Snoj, A. Die altslav. Übersetzung der heiligen Schrift. XII 99.
Sobolevskij, A. J. Zur altruss. Literatur (russ.) XII 313.
Sogliano, A. Pompeii e la gens Pompeia. IX 37.
Šolta, B. Die erste obersorbische Bibelübersetzung. XII 475.
Sommer, F. Stimmung und Laut. II 45.
— Vergl. Syntax der Schulsprachen. II 61.
— Beschreien und Besprechen beim idg. Urvolk. II 80 III 47.
— Hethitisches. II 95.
— Ein hethitisches Gebet. II 96.
— Hethitisch *aruna-* und die Partikel *-pé.* II 97.
— Osk. *iív.* IX 36.
— Lat. Schulgrammatik mit sprachwissenschaftlichen Anmerkungen. IX 45.
Sommerfelt, A. *dē* en italo-celtique. IX 132 X 2.
— Le futur irlandais en *-f-.* X 20.
— A reflex of the prehistoric change of *ai : a.* X 21.
— The Dialect of Torr. X 28.
— Modern Irish Ipv. Pl. 2 in *-gī.* X 29.
— Le breton parlé à Saint-Pol-de-Leon. X 41.
Spaček, J. s. Gross, H.
Spiegelberg, W. *Ψάνδαν, ψάνδας, σάνδας.* VIII 90.
Spitzer, L. Schopenhauer und die Sprachw. II 7.
— Zur stilistischen Bedeutung des Imperfekts der Rede. II 72.
— Albanisches. VII 53.
— Spätlat. *iotticus.* IX 186.
Stabile, Fr. Costruzione paratattica appositiva in Cato? IX 153.
Stamm-Heyne, Ulfilas. XI 21.
Stäsche, Tr. Flurnamen aus Klein Ellguth bei Oels. XII 562.
Štědrý, Fr. Pšany, vormals Blšany, im Launer Bezirke. (čech.) XII 409.
— Das Dorf Zeměchy im Launer Bezirke. (čech.) XII 410.
Steele, R. B. Some phases of negation in latin. IX 138.
Stefanescu, Margareta. Sur les éléments russes dans la toponymie roumaine. XII 347.
Stefanović, Z. N. Die Vertretung der Halbvokale in der zaglaver Mundart. XII 201.
Stegmann, K. Lat. Syntax und Stilistik. IX 114.
Steiner, E. Das Bedeutungslehnwort in Vergils Aeneis. VIII 160 u. IX 204.
Stenzel, J. Einfluß der griech. Sprache auf die philosophische Begriffsbildung. VIII 46.
Steska, V. Slovenska pravila bratovščine Marijinega darovanja v Komendi na Kranjskem iz l. 1660. XII 272.
Steuart, E. M. The earliest narrative poetry of Rome. IX 251.
Stiebitz, Ferd. Zum čechischen Kriegslexikon. (čech.) XII 439.
Stodola, E. u. Zátorecký, Ad. Návrh slovenského právného názvoslovia. XII 463.
Stoilov, A. P. Reste der Nasalvocale *o* und *e* im Dorfe Lobanica. XII 116.
Stojanović, L. Bedeutung und Gebrauch der Verbalformen im Satze. (serb.-kroat.) XII 172.
— Serb.-kroat. *nâ, nâj.* (serb.-kroat.) XII 228.
Stojičević, Al. Reflexe von *ě* bei Dinko Rañina. (serb.-kroat.) XII 169.
Stout, G. D. A note on the constructions following *milia.* IX 122.
Strašek, M. Die Modernisierung der Sprache im Statut von Vinodol. (serb.-kroat.) XII 176.
Strašimirov, A. Sprachliche Neuerungen. (bulg.) XII 119.
Streitberg, W. Nekrologe von A. Leskien und K. Brugmann. II 2.
— Die gotische Bibel. XI 20.
— Gotisches Elementarbuch. XI 22 a.
Strmšek, P. M. Lehrbuch der slowenischen Sprache. XII 252.
Stroh, Fr. Die altslawische Besiedlung des Oberen Mühlviertels. XII 245.

Strohal, R. Čitanka iz književnih djelastarih bugarskih, hrvatskih, srpskih i slovenačkih u I. periodu. XII 177.
— 'Exempla' aus den kroatisch-glagolitischen Büchern. (serb.-kroat.) XII 182.
— Sprachliche Zustände in Istrien. XII 196.
— Die kroatischen Mundarten in der heutigen Gespanschaft Lika-Krbava. (serb.-kroat.) XII 197.
— Die Mundarten in der heutigen Gespanschaft Belovár-Križevac. (serb.-kroat.) XII 198.
— Aus der Vergangenheit. (serb.-kroat.) XII 208.
— Boljun in Istrien zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrh. (serb.-kroat.) XII 215.
Sturtevant, E. H. A Prehistoric Mediterranean Item in Greek and Latin. III 48.
— The pronunciation of Greek and Latin. VIII 28.
— Word-ends and pauses in the hexameter. VIII 39.
— The coincidence of accent and ictus in the Roman dactylic poets. IX 82.
— Zum altnordischen Vokalismus. XI 33.
— Zum Vokalismus von got. *andwaihando*. XI 154.
Suchý, K. *ch* minulého času slovenských sloves. XII 421.
— Slovenská mluvnice. XII 462.
Sukthankar, V. S. Studies in Bhāsa. V 73.
Sundén, K. Några förbisedda skandinaviska lånord i Sir Gawayne and the Grene Knygt. XI 155.
Sundwall, Z. Der Ursprung der kretischen Schrift. VIII 239.
Suolahti, H. Etymologien. XI 156.
Švagerka, Fr. Die Volkssprache in Račice bei Eisenbrod in Böhmen. (čech.) XII 411.
Svencickyj, J. Neusatzer Apostelbuch. XII 106a.
— Hauptzüge der Geschichte der ukrainischen Sprache. XII 331.
Sverdrup, J. Av Sprogvidenskapens Historie. XI 2.
Svitavský, O. Beitrag zur Frage nach dem Einfluß des Hauptsatzes auf den Modus des Nebensatzes im Germ. (čech.). XI 68.
Svker, A. *Εἶαρ*. VIII 89.
Svoboda, J. F. Großmeseritscher Rechtssprüche und Befunde. XII 381.
Svoboda, K. Spitznamen in der Umgebung von Chýnov. (čech.) XII 406.
— Der Vers der neueren čechischen Dramen. (čech.) XII 454.
Šwela, B. Mundart von Senftenberg. (laus.) XII 477.
Šwjela, B. Variante des niederlausitzischen Vaterunser. (laus.) XII 476.
— Die Zunamen in der sorbischen Gemeinde Cottbus. (laus.) XII 478.
Swoboda, H. *Γνώμην εἰπεῖν*. VIII 53.
v. Sydow, C. W. Iriskt inflytande på nordisk guda- och hjältesaga. X 31.
Sykes, P. A History of Persia. V 90.
Szinnyei, J. Die Herkunft der Ungarn. III 49.
Szober, St. Gebrauch des Futurums in der hist. Erzählung zum Ausdruck der vergangenen Handlungen. (poln.) XII 510.
— Das Gefühl in der Sprache. (poln.) XII 511.

Tallgren, O. J. De sermone vulgari quisquiliae. IX 177.
Tchobanian, A. Quelques chansons de Djivani. VI 46.
Teodorov, A. s. Argirov, St.
Teodorov-Balan, A. Kiril i Metodi I. XII 102.
Ter-Hakobian, S. Aus den griech. Inschriften von Eriza. (arm.) VI 64.
Ter-Minassian, E. „Die persischen Märtyrer". VI 47.
Ter-Poghossian, Gr. Der Dialekt von Havarik. (arm.) VI 22.
Terracini, B. A. Questioni di metodo nella linguistica storica. II 38.
— Per la storia del neutro plurale. IX 34.
— Gen. femminile: *illaius, ollaius, illae?* IX 103.
— Gallico e Latino. IX 248.
Theander, E. *Ὀλολυγή* und *ἰά*. VIII 71.
Thirjakian, J. Iranisch-armenisches Wb. VI 21.

Thomsen, V. Samlede Afhandlinger II. II 12.
— Der arische *a*-Laut und die Palatale. II 47.
Thomson, H. J. Notes on the *abstrusa*-glossary and the liber glossarum. IX 53.
— *communis sensus*. IX 211.
— s. a. Lindsay, W. M.
Thoramanian, Th. Die vorchristliche Baukunst der Armenier. VI 51.
Thörnell, G. Studia Tertullianea II. IX 161.
Thurneysen, R. Zum idg. und griech. Futurum. II 58.
— Alte Probleme. V 33 VIII 19 IX 64.
— Altitalisches. 1. Vulskisch. 2. Marrukinisch. IX 41.
— Allerlei Keltisches. X 12.
Tille, V. Děvín. (čech.) XII 448.
Tischer, Fr. Das Urbar der Neuhauser Probstei. (čech.) XII 391.
Tod, M. N. The progress of Greek Epigraphy. VIII 186.
Toivonen, Y. H. Miszellen aus dem Gebiet der germ.-finn. Lehnwortstudien. XI 167.
— Wortgeschichtliche Streifzüge. XI 168.
— s. a. Ojansuu, H.
Tolman, H. C. Persian Words in the Glosses of Hesychius. V 105.
Tomkowicz, St. Ein paar Sprichwörter und sprichwörtliche Redewendungen aus dem Krakauer Stadtbuch. (poln.) XII 535.
Torbiörnsson, T. En fornpolsk nybildning. XII 503.
— Die slovakische Vokalbalance. XII 420.
Tournebize, F. Les Frères-Uniteurs ou Dominicains arméniens. VI 53.
— s. a. Rabbath, A.
Trasuns, F. Łatvišu voļudas gramatika del latgališim. XII B 35.
Traube, L. Vorlesungen und Abhandlungen. IX 184.
Trautmann, R. Ahd. *zueio* 'zu zweien'. XI 55.
— Baltisch-slavisches. XII 5.
— Die litauischen Adverbia auf *-ai* und die slavischen Adverbia auf *ě*. XII 30; B 12.
— Das altrussische Evangelienbuch von Archangelsk. (čech.) XII 312.
Trávníček, Fr. De la quantité en tchèque. XII 360.
— Über die Kvantität der vortonigen Vokale im Čechischen. (russ.) XII 361.
— Zur Quantität der männlichen *-o-*, *-jo-* und *-u*-Stämme im Čechischen. (čech.) XII 362.
— Über eine Seite des čechischen Zeitwortes in der Literatursprache. (čech.) XII 367.
— Über den Nominalsatz im Čechischen. (čech.) XII 368.
— Zur Lehre von dem Nominalsatze im Čechischen. (čech.) XII 369.
— Altčech. *sniti světa, s světa*. (čech.) XII 371.
— Altčech. *stúpiti* und *sstúpiti*. (čech.) XII 372.
— Über die slovakische Sprache. (čech.) XII 419.
— Zur Kenntnis der slovakischen Mundart in Arau. (čech.) XII 422.
— Čceh. *zodpověděti, zodpovidati*. (čech.) XII 438.
— Zur Sprache unserer sibirischen Armee. (čech.) XII 440.
— Über die slovakische Rechtschreibung. (čech.) XII 465.
Trifonov, J. Herkunft des Wortes *šojь*. (bulg.) XII 143.
Trnka, Fr. Über die Zauberer und Hexen. (čech.) XII 384.
— Das Kirchrecht des 16. Jahrh. über die Ehe. (čech.) XII 385.
Troubetskoy, prince N. Remarques sur quelques mots iraniens empruntés par les langues du Caucase septentrional. V 101.
— De la valeur primitive des intonations du slave commun. XII 12.
Tuma, H. Beitr. zur slovenischen Gerichtsterminologie. (sloven.) XII 287.
Tunickij, N. L. Die kleinen Propheten mit Kommentar in altslavischer Übersetzung. XII 105.

Ułaszyn, H. Zur Phonetik der polnischen Konsonantengruppen. (poln.) XII 501.
Uldrych, Al. Die volkstümlichen Pflanzennamen in der Umgebung von Sanov. (čech.) XII 407.

Ungnad, A. Das Personalpronomen der dritten Person in der hethitischen Satzverbindung. II 98.
v. Unwerth, W. Namengebung und Wiedergeburtsglaube bei Nordgermanen und Lappen. XI 170.

Vagts, R. Aphrodisias in Karien. VIII 112.
Vajda, Fr. Die topographischen Namen. (sloven.) XII 291.
Vardanian, P. A. Neue textkritische Bemerkungen. (arm.) VI 14.
— Die Deklination des 'Zeus' im Armenischen. (arm.) VI 15.
— ərotanṭak. (arm.) VI 16.
— Was bedeutet das Wort „Thil"? VI 17.
— Des Proklos Brief an die Armenier. VI 30.
— Eusebius von Emessa. VI 31.
— Ein neuentdecktes Fragment aus Chrysostomos' Kommentar zu Matthäus (arm.). VI 32.
— Sprachl. Ähnlichkeiten in den arm. Übersetzung v. Philo u. Irenäus. VI 33.
— Zenob von Gazirta und seine Schriften. VI 34.
Vašek, Ad. E. und Vrchovecký, E. Topographie des Hultschiner Kreises in Gegenwart und Vergangenheit. XII 451.
Vašica, Jos. Zur Edition des Evangeliars des Beneš. (čech.). XII 374
Vasilevъ, V. P. Orthographisches Wb. XII 155.
Vasmer, M. Studien zur alb. Wortforschung. VII 54.
— Indogermaani laensõnad eesti keeles. XII B 3.
— Idg. Etymologien. XII 52.
— Osteuropäische Ortsnamen. XII 59.
Veazy, W. B. The word *φύσις*. VIII 65.
Vendryès, J. Le langage. II 25.
— Gotique *wulþus*, Latin *uoltus*, Gallois *gweled*. II 81. XI 157.
— À propos du mot *κρωσσός*. III 50.
— Sur les mots Attiques qui ont *ρη* au lieu de *ρᾶ*. VIII 14.
— Sur quelques formations de mots latins. IX 97.
Vetter, E. Zur lat. Wortforschung. IX 217.
Vinař, J. Über den Sprachrhythmus. (čech.) XII 357.
Vojtíšek, V. Aus der ältesten Rechtsgeschichte der Stadt Pilsen. (čech.) XII 382.
Vollmer, F. Noch einmal *ēst* und *ēst*. IX 108.
Vološin, A. Die Literatursprache der ungarischen Ruthenen. XII 341.
— Über die Schriftsprache der ungarischen Ruthenen. XII 343.
Volteris, E. Simano Daukanto jaunatves darbai ir raštai. XII B 26.
Vondrák, V. Zur Deutung des s. g. nebensilbigen *i* im Slavischen. XII 16.
Voznjak, M. Ein ukrainischer landwirtschaftlicher Ratgeber. (klruss.) XII 336.
— Zur Kenntnis der nationalen Anschauungen des Jacov Holovaćkyj im J. 1848. (klruss.) XII 338.
Vrchovecký, E. s. Vašek, Ad. E.
Vydra, B. Die čechisch-polnische Grenze und die sprachlichen Verhältnisse im Hultschiner und Leobschützer Gebiete. (čech.) XII 351.
— Die südböhmische Mundart. (čech.) XII 405.
— Základy českého pravopisu. XII 456.
Wackernagel, J. Vorlesungen über Syntax. II 60.
— Zur Etymologie von *βραχύς* und brevis. II 82.
— Zu der altpersischen Stelle in Aristophanes' Acharnern. V 104.
— Zu Hesiod und Homer. VIII 141.
Wadstein, E. Die Sprachform des Hildebrandsliedes. XI 50.
Wageningen, J. v. Latijnsch Woordenboek. IX 194.
Wagner, M. L. Die Beziehungen zwischen Wort- und Sachforschung. II 41.
— Das ländliche Leben Sardiniens im Spiegel der Sprache. III 51 VII 55.
— Amerikanisch-Spanisch und Vulgärlatein. IX 192.
— Der Berliner Notenpapyrus. VIII 43.
Wakar, Wł. Rozwój terytorjalny narodowości polskiej. XII 494.
Walde, A. umbr. *purditom*. IX 40.
— Lat. Etymologien. IX 214.

Waldis, J. Sprache und Stil der großen griech. Inschrift vom Nemrud-Dagh in Kommagene. VIII 216.
Walter, O. *Χρηματιστικὸς πυλών* und das Tor der Audienzen. VIII 62.
Waltzing, J. P. La langue de Tertullien. IX 209.
— Inscriptions latines de la Belgique romaine. IX 257.
Wasilewski, Z. W. Zur Klassifikation der Pronomina. (poln.) XII 508.
Watkin, M. The french linguistic influence in mediaeval Wales. X 33.
Wecklein, N. Zu Homer. VIII 130.
Wędkiewicz, St. D'une particularité syntactique de l'italo-albanais. VII 56.
— Aus den slavischen Lehnwörtern in den germ. Sprachen. XII 72.
— Phonetische Eigentümlichkeiten in der Gramm. eines Kelten des 16. Jahrhunderts. (poln.) XII 498.
— Aus der polnischen Soldatensprache. (poln.) XII 558.
— Zu den Familiennamen auf *-ski, -ska.* (poln.) XII 569.
Wegener, Ph. Der Wortsatz. II 73.
Weigand, G. Die arom. Ortsnamen im Pindusgebiet. VII 57.
Weingart, M. Die 3. Plur. Praes. des Zeitworts **esmì* im Slav. (čech.) XII 34.
— V. Vondrák. XII 78.
— Verhältnis zwischen den Čechen und Slovaken. XII 460.
Weinreich, O. *Καππαδοκῶν φωνή.* III 52.
— Zu Apuleius met. 5, 4. IX 125.
Weller, Fr. Yojana u. li bei Fa hsien. V 42.
Weller, H. Die Urform des Hexameters entdeckt? VIII 37.
Wenkebach, E. Eine alexandrinische Buchfehde. VIII 164.
Westermann, L. The uninundated lands in ptolemaic and roman Egypt. VIII 234.
Wichmann, Y. Etymologisches aus den permischen Sprachen. XI 169.
van Wijk, N. Zur slavischen und baltischen Metatonie. (poln.) XII 3.
van Wijk, N. Zur Betonung des slav. Duals. XII 14.
— Zum slavischen Zeitworte *chotěti.* XII 33.
— Altpreußische Studien. XII B 46.
— Zu den altbulgarischen Halbvokalen. XII 94.
— Palaeoslovenica. (poln.) XII 95.
— Du déplacement de l'accent en serbo-croate. XII 165.
Wilamowitz-Moellendorff, U. v. Griech. Verskunst. VIII 35.
— Athena. VIII 102.
— Die Ilias und Homer. VIII 119.
— und Karo, G. Aus Halikarnassos. VIII 195.
Wilcken, U. Zu den Kaiserreskripten. VIII 54.
— Papyrus-Urkunden. VIII 220.
Wilke, G. Archäol. Erläuterungen zur Germania des Tacitus. III 53 u. XII 182.
Williams, I. Lexikographical Notes. X 38.
Windisch, E. Geschichte der Sanskrit-Philologie. V 6.
— Philologie und Altertumskunde in Indien. V 7.
Winge, P. Psykiatriske bemærkninger om sprogets oprindelse. II 16.
Winternitz, M. Die Frau in den indischen Religionen. III 54.
— Geschichte der indischen Literatur. V 8.
— Krsna-Dramen. V 74.
Wirth, H. Homer und Babylon. VIII 124.
Wissowa, G. Die Varronischen *di certi* und *incerti.* IX 198.
Wlodarczyk, G. Einige mittelalterliche oberschlesische Ortsnamen. XII 566.
Wolff, L. Die Dreikonsonanz in den german. Sprachen. XI 13.
Wood, F. A. Names of stinging, gnawing, and rending animals. II 83.
— Greek and Latin Etymologies. VIII 68. IX 219.
— Germanic *w*-Gemination. XI 10.
Wright, A. Quaestiones Romanae. IX 200.
Wutke, R. Ortsnamen und Siedelungsgeschichte. XII 563.

Xhuvanni, A. Selectae (Text alban.). VII 58.
— Selectae [Weitere Folge]. VII 59.

Zachariae, Th. Zur indischen Philologie. V 11.
Zathey, A. *Wymian = wechsel.* (poln.) XII 553.
Zátorecký, Ad. s. Stodola, E.
Zawiliński, R. Nasz język ojczysty w przeszłości i teraźniejszości. XII 495.
— Charakter językowo-etniczny ludności polskiej na Węgrzech. XII 537.
Zēvers, J. Vācu patapinātie vārdi latviešu valodā. XII B 38.
— Ko patapinātie vārdi liecina par latviešu aizvēsturisko senātni. XII B 39.
Zich, O. Über den Rhythmus der čechischen Prosa. (čech.) XII 358.
— Die čechischen Farbennamen. XII 428.
Ziebarth, E. Fünfundzwanzig Jahre griech. Inschriftenforschung. VIII 185.
Zimmermann, A. Die Göttin *Oitesia.* IX 235.
— Zum lat. Götterbeinamen *Sīspes.* IX 242.
Získal, Al. Über die Sprache der Božena Němcová in ihrer Schrift „Babička". (čech.) XII 395.
Zubatý, Jos. Die slav. Präpositionen *vъ, sъ, kъ.* (čech.) XII 31.
— *Novákovic, u Nováků* usw. XII 364.
— Über das čech. Pronomen *sám.* (čech.) XII 365.
— Čech. *člověk.* (čech.) XII 370.
— *Jednou.* (čech.) XII 429.
— Čech. *mám čas* und *mám kdy.* (čech.) XII 430.
— Čech. *ondati, vyndati, sundati* usw. XII 432.
— Čech. *jsem s to.* (čech.) XII 436.
— Čech. *po druhé, za druhé.* (čech.) XII 437.
— Über den Verfall unserer Schriftsprache. (čech.) XII 452.
Zupanič, N. Die Ethnogenese der Südslaven (serbokroat.). VII 20.
Zuretti, O. Sui valori di *περιπλέω e περίπλους.* VIII 61.

LIBRARY
LONDON